Radio ÖSTERREICH

STURSA

30 JAHRE
RUNDFUNK
IN ÖSTERREICH

FESTSCHRIFT

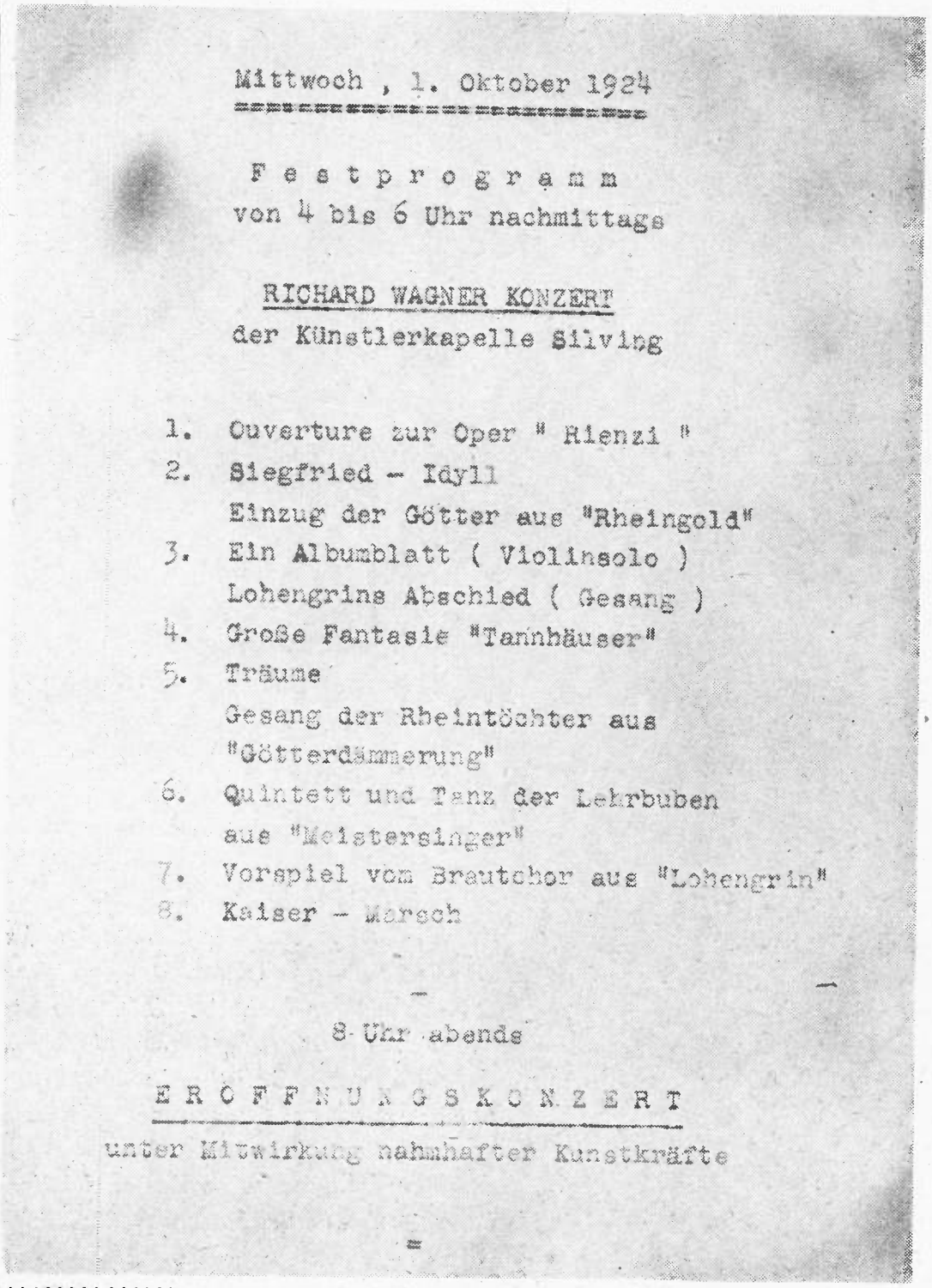
Die Festschrift des Österreichischen Rundfunks wird als laufende Nr. 37 der Zeitschrift „Radio Österreich" allen Abonnenten zu den üblichen Bedingungen zugestellt.

E I N Z E L P R E I S S 3.—

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Öffentliche Verwaltung für das österreichische Rundspruchwesen. — Chefredakteur Hans Bujak. — Verantwortlich: Für den Textteil Dr. Lilli Sommer. — Für den Bildteil Kaspar Ludwig Metek. — Für den Programmteil Dr. Josef Sahliger. Alle Wien, XII., Singrienerstraße 21. Telephon R 30-5-15. Alleinige Anzeigenannahme: Werbungsmittlung Rudolf Mayer, Wien, I., Kohlmarkt 11. Telephon R 29-4-56. — Druck: Waldheim-Eberle, Wien, VII., Seidengasse 3—11

TITELSEITE NACH EINEM ENTWURF VON ANTON STURSA

So begann es:



Mittwoch , 1. Oktober 1924

F e s t p r o g r a m m
von 4 bis 6 Uhr nachmittags

RICHARD WAGNER KONZERT
der Künstlerkapelle Silving

1. Ouverture zur Oper " Rienzi "
2. Siegfried - Idyll
   Einzug der Götter aus "Rheingold"
3. Ein Albumblatt (Violinsolo)
   Lohengrins Abschied (Gesang)
4. Große Fantasie "Tannhäuser"
5. Träume
   Gesang der Rheintöchter aus
   "Götterdämmerung"
6. Quintett und Tanz der Lehrbuben
   aus "Meistersinger"
7. Vorspiel vom Brautchor aus "Lohengrin"
8. Kaiser - Marsch

8 Uhr abends

E R Ö F F N U N G S K O N Z E R T

unter Mitwirkung nahmhafter Kunstkräfte

Mit diesem heute bescheiden anmutenden Festprogramm hat der Rundfunk in Österreich seine Tätigkeit aufgenommen.

1924

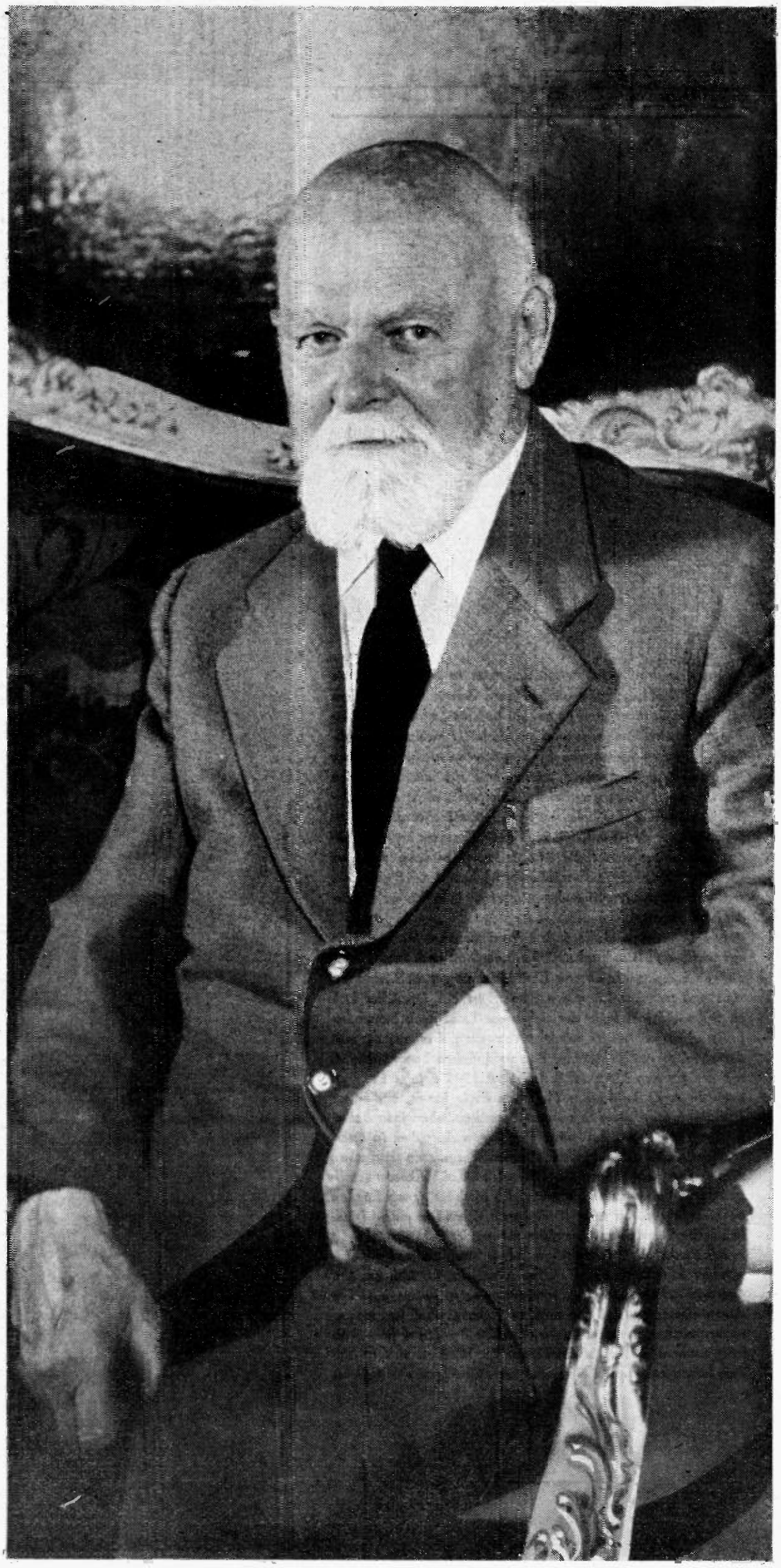
VORSPRUCH

VON RUDOLF HENZ

Als aus dem kleinen Kristall die fremde Stimme
Tönte, die ferne Geige, denkt ihr des Wunders
Noch und jener Schauer aus Räumen? Über
Einen Tag war die Luft mit Tönen erfüllt.
Euch aber war gegeben, die kaum geahnten, die klaren
Wellen nun einzuholen, herein in die Stube,
Über alle Träume der Menschheit hinweg.
Denkt ihr des kindlichen Jubels noch, wenn heute
Euch der schreiende Kasten ärgert, manchmal
Auch nur ein lärmender Nachbar? Heute
Rührt euch die Stimme nicht mehr, und immer
Rinnt Musik hin über die Welt, ein Getöse,
Euch zu betäuben, eure in vielen
Nöten gewordene Einsamkeit blind zu verscheuchen.
Wunder? Wer staunt noch über die göttliche Gabe?
Wer erschauert vor diesem Geschenk?
Ist nicht alles so einfach, und lächerlich täglich,
Wie das Licht in der Hütte, der Schalter, das jaulende Flugzeug
Uns zu Häupten und jede Maschine?
Auch will die Satzung, daß wir euch liefern und ihr
Euch das Verlockende zulegt, den Witz, die Entspannung.
Wie der Milchmann liefern wir pünktlich. Vom Morgen zum Morgen
Fordert ihr, was euch gefällt, die gewohnten Geräusche,
Immer ein Neues, manchmal die Gerühmten
Dieser Erde, das bloße Dabeisein, nur selten
Auch aus der Tiefe das Wort. Ihn trifft's, der das Staunen
Sich noch bewahrt hat, die Ehrfurcht vor allem,
Was da noch schön ist und menschlich.
Um dieses Einen willen dienen wir gerne.

Schnell zerfiel das Geheimnis. Die Kinder
Wissen darum, vielleicht auch die Spieler,
Wenn sie erschauern mitten im Ablauf. Denn unser
Ist's, das Wunder dienend zu hüten. Uns
Erschüttert noch das klingende All. Das mag euch
Kindlich erscheinen. Doch wer da
Nicht mehr erschauert, mitten im Kram, wer nicht mehr
Im Vergeblichen auch das Große sieht, in den Nächten
Neuer Barbaren nicht auch die dauernden Sterne, ihm
Wird jede Gabe zu Stein.
Uns aber lasset aus Steinen Funken schlagen und täglich
Wieder die Flamme der tönenden Schönheit entzünden
Und das wahrhaftige Wort.

BUNDESPRÄSIDENT
DR. h. c. THEODOR KÖRNER



Gibt es wirklich erst seit dreißig Jahren einen österreichischen Rundfunk?

Innerhalb dieser verhältnismäßig so kurzen Zeit ist „das Radio" zu einem unentbehrlichen Bestandteil des täglichen Lebens geworden, zu einem allzeit dienstbereiten Kunstvermittler und Nachrichtenbringer, kurz zu einer Selbstverständlichkeit, die man sich nicht mehr aus der modernen Zivilisation wegdenken kann.

Und dennoch: Nur wenige waren es, die vor dreißig Jahren eine solche Entwicklung des Rundfunks voraussahnten, die den Mut hatten, die damals noch technisch in den Kinderschuhen steckende Erfindung alsbald auch in Österreich einzuführen und ihren Ausbau, ihre Organisation zu ihrer Lebensaufgabe zu machen. Sie kümmerten sich nicht um das Lächeln der Skeptiker, die diese „technische Spielerei" für eine vorübergehende Modesache hielten, sie waren überzeugt, daß hier ein Mittel gefunden war, das latente Kulturbedürfnis der Massen zu befriedigen und den Bewohnern der verlorensten Täler die Möglichkeit zu geben, den Kontakt mit der fernen Welt herzustellen. Wie sehr und wie schnell hat ihnen der Erfolg recht gegeben, der im Zustrom von Hunderttausenden bestand!

Nicht alles, was der Rundfunk bringt, verdient den Namen Kunst, und immer wieder gibt es Zeiten, in denen seine zweite Hauptaufgabe, der objektive Bericht über die Weltereignisse, durch das überlaute Geräusch der politischen Propaganda übertönt wird. Aber da das Radio kein Zwangsinstrument ist, sondern gemäß den Prinzipien der demokratischen Freiheit jederzeit abgedreht werden kann, bleibt es dem Hörer überlassen, sich auszusuchen, was ihm gefällt und was ihn belehrt. Und dessen gibt es täglich und stündlich so viel, daß jedermann darüber im klaren sein muß, wie sehr die Einrichtung des Rundfunks die Menschheit bereichert hat.

Möge er auch weiterhin der Aufgabe dienen, die ernste und die heitere Kunst weit ins Volk zu tragen und geistige Brücken zu schlagen von Land zu Land, von Nation zu Nation!

Körner

BUNDESKANZLER ING. JULIUS RAAB

Die dreißig Jahre, seit denen es in Österreich einen Rundfunk gibt, stellen einen Zeitraum dar, in dem sich inner- und außerhalb unseres Landes geschichtliche Ereignisse und politische Umwälzungen vollzogen haben, die für das österreichische Volk von schicksalhafter Bedeutung waren und die auch auf den Werdegang des österreichischen Rundfunks nicht ohne Einfluß geblieben sind. Nicht weniger als die Hälfte dieser dreißig Jahre war der Rundfunk in Österreich seines bodenständigen Charakters vollständig oder teilweise beraubt; und erst seit kurzer Zeit kann sich wieder die Mehrzahl der Rundfunkstationen im wahren Sinn des Wortes als österreichische Sender bezeichnen.

Die Tatsache, daß die anderen von unserem Heimatboden aus wirkenden Rundfunkstationen zum Teil noch immer Sendungen bringen, die unserer Einflußnahme gänzlich entzogen sind und fremden Interessen dienen, ist ein deutliches Zeichen der Unfreiheit, in der sich unser Land noch immer befindet. Erst mit seiner wiedergewonnenen Freiheit, die mit der gleichen geschichtlichen Zwangsläufigkeit kommen wird, mit der auf den März 1938 der April 1945 gefolgt ist, wird auch dieser Zustand eines Tages ein Ende haben, und unser Rundfunk wird dann in seiner Gesamtheit, ohne jede Beeinflussung von außen her, seine vielfältigen Aufgaben in österreichischem Geiste erfüllen können. Zu diesen Aufgaben zählen wir nicht zuletzt den Dienst an der Völkerverständigung und Völkervereinigung und die Mithilfe, jenen Frieden herbeizuführen, der seine fruchtbarste Wurzel in einem friedlichen Verhältnis der Menschen zueinander hat.

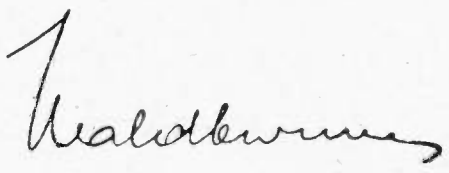
Ich danke allen technischen, administrativen und publizistischen Mitarbeitern sowie allen Künstlern, die sich um den österreichischen Rundfunk verdient gemacht haben, und bin davon überzeugt, daß sie auch in Zukunft ihre Kräfte einsetzen werden, um dem österreichischen Rundfunk jene Stellung unter den Rundfunkstationen der Welt zu sichern, die dem hohen kulturellen Niveau unseres Vaterlandes entspricht.

Raab

BUNDESMINISTER FÜR VERKEHR UND VERSTAATLICHTE BETRIEBE DIPL.-ING. KARL WALDBRUNNER

Dem österreichischen Rundfunk, der im Herbst 1924 zunächst nur für das Stadtgebiet von Wien seine Sendungen aufnahm, war keine ruhige und friedliche Entwicklung beschieden. Die vergangenen dreißig Jahre gehören zu den stürmischesten Epochen Österreichs, und auch der Rundfunk blieb von den Ereignissen nicht verschont. Seiner vornehmsten Berufung, die edelsten Kulturgüter auch der wenig bemittelten Bevölkerung näherzubringen, konnte er jahrelang nicht gerecht werden. Faschistische Unduldsamkeit und Gewalt machten aus dem Rundfunk ein Instrument der Verhetzung.

Glücklicherweise erkannte die freie Welt die Knebelung unseres kulturellen und geistigen Lebens, denn für Millionen Menschen waren die vom österreichischen Rundfunk früher vermittelten Kulturleistungen, beispielsweise die ersten Übertragungen der Salzburger Festspiele über hunderte ausländische Sender, ein unvergeßliches Erlebnis geblieben. Leider brachte das Ende des unseligen Krieges dem österreichischen Rundfunk noch immer nicht die ersehnte Freiheit und Entwicklungsmöglichkeit. Unablässig haben daher die Volksvertretung und die Bundesregierung die Befreiung des österreichischen Rundfunks vom Einfluß der Besatzungsmächte gefordert. Dieser Einfluß bedeutete nicht nur eine schmerzliche Beschränkung der in allen Kulturstaaten seit vielen Jahrzehnten verfassungsmäßig garantierten Freiheit der Meinungsäußerung, sondern verursachte außerdem noch die räumliche und organisatorische Zersplitterung des Rundfunks, die dessen technischen Fortschritt stark behinderte. Erst im vergangenen Jahr gelang es endlich nach mühevollen und zähen Verhandlungen, den Einfluß der Besatzungsmächte entscheidend zurückzudrängen. Österreichs Stimme kann nunmehr wieder unzensuriert und nur vom eigenen demokratischen Verantwortungsbewußtsein kontrolliert gehört werden. Seit der Mitte des Jahres 1953 hat daher auch die Konsolidierung des österreichischen Rundfunks bedeutende Fortschritte gemacht. Die Zersplitterung in vier unter dem Einfluß der einzelnen Besatzungsmächte stehende Sendergruppen wurde im wesentlichen beseitigt, womit die Voraussetzung für eine rein österreichischen Interessen dienende Entwicklung geschaffen wurde. Leider beanspruchen die einzelnen Besatzungsmächte noch immer Sendezeiten, die sie nach Belieben gestalten. Die österreichische Bundesregierung und das zuständige Bundesministerium für Verkehr und verstaatlichte Betriebe werden die Bemühungen nach Beseitigung dieses letzten Restes von Zwang unbeirrt fortsetzen, denn wir wollen als freie und gleichberechtigte Nation auch auf dem Gebiete des Rundfunks – ohne jeden Zwang – freiwillig in einen Programmaustausch mit anderen Kulturnationen treten, um das gegenseitige Verständnis unter den Völkern und damit deren friedliche Entwicklung zu fördern. Die Tatsache, daß gerade im Jubiläumsjahr des österreichischen Rundfunks ein entscheidender Schritt vorwärts zur Rundfunkfreiheit getan wurde, möge uns in der Hoffnung bestärken, daß der österreichische Rundfunk bald in vollkommener Freiheit eine friedliche Entwicklung nehmen kann.



BUNDESMINISTER FÜR UNTERRICHT
D R . E R N S T K O L B

Die dreißig Jahre von 1924 bis heute umfassen eine Zeit stürmischer, von Katastrophen begleiteter Entwicklung, die wir zwar erlebt und erlitten, in ihrer ganzen Bedeutung aber kaum noch erfaßt haben.

Immer war die Stimme des Rundfunks dabei. Sie brachte die Neuigkeiten der Zeit, gute und leider sehr oft böse; sie brachte Entspannung und Wissen und hat die entlegensten Weiler ebenso erobert wie die großen Städte.

Unendlich viel hängt bei solcher Ausdehnung des Einflußbereiches des Rundfunks davon ab, welche Stimme uns die Zeit und ihr Geschehen nahebringt: ob da ein entseeltes Nachrichtenorgan, ob da bloß ein Geschäftsinteresse laut wird oder ob ein Gewissen hinter der Stimme steckt, ein Gewissen, das mahnt, das zur Sammlung, zur Besinnung auf das Wesentliche mahnt, kurz gesagt, ob der Rundfunk nicht nur in die Weite, sondern auch in die Tiefe geht.

Wir dürfen ohne falsche Bescheidenheit dem österreichischen Rundfunk das Zeugnis ausstellen, daß er — konnte er nur die Stimme Österreichs sein! — der Stimme des Gewissens Ausdruck gab. Dies sei zum Jubiläum mit besonderer Genugtuung festgestellt.

Dieser Anerkennung muß ein Wunsch angeschlossen werden! Die Gefahr unserer Zeit ist die innere Leere und die Zusammenhanglosigkeit. Sie machen die Menschen anfällig für den Lärm des Augenblickes, für die Götzen und für die falschen Losungen des Tages. Hier ist den Erziehungsmächten eine große Aufgabe gestellt, hier hat der Rundfunk unendliche Möglichkeiten zum Guten oder zum Bösen, und hier bittet das Bundesministerium für Unterricht den österreichischen Rundfunk um seine wertvolle Mitarbeit und Hilfe: mit einer Programmgestaltung, die dem Rechnung trägt, was der Mensch braucht, um Vollmensch zu werden.

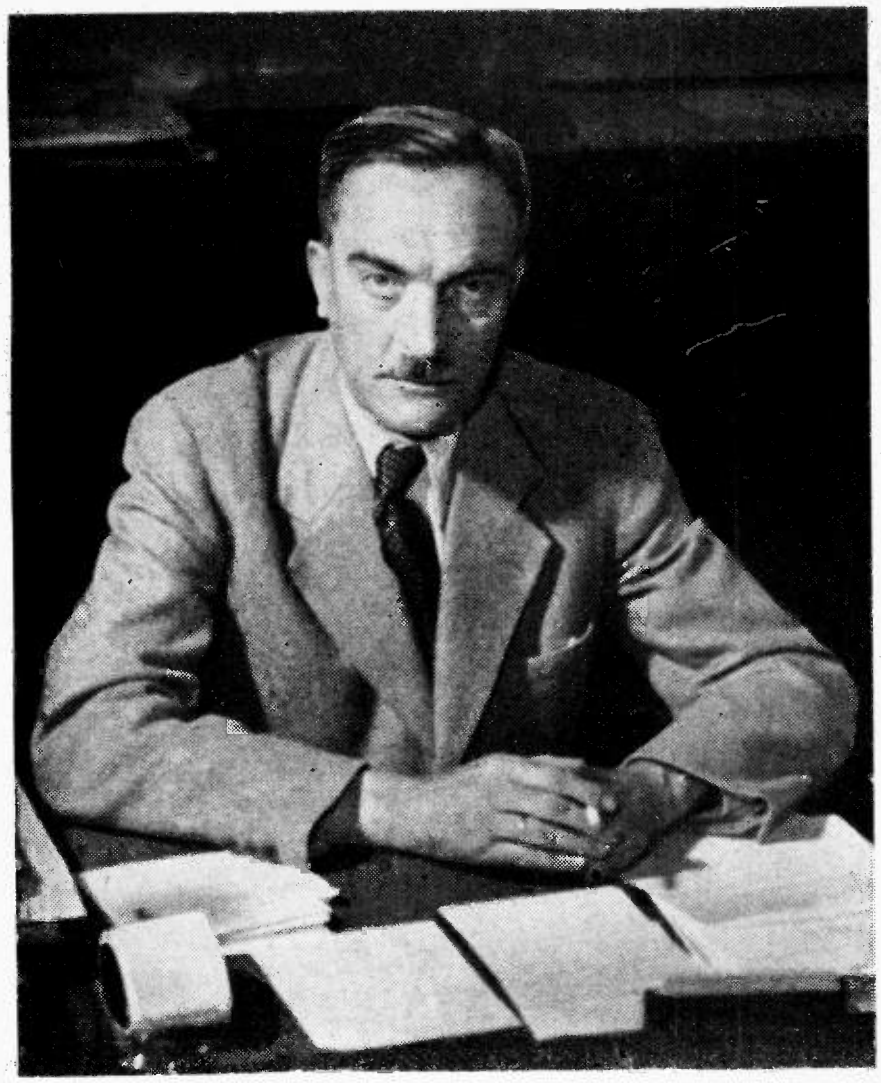
Der Rundfunk kann und wird seine erzieherische, seine volksbildnerische Aufgabe erfüllen. Er wird dabei erkennen, daß die im sittlichen Sinn gute Leistung gleichzeitig auch ihm zum Vorteil gereichen wird.

So gehe der jubilierende österreichische Rundfunk mit neuen Pflichten und Möglichkeiten in weitere Jahrzehnte, die friedlich und erfolgreich sein mögen: das Bundesministerium für Unterricht wird einem so wertvollen Mithelfer immer gerne seine Unterstützung angedeihen lassen.

DER BÜRGERMEISTER VON WIEN
F R A N Z J O N A S

Es war das Wiener Stadtgebiet, in dem vor dreißig Jahren das Wunder des Rundfunks einer breiteren Öffentlichkeit in Österreich vorgeführt wurde. Die Zeitungen schilderten damals begeistert die ersten Übertragungen aus dem Studio im Heeresmuseum in ein Lokal der Inneren Stadt, wo sich hunderte Menschen eingefunden hatten, um Zeugen der drahtlosen Übertragung von Musik und Wort zu sein. Aber nur wenige ahnten die weltweite Bedeutung voraus, die dieser Erfindung schon in wenigen Jahren zukommen sollte. Schon bald nach der Gründung — Mitglied des Gründungsausschusses war unter anderen der allen Wienern unvergeßliche Bürgermeister Karl Seitz — und nachdem die Organisation des Rundfunks festere Formen angenommen hatte, begann Wien den Reichtum seiner Musik und seiner Theater, seiner Kultur und seiner Wissenschaft diesem Wunderinstrument zur Verfügung zu stellen. Es waren die Jahre, da man in Österreich und in der Welt vom „sterbenden Wien" sprach und schrieb. Und in der Tat — waren doch erst sechs Jahre seit dem Ende des Weltkrieges und dem Ende eines großen Reiches vergangen — Wien kämpfte schwer um sein Leben, aber es k ä m p f t e, und da erstand der Stadt im Rundfunk ein Helfer, der weit über die Grenzen Österreichs hinaus verkündete, daß Wien lebt, daß es baut und forscht, daß es spielt und singt, daß es das kulturelle Erbe, das ihm keine der neuen Hauptstädte abnehmen konnte, nicht nur verwaltet, sondern mehrt. Daß das Wort vom „sterbenden Wien" in der Welt so bald verstummte — der Rundfunk hat dazu Wesentliches beigetragen. Dafür ist ihm die Stadt Wien dankbar. Es kamen dunkle Jahre über Wien und über den österreichischen Rundfunk. Seine Stimme wurde zu Propagandageschrei verzerrt, die wirkliche Stimme Wiens verstummte für sieben qualvolle Jahre. Dann war wieder ein Krieg zu Ende. Noch war Kanonendonner hörbar, als die Angestellten der Ravag sich sammelten, den Schutt wegräumten, einen provisorischen Sender auf dem Funkhaus errichteten, so daß schon am 29. April — der Krieg raste noch durch Deutschland — der Staatsakt der provisorischen österreichischen Regierung übertragen werden konnte: vom Wiener Rundfunk aus wurde die Einheit und die Unabhängigkeit Österreichs der Welt verkündet. In den seither abgelaufenen neun Jahren wurde der Wiener Rundfunk nicht nur wieder aufgebaut — das Wiener Funkhaus wurde zu einem Zentrum der österreichischen Kultur, von dem aus die Welt täglich erfährt, daß Wien nicht nur von der Vergangenheit lebt, sondern in der Gegenwart für die Zukunft schafft. Als Bürgermeister der Stadt sage ich allen Arbeitern, Angestellten, allen Künstlern und Wissenschaftern, die durch ihre Mitarbeit am Wiener Rundfunk geholfen haben, den Ruhm unserer Stadt zu mehren, aufrichtigen Dank, dem österreichischen Rundfunk aber wünsche ich zu seinem Jubiläum, daß ihm nunmehr Jahre friedvoller und erfolgreicher Entwicklung beschieden sein mögen.

Jonas



Gen.-Dir. für die Post- und Telegraphenverwaltung, Sektionschef Dr. Karl Dworschak

Minister a. D. Dr. h. c. Eduard Heinl, erster Präsident der Ravag

Als am 1. Oktober 1924 der österreichische Rundfunk seine Tätigkeit begann, konnte wohl niemand ahnen, welch bedeutenden Aufschwung dieses neue Nachrichtenmittel im öffentlichen und privaten Leben im Laufe von nur dreißig Jahren nehmen würde; noch kannte damals niemand die vielfachen technischen Möglichkeiten dieser heute fast unentbehrlichen genialen Erfindung, noch wußte aber auch niemand von jenem letzten schrecklichen Krieg und der Zeit nachher, als Zerstörung und Enteignung auch vor dem einstmals mit solcher Zähigkeit aufgebauten Rundfunkwesen in Österreich nicht haltmachten.

Steter Aufbauwille und ungebrochene Ausdauer aller jener, denen der Rundfunk nicht nur Broterwerb, sondern Herzenssache ist, haben es zuwege gebracht, daß Österreichs Rundfunkwesen die Rückschläge dieser trüben Jahre nunmehr überwunden hat und den Ausbau und die Modernisierung seiner Betriebsmittel planvoll weiterführen kann. Welch geringe Zeitspanne liegt doch eigentlich zwischen den ersten, bescheidenen Sendeversuchen und den modernen Einrichtungen des Ultrakurzwellenfunks — und doch wurde in diesen drei Jahrzehnten wertvollste Arbeit für unser Land und seine Bevölkerung geleistet.

Im Namen der österreichischen Post- und Telegraphenverwaltung, der alle Arbeiten am Beginn, nach der Zerstörung und beim Wiederaufbau der Sendeanlagen in besonderer Weise bekannt sind, beglückwünsche ich den österreichischen Rundfunk zu seinem nunmehr dreißigjährigem Bestehen herzlich und danke allen, die an seiner Errichtung und an seinem Wiedererstehen ihren Anteil haben, für ihr Bemühen. Post, Telegraph und Rundfunk, diese Nachrichtenmittler unserer Zeit, sind weitgehend aufeinander angewiesen; darum nimmt die Postverwaltung an allem Schaffen, dessen Ziel ein auf den modernsten technischen Errungenschaften aufgebauter österreichischer Rundfunk ist, lebhaften Anteil und wird auch weiterhin ihr möglichstes tun, diese Bestrebungen zu fördern.

Den österreichischen Hörern das Beste zu bieten, der Welt Österreichs kulturelles Schaffen in vollendeter Weise zu vermitteln, das strebte der österreichische Rundfunk schon von jeher an. Möge er dieses hohe Ziel in allen kommenden Jahren weiterhin im Auge behalten, auf daß er seiner stolzen Tradition auch in Zukunft gerecht werde!

Für die Entwicklung des Rundfunks in Österreich bedeutet das erste Jahrzehnt seines Bestehens, also die Jahre von 1924 bis 1934, einen selbst für seine Gründer, Freunde und Helfer ungeahnten Aufschwung. Die Inbetriebnahme des 100 kW starken Bisambergsenders und die im Rahmen der damaligen Sendemöglichkeiten durchgeführte Erschließung der Bundesländer ließen endlich auch den Bau eines allen betriebs- und verwaltungstechnischen Erfordernissen entsprechenden Funkhauses immer dringender erscheinen.

Schon die Wahl eines geeigneten Bauplatzes war nicht leicht. Der Studiobetrieb verlangte eine ruhige Umgebung, die fast ausschließlich aus Originalsendungen bestehenden Darbietungen wiesen auf einen verkehrstechnisch möglichst zentral gelegenen Bauplatz. Der Park des Theresianums erwies sich hier geradezu ideal.

Natürlich war bei der Planung eines Funkhauses, von der Grundrißlösung und Dimensionierung der Räume bis zu den kleinsten Details, eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Rundfunkingenieur und dem gestaltenden Architekten unerläßlich. Deshalb wurde zunächst von den Ingenieuren und Technikern der Ravag und den beiden Architekten Schmid und Aichinger ein Projekt geschaffen, das allen Wünschen und Forderungen entsprach. Dann erst wurde für die architektonische Ausgestaltung ein engerer Wettbewerb ausgeschrieben, dessen Ergebnis die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft der beiden genannten Architekten mit Professor Clemens Holzmeister war. Dieser hat unter Beibehaltung der Grundrißlösung und aller Baumdetails des Betriebes das Äußere nach eigenem Entwurf so gestaltet, wie es sich uns heute zeigt.

Wir sahen den Bau emporwachsen, aber als er fertig dastand, gab es die Ravag nicht mehr, die das Haus geplant und erbaut hatte.

Alle Pläne hatte das Jahr 1938 jäh zunichte gemacht. Das Werk aber war gelungen, das Wiener Funkhaus stand und fand, auch bei den ausländischen Fachleuten, ungeteilte Bewunderung. Denn hier hatte eine Reihe von baulichen und radiotechnischen Problemen zum erstenmal eine Lösung gefunden, die später verschiedene Neubauten im Ausland befruchtend anregte.

Was mir damals als erstem Präsidenten der Ravag nicht mehr möglich war, das will ich heute zum dreißigsten Geburtstag des Rundfunks in Österreich gern und mit Freuden nachholen: allen am Bau Beteiligten, angefangen von dem nimmermüden, ständig initiativen Generaldirektor Oskar Czeija bis zum jüngsten Mitarbeiter, für ihre Tätigkeit zu danken, deren Erfolg der Österreichische Rundfunk auch heute noch ernten kann.

DER BEIRAT

bei der öffentlichen Verwaltung für das Österreichische Rundspruchwesen

Mit Ministerratsbeschluß vom 7. Mai 1950 wurde der schon im Jahre 1945 ins Leben gerufene Beirat bei der öffentlichen Verwaltung für das Österreichische Rundspruchwesen wesentlich umgestaltet. Die konstituierende Sitzung hat unter dem Vorsitz des zuständigen Ressortministers Dipl.-Ing. Karl Waldbrunner stattgefunden.

Unter dem Vorsitz des Vertreters des Ministeriums für Verkehr und verstaatlichte Betriebe setzt sich der Beirat zusammen aus je einem Vertreter des Bundeskanzleramtes, des Bundesministeriums für Finanzen, Unterricht, Verkehr und verstaatlichte Betriebe sowie der Generaldirektion für die Post- und Telegraphenverwaltung, des Arbeiterkammertages, der Bundeswirtschaftskammer, der Präsidentenkonferenz, der Landwirtschaftskammern, des Gewerkschaftsbundes, der Länder Burgenland, Niederösterreich und Wien. Auf Ministerratsbeschluß wurde der Beirat im Jahre 1954 durch Vertreter aus allen Bundesländern erweitert.

Dem Beirat gehören an: Min.-Rat Doktor Fritz Meznik, Hofrat Robert Driak (Bundeskanzleramt — Bundespressedienst); Sekt.-Chef Dr. Franz Latzka, Min.-Sekretär Dr. Karl Cejka (Bundesministerium für Finanzen); Sekt.-Rat Dr. Alfred Weikert, Min.-Sekretär Dr. Georg Hohenwart (Bundesministerium für Unterricht); Min.-Rat Doktor Johann Smeykal (Bundesministerium für Verkehr und verstaatlichte Betriebe, Vorsitzender); Oberbaurat Dipl.-Ing. Wilhelm Stefsky (Generaldirektion für die Post- und Telegraphenverwaltung); Prof. Johann Zach, Hofrat Doktor Hans Rintersbacher (Bundesland Niederösterreich); Landeshauptmann Dr. Lorenz Karall, Reg.-Rat Josef Scharnagl (Bundesland Burgenland); Hofrat Dr. Othmar Rudan, Landesregierungsrat Dr. Sepp Ure (Bundesland Kärnten); Stadtrat Leopold Thaller, Stadtrat Hans Mandl (Gemeinde Wien); Fritz Konir (Gewerkschaftsbund); Redakteur Ernst Lakenbacher (Arbeiterkammer); Vizepräsident Dipl.-Architekt Komm.-Rat Paul Förster, Dipl.-Kfm. Rudolf Strasser (Bundeswirtschaftskammer); Bundesrat Präsident Theodor Eggendorfer, Pressereferent Doktor Theodor Fischlein (Landwirtschaftskammer Österreich); Sekretär Franz Senghofer, Professor Franz Sirowy (Gewerkschaftsbund).

Der Beirat hat die Aufgabe, alle wesentlichen Maßnahmen der öffentlichen Verwaltung vor deren Durchführung zu beraten und die gesamte Geschäftsführung des österreichischen Rundspruchwesens zu überwachen. Er beschließt mit Stimmeneinheit. Über Meinungsverschiedenheiten zwischen Beirat und Öffentlicher Verwaltung entscheidet der Bundesminister für Verkehr und verstaatlichte Betriebe.

Die Einrichtung des Beirates, der sehr entschieden die Hörerinteressen vertritt, hat sich trotz der Verschiedenheit der Interessengruppen, die in ihm vertreten sind, bewährt. Ohne diese Körperschaft hätte der österreichische Rundfunk kaum seine erfreuliche Aufwärtsentwicklung nehmen können.

Öffentlicher Verwalter Direktor Dipl.-Ing. Wilhelm Füchsl

Öffentlicher Verwalter Direktor Dr. Alfons Übelhör

DIE öffentliche VERWALTUNG

Mit dem Verwaltergesetz vom 10. Mai 1945 wurde der Begriff der öffentlichen Verwaltung, der bis dahin im österreichischen Recht unbekannt war, in das österreichische Zivilrecht eingeführt. Dieses Gesetz allein kennzeichnet die zwiespältige politische und rechtliche Lage, in der sich Österreich damals befand und heute noch befindet, denn außer dem Österreichischen Rundfunk untersteht noch eine Reihe anderer großer Unternehmungen einer Öffentlichen Verwaltung. Was bedeutet nun „öffentliche" Verwaltung? Sie bedeutet, daß für ein bestimmtes Objekt kein Eigentümer vorhanden ist und daß der Staat von ihm ernannte Personen beauftragt, das Objekt so lange zu verwalten, bis die Eigentums- beziehungsweise die Rechtsverhältnisse des betreffenden Objekts geklärt sind. Die Öffentliche Verwaltung ist also nur ein Zwischenzustand, ein Provisorium. In diesem Zwischenzustand befindet sich der österreichische Rundfunk seit dem Jahre 1945. An Versuchen, ihn zu beseitigen und eindeutige Rechtsverhältnisse zu schaffen, hat es in den abgelaufenen neun Jahren nicht gefehlt — sie sind an den Besatzungsverhältnissen in Österreich, aber auch an innenpolitischen Schwierigkeiten gescheitert. Wenn es heute trotzdem einen zusammengefaßten Österreichischen Rundfunk gibt, so ist dies nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß die öffentlichen Verwalter des österreichischen Rundfunks von Anfang an ihre Aufgabe nicht nur im Verwalten des Übernommenen gesehen, sondern daß sie sich entschlossen haben, so zu planen und so zu handeln, als wäre das Provisorium der Öffentlichen Verwaltung ein definitiver Zustand.

Der Rundfunk vor dem Jahre 1934 stand dem politischen Getriebe ferner als heute, er konnte sich fast ausschließlich seinen künstlerischen und kulturellen Aufgaben widmen, er konnte die ganze geistige Kraft, die in Wien und den Bundesländern schlummerte, an einer Stelle konzentrieren und von hier aus der Welt Österreichs Sendung und kulturelle Bedeutung verkünden. Das war die Zeit der Hochblüte des österreichischen Rundfunks, die Zeit der Gründung der internationalen Rundfunkorganisation, in der ihm eine führende Position eingeräumt wurde. Dann kamen die qualvollen Jahre des Faschismus, es kam der zweite furchtbare Weltkrieg mit seinem Zusammenbruch, und nachher begann der steinige Weg des Wiederaufbaues und des Versuches, die zersplitterten Teile des einst so stolzen Baues wieder zusammenzufügen. Dieser Weg ist bis heute noch nicht zu Ende gegangen, aber ein gutes, vielleicht das schwerste Stück davon ist zurückgelegt. Auch hier hat sich die Haltung der Öffentlichen Verwaltung, so zu handeln, als ob sie nicht ein Provisorium, sondern ein Definitivum wäre, durchaus bewährt. Gerade die Ereignisse dieses Jahres und die Ereignisse des Jahres 1953 haben dies bestätigt. Dem Außenstehenden kaum mitteilbar ist die Fülle der Organisationsarbeit, die geleistet werden mußte. Der Hörer, der Kritiker am Rundfunk, der das Funkhaus — gleichgültig in welcher Landeshauptstadt es stehen mag — nur von außen kennt, der mit Recht den gesamten Rundfunk nach dem Gehörten beurteilt, ahnt nicht — von der künstlerischen Arbeit sei hier nicht die Rede —, wieviel Organisationsarbeit, wieviel Konferenzen, Tagungen, Besprechungen, wieviel Korrespondenz, wie viele Unterredungen mit Technikern, Kaufleuten, Verlegern, Autoren in einer Zehnminutensendung stecken. Das Funktionieren dieser Organisation klaglos zu gestalten, war eine der Hauptaufgaben der Öffentlichen Verwaltung. Aber auch finanzielle Probleme mußten gelöst werden. Der österreichische Rundfunkbeitrag ist von einer Valorisierung des Beitrages vor 1938 noch weit entfernt. Äußerste Sparsamkeit mußte geübt werden, und dabei mußte man doch Schritt halten mit der Entwicklung, die der Rundfunk draußen in der großen und auch so viel reicheren Welt nahm. Die Abzweigung des sogenannten Investitionsschillings von der Hörergebühr erwies sich als eine Maßnahme, die den technischen Auf- und Ausbau des österreichischen Rundfunks erst ermöglichte. Durch die Schaffung des Fachbeirates für die Verwaltung des Investitionsschillings beim Bundesministerium für Verkehr und verstaatlichte Betriebe wurde außerdem erstmalig, wenn auch nur auf dem technischen Gebiet, eine gesamtösterreichische Körperschaft ins Leben gerufen, die über Zonen- und Ländergrenzen hinweg, gesamtösterreichisch plante. Ohne den Fonds des Investitionsschillings gäbe es heute in Österreich kaum einen UKW-Funk, gäbe es kaum das dichte Sendernetz, das heute über alle Bundesländer ausgespannt ist.

Neben den organisatorischen und finanziellen Problemen, die bewältigt werden mußten, wurde der Kampf um die Unabhängigkeit des österreichischen Rundfunks von der Öffentlichen Verwaltung zäh und unentwegt geführt. Um zu ermessen, welche Fortschritte hier erzielt wurden, ist daran zu erinnern, daß das Verwaltergesetz vom 15. Mai 1946 im § 2, Absatz 2, folgende Bestimmung enthält:

„Bei ihrer Tätigkeit werden die Verwalter im Interesse der Mächte oder Privatpersonen gemäß den Befehlen handeln, die ihnen von den Vertretern der alliierten Mächte in der Zone, in der sich das Vermögen befindet, erteilt werden."

Und weiter im Absatz 4:

„Die Verwalter bleiben in bezug auf ihre Tätigkeit persönlich und materiell den alliierten Mächten und allen interessierten Personen verantwortlich."

Es war ein hartes, neun Jahre währendes Ringen mit den Vertretern der alliierten Mächte, das erst im Jahre 1953 mit der Aufhebung der sowjetischen Zensur über den Wiener Sender und mit der Übergabe der Sender durch die englische und die amerikanische Besatzungsmacht zum Erfolg führte.

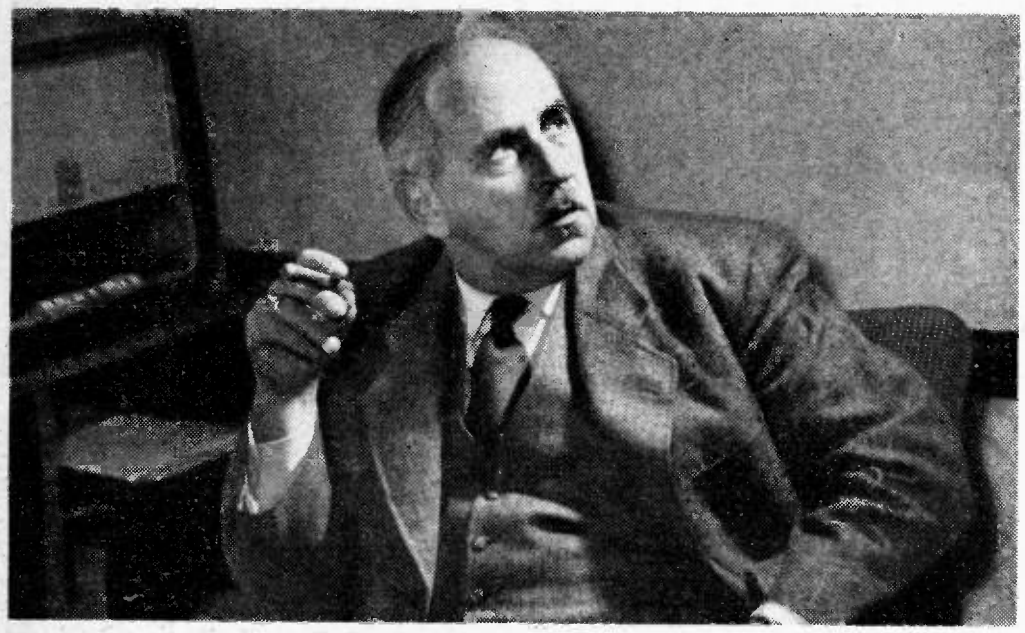
In diesem Jubiläumsjahr ist ein Abschnitt der österreichischen Rundfunkgeschichte nach 1945 abgeschlossen worden: die absolute Kontrolle über den österreichischen Rundfunk durch die Besatzungsmächte wurde aufgehoben. Nun beginnt er das vierte Jahrzehnt seiner Entwicklung. Zwei Aufgaben übernimmt die Öffentliche Verwaltung aus der Vergangenheit: den Kampf um die absolute Freiheit von jeder ausländischen Einmischung in die Angelegenheiten des österreichischen Rundfunks und die Forderung nach einem Rundfunkgesetz, das dem Rundfunk jene Freiheiten und Entwicklungsmöglichkeiten gibt, deren er bedarf, um wirken zu können. Neu hinzukommt die dritte Aufgabe: den Österreichischen Rundfunk technisch und leistungsmäßig so auszugestalten, daß er ein würdiger Partner des Weltrundfunks wird. Hieher gehören vor allem die Einführung und der Aufbau des Fernsehens in Österreich, über das viele unserer Nachbarländer schon verfügen. Die Öffentliche Verwaltung wird diese Aufgabe lösen können, wenn sie weiterhin mit dem Verständnis der Hörer, dem Vertrauen des zuständigen Ressortministers und der Unterstützung der Regierung rechnen kann.

DER RUNDFUNK UND DER MODERNE MENSCH

Von Prof. Dr. Rudolf Henz, Programmdirektor des Österreichischen Rundfunks

Der moderne Mensch ist von manchen Gefahren bedroht: von der Gefahr der Vermassung, Zerstörung der Stille, Erschütterung aller Ehrfurcht. Was bedeutet nun der Rundfunk für den modernen Menschen? Immer wieder erhebt sich die Frage: Steigert oder mindert er diese Gefahren?

Was bedeutet der Rundfunk für den modernen Menschen? Die Antwort auf diese Frage setzt zwei Entschlüsse voraus. Einen bei den Hörern und einen bei den Rundfunkleuten. Es ist nicht so selbstverständlich, daß das Phänomen, die Einrichtung Rundfunk, von den Hörern auch ernst genug genommen wird. Für viele geistige Menschen ist der Rundfunk



Professor Dr. Rudolf Henz zeichnet als Programmdirektor verantwortlich für das Gesamtprogramm. Er ist den Hörern aber auch durch seine gedankentiefe Lyrik, seine Prosawerke und Dramen bekannt.

noch immer eine ärgerlich lärmende technische Spielerei, eine mechanische und mechanisierte Musikmaschine, eine ständig rinnende musikalische Wasserleitung, ein kommunes Entspannungs- und Unterhaltungsmittel mit aufgepfropfter Kunst, ein suspektes Propagandainstrument, auch ein Nachrichtenmittel, gewiß. Man verkostet von Zeit zu Zeit seine Wirkung, im übrigen ist der Rundfunk für das geistige Leben bedeutungslos, sofern er es nicht stört.

Das scheint übertrieben gesagt. Aber im Grunde ist es doch so. Wem aber, der bewußt in der Zeit lebt, darf es gleichgültig sein, was die Millionen um ihn herum bewegt, aus welcher Gemeinschaftsküche sie ihre geistige und künstlerische Nahrung beziehen? Den Rundfunk nicht zur Kenntnis zu nehmen oder ihn mit einigen Schlagwörtern abzutun, so mit dem kleinen Finger der linken Hand, ist also ein großer und folgenschwerer Fehler.

Vom Rundfunkmann verlange ich, daß er sich aus seiner täglichen, gehetzten Arbeit löse und einmal ernsthaft über die Aufgabe nachdenke, die ihm gestellt ist, damit aber über die geistige, ethische und kulturelle Seite seines täglichen Tuns, daß er die philosophische Grundfrage stelle: Wozu bin ich da? Das wäre nun freilich für eine knappe Betrachtung zu viel. Greifen wir deshalb eine Frage heraus, die in jener anderen beschlossen ist: Wie trage ich dazu bei, den modernen Menschen zu formen? Wie weit fördere oder behindere ich diese Formwerdung?

Nur wenn bewußt in der Zeit lebende Menschen den Rundfunk, wenn wir das Bemühen um das Bild des modernen Menschen ernst nehmen, werden wir nicht nur miteinander oder aneinander vorbei — sondern auf diese eine Frage beschränkt — wesentlich sprechen.

Entdeckung und Gebrauch der elektromagnetischen Wellen fügen sich ja in eine im letzten Jahrhundert beschleunigte Erweiterung des optischen und völlige Wandlung des akustischen Weltbildes. Buchdruck, Photographie, Phonographie, Film, Rundfunk, Schallplatte, Tonfilm, Tonband, Langspielplatte, Television — den Einfluß dieser einander fördernden optischen und akustischen Entdeckungen und Erfindungen auf das Tun und Lassen, auf das Weltbild des modernen Menschen wissenschaftlich zu erforschen, wäre eine Aufgabe, die weit über die Arbeit der in den letzten Jahren eingerichteten Institute für Rundfunkwissenschaft hinausgreift in Physiologie und Psychologie, Pädagogik und Soziologie. Denken wir nur an das Phänomen, daß wir zum erstenmal in der Menschheitsgeschichte unsere eigene Stimme hören — aber alle diese Fragen werden kaum erst gesehen. Auch wir können, auf den Rundfunk, auf das Rundfunkprogramm beschränkt, nur die Erfahrungsgrundlagen einer solchen Untersuchung andeuten.

Jedes Rundfunkprogramm ist das Ergebnis verschiedener Gegebenheiten. Der juristischen Konstruktion, der technischen Kapazität, der finanziellen Möglichkeiten, der künstlerischen Kapazität, der Hörerwünsche und der Persönlichkeit der Programmgestalter. Aus diesen national sehr verschiedenen Gegebenheiten ergibt sich ein national bestimmtes Programm.

Die juristische Konstruktion scheint nicht besonders wichtig zu sein. Aber es ist doch sehr wichtig und folgenschwer, ob ich einen nationalen Rundfunk als rein kommerzielles Privatunternehmen, als Institut einer Weltanschauung, als öffentlich rechtliche Einrichtung oder als Propagandainstrument eines womöglich totalen Staates führe. Durch den Hörerbeitrag ist der Rundfunk der Sorge enthoben, Säle zu füllen, Geld einzuspielen, Serienrekorde zu erzielen. Bei uns bedarf der Rundfunk weder des genialen Unternehmers noch des schlauen Managers, sondern, geschäftlich gesehen, des anständigen Bilanzbuchhalters!

Die einzelne nationale Sendegesellschaft steht vor der Aufgabe, alle, auch die einander widersprechenden Hörerwünsche zu befriedigen. Der Hörer ist ihr auf Gedeih und Verderb ausgeliefert, wobei ihm freilich die internationale Hörbarkeit vieler Rundfunkstationen Ausweichmöglichkeiten gibt.

Wie weit aber kann dieser Hörerwunsch überhaupt für die Programmbildung bestimmend sein? Programmtechnisch sind ja die disparaten Wünsche: ernst — heiter, Wort — Musik, durch Doppel- und Mehrfachprogramme leicht zu befriedigen. Aber wie weit darf der Hörerwunsch überhaupt das Programm bestimmen und lenken? Praktisch geht es hier ja nicht um eine Klasse oder Schicht, sondern um das Gesamtvolk. Und wie erfahren wir im Rundfunk überhaupt, was der Hörer will? Das ist gar nicht so einfach.

Gallupsysteme, Durchschnittsbefragungen, allgemeine Rundfragen sollen den persönlichen Kontakt mit dem Hörer ersetzen. Der Theaterleiter, der Kinobesitzer kennt wenigstens die Besucherzahl und den Kassaeingang. Dazu scheitert jede exakte Statistik an der Tatsache, daß der ernsthafte Hörer meist nicht schreibt oder sich überhaupt nicht äußert. Nur die Entspannungssüchtigen melden sich, nur jene, die nur sich kennen und einen anderen Geschmack nicht gelten lassen. Das Niveau der Hörerbriefe gibt, schöne Ausnahmen abgerechnet, einen erschütternden Einblick in die Geschmackswirklichkeit breiter Volksmassen. Bleibt also das Gefühl der Programmgestalter allein, dieses statistisch kaum belegbare Empfinden: Diese Sendung hat eingeschlagen, diese nicht. Ein Fehler im Programm mag uns dann sehr kräftig an die Durchschlagskraft des Rundfunks erinnern. Dann nämlich zeigt sich, daß auch jene Sendung, von der wir voraussetzen, daß kein Hörer am Apparat ist, noch immer von mehr Menschen gehört wird, als sämtliche Säle einer großen Stadt fassen können. Hörerbefragungen innerhalb von zwanzig Jahren zeigen überdies, daß der Geschmack des Volkes sich kaum ändert. In Österreich, zum Beispiel, zählt die Hörbüne wie vor zwanzig Jahren nach der Statistik die meisten Hörer, eine Tatsache, die uns im allgemeinen Urteil wieder vorsichtiger sein läßt.

Soll und darf nun der Programmgestalter den scheinbar allgemeinen und oft sehr laut vorgetragenen Wünschen nachgeben? Die größere Popularität eines Programmes mag verlocken, aber nur eine echte volkspädagogische Haltung kann uns die rechte Mitte finden lassen zwischen Entspannung und Kunst, Popularität und hoher Kunst. Falsch wäre es, sich überrennen zu lassen und unter dem Druck einer gewiß irrenden Publikumsmeinung das Niveau weiter und weiter zu senken, ebenso falsch aber, das echte Bedürfnis nach Entspannung hochmütig und snobistisch zu übersehen und aus rein persönlicher Einstellung den Geschmack zu diktieren. Der richtige Weg scheint mir, die Hörerwünsche zu kennen, aber ihnen in einer höheren, eben pädagogischen Art zu dienen.

Nur ist mit pädagogischer oder, in unserem Fall, volksbildnerischer Gesinnung noch nicht allzu viel ausgesagt. Der Programmgestalter muß das Instrument kennen, das er bedient, und die Situation des Menschen kennen, den er bedient. Die Frage lautet daher: Wie diene ich dem Rundfunk in dieser Zeit?

Da stehen nun plötzlich Gefahren vor uns auf, die nicht nur den einzelnen modernen Menschen bedrohen, sondern ganze Völker. Ich nenne nur: die Gefahr der Vermassung, die Zerstörung der Stille, die tiefe Erschütterung aller Ehrfurcht, die weitgehende Lähmung der Selbsttätigkeit in der Musikerziehung. Auf den ersten Blick scheint der Rundfunk alle diese in der modernen Welt bereits vorhandenen Gefahren ins Unermeßliche zu steigern. Die geistigen Menschen, die echten Persönlichkeiten, die bewußten Erneuerer von innen her, die der modernen Welt im tiefsten Wesen Verhafteten können Erkenntnis auf Erkenntnis häufen und klug reden wie die alten Weisen, was nützt es, wenn ein über die Welt hinstrahlender Rundfunk die Reste der persönlichen Bildung, des individuellen Daseins und der ursprünglichen Lebensart bis zur letzten Hütte mit seinem Allerweltsbrei überschüttet, die gesunde Überlieferung aufhebt, das angeborene Geschmacksempfinden verbildet und Moden schafft, aber auch hohe Werte vermittelt, denen diese einfachen Menschen überhaupt nicht gewachsen sind. Daß diese Vermassungswirkung die Kehrseite einer an sich wunderbaren und unersetzbaren Eigenschaft

des Funks ist, der Gleichzeitigkeit — nur der Rundfunk erreicht Städte, Dörfer, Länder, Völker, ja Kontinente mit einem Schlag —, diese Kehrseite muß der Programmgestalter sehen, wenn er bestehen will. Er muß wissen, was er tut, auch wenn er es nicht ändern kann. Er muß die Angst erleben, an diesem unheimlichen Instrument zu sitzen und zu wirken, er muß das Grauen vor dieser Macht fast bis zur Verzweiflung am eigenen Leib erleben, oder er wird immer ein höchst naiver Diener zerstörender Mächte bleiben. Er muß wissen, daß er diese Gefahr nie ganz vermeiden kann, daß er sie in Kauf nehmen muß, wobei er heute noch nicht sehen kann, ob am Rundfunk die guten oder die bösen Wirkungen überwiegen oder einander wenigstens ausgleichen. Er sei sich bewußt, daß er nie zur Masse Mensch, sondern stets zum einzelnen Hörer spricht, für den Einsamen musiziert und höchstens zur Familie in die Wohnung kommt, daß diese Einzelmenschen durch eine Auslese des Programms zu hypothetischen kleinen Gemeinschaften zusammengefaßt werden können, daß er zum Denken anzuregen, nicht das Denken zu ersetzen hat, daß er mitverantwortlich ist, wenn ein kesser Schlager ins hinterste Bergtal hinübergebrüllt wird, daß er sich der Sensation nur im guten Sinne bedienen darf und eine durch ihn in die Welt gesetzte Lüge, Lüge im wirklichen Sinne des Wortes, mehr Verheerungen stiften kann als alle Lügen der Zeitungen zusammen. Denn das Wort „gelogen, wie gedruckt" wird in demokratischen Ländern heute vom Volk noch nicht auf den Rundfunk hin variiert.

Wer wollte dem Rundfunk die Anklage, er zerstöre die Stille, also die Sammlung, das echte Wachstum der Seele, die Besinnung, die schöpferische Pause, ersparen? Diese vom ersten Hahnenschrei bis zum Morgengrauen laufenden Musikmaschinen stellen den massivsten Angriff gegen die Stille dar. Freilich nicht sie allein. Die Lärmmaschinen unserer Städte lärmen noch ausgiebiger, und es liegt nicht im Belieben des einzelnen, sie abzustellen. Die Musikmaschine lärmt ja nur, wenn der Hörer will. Die Gefahr liegt also nicht beim Rundfunk, sondern bei dem nach Betäubung süchtigen Hörer. Sinnlos wäre es, diese Gefahr nicht zu sehen.

Das Problem kann, so wie die meisten anderen Rundfunkprobleme, nur vom Hörer gelöst werden, also nur durch eine Erziehung zum richtigen Hören. Eine auf den ersten Blick heute noch unlösbare Aufgabe. Wir versuchen, zusammen mit der Schule und der Erwachsenenbildung, auf die Menschen einzuwirken, nur jene Sendungen zu hören, die dem einzelnen entsprechen, die für ihn bestimmt sind. Die Presse läßt uns meist im Stich, aber auch die allgemeine Pädagogik hat noch nicht zur Kenntnis genommen, daß der rechte Gebrauch des Rundfunks, das gewollte, bewußte Hören, heute zu den vordringlichsten Aufgaben des Erziehers gehört.

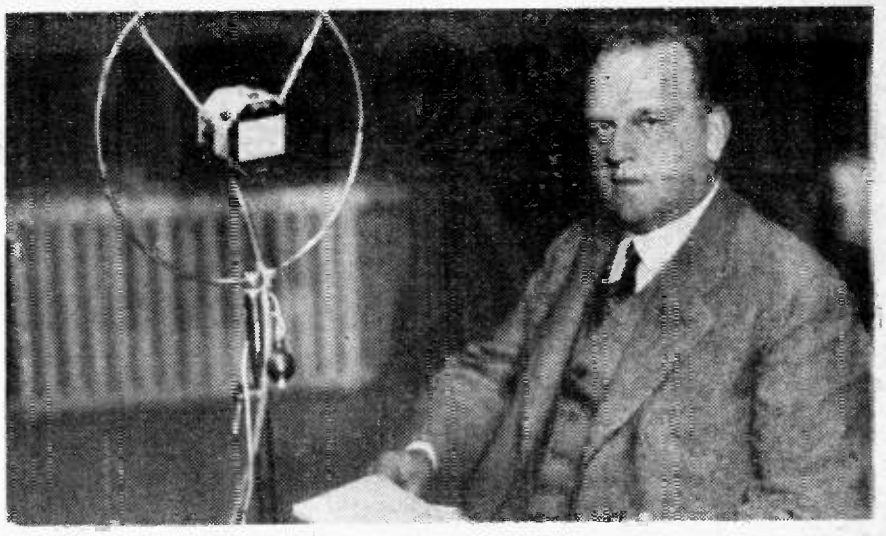
Und noch einmal: Sensation ist nicht alles! Die Boulevardpresse mag uns ruhig übertrumpfen. Was liegt schon daran? Schämen wir uns nicht, wenn wir nicht nur rasende Reporter als Mitarbeiter haben. Bringen wir von uns aus Besinnlichkeit in die Wohnstuben, ein echtes, tiefes Wort, wecken wir ein Gefühl! Dann werden wir auch die Ehrfurcht vor dem Schönen, dem Großen, vor der echten Leistung nicht ausrotten.

Die Ehrfurcht vor der großen Leistung wächst mit der Distanz und mit der Schwierigkeit, sie zu empfangen. Ein philharmonisches Konzert wirkt durch das Herausgehobensein aus dem Alltag, durch die feiertägliche Kleidung, den festlichen Saal, die Anfahrt; das Besondere steigert den Genuß der Musik. Wenn wir das gleiche Konzert noch dann in einer weit entfernten Festspielstadt hören, steigern wir die normale Genußfähigkeit des kultivierten Menschen ins Große. Gilt dies für den normalgeratenen Menschen, dann entbehrt der Durchschnittshörer, wenn er die gleiche Symphonie mit der Drehung eines Knopfes in die Stube zaubert, der Ehrfurcht ganz und gar. Der Genuß hoher Kunst wird zu leicht gemacht. Er sieht — der Großteil der Hörer hat nie ein Saalkonzert erlebt — nicht einmal, wie der Dirigent schwitzt. Er gewöhnt sich, daß ihm der Funk alles Gute und Hohe um ein paar Groschen ins Haus liefert. Wie weit, so frage ich, wirkt sich dieser Verlust des Staunens und ehrfürchtiger Ergriffenheit auf den modernen Menschen aus? Eine schwierige, aber dringliche Untersuchung, ein Experimentierfeld für die Massenpsychologie! Wieder stoßen wir auf die Hörererziehung und vom Funk aus auf die Pflicht, alle möglichen Mittel zu versuchen, diese Ehrfurcht, wo sie noch vorhanden ist — der Genuß in der einsamen Stube kann uns mehr erschüttern als im Konzertsaal — zu bewahren, zu steigern und, wo sie nur nicht geweckt ist, zu wecken.

Gerade bei einem Massenunterhaltungs- und Bildungsmittel wie dem Rundfunk ist jedes verallgemeinernde Urteil, jedes herbeigeholte, zitierte und gängige Schlagwort fehl am Platz. Wer vom Rundfunk aus mit dem Gesamtvolk in Tuchfühlung steht, der erfährt täglich, daß mit allgemeinen, auch noch so einprägsamen literarischen Slogans dem wirklichen Volk nicht beizukommen ist, auch nicht mit „Vermassung", „Entpersönlichung", „Verlust der Mitte" usw. Die Menschen ändern sich im Grunde wenig, und neben jeder schmerzlichen, jeder erschreckenden Erfahrung steht auch eine erfrischende, versöhnende. Ein Appell an die Hilfsbereitschaft im Rundfunk bleibt nie ohne Widerhall, das aufgerufene, das angesprochene Herz versagt nie. Jeder Funkmann kennt da erschütternde Beispiele. Und immer wieder erleben wir es, daß wir eine Seele treffen, daß uns aus der sonst anonymen Masse ein ganzer Mensch entgegentritt, und nicht nur einer.

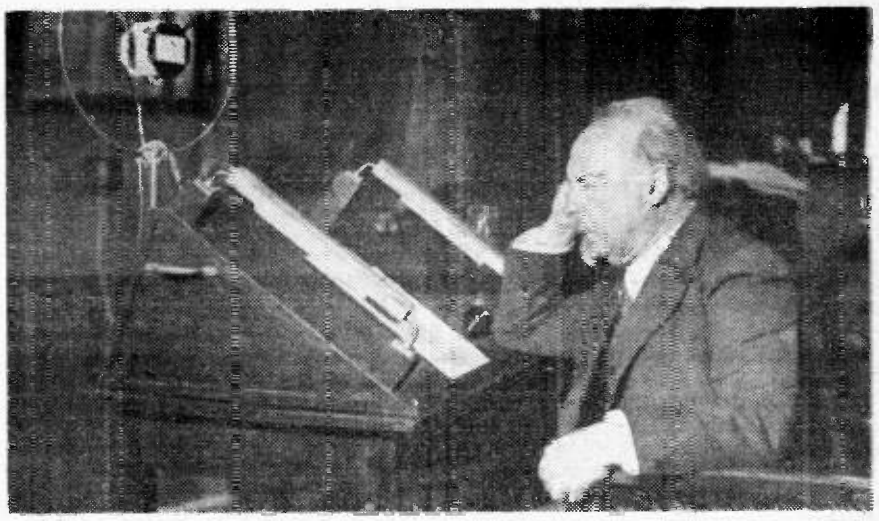
Diese Menschlichkeit zu wecken, auch dort, wo wir sie anders nie erreichen und entdecken könnten, ist unsere vornehmste Aufgabe. Hier ist es die Pflicht des Rundfunks, dieser wirklichen Masse Mensch wieder das Gefühl für Werktag und Feiertag, Morgen und Abend zu geben, unaufdringlich und konsequent. Wie viele Menschen wüßten heute ohne den Rundfunk noch, was Weihnacht bedeutet oder Ostern, oder daß es neben ihrer gewaltsamen Lustigkeit noch echtes Volkstum gibt, oder daß in einem anderen Lande noch unzerstörte Menschen leben, oder daß sie mit ihren Banalitäten nicht allein auf der Welt sind. Die Gleichgültigkeit ist das andere Übel der Entwurzelten. Wie viele rütteln wir dennoch auf, und wenn nur ein Wortfetzen sie trifft! Und wie wenige erführen ohne den Rundfunk, daß es auch eine andere Meinung gibt als die ihrige und die ihres Leibblattes. Unterschätzen wir alle diese Ansätze und Wirkungen nicht, auch wenn wir sie nicht überschätzen. Auch sie, auch die geringsten, formen mit am Antlitz des modernen Menschen.

Wir können die Freiheit des Menschen verkünden und stärken, die echte Freiheit, wenn man den Rundfunk selbst frei arbeiten läßt. Hier liegt die Wurzel unserer Forderung, daß weder der Staat noch irgend eine Machtgruppe den Rundfunk zu ihrem Instrument mache. Wir können diese Freiheit aber ehrlich nur fordern, wenn wir uns der Pflichten bewußt sind, die sie uns auferlegt, wenn wir ihrer würdig sind oder uns wenigstens sichtbar bemühen, würdig zu sein. Und wir sind ihrer würdig, wenn uns der Rundfunk mehr ist als ein interessantes Hobby, mehr als eine Plattform, uns persönlich auszutoben, sondern Dienst und wieder Dienst an jenem Bild des modernen Menschen, das wir im Herzen tragen müssen, wenn wir nicht verzweifeln wollen.

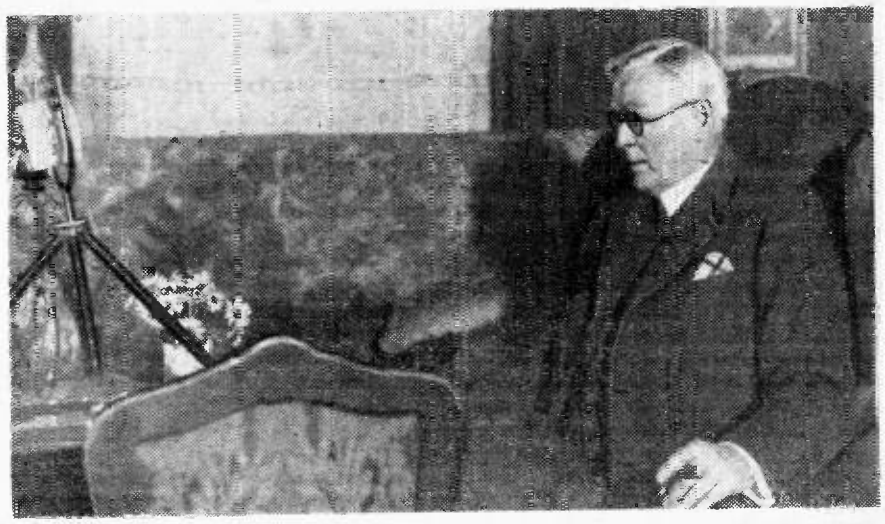


Es wirkten mit . . . Anton Wildgans. Er vertraute sich und seine Dichtung gerne der jungen Technik des Rundfunks als Vermittler zwischen sich und seiner Gemeinde an. Seine sonore, kultivierte Stimme machte ihn besonders geeignet zum Vortrag vor dem Mikrophon.

Es wirkten mit . . . Augustin Popp. Er hat unter seinem Dichternamen Heinrich Suso Waldeck farbensatte Geschichten und feinsinnige Gedichte geschaffen und sie vor dem Mikrophon gelesen. Er war auch einer der beliebtesten Sprecher des „Feuilletons der Woche".



Es wirkten mit . . . Ernst Zahn, der „Bahnhofswirt von Göschenen". Immer wieder kam er aus seiner Schweizer Heimat, wo er die Bekanntschaft des Radios als Mittler zwischen Autor und Lesergemeinde gemacht hatte, in den Wiener Sender und las hier aus eigenen Werken.



Es wirkten mit . . . Karl Schönherr, der erdhafte Tiroler Dramatiker. Er hat mit seinen Dramen eine ganze Generation aufgewühlt. Im Rundfunk führte er meist selbst Regie.

GRAZ 1904

Ing. Otto Nußbaumer demonstriert die erste Rundfunkübertragung

Am 15. Juni 1904 gelang Ingenieur Otto Nußbaumer, Konstrukteur bei Professor Dr. Albert v. Ettinghausen, erstmalig die drahtlose Übertragung von Musik in den Räumen der Lehrkanzel für Physik in Graz. Die Anerkennung als Pionier des modernen Rundfunkwesens blieb ihm zeitlebens versagt.

Ingenieur Otto Nußbaumer, dem vor 50 Jahren in Graz die erste Übertragung von gesprochenem Wort und von Gesang auf drahtlosem Weg gelungen ist. Seine epochemachende Erfindung wurde damals wenig beachtet. Heute aber beherrscht sie den Äther der ganzen Welt.

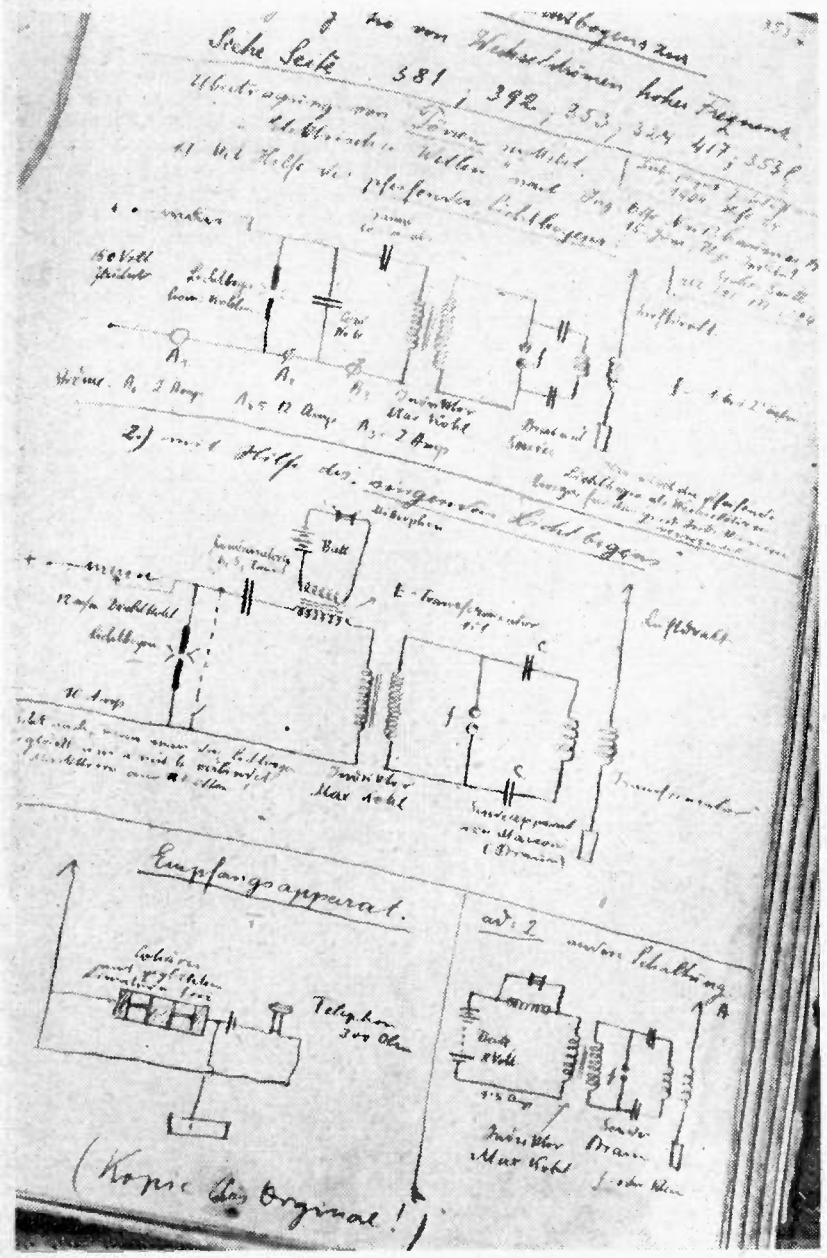
In der Geburtsstunde des Rundfunkwesens ereignete sich die einmalige Groteske, daß zwar das gelungene Werk eines Erfinders zur Kenntnis genommen, seine Stimme aber stark bemängelt wurde. Wohl noch niemals bis dahin war der Wert einer Erfindung deshalb gering geschätzt worden, weil — das Organ des Konstrukteurs nicht wohllautend genug klang.

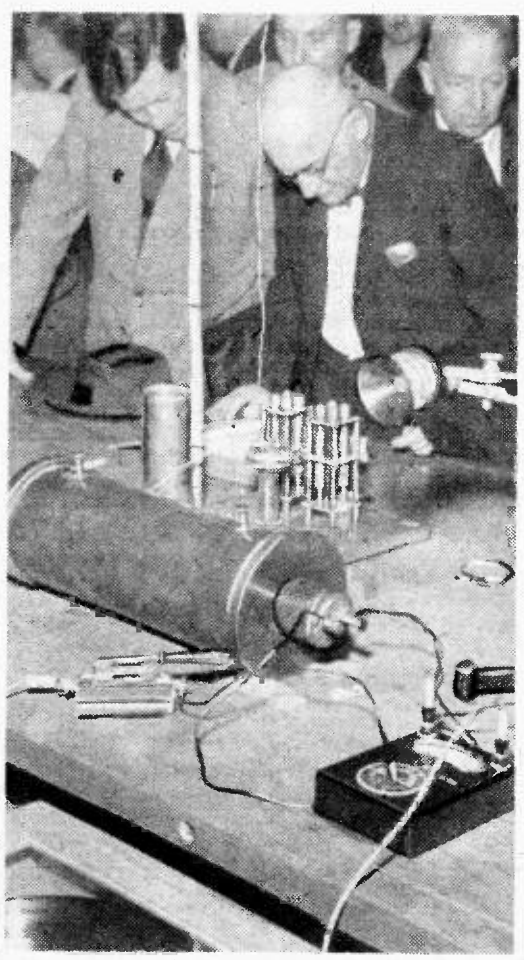
Dieses tragikomische Schicksal erfuhr Ingenieur Otto Nußbaumer, dem vor 50 Jahren im Physikalischen Institut der Grazer Technischen Hochschule das erste Funkkonzert der Welt gelang. „Sein Kasten geht, aber schrecklich, wie er singt", das war das spontane Urteil seiner engeren Fachkollegen und seiner Schüler, als Nußbaumers Apparat über mehrere Korridore und Zimmer hinweg auf drahtlosem Weg seine Stimme und seinen Gesang übertrug. Der Erfinder stand selbst vor dem Mikrophon und sang mit seinem brüchig-gutturalen Organ nach ein paar Einleitungsworten die steirische Hymne, das Dachsteinlied.

Dem Erfinder war es dabei nur um die Demonstration einer drahtlosen Lautübertragung zu tun. Die „ersten Hörer der Welt" aber meinten, Nußbaumer, ein wahrer Tausendkünstler und witziger Kopf, dem alles zuzutrauen war, wolle sich gewissermaßen unter einer Tarnkappe auf einmal als Sänger produzieren. Sie fanden seinen Gesang scheußlich. Diese Meinung färbte auf das Gesamturteil ab, und so bezeichneten sie seine „Apparatur" als bestenfalls „nette Spielerei". Selbst sein Lehrer, Professor Dr. Albert von Ettinghausen, erkannte den Wert dieser epochemachenden Erfindung nicht, und der wortkarge Wissenschafter erklärte nach der Vorführung lediglich: „Nußbaumer, ja, es geht!"

Das Seltsamste aber war die Reaktion nach dem gelungenen Experiment auf Nußbaumer selbst: Von dem Augenblick an, da er wußte, daß man menschliche Stimmen und Musik auf drahtlosem Weg übertragen könne — gefunkt wurde damals nach Marconi nur mit Morsezeichen —, verlor er fast jedes Interesse an der Weiterentwicklung seines Sende- und Empfangsgerätes. Fast zwei Jahrzehnte lang wurde es ihm gar nicht bewußt, daß er der Erfinder des Sprech- und Musikfunks, also des modernen Radiowesens, sei. Ebensowenig wußte er, daß es ihm gelungen war, den sogenannten „Fritter" — das Gerät, womit man Telegraphieimpulse drahtlos aufnehmen konnte —, zu einem „Detektor" umzubauen, der es ihm erst ermöglicht hatte, auch die menschliche Stimme zu übertragen. Er hatte dem von ihm vollkommen neugeschaffenen Gerät weiterhin den Namen „Fritter" belassen. So wird man leider seinen Namen auch vergeblich in technischen Nachschlagewerken suchen. Nußbaumer hat in seiner Bescheidenheit nie Prioritätsrechte beansprucht und es zugelassen, daß man das Radio als eine „Gemeinschaftserfindung" bester technischer Köpfe pries.

Erst nach 1920 kamen Nußbaumers erste Skizzen zur Kenntnis von Fachleuten, die bei der Prüfung dieser seiner Konstruktionspläne ungläubig die Köpfe schüttelten und schließlich die Frage, ob es Nußbaumer 1904 gelungen sei, Musik mittels eines „Fritters" zu übertragen, kategorisch verneinten. Es entging ihnen dabei bloß die Tatsache, daß der geniale österreichische Erfinder seinen ersten Detektor der Welt immer noch als „Fritter" in seine Pläne eingezeichnet hatte. Nußbaumers Mikrophon unterscheidet sich übrigens im System kaum von Mikrophonen modernster Bauart.





Nußbaumers erste Radioanlage der Welt wird im Wiener Technischen Museum aufbewahrt. Sie wurde bei der Feier der 50. Wiederkehr des Jahrestages, an dem sein Versuch gelungen war, wieder in Betrieb gesetzt und funktionierte mustergültig.

Bild links: **Konstruktionsskizze der Radioanlage Nußbaumers.** Sie hat den Fachleuten seinerzeit viel Kopfzerbrechen gemacht, da der von ihm erfundene „Detektor" als „Fritter" eingezeichnet war.

Der Lebensweg eines Genies verläuft nicht immer gerade und läßt vor allem in seinen Anfängen meist noch nicht die künftige Größe ahnen. Otto Nußbaumers Leben ist dafür eine Bestätigung. Er wurde als Sohn eines Verkehrskontrollors der Südbahn am 31. März 1876 in Wilten, Tirol, geboren. Als er sechs Jahre alt war, wurde sein Vater nach Leoben versetzt. Bald verlor er seine Mutter. Im Gymnasium stürzte sich der vereinsamte Bub mit leidenschaftlicher Hingabe auf technische Experimente. Seine Professoren hatten freilich wenig Freude mit ihm, denn Otto haßte das „humanistische Bildungsideal" geradezu, vor allem Latein. So teilte der Direktor seinem Vater mit, daß es wohl das beste wäre, den „höchst untalentierten" Buben zu einem Schuster in die Lehre zu geben.

Otto Nußbaumer wurde jedoch, weil sein Vater sehr einsichtig war, kein Schusterbub. 1896 bezog er die Grazer Technische Hochschule, 1901 verließ er sie als Diplomingenieur.

Bald darauf war er Assistent des Vorstandes des Physikalischen Instituts, des Professors Albert von Ettinghausen, den er eines Tages — Nußbaumer war damals 28 Jahre alt — mit der Mitteilung überraschte, er könne Musik auf drahtlosem Wege übertragen. Am 15. Juni 1904 wurde nun diese „Spielerei" in die Welt gesetzt, die heute akustisch von ihr beherrscht wird. Nußbaumer, der natürlich genau über Marconis Fortschritte auf dem Gebiet der drahtlosen Telegraphie informiert war, ging noch einen Schritt weiter: Er schuf die technischen Vorbedingungen, um die hochfrequenten Schwingungen auch über einen Detektor leiten zu können. Das historische Verdienst Nußbaumers ist es, daß er als erster auf diesem Wege nicht nur Morsezeichen senden und empfangen konnte, sondern auch geschlossene Tongebilde.

Nußbaumer starb am 5. Jänner 1930. Kurz vor seinem Tode wurde er mit dem goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet. Eine Straße, die zur Sendeanlage Graz-St. Peter führt, trägt seinen Namen. Das sind die wenigen Ehrungen, die Nußbaumer ernten konnte ... Österreichisches Erfinderschicksal!

R. K.

Radio-Hekaphon auf WELLE 600

Von Direktor Ing. Oskar Koton

Direktor Ing. Oskar Koton, der Konstrukteur und Erbauer des ersten österreichischen Rundfunksenders „Radio-Hekaphon", des Vorläufers der „Ravag".

Vor mehr als 30 Jahren, Anfang April 1923, meldete sich der erste österreichische Rundfunksender mit den Worten: „Hallo, hallo, hier Radio-Hekaphon auf Welle 600."

Einige Monate vorher hatten mich meine damaligen Vorgesetzten gefragt, ob ich mich getraute, einen Sender zu bauen, meine Firma wolle den Rundfunk in Österreich einführen. Ich sagte ja. In meinem jugendlichen Leichtsinn fühlte ich mich dazu sogar berechtigt, war ich doch damals schon seit einigen Jahren Radioamateur. Zum Leidwesen meiner Eltern glich mein Zimmer einer Bastlerwerkstätte; ich konnte nicht einmal schlafen gehen, ohne vorher die Uhr nach dem mitternächtlichen Zeitzeichen von Paris oder Nauen gerichtet zu haben. Mein Empfänger war zuerst ein Kristalldetektorgerät mit großer Dachantenne und später, nach Erhalt alter Wehrmachtsröhren aus dem ersten Weltkrieg, ein ebenfalls selbstgebastelter 8-Röhren-Rahmenempfänger. Gehört wurde praktisch nur Telegraphie; erst 1922 bis 1923 fing der deutsche Sender Königswusterhausen mit Telephonieversuchen an.

Viel Arbeit und Aufregung war damit verbunden, um diesen von der Firma Czeija, Nissl & Co. auf eigene Kosten errichteten und betriebenen 100-Watt-Rundfunksender in Betrieb zu nehmen, da es zu der damaligen Zeit praktisch noch keine Vorbilder und vor allem keine Erfahrungen über den Bau von Rundfunksendern gab.

Der Sender war ein eigenerregter, einstufiger Röhrensender mit Heising-Modulation. Jede Bewegung der Antenne hatte naturgemäß eine Frequenzänderung zur Folge, was jedoch damals nicht störte. Es gab ja nur wenige Sender, und daher war viel Platz im Äther. Die damaligen unselektiven Rundfunkempfänger merkten diese Frequenzänderung gar nicht.

Gemessen an dem heutigen Umfang des Rundfunks, war die damalige Radio-Hekaphon-Anlage mit ihrer Senderleistung von nur 100 Watt ein sehr bescheidener Anfang. Es gab kein Funkhaus, kein eigenes Künstlerensemble und keine der vielen heute für den Rundfunk so selbstverständlichen Hilfsmittel. Gleich neben dem Senderraum befand sich ein kleines improvisiertes Studio, das reichlich mit Teppichen und Vorhängen schalldicht drapiert war, in dem ein Flügel und ein Trichtergrammophon mit normaler Glimmerschalldose — damals gab's noch keine elektrischen Pickups — standen.

Diese Pionierleistung für den Rundfunk in Österreich kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, da es noch keine Rundfunkgebühr gab und der Bau des Senders wie sein Betrieb aus privaten Mitteln bestritten werden mußten.

Dieser Sender war im Technischen Gewerbemuseum in der Währingerstraße aufgestellt, dessen Antennenanlage von uns gemietet worden war.

Es ergab sich von selbst durch die Art des Versuchsbetriebes, daß ich nicht nur Konstrukteur, sondern auch technischer und Programmleiter war, ja sogar der erste Sprecher des Radio-Hekaphon-Senders. War niemand anderer zur Stelle, mußte ich selbst mich an den Flügel setzen, um das Musikprogramm abzuwickeln. Sehr bald wurde ich, da ich ja auch, wie schon erwähnt, Sprecher war, von den Hörern zum „Radio-Onkel" ernannt; in einem Brief wurde ich gebeten, mein Bild zu veröffentlichen, und außerdem gefragt, ob die Vorstellung von mir, als altem Herrn mit Vollbart, richtig sei. Dieser Hörer wurde anläßlich des Abschiedsabends nach dem Konzert Radio-Hekaphons im Gasthaus zum „Auge Gottes" enttäuscht, denn ich war erst 24 Jahre alt.

Immer wieder gab es Schwierigkeiten aller Art, die überwunden werden mußten. Nicht nur technische Fragen waren zu klären, es mußten auch erst die Künstler für das Mikrophon gefunden und gewonnen werden.

Bert Silving und sein Orchester waren die ersten, die sich dem Radio-Hekaphon zur Verfügung stellten. Das war damals noch gar nicht so selbstverständlich. Honorar war zunächst damit noch keines verbunden, und die Künstler verhielten sich abwartend in respektvoller Entfernung von dieser neuen Art der Musik. Silving aber war begeistert, und es gelang ihm in kurzer Zeit, namhafte Künstler zu überreden, vor das Mikrophon zu treten.

Zu diesen „Abenteurern" im besten Sinne des Wortes, denen noch heute der Rundfunk zu größtem Dank verpflichtet ist, gehörten Blanka Glossy, Kammersänger Richard Mayer, Kammersängerin Bella Pahlen, Staatsschauspieler Paul Pranger, die Sängerin Rose Merker, Leopoldine Konstantin und viele andere.

Alle diese Künstler waren vor dem Mikrophon recht nervös, denn sie waren ja mit einem Male in eine vollkommen ungewohnte Umgebung gestellt. Keine „Bretter, die die Welt bedeuten", kein Publikum gab es hier, sondern nur einen vollkommen abgeschlossenen Raum, schwere Teppiche, schwere Vorhänge und ein rundes Metallkasterl und sonst — absolute Stille. Diese Umgebung, vor allem aber das Fehlen des Publikums, des persönlichen Kontakts, störte fast jeden der Künstler. Man mußte an Abhilfe denken. Um den Künstlern den Eindruck des Theaters zu vermitteln und damit die Nervosität zu verringern, wurde, soweit es der Raum zuließ, Publikum zur Aufführung eingeladen.

Trotz der für heutige Begriffe außerordentlich geringen Sendeleistung von 100 Watt bei einem maximalen Modulationsgrad von 65 Prozent wurde der Sender erstaunlich weit gehört, wie mir viele Zuschriften aus Hörerkreisen bewiesen. So tanzte man in einem Karlsbader Hotel zum Fünfuhrtee nach der Musik von Radio-Hekaphon. Auch in Danzig, Belgrad und anderen ausländischen Städten wurde Radio-Hekaphon gut gehört.

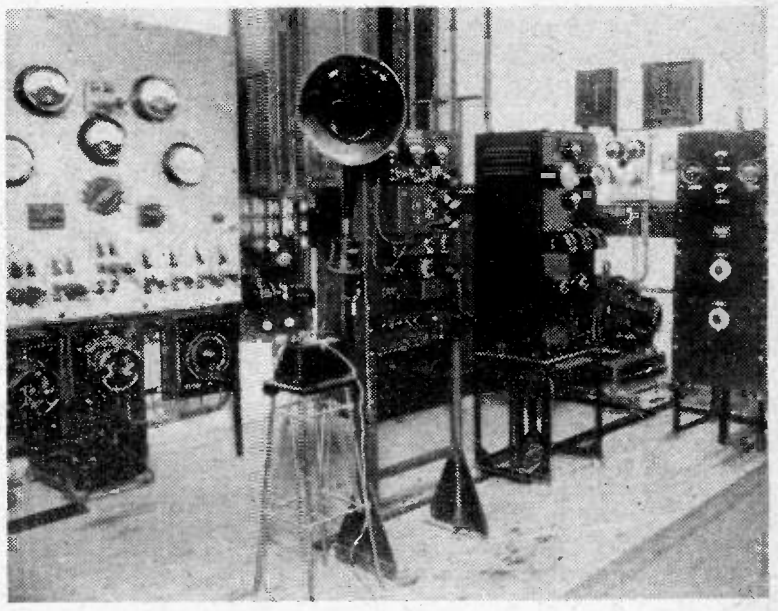
Durch die regelmäßigen Sendungen Radio-Hekaphons wurde der Rundfunk in Österreich populär gemacht. Es kam die Zeit, da sich allmählich herumsprach, daß es so etwas gäbe wie „das Radio", mit dem man „sogar bei geschlossenen Fenstern" Musik und Nachrichten hören könne. Das Publikum nahm lebhaften Anteil an der Entwicklung des Programms und seiner technischen Qualität, was die immer größer gewordene Hörerpost zeigte. Natürlich wurde auch jedes Versagen des Empfängers dem Sender zugeschrieben.

Die Empfänger waren eben noch unzuverlässig, die Detektoren schwer einstellbar, die Batterien oft Ursache schlechten Empfanges oder auch die abgerissene Schnur des Kopfhörers, denn Lautsprecher gab es damals noch keine. Es begann die große Bastlerzeit. Auf dem Küchentisch und auf dem Fensterbrett wurden die Detektorapparate gebastelt und unter atemloser Stille aller Familienmitglieder der Sendung andächtig gelauscht.

Im Herbst 1924 erfolgte die Gründung der Ravag, die mit ihrem ersten Sender am Stubenring den Rundfunkbetrieb übernahm. Es ist interessant, festzustellen, daß sich in den ersten Tagen bei der Ravag zirka 12.000 Teilnehmer anmeldeten, die alle durch „Radio-Hekaphon" für den Rundfunk geworben worden waren.

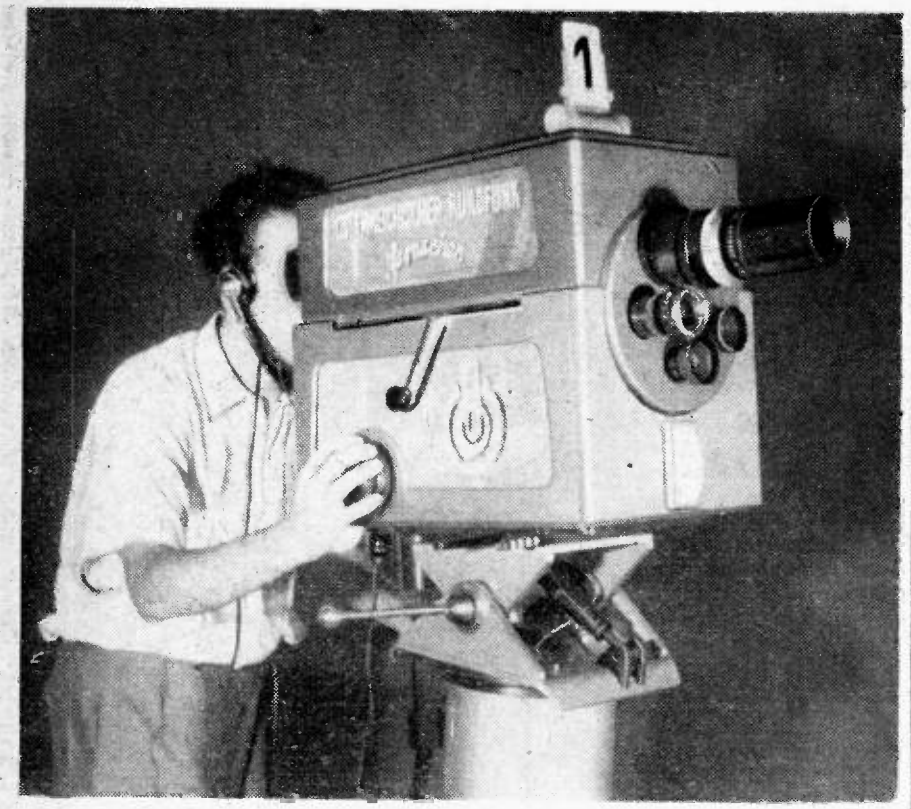
Radio-Hekaphon stellte im Herbst 1924 seine regelmäßigen Sendungen ein. Der Sender verrichtete seinen Dienst noch einige Jahre im heutigen Oslo.

Ein naturgetreues kleines Modell dieses Senders wurde mir zu meinem 25jährigen Jubiläum von meinen Mitarbeitern überreicht und hat, da es wirklich als Sender arbeitet, über einen normalen Rundfunkempfänger die Festansprache meines damaligen Generaldirektors Dr. Nissl übertragen. Das kleine Modell steht heute noch in meinem Arbeitszimmer und erinnert mich an die erste Zeit des Rundfunks in Österreich.



Die Sendeanlage. Ihre Leistung von 100 Watt war außerordentlich gering. Trotzdem wurde der Sender über die Grenzen auch im Ausland gut gehört.

Bild links: **Der Senderaum von „Radio-Hekaphon"** im Technischen Gewerbemuseum Wien, in dem die ersten Künstler vor dem Mikrophon standen.



Diese Fernsehkamera wurde in der Entwicklungsabteilung und der Zentralwerkstätte des Österreichischen Rundfunks nach den neuesten Erfahrungen gebaut. Sie ist die erste in Österreich hergestellte Fernsehkamera, die sich für den praktischen Betrieb in einem Fernsehstudio eignet. Mit ihr wird in der Ausstellung „30 Jahre Rundfunk in Österreich" (18. September — 17. Oktober 1954) im Wiener Künstlerhaus das Fernsehprogramm aufgenommen.

Bild rechts: **Das neue Haus** des Österreichischen Rundfunks in Wien, XII., Singrienergasse 21, in dem sich die Öffentliche Verwaltung, die Verwaltungs- und technischen Abteilungen, die Redaktion der Zeitschrift „Radio Österreich", das UKW- und das Fernsehstudio befinden.

NEUE AUFGABEN

Von Dipl.-Ing. Wilhelm Füchsl, Öffentlicher Verwalter für das Österreichische Rundspruchwesen

Vor 30 Jahren war der Rundfunk Neuland. Die Technik stand noch in den Anfängen, und auch im Programm mußte erst experimentiert werden. Stellte so einerseits diese Zeit des ersten Aufbaus hohe Anforderungen an die Phantasie, an die Erfindungsgabe und an den Forschungsgeist der Programmleute, der Techniker und der Organisatoren, so war es sicherlich auch eine schöne Zeit des organischen Wachens, in der, wenig von außen gehemmt, Neues geschaffen werden konnte.

Für diese erste Zeit war in Österreich eine einzige, für heutige Begriffe primitiv ausgestattete Studioanlage ausreichend; erst nach einem Jahrzehnt gab es je einen Sender in Wien, Graz, Linz, Salzburg, Klagenfurt, Innsbruck und Dornbirn, die das eine in Wien produzierte Programm ausstrahlten. Es war allerdings damals noch mit relativ einfachen Mitteln möglich, einen guten Empfang wenigstens während der Abendstunden zu erzielen. Es gab noch wenige Sender in Europa, und während der Stunden der Dunkelheit konnte man auch in großer Entfernung von den Landeshauptstädten den einen oder den anderen österreichischen Sender empfangen, ebenso eine Anzahl ausländischer Stationen. Der neue, 1932 fertiggestellte Sender Bisamberg, einer der ersten Großsender Europas, war im größten Teil Österreichs und auch im Ausland gut hörbar.

Heute sind die Verhältnisse ganz andere geworden. Die Zahl und Stärke der Rundfunksender Europas ist auf ein Vielfaches gestiegen, da alle Länder aus staatspolitischen Gründen großen Wert auf eine gute Rundfunkversorgung legen. Damit wuchsen aber die gegenseitigen Störungen, so daß heute, insbesondere in den Abendstunden, ein befriedigender Empfang im Mittelwellenbereich kaum möglich ist. Dazu kommt, daß der Rundfunk fast in allen Staaten bestrebt ist, durch ein zweites oder ein drittes Programm den Hörern eine größere Auswahl zu bieten. Dies führte zu einer weiteren Vermehrung der Sender und einer Vergrößerung der gegenseitigen Störungen. Die Versuche, dieses Problem auf internationaler Basis zu lösen, führten bisher zu wenig befriedigenden Resultaten.

In Österreich wurde die Sicherstellung einer guten Rundfunkversorgung beträchtlich durch die Forderung erschwert, für verschiedene Bundesländer eigene Lokalprogramme zu senden. Da sich die Radiowellen weder durch Staats- noch durch Landesgrenzen aufhalten lassen, wird die technische Planung vor schwierige Aufgaben gestellt. Obwohl das österreichische Sendernetz, das 1938 erst aus 7 Sendern bestanden hatte, bis heute auf rund 80 Stationen vergrößert werden konnte, ist die Rundfunkversorgung unbefriedigend. Während der Dunkelheit, also in der Hauptempfangszeit, kann noch immer etwa die Hälfte der österreichischen Bevölkerung kein österreichisches Programm ungestört empfangen, während verschiedene ausländische Sender in großer Lautstärke hörbar sind. Man darf dabei nicht vergessen, daß bis vor etwa einem Jahr durch die Besatzungsmächte ein nennenswerter Ausbau des Sendernetzes verhindert worden war — es konnten bis dahin im wesentlichen nur durch Errichtung kleiner Lokalsender die Empfangsverhältnisse einigermaßen verbessert werden. Seither wird jedoch unter Anspannung aller Kräfte versucht, den Vorsprung anderer Länder einzuholen. So wurden in diesem Jahr bisher zwei 25-kW-Sender sowie ein 15-kW-Sender neu in Betrieb genommen, zwei weitere 25-kW-Sender werden in Kürze den Sendebetrieb aufnehmen. Gleichzeitig wird der Ausbau des UKW-Sendernetzes energisch vorwärtsgetrieben, da nur bei Verlegung des Schwergewichtes der Rundfunkversorgung auf den UKW-Bereich die Versorgung Österreichs mit drei Hauptprogrammen (wovon eines zu einem großen Teil aus regional verschiedenen Lokalsendungen bestehen wird) einigermaßen ermöglicht werden kann.

Da man den Rundfunkhörern nicht zumuten kann, daß sie sofort ihre Empfänger durch solche mit UKW-Empfangsmöglichkeit ersetzen, müssen gewisse Zwischenlösungen im Mittelwellenbereich getroffen werden, die aber naturgemäß nicht voll befriedigen können.

Neben dem Ausbau des Sendernetzes muß aber auch, entsprechend der in Österreich besonders weitgehenden Aufgliederung der Produktionsstätten, die Ausgestaltung, beziehungsweise der Neubau von Studioanlagen in verschiedenen Landeshauptstädten durchgeführt werden.

Auch in der Organisation und in der Verwaltung des Rundfunks haben sich die Aufgaben gegenüber jenen vor drei Jahrzehnten gewandelt. Gab es damals ein einziges Rundfunkinstitut, das sich stetig aufwärtsentwickeln konnte, so bereitete nach 1945 die durch die Besatzungsmächte veranlaßte Zersplitterung des Rundfunks die meisten Schwierigkeiten. Heute allerdings ist die Einheit des Rundfunks in Österreich wieder fast hergestellt und damit die Grundlage für eine neue Aufwärtsentwicklung geschaffen. Viel gibt es aber noch zu tun, denn der Österreichische Rundfunk sieht organisatorisch anders aus als die seinerzeitige Ravag. Mit Studios in den Bundesländern besitzt der Österreichische Rundfunk heute wohl relativ mehr Produktionsstätten als der Rundfunk irgendeines anderen Staates. Es wird schwierig sein, die finanziellen Mittel für die Aufrechterhaltung dieses großzügigen Aufbaues des Rundfunks aufzubringen.

Die Rundfunkteilnehmergebühr beträgt heute nur das dreieinhalbfache wie vor 30 Jahren, während alle anderen Preise bekanntlich wesentlich stärker gestiegen sind. Damit müssen aber jetzt drei Programme statt eines produziert und ein Vielfaches an Studios und Sendestationen unterhalten und betrieben werden. Um einigermaßen allen Aufgaben gerecht werden zu können, mußte daher schon seit einiger Zeit der Werbefunk eingeführt werden.

Dabei steht uns als neue große Aufgabe das Fernsehen bevor. Beim Fernsehen kann nicht improvisiert werden. Das Publikum steht ihm anders, viel kritischer gegenüber als seinerzeit dem „Radio". Hier werden zunächst gründliche Vorbereitungen getroffen werden müssen, um mit einer fertigen Sache an die Öffentlichkeit gehen zu können. Aber schon diese Vorbereitungen erfordern finanzielle Mittel, die der Österreichische Rundfunk heute nicht aufbringen kann, während in anderen Staaten das Fernsehen praktisch nur aus den Rundfunkteilnehmerbeiträgen finanziert wird.

So geht der Rundfunk in Österreich in das vierte Jahrzehnt seines Bestandes, zwar mit neuen Aufgaben und neuen Sorgen, aber auch mit der Gewißheit, daß der Österreichische Rundfunk nun wieder zu den im Vergleich zur Größe des Staats höchstentwickelten Rundfunkanstalten gehört und diesen Platz nicht nur behaupten, sondern auch weiter festigen wird.

TONTRÄGER und ihre Entwicklung

VON OSKAR CZEIJA

Oskar Czeija, der erste Generaldirektor der Ravag. Seiner Initiative ist die Gründung der Ravag im Jahre 1924 zu verdanken.

Der österreichische Rundfunk war nach der Gründung der Ravag im Jahre 1924 ein rein nationaler österreichischer Rundfunk. Durch die programmliche Zusammenarbeit mit anderen Rundfunkgesellschaften in der Schweiz, in Deutschland, Belgien, Frankreich, Polen, Ungarn, Holland und in Dänemark wurde aus dem nationalen Rundfunk ein mitteleuropäischer. Durch eine weitere Zusammenarbeit mit Italien und Jugoslawien, mit den nordischen Staaten wie auch mit England und Spanien ist der europäische Rundfunk geworden, und ab 1927 konnten bereits die Salzburger Festspiele nach allen europäischen Ländern und nach Amerika, Indien, Australien, Japan und Nordafrika übertragen werden; wir hatten einen wirklichen Weltrundfunk.

Durch die internationale Radio-Union in Genf, der sämtliche Rundfunkgesellschaften der Welt angehörten, wurde die Wellenverteilung planmäßig vorgenommen und dieser Wellenverteilungsplan durch den guten und ernsten Willen sämtlicher Mitgliedstaaten auch gewissenhaft eingehalten. Es wurden Wellenkontrollstellen, wie zum Beispiel für Europa in Brüssel (Belgien), errichtet; jede, auch die kleinste Störung des Wellenplanes, wurde sofort registriert, der entsprechenden nationalen Rundfunkgesellschaft mitgeteilt, und — die Störung war abgestellt. Es war also durch diese technischen Kontrollen eine außerordentlich günstige Auswirkung für sämtliche Rundfunkgesellschaften und ihre Länder gewährleistet, und so konnten in friedlicher Zusammenarbeit störungsfreie Sendungen aus allen Ländern und nach allen Ländern über die ganze Welt verbreitet werden.

Das Vorahnen des zweiten Weltkrieges brachte hier eine Wandlung dadurch, daß einige Staaten bei der Radio-Union in Genf ihre Mitarbeit eingestellt hatten. In weiterer Folge hielten sich viele nicht mehr an den vereinbarten Wellenplan, und ein Wellenchaos war die Folge, so daß das Abhören der ausländischen Sendestationen fast unmöglich wurde. Mit Dauerqualität und störungsfreiem Empfang war nicht mehr zu rechnen. Aber auch die eigenen nationalen Stationen wurden vielfach durch Wellenüberlappungen gestört; diese Wellenüberschneidungen erzeugen Brummtöne und Pfeifen, machen das Hören sogar der nationalen eigenen Sendestationen oft qualvoll. Aus dieser Situation wurde der UKW-Rundfunk geboren, dessen klare, störungsfreie Sendung seit zwei Jahren in Deutschland und nun auch bei uns in Österreich eingeführt ist. Dem Vorteil des störungsfreien Hörens mit wunderbarer Reinheit der Wiedergabe aller Töne (von 30 bis 15.000 Hertz), insbesondere also der Obertöne, steht ein Nachteil entgegen, nämlich, daß die weltweite Internationalität des Rundfunks gelitten hat. Es müssen nun besonders kostspielige Kabelanlagen dafür sorgen, daß der Programmaustausch zwischen den nationalen UKW-Rundfunkstationen ermöglicht wird.

In Amerika hatte dieses Wellenchaos zunächst zur Folge, daß die Schallplattenindustrie einen ungeheuren Aufschwung nehmen konnte, vor allem dadurch, daß es Dr. Peter Goldmark aus Wien im Jahre 1939 gelang, die Long Playing (Langspielschallplatte) aus Kunstharz (Vinylit) mit engen Rillen (je mm 8, Mikrorillen) und einer geringeren Umdrehungszahl pro Minute, zum Beispiel statt 78 Umdrehungen in der Minute bloß 45 bzw. 33⅓ Umdrehungen in der Minute, zu entwickeln. Demnach war es möglich, daß bei einer 30-cm-Langspielschallplatte von einer Seite bis zu 25 Minuten Programm klangreiner ohne jedes Nadelgeräusch wiedergegeben werden konnten. Bei einem für Schallplatten noch nie dagewesenen Tonvolumen von 30 bis 15.000 Hertz können ganze Opern, ganze Symphonien der klassischen Meister, dirigiert von Toscanini, Bruno Walter und anderen hervorragenden Dirigenten fast ohne Unterbrechung wiedergegeben werden, ohne daß die Wellenüberschneidungen dem Zuhörer den Genuß des Hörens vergällen können. Aus diesen angeführten Gründen — Wellenchaos, Abspielzeit bis 25 Minuten je Seite bei reiner Tonwiedergabe, auch ohne Störungen durch Reklamesendungen usw. — wurde die Langspielplatte in Amerika gefördert. — Dieselben Erscheinungen zeigten sich nach dem Jahre 1945 in England und seit 1951 im übrigen Europa. Auch hier hatte sich die Langspielschallplatte wegen ihrer relativen Billigkeit, zirka 5 Dollar, allgemein eingeführt, so daß heute eine Langspielschallplatte für Musikliebhaber ein unentbehrlicher Bedarf geworden ist.

In letzter Zeit hat sich in Amerika, England und Deutschland die 17,5-cm-Durchmesser-Langspielschallplatte (Mikrorille, Vinylit) mit 45 Umdrehungen in der Minute wegen ihres größeren Tonvolumens und des Fehlens von Nadelgeräusch durchgesetzt. Wenn sie derzeit in Österreich noch ganz selten zu hören ist, so ist sie doch nach dem heutigem Stand die Schallplatte der Zukunft; sie hat eine Spieldauer pro Seite von 6½ Minuten und kostet bloß zirka ¾ Dollar. Sie kann wegen ihrer Unzerbrechlichkeit und ihres geringen Gewichtes (40 Gramm) jederzeit per Post in Briefform versendet werden.

Die Aufzeichnung von Schallschwingungen auf Tonträgern ist ein altes Problem, dessen Lösung vorerst von der rein mechanischen Seite angegriffen wurde, da man zunächst erkannt hatte, daß es sich bei der Schallausbreitung um Druckschwankungen in der Luft handelte. Auf verschiedenen Umwegen ist das heutige Resultat dieser Entwicklung im lichtelektrischen Verfahren (Lichttonfilm), in der Langspielplatte und im Magnetophonband erreicht worden. Die einwandfreie Lösung dieser Probleme wurde durch die gleichzeitige Einwicklung der Schwachstromtechnik zu ihrer heutigen Vollkommenheit ermöglicht.

Diese Tonträger sind heute für den Rundfunk, aber auch für den Tonbildfilm und für das Fernsehen bereits unentbehrlich geworden.

Im Jahre 1877 erfand Thomas Edison die Phonographenwalze (Tiefenschrift). An Stelle der primitiven Walze ist bald die runde Platte (Berliner, Seitenschrift) getreten, welche heute noch auf der ganzen Welt dominierend ist. — Schon um die Jahrhundertwende wurde danach getrachtet, die relativ schwerfällige Methode des mechanischen Einritzens der Schallkurven in gewisse Materialien zu verbessern und den relativ trägen Schneidestichel durch das lichtelektrische Verfahren (Lichttonfilm) zu ersetzen.

Von Entwicklungsinteresse ist die Mitteilung aus „Liesegang-Photo-Almanach-1902", Seite 47, über das Photographon von E. Ruhmer, Berlin, „welches zur Fixierung und Wiedergabe der menschlichen Sprache auf photographischem Wege dient. Es wird das Prinzip des Kinematographen angewendet. Das Filmband passiert die Brennlinie einer Zylinderlinse, durch welche das den Schallwellen analog undulierende Licht einer sprechenden Bogenflamme konzentriert wird". Erwähnt sei ferner ein Sitzungsbericht der Kaiserlichen Akademie der

Bild links: **U 7, der Universalapparat** der Selenophon, der zur Aufnahme und Wiedergabe von „tönendem Papier" diente.

Bild rechts: **Die moderne Langspielplatte.** Sie ist aus Vinylit (Kunstharz), mißt im Durchmesser nur 17,5 cm und ermöglicht 45 Umdrehungen in der Minute. Jede Seite hat eine Spieldauer von 7 Minuten. Die Platte ist 40 Gramm schwer, unzerbrechlich und kann als Brief versandt werden. Daneben zum Vergleich eine Normalplatte.

Wissenschaften in Wien, Band 16, Abt. 1, Heft 6, 1903:

Walter Brandt, Realschüler in Wien, legt der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien eine „Beschreibung des Photophonographen" vor.

Das von einer Lichtquelle ausgehende Strahlenbündel wird mittels einer Sammellinse konvergent gemacht. Die Vereinigungsstelle der Strahlen ist teilweise durch ein Plättchen abgeblendet, welches mit einer Schallmembrane in Verbindung steht. Das Strahlenbündel wird in dieser Art entsprechend den Schallwellen mehr oder weniger abgeblendet und gelangt entweder unmittelbar oder nach dem Durchgang durch Linsen auf einen sich senkrecht zur Linsenachse bewegenden Film. Um das Gespräch zu reproduzieren, wird der Film entwickelt und hierauf durch den Sammelpunkt eines Strahlenbündels durchbewegt. Das Strahlenbündel gelangt entweder unmittelbar oder nach dem Durchgang durch Linsen zu einer Selenzelle, welche in den Stromkreis eingeschaltet ist, der ein Telephon enthält.

Im Jahre 1926 wurde die Selen-Studiengesellschaft ins Leben gerufen, mit dem Zweck der Entwicklung eines lichtelektrischen Tonfilmverfahrens. Grundlagen für diese Entwicklung waren die erfolgreichen Vorarbeiten Prof. Dr. Hans Thirrings und seine von ihm entwickelte Selenzelle. Schon im Jahre 1921 hatte Prof. Hans Thirring Gelegenheit, auf dem Physikalischen Kongreß in Jena öffentlich auszusprechen, daß dem sprechenden und tönenden Film die Zukunft gehört. In gemeinsamer Arbeit mit Prof. Thirring war es Prof. Leopold Richtera, Ing. Paul Bellac, Otmar Hampel und Oskar Czeija gelungen, ein österreichisches Tonfilmsystem (Saitengalvanometer) zu entwickeln.

Zunächst wurde die lichtelektrische Aufzeichnung auf möglichst kornlosem Positivfilm und auf hochempfindlichem Kopierpapier in Bandform, 6 mm breit, als reines Schallaufzeichnungsverfahren — Filmgrammophon — tönendes Papier zur Aufnahme und Wiedergabe erfolgreich fertiggestellt (1927). Dieses Filmgrammophon hatte eine Spieldauer bis zu drei Stunden. Es wurde rasch zu einem äußerst wichtigen Reportagegerät für den Rundfunk und für die Wochenschau; dieses Gerät war geradezu bahnbrechend, hatte die Eigenschaft, daß man die photographisch aufgezeichneten Musik- oder Sprechaufnahmen zirka 10 Minuten nach der Aufnahme entwickeln bezw. kopieren, durch Ausschneiden fehlerhafter oder unerwünschter Stellen jederzeit Ersatz schaffen oder ihre Reihenfolge aufs einfachste austauschen, also die wichtige Tonmontage vornehmen konnte.

Zur Reproduktion der Tonbänder wurden aussichtsreiche Vervielfältigungsmethoden mit verschiedenen Farbdrucken in Offsetverfahren angewendet; diese vielversprechenden Fortentwicklungsversuche einiger Photochemiker wurden im März 1938 brutal zunichte gemacht. — Das Filmgrammophon war seit 1933 in 11 französischen Rundfunkstationen und seit 1935 bei der NBC in New York in Betrieb.

Ende Oktober 1939 hörte ich in meiner Batteriestellung vor Kehl am Rhein, gegenüber Straßburg, eine Radiosendung, betitelt „Salzburger Festspiele 1937", Dirigent Arturo Toscanini. Mich hatte dieser Gruß aus der Heimat zutiefst beeindruckt. — Diese Sendung aus Straßburg wurde von der NBC aus New York über den Straßburger Sender durch ein Selenophon-Filmgrammophon übertragen.

Die erste österreichische synchrone Tonbildvorführung fand am 2. Juli 1929 in der Wiener Urania statt. Leider haben die österreichischen Erfolge auf dem synchronen Tonbildfilmgebiet zu einem heftigen Patentstreit mit dem Tobis- und Klangfilm-Konzern Berlin geführt. Im Juni 1932 hat jedoch das Reichskammergericht Berlin zugunsten der Selenophon auf Grund eines Gutachtens der Dresdner Technischen Hochschule, Prof. Dr. Luther, entschieden, und es kam 24 Stunden nach der Gutachtenveröffentlichung ein Patentübereinkommen zustande, das Österreich einen gebührenden Platz im Pariser Tonfilmübereinkommen einräumte. Die Selenophon konnte sich nun von Juni 1932 bis 12. März 1938 auf Grund ihrer anerkannten Patente ruhig und international sehr erfolgreich betätigen. — An diesem Tage jedoch, der militärischen Besetzung Österreichs, wurde die Selenophon-Licht- und Tonbildgesellschaft für die Tobis-Sascha-A.G., Wien, beschlagnahmt, und damit war die eigenständige österreichische Tonfilmindustrie erledigt. In weiterer Folge wurden die wichtigsten Patente der Selenophon-Licht- und Tonbildgesellschaft an den Tobis-Konzern befreundete Unternehmen weitergegeben gegen eine Entschädigung von RM 1,— je Patent.

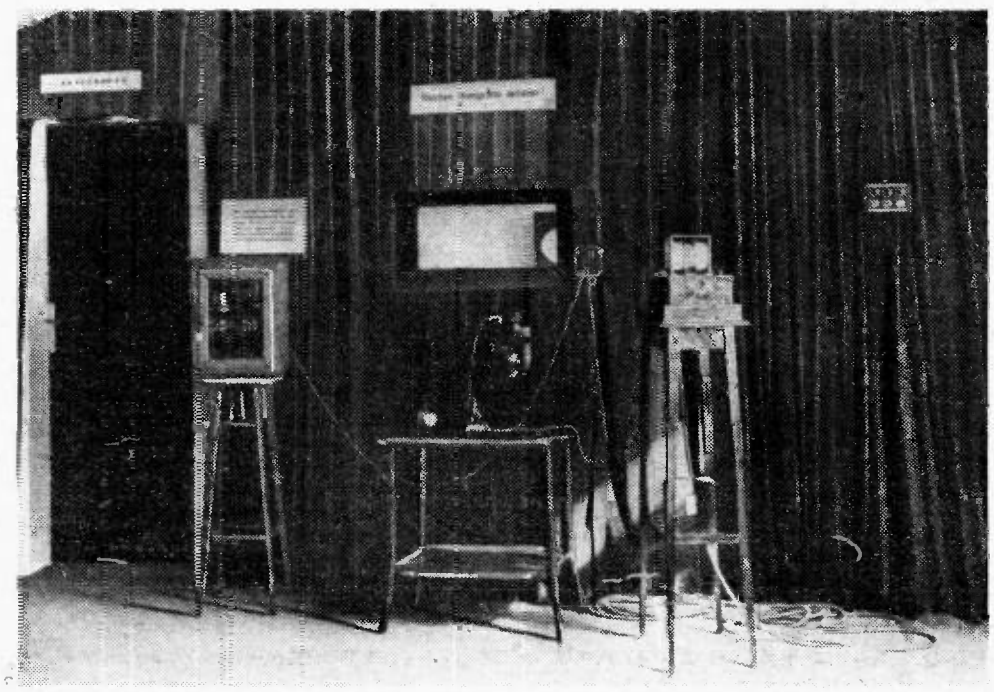
Der sprechende Draht, das Telegraphon des Dänen Valdemar Paulsen, war die Sensation der Pariser Weltausstellung von 1900. Diese Apparatur hatte den Zweck, Telephongespräche auf einem Stahldraht aufzuzeichnen — aufzumagnetisieren. Man konnte die so aufmagnetisierten Töne, sooft man wollte, wiedergeben. Die weitere Auswertung des Telegraphon von Paulsen scheiterte zunächst am mangelnden Interesse und ließ viele Jahre auf sich warten. Die Zeit war eben noch nicht reif.

An Stelle der schweren und kostspieligen Stahlbänder des Telegraphon hatte im Jahre 1929 Ing. Pfleumer, ein Berliner, die Idee, diese durch filmartige Schallträger zu ersetzen, welche mit einer Eisenoxydschichte belegt waren, auf denen man Ton und Sprache aufmagnetisieren konnte. Diese Tonbänder hatten den gleichen Vorteil wie beim Filmgrammophon, man konnte sie ausschneiden und fehlerhafte oder nicht erwünschte Aufnahmen durch zweckmäßige Aufnahmen ersetzen (Tonmontage). Das Magnetophon ist heute zweifellos das beste Tonaufnahme- und Wiedergabegerät, das es überhaupt gibt. Es hat das lichtelektrische Tonbildverfahren übertroffen.

Die praktischen Möglichkeiten für Tonreportagen, Tonmontagen, das heißt, Ersetzen von fehlerhaften Aufnahmen durch Neuaufnahmen, ist gesichert. Lediglich für Archivzwecke ist das Magnetophontonband noch nicht voll brauchbar, weil der Kopiereffekt (die Erscheinung, daß ein einmal besprochenes Tonband nach dem Wiederabspielen des aufgerollten Tonbands eigentümliche Echoerscheinungen hörbar werden läßt, welche das gesamte Tonbild stören können) ein Nachteil ist. Diese Erscheinung tritt meist erst einige Zeit, oft Jahre nach der Aufnahme, zutage. Ich bin aber sicher, daß, wie für so vieles, auch auf diesem Sektor die fortschreitende Technik einen Weg finden wird, um die Störerscheinungen des Kopiereffektes auszuschalten. Aber auch der Vervielfältigung der Magnetophontonbänder stehen noch manche Hindernisse entgegen. Jedenfalls aber ist ein Rundfunkbetrieb, ein Schallplattenbetrieb, ein Tonbildfilmbetrieb und bestimmt auch der künftige Fernsehbetrieb ohne die Mitwirkung eines Magnetophons nach dem heutigen Stand der Technik ausgeschlossen. Dawid Sarnow, oberster Chef der RCA New York, berichtete im Jänner dieses Jahres bereits von befriedigenden, gelungenen Bildaufzeichnungen auf dem Magnettonband.

An der Gründungssitzung der Ravag nahmen teil: (Von links nach rechts) Finanzminister a. D. Grimm, Generaldirektor der Post- und Telegraphenverwaltung Hoheisl, Bundesminister für Äußeres Dr. Grünberger, Handelsminister Schürff, Bundeskanzler Dr. Seipel, Bürgermeister Seitz, Landeshauptmann Dr. Rintelen, Vizepräsident des Nationalrates Dinghofer und Nationalrat Dr. Danneberg.

Die Mitwirkenden beim Eröffnungskonzert der Ravag am 1. Oktober 1924: (Von links nach rechts) Violinvirtuose Vasa Prihoda, Charles Cerné als Begleiter Prihodas, Georg Reimers vom Burgtheater, Opernsängerin Rosette Anday von der Wiener Staatsoper, Klaviervirtuose Alfred Blumen.



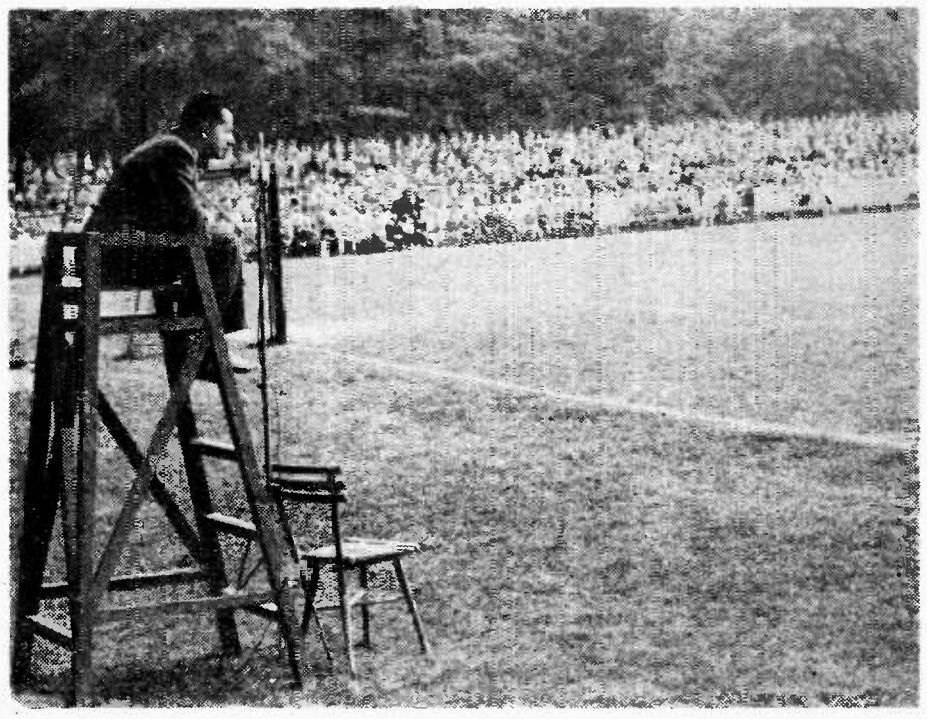
Das erste Studio der Ravag im Heeresministerium auf dem Stubenring. Seine Wände waren mit schweren schallschluckenden Vorhängen und Teppichen verkleidet, um eine gute Akustik zu schaffen.

30 JAHRE IN ÖSTE

Von Dr. Siegmund

Es wirkten mit . . . Bert Silving (stehend). Er hatte sich mit seinem Quartett als erster dem neuen „Wunder" verschrieben und glaubte an das „Radio", das er überall propagierte und das in der Folge auch seinen Namen selbst über die Grenzen Österreichs hinaus bekannt machte.

Es wirkten mit . . . Vera Schwarz, Richard Tauber und Franz Lehar (Mitte), ein musikalisches Dreigestirn. Die beiden Künstler bewiesen immer wieder ihre Verbundenheit mit Lehar. Unzählige Male standen sie mit dem Meister vor dem Mikrophon der Wiener Ravag.



Es wirkten mit . . . Willy Schmieger. Seine Sportreportagen mit ihrem mitreißenden Tempo und den amüsanten Glossen haben auch das Laienpublikum für den Sport gewonnen und rasch Schule gemacht. Unser Bild zeigt Schmieger bei einer Sportübertragung auf der Hohen Warte.

Der Rundfunk in Österreich feiert am 1. Oktober 1954 den Tag seines 30jährigen Bestandes. 30 Jahre! Das scheint fürs erste noch nicht allzuviel zu sein, jedoch zählen jene Jahre doppelt, die erfüllt waren von Sorge, von schweren Schicksalsschlägen, von einem ständigen Ringen um die Existenz; sie machen nicht nur den einzelnen Menschen, sondern auch ein Unternehmen reifer, als die bloße Zahl der Jahre erwarten läßt. Darum geht der Blick derer, die im Rundfunk arbeiten, oder jener, die ihm am festlichen Tage ein freundliches Wort sagen wollen, unwillkürlich in die Vergangenheit zurück.

Wenn wir rückschauend die Entwicklung eines Unternehmens werten wollen, dann dürfen wir nicht in den Fehler verfallen, es bei einer trockenen chronologischen Aufzählung der verschiedenen Ereignisse bewenden zu lassen, die sich für jeden sinnfällig im Ablauf der Jahre begeben haben; wir dürfen auch nicht den Wertmaßstab unserer Tage an die Verhältnisse der Vergangenheit legen, wenn wir nicht zu falschen Urteilen kommen wollen.

Die Erfindung des Radios fällt in die ersten Nachkriegsjahre des ersten Weltkrieges, in die Jahre nach der Gründung der Republik Österreich. Wir Österreicher mußten damals lernen, uns vom großräumigen Denken weg in kleine Verhältnisse hineinzufinden. Heute lächeln wir über die Engstirnigkeit maßgebender Persönlichkeiten des Wirtschafts- und öffentlichen Lebens, die der neuen Erfindung damals überaus mißtrauisch gegenüberstanden, ja, es offen aussprachen, daß man in solcher Zeit wohl andere Sorgen habe, als sich mit einer Sache ernstlich zu befassen, die nicht mehr sei, als bestenfalls eine technische Spielerei ohne praktische Bedeutung. Wer würde sich herbeilassen, Geld in eine aussichtslose Sache hineinzustecken? Die öffentliche Hand darf es nicht tun; die private wird sich hüten, es zu tun. Um so höher sind der Optimismus und die Tatkraft jener Männer einzuschätzen, die über die drängenden Alltagssorgen hinaus den freien Blick bewahrten und überzeugt waren, daß gerade in diesem scheinbar so arm gewordenen Österreich das Rundfunkwesen zu hoher Blüte gelangen müsse, weil ihm ein Kulturerbe geblieben war, das auf neuen Wegen, im Rundfunk, dem Vaterlande und der Welt nutzbar gemacht werden konnte. Nicht fremdem Kapital, sondern der österreichischen Wirtschaft sollten die Früchte zufließen. Opfermut und zähe Ausdauer erreichten das hochgesteckte Ziel.

Im Oktober 1924 nahm die „Österreichische Radioverkehrs-AG" (Ravag) den allgemeinen Rundspruchdienst auf und mit dem gleichen Tage traten auch die für das österreichische Rundspruchwesen maßgebende Telegraphenordnung und Verordnungen des Bundesministeriums für Handel und Verkehr und weiters die Anordnungen über den Beirat „bei der den allgemeinen Rundspruchdienst besorgenden öffentlichen Telegraphenanstalt" in Kraft. Die feste juristische und wirtschaftliche Basis war geschaffen. Die Gesellschaft war Eigentümerin aller Einrichtungen, die zur Herstellung des Hörbildes in den Funkhäusern und zur Ausstrahlung des Programms dienten.

Die Entwicklung der neuen Gesellschaft war derart steil ansteigend, daß die Erwartungen der größten Optimisten weit übertroffen wurden; sie war so, daß Österreich vergleichbaren Staaten gegenüber weitaus im Vorrang lag.

Schon im April des Jahres 1925 trat der österreichische Rundfunk der neugegründeten Union Internationale de Radiophonie (U. I. R.) bei, die sich zu einem Weltrundfunkverband entwickelte, und nahm darin eine hochgeachtete Stellung ein. Die Bemühungen der Ravag um die Schaffung eines internationalen Programmaustausches wurden so hoch gewertet, daß ihrem leitenden Funktionär, Generaldirektor Oskar Czeija, der Vorsitz in der „Kommission für geistige, technische, künstlerische und soziale Zusammenarbeit im Weltrundfunk" übertragen wurde.

Dieses internationale Ansehen fiel dem Rundfunk in Österreich nicht mühelos in den Schoß; es wurde erarbeitet durch geschickte Programmbildung und durch das rastlose Bestreben, für die Vermittlung des geeigneten Kulturgutes durch den Rundfunk sowie der bald erkannten Eigengesetzlichkeit des Rundfunks entsprechende Formen erfolgreich herauszuarbeiten. In technischer Hinsicht wurde das Bundesgebiet durch die Errichtung von Sendestationen in den Ländern unablässig ausgebaut und erreichte einen Höhepunkt in der Errichtung des Großsenders auf dem Bisamberg im Jahre 1933.

Diese Entwicklungsperiode von 1924 bis 1933 ist in den wichtigsten Linien charakterisiert durch die offenbar gewordene Rundfunkfreudigkeit der österreichischen Bevölkerung, die sich in den ansteigenden Teilnehmerziffern ausdrückte und dadurch dem Rundfunk genügend finanzielle Mittel zufließen ließ und durch rasche Erarbeitung der für die Rundfunkdarbietungen besten Formen. Die Betriebsführung war unter Berücksichtigung lokaler Interessen in den Ländern zentral gelenkt; ein gewisser Einfluß der Hörerschaft auf die Programmbildung durch den Beirat gesichert. Die Rundfunkanstalt als solche erfreute sich eines hohen Ansehens in der Öffentlichkeit.

Die Zeitspanne von 1934 bis 1938 legte dem österreichischen Rundfunk die ersten schweren Belastungsproben auf. Politischer Unfriede, schmerzliche Bürgerkriege und in ihrer Folge Verfassungsänderungen erschütterten das junge Staatsgefüge der ersten Republik und gingen selbstverständlich am Rundfunk nicht spurlos vorüber, der als eine Einrichtung, die allen staatstreuen Bürgern dienen soll, ein gewisses Maß von Selbständigkeit und freier Entscheidung in Programm und finanzieller Verwaltung nicht entbehren kann. Die äußere Entwicklung in Hörerzahl und technischen Einrichtungen setzte sich günstig

RUNDFUNK RREICH

Guggenberger

fort. Der Plan zur Errichtung eines den gestiegenen Anforderungen entsprechenden modernen Funkhauses wurde gefaßt und trotz der hohen Kosten in rascher Arbeit durchgeführt. Die internationalen Beziehungen wurden weiterhin gepflegt und ausgebaut und alle Anstrengungen unternommen, die erzielte Programmhöhe zu halten, ja noch zu steigern. Die wirtschaftliche Basis blieb unverändert.

Das Jahr 1938 verursachte durch die deutsche Okkupation eine völlige Umstellung der Verhältnisse im österreichischen Rundfunk; ein neuer Abschnitt begann. Der österreichische Rundfunk als eigenständiges Gebilde hatte zu bestehen aufgehört; die Ravag wurde im Handelsregister gelöscht, der Aktienbesitz enteignet. Die Senderanlagen wurden den deutschen Rundfunkverhältnissen angepaßt, an die Reichspostverwaltung verkauft; die Programmbildung und Herstellung des Hörbildes im Funkhaus erfolgte durch die Reichsrundfunkgesellschaft; die spezifisch österreichische Art des Wiener Programms, die ihm so viele Freunde in aller Welt erworben hatte, ging verloren. Der „Reichssender Wien" war gleichgeschaltet; wichtige technische Hilfsmittel waren ihm entzogen worden; die engen Auslandsbeziehungen waren verloren; Österreich hatte im Weltäther keine Stellung mehr.

Nach der Befreiung Österreichs im April 1945 begann auch für unseren Rundfunk wieder ein neuer Abschnitt. Da es bei der im Augenblick schwer übersichtlichen Rechtslage und den unklaren vermögensrechtlichen Verhältnissen und der Teilung des Bundesgebietes in vier Besatzungszonen unmöglich war, zugleich mit der wiedergewonnenen staatlichen Selbständigkeit dem Rundfunk in Österreich auf gesetzlichem Wege eine neue Grundlage zu geben, jedoch Eile äußerst notwendig war, behalf man sich vorläufig mit der Errichtung einer Öffentlichen Verwaltung für das österreichische Rundspruchwesen. Diese hatte eine böse Verlassenschaft zu übernehmen. Die Senderanlagen im Osten Österreichs waren bei den letzten Kriegshandlungen völlig zerstört worden; das Wiener Funkhaus war schwerst beschädigt. Es mußte auf technischem Gebiete ein mühsamer Weg über rasche Improvisationen zu brauchbaren Provisorien beschritten werden. Die enge Zusammenarbeit mit der Generaldirektion für die Post- und Telegraphenverwaltung als technischer Aufsichtsbehörde zeitigte gute Früchte. Das eigene Personal tat oft weit über die volle Pflichterfüllung hinaus sein Bestes. Auf dem Programmsektor mußte ein Stab von neuen Mitarbeitern herangebildet werden.

Die Öffentliche Verwaltung, die ihrem Wesen nach nur eine Übergangslösung ist, mußte sich in ihrer Tätigkeit nach Richtlinien halten, die es ermöglichen sollen, dem künftigen, endgültigen Rechtsträger einen in Ordnung funktionierenden Betrieb übergeben zu können. Diese Richtlinien waren von Anfang an: Der Österreichische Rundfunk muß dem Ausland gegenüber und den Rechtsbindungen, die sich daraus ergeben, als eine Einheit auftreten; alle technischen Einrichtungen, zumindest jene des Sendebetriebes, deren Einrichtung und Betreuung, müssen allein schon aus Zweckmäßigkeitsgründen zentral geführt werden. Die Rundfunkpolitik muß alle Mittel anwenden, um die Republik und ihre Regierung auch noch während der Zeit der Viermächtebesetzung die Rundfunkhoheit wiedergewinnen zu lassen. Während die Notwendigkeit der vorgenannten Richtlinien wohl kaum jemals ernsthaft bestritten wurde, ergaben sich Schwierigkeiten hinsichtlich des Programms und seiner Erstellung in den Funkhäusern. Ein vor 1945 unbekannter Faktor machte sich geltend. Jene Länder, deren Radiostationen bis dahin keine Selbständigkeit in Betriebsführung und Programmbildung zugekommen war, wurden durch Einfluß der Besatzungsmächte mit einem Schlage Unternehmungen, die, wenn auch auf einer ungeklärten Rechtslage aufgebaut, faktisch doch in Betrieb, Wirtschaft und Programmbildung selbständige Körper darstellten. Dieser Lage gegenüber hielt sich die Öffentliche Verwaltung an folgende Überlegungen: Das Entstehen von Programmproduktionsstätten in den Ländern ist zu begrüßen, weil dem Österreichischen Rundfunk dadurch neue Programmquellen und wertvolle Bereicherungen zugeführt werden, doch muß zumindestens eine Koordinierung und überlegte wirtschaftliche Nutzung angestrebt werden, die die künftige gesamtösterreichische Lösung der Rundfunkfrage erleichtert.

Die Bemühungen der Öffentlichen Verwaltung waren nicht ohne Erfolg. Dem Ausland gegenüber gilt das österreichische Rundfunkwesen als Einheit, denn seit November 1953 ist die Öffentliche Verwaltung für das österreichische Rundspruchwesen Mitglied der Union Européenne de Radiodiffusion mit dem Sitz in Genf. Die Einheit als technischer Komplex ist durch die Gesamtaufbringung der notwendigen Mittel durch den Investitionsschillingfonds gesichert; sie hat sich zuletzt in der laufenden Errichtung des Ultrakurzwellensendenetzes bewährt und wendet sich den neuen technischen Problemen des Fernsehens zu.

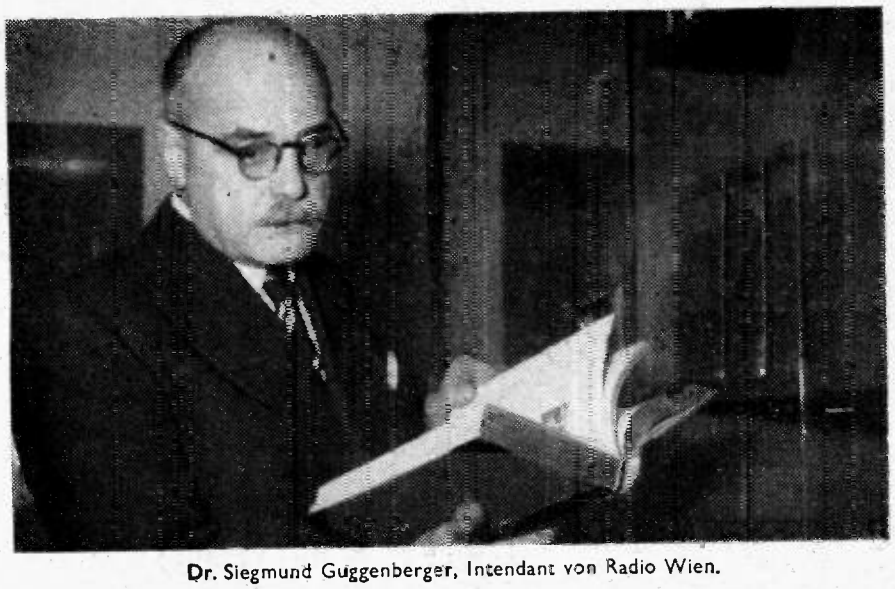
Dem zuständigen Ministerium beziehungsweise der Regierung ist es gelungen, die Freiheit von jeder Besatzungszensur im Rundfunk zu erreichen. Schwere Hemmungen und Hindernisse sind überwunden worden. Ruhige und sachliche Überlegungen, die getragen sein müssen von der Erkenntnis, daß dem Rundfunk eine gewisse Eigengesetzlichkeit zukommt, die berücksichtigt werden muß, werden auch hier einen gangbaren Weg zu einer befriedigenden gesetzlichen Lösung der Rundfunkfragen finden lassen. Mögen die guten Wünsche, die dem Österreichischen Rundfunk zum Gedenktag seines 30jährigen Bestehens zukommen, dazu helfen!

Es wirkten mit . . . Fritz Grünbaum (vorne) und Karl Farkas. Sie hatten mit ihren bissig-humoristischen Zeitglossen immer die Lacher auf ihrer Seite und doppelten Erfolg, wenn sie gemeinsam auftraten. Die beiden Komiker haben die klassische Form des Wiener Kabaretts gestaltet.

Es wirkten mit . . . Das Ensemble einer Sendung „Eine Stunde Kleinkunst" 1933 (von links nach rechts): Hieronymus Langh (Typenkomiker), Hans Savageri (Kunstpfeifer), Betja Milskaja (heitere Gesangvorträge), Lec Slezak (Conférence, Vorträge), Otto Schulhof (humoristische Klaviervorträge), Trude Malina (Chansons), Hermann Leopoldi (heitere Gesangvorträge), Gustl Heintze (Klavier), Heinz Wellitsch (Gesangparodist), Dr. Lothar Riedinger (Regie).

Es wirkten mit . . . Die Sängerin Josma Selim und der Komponist Ralph Benatzky. Ein unzertrennliches Künstlerpaar, dessen Programm zum ständigen Rundfunkrepertoire gehörte.

DER ÖSTE



Dr. Siegmund Guggenberger, Intendant von Radio Wien.

Hans Bujak, Intendant von Radio Wien.

Peter Goritschnig, Intendant von Radio Klagenfurt.

Dr. Paul Becker, Intendant von Radio Salzburg.

Das Studio oder Funkhaus in Kulturinstitution. Es hat neben nur mit dem Unterschied, daß Veranstaltung etwa in einem stellt ein gesamtösterreichisches Funkhäusern in den Bundesländ

Radio Wien ist der Sender, der seit dem 1. Oktober 1924 als erster in Österreich seine Stimme erhoben hat — er hat in allen Teilen der Erde einen guten Klang. Heute gehört dieser Sender zu den stärksten Kräften, die das reiche österreichische Kulturgut hüten, vermehren und der schönheitsfreudigen Welt schenken dürfen. Radio Wien — das ist auch die Stimme, mit der das noch immer um seine volle Freiheit ringende, arbeitsfreudige österreichische Volk Tag für Tag zu allen Völkern von seiner politischen und wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung spricht. Was Radio Wien zur Erweckung des eigenstaatlichen Selbstbewußtseins und zur Förderung der staatsbürgerlichen Erziehung und Willensbildung beigetragen hat, gehört bereits der Geschichte an.

Radio Wien — das ist aber auch der gern aufgenommene Freund der Hörer in den Stunden der Erholung, ist das Echo aller Lebensfreude der Stadt, in der die Luft voll der Musik ihrer unsterblichen Meister ist. Der Name Radio Wien verpflichtet alle Mitarbeiter zu höchster Leistung.

Radio Wien erlebte in den ersten Jahren einen jähen Aufstieg; es kamen die Jahre seiner Entrechtung, dann der Vernichtung seiner materiellen Mittel in den Kriegsereignissen. In keinem anderen Teil Österreichs entstanden im Rundfunk so schwere Schäden; trotzdem aber erfolgte der geistige und materielle Wiederaufbau auf einem fast völlig zerstörten Feld so rasch, daß er gleichen Schritt mit dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufleben Österreichs auf weniger geschädigten Gebieten gehalten hat.

*

Die Steiermark ist ein Bergland, eine Landschaft, die sich nicht breitflächig allen äußeren Einflüssen darbietet, vielmehr ein Land, das sich in viele einzelne Täler, hohe Gebirgszüge und weite Hügelketten gliedert. Für solche Gebiete besitzt der Rundfunk besondere Bedeutung. Hier ist das Radio die fast einzige ständige Verbindung zur großen Welt und tatsächlich die ausschließliche zu der des Theaters, der Konzertsäle, kurz zu allen Stätten, die den schönen Künsten geweiht und dem Städter so leicht erreichbar sind. Diese große Bedeutung des Rundfunks verlangt ein hohes Maß an Verantwortung für alle, die an seinem Programm oder seiner technischen Gestaltung mitwirken.

Die Programmgestaltung von Radio Graz hat vor allem der Aufgabe zu dienen, den starken kulturellen Kräften des Landes eine weitreichende Publikationsmöglichkeit zu geben. Die Stadt Graz verfügt gegenwärtig über das größte Opernhaus des gesamten deutschen Sprachgebietes und auch über eine vorzügliche Sprechbühne. Im Lande Steiermark befinden sich drei Hochschulen — die altehrwürdige Grazer Universität, die Weltruf genießende Technische Hochschule und die Montanistische Hochschule in Leoben. Erwähnt sei ferner noch das Philharmonische Orchester, an dessen Wirken und Bestehen der Sender Graz wesentlichen Anteil hat. Alle diese Faktoren zusammen ergeben ein beträchtliches Potential eigenständiger künstlerischer und wissenschaftlicher Kräfte, die Graz als Sitz einer eigenen Rundfunkstation geradezu prädestinieren. Auch dem Anruf der großen Welt hat der Steiermärker sich als Grenzlandbewohner stets als ein aufmerksamer, oft kritischer Empfänger erwiesen. Nähe und Ferne haben sich im steirischen Rundfunk in schönster Harmonie verbunden.

*

Im Mai 1945 wurde der Sender Klagenfurt wieder in Betrieb genommen, wobei als Produktionsstätte der ehemalige Luftschutzstollen am Kreuzbergl diente. Österreichische Techniker adaptierten unter Zuhilfenahme britischen Materials diesen Luftschutzstollen behelfsmäßig, so daß am 8. Mai 1945 die erste Sendung ausgestrahlt werden konnte.

Noch im gleichen Jahr kam es auch zur Gründung der Sendergruppe Alpenland mit den Sendern Dobl, Graz und Klagenfurt. Das Programm als solches wurde ausgebaut, wobei Graz infolge des größeren Künstlerpotentials den Großteil der Sendungen gestaltete.

Techniker und Programmleute in Klagenfurt benützten die Zeit, den Künstlermitarbeiterkreis zu erweitern und das behelfsmäßige Studio auszubauen. Aber allmählich erwies sich das Arbeiten im Luftschutzstollen als gesundheitsschädlich für die Angestellten, man mußte daran denken, ein Funkhaus einzurichten. Mit Hilfe des Investitionsschillings wurde es ermöglicht, dieses Ziel zu erreichen. Das neue Funkhaus bietet den Künstlern die Möglichkeit, saubere künstlerische Arbeit zu leisten. Radio Klagenfurt hat auch die Aufgabe, slowenische Sendungen für den gemischtsprachigen Teil Kärntens auszustrahlen.

Als im Jahre 1954 die britische Besatzungsmacht die Rundfunkstationen der britischen Zone der österreichischen Bundesregierung offiziell zurückgab, ging die Überführung in die öffentliche Verwaltung klaglos vor sich.

Heute besitzt der Österreichische Rundfunk drei Programme, in denen Radio Klagenfurt als kulturelles Sprachrohr des Landes Kärnten vertreten ist.

RREICHISCHE RUNDFUNK

den einzelnen Bundesländern ist heute eine nicht mehr wegzudenkende ten Einrichtungen der Theater oder Konzertsäle gleiche Bedeutung, seine Produktionen viel mehr Menschen zugute kommen können als eine Konzertsaal oder in einem Theater. Der Österreichische Rundfunk er- Programm, an dem alle Bundesländer mitwirken, und wird so mit seinen dern zum Mittler gesamtösterreichischer Kultur für das In- und Ausland.

Wie die Leistung des gesamten österreichischen Rundfunks aus der Geschichte des Weltrundfunks nicht wegzudenken ist, so ist auch die Geschichte der drei Jahrzehnte des Rundfunks in Österreich ohne die Tätigkeit von Radio Linz nicht vorstellbar.

Linz war vor dreißig Jahren noch eine behagliche Landeshauptstadt, in der auch dem Rundfunk nur eine sehr beschränkte selbständige Sendezeit eingeräumt war. Seither hat die allgemeine Entwicklung dieser Donaustadt am Alpenrand auch jene des Rundfunks in sich einbezogen. Heute hat der Sender einen Kreis von 248.000 Hörern zu berücksichtigen.

Der Rundfunk in Oberösterreich hat sich nicht sprunghaft entwickelt, sondern ist organisch aus den kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Gegebenheiten dieses Landes und seiner Bevölkerung gewachsen. Getreu seiner Zielsetzung, Wesen und Art des Landes Oberösterreich lebensnah und traditionsreich zu vermitteln, ist Radio Linz besonders seit 1945 zu einem mitbestimmenden Faktor in der gesamtösterreichischen Programmgestaltung geworden.

Aus dem Boden Oberösterreichs sind Volks- und Brauchtum ebenso echt erwachsen wie aus seinen Ländlern etwa ein Walzer von Johann Strauß oder aus der Sinnesfreude seiner „G'strampften" die Takte eines Scherzos in einer Bruckner-Symphonie oder wie die mundartlichen Weisen Stelzhamers.

Wenn heute die festliche Jubiläumssymphonie der österreichischen Bundesländer durch den Äther dringt, dann wird der „Orgelpunkt Oberösterreichs" nicht fehlen, der in der Bruckner-Orgel im Stift St. Florian ein Sinnbild besitzt, und dessen gewissenhafter künstlerischer wie technischer Mittler Radio Linz stets sein wird.

*

„Es ist nichts Zufall, alles geographische Wahrheit, tiefer Zusammenhang zwischen scheinbar nur Geistigem und scheinbar nur Physischem", so schreibt Hugo von Hofmannsthal 1919 in einem Essay über Festspiele in Salzburg. Auch ein Rundfunk in Salzburg ist nach solchem Geiste kein Zufälliges, vielmehr der kulturellen Mission dieser Stadt und dieses Raumes innigst verbunden. Die Aufgabe des Rundfunks erhält hier, im „Herzen vom Herzen Europas", einen duchaus eigenen Sinn, dem ein besonderes Verständnis gerecht werden muß. Wie Salzburg Ausdruck musischer Hochkultur im mitteleuropäischen Raum ist, so ist auch alle Rundfunkarbeit in Salzburg dieser über die Grenzen wirkenden Idee zwangsläufig verpflichtet.

Es ist nicht leicht, ein solches Vorhaben in der täglichen Praxis eines modernen Masseninstruments zu verwirklichen; schrittweise Vorarbeit ist zu leisten. Die Festspiele dienen nach dem Programm ihres Schöpfers dem klassischen Besitz der Welt, dem Werthaft-Lebendigen von gestern und heute. Der Rundfunk in Salzburg wird nur dann dem geistigen Begriff dieser Stadt gerecht, wenn er sich nicht im Lokalen und Provinziellen erschöpft, sondern Spiegel des großen Welttheaters ist. Salzburg ist in geistiger Hinsicht nicht auf den alljährlichen Festspielsommer begrenzt, seine Strahlung wirkt weiter; daher ist auch der Sinn eigenen Planens nicht einzuengen.

In der Entwicklung des österreichischen Rundfunks während der dreißig Jahre hat Salzburg im Dienste gemeinsamen kulturellen Schaffens gewichtigen Anteil. Die Aufgaben für den Rundfunk in Salzburg bleiben bedeutsam.

*

Will man über „Tiroler Art im Rundfunkprogramm" sprechen, muß zuerst eine grundsätzliche Feststellung gemacht werden: Jede Rundfunkstation hat ihr standortbedingtes Programmgesicht. Und so sind denn bei der Programmgestaltung von Radio Innsbruck außer den allgemeingültigen Gesichtspunkten noch besondere Tatsachen zu erwägen; sie seien in Kürze aufgezählt.

Tirol ist „das Land im Gebirge". Es ist Österreichs klassisches Bergland. Landschaft formt den Menschen.

Freiheitsliebe ist ein Hauptwesenszug des Tirolers. Immer wieder hat er Gut und Blut dafür eingesetzt. Ein guter Tiroler sein, heißt ein guter Österreicher sein.

Tirol ist reich an Kulturwerten aller Art. Es hat Österreich viele Dichter, Musiker, Maler, Bildhauer, Baumeister, Erfinder und Gelehrte geschenkt. Die Schatztruhe seiner Volkskultur ist hochauf gefüllt. Das Volksschauspiel hat in Tirol seit jeher seine besondere Heimstatt. Innsbruck gehört zu den ersten Städten des deutschen Sprachraumes, in denen Theaterbauten entstanden. Auch die Oberammergauer Passionsspiele haben in Tirol ihren Ursprung. Das Laienspielwesen steht in Blüte.

Das Land Tirol grenzt an drei Staaten: Deutschland, Italien und die Schweiz. Die Sendungen des Landessenders Tirol werden in diesen Nachbarstaaten gut gehört.

Bergsport aller Art wird in Tirol in besonderem Maße gepflegt. Jedes Jahr finden internationale Skikonkurrenzen statt. 1933 sind die FIS-Wettkämpfe in Tirol ausgetragen worden. 1960 soll es Schauplatz der Winterolympiade sein.

All dies findet seinen Spiegel im Programm des Landessenders Tirol.

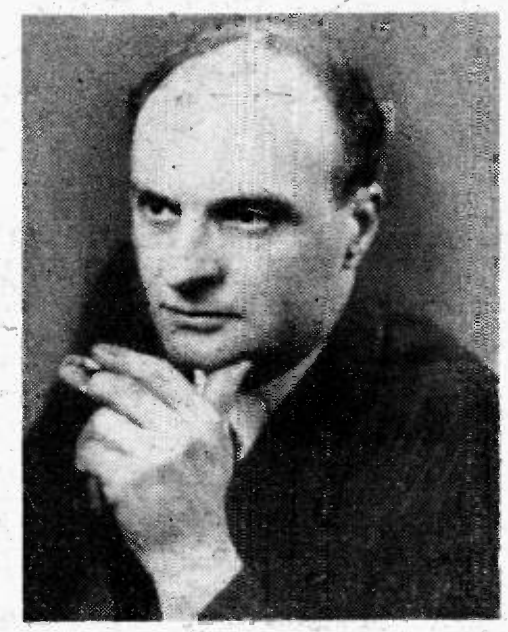
*

Als sich am 2. Mai 1945 als erstes hörbares Zeichen eines wieder selbständigen Österreichs Radio Dornbirn zum erstenmal meldete, war ihm — darüber waren sich alle Verantwortlichen im klaren — eine österreichische Aufgabe gestellt. Daß er diese Aufgabe zu lösen wußte, bewiesen die zahllosen Dankschreiben österreichischer Kriegsgefangener in Belgien, England und Norwegen, denen diese Stimme der Heimat ein Halt in einer berstenden Welt wurde.

Eine österreichische Aufgabe zu erfüllen, ist auch heute noch das vornehmste Ziel des Senders Dornbirn. Allerdings hat sich diese Aufgabe in ihrer Problemstellung gewandelt. Mit dem Wiedererstehen der alten und dem Entstehen neuer Rundfunkstationen in den österreichischen Bundesländern mußte zwangsläufig der Aufgabenbereich in der Programmbildung zwischen den einzelnen Studios abgegrenzt und intensiviert werden. Es mußte also auch in Vorarlberg zunächst einmal die Programmauswahl gemäß der Mentalität des angesprochenen Hörerkreises getroffen, zum andern die schöpferische Kraft dieses Kreises — des alemannischen Kulturkreises — wirksam gemacht werden. Daraus wieder ergab sich, daß der Vorarlberger Sender mit seinem Studio Dornbirn, der nur etwa 15 Kilometer von den Staatsgrenzen entfernt liegt, nicht allein gebend über diese Grenzen wirken konnte, sondern auch nehmend sein Einsatzgebiet auf das stamm- und kulturverwandte nahe deutsche und schweizerische Ausland auszudehnen geradezu gezwungen war und ist. Damit ist der Kulturpflege in Vorarlberg ein Arbeitsfeld aufgetan worden, das erfolgversprechend zu bearbeiten ist.

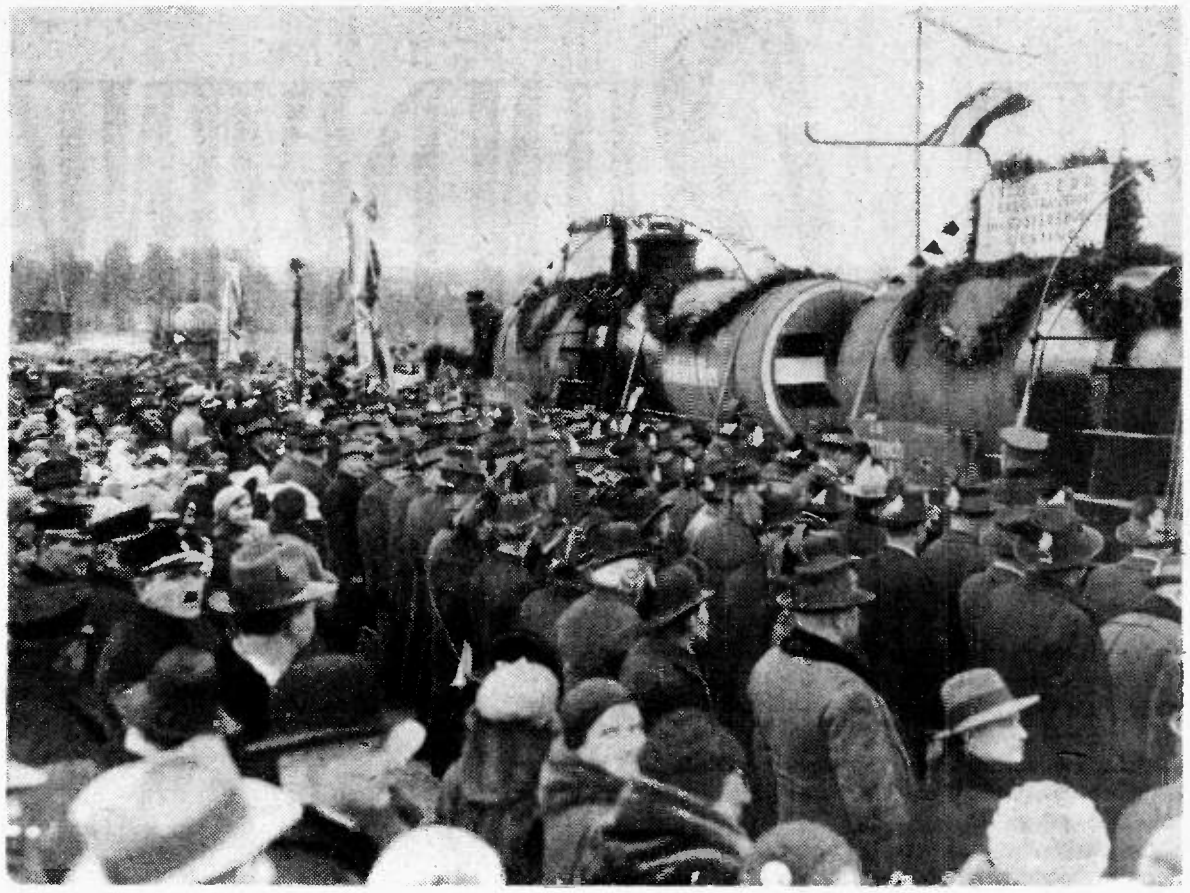
So erweist sich der Sender Dornbirn als eine über die westlichsten Grenzen Österreichs führende Brücke, — gefügt aus den jahrhundertealten Steinen österreichischen Kulturgutes und dem Mörtel alemannischer Schaffensfreude — auf der sich die Geister einer weltweiten Völkerverständigung ungehemmt zu begegnen vermögen.

Dr. Joseph Scheidle, Intendant von Radio Innsbruck.



Alfred Schwetz, Direktor von Radio Linz.

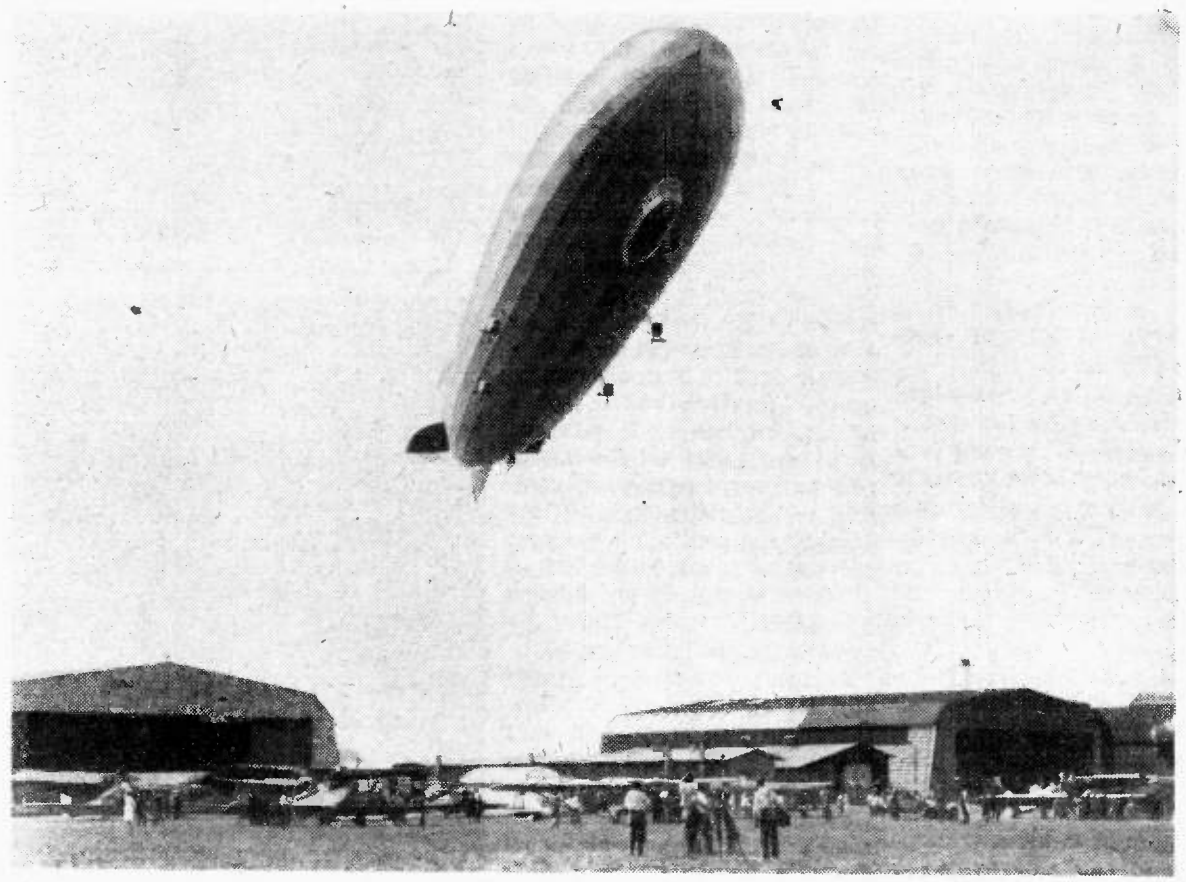
Carl Emmerich Gasser, Sendeleiter von Radio Dornbirn.



1933: Zistersdorf-Gösting feiert einen großen Tag. Bestaunt von einer festlich gestimmten Menge, die sich mit Fahnen und Musik eingefunden hat, setzt sich der erste mit Girlanden geschmückte Öltransport in Bewegung, über dessen Ausfahrt der Rundfunk berichtete. Ein Strom flüssigen Goldes ist seit jenen Tagen aus dem reichen Boden geflossen,

1935: Die Weltmeisterin Sonja Henie, von ihren Bewun Eisbahn vor dem österreichischen Weltmeister im Pirouetten seiner Kollegin und schilderte sie dann in einem

Der Rundfunk war dabei



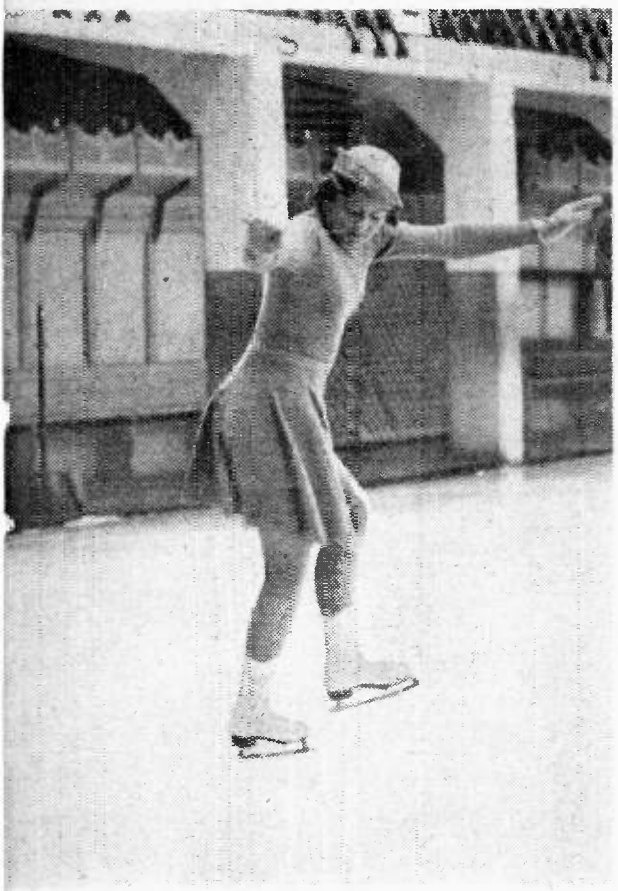
1931: Unter der Führung von Kapitän Dr. Eckener setzt der „Graf Zeppelin" über dem Flugplatz Wien-Aspern zur Landung an. Hunderttaüsende von Wienern bereiteten dem riesigen Luftschiff einen begeisterten Empfang.

Das „technische Wunder Rundfunk" hat in den letzten dreißig Jahren die Welt auch für die Bewohner der einsamsten und entlegensten Gebiete erschlossen. Wo immer sich Großes und Interessantes ereignete, der Rundfunk war dabei und hat seine Vermittleraufgabe erfüllt.

Kaum kann man sich heute vorstellen, daß noch vor etwa drei Jahrzehnten jedes Ereignis, auf das die Welt in Spannung wartete oder das überraschend eintrat, erst Stunden oder Tage später durch Telegraph und Presse bekannt wurde. Wer Geld hatte, ließ es sich etwas kosten, dieses oder jenes Geschehen am Schauplatz selbst mitzuerleben. Man nahm sogar die Strapazen einer oft tagelangen Reise auf sich, nur um sagen zu können, man sei „dabeigewesen".

Wir sind uns aber oft kaum mehr bewußt, wie wunderbar es ist, bloß einen Druckknopf am Radioapparat betätigen zu müssen, um jedes große Ereignis sozusagen an Ort und Stelle in Berichten mitzuerleben, als sei man dabei, selbst wenn sich das betreffende Geschehnis am anderen Ende der Welt abspielt. Mit Aufmerksamkeit verfolgt man eine parlamentarische Wechselrede, erlebt eine Krönung und in fieberhafter Spannung die einzelnen Phasen eines Fußballkampfes. Oder man horcht in atemloser Erregung auf die Stimme eines Reporters, der unmittelbar von einem überraschend eingetretenen, schicksalsschweren Geschehen berichtet.

Viel des Freudigen und Erhebenden hat uns der Rundfunk in diesen 30 Jahren man möchte fast sagen „ins Haus geliefert", aber er hat auch in der Stunde der Gefahr und Not seine Stimme erhoben. Auch viel des Bitteren und Harten haben wir durch ihn erlebt. Was immer in der Welt in diesen dreißig Jahren geschah, „der Rundfunk war dabei" und wir mit ihm.



derern „Haeseken" genannt, trainierte auf der Wiener Engelmann-Eiskunstlauf Karli Schäfer. Kritisch verfolgte er alle Schleifen und Radiointerview für die vielen sportbegeisterten Hörer.

1931: Manches Kuriosum am Rand der Weltgeschichte hat der Rundfunk ebenfalls vermerkt. So diesen Werbezug der „Nacktfüßler", den der Volksgesundheitsverein unter dem Motto „Barfuß quer durch Wien" veranstaltete, um Anhänger für das gesundheitsfördernde Barfußwandern zu gewinnen. Ein sensationeller Erfolg blieb allerdings aus.

1925: Das „Laufwunder" Paavo Nurmi war in diesem Jahre in Wien zu Gaste. Tausende von in Begeisterungsstürme ausbrechenden Zuschauern verfolgten auf der Hohen Warte seinen Meisterlauf. Hunderttausende lauschten dem Rundfunkreporter, der von der großartigen Leistung Nurmis berichtete.

1924: „Heute spielt der Uridil", hieß ein Schlager um den beliebten Fußballer Uridil. Es waren stets aufregende Minuten — nicht nur für die Zuschauer, sondern auch für die Hörer an den Lautsprechern —, die man mit ihm erlebte, wenn er ins Feld vorpreschte und sich überraschend des Leders bemächtigte.

1953: Heimkehr aus der Kriegsgefangenschaft nach fast einem Jahrzehnt. In dieser Zeit ist aus dem kleinen Sohn ein junger Mann geworden. Die Mutter braucht nun nicht mehr warten: Vater ist endlich wieder daheim. Der Rundfunk hat mit seinen ständigen „Heimkehrermeldungen" lange Jahre hindurch eine Brücke zu den Herzen der Hörer geschlagen, die noch um einen Angehörigen in der Gefangenschaft bangten.

Die mit den Ohren sehen können

Von Carry Hauser

Solange wegen der bestehenden Schwierigkeiten für die Mehrzahl unserer Hörer das Fernsehen noch in einiger Ferne liegen dürfte und kaum als allzu leicht verwirklichungsfähige Selbstverständlichkeit angesehen werden kann, solange also der Rundfunk nur unser Ohr berührt, während das Auge beim Hören entweder irgend einer Aufgabe zugeordnet ist oder lässig ins Leere schweift, nicht selten aber das „tongebende Wunderkästchen", den kleineren oder größeren Empfangsapparat, wie einen Gesprächspartner fixiert, solange werden unsere Augen unberührt und frei bleiben und ihren Partnern, den Ohren, allein die Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zum Rundfunk überlassen.

Aber ist das auch wirklich so? Ist die Unabhängigkeit der Augen von den Ohren, die Unverbundenheit von Hören und Sehen bei allen Menschen und bei allen Gelegenheiten wirklich vorhanden? Gibt es nicht vielmehr diese und jene Menschen, bei denen das Gehörte sich zum Geschauten umgestaltet? Bei denen etwa Musik ein inneres Bild entstehen läßt, ein bewegtes und wandelbares Bild abstrakter oder konkreter Art? Gibt es nicht auch Menschen, bei denen das gesprochene Wort, etwa eine durch die Radiowellen vermittelte Dichtung, bildhafte Illusfrationen hervorruft, wenn auch keineswegs immer deutliche und ins volle Bewußtsein gehobene Vorstellungen von den Gestalten einer Erzählung oder eines Hörspieles? Diese Fragen sind zu bejahen. Auch den Wissenschaften irgendwie zugehörige Vorträge vermögen bei manchen Menschen sich ins Bildhafte zu wandeln — in Bilder der Landschaft, von der etwa ein Forschungsreisender erzählt, oder in Bilder technischer, biologischer oder sonstiger Art.

Es wird wohl auch ohne zweckdienliche Befragung anzunehmen sein, daß nicht alle Menschen, und nicht alle gleich stark, das Gehörte ins Bild umzuformen vermögen; daß es vielmehr die Augenmenschen sind, die visuell Empfindsamen und daher auch mit der „Schau" Begabten. Oder müßte man nicht annehmen, daß es einfach die — im Zeitalter der Fertigwaren selten gewordenen — Menschen sind, be denen die Gabe der Phantasie noch nicht verkümmert ist, Menschen, in denen noch persönliche Vorstellungskraft lebt und daher auch die Persönlichkeit stärker zur Geltung kommt? Wäre die Annahme richtig, so käme dem Rundfunk eine wertvolle und segensreiche, die Phantasie des Hörers übende und beeinflussende Wirkung zu, und nicht nur die gefährdende und gefährliche der musischen „Fertigware". Denn es ist wohl eine kaum ableugbare Tatsache, daß durch fix und fertig gelieferte Phantasieersatzprodukte, die entsprechend einer rationellen Massenherstellung notwendigerweise eine oft recht primitive und der Wahrheit nicht entsprechende Typisierung verlangen, die persönliche Phantasie der Konsumenten mehr oder weniger ausgeschaltet wird und unbenützt verkümmert. Man „macht sich kein Bild" mehr von dieser oder jener Angelegenheit, diesem oder jenem Geschehen: man erhält das oft genug absichtlich verfälschte, den Absatz durch leichte Faßlichkeit fördernde und dem Wunsche der Produzenten entsprechende „Phantasiebild" fertig ins Haus gestellt.

Wer mag leugnen, daß diese Phantasiearmut gestern — so gut wie auch heute oder morgen — den weltpolitischen Vorkommnissen Vorschub leistete, empfänglich für jegliche Propaganda machte, ja die Phantasiearmen zur leicht beeinflußbaren Masse herabdrückte?

Glücklich daher jene Hörenden, denen sich der Klang zum Bild verdichtet, deren aufnahmefähige Phantasie sich des Gehörten bemächtigt und es zu persönlichen Bildern umzuwandeln vermag. Zu Bildern, ähnlich denen, die der Traum uns schenkt, die man mit geschlossenen Augen sieht, mit dem Blick nach innen. Es wäre wohl zu weit gegangen, wollte man sich des extremsten Falles besinnen, der visionären Schau, die ihrer seltenen Untergründigkeit wegen nur am Rande vermerkt sei.

Wer aber einmal, das klingende Zauberkästchen leise gestimmt, dieser köstlichen Vereinsamung anheimgefallen ist, diesem Überdecktsein wie von einer klaren Glocke aus zärtlichen, nicht zudringlichen oder berechtigtermaßen volles Gehör verlangenden Tönen, und in sich Bilder erstehen sieht, der weiß vom Wert, vom unleugbaren Wert einer mißdeuteten Erfindung.

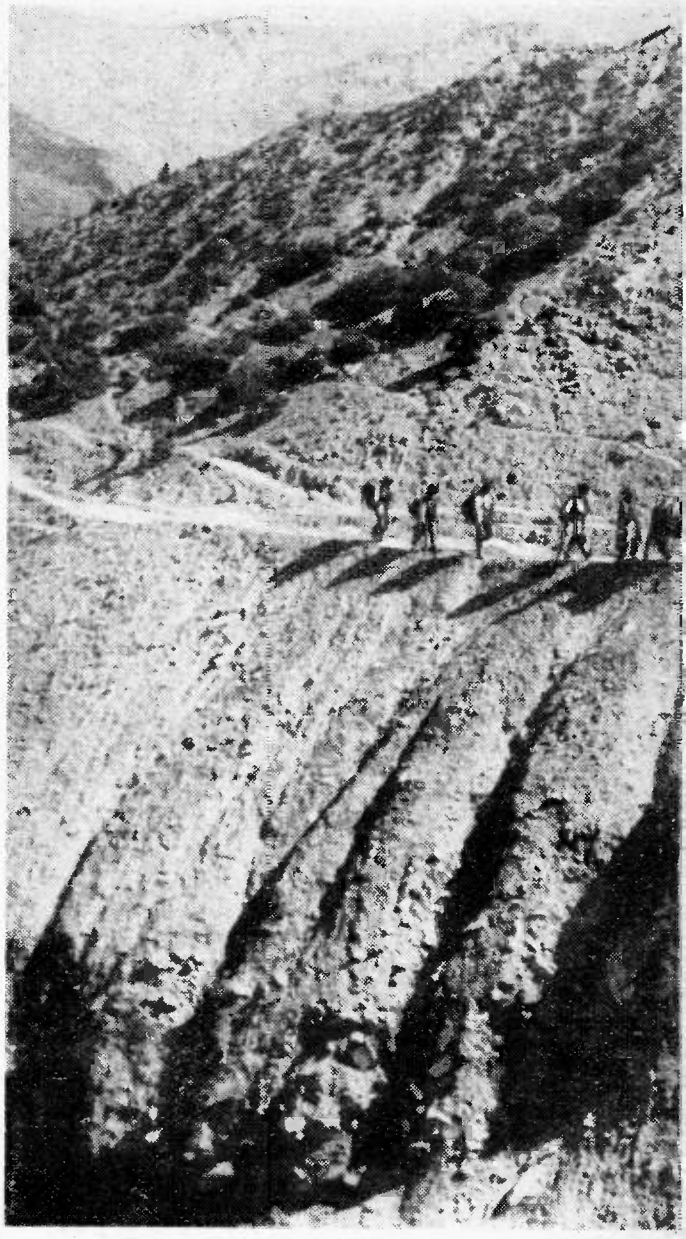
So geschah es einmal vor vielen Jahren, daß ich mein damals neu erstandenes Empfangsgerät einschaltete, ohne mir Zeit zu nehmen, eine bestimmte Wellenlänge und ein bestimmtes Programm zu suchen. Und völlig unerwartet kamen mir plötzlich Verse entgegen, Worte von großer Schönheit, gesprochen von einer wohllautenden tiefen Stimme. Und sie fielen mir ins Herz — es gibt kein besseres Wort für das, was man sein „Inneres" nennt und man verzeihe mir daher die abgebrauchte Bezeichnung! —, daß ich erschrak. Aber es war ein beseligendes Erschrecken, sehr ähnlich dem, das ich als Knabe erfahren hatte, als ich zum erstenmal die sonderbaren Wunderblumen japanischer Herkunft kennen lernte. Und es war ein ähnliches Erstaunen, wie damals, als ich diese unscheinbaren dürren und kleinen Stäbchen in ein Wasserglas geworfen hatte und sie sich nun zu üppigen, vielfach verschlungenen, farbenprächtigen Blumen zu entfalten begannen, zu Blättern von sattestem Grün. Wie spürte ich damals, fast schmerzhaft, diese Schönheit ... Und gleich diesen Wunderblumen lösten die dichterischen Worte, die mir urplötzlich ins Herz gefallen waren, sich auf, wuchsen weiter, wandelten sich, bildeten Arabesken, wurden zu nie geschauten Landschaften, die sich wiederum wandelten und von Gestalten bevölkert waren, der Dichtung entsprungen — aber frei geworden —, ihr eigenes Leben lebend.

Die mit den Ohren sehen können! Es sind nicht wenige, aber nur wenige sind sich dessen bewußt,

viele wissen es nicht, weil sie nicht die Augen schließen können — um zu sehen.

Und noch einer Bereicherung sei gedacht: Wenn mit einer kurzen Drehung der Hand tönende Musik und schallende Sprache mit einem Schlage aufhören, da zu sein, den Raum und die Ohren zu erfüllen — dann „hört" man die Stille, diese gesättigte Stille! Die gleich wieder vom Rauschen des eigenen Blutes übertönt wird, von den immerwährenden Geräuschen der Welt.

So schließt sich der Kreis: Gehör macht sehen, und Stille macht hören.



Leben ohn

Von

Nun, ich weiß nicht, ob gerade ich der richtige Mann bin, um über dieses Thema, noch dazu in einer dem Rundfunk dienenden Zeitschrift, zu plaudern; verdanke ich doch meine schönsten Erinnerungen den Ländern und den Zeiten ohne Rundfunk.

Das soll aber beileibe nicht heißen, daß ich den Rundfunk nicht zu schätzen weiß; meine Nachbarn können bezeugen, daß mein Radioapparat oft den ganzen Tag laut ist. Ich schätze den Rundfunk als Vermittler von Ereignissen, Neuigkeiten, von Musik und als aufmunternde Geräuschkulisse bei der Arbeit.

Trotzdem werde ich immer mit Rührung an den alten Bauern denken, den ich im vergangenen Herbst in Nepal traf. Er lebte in einem entlegenen Tal an der tibetischen Grenze, das vor mir noch kein Europäer betreten hatte, und natürlich wußte er auch nicht, daß es ein Ding wie den Rundfunk gab.

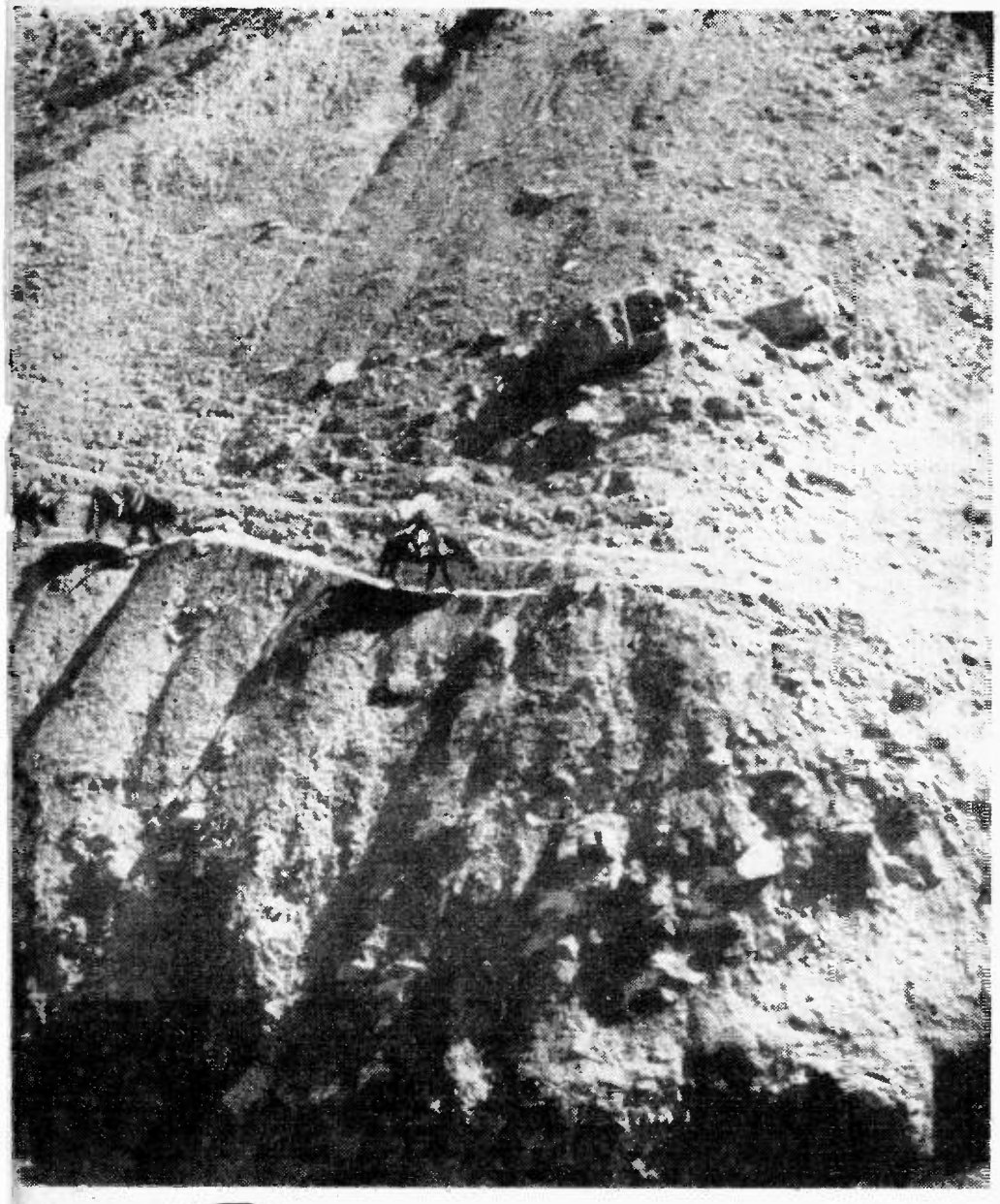
Ich selbst war schon vier Monate lang unterwegs gewesen, ohne auch nur eine einzige Nachricht aus der Welt zu erhalten. Zweimal war ich in Ortschaften gekommen, wo es Empfangsapparate gab. Die einen wurden von einer Militärstation bedient, die anderen von dem Gouverneur einer Provinz. Sie alle aber waren nicht in Ordnung, und die Leute fragten mich, den Ankömmling, voll Neugier, was es denn draußen in der großen Welt Neues gäbe. Ich wußte nichts zu berichten. Nachdem wir einen Augenblick über unsere beiderseitige Armut an neuesten Meldungen enttäuscht gewesen waren, verfielen wir wieder in die zeitlose Zufriedenheit der rundfunklosen Landschaft.

Das soll nun wieder nicht heißen, daß ich nach neuesten Meldungen aus der Welt etwa nicht ausgehungert war. Im Gegenteil.

Aber ich wollte ja von dem alten Bauern erzählen.

Sein Dorf lag fast viertausend Meter hoch; ein paar armselige Steinhäuser, ein paar tausend Quadratmeter Acker und, über allem, schneeweiß gegen den blauen Himmel abgezeichnet, die hohen Schneeberge, das war seine Welt, in die wir eingedrungen waren.

Wir schlugen unsere Zelte vor der Ortschaft auf, und gerade,



Würde und Frohsinn prägen das Wesen der Menschen im Bergland von Nepal. Alle Armut verschwindet vor der edlen Gelassenheit, mit der sie ihr anspruchsloses Dasein, fern von allen technischen Errungenschaften, hinnehmen.

Bild links: **So reisen Nachrichten in Nepal.** Weder Rundfunk noch Telegraph vermitteln hier Kunde vom Geschehen in der Welt. Nur die Händler, die auf selten begangenen Bergpfaden das Land durchqueren, berichten, was sie gehört haben. Immer ist eine Nachricht von großen Ereignissen in dieser Weltabgeschiedenheit aktuell, mag das Geschehen selbst auch schon Jahre zurückliegen.

Bild unten: **Nahe den wolkenverhangenen, verwitterten Bergkämmen** liegen noch Ortschaften an der tibetischen Grenze. Nur die buntbemalten Wände der Häuser und das karge Grün der Bäume beleben die steinerne Öde.

...e Rundfunk

Herbert Tichy

als wir unseren Tee kochten, kam der Alte daher.

Er hatte ein kluges, runzeliges Gesicht, einen großen Silberring im Ohr und machte den Eindruck eines Mannes, der Wissen und Würde besitzt.

Nachdem er uns über das Woher und Wohin ausgefragt, und wir ihn gebeten hatten, uns doch fünf Kilogramm Getreide zu verkaufen, wurde das Gespräch persönlicher.

Er erkundigte sich nach meiner Nationalität, und meine Begleiter, müde, den Unterschied zwischen Austria und Australia erklären zu müssen, sagten, ich sei ein Amerikaner.

„Ah", sagte der Alte, „es wird den Amerikaner interessieren, daß sein Land Krieg führt."

Es war Herbst 1953, und ich war ehrlich erschrocken.

Aber der Alte ließ uns keinen Zweifel: der Krieg hatte tatsächlich in Europa begonnen, und nun war schon Amerika darin verwickelt, und auch Rußland.

Ich suchte mir über meine Lage klar zu werden: mit etwas Glück konnte ich in diesen entlegenen Tälern des Himalaja viele Monate, ja vielleicht einige Jahre leben, ohne daß man mich auswies. Aber wollte ich das denn wirklich? Unruhe und Zweifel begannen mich zu peinigen.

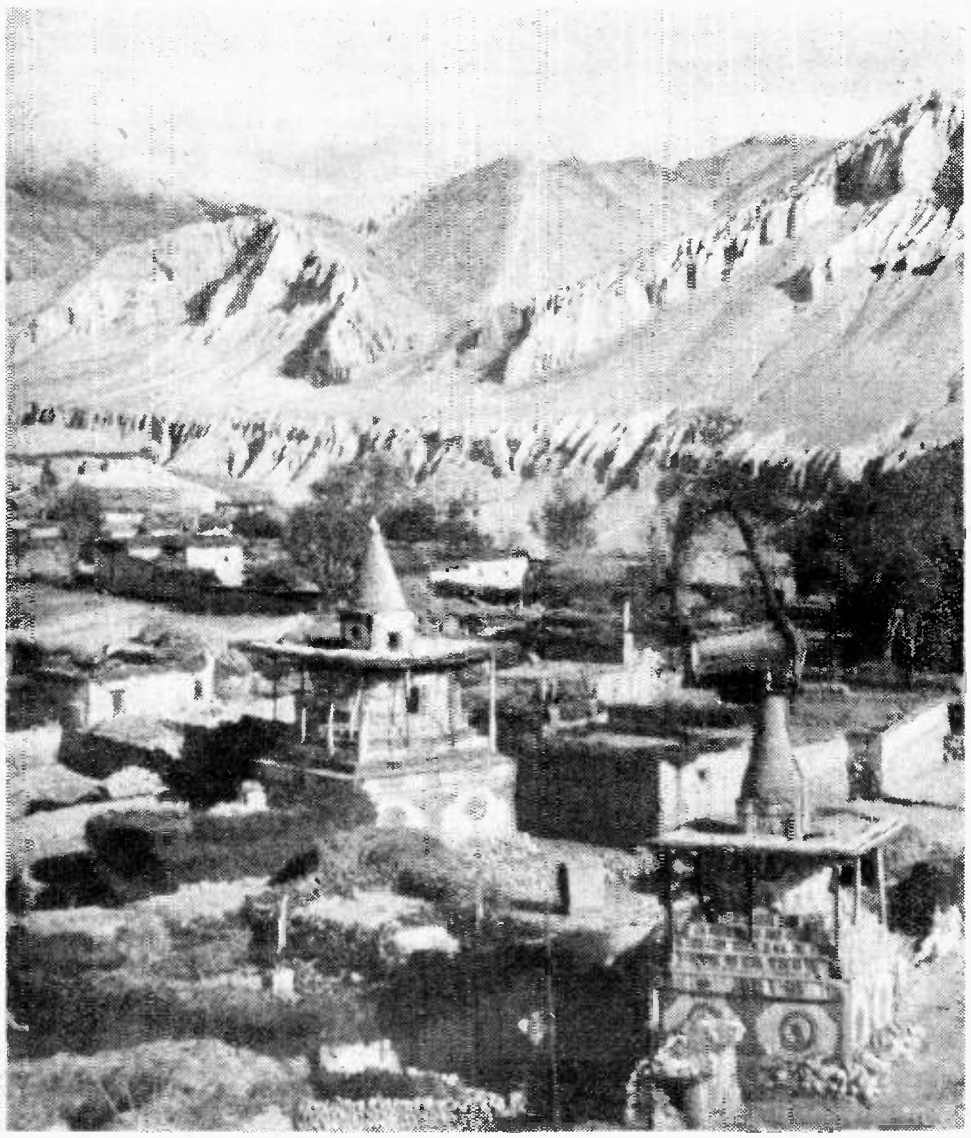
Wieder fragte ich den Alten nach den letzten Kriegsnachrichten.

„Oh", meinte er nicht ohne Stolz, „durch dieses Tal führt eine gute Handelsstraße nach Tibet, und weitgereiste Leute kommen hier durch. Die wissen, was auf der Welt vorgeht ..."

Ungeduldig stellte ich immer neue Fragen, und der Bauer beantwortete sie. Ich begann aufzuatmen und wurde langsam wieder guten Mutes: Nein, es gab keinen Zweifel mehr, der Bauer meinte den Krieg, der 1939 begonnen hatte. Dieser Krieg wurde hier erst zur Tatsache, als seine ärgsten Schrecken allenthalben schon wieder in Vergessenheit gerieten!

An diesem Abend lag ich lange und glücklich wach. Wie schön, dachte ich, daß hier weltabgeschiedene Bauern und nicht der Rundfunk die Nachrichten verbreiten; so bleibt doch manchmal die berechtigte Hoffnung, daß sie nicht stimmen.

Was natürlich wieder nicht heißen soll, daß ich auf die Dauer die Mitteilungen weltabgeschiedener Himalajabauern denen des Rundfunks vorziehe.



Heiteres aus alten Rundfunktagen

Von Franz Karl Ginzkey

Franz Karl Ginzkey, der Nestor der österreichischen Dichter, versteht es wie kaum ein anderer, Bilder aus seiner Jugend und aus vergangenen Tagen zu beschwören. Hört man seine klare Stimme, ist man ganz in ihrem Bann und erlebt mit dem Dichter, was er erzählt.

Kommt man in höhere Jahre, so tut man gut, sich bei den Lebenserinnerungen, schon aus bekömmlichen Gründen, mehr an das Fröhliche als an das Trübe oder gar Schmerzliche zu halten. Und so will ich, der Einladung von „Radio Österreich" folgend, von einigen Erfahrungen mehr oder minder heiterer Natur berichten, die mir, in Verbindung mit dem Rundfunk, in vergangenen Zeifen zu erleben beschieden waren. Es geht dabei um nichts Bedeutsames oder zur Charakterisierung der Radiowelt Notwendiges, es geht nur um kleine Scherze des Geschehens, wie sie sich in jedem Betrieb einstellen und die ich immer wie willkommene Erfrischungen inmitten des starr Gesetzmäßigen empfunden habe. Diese Störungen traten damals, es war vor nahezu drei Jahrzehnten, häufiger auf als heute, denn der Mechanismus des Ganzen war ja noch nicht so gefestigt und geölt, wie er zur Stunde ist. Wir standen noch im Zustand des Erprobens, des dauernden Dazulernens, und so konnten die kleinen Kobolde der Störungen leichter ihr Unwesen treiben. Wie unmöglich wäre doch etwa heute, was ich seinerzeit in der provisorischen Aufnahmestation auf dem Mönchsberg zu Salzburg erlebte.

Ich hatte mich dort eines Abends zu einem kleinen Vortrag eigener Dichtungen einzufinden. In meiner Gesellschaft befand sich Stefan Zweig, der die Einbegleitung zu besorgen hatte. Es dunkelte bereits, als wir über die Mönchsbergstiege an unser Ziel gelangten. Der Anblick des Senderaumes berührte uns sonderbar. Es war da inmitten eines Zimmers von durchschnittlicher Größe ein Zelt aufgeschlagen worden, ein veritables Zelt von nur halber Manneshöhe. Es hatte sich nämlich bei den letzten Sendungen herausgestellt, daß der Raum akustisch nicht geeignet sei. So hatte man denn, um den Schall beisammen zu halten, dieses Zelt errichtet, und es war nun unsere Aufgabe, in den sehr spärlichen Raum hineinzukriechen, sozusagen bäuchlings, um zum Mikrophon zu gelangen. Der Augenblick entbehrte nicht des Humors, da ich meinem geschätzten Kollegen den Vortritt, eigentlich Vorschlich, ließ und ihn nach Beendigung seiner Rede wieder an den Beinen herauszog, um nun selbst in den einzigartigen Raum zu kriechen. Das Groteske des ganzen Vortrages ließ uns fragen, was das Publikum wohl gesagt hätte, wenn es uns nicht nur gehört, sondern zugleich auch gesehen hätte? Es wäre wohl ein beispielloser Heiterkeitserfolg daraus geworden.

Fröhlich, aber in einem edlen Sinne empfand ich auch ein anderes Erlebnis, das mit der Eröffnung der Salzburger Festspiele zusammenhing. Man hatte mich aufgefordert, zur Eröffnung der damals noch recht jungen Festspiele einen Prolog zu schreiben, und ich sollte ihn von einer Stelle aus sprechen, von der wohl noch niemals jemand in der glorreichen Stadt das Wort ergriffen hatte, nämlich vom Turm des alten Regierungsgebäudes auf dem Residenzplatz, dicht unter dem alten Glockenspiel, das ich von meinem luftigen Stand aus mit der Hand hätte erreichen können. Mir wurde plötzlich, inmitten der mir zu Füßen liegenden strahlenden Stadt und ihrer paradiesischen Landschaft, unsäglich befreit zumute, ich mußte aber auch zugleich meiner Fähnrichsjugend gedenken, während der ich im Salzburger Infanterieregiment Nr. 59 diente. Wir hatten nämlich unsere Hauptwache unten im gleichen Turm, und der Wandel des Schicksals, daß ich nun da droben vor dem Mikrophon das Wort an alle Welt ergreifen konnte, war mir, ins Vergangene projiziert, ein wunderlich frohes Erlebnis.

Es geschah auch noch ein drittes Mal zu Salzburg in der Stadt, daß mir etwas Einzigartiges begegnete, was heutzutage kaum noch möglich wäre. Ich hatte zu einer Feier in Mozarts Geburtshaus in der Getreidegasse einige Gedichte zu sprechen und tat dies auch bewegten Herzens. Als ich aber zu Ende war und aus Mozarts Spinett noch eine Abschiedsmelodie erklang, vertraute mir der Leiter der Sendung die überraschende Botschaft an, der Vortrag sei umsonst gewesen, denn man habe vergessen, die Verbindung mit dem Wiener Sender rechtzeitig herzustellen. Worauf wir alle mit dem Ganzen von neuem begannen.

Manchen Radiohörern wird nicht bekannt sein, daß man heutzutage meist nicht unmittelbar ins Mikrophon zum Publikum spricht, sondern geraume Zeit vor der eigentlichen Sendung „auf Band", und daß man auf diesem Magnetophonband alles ausbessern kann, was etwa nicht in Ordnung ist. Zu Anfang aber gab es das noch nicht. Was immer an Störungen in die Rede hineinkam, mußte sich eben als solche vor aller Welt bekennen, daher der Sprecher auch, wenn er nicht in großer Übung war, leicht etwas nervös werden konnte. Man tat in dieser Lage am besten, sich auf das Wagnis mehr zu freuen, als sich vor ihm zu fürchten, so wie es etwa ein Spieler mit seinem Einsatz tut.

Am deutlichsten empfand ich die verzwickte Lage, in die man damals kommen konnte, anläßlich einer Vorlesung im Sender von Stuttgart. Sie fand, wenn ich mich recht erinnere, im sogenannten „alten Schloß" statt, wo alles für den Rundfunk Nötige nur erst provisorisch bestand. Ich war zur Lesung rechtzeitig erschienen, mein Vorgänger aber, ein Wissenschafter, hatte seine Frist gewaltig überschritten. So kam es, daß man mich ohne viel Umstände in einen Raum stopfte, der kaum größer war als eine Telephonzelle, und mich hastig beschwor, sofort zu beginnen. Nun gut, ich begann. Aber ich bemerkte gleich, daß mein Vorgänger, ein offenbar sehr aufgeregter Herr, das Fenster neben dem Mikrophon geöffnet hatte, so daß nun nicht nur die ausnehmend kühle Novemberluft, sondern auch allerlei Stadtgeräusche den Weg durch das Fenster nahmen. Da galt es nun, sich selbst zu helfen! Mit der einen Hand hielt ich das Buch, mit der anderen versuchte ich, das Fenster zu schließen, indessen ich las. Ich weiß es heute noch: Ich freute mich eigentlich über diese doppelte Betätigung, die doch nur dem einen Zweck diente, mein Pensum in Ehren zu bestehen. Aber leider gelang es mir nicht ganz, auf die Geheimnisse des Fensterschlusses daraufzukommen. Und nun, was gibt es nicht für dämonische Zufälle, begann dicht unter meinem Fenster — die Zelle lag im Halbstock — sich ein Gegröhle und Gejohle zu melden, das offenbar von zwei Betrunkenen herrührte. Mir blieb in meiner Hilflosigkeit nichts übrig, als mein Eigenleben programmgemäß zu behaupten. Und ich glaube, es gelang mir auch. Nur konnte es möglich sein, daß die braven Stuttgarter sich dachten: Dieser Dichter hat sich einen Rausch angetrunken, um sich Mut zu machen. Da sieht man halt die Österreicher!

Wenige Tage später konnte ich mich, sozusagen zur Schadloshaltung, in einem prachtvollen Studio im Sender Köln, worin alle Wände mit Seide wellenförmig behängt waren, an der neuen Rundfunkkultur erfreuen. Zum Aviso ertönten die Kölner Domglocken, ein großes Erlebnis für sich! Und in ähnlich großzügiger Entwicklung befand sich bereits der Hamburger Sender, bei dem ich damals gleichfalls zu Gast war. Auf der Heimfahrt kam ich über Berlin, und von einem der dortigen Sender bewahre ich gleichfalls eine kleine heitere Erinnerung, die ich zum Abschluß berichten will. Bei meinem Eintreffen im Studio wurde ich vom diensthabenden Beamten mit den Worten empfangen: „Ich habe nur eine Bitte an Sie: Trachten Sie auf das pünktlichste aufzuhören!" Dann nahm er neben mir Platz und entfaltete, als ich begann, eine große Berliner Zeitung, der er, so lange ich las, seine ganze Aufmerksamkeit widmete. In mir aber war unterdessen der Entschluß erwacht, seinen Wunsch auf etwas demonstrative Weise tatsächlich zu erfüllen und „auf die Sekunde" aufzuhören. Vor mir an der Wand befand sich eine riesenhafte Uhr, der wollte ich mich zuversichtlich anvertrauen. Und ich hatte Glück! Als es gegen Ende ging, las ich unmerklich einmal etwas langsamer, einmal etwas schneller, und siehe — ich hatte auf die Sekunde aufgehört! Ein Sieg in der Akrobatik des Rundfunklesens! Mein Nachbar aber war aufgesprungen und schüttelte mir die Hand. „Bravo!" rief er begeistert (aber nicht etwa meines Vortrages wegen). „Auf die Sekunde!"

Ich aber erwiderte ihm mit Nachdruck: „Ja, glauben Sie, ich habe dreißig Jahre lang beim Militär gedient, um dann nicht zu wissen, was Pünktlichkeit ist?"

Der Rundfunk war dabei: 1931. Charlie Chaplins Ankunft in Wien war triumphal. Wäre er im Vierspänner angekommen, die Menge hätte die Pferde ausgespannt und seinen Wagen durch die Stadt gezogen. Als er ein paar Worte ins Mikrophon sprach, lernten die Bewunderer seiner Stummfilmrollen auch seine Stimme kennen.

Hörspiel-Regieanweisungen ..... anno 1793

Gedanken zur Hörbühne

Von Franz Theodor Czokor

Gelingt eine Erfindung, die künstlerische Verwertung verheißt, sei es, indem sie darin als Keim wirkt oder zur Entfaltung bestehender Kunstgattungen tauglich scheint, so führt die Freude an der technischen Neuheit in ihrer Anwendung meist zu einer Verflachung jenes künstlerischen Anliegens, gesteigert nach dem Maße ihrer Brauchbarkeit. Hingegen erweist sich der unvollkommene Beginn eines solchen Vorhabens um so geeigneter, Vollkommenes hervorzubringen. Man entsinne sich der großen Anfänge in der Geschichte der Photographie, man erinnere sich, wie sehr dann die technische Verbesserung der Apparate die künstlerische Qualität der Bilder zunächst einmal verringerte. Die Lust am Erreichten muß der Selbstverständlichkeit, ja fast dem Unbewußten bei der Handhabung weichen — dann bildet sich eine Art Überbau, in dessen Sphäre Kunst wieder möglich wird.

Diese Feststellung muß auch der Frage nach dem Hörspiel als arteigener Kunst vorangehen. Vor dem Einsatz des Fernsehens schien jene Frage bereits positiv entschieden. Begnügte man sich anfänglich mit akustischen Adaptionen aus dem Vorrat dafür geeigneter dramatischer Literatur, so vermochte man bald bei der Hörerschaft die zu dem neuen Genuß erweckten Nervenpartien so weit und so differenziert zu entwickeln, daß man sich eine Jüngerschaft für ein homogenes Hörspiel gewann, dessen Gesetze sich aus verschiedenen Schall- und Geräuschversuchen, vor allem aber aus dem Eindruck des dafür geformten und verwendeten Wortes weitgehend ausbilden ließen.

Notwendigerweise wird nun das aufquellende Fernsehen auch im Hörspiel erst eine Niveausenkung herbeiführen, genau so wie es einst durch den Tonfilm bei dem bereits künstlerisch hochgetriebenen Stummfilm geschehen ist. Man könnte sich auch vorstellen, daß dem Fernsehen schließlich die Rolle der Bildzeitung zufiele, wohin es nach seinen Ausflügen auf das Gebiet der Bühne zurückkehren könnte. Denn setzte sich diese neue Technik im Funk noch zum plastischen Sehen um, so könnte vielleicht jemand am Ende auf den Einfall kommen, zwischen drei Wänden auf einem Holzgerüst lebende Menschen agieren zu machen, womit wir wieder beim Theater in seiner frühesten Gestalt angelangt wären.

Als der Stummfilm verschwand, mußte das Auge das Bündnis mit dem Ton eingehen, das heute schon untrennbar geworden ist. Das Hörspiel hat nun zu beweisen, ob es beim Verzicht auf das Bild bleiben und ob es gedeihen kann auf Grund der Dramaturgie, die es sich bereits als eine auf ein einzelnes Sinnesorgan beschränkte Kunst geschaffen hat, der gemäß die Dialoge noch präziser und verkürzter als im Schauspiel geführt und die akustischen Äußerungen in Ton und Geräusch mehr als lediglich Kulisse bedeuten sollen, nämlich Archetypen ihrer Phänomene.

Zu einem solchen Zwecke wäre es also nicht allein wünschenswert, würde man künftighin richtungweisende Hörspielpremieren publizistisch ebenso vorbereiten wie es heute schon bei avantgardistischen Uraufführungen von Bühnendichtungen üblich ist: es würde sich vor allem die Einrichtung von experimentierenden Hör-Studios empfehlen, die Pionierarbeit nach bisher unerforschten akustischen Regionen leisten. Wahre Hör-Sensationen vermöchte man dabei zu entdecken und als brauchbares Material auszuarbeiten. Denn solche jäh sich offenbarende Sensationen gibt es; ich selbst erlebte eine während des ersten Weltkrieges als Soldat in Mähren.

Auf einem Bahnhof wohnte ich dienstlich der Einwaggonierung einer Marschkompagnie an die Front bei. Die Soldaten sangen, sie schrien Abschiedsworte aus den Fenstern des vollgestopften Zuges. Knapp vor der Abfahrt wurden noch einige Waggons mit Rindern für die Verproviantierung angekoppelt — dann fuhr der Transport unter einem grellen Pfiff der schnaubenden Lokomotive davon. Die erschreckten Tiere brüllten ihre Angst durch den Bahnhof. Der Zug war noch keine zweihundert Meter aus der Halle, da hatten sich Gesang und Abschiedsrufe der Soldaten mit dem Brüllen der verängstigten Tiere so vermengt, daß wir, die wir auf dem Bahnsteig zurückgeblieben waren, das eine von dem andern nicht mehr zu unterscheiden vermochten.

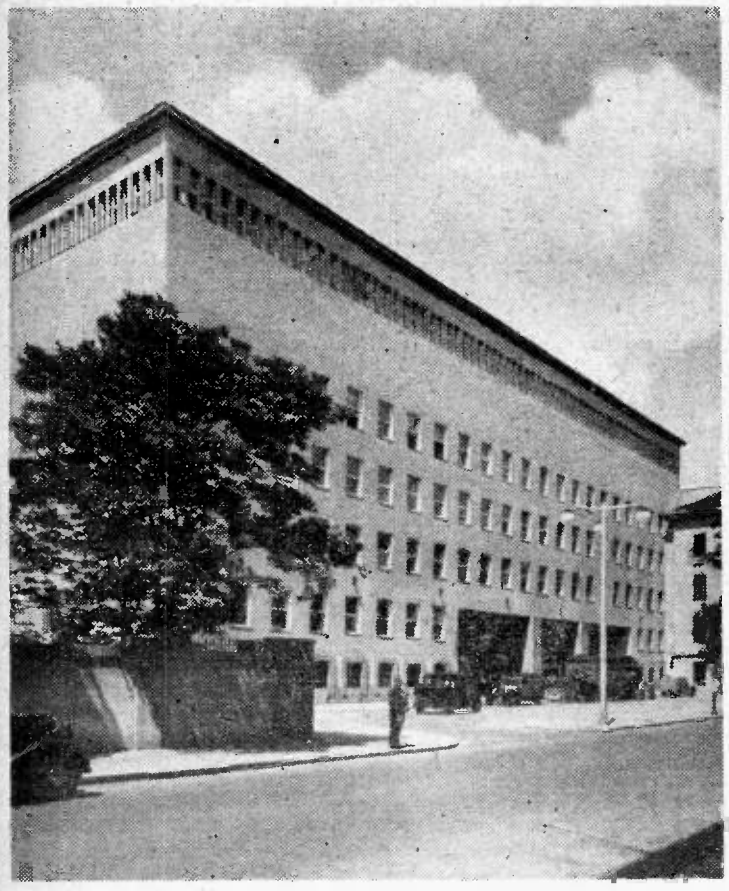
Ließe sich in diesem akustischen Geschehen, das mich zutiefst erschütterte, weil sich in ihm das Leid aller Kreatur und die Gleichgültigkeit des Schicksals allem Leben gegenüber offenbarte, nicht etwas wie die Möglichkeit eines absoluten wortarmen Hörspiels oder einer Hörszene ahnen? Es wären das einfachste Laute, die ungebrochen aufeinanderfolgen als Ausdruck eines Vorganges, den sie wortlos zusammensetzen. Vielleicht hat sich der Menschheit von heute durch die erlittenen Prüfungen schon eine Art inneres Ohr hierfür geöffnet.

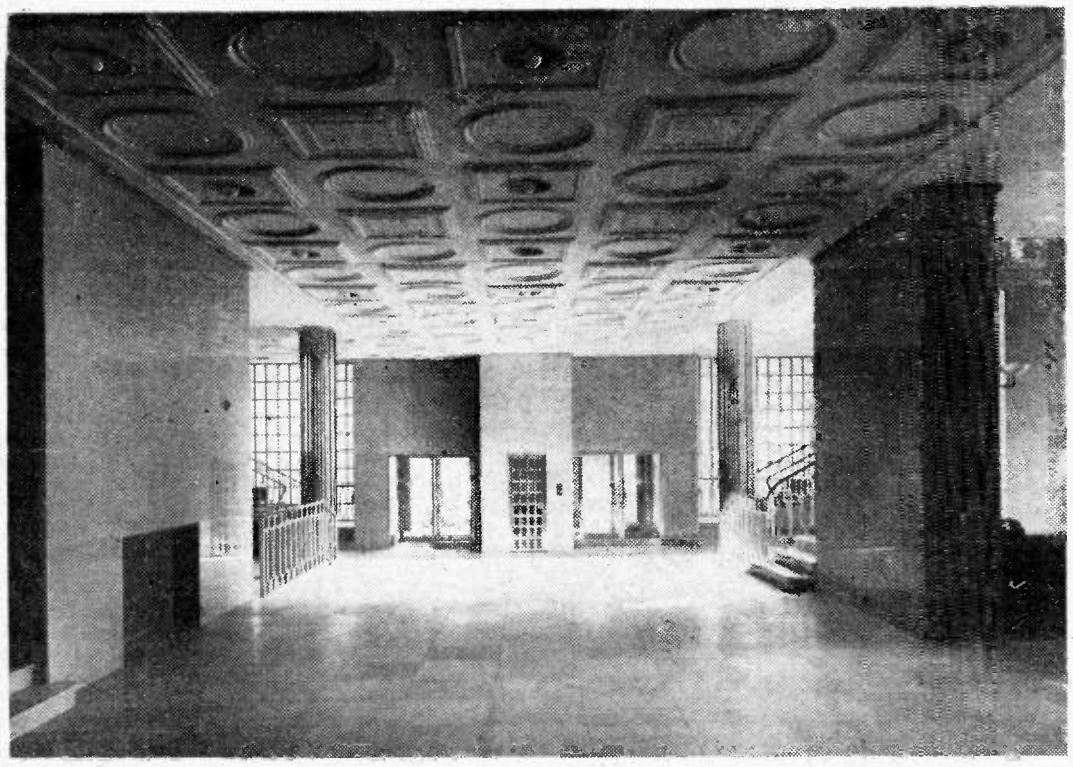
Franz Theodor Czokor steht als Dramatiker, Erzähler und Lyriker in den vordersten Reihen der österreichischen Dichtergeneration unserer Gegenwart.

Nun — die Regieanweisung für ein derartiges Hörspiel besitzen wir schon. Allerdings kannte man, als sie entstand, noch kein Radio, ja, nicht einmal das Telephon. Doch der Mann, der sie niederschrieb, lebte außerhalb aller Zeit, als er in einem Feldlager die mannigfachen Töne einer unruhigen Nacht folgendermaßen aufzeichnete:

„Werda!" der Schildwache vorm Zelt.
„Werda!" der Infanterieposten.
„Werda!", wenn die Runde kam.
Hin und Wieder der Schildwache.
Geklapper des Säbels auf dem Sporn.
Bellen der Hunde fern.
Knurren der Hunde nahe.
Krähen der Hähne.
Scharren der Pferde.
Schnauben der Pferde.
Häckerlingsschneiden.
Singen, Diskutieren und Zanken der Leute.
Kanonendonner.
Brüllen des Rindviehs.
Schreien der Maulesel.

Das geschah 1793 bei der Belagerung von Mainz, und der Verfasser dieses urtümlichen Hörspieles heißt — Johann Wolfgang Goethe.





Das Funkhaus von Radio Wien wurde nach seiner Fertigstellung vielfach als „wahres Wunder der Technik" bezeichnet. Eine Reihe von baulichen und radiotechnischen Problemen hat hier zum erstenmal eine Lösung gebracht, die später in vielen Rundfunkbauten im Ausland Nachahmung fand. Die Fassade (Bild links), nach Entwürfen von Professor Holzmeister, ist ebenso geschmackvoll gestaltet wie die prächtige Eingangshalle (Bild oben).

Über den Sinn des Rundfunks

Eine Betrachtung von Dr. Ernst Schönwiese

Wer für den Rundfunk arbeitet, der muß wissen, daß er dem Teufel den kleinen Finger gereicht hat und daß er die ganze Hand wird von ihm haben wollen. Dem Teufel? Ja! — Das scheint ein hartes Wort zu sein. Und doch ist es — unter bestimmten Umständen — zutreffend. Das „Radio", das der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts — vielleicht dem Jahrhundert überhaupt — entscheidender den Stempel aufgedrückt hat als jede andere Erfindung, kann — in den falschen Händen — ein richtiges Werkzeug des Teufels sein. Es ist oft genug — und von höchst ernst zu nehmender Seite — darauf hingewiesen worden, in welchem Ausmaß der Rundfunk zerstörerisch und kulturvernichtend wirken kann. Max Picard zum Beispiel hat gezeigt, wie das Radio das fruchtbare innere wie äußere Schweigen, die große Stille zerstören und damit das schöpferische Atemholen aus unserem Leben zu verbannen vermag. Aldous Huxley, der englische Romancier und Kulturphilosoph, nannte unsere Zeit das Jahrhundert des Lärms, zu dem das Radio einen kaum zu überbietenden Beitrag leiste. „Das Radio ist nichts als die Leitung, durch die vorausfabrizierter Lärm in unsere Heime gegossen werden kann", meinte er einmal. Das sind harte Worte, die man kennen und überdacht haben muß, wenn man sich dem Teufel Radio verschreibt. Denn sie können, wie gesagt, zutreffend sein. Sie können. Aber sie müssen nicht! Hängt es doch bei allem, was der Mensch erfunden und geschaffen hat, auch immer wieder nur vom Menschen ab, was daraus wird: ein Werkzeug des Teufels oder ein Mittel zur Vertiefung und Vergeistigung des Menschen, Fluch oder Segen. Der Mensch selber hat die Entscheidung in seiner Hand.

Worin besteht nun die besondere, die einmalige Möglichkeit gerade des Rundfunks? Ich glaube, sie besteht in erster Linie darin, daß man mit dem, was man sagen will — „sagen" nicht nur mit Worten! —, auch auf solche Menschen zu wirken vermag, an die man auf keinem anderen Weg jemals herangekommen wäre. Das scheint — richtig verstanden — die völlig einmalige, nirgends anderswo gegebene Chance des Rundfunks zu sein. In das Theater oder Kino, in ein Konzert oder in einen Vortragssaal geht nur derjenige, dessen Interesse für das jeweils Gebotene schon geweckt ist. Sonst hätte er sich keine Karte besorgt und wäre nicht zur bestimmten Stunde gekommen. — Der für den Rundfunk Tätige weiß, daß diejenigen, die, bewußt nach ihren Interessen wählend, ein Programm anhören, zwar den Kern der Hörerschaft bilden, aber daß sie vielleicht, ja wahrscheinlich immer nur den kleineren Teil aller gerade Zuhörenden ausmachen. Denn weitaus größer ist beim Rundfunk die Zahl der Gelegenheits- und Zufallshörer, die zuhören, weil eben dieses und gerade kein anderes Programm geboten wird und weil sie im Augenblick nicht auf irgend etwas bestimmtes anderes eingestellt sind. Diese besonders große Schichte von Hörern wird der im Rundfunk Tätige nur nicht vergessen dürfen, sie wird er bei seiner Arbeit besonders berücksichtigen müssen.

Radio gibt es heute bald in jedem Haushalt. Es ist zur Hand wie der elektrische Strom oder das fließende Wasser. Ein kleiner Griff: und das Programm ist da. — Es ist oft gespottet worden über den sogenannten „Wasserleitungshörer", der morgens beim Aufstehen das Radio anstellt und abends, wenn er schlafen geht, es — hoffentlich! — abdreht, dazwischen aber das Programm rinnen läßt wie eine Wasserleitung. Gewiß, es besteht kein Zweifel, daß der planmäßig und bewußt seine Sendungen auswählende Hörer der bessere, der höherstehende ist. Aber jeder, der für den Rundfunk arbeitet, wird auch mit dem „Wasserleitungshörer", sicher aber mit vielen zehntausenden, ja hunderttausenden Zufallshörern rechnen müssen, Hörern, die vielleicht nicht gleich von morgens früh bis abends spät, aber doch — und durchaus vernünftigerweise — einige Stunden am Tag das Programm anhören, was immer auch in dieser Zeit gerade geboten werden mag. An diese, jeweils wahrscheinlich größte Zahl von Hörern heranzukommen, ist vielleicht die eigentliche, die spezifische Chance dessen, der über den Rundfunk geistig und kulturell zu wirken bemüht ist.

Wer sich diese entscheidende, ja ausschlaggebende Möglichkeit ganz deutlich vor Augen hält, dem wird es dann — bei einiger Fähigkeit, sich in den Hörer zu versetzen — nicht schwerfallen, die richtige, die sogenannte mikrophongemäße Form für das zu finden, was er zu geben wünscht. Denn diese Form wird bei allem, was über den Rundfunk gebracht werden soll, eben davon mitbestimmt sein müssen, nicht nur diejenigen Hörer zu gewinnen, die das Gebotene von vornherein interessiert, sondern auch bei denen Interesse zu wecken, die „keines Überfalls gewärtig" waren, und die, ohne den Rundfunk, niemals dazu gebracht worden wären, ein solches Werk, eine solche Dichtung, einen solchen Vortrag usw. anzuhören. Diese Hörer festzuhalten, sie zu fesseln durch die bequeme, aufschließende, das Verständnis fördernde, im besten Sinn „unterhaltende" Form, in der Schweres, ja mitunter vielleicht Schwerstes geboten wird, das ist die Aufgabe, die sich stellt. Gewiß, es wird niemals möglich sein, alle Gelegenheitshörer bei jedem — und wäre es auch bei dem geschicktest dargebotenen — Programm festzuhalten. Aber es wird doch der eigentliche Ehrgeiz jedes für den Rundfunk Schaffenden sein müssen, aus der Zahl gerade jener Hörer, die er sonst niemals erreicht hätte, so viele wie möglich anzusprechen und so rasch für seine Sendung zu gewinnen, daß sie gar nicht mehr daran denken, ihren Apparat auf ein anderes Programm einzustellen.

Diesem Ziel, das sich aus der spezifischen Möglichkeit des Radios ergibt, sollte alles andere untergeordnet sein, von ihm sollten insbesondere alle Formgesetze des Rundfunks abgeleitet werden. Wie man längst weiß, daß man etwa ein Theaterstück nicht einfach von der Bühne aus übertragen kann, so sollte man endlich wissen, daß man weder Dichtung noch Wissenschaft den Radiohörern in der Weise bieten kann, daß man gleichsam neben das Lese- oder Vortragspult ein Mikrophon stellt. Hier und auf allen Gebieten des Programms immer wieder neue Wege zu gehen, neue Möglichkeiten und Formen zu finden und zu erproben, von denen zu erwarten ist, daß sie eine noch größere Zahl von ursprünglich dem Thema fremd gegenübergestandenen Hörern zu gewinnen vermögen, ist das immer wieder aufs neue sich stellende Problem des Rundfunks. Erst wenn der Rundfunktätige weiß, daß er das, was immer er dem Hörer zu bieten beabsichtigt, niemals in der gleichen Form wird bringen dürfen, in der es außerhalb des Rundfunks geboten wird, erst dann wird er seiner eigentlichen Aufgabe näherkommen. Freilich wird er dann zu der Vielfalt sonstiger Begabungen vor allem eines besitzen müssen, das Wichtigste: pädagogische und volksbildnerische Leidenschaft. Ohne sie wird er vielleicht im einzelnen allerlei Schönes leisten können, niemals aber dem einen großen und zuletzt entscheidenden Auftrag des Rundfunks gerecht werden, dessen Erfüllung erst aus einem Werkzeug des Teufels ein Instrument des geistgeborenen und damit wahren Menschen macht. Volksbildner, Menschheitserzieher in solchem Sinne sind es, deren der Rundfunk bedarf. Sie sind es auch, die das böse Wort Aldous Huxleys vom Radio als der Einrichtung, vorproduzierten Lärm in unsere Heime zu schütten, täglich widerlegen und beweisen, daß der Rundfunk — neben der selbstverständlichen Aufgabe der Unterhaltung und Entspannung — nicht nur hinzuleiten vermag zu Besinnung und Einkehr, sondern auch zu innerer Stille und schöpferischem Schweigen, die sich ja — seltsames Paradoxon — in Worten wie in Tönen gleichermaßen vollkommen ausdrücken können.

Das Programm

VON KARL LACKNER

Wie der Fahrplan der Bahn nicht willkürlich erstellt werden kann, sondern wie dabei wirtschaftliche, technische und andere Überlegungen eine Rolle spielen müssen, ist auch die Programmbildung des Rundfunks nicht auf den Zufallshörer abgestimmt, sondern geht von ganz bestimmten Überlegungen aus. Die wichtigste davon ist die Erfahrung, daß der Hörer bestimmte Sendungen immer wieder zu bestimmten Zeiten hören will. Denn es ist nachgewiesen, daß die Gewöhnung des Hörers an gewisse Sendungen jener Faktor ist, der auf keinen Fall übersehen werden darf.

Der Rundfunkentwicklung gemäß spielen die Nachrichtensendungen eine dominierende Rolle, war doch der Rundfunk zuerst nur ein Instrument der Nachrichtenübermittlung. Diese Sendungen sind deshalb noch immer das Gerüst des Programmbildes. Sie sind auch sonst der ruhende Pol des Programms. Die meisten Radiostationen beginnen und enden mit ihnen ihr Sendeprogramm. Nachrichtensendungen erscheinen auch im Laufe des Tages an jenen Stellen, wo nachweislich die meisten Hörer hören können. Auch in der Durchführung sind sie sogenanntes ideales Programm. Allgemein interessierend, können sie Jahr und Tag in der gleichen Weise dem Hörer angeboten werden, ohne durch diese Monotonie in der Darbietung an Interesse zu verlieren. Sie sind das „Brot" des Programms, das immer mundet, trotz all der anderen, irgendwie immer neu schmackhaft gemachten Sendungen, die im Programm aufscheinen. — So wie die Nachrichten, müssen aber auch alle den Hörer nur informierenden Sendungen ihre konstante Sendezeit haben, wenn sie ihre publizistische Aufgabe erfüllen sollen. Diese Gruppe der Sendungen umfaßt den Wetterdienst, die Programmvorschau, die Zeitansage und die Verlautbarung. Als dritte Gruppe dieser Art kennt der Programmbildner des Rundfunks die sogenannten Belangsendungen, die sich an gewisse Berufsgruppen wenden, wie Bauernfunk, Arbeiterfunk, Wirtschaftsfunk. Oder Sendungen, die als Sprachrohr gewisser Institutionen anzusehen sind, wie Sendungen des Kulturamtes, der Stadtverwaltungen und andere. Konstante Sendezeiten verlangt auch der Reklamefunk, und nicht zuletzt muß jede aktuelle Berichterstattung ihre fixierten Sendezeiten haben.

Aus all dem ist wohl ersichtlich, daß ein nicht geringer Teil des Rundfunkprogramms zeit- und zweckgebunden ist. Der andere Teil, der die künstlerisch gestalteten Sendungen umfaßt, muß aber auch nach gewissen Überlegungen eingesetzt werden, die Rücksicht auf ein gewisses Schema zur Ursache haben. Denn auch hier geht es vor allem darum, die Sendung an den Hörer heranzubringen und dem interessierten Hörer entgegenzukommen, indem man bestimmte Sendungen immer zum gleichen Zeitpunkt in das Programm einbaut. Umgekehrt schafft man einer neuen Sendung einen konstanten Hörerkreis erst dann, wenn man sie regelmäßig zu bestimmten Zeiten bringt. Aus diesem Grund weisen die Programme der meisten Radiostationen Hörspiel-, Opern-, Symphonie- und Unterhaltungstage auf. Das bedeutet, daß die Abendprogramme dieser Tage jeweils Hörspiel, Oper, Symphonie oder Unterhaltung bringen. Denn die Abendstunden sind eine sogenannte „gute" oder Hauptsendezeit, während etwa die Vormittagstunden als „schlechte" Sendezeit gewertet werden. Diese Unterscheidung erscheint ganz logisch, wenn man die Hörerdichte als Maßstab nimmt. Können doch in den Vormittagstunden weniger Menschen „hören" als in der Abendzeit. Trotzdem ließe sich über den Begriff der „guten" und „schlechten" Sendezeit streiten. Denn was nützt es, wenn zwar viele Hörer an den Geräten sein können, die aber abdrehen, sobald eine Sendung höhere, geistige Ansprüche stellt, während eine solche Sendung in den Vormittagstunden den wenigen Hörern, die Muße haben, zu hören, wirklich etwas geben kann. Doch das ist Theorie. In der praktischen Programmgestaltung beeinflussen die Begriffe der „guten" und „schlechten" Sendezeit den Einsatz der Sendungen maßgeblich. Auch die Rücksicht auf gewisse Hörergruppen spielt wieder eine Rolle. Sind doch Kinderstunden, Schulfunksendungen genau so an fixierte Termine gebunden, wie Sendungen ländlichen Charakters am besten an Sonntagen eingesetzt werden, weil dann die bäuerliche Bevölkerung wirklich Zeit hat, zu hören. Auch die prozentuale Aufteilung der Sendezeit zwischen Wort- und Musiksendungen bringt es mit sich, daß ein gewisses Schema dem Programmeinsatz zugrunde gelegt werden muß. Nicht zuletzt ergibt sich auch aus der Tatsache, daß mit einem Radioprogramm grundverschiedene Hörerkreise erfaßt werden sollen, eine weitere, indirekte Schematisierung bei der Aufteilung der Sendezeit.

Aus dem allen darf man aber nicht schließen, daß die Programmbildung durch solche notwendigen Schematisierungen selbst zum Schema erstarren muß, das jede Improvisation, die im Anfangsstadium des Rundfunks die Hauptrolle spielte, einfach verdrängt. Es ist zwar selbstverständlich, daß die Pioniere des Rundfunks sich mit Wehmut jener Zeiten erinnern, da Improvisieren Trumpf war. Aber ebenso selbstverständlich ist es auch, daß der Rundfunk aus den Kinderschuhen der Improvisation herauswachsen mußte. Die künstlerische Gestaltung der einzelnen Sendung ist und bleibt weiterhin das weite Feld, wo Intuition, Improvisation, künstlerische Impulsivität, mit einem Wort, das ganze Spannungsfeld des Gefühlsmäßigen entscheidend wirksam werden müssen, während das reibungslose Funktionieren des Transportes der Sendungen, ihr „Ankommen" beim Hörer, eine sachliche Ordnung braucht, in der das Programmschema seine grundsätzliche Aufgabe zu erfüllen hat.

Josef Friedrich Perkonig:

DER DICHTER als ...

... Publikum

Ich erinnere mich, vor Jahren der Funkübertragung aus einem Walzwerk beigewohnt zu haben. Es geschah im Sommer in einem Marktflecken, und ich war in einem kühlen Gastzimmer, wo noch andere Menschen bei ihrem Frühstücksgulasch saßen, und unter ihnen befand sich ein älterer Mann, der, als der Ansager die Übertragung angekündigt hatte, offensichtlich unruhig geworden war. Während ihres Verlaufes dann machte er uns alle immer mehr gewissermaßen zu unmittelbar anwesenden Zeugen des Schauspiels in einem fernen Walzwerk, wo die glühenden Eisenbarren von den langen Zangen aus dem Feuer geholt und zwischen die Walzen gesteckt wurden — immer näher aneinander laufenden Walzen —, wodurch der Eisenwurm stets dünner wurde und sich in stets weiter werdenden, deshalb aber auch ständig gefährlicheren Bögen um die Beine der flinken, unheimlich bedrohten Männer schlängelte und wand. Der Mann schien mit einem Radarauge die Tücken der fernen Eisenschlange zu sehen: er tadelte, lobte, befeuerte, warnte die für ihn anscheinend bald geschickten, bald unbeholfenen Walzleute wie ein Mann im leidenschaftlich erregten Auditorium einen Stierkämpfer, er machte uns atemlos mit seiner fast verrückten Teilnahme an einem Geschehen, das sich ein paar hundert Kilometer weit von uns zutrug.

Dieses Mannes nun, der, wie ich dann erfuhr, ehemals in einem Walzwerk Vorarbeiter gewesen war und mehr als einmal erlebt hatte, daß die weiß- und rotglühende Schlange in einem unbewachten Augenblick die Beine oder den Leib eines unglücklichen Arbeiters umschlang, muß ich nicht selten gedenken, wenn ich beim Lautsprecher sitze, um auf die Stimme eines Bruders in Apoll zu hören oder um das Werk eines Dichters in mich aufzunehmen. Mir war dann noch jedesmal, auch wenn ich in höchster Achtung gefangen war und genau wußte, daß auch nicht ein einziges Wort ausgewechselt werden konnte, als müßte ich dem oder denen dort am fernen Mikrophon helfen, als könnte ich in jeder Sekunde zu einer Verstärkung aufgerufen werden. Mir war zumute wie dem Autofahrer neben dem sichersten, vorsichtigsten Freunde am Volant, er meint ja auch, stets mitlenken, mitschalten zu müssen, oder wie jenem pensionierten Eisenwalzer, der sich mit seinen oben im Werke befindlichen Kollegen im Geiste identifizierte.

Diese Sehnsucht nach einer persönlichen Kongruenz zwischen sich und dem anderen in Aktion stehenden Dichter — oft mag es gar keine Sehnsucht mehr sein, sondern in dem bewußten Augenblick bereits eine Tatsache —, ist es, die jeweils in Erscheinung tritt, wenn der Dichter zu einem Hörer geworden ist. Es ist nicht Eitelkeit, die Vergleiche herausfordert, nicht Neid, der dem in diesem Augenblick Bevorzugten gilt, es ist einfach Solidarität mit dem andern.

Ich erwähnte, daß jener Eisenwalzer in seiner geradezu gespenstischen Mitreportage hie und da ein Lob aussprach und dann wieder einen Tadel, je nachdem, ob ihn der aus dem Walzwerk übertragene Kampf mit der Eisenschlange gefiel oder mißfiel. Auch in dem Dichter regen sich sehr mittätig Lust und Unlust über das vernommene dichterische Wort des anderen. Jene Kongruenz besteht durchaus nicht in einer passiven Kapitulation, die den Hörer manchmal kennzeichnet, der sich mitgerissen, zugedeckt oder ergriffen, nur der Imagination des Tones ergibt, ohne von dem Gegenstand, dessen Medium der Ton ja eigentlich nur ist, vorerst geworben zu sein. Doch der Dichter erliegt einer solchen Versuchung von Anfang an nicht, er wartet schon vor der Ansage auf das Thema wie jener Mann auf die Verbindung mit dem Walzwerk und seine Atmosphäre, er unterscheidet sich von allen übrigen Hörern durch eine andere Legitimität, als sie alle anderen Hörer besitzen.

... Interpret

Immer noch — und es müßte der Gewohnheit halber eigentlich schon längst anders sein — ergreift mich jedesmal in den ersten Augenblicken vor dem Mikrophon eine seltsame Bangnis, der ich erst allmählich Herr werde oder die ich vergesse, weil eben ordentlich geredet sein muß und man hiezu all seine geistigen Kräfte braucht. Es ist nicht der eitle Gedanke, daß in eben diesen Augenblicken sämtliche Hörer ihren Radioapparat abdrehen könnten, der eine leicht lähmende Befangenheit verursacht, nicht der plötzliche Alpwachtraum, daß Seite fünf des Manuskripts in Verlust geraten sein könnte oder daß man mit den paar verfügbaren Minuten nicht hauszuhalten imstande sein würde, es ist etwas anderes, mit Worten kaum Erfaßbares, eine geisterhafte Angst vor dem plötzlichen Ausgesetztsein, das Gefühl, vor tausend Augen oder vielmehr Ohren sozusagen nackt zu sein, die Urangst Adams im Paradiese, der sich verbergen möchte und doch gesehen oder hier gehört wird.

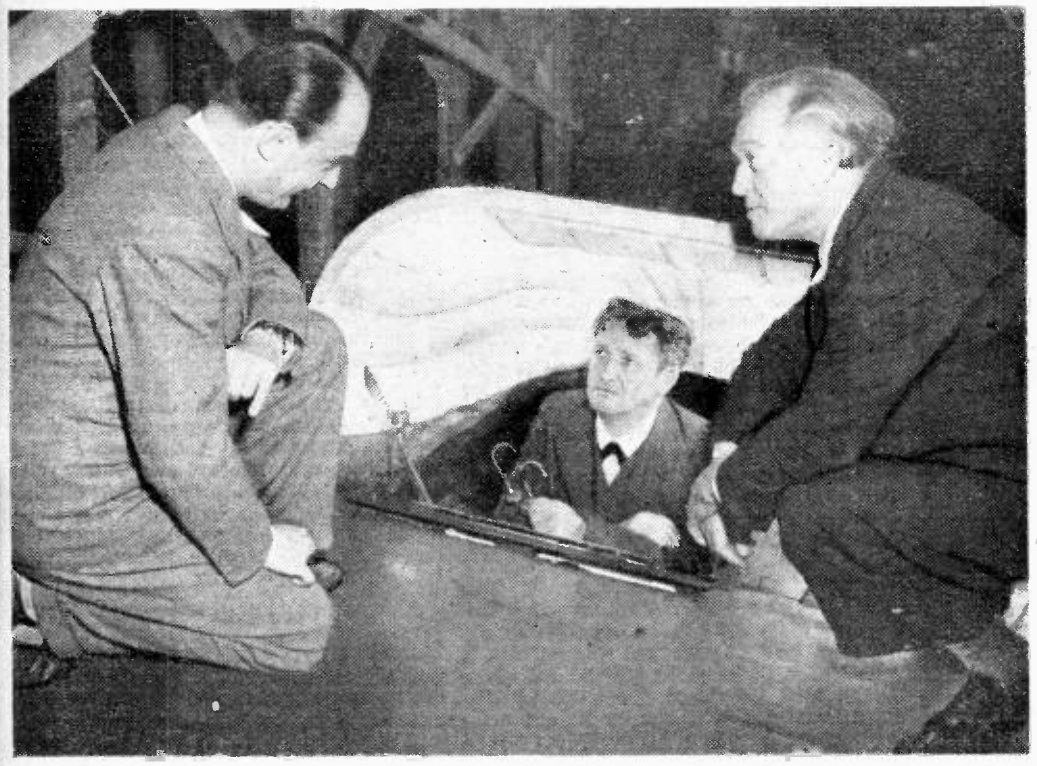
Die Möglichkeit zu solchen Meditationen nun sollte einem, möchte man glauben, eigentlich genommen sein, man habe sich, wie es so schön heißt — doch das scheinen Außenseiter erfunden zu haben —, auf sich selbst und das Darzubietende zu konzentrieren. Aber es stellt sich etwas sehr Seltsames ein: Man liest und wird mit einemmal gewahr, daß man sich in zwei Wesen gespalten habe. Das eine entspricht brav und ordentlich dem geschriebenen und ungeschriebenen Vertrage, der mit dem Rundfunk geschlossen worden ist, es liest das Manuskript, wirft hie und da einen Blick zur Uhr und zu dem rasenden Sekundenzeiger hinauf, um unter der Schwelle des Bewußtseins die Zeiten zu überprüfen, es moduliert je nach Bedarf die Stimme und hütet sich, irgend ein unprogrammäßiges Geräusch zu machen, sei es etwa ein unangebrachtes Räuspern, ein Geraschel des Manuskripts, ein zu tiefer Atemzug. Das andere Wesen, es ist ein unkontrollierbares, unbestechliches, eigenwilliges Wesen, schlägt Kapriolen und treibt einem zuzeiten den Schweiß auf die Stirn. Dieses zweite Wesen sieht das andere am Lesepult sitzen und denkt daran, was bei einem Kurzschluß im verdunkelten Funkhaus geschehen würde, was die Folge wäre, wenn man am Ende des Vortrages die „Millionen" Hörer mit irgend einem ausgefallenen frechen Wort — wie es sich ja schon ereignet haben soll — an den Kopf, das heißt, an das geduldige Ohr stieße, was man unternehmen würde, wenn den braven Vorleser plötzlich der Schlag träfe, ehe der Funktechniker das Mikrophon ausgeschaltet hätte. Wäre das nicht eine Direktübertragung eines Schlaganfalles? Ja, solche Dinge denkt man sich; weiß der Teufel, ob das nur mir so ergeht, ob nur ich von einem gewissen Augenblick an so schizophren veranlagt bin, oder ob auch andere Dichter und Vorleser sich mit derartigen halb lächerlichen, halb dämonischen Versuchungen herumzubalgen haben. Daß es aber von der Stille kommt, das weiß ich selber, der warmen, manchmal etwas stickigen Stille im tuchbeschlagenen, schalldicht abgeschlossenen Studio, wo plötzlich alles an einem wie gedämpft ist, nicht nur die Stimme. Das ist jedesmal das Wunderbare für mich: daß mich das Zeichen des Technikers hinter der Glasscheibe im Nu seltsam verwandelt und zuletzt wieder zurückverwandelt, daß die Spanne Zeit vor dem gefährlichen Mikrophon eine einzige magische Transplantation ist.

... Mikrophon

Während sich jene Spaltung meines Wesens vollzieht, betrachte ich, zuerst nur, weil es sich eben vor mir befindet, später dann in einem doppelbodigen Gefühl, das Mikrophon. Und es wird mit einemmal ein willkommenes Instrument meines Monologs, ich identifiziere mich mehr und mehr mit ihm, wir werden eins miteinander, das Mikrophon bin auf einmal ich selber. Es ist mein Mund, mit ihm rede ich zu all denen, die mich hören wollen. Und da betrachte ich nicht mehr etwa nur seine Gestalt mit einer gewissen Neugierde — wie oft schon im Laufe der Jahre hat sie sich verändert —, ich erschließe mich ihm dankbar und teilnahmsvoll, weil es ja eine meiner Funktionen übernommen hat. Es ist, als hielte ich ein Selbstgespräch, hier freilich ein konzipiertes und approbiertes Selbstgespräch, wie man sich ja oft etwas zuflüstert, sogar mit Hilfe der Stimme, nicht allein meditativ, nur mit dem Unterschied, daß hier, theoretisch wenigstens, Tausende an diesem Selbstgespräch teilnehmen. Nun kann ich mich nicht mehr überhören, wie es zuweilen geschehen mag, wenn ich, verärgert oder über mich selbst enttäuscht, mir selber keine Audienz zu geben geneigt bin, ich bin als Mikrophon buchstäblich für jeden zu lauten Atemzug empfindsam geworden, ich kann mir nichts mehr unterschlagen.

Es wandelte mich einige Male die Lust an, eine dämonische, selbstmörderische Lust, dem Mikrophon, das ja ich bin, eine bittere Wahrheit zu sagen; mein Schutzgeist bewahrte mich davor. Solche Halluzinationen entstehen manchmal, wenn man in einem fort einen Punkt anstarrt.

Es gibt eine Ekstase, zu der einem das Mikrophon verhilft, man löst sich als menschliches Exemplar auf, und das mag wohl auf die absolute Stille zurückzuführen sein, die einen umgibt, die Illusion von einer absoluten Einsamkeit, in der sich alle Maße verändern und die Dinge, die ihre eigene Gestalt verlieren, einander durchdringen. Das ist die Stunde, deren wesentlichstes Element das Mikrophon ist, und der Dichter, dem solche Verwandlung durch die Phantasie ja von Haus aus gut liegt, meint, alles in einem zu sein — und damit auch das Mikrophon.



Es wirkten mit ... Hans Moser, Willi Forst, Werner Krauß. Drei Große, deren Stimmen man immer wieder gerne hört. Moser scheint sich in der Tiefe des Souffleurkastens gar nicht wohl zu fühlen. Griesgrämig blickt er seinen Spielleiter Willi Forst an. Aber das Lächeln des Regisseurs zeigt, daß die Ursache der Desparation nur halb so schlimm sein kann. Werner Krauß — als Dritter von der Partie bei der Probe zu einem Bühnenstück, das vom Rundfunk übertragen wurde, — verfolgt interessiert die kleine Debatte.

DIE HÖRBÜHNE UND IHR WEG

Von Professor Dr. Hans Nüchtern

Professor Dr. Hans Nüchtern hat vor 30 Jahren mit dem Aufbau der literarischen Arbeit im Wiener Rundfunk begonnen und der Hörbühne wertvollste Impulse gegeben. Seine Regiearbeit im Rundfunk vermittelte den Hörern im Laufe der Jahre viele und große künstlerische Erlebnisse.

Jede Form künsderischer Gestaltung muß immer wieder durch Phasen der Entwicklung hindurch; Kunst ist Wandlung, woraus freilich nicht immer abzuleiten ist, daß jede Wandlung eine Kunst ist. Radiobühne — Wort und Regie im Rundfunk — bedeutet für uns und unsere Arbeit, daß — ebenso wie das Theater über das Zeittheater hinaus ein ewiges Gestaltungsinstrument der Menschheit ist — auch auf dem künstlerischen Einsinnenweg des Ohres eine gestaltende Möglichkeit besteht, die vielleicht noch tiefer zum Herzen des einzelnen zu dringen vermag, weil die Grenzen der Hörbühne uferlos sind wie die Phantasie des Menschen und sein Traum von allen Dingen. Es hat Menschen gegeben, die davon träumten, ein großes Werk der Dichtung oder der Tonkunst allein für sich gespielt, in sonst leerem Haus, in freudigster Einsamkeit zu erleben. Dieser Königstraum der Menschheit ist durch den Rundfunk erfüllt, ihm hat auch die Hörbühne, wie sie uns vorschwebt, zu dienen.

Das bedeutet keinen zeit- und weltfremden Ästhetizismus, sondern Arbeit an dem ewigen Gestaltungs- und Formungswillen der Menschheit, und kein Kopieren noch so blendend gelungener Tonphotographien des Alltags! Nicht im virtuosen Aneinanderreihen von noch so vielen virtuosen Überblendungen liegt die Möglichkeit, sondern im Sprechen vor einer namenlosen Masse, im Sprechen zum einzelnen in dieser Masse, im Suchen individueller Wege und nicht im Teufelspakt mit einer reinen Mechanistik; haben wir es doch oft genug erlebt, wie leicht Mechanik und Wunder der Technik zur Mechanisierung und Schablonisierung des Menschen führen können, der über den Kotau vor Maschine und Zivilisation vergessen hat, ein Mensch und er selbst zu sein.

Auf das Wort kommt es an — am Anfang war das Wort —, und Kulisse, Geräusch und Musik sind Diener am Wort wie die Sprecher und der Regisseur. Das geleistete Werk ist Hauptsache, und nicht der einzelne; daher gilt für gute Aufführungen der Hörbühne das Wort Ensemblekunst, und der Rundfunkregisseur hat diese Stimmen zu leiten und zu einem ganzen Klangkörper zu vereinigen, genau wie ein Dirigent sein Orchester. Nur im Zusammenklang von ausgewählten Stimmen, die die darzustellenden Menschen lebendig machen, und akustischer Kulisse kann ein Kunstwerk erstehen. Und daraus ergibt sich dann die Mitarbeit des Hörers, der nun alles „sieht" — mit einem geistigen Auge freilich —, das uferloser und weiter sehen läßt als die größte und schönste optische Kulisse. Schauende Sehnsucht soll im Hörer ausgelöst werden und nicht ein Mitkonstatieren von Ereignissen durch das Ohr. Und noch feiner als die feinste Membran des Mikrophons, ja selbst als die des Ohres, sind die Membranen der Seele. Schwingen die nicht mit, so bleibt mehr oder minder Halbes übrig, und nirgends rächt sich Halbheit so sehr wie vor dem großen Rundfunkpublikum, das bewußt oder unbewußt immer ein Ganzes sucht, doppelt empfindlich, weil es auf den einen empfindlichen und unbestechlichen Sinn des Ohres angewiesen ist. Das Auge unterliegt leichter dem Affekt, ist sinnlicher als das Ohr, darin liegt so und so oft der Grund des Unterschieds zwischen Bühnen- und Rundfunkliebling, zwischen optischer und akustischer Beliebtheit.

Allerdings ist auch kein Publikum empfindlicher als das Radiopublikum. Das hängt damit zusammen, daß der Theaterbesucher ja ein wählender Hörer ist, aber der Rundfunkhörer einer, dem nicht von ihm Gewähltes vorgesetzt wird; die Folge davon ist, daß der Rundfunkprogramm-„Koch" doppelt so gut und abwechslungsreich „kochen" muß als der Repertoir-„Koch" der Bühne oder des Konzertsaals. Das gilt für das ganze Rundfunkprogramm, besonders aber auch für die Hörbühne.

Ein ewiges Suchen nach Neuem, aber nicht die Sucht des Neuen ist im Rundfunk nötig. Es bieten die Dichtungen des eigenen Volkes, es bieten Dichtungen ferner Völker unendlich Vieles, gerade oft in der Literatur Unbekannteres, das sich auf der Hörbühne mit ungeahnter Möglichkeit lebendig machen läßt. Und immer muß man sich vor Augen halten: In erster Linie hat der Rundfunk Dichtung zu vermitteln, nicht „Gebrauchsgraphik" — möge sie auch noch so viel Geräuschmöglichkeiten bieten, eine Kinderkrankheit, durch die fast jeder neue Rundfunkregisseur gehen muß. Auch keine Pseudotiefe, die heute so beliebt ist, wollen wir im Rundfunk unseren Hörern vorsetzen.

Die Hörbühne hat noch ein wichtiges Moment, sie kennt keinen bejubelten Star. Stimmen werden hörbar, durch sie werden Schicksale lebendig, aber nur dann, wenn diese Stimmen wahr sind, denn das Mikrophon zeigt unbarmherzig falsche Töne auf, mögen solche auch auf der Bühne oft noch so effektvoll wirken und dort vielleicht auch durch das abgelenkte Auge erträglich sein.

In der Hörbühne gibt es kein Rampenlicht, keinen Beifall, der hemmt oder anpeitscht, an sich hat sich das könnende Ich des einzelnen zu erweisen. Das ist eine Hemmung, über die sich viele, vor allem die auf das Publikum am meisten angewiesenen Komiker erst hinwegsetzen müssen, stets aber ergibt sie seelisch intensivste Anspannung. Daher auch die Wirkung, die vom gut gesprochenen Wort im Radio ausgeht.

Äußerliche Adaptierung ist nichts, Zwangserzeugung der Retorte ist nichts, und auch eine Mechanisierungsorgel von Überblendungen läuft sich bald leer. Unendliche Weite der Szene ermöglicht die Rundfunkkulisse, sparsam eingesetzt: Ein paar Musiktakte, ein verwehter Windhauch sind eine ganze Zeit, sind Meer und Ferne. Warum also sich selbst im Endlichen beschränken und künstliches Handwerk akustischer Drehbühne an die Stelle unendlicher Folge setzen? Dabei sei nichts gegen die Vervollkommnung akustischer Mittel gesagt, mögen sie Überblendung, Einblendung oder anders heißen, aber sie sind und bleiben Mittel, sie sind nie Selbstzweck und letztes Ziel!

Ein Rundfunkregisseur muß sich immer vor Augen halten, daß es Geräusche gibt, die das Ohr zur Kenntnis nimmt oder nicht. Sitzen wir im Eisenbahnzug und führen ein angeregtes Gespräch, so werden wir das Zugsgeräusch wohl Augenblicke lang zur Kenntnis nehmen, im großen und ganzen aber nicht. Oder eine Pendeluhr, die ununterbrochen tickt: Würden wir nicht wahnsinnig werden, wenn wir sie Tag und Nacht hindurch zur Kenntnis nähmen? Dasselbe gilt von einer lärmenden Werkstatt, an deren Geräusche sich die Mieter des Hauses gewöhnen müssen, bis sie das Geräusch schließlich nicht mehr hören. All diese Dinge sind für einen guten Radioregisseur wichtig. Das Geräusch ist nur dann einzublenden, wenn es etwas zu sagen hat. Am Anfang der Szene etwa, vielleicht Augenblicke lang, wenn das Geräusch zum Selbstzweck wird, aber niemals darf es eine ganze Szene begleiten und untermalen, denn sonst erschlägt das Geräusch jeden Dialog. Im Vordergrund unserer Arbeit steht ja das Wort — das Wort, das schon von Anfang an alles war; das Wort, das im Rundfunk und vor allem auf der Hörbühne alles ist, Mensch, Maske, Stimmung, unterbaut durch die akustische Kulisse.

Und noch etwas, das vielleicht die wenigsten bedenken: Rundfunkregie ist nicht Bühnenregie! Der Hörer sitzt nicht vor einer Guckkastenbühne, die er nur hört und nicht sieht. Er befindet sich sozusagen mit im Raum, in dem sich die Szenen abspielen. Es gibt keine Rampe, die den Hörer von den sprechenden Menschen trennt. Und darum gibt es keine Bühne, die die feinsten seelischen Schwingungen wahrer und intimer darzustellen vermag als die des Rundfunks.

Es war seinerzeit das Neue und Aufregende im Film, daß sich der Zuschauer scheinbar mit im Raum befand; der gute Filmregisseur lenkt unser Auge auf das, was wichtig ist. Genau so ist es im Rundfunk — allerdings nicht für das Auge, sondern für das Ohr. Darum ist Filmregie mit Radioregie mehr verwandt als mit Bühnenregie.

Eines ist sicher: Wir wollen in der Hörbühne in erster Linie sprechen hören, aber nicht Pathos von gestern, sondern Sprache und Klang von heute, zeitlosen Klang vielleicht.

Und noch etwas darf ein im Rundfunk Tätiger von heute nicht vergessen: Wir leben in einer sehr harten, oftmals deprimierenden Zeit. Wir sollten nie vergessen, daß unter unseren Hörern vielleicht Menschen sind, die nicht aus noch ein wissen und am Leben verzweifelt sind. Wir sollten uns sehr überlegen, zu viel deprimierende Sendungen ins Programm einzusetzen, denn die Wirkung des Wortes im Rundfunk kann ungeheuer sein. Gewiß hat der Rundfunk die Aufgabe, die Hörer auch mit der neuesten Literatur bekannt zu machen, sie geht nur leider sehr oft ins Ausweglose. Diese Art von Stücken müßte sehr sparsam eingesetzt werden, und wir müssen immer wieder versuchen, den Menschen positive Gedanken zu vermitteln, womit ich keineswegs der bloßen Unterhaltung das Wort reden möchte, obgleich selbstverständlich auch diese Sparte nicht vergessen werden darf.

Aber wir werden es schaffen, wenn die letzten düsteren Wolken über unserer Heimat Österreich schwinden werden und aus neu und alt die Einheit wird, aus der in diesem Land immer Ewiges geworden ist. Alles um uns ist noch im Fluß, und auch der Rundfunk steht noch lange nicht am Ende seiner Entwicklung. Ein Wort, das ewige Gültigkeit besitzt, gilt auch für ihn: Eine Erfindung kann wichtig sein, noch wichtiger aber ist der Geist, der sich ihrer bedient.

Die Familie Thimig ist eine richtige „Radiofamilie". Hugo Thimig, der Vater, hat auf der Bühne und im Rundfunk unvergängliche Rollen gestaltet. Hermann, Hans und Helene haben das Erbe des Vaters angetreten und zählen zu den beliebtesten Darstellern von heute.

DER DIRIGENT vor dem Mikrophon

Von Prof. Rudolf Moralt

Professor Rudolf Moralt, bekannt als feinsinniger Interpret von Opern und symphonischen Werken, am Dirigentenpult.

Zwischen der Tätigkeit eines Dirigenten am Pult der Oper oder des Konzertsaales einerseits und vor dem Mikrophon andererseits besteht ein grundlegender Unterschied: Das Fehlen des Publikums. Das, was für uns Künstler — gleichgültig ob Dirigent, Sänger, Instrumentalsolist oder Schauspieler — so unumgänglich notwendig ist, die sichtbare und hörbare Anwesenheit eines Publikums, dieses unsichtbare und undefinierbare Fluidum zwischen Künstler und Zuhörer, das uns in unserer ausübenden Tätigkeit erst zu Höchstleistungen steigert, eben dieser unentbehrliche Kontakt mit dem Zuhörer fällt vor dem Mikrophon — mit Ausnahme einiger weniger öffentlicher Radiosendungen — völlig weg. Wodurch können wir, wodurch im besonderen kann der Dirigent nun diesen großen Verlust ausgleichen? Nur durch eine gesteigerte Intensität des Musizierens! Ich kann mich gut daran erinnern, wie ich in den ersten Jahren meiner Tätigkeit vor dem Mikrophon, sobald ich in irgend einem damals noch sehr primitiven Radiostudio ans Pult trat, oft zu mir selbst sagte: „Für wen musizierst du eigentlich? Hört denn überhaupt irgend jemand zu?" Man muß sich sehr davor hüten, sich durch das sichtbare Fehlen des Publikums zu einer gewissen Gleichgültigkeit verleiten zu lassen. Im Gegenteil, man muß sich stets vor Augen halten, daß die ein- oder zweitausend Besucher eines öffentlichen Konzerts bei einer solchen Radiosendung durch ein Hundert- und Tausendfaches an unsichtbaren Zuhörern ersetzt werden, die aber alle nun ihrerseits unsere Leistungen genau so beurteilen, wie das Publikum in einem Konzertsaal. Die Intensität der Leistung muß also in beiden Fällen für den Zuhörer die gleiche sein. Und das, obwohl wir vor dem Mikrophon unter ganz anderen Voraussetzungen musizieren müssen; und damit komme ich zum zweiten grundlegenden Unterschied zwischen unserem — wenn ich so sagen darf — öffentlichen und „geschlossenen" Musizieren: Die völlig anderen akustischen Verhältnisse.

Das Mikrophon reagiert auf Tonschwingungen naturgemäß viel feiner als jedes menschliche Ohr. Jeder einigermaßen feinhörige Mensch wird schon die Beobachtung gemacht haben, daß bei Direktübertragungen aus Opernhäusern und Konzertsälen die Musik stets in mehr oder weniger akustisch verzerrter Weise wiedergegeben wird. Einzelne Instrumentengruppen verschwinden oft bis zur Unhörbarkeit, andere wiederum — wie etwa Kontrabässe, Pauken, Schlagzeug — treten mit unglaublicher Aufdringlichkeit in Erscheinung. Diese Übelstände zu beseitigen und dem Hörer die musikalischen Werke in möglichst einwandfreier plastischer Form zu Gehör zu bringen, ist nun unsere besondere Aufgabe bei Radioaufführungen. Allerdings ist uns Dirigenten bei der Durchführung dieser Aufgabe eine große Erleichterung dadurch entstanden, daß heute kaum mehr Direktübertragungen stattfinden, sondern beinahe nur mehr Magnetophonbandaufnahmen hergestellt werden, die dann auch zu Wiederholungsübertragungen geeignet sind. Dieses Verfahren hat für uns Dirigenten den unschätzbaren Vorteil, daß wir zunächst ein Werk nicht als Ganzes, sondern in einzelnen Teilen aufzunehmen brauchen, die Aufnahme unmittelbar nachher selbst abhören können und somit jeder kleinste Fehler, aber auch jede klangliche Verschwommenheit und Ungenauigkeit durch eine Neuaufnahme sofort retuschiert werden kann. Auf diese Weise werden wirklich einwandfreie Übertragungen gewährleistet, die den Zuhörer vergessen machen, daß er sich nicht im Konzertsaal befindet. Dieses Ziel wird außerdem durch eine andere, besondere Sitzordnung des Orchesters und durch die verschiedensten Varianten bei der Aufstellung der Mikrophone erreicht. Was die Sitzordnung des Orchesters betrifft, so hält sich diese bei unseren Wiener Sendungen in den Grenzen des Normalen. Dennoch kommen auch hier Fälle vor, wo der Dirigent gezwungen ist, recht radikale Änderungen in der Sitzordnung vorzunehmen. Ein Beispiel sei angeführt: Kürzlich dirigierte ich im Zyklus sämtlicher symphonischer Werke von Richard Strauss eine Aufnahme seiner „Sinfonia domestica". In diesem Werk befinden sich zwei Stellen, wo eine Standuhr (Glocke) sieben Uhr schlägt. In jeder öffentlichen Aufführung sind diese Schläge stets deutlich zu hören, obwohl sich der Musiker, der die Glocke schlägt, ganz hinten beim Schlagzeug, also hinter dem gesamten Orchester befindet. Bei der Bandaufnahme aber gehen diese Schläge durch die große Entfernung des Instruments vom Mikrophon völlig verloren. Ich war also gezwungen, den Musiker mit seinem Glöckchen direkt neben mich und das Konzertmeisterpult zu setzen; damit war das richtige Klangverhältnis gegeben.

Die merkwürdigsten Erlebnisse bezüglich der Sitzordnung des Orchesters aber hatte ich im Ausland. So dirigierte ich in Rom, ehe die RAJ ihr Domizil im Foro-Italico aufschlug, auch in ihrem früheren Sendehaus. Als ich den großen Übertragungssaal zum erstenmal betrat, hatte ich das Gefühl, in den Hörsaal einer medizinischen Klinik zu kommen. Terrassenförmig aufsteigend saß das Orchester im großen Halbkreis um mein Pult. Die merkwürdigste und für mich unangenehmste Überraschung aber erlebte ich in Paris bei Gastkonzerten im Studio Hoche. Beim Betreten des Saales bietet sich einem schon ein ganz ungewohnter Anblick. Von der Decke herab hängen aus akustischen Gründen etwa dreißig Sandsäcke, deren jeder stets wie ein Damoklesschwert über irgend einem der Mitwirkenden hängt. Das Dirigentenpult besteht aus einer überdimensionalen Rednertribüne, auf der ich mir vorkam wie auf der Kommandobrücke eines Schiffes. Nun kam aber erst das Schlimmste: Zwei bis drei Meter von mir entfernt saßen die ersten Streicher; hinter den etwa fünfzig Streichern gab es einen einen Meter breiten Zwischenraum, dann kamen die Holzbläser, und dann erst, hinter diesen, nach einem Zwischenraum von etwa zwei Metern, die Trompeten, Posaunen, Pauken und das Schlagzeug. Der letzte Musiker war also ungefähr achtzehn Meter von mir entfernt. Man kann sich vorstellen, wie unangenehm überraschend es für einen Dirigenten ist, ein Orchester plötzlich in einzelne Gruppen aufgelöst zu hören. Und doch wurde auch hier durch eine kunstvolle Anordnung der Mikrophone ein einheitlicher Klang erzielt.

Die Aufstellung der Mikrophone selbst ist wohl eines der größten Geheimnisse, dessen Schleier zu lüften mir trotz meiner 30jährigen Tätigkeit bisher noch nicht gelungen ist. Darüber kann wohl nur ein Radiotechniker schreiben. Im Wiener Funkhaus bin ich schon weit über hundertmal am Pult gestanden, aber noch keine zweimal, daß sich die Mikrophone auf dem selben Platz befunden hätten. Ja, selbst wenn an einem Tag zwei Aufnahmen stattfanden, so standen am Nachmittag die Mikrophone anders als am Vormittag. „Den unerforschlich tief geheimnisvollen Grund, wer macht der Welt ihn kund?"

Aber schließlich schreitet ja die Technik unaufhörlich fort, und so werden auch wir Dirigenten uns immer wieder vor neue Überraschungen gestellt sehen. Und das ist gut so. Denn nichts ist schlimmer, als wenn etwas zur Gewohnheit wird.

Es wirkten mit . . . Staatsoperndirektor Clemens Krauss. Das besonders tonempfindliche Mikrophon stellt jeden Dirigenten vor neue Probleme und verlangt wegen der Veränderung der Klangfarbe mancher Instrumente eine besondere Sitzordnung im Orchester. Krauss (unser Bild) dirigiert die Philharmoniker bei einer Rundfunkübertragung. Der Dirigent wartet auf das telephonische Einsatzzeichen aus der Regiezelle.

Rundfunkeigene Musik

Von Dr. Karl Halusa

Es besteht eine merkwürdige Wechselwirkung zwischen Musik und Gesellschaft, Musik und der Form, in der sie eine bestimmte Gesellschaftsschicht zu akzeptieren gewillt ist. Im Zeitalter der Romantik, in dem die Kirche der machtbestimmende Faktor war, ist alle Musik auf den Raum der Kirche abgestimmt, und es ist heute schwer, romanische Musik zu hören, ohne den Raum einer romanischen Kirche in das Klangbild mit einzubeziehen. Als im Zeitalter der Gotik die weltliche Macht neben die geistliche trat, finden wir in der Musik denselben Dualismus ausgeprägt: neben geistlichen Kompositionen gibt es auch weltliche, die, dem Geschmack der Zeit entsprechend, auf eine intime Wirkung abgestimmt waren, die Ballade und das Chanson, den Lais und das Rondeau, Formen, mit denen etwa Guilleaume Machault die Geschichte seiner Liebe zu einer jungen, musikalisch begabten Dame im „Livre du Voir Dit" ausschmückte. Die Renaissance, deren Grundgefühl von heidnisch-antiker Sinnenfreudigkeit erfüllt ist, spiegelt sich ebenso in den lasziven Frottole wie auch in den geistlichen Kompositionen wider, in denen ein weltliches Lied als Cantus firmus einer Messe verwendet wird. Das Barockzeitalter gab den Musikern durch die Eröffnung öffentlicher Operntheater die Möglichkeit, einem hör- und schaulustigen Publikum alle Künste der Gesangsfertigkeit, alle Farben der Orchesterbegleitung darzubieten, und jene Musiker, die in höfischem Dienst standen, nutzten alle Möglichkeiten, die ihnen die bestehende Kapelle, ja selbst die solistischen Fähigkeiten der einzelnen Musiker boten. Und wenn es auch im Zeitalter des Individualismus, der Romantik nicht so deutlich ist, so kann man doch auch hier erkennen, daß stets die Gesellschaftsform, gleichgültig, ob es die bestehende oder eine erträumte war, Form und Inhalt der Musik bestimmte. Schuf doch Richard Wagner seinen „Ring des Nibelungen" für ein eigenes Theater, dessen Publikum die „ganze Nation" sein sollte. Stets ließ sich der schöpferische Mensch durch die Struktur der Gesellschaft, die seine Musik hören sollte, inspirieren, stets wußte er sie der Gesellschaft anzupassen, ohne jedoch sein schöpferisches „Ich" preiszugeben.

Es ist nun merkwürdig, daß der Rundfunk in den dreißig Jahren seines Bestehens keine nennenswerte Literatur rundfunkeigener Kompositionen hervorgebracht hat. Wenn man bedenkt, daß der Rundfunk schließlich nicht nur ein „Vermittlungsinstrument" ist, das Opern und Konzerte „überträgt", daß er ein Institut ist, das neben Übertragungen auch eine Fülle von Konzerten, von Opern und Operetten aufführt, so sollte man meinen, daß sich allmählich auch ein eigener Stil der Rundfunksendungen ausgebildet habe, der rückwirkend den Stil der Kompositionen beeinflussen würde.

Das ist aber nicht der Fall, und diese Tatsache ist nun wohl darauf zurückzuführen, daß der Rundfunk sich überaus rasch ausbreitete; auch ist bei einer täglichen Sendezeit von ungefähr 18 Stunden der Verbrauch an Musik so groß, daß es unmöglich ist, dieses Quantum aus nur für den Rundfunk geschriebenen Kompositionen zu bestreiten. Wohl fehlte es nicht an Versuchen — und sie gehen sogar bis in die ersten Jahre des Rundfunks zurück —, Werke zu schreiben, die der Eigenart des Rundfunks ganz besonders entgegenkommen sollten: Hörspiele und Opern, die dem Umstand Rechnung trugen, daß dem Hörer die szenischen Vorgänge ja mehr oder weniger unverständlich bleiben müssen, Musikstücke, die eine spezielle Instrumentation hatten, die durch das Mikrophon besonders deutlich und plastisch wiedergegeben werden konnten. Aber im Verhältnis zu der Sendezeit waren solche Neuschöpfungen verschwindend gering, und es ist vielleicht bezeichnend, daß es fast kein einziges Werk gibt, das, primär für die Bedürfnisse des Rundfunks konzipiert, ein durchschlagender Erfolg gewesen wäre. Außerdem hat der technische Fortschritt die Aufnahmefähigkeit der Mikrophone so verbessert, daß heute praktisch jedes Werk, und wenn es eine auch noch so große Orchesterbesetzung haben sollte, klar und einwandfrei wiedergegeben werden kann.

Dem Mangel an rundfunkeigenen Kompositionen will der vor einigen Jahren gegründete „Prix Italia", an dem sich fast alle europäischen Sendegesellschaften beteiligen, abhelfen. Die Werke, die hier mit einem Preis ausgezeichnet werden, müssen den Erfordernissen des Rundfunks entsprechen, sie müssen für den Rundfunk entworfen und ausgeführt sein, was namentlich bei Kompositionen, zu denen das Wort hinzutritt, deutlich wird.

So hat der österreichische Rundfunk im Vorjahr beim „Prix Italia" ein Werk von Theodor Berger eingereicht, die radiophonische Phantasie „Der musikalische Nachrichtendienst". Den Nachrichten, die irgend ein Geschehnis melden, das sich jederzeit und an jedem Ort ereignen kann, folgt jeweils ein entsprechendes Musikstück. Die Verbindung zwischen der Nachricht und dem in sich geschlossenen Musikstück stellt ein reflektierender Kommentar dar, der, von zwei Sprechern gesprochen, bereits die Nachricht auf eine höhere Ebene hebt, den tieferen Sinn hervorhebt und damit den Übergang zur Musik schafft, also eine Musik, die eine typische Einrichtung des Rundfunks zum Thema hat und die im Hinblick auf die besonderen Erfordernisse des Rundfunks geschrieben wurde.

Ein Umstand ist jedoch dabei zu bedenken, und damit kommen wir auf die eingangs erwähnte gesellschaftsbildende Kraft der Musik zurück: der Rundfunk hat eine sehr breite Hörerschicht, und wenn selbst nur ein Prozent seiner Teilnehmer zuhört, so ist das mehr, als irgend ein Theater oder Konzertsaal zu fassen imstande ist. Aber dieses Publikum ist keineswegs eine homogene Masse, es läßt sich nicht durch Erziehung, Bildung oder Interessen auf einen gemeinsamen Nenner bringen. Alte Kunstfreunde stehen neben jungen Leuten, denen der Rundfunk vielleicht zum erstenmal das Erlebnis eines Kunstwerkes vermittelt. Welcher Stil spricht alle Kategorien an, die sich hinter dem geheimnisvollen Begriff „Hörer" verbergen, welche Musik wendet sich sowohl an „Kenner" als auch an „Liebhaber"?

Da es wenig rundfunkeigene Kompositionen gibt — selbst vom Rundfunk bestellte Werke werden von den Komponisten mit einem Seitenblick auf ihre Aufführbarkeit im Konzertsaal und in der Oper geschrieben —, muß der Rundfunk versuchen, aus dem großen Reservoir an alter und neuer Musik zu schöpfen und Programme zu stellen, die ihrer Form nach dem Phänomen Rundfunk entsprechen. So ist es im Rundfunk durchaus möglich, altklassische Musik mit neuen Kompositionen in einem Konzert zu verbinden, in stärkerem Ausmaß, als es im Konzertsaal möglich ist. Er kann die einzelnen Sparten der Musikübung — symphonische Musik, Kammermusik und Solodarbietungen — sehr wohl in einem Programm vermengen und so auf höherer Ebene die disparaten Teile zur Einheit binden. Wichtig dabei ist es, sich stets die funkeigene Form vor Augen zu halten und alle Möglichkeiten zu erproben. Auch das musikalische Programm darf nicht zur Schablone erstarren, es muß stets neue Sendetypen versuchen und weiterentwickeln.

Die zahlreichen Rundfunkkonzerte nötigen zu einer Erweiterung des Repertoires, die weit über die im Konzertsaal gehörten Stücke hinausgeht. Diese Erweiterung erfolgt zunächst durch eine stärkere Berücksichtigung des zeitgenössischen Schaffens, und gerade hier hat der Rundfunk eine wichtige Mission zu erfüllen, indem er das Streben und Ringen um neue musikalische Ausdruckswelten werbend und anregend zur Diskussion stellt.

Eine andere Erweiterung der Konzertprogramme im Rundfunk ist in die Vergangenheit gerichtet. Hier handelt es sich um die Aufführung weniger bekannter, doch zu Unrecht vernachlässigter Meister und ihrer Kompositionen. Die Aufführung solcher Werke ist aber nicht ein Akt künstlerischer Pietät oder eine Tat, historischem Interesse entsprungen. Sie ist von einem künstlerischen Standpunkt durchaus zu rechtfertigen, und ihre kulturelle Bedeutung wird durch einen Ausspruch Goethes bestätigt: „In der Entfernung erfährt man nur von den ersten Künstlern, und oft begnügt man sich mit ihrem Namen — wenn man aber diesem Sternenhimmel näher kommt und die von der zweiten und dritten Größe nun auch zu schimmern anfangen und jeder als auch zum Sternbild gehörend hervortritt, dann wird die Welt und die Kunst reich."

So vermitteln uns die Rundfunkkonzerte, sei es durch Verwendung rundfunkeigener Musik, sei es durch die besonderen Möglichkeiten des programmatischen Aufbaues, ein lebendiges und umfassendes Bild der Musikkultur.

Der Rundfunk bringt dem Hörer das musikalische Schaffen nicht nur des eigenen Landes, sondern auch fremder Völker in Vergangenheit und Gegenwart nahe. Er ist zum Mittler berufen und sicher imstande, Liebe zur Musik zu erwecken und das Verständnis für sie zu vertiefen.

Lausche, vertraue...

Mensch, zu dir kommt
herrlich die Fülle der Welt,
wie sie ehemals nur
die Götter genossen.
Nicht mehr bist du
unter Gleichen allein
noch willenlos untertan
eintönigem Verhängnis.
Aus Licht und Ton
wächst dir magisch zu
das Wesen vielfältigen Lebens.
Deine eigene Gegenwart
wird von der Fernen Wohllaut und Geist
gestärkt.

Haupt und Herz
dienen als Arche;
erstaunt beherbergst du
so vieler Völker Sehnsucht und Ruhm.
Lausche, vertraue der Schau!
Ins Künftige weisen dich Wege des Lichts;
Brücken tragen dich abgrundkühn
in ein geläutertes, angstloses Menschentum!

Ernst Scheibelreiter

MIKROPHON-Erlebnisse

Von Sigismund von Radecki

Radio, das ist für mich ein Zugang zu den menschlichen Gehörwegen. Denn was man drucken läßt — wer weiß denn, wie's gelesen wird? Vielleicht wie ein Telegramm. Aber was man vorliest, das kommt genau so dort an, wie man es sich gedacht hat. Dabei bin ich selbst kein Radiohörer; nur manchmal vernehme ich, spazierengehend, wie eine und dieselbe Stimme gleichzeitig aus einem Dutzend Häuser Sportresultate verkündet. Ein einziges Mal allerdings wollte ich mich selber hören, ging zu Bekannten und nahm erwartungsvoll vor dem Apparat Platz. Solange der Ansager mich einführte, ging es ja noch, aber dann fing eine total fremde, mir nicht sympathische Stimme zu reden an. Es gibt eine gewisse rigaisch-baltische Aussprache, die mir von je unleidlich war — und gerade die hatte ich! In einem Märchen kommt ein Zauberer vor, der jedesmal, wenn er eine Rede halten muß, sein Gebiß herausnimmt, auf das Vortragspult legt und weggeht: dieses Gebiß hält dann die Rede von alleine, denn — so setzt das Märchen fort — „kein Zauberer kann sich selbst reden hören". Ich jedenfalls auch nicht.

Radiohörer bin ich nur während des Krieges gewesen, und auch da lediglich in der zweiten Hälfte, als ein gewisses Abhören bei Strafe verboten war. Solange es einem Kriegführenden gut geht, hat er ja keine Veranlassung zu lügen. Erst als es ihm schlecht und immer schlechter ging, konnte man die Wahrheit nur von dem erfahren, dem es jetzt seinerseits gut ging, nämlich von den Engländern. Geheimnisvoll waren die Sprüche, die an die französische Widerstandsbewegung gerichtet wurden: „Die Blume ist rot"; „John denkt an Rita"; „In Suez ist es heiß"; „Die Würfel sind auf dem Tisch". Diese Feststellungen erinnerten ein wenig an Schullesebuch, doch sie regten die Phantasie an. Einmal erkannte ich im Londoner Sender die Stimme eines Schauspielers, mit dem ich vor Jahren in Berlin zusammen aufgetreten war. Er war es, da gab's keinen Zweifel. Eben die Stimme hatte mich einst in der Garderobe gefragt: „Warum sind Sie so traurig?" Diese freundliche, mitfühlende Frage war mir damals ein Trost gewesen. Das vergißt man einer solchen Stimme nicht. Auch erhielt ich vom Schwarzsender andere wertvolle Aufschlüsse, zum Beispiel, wie die Demarkationslinie verlaufen werde. Zu meiner Bestürzung stellte ich fest, daß ich auf der falschen Seite dieser Linie zu liegen kam. Worauf ich sogleich packte und mich auf die richtige Seite hinüberschlängelte. Das alles verdanke ich dem Radio.

Doch sonst habe ich mit ihm nur Erlebnisse des Sendens, nicht des Hörens. Am schönsten waren, kurz vor 1933, die Berliner Offenbach-Sendungen unter der Regie von Karl Kraus. Dieser hatte ja stets Offenbach bewundert, doch den Anstoß zu seinen Offenbach-Vorlesungen habe merkwürdigerweise ich gegeben. Eines Abends, ich hatte gerade den bezaubernden „Blaubart" durchgenommen, traf ich Kraus auf der Ringstraße und sagte ihm: „Bitte, tragen Sie doch den ‚Blaubart' vor! Ich weiß auch schon einen guten Klavierbegleiter für Sie, nämlich Otto Janowitz." Kraus, der damals mitten in seinem Kampf gegen Bekessy stand, lehnte etwas mürrisch ab, so daß ich nicht weiter in ihn drang. Doch am nächsten Tag schon erzählte mir Janowitz, daß Karl Kraus mit ihm eine erste Probe verabredet habe. Auch ich wurde zugezogen und war bei den Proben anwesend. Dann kam die triumphale Premiere des „Blaubart", bei der ich mehr Lampenfieber hatte als der Vortragende.

Das war der Anfang jener Offenbach-Renaissance, in deren Verlauf Kraus sechzehn verschollene Meisterwerke nach und nach zu Gehör brachte — das letzte, die entzückende „Kreolin", nur wenige Monate vor seinem Tode. „Die Schwätzerin von Saragossa", „Madame l'Archiduc", „Die Briganten", „Perichole", „Vert-Vert" und andere Kostbarkeiten hat er im Berliner Radio mit Schauspielern und Sängern inszeniert. Das Schönste aber waren die Proben im Beisein von Kraus! Er verstand es, Offenbachs Champagnergeist uns allen mitzuteilen, die wir uns wie eine frohe Familie fühlten. Fast unmerklich legte er in jedem Mitwirkenden das Beste frei, und Schauspieler sind ja Kinder, sie sind ja für so etwas dankbar! Welche unbekümmerte Lustigkeit, welch ein Eifer um die Sache! Und welch ein Verlust, daß das Berliner Radioarchiv mit vierzig Tonaufnahmen jener Inszenierungen im Kriege untergegangen ist. Jetzt haben nur noch einige Ältere das im Ohr und im Herzen. Aus dem Meeresgrunde der Vergessenheit emporgehobene Perlen, die nun wieder langsam in die Tiefe sinken ... Natürlich witterten damals die Theater eine Konjunktur und begannen ebenfalls Offenbach aufzuführen. Doch unser Radio rief ihnen die Tirolienne-Strophe entgegen:

Jetzt spiel'n s', wie recht und billig,
wieder den Offenbach.
Ja, das Fleisch wär' schon willig,
aber der Geist ist halt schwach.

Ich spreche ziemlich oft im Radio, da meine Stimme (die mir unleidliche) sich dazu eignen soll. Man wird in ein Zimmer geführt, wo ein Stuhl, ein Tisch, eine Lampe und ein Mikrophon anwesend sind — dazu aber noch ein großes Glasfenster in den Nebenraum, wo sich die Aufnahmeapparatur befindet. Publikum? — Es gibt kein Publikum, hier sind bloß die vier Wände zu Gast. Aber was fängt ein Vortragender ohne Publikum an? Er kann sich seinen Sums doch nicht selber vortragen, gerade dem einzigen, der die Sache schon kennt! Er fühlt sich wie die vier Violinsaiten, wenn sie ihren Geigenleib verloren haben. Sollen später Hunderttausende lauschen, wie er ins Leere spricht?

Meine Rettung ist da das Glasfenster. Dort, hinter ihm, findet sich mein einziges momentanes Publikum, nämlich der Aufnahmeoperateur und eventuell der Überwacher der Sendung. Aber was ist das schon für ein Publikum? Eiskalt abgebrühte Leute, die von Berufs wegen abhören müssen, immerfort, tagaus, tagein. „Nichts zu machen", sagt man sich, „dann ist eben das meine Hörerschaft." Und nun geht mein Ehrgeiz dahin, gerade halbermüdete, geräuschgewöhnte Berufsleute in ein Publikum zu verwandeln. Ich sitze mit dem Gesicht zum Fenster und werfe beim Vorlesen bisweilen einen Viertelseitenblick auf den Operateur. Plötzlich, bemerke ich, fängt er an, ein wenig vor sich hin zu lachen. Nun hebt er seinen Blick vom Apparat und schaut mich fast erwartungsvoll an. Wonne durchfließt mein Herz: Es geht, es geht ... ich beginne, mir ein Publikum zu schaffen. Jetzt heißt es, ihn nicht loslassen: ich trage nur noch für ihn vor! Und tue es jetzt gerade darum besser, denn durch das Publikum wird man ja gesteigert — man gibt, man gibt, und auch in der Kunst ist Geben ja seliger als Nehmen! Das Schönste ist, wenn er nachher (was zuweilen geschieht) spontan hereinstürzt und sich handschüttelnd bedankt: Wertvoller als alle Journalkritiken! Später, bei der wirklichen Sendung, hören das Hunderttausende — außer mir — und wissen nicht, daß hiebei auch der Operateur mitgewirkt hat: er hat mir erst das Brio gegeben. So gewahrte ich einst bei einer Sendung in Österreich, daß mir ein liebliches junges Mädchen hinter dem Glasfenster zuhörte; vielleicht war sie die Überwacherin. Ich trug ein halb lustiges, halb gefühlvolles Stück vor: aber ihre schlanke Gestalt, wie sie dastand mit glänzenden Augen und lächelndem Antlitz, ja lächelndem Körper — das war die Hauptsache! Zuhörend, gab sie dem Ganzen seinen Sinn. Auch verdanke ich den Aufnahmeoperateuren wichtigste ästhetische Aufschlüsse. So erinnere ich mich einer Hamburger Sendung, wo ich mir den Operateur ebenfalls eingefangen hatte; auch er brach nach Schluß in mein Zimmer ein und rief: „Wissense, ich hör' ja täglich stunden- und stundenlang ab; ich kenn' alle Schauspieler. Aber ein Schauspieler bringt so was jar nich fertig wie Sie — das ist etwas janz anderes! ..." Das war ein ästhetisch sehr feines Urteil. Vortragskunst, besonders vor dem Mikrophon, ist wirklich etwas ganz anderes als Theaterspielen. Mikrophonkunst kommt nämlich dem Schreiben am nächsten. Denn ins geschriebene Wort ist ja doch alles, was man am lebendigen Sprecher hört und sieht, also Tonfall, Mienenspiel und Geste, hineinverwandelt (oder sollte es doch sein). Gerade darum hat man zu schreiben, wie man nicht spricht. Und so muß auch beim Ins-Mikrophon-Sprechen alles, was der Hörer nicht sehen kann — Mienenspiel und Geste —, bereits in den Ton hineingenommen werden. Eben deshalb muß das Mikrophonsprechen auch um eine Idee schneller gehen als das gewöhnliche, weil hier weder Miene noch Gestik die Pausen akzentuieren. Es ist nicht so einfach, optische Vorgänge in Radiodialog zu verwandeln. Bei der Funkinszenierung von Offenbachs herrlichen „Briganten" mußte man den Hörern klarmachen, daß soeben ein winzigkleiner Räuber einen riesengroßen Kabinettskurier als Gefangenen einbrachte. Karl Kraus löste das so: „Wer führt den Kerl?" — „Ein Kerlchen." Das konnte jeder mit Augen sehen.

Frei ins Mikrophon reden ist nicht meine Sache. Als ob das Ablesen für den Sprechkünstler die mindeste Behinderung wäre! Aber einmal — vor Jahren —, als ich nach Wien eingeladen war, wartete auf mich im Hotelvestibül ein Radioreporter mit dem Mikrophon in der Hand. Dieses hielt er mir vor den Mund und bat um Beantwortung einiger Fragen. Als Gast konnte ich nicht gut nein sagen. Ich weiß nicht, was da über mich kam, aber jedenfalls machte es mir Spaß und entlockte mir Redeströme, ich hätte dem Mikrophon am liebsten mein Herz ausgeschüttet — doch nach einer Weile zog der Reporter es schnell wieder von meinem Mund weg, dankte und verschwand.

Was jedoch das fehlende Publikum bei Einzelvorträgen betrifft, so schlage ich den Funkdirektionen vor, dazu extra eine junge Dame zu engagieren. Sie hat sich, wie zufällig, so zu setzen, daß der Vortragende ihre Gestalt durchs Glas sehen kann. Auch sie wird natürlich kühl bis ans Herz hinan sein und hat darum vor allem mit dem Taschentuch zu arbeiten: bei komischen Vorträgen hält sie es zuweilen vor den Mund, bei gefühlvollen öfters an die Augen — wetten, daß die Vorträge noch einmal so gut werden!

Der Rundfunk war dabei: 1936. Ein König besucht die Wiener Messe. Bundesminister Eduard Heinl geleitet Eduard VIII. von Großbritannien durch das Messegelände. Der König hat noch im gleichen Jahr, nach kurzer Regierungszeit, auf die englische Krone verzichtet und sich als Herzog von Windsor ins Privatleben zurückgezogen.

Bild links außen: **Die überragende Größe Piccards** drückt allen seinen Unternehmungen den Stempel auf. Tatkraft, Kühnheit und Entschlossenheit haben auch die äußere Erscheinung dieses berühmten Gelehrten geformt.

sonderbaren Autogramm erklärte er schmunzelnd, mit der Bitte, ihm sein Verhalten nicht übelzunehmen: „Das tue ich jetzt grundsätzlich, auch gedankenlos und gewohnheitsmäßig wie eben jetzt, seit ich einmal schlechte Erfahrungen machte. Ich bekam unzählige Bitten um Autogramme, aber einmal war aus einem Autogramm ein Schuldschein geworden. Der findige Autogrammjäger hatte über meinen Namen geschrieben, daß ich ihm soundsoviele Francs schulde. Es kam zum Prozeß, und da meine Unterschrift echt war, mußte ich zahlen, obwohl der Richter wußte, daß ich einem Schwindler aufgesessen war. Er gab mir nur den Rat, in Zukunft vorsichtiger zu sein . . ."

Erich Dolezal

Bild unten: **Mit Stricken und Seilen,** unter größter Anstrengung, wird die auf dem Gurgler Ferner gelandete Gondel über weite Schneefelder abgeschleppt. Heute bereits ist sie ein historisch wichtiges Zeugnis des ewigen Menschheitstraumes einer Eroberung des Weltraumes.

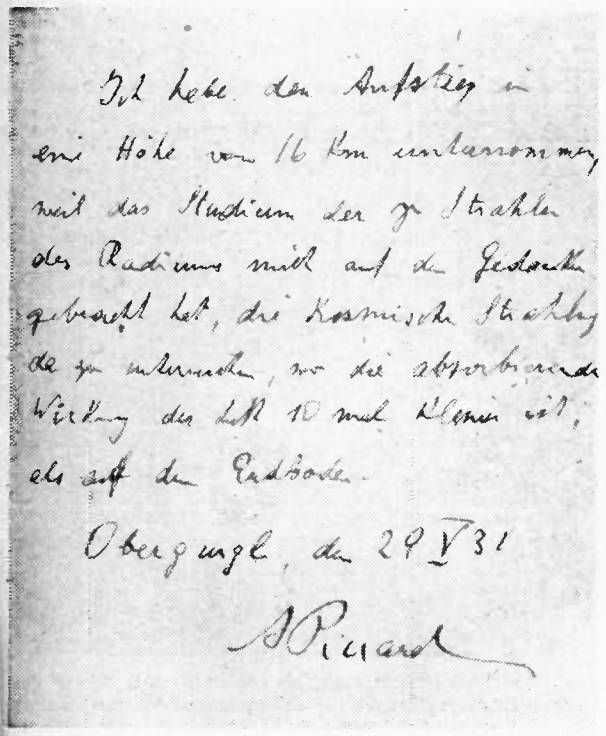
Der Rundfunk war dabei

Piccards Aufstieg in die Stratosphäre im Jahre 1931 in einer kugelförmigen Gondel mit einem Riesenballon war keineswegs ein Abenteuer, sondern eine gefahrvolle Expedition zur Untersuchung der kosmischen Strahlen in bisher nicht erreichten Höhen. Von seiner 16 Stunden währenden Expedition hat Professor Dr. Auguste Piccard der Wissenschaft neue, entscheidende Erkenntnisse gebracht und darüber im Rundfunk berichtet.

Ein außergewöhnlicher Mensch hatte eine außergewöhnliche Idee: Sich in einer vollkommen geschlossenen kugelförmigen Gondel von einem 14.000 Kubikmeter fassenden Ballon in die Stratosphäre tragen zu lassen, war im Jahr 1931 mehr als ungewöhnlich, für einen Mann der Wissenschaft sogar abenteuerlich. Aber Professor Dr. Auguste Piccard, Physiker an der Brüsseler Universität, suchte in der Stratosphäre kein Abenteuer, es galt vielmehr, das Verhalten der kosmischen Strahlen in großen Höhen, über den abschirmenden dichten unteren Luftschichten, zu untersuchen. Er wandelte damit auf den Spuren eines großen Österreichers, Professor Dr. Viktor Hess, des Entdeckers der kosmischen Strahlen, der schon vor mehr als vierzig Jahren im Freiballon Messungen vorgenommen und mit zunehmender Höhe ein Ansteigen jener geheimnisvollen Strahlung festgestellt hatte, die er als „Höhenstrahlung" bezeichnete.

Piccard stieg mit seinem Assistenten Kipfer am 27. Mai 1931 von Augsburg aus auf, der Ballon kam rasch hoch und erreichte schließlich die Höhe von 15.781 Metern. Nur 3,4 Millimeter starkes Leichtmetall trennte die beiden kühnen Männer in ihrer engen Gondel, die nur 2,10 Meter Durchmesser maß, vom Tode des Erstickens und Erfrierens. Draußen herrschte in dieser Höhe nur mehr ein Zehntel des normalen Atmosphärendruckes, und das Außenthermometer zeigte minus 60 Grad Celsius. In der Kugelgondel hingegen brütete die mörderische Hitze von plus 40 Grad. Als Piccard das Gasventil ziehen wollte, um den Ballon zum Sinken zu bringen, gab es eine böse Überraschung: das Ventil funktionierte nicht. Nun waren die beiden Männer Gefangene der Stratosphäre und mußten warten, bis die Nacht die Luft und damit das Gas im Ballon so weit abkühlte, daß er von selbst zu sinken begann. 16 Stunden schwebten die Forscher zwischen Himmel und Erde; endlich, nach qualvollem Warten, wurde es dunkel, die Sonne war untergegangen, und nun fiel der Ballon. Es war höchste Zeit, der Sauerstoffvorrat war beinahe erschöpft. In viertausend Meter Höhe wurde die Gondel geöffnet, die beiden Männer atmeten die köstliche Höhenluft und sahen auf eine wilde Berglandschaft hinab. Sie hatten Glück. Die Luft war ruhig, die Zeiger wiesen auf 22 Uhr, als sich die Gondel auf das Eis eines Gletschers senkte, das Barometer zeigte eine Höhe von 3000 Metern an. Piccard und sein Begleiter verbrachten die Nacht in der Gondel, und als am Morgen die Retter kamen, erfuhren die beiden, daß sie in den Ötztaler Alpen auf dem Gurgler Ferner gelandet waren. Das erste Wort, das sie hörten — es kam aus dem Mund des Lehrers von Obergurgl —, war die Feststellung: „Sie sind Professor Piccard!" — „Der bin ich", lautete die lakonische Antwort. So wurde neben Piccard auch ein Tiroler Dorf weltberühmt.

Professor Piccard hatte an seinem Ruhm aber auch zu leiden. Als er in Wien einen Vortrag hielt, hatte ich die Aufgabe, ihn vor dem Mikrophon der damaligen Ravag zu interviewen. Er sprach lebendig und interessant, und schließlich bat ich ihn, sich im Gästebuch zu verewigen. Er tat es, doch schrieb er sich mit ganz kleiner Schrift in die rechte obere Ecke ein. Der übrige Raum blieb leer. Auf die erstaunte Frage nach diesem



Ich habe den Aufstieg in eine Höhe von 16 km unternommen, weil das Studium der γ Strahlen des Radiums mich auf den Gedanken gebracht hat, die kosmische Strahlung da zu untersuchen, wo die absorbierende Wirkung der Luft 10 mal kleiner ist, als auf der Erdboden.

Obergurgl, den 29 V 31

A Piccard

Bild links: **Die erste Eintragung** Prof. Piccards nach der geglückten Landung in Obergurgl ist bei aller Knappheit und Schlichtheit ein wertvolles Dokument der Erforschung der Stratosphäre. Sie lautet: „Ich habe den Aufstieg in eine Höhe von 16 km unternommen, weil das Studium der Gammastrahlen des Radiums mich auf den Gedanken gebracht hat, die kosmische Strahlung da zu untersuchen, wo die absorbierende Wirkung der Luft zehnmal kleiner ist als auf dem Erdboden. Obergurgl, den 29. V. 31. A. Piccard."

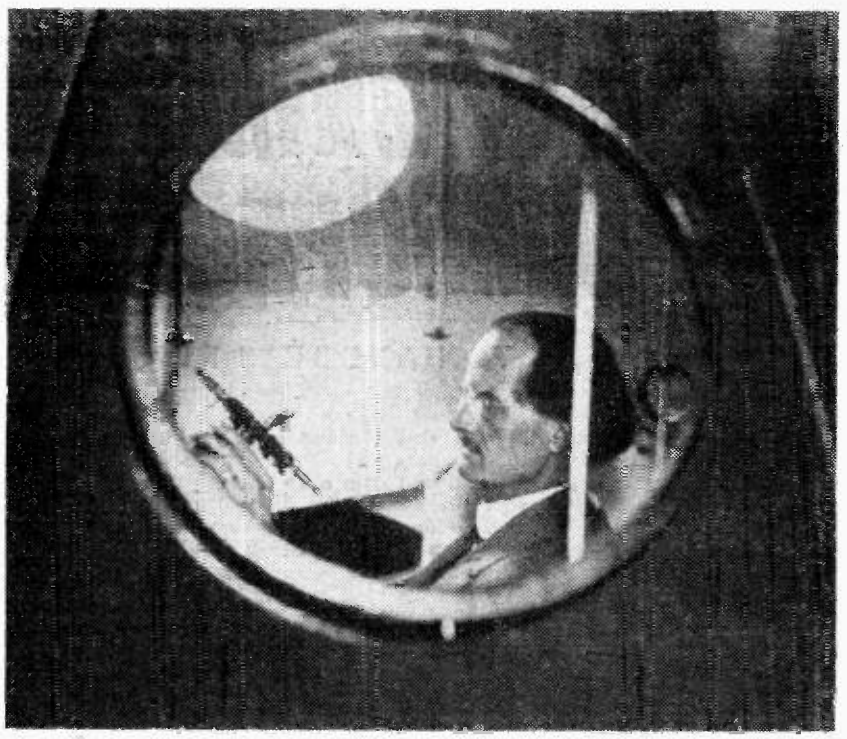


Bild rechts: **Die kugelförmige Gondel,** in der Piccard seinen sensationellen Aufstieg begonnen hatte, bot bloß Raum für den Forscher (unser Bild) und seinen Begleiter. Sie war aus einem 3.4 Millimeter starken Leichtmetall angefertigt und hatte einen Durchmesser von nur 2,10 Meter. Der Ballon erreichte eine Höhe von fast 16.000 Meter.

Ein Vierteljahrhundert Mikrophonzigeuner

VON ANDREAS REISCHEK

Andreas Reischek ist seit mehr als fünfundzwanzig Jahren den Hörern durch lebendige Hörberichte aus dem In- und Ausland bekannt. Er selbst bezeichnet sich gern als Mikrophonzigeuner und als einen „fahrenden Sänger des elektrotechnischen Jahrhunderts".

Die fahrenden Sänger, die von den Tagen Homers bis ins 18. Jahrhundert den Menschen in Stadt und Land mit ihren bilderreichen Schilderungen Freude bereitet haben, sind seit der Erfindung des Buchdrucks allmählich ausgestorben. Manche von uns haben sie nur mehr in ihrer herabgekommensten Form, als Moritatensänger bei Kirtagen auf dem Dorf in unserer Kindheit erlebt. — Im 19. Jahrhundert verlernten die Menschen der Kultur- und Zivilisationsvölker allmählich das Hören des Sprachwohlklangs, weil ihnen Dichtung und Wissen, Welt- und Lokalgeschehen schwarz auf weiß gedruckt als Buch und Zeitung zur Verfügung standen. Und das Kino tat ein übriges und machte mit seinen ebenfalls schwarzweißen Stummfilmen der Sprechbühne gefährliche Konkurrenz. Es schien, als ob das neue, technisierte Zeitalter die zauberhafte Melodie der Sprache zerstören wollte; da brach eine neue Erfindung über die Welt herein, die plötzlich wieder Musik und Wort bis in die fernsten Siedlungen und in die einsamsten Höfe und Hütten hinauszutragen und dem Wort das Fleisch und Blut seines Klanges und seiner Melodie wiederzugeben vermochte — das Radio.

Aber ich habe hier ja keine kulturhistorische Untersuchung über den Wert dieses Radiozaubers anzustellen, ich soll nur davon erzählen, auf welch seltsamem Weg ich zu einem funkelnagelneuen Beruf kam, den ich mir eigentlich selbst erfunden habe, der mir vom ersten Tag an wie angegossen gepaßt hat. Es ist der Beruf eines Mikrophonzigeuners, eines fahrenden Sängers des elektrotechnischen Jahrhunderts, der sich von seinen minne- oder heldenepensingenden Vorfahren dadurch unterscheidet, daß er auf seinen Wanderfahrten, unmittelbar aus dem beglückenden Erleben heraus, zu einer nach Hunderttausenden zählenden, für ihn unsichtbaren Hörermenge spricht, während die Barden von einst Wahrheit und Dichtung in gebundene Rede bannten und dann, von Dorf zu Dorf, von Hof zu Hof ziehend, ihre Dichtung einem kleinen Kreis von Menschen vortrugen. Nun dringt zwar das Wort des modernen fahrenden Sängers viel weiter in die Welt hinaus als das des Sängers der Zeit ohne Druckerschwärze, aber es verhallt auch viel rascher. Auch haben die Erzählungen des Mikrophonzigeuners nichts mit Krieg und kriegerischem Heldentum zu tun. Der richtige Hörberichter durchwandert die Heimat und die Fremde mit dem Mikrophon, um die geheimen Wunder des Seins allen Menschen hörbar und denen, die empfänglichen Sinnes sind, auch fühlbar zu machen.

Mein Vater, den ein unwiderstehlicher Nomadentrieb frühzeitig in märchenhafte Fernen geführt hatte, erzählte mir, es gäbe bei den einzelnen Stämmen der Maori auf Neuseeland und auch bei den Samoanern einen eigenen Häuptlingsrang, den des Tusitala, des Erzählers von Geschichten, der bei allen großen Festen und Zusammenkünften der Stämme in faszinierender Rede die Sagen und Märchen, die Schöpfungs- und die Stammesgeschichte vorzutragen habe. Mein Vater war selbst ein solcher Tusitala, das hatten die Maori bald erkannt, als er in ihr Reich eingedrungen war, und hatten ihm den Rang eines Häuptlings verliehen; diese Maori waren aber noch ein Naturvolk mit wachen Sinnen für die geheimsten Stimmen des Urwalds und mit märchengläubig kindlichem Gemüt; wie sollte es einer, dem der Triller einer in den frühen Morgenhimmel aufsteigenden Lerche lauter ins Herz klang als das Heulen von Flugzeugmotoren, den das über einer abendlichen Wiese schwebende Zirpen der Grillen viel tiefer beeindruckte als das Sirenenkonzert der Fabriken am Feierabend — wie sollte es ein solcher erzählfreudiger Fanatiker der geheimen Harmonie der Natur vermögen, die durch den Lärm der Zeit taub und durch die Druckerschwärze blind gewordenen Menschen mit der zarten Musik der Sommerwiese und dem Idyll einer Bauernwerkstatt — und mit seiner vom Erlebnis erfüllten Erzählung dazu — wieder zum Hören und Sehen zu bringen?

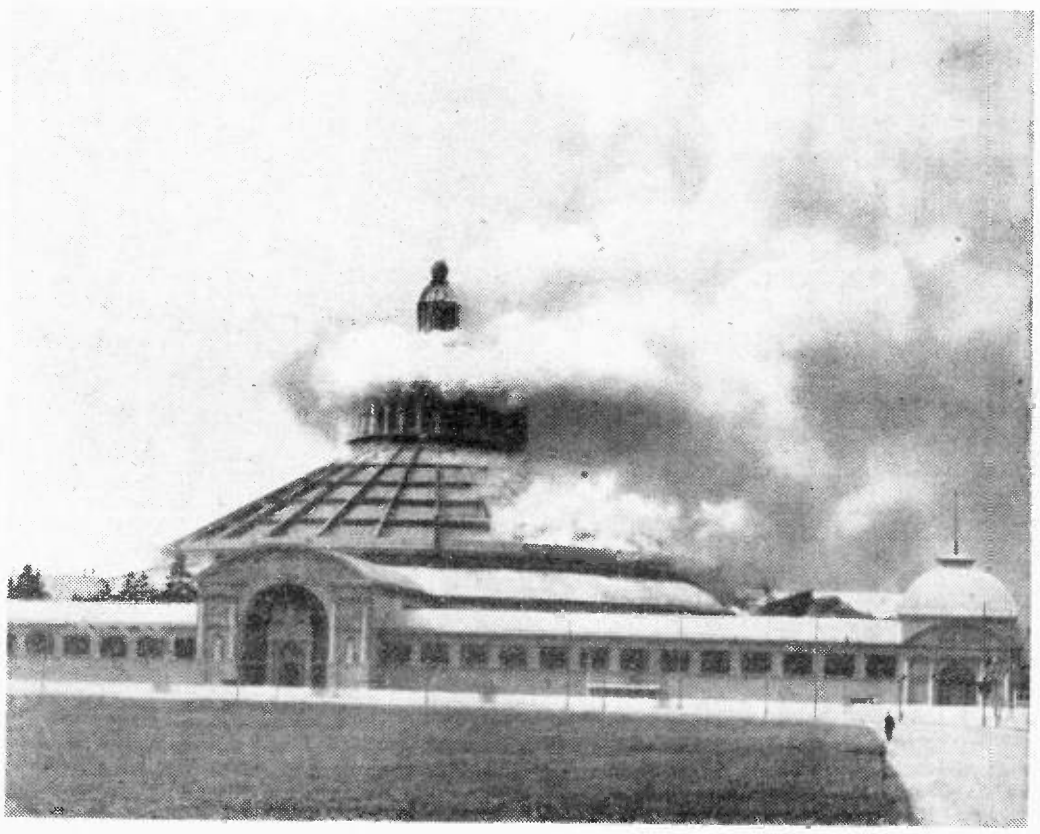
Das Schicksal selbst führte mich den richtigen Weg. Vor fast drei Jahrzehnten wurde ich von der Wiener Urania weg in die Ravag berufen, um dort das wissenschaftliche Vortragswesen aufbauen zu helfen. Ich hatte, ähnlich wie ich es von der Urania her gewohnt war, mit Manuskripten zu tun, nur mit dem Unterschied, daß im Volksbildungshaus die Vortragenden, für das Publikum sichtbar, auch meist Lichtbilder oder Filme zur Verlebendigung ihrer Worte zeigen konnten, während hier beim Rundfunk einzig und allein die Macht der Stimme zu bannen vermochte. Nach dem Gesetz der Wahrscheinlichkeit geschah dies nur ausnahmsweise! Da kam mir der Gedanke: Wenn es möglich war, im guten Kulturfilm das stumme, bewegte Bild eindringlich zu Auge und Gemüt sprechen zu lassen, dann mußte es doch auch der nur aufs Ohr wirkenden Rundfunkmagie gelingen, aus der tönenden Wirklichkeit fesselnde Bilder zu formen, wenn man einen Mann vors Mikrophon stellte, der mit der Erlebnisfreude eines Kindes oder eines Künstlers diese Wirklichkeit aus dem Augenblick in eine bildhafte druckreife Sprache zu übersetzen vermochte.

Die junge Ravag war großzügig genug, mich einen Versuch nach dem andern wagen zu lassen. Gleich der erste bewies, wie kühn man damals vorging. Am 15. August 1929 sollte auf der Blaa-Alm, die fern jeder Bahn oder Autostraße und ebenso unberührt von Telephon- und Lichtleitungen zwischen Bad Ischl und Alt-Aussee auf sanfter Almhöhe liegt, der Schwegelpfeifertag abgehalten werden. Aus dem ganzen Salzkammergut kamen dann an diesem Tag die Bauern- und Holzknechte, Bergknappen der Salzbergwerke und bäuerlichen Handwerker zusammen, die noch ihre alten kleinen Volksinstrumente spielten: die Seitel- oder Schwegelpfeife, die Maultrommel und auch die sogenannte Nasenpfeife, die nicht mit dem Mund, sondern mit einem Nasenloch geblasen wird. Dieses Treffen ist aber kein Wettspiel, bei dem Preise zu gewinnen sind, sondern ein rein bäuerliches Fest, für das der kleine Kreis der Beteiligten absichtlich ganz entlegene kleine Gaststätten oder Almhütten sucht, wo man ungestört die schönen alten Jodler, Weisen und Lieder blasen kann.

Dieses Volksmusiktreffen sollte übertragen werden. Dabei gab es nun ein fast unüberwindliches Hindernis. Hätte doch das Legen einer Leitung vom nächsten Verstärkeramt der Post in Bad Ischl bis zur Blaa-Alm gut 20 Kilometer Kabel erfordert und eine Expedition eines ganzen Trupps von Technikern, die dieses Kabel in halsbrecherischer Kletterei durch die Schluchten der Rettenbachklamm zu ziehen gehabt hätten — ein viel zu kostspieliges und gewagtes Unternehmen für einen ersten Versuch, ein volkskundliches Thema unmittelbar aus seinem ursprünglichen Milieu darzustellen. Aber es gab damals ein Bundesheer — und dieses pflegte im Sommer Geländeübungen abzuhalten! Der Kommandeur der Linzer Pioniere wurde gefragt, ob er bereit sei, die erste Geländeübung zum Nutzen einer Rundfunkübertragung abhalten zu lassen — und er war begeistert bereit, es zu tun, so daß am 15. August auf der Wiese vor der Blaa-Alm ein Mikrophon stand, dessen Kabel durch die Rettenbachschlucht bis ins Ischler Verstärkeramt lief und von dort auf normalem Telephonwege nach Wien, von wo dann die Sendung ausgestrahlt werden konnte. Und die Linzer Pioniere waren die einzigen Zaungäste der ersten direkten Volkstumsreportage des Rundfunks in Österreich.

Die begeisterte Zustimmung der Hörerschaft des In- und Auslandes bewies bald, daß die neue Form der „nichtaktuellen" Hörberichte allgemein gefiel — es folgten Hörbilder von einer „summenden Sommerwiese", bei der die Hörer mit allen biologischen Wundern eines blumenübersäten Waldrandes vertraut gemacht wurden, wir besuchten die Schlafplätze der Spatzen auf dem Gürtel in Wien und der Krähen in den alten Praterbäumen, wir trugen die Urlaute des Hirschröhrens, der Auerhahn- und Birkhahnbalz in die Wohnzimmer der Hörer, besuchten die Mitternachtsmette auf dem Radstädter Tauernpaß und die Sternsinger in Heiligenblut, die von der Dämmerung bis in den frühen Morgen von Hof zu Hof ziehen, hinauf zu den höchstgelegenen Bergbauernhöfen. Vom Kurzhörbericht ging es weiter — wie beim Kulturfilm — zum Großhörbild — von der Darstellung heimatlicher Lebensbilder zu Hörfolgen aus dem benachbarten Ausland.

Ein Vierteljahrhundert ist es her, daß wir diesen Weg, Land und Leute, Heimat und Fremde den Hörern durch lebendige Berichte nahezubringen, beschritten haben; daß ich mit manchem anderen als Mikrophonzigeuner durch die Lande ziehe und daß uns diese Arbeit zum geliebten Lebensberuf geworden ist. Und wenn es gelungen ist, durch diese Berichte den Hörern Freude ins Haus zu bringen, dann ist dies für uns Hörberichter der schönste Lohn.



Der Rundfunk war dabei. Der Brand der Rotunde am 17. September 1937 zerstörte dieses Wahrzeichen Wiens bis auf die Grundmauern. Die Rundfunkreporter haben über die Löschaktionen bis zum Einsturz der Kuppel berichtet.

Der Rundfunk als Lebensretter

In der Verlautbarungsstelle des Wiener Funkhauses. Eben ist ein Anruf eingelangt, von dem das Leben eines Menschen abhängt. Ein Blutspender wird gesucht. In wenigen Augenblicken wird der Aufruf vom Sprecher durchgesagt, der Wettlauf mit dem Tode aufgenommen. Jede Sekunde ist kostbar, eine entscheidend.

Der diensthabende Arzt im Rudolfspital hat die Untersuchung beendet, sein Blick ruht seltsam müde und traurig auf der bewußtlosen jungen Frau. „Selbstmordversuch mit einem Quecksilberpräparat", sagt er zu der Schwester. „Da gibt es nur ein Gegenmittel, das Präparat BAL, aber ..." er schlägt im Rezeptbuch nach — „... das erzeugt nur die Firma Boots in Nottingham. Bis das aus England eintrifft, ist es längst zu spät ..."

Sekunden später steht der Arzt am Telephon und wählt die Nummer des Britischen Hauptquartiers in Schönbrunn. Er schildert dem Mann am andern Ende des Drahtes kurz den Sachverhalt, erbittet das Präparat, nennt seinen Namen — da knackst es im Hörer, die Verbindung ist unterbrochen. Ehe er nochmals anrufen kann, wird er zu einem dringenden Fall gerufen. „Herr Doktor, ein Patient im Saal sieben hat einen Blutsturz ..."

Der Mann im Britischen Hauptquartier veranlaßt sofort, daß das verlangte Präparat durch die britische Zugwache von Klagenfurt nach Wien gebracht wird. Dann greift er zum Telephonhörer, will eine Nummer wählen — und erschrickt zutiefst: Der Anrufer hat ja keine Telephonnummer, keine Adresse angegeben! Nur seinen Namen hat er genannt: Ladek, es kann aber auch Sladek geheißen haben ...

Nach einiger Überlegung kommt er zu dem Schluß: es kann bloß ein Apotheker gewesen sein.

In der Verlautbarungsstelle im Wiener Funkhaus schrillt das Telephon. Automatisch blickt Wilhelm Kletter, der Leiter der Verlautbarungsstelle, auf die Uhr, als er den Hörer abhebt. Es ist 18,19 Uhr.

Um 18,25 Uhr bricht die Musik im Sender I jäh ab. „Wir unterbrechen die Sendung für einige Minuten und geben eine wichtige Durchsage". Sekundenlange Pause, dann die Stimme des Sprechers: „Das Britische Hauptquartier in Wien teilt mit: Ein Apotheker in Wien hat fernmündlich das Präparat BAL von der Firma Boots in Nottingham für eine lebensgefährlich erkrankte Patientin verlangt. Das Britische Hauptquartier in Wien ersucht diesen Apotheker um sofortigen Anruf unter der Nummer R 30-5-60 oder R 30-5-62, da das Präparat beschafft werden konnte und bereits unterwegs nach Wien ist." Musik ertönt, das Programm geht weiter.

Die Männer in der Verlautbarungsstelle starren unruhig auf den Sekundenzeiger der Wanduhr. Jede Sekunde ist kostbar. Irgendwo in der Millionenstadt ringt ein junger Mensch mit dem Tod, irgendwo rast ein Zug mit dem rettenden Präparat durch die Nacht. Wird das Präparat zurecht kommen? Wird der Anrufer sich melden? Der Sekundenzeiger springt weiter ...

20 Uhr. Die Verlautbarung wird zum zweitenmal durchgegeben.

21 Uhr. Noch immer kein Anruf.

22 Uhr. Die Verlautbarung wird zum drittenmal durchgegeben.

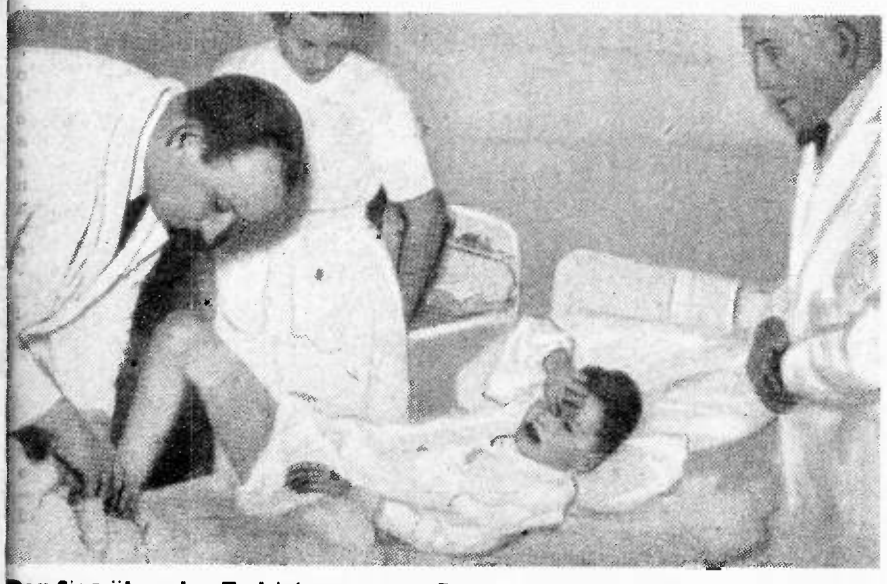
23 Uhr. Man schlägt in der Verlautbarungsstelle im Telephonbuch alle Teilnehmer mit den Namen Ladek und Sladek nach. Und ruft sie trotz der späten Nachtstunde an. Nichts ...

24 Uhr. Die Verlautbarung wird zum viertenmal durchgegeben. Der Leiter der Verlautbarungsstelle avisiert die einzelnen Polizeikommissariate und bittet um dienstliche Verständigung der Wiener Spitäler.

1 Uhr früh. In der Verlautbarungsstelle schrillt das Telephon. Endlich! Polizeikommissariat Penzing! Ein Mädchen mit Quecksilbervergiftung sei am Nachmittag des Vortages ins Rudolfspital eingeliefert worden! Man warte voll Unruhe auf das Präparat BAL ... Als der Leiter der Verlautbarungsstelle den Hörer auflegt, möchte er am liebsten schreien vor Freude.

Das Britische Hauptquartier wird verständigt. Dann können die Männer der Verlautbarungsstelle, die weit über ihre Dienststunden gearbeitet haben, beglückt nach Hause gehen: der Rundfunk hat ein Menschenleben gerettet!

*



Der Sieg über den Tod ist errungen. Der neunjährige Gottfried Eder aus Innsbruck konnte nur durch ein Medikament aus Amerika gerettet werden. Bis ihm der Arzt die Spritze verabreichte, die sein Leben rettete (unser Bild), mußte eine Strecke von 10.000 Kilometer im Flugzeug und im Kraftwagen zurückgelegt werden. Radio Innsbruck hatte durch seinen Hilferuf diese Aktion erst ermöglicht, die Eders Eltern und alle Hörer atemlos verfolgten.

Ein Rettungsauto rast mit heulender Sirene durch die Straßen. Drinnen, auf der Tragbahre, liegt ein blutendes Menschenbündel — ein Opfer der Autoraserei. Ein junger Mann. Er stöhnt und redet wirres Zeug. Der Arzt der „Rettung" gibt ihm eine Spritze, feuert den Fahrer durch Klopfzeichen zu noch rascherer Fahrt an. Es ist ein Wettrennen mit dem Tod. Endlich hält der Wagen mit kreischenden Bremsen vor der Unfallstation.

Und dann liegt der Patient auf dem Operationstisch. Rasch werden letzte Vorbereitungen zur Bluttransfusion und zur Operation getroffen. Ein Arzt nimmt dem Patienten inzwischen eine Blutprobe zur Untersuchung ab. Nach ein paar Minuten kommt der Assistent damit zurück. „Leider eine sehr seltene Blutgruppe: A 2, Rhesus-Faktor negativ! Nein — in der Blutbank nicht vorrätig ..." Ein Anruf bei der Blutspenderzentrale. Die gleiche negative Antwort: ein Blutspender dieser Blutgruppe ist nicht erreichbar ...

Minuten später geht ein SOS-Ruf durch den Äther, tönt es aus tausenden Radioapparaten: „Achtung, Blutspender der Blutgruppe A 2, Rhesus-Faktor negativ! Das ... spital benötigt sehr dringend für einen Patienten, der sich in Lebensgefahr befindet, einen Blutspender der Blutgruppe A 2, Rhesus-Faktor negativ. Sofortige Meldung erbeten an das ... spital, Telephon ..."

Dreimal geht dieser Hilferuf durch den Äther, bis endlich bei der Verlautbarungsstelle der dringend erwartete Rückruf der Blutspenderzentrale einläuft: Ein Blutspender dieser Gruppe hat sich bereits gemeldet! Die Aktion im Rundfunk kann abgeblasen werden, und die Ärzte können ihr Werk beginnen: Die notwendige Bluttransfusion und die rettende Operation können vorgenommen werden.

Wieder ist ein Wettlauf mit dem Tod gewonnen.

*

Ein 14jähriger Bub will sterben. Er hat ein schlechtes Schulzeugnis bekommen — und hat Angst. Jämmerliche Angst vor der Strafe. So ist er nach der Zeugnisverteilung in der ersten Panikstimmung zum Bahnhof gerannt und hat sich um die ersparten Schillinge eine Fahrkarte gelöst. Irgendwohin. Und jetzt wandert er bereits seit vielen Stunden über Felder und Wiesen. Nur keinem Gendarmen begegnen! Er ist müde und hungrig, die Füße wollen nimmer recht mit. Eigentlich will er ja jetzt gar nicht mehr sterben. Aber die Angst treibt ihn weiter ...

Erst nach Einbruch der Dunkelheit wagt er sich in ein Dorf. Ermattet sinkt er auf eine Bank vor einem Haus. Wie friedlich, wie schön es ist! Aus dem offenen, hellerleuchteten Fenster über ihm dringt frohes Kinderlachen. Wie bei uns zu Hause, denkt der Bub voll Trauer. Aber jetzt gibt es kein Zurück mehr! Morgen gehe ich zum Fluß! hämmert es trotzig in dem kleinen Gehirn. Da binde ich mir einen schweren Stein um den Hals, dann schließe ich die Augen und springe hinein. Morgen ... Da fallen ihm die Augen zu.

Plötzlich fährt er hoch. Wer hat ihn gerufen? Aus dem offenen Fenster dringt die Stimme des Rundfunksprechers: „Der 14jährige Schüler Karl B. ist seit 3. Juli aus der elterlichen Wohnung in der ...gasse abgängig". Der Bub auf der Bank wird blutrot. Eine Abgängigkeitsanzeige! Die geht ja mich an! „Er wurde zuletzt auf dem Westbahnhof gesehen." Dann folgt die Personsbeschreibung, die Kleidung. „Karl B. dürfte aus Furcht vor Strafe wegen eines schlechten Schulzeugnisses von zu Hause weggegangen sein. Er soll sofort nach Hause kommen, er hat keine Strafe zu befürchten. Sachdienliche Angaben erbeten an ..."

Keine Strafe zu befürchten! Keine Strafe! In Karls Kopf dröhnt es. Er springt von der Bank auf. Alle Müdigkeit ist verflogen. Festen Schrittes geht er die Straße zurück. Heimwärts. Und die kleinen staubigen Schuhe klopfen auf dem Asphalt einen Triumphmarsch des Lebens.

Das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus der Arbeit der Verlautbarungsstelle von Radio Wien. Da ist noch der Fall des „Blauen Babys" aus Admont, das auf Grund eines Spendenaufrufs in Schweden operiert und gerettet werden konnte; der Fall des kleinen Bluters Eder, dem das lebensrettende Mittel in letzter Stunde in die Vene gespritzt werden konnte; da sind ab und zu Fälle, da falsche Medikamente oder in zu hoher Dosis ausgegeben wurden; da ist der Warndienst der Verlautbarungsstelle, der rechtzeitig die Bewohner der betroffenen Gebiete auf Hochwasser- und Sturmgefahr, auf Tollwut oder drohende Seuchen aufmerksam macht.

Im Jahre 1948 wurden 18.007 Verlautbarungen durchgegeben, darunter 807 Blutspenderaufrufe, 31 Medikamentenaufrufe, 269 Abgängigkeitsanzeigen. 1953 waren es schon 22.823. Täglich von 8 bis 21 Uhr, sonntags ab 9 Uhr — in der Zwischenzeit ist der Betriebsbeamte zuständig — stehen die Beamten der Verlautbarungsstelle der Ravag im Dienst, bereit, einzugreifen und zu helfen, wenn Menschenleben oder Menschengut in Gefahr sind.

Denken Sie bitte daran, wenn das nächstemal die Sendung unterbrochen wird und die Stimme des Sprechers ertönt: „Achtung, eine wichtige Durchsage!"

Vom Hörfunk zum Fernsehen

Von Ing. Paul Bellac

Fernsehen — das heißt Erfüllung der Träume jedes Rundfunkhörers; es bedeutet aber auch eine durchgreifende technische Änderung aller Sende- und Empfangsapparate. Wie weit ist nun diese umwälzende Neuerung in den verschiedenen Ländern und auch bei uns schon Wirklichkeit geworden?

Dreißig Jahre Rundfunk in Österreich! Ein solches Jubiläum bietet willkommenen Anlaß, Rückschau zu halten auf die langen Jahre einer erstaunlichen Entwicklung, die den Rundfunk zu einer geistigen Weltmacht werden ließ.

Was aber hat das Fernsehen mit diesem Rückblick zu tun? Der Rundfunk wendet sich doch nur an das Ohr der Hörer, werden die meisten denken. Und doch haben sie nicht ganz recht. So alt wie der Rundfunk, so alt ist auch das Bestreben, Wort und Ton durch das Bild zu ergänzen. Gewiß vermag das Rundfunkprogramm nahezu alle geistigen Güter zu vermitteln, die sich akustisch wiedergeben lassen, aber es läßt sich nicht leugnen, daß das Radio seine Hörer in die Lage eines plötzlich Erblindeten versetzt, dem man die sichtbare Welt zu schildern und durch Wort und Ton nahe zu bringen versucht. Das wurde in Österreich schon von allem Anfang an erkannt und bedauert, und weil die Technik damals noch versagte und erst eine spätere Zukunft das „Fernsehen" verhieß, versuchte man das „Fernhören" mit verschiedenen Mitteln zu bebildern. So wurden eine Zeitlang kleine, billige Projektionsapparate hergestellt, und Bildstreifen mit Illustrationen zu Radiovorträgen den Abonnenten geliefert. Aber diesen Versuchen war kein dauernder Erfolg beschieden; trotzdem waren sie nicht vergebens, denn sie führten zur Erkenntnis, daß der Rundfunkteilnehmer mehr und Besseres will, wenn ihm das Bild ins Haus gebracht werden sollte, nämlich das unendlich reiche, bewegte Leben selbst, so wie es sich dem Auge darbietet! Und deshalb hat das Fernsehen seit seinen ersten Anfängen wachsendes Interesse gefunden, erfüllt es doch nahezu restlos diesen uralten Traum der Menschheit.

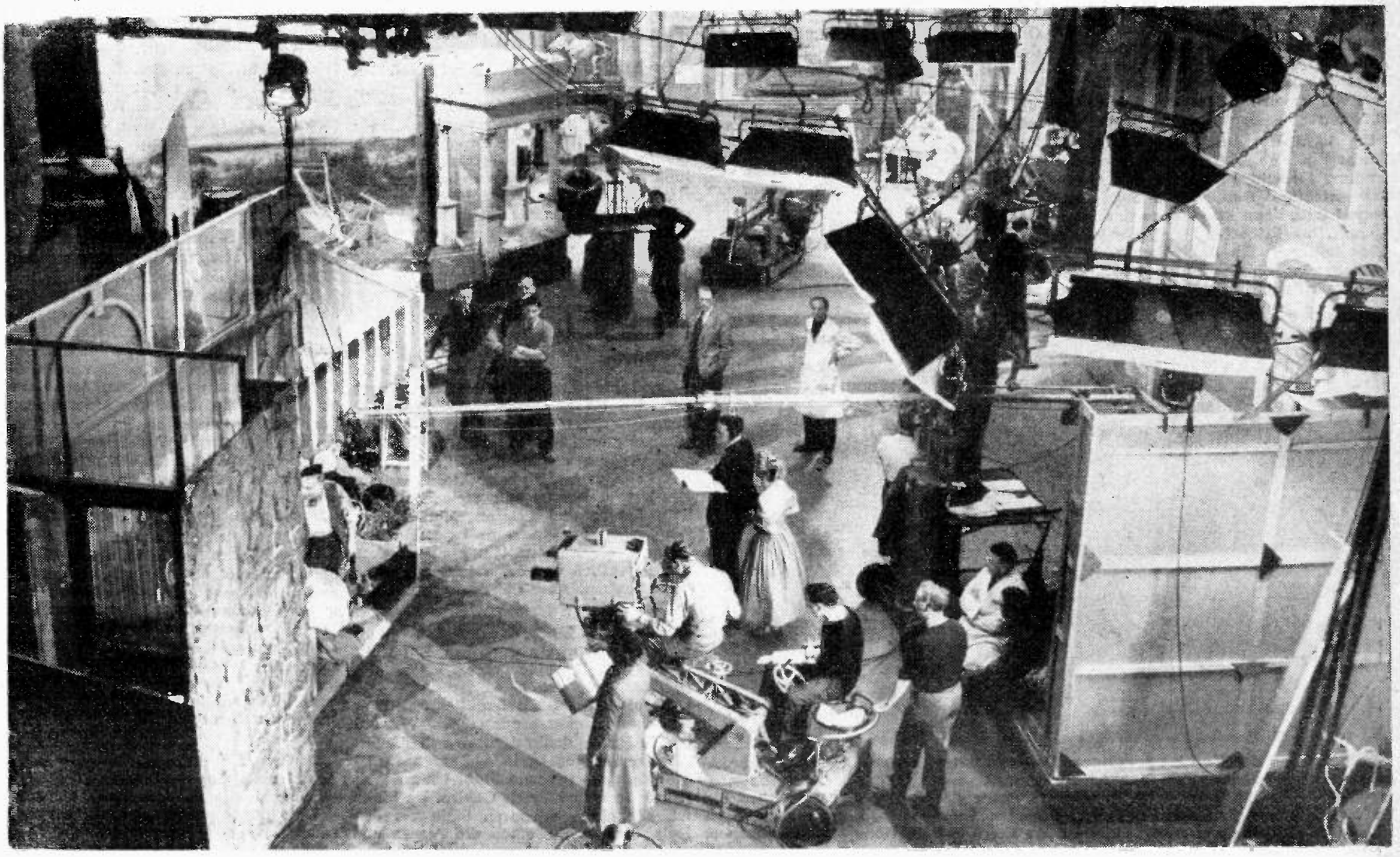
In der Ravag-Jubiläumsausstellung 1934 im Wiener Messepalast drängten sich zum erstenmal vor einer Telefunkenanlage die Besucher, um Filmübertragungen von hervorragender Güte zu sehen, und in einem eigenen Stand wurde damals auch das Wesen des Fernsehens an Hand von Experimenten und Zeichnungen erläutert. Zweifellos gäbe es heute schon in Österreich einen gut ausgebauten Fernsehdienst, wenn nicht die verhängnisvollen Jahre des Umbruches und des zweiten Weltkriegs alle Bestrebungen auf lange Jahre unterbrochen hätten.

Nun, was versäumt wurde, ist deswegen noch nicht verloren. Der österreichische Rundfunk ist dadurch von manchen Irr- und Umwegen verschont geblieben, die in der Geschichte des Fernsehens verzeichnet sind. Man hat jedoch in Österreich die Entwicklung dauernd verfolgt und auch durch berufene Vertreter seine Interessen gewahrt, als die Grundlagen der europäischen Fernsehorganisation festgelegt wurden. Österreichische Fachleute waren dabei, als es galt, die internationale Normung festzusetzen. Beim Fernsehen müssen nämlich angefangen von Aufnahmekamera und Sender bis zu den Empfangsapparaten einheitliche technische Normen vorgesehen sein; sie müssen aufeinanderpassen wie ein Schlüssel zum Schloß, wenn sie funktionieren sollen. Es hat jahrelanger Studien, Verhandlungen und Konferenzen im Rahmen des „Comité consultatif international des radiocommunications" (CCIR) bedurft, an dem die Vertreter aller wichtigen Fernsehländer teilnahmen, um schließlich vier Normensysteme festzulegen, zu denen noch zwei Varianten in den Ländern des Sowjetblocks und Belgien hinzukommen, die zwar nur geringe Abweichungen aufweisen, aber den Empfang aus den Nachbarländern verhindern, wenn nicht umschaltbare Spezialempfänger benützt werden.

Man bezeichnet die Normensysteme nach der Anzahl der horizontalen Linien, in die die Bilder bei Sendung und Empfang durch einen Zeilenraster zerlegt werden. So besteht das Fernsehbild in Großbritannien aus 405, in Nordamerika, Kanada und einigen anderen amerikanischen und asiatischen Ländern aus 525, in Frankreich und der französischen Union aus 819 und in allen anderen Ländern, darunter auch in Österreich, aus 625 Zeilen. Es gibt außerdem noch weitere Normen, zum Beispiel für die Bandbreite und die Modulation von Bild und Ton, die bei den verschiedenen Normensystemen voneinander abweichen und dadurch eine weltweite Regelung verhindert haben. Immerhin haben es diese Festlegungen doch erlaubt, die Bahn für die Einführung des Fernsehens in den meisten Ländern freizugeben.

Demgemäß wurde 1952 in Stockholm ein Wellenverteilungsplan für Europa ausgearbeitet, der am 1. Juli 1953 in Kraft trat. Wenn auch nicht sämtliche der 31 Länder, die an der Stockholmer Konferenz mitarbeiteten, den Plan unterzeichnet haben, so darf doch angenommen werden, daß er im allgemeinen eingehalten werden wird. Österreich hat sich dabei 9 Frequenzen für seine Fernsehsender gesichert.

Seither hat eine geradezu stürmische Entwicklung eingesetzt. Wenn nach einem Bericht der UNESCO zu Beginn des Jahres 1953 in allen Erdteilen 21 Länder öffentliche Fernsehdienste besaßen, weitere 7 Länder Versuchssendungen unternahmen und in 24 Ländern mit den Vorbereitungen für die Einführung des Fernsehens begonnen worden war, hat sich heute diese Zahl beträcht-



lich erhöht. Wir wollen gar nicht an die Vereinigten Staaten denken, wo Mitte Juli schon 385 Fernsehsender in Betrieb standen, die mehr als 31 Millionen Empfangsgeräte bedienten. Ihre Zahl wächst weiter rasch an, denn die nordamerikanische Fernsehplanung sieht mehr als 2000 Sender vor! Wir können auch nicht im einzelnen das rasche Wachstum der Fernsehorganisationen in Kanada, den mittel- und südamerikanischen Staaten und in Japan schildern und auf die Vorbereitungen in Afrika, Australien und Neuseeland eingehen. Wir müssen uns mit einem kurzen Überblick der Lage in Europa begnügen.

An der Spitze steht Großbritannien, wo in kurzer Zeit 14 Sender 97 Prozent der Bevölkerung versorgen werden. Schon heute nähert sich die Zahl der Fernsehteilnehmer 3½ Millionen. Bis 1964 will die BBC eine zweite Senderkette einrichten, um dem ganzen Land ein Doppelprogramm zu bieten. Außerdem wird im kommenden Jahr eine zweite Fernsehgesellschaft den Betrieb aufnehmen, die sich vorwiegend aus Reklamesendungen erhalten soll. — In Frankreich hat das Fernsehen eine wechselvolle Entwicklung genommen. Fehlende finanzielle Mittel, wiederholte Änderungen in der Fernsehplanung verzögerten den Aufstieg. Im Dezember 1953 stimmte jedoch das Parlament einem Vierjahresplan zu, der 45 Fernsehstationen vorsieht. — In Westdeutschland hat das Fernsehen überraschende Fortschritte gemacht. Sämtliche Rundfunkanstalten der Bundesrepublik haben sich zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen, die ein gemeinsames Programm veranstaltet, das durch regionale Sendungen ergänzt wird. Der Netzplan sieht 33 Stationen vor, zu denen noch einige Lokalsender hinzukommen werden. — Sehr rasch wird auch das Fernsehnetz in Italien ausgebaut. Insgesamt sind vorläufig 14 Sender vorgesehen, von denen schon jetzt 8 in Betrieb stehen. Auch in Belgien, Dänemark, Holland und der Schweiz sind Versuchsbetriebe mit regelmäßigen Programmen in Gang und die Sendernetze in voller Entwicklung, während Norwegen, Schweden und Spanien einstweilen nur verhältnismäßig bescheidene Versuchssendungen vornehmen. — Außerdem wurden in Saarbrücken und Monte Carlo Fernsehstationen errichtet.

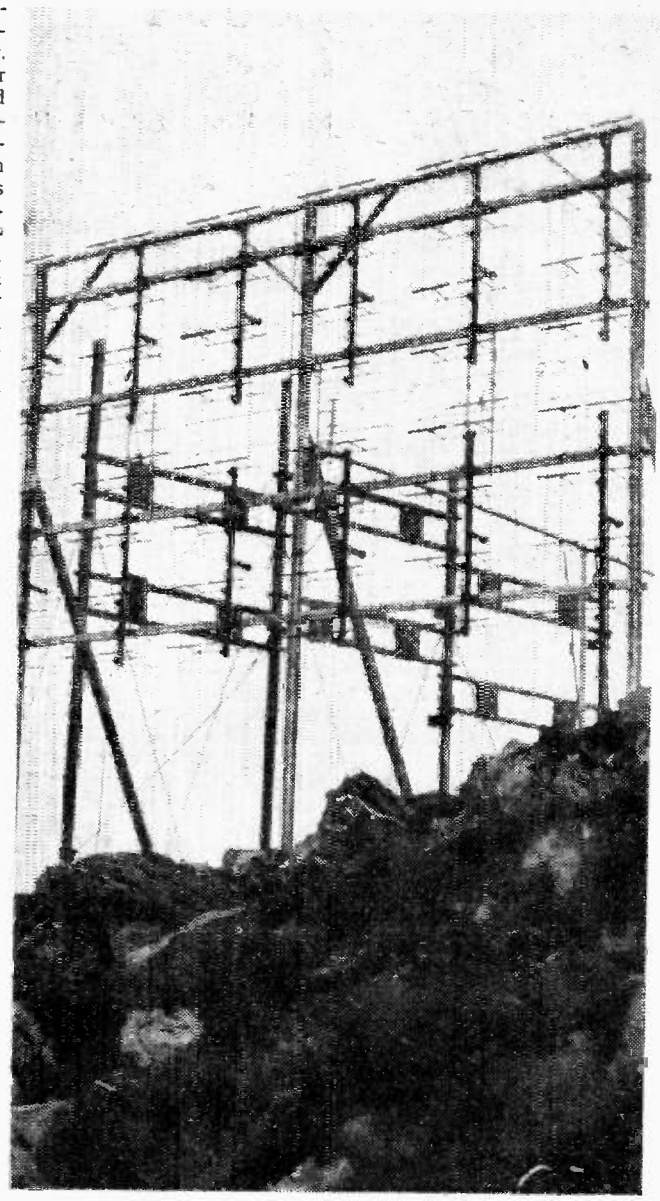
Auch die volksdemokratischen Republiken besitzen entweder regelmäßige Fernsehdienste, wie in Sowjetrußland und der deutschen volksdemokratischen Republik, oder sie befassen sich mit Versuchssendungen, wie in Polen, in der Tschechoslowakei und in Ungarn.

Dabei greift das Fernsehen über die nationalen Grenzen hinaus. Die Internationalen Fernsehwochen im Juni/Juli 1954 vereinten bereits 44 Sender in 8 Ländern über ein Richtstrahlnetz von rund 6000 Kilometer Länge. Die Schwierigkeiten der verschiedenen Normung konnten dabei mit Hilfe neuartiger technischer Einrichtungen, der Zeilenwandler, überwunden werden. Der Erfolg war so groß, daß der Ausbau eines ständigen westeuropäischen Fernsehnetzes beschlossen wurde, um auch in Zukunft interessante Programme gleichzeitig über die Sender mehrerer Länder zu verbreiten.

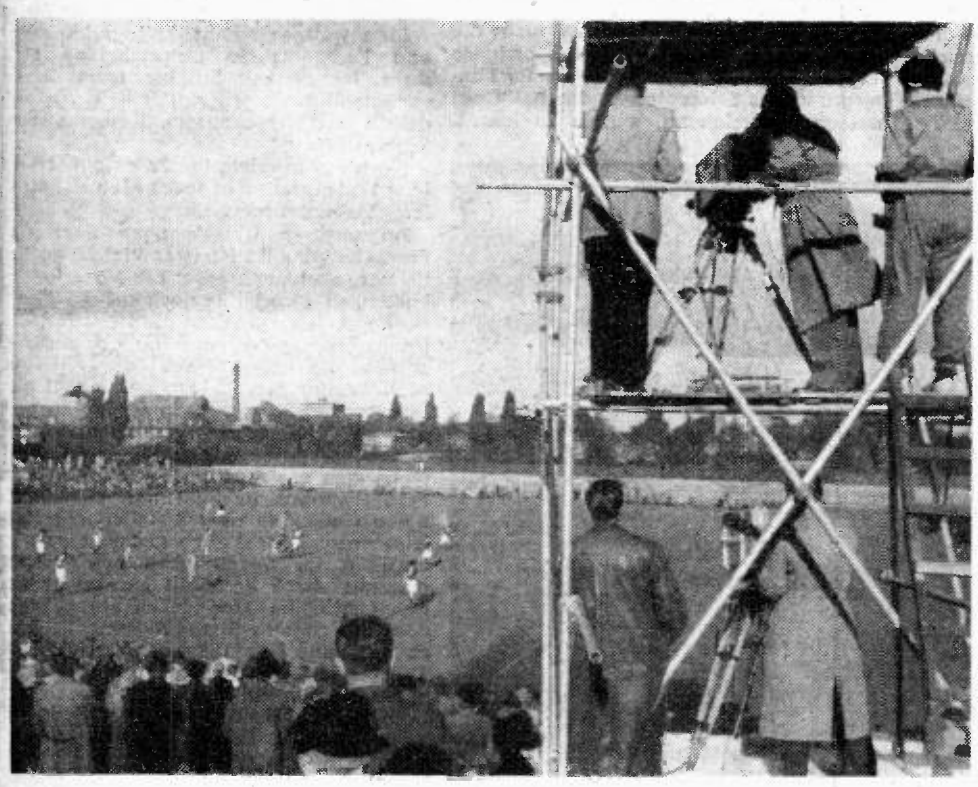
Millionen lauschten während der Fernsehwochen den Worten des Papstes, der gleichsam zu ihnen gekommen war, nahmen an Volksfesten und anderen Veranstaltungen in verschiedenen Ländern vor ihren Bildschirmen teil. Vor allem waren es aber die Übertragungen von der Fußball-Weltmeisterschaft, die für Millionen begeisterter Zuschauer den vollgültigen Beweis erbrachten, daß das Fernsehen wie kein anderes Kommunikationsmittel die Möglichkeit des unmittelbaren „Dabeiseins" und des leidenschaftlichen Miterlebens gewährt.

Das gleiche gilt aber auch für andere Fernsehprogramme und Dokumentarberichte. Die Television gibt uns nämlich zum erstenmal Gelegenheit, dem Menschen unmittelbar und ungehemmt ins Antlitz zu blicken und seine geheimsten Regungen in diesem Spiegel der Seele abzulesen, oder auch alle Dinge und alles Geschehen auf dieser Erde aus greifbarer Nähe zu betrachten. Deshalb wirkt das Fernsehen so faszinierend, und es ist zu verstehen, daß es sich tiefgreifend auf unsere Lebensgewohnheiten auswirken wird.

In den Fernsehländern ist es vor allem die Jugend, die vom Bildschirm nicht wegzubringen ist. Wo das Fernsehen Einzug gehalten hat, verbringen aber auch die Erwachsenen viele Abende vor dem Empfangsapparat. Gute Fernsehprogramme leisten der Volkserziehung unschätzbare Dienste, dürfen aber nicht zu lange ausgedehnt sein, da der Zuschauer an den Bildschirm gefesselt ist und nicht, wie beim Radio, etwa Musik als Begleitung zu anderen Tätigkeiten genießen kann. Auch die hohen Kosten der Programme verbieten allzu lange Fernsehsendungen. Die Finanzierung ist deshalb in den meisten Ländern das Hauptproblem geworden. Auch die Teilnehmergebühr darf nicht zu hoch sein, denn das Fernsehen muß sich an alle Schichten des Volkes, in erster Linie auch an die Minderbemittelten, wenden. Es ist begreiflich, daß alle diese Fragen in Österreich vorerst gründlich geprüft werden. Aber das Fernsehen wird sich trotzdem durchsetzen, denn seine Anziehungskraft ist in allen Hörerschichten unwiderstehlich. Und es ist anzunehmen, daß sich schon in absehbarer Zeit die Früchte der Arbeiten zeigen werden, die der Österreichische Rundfunk heute schon leistet, um seine Hörer auch zu künftigen „Sehern" zu machen.



Die Antennenanlage auf dem höchsten Gipfel des Schweizer Jura stellt als Richtstrahlstation die Verbindung zwischen Deutschland und der Schweiz bei der Übermittlung von Fernsehprogrammen her.



Die Übertragung eines Fußballspiels ist eine der beliebtesten Fernsehsendungen. Zu den Tausenden von Zuschauern auf dem Spielfeld gesellen sich nun Hunderttausende, die vor dem Bildschirm der Empfangsapparate das Spiel unmittelbar, als wären sie „dabei", gleich leidenschaftlich erleben können.

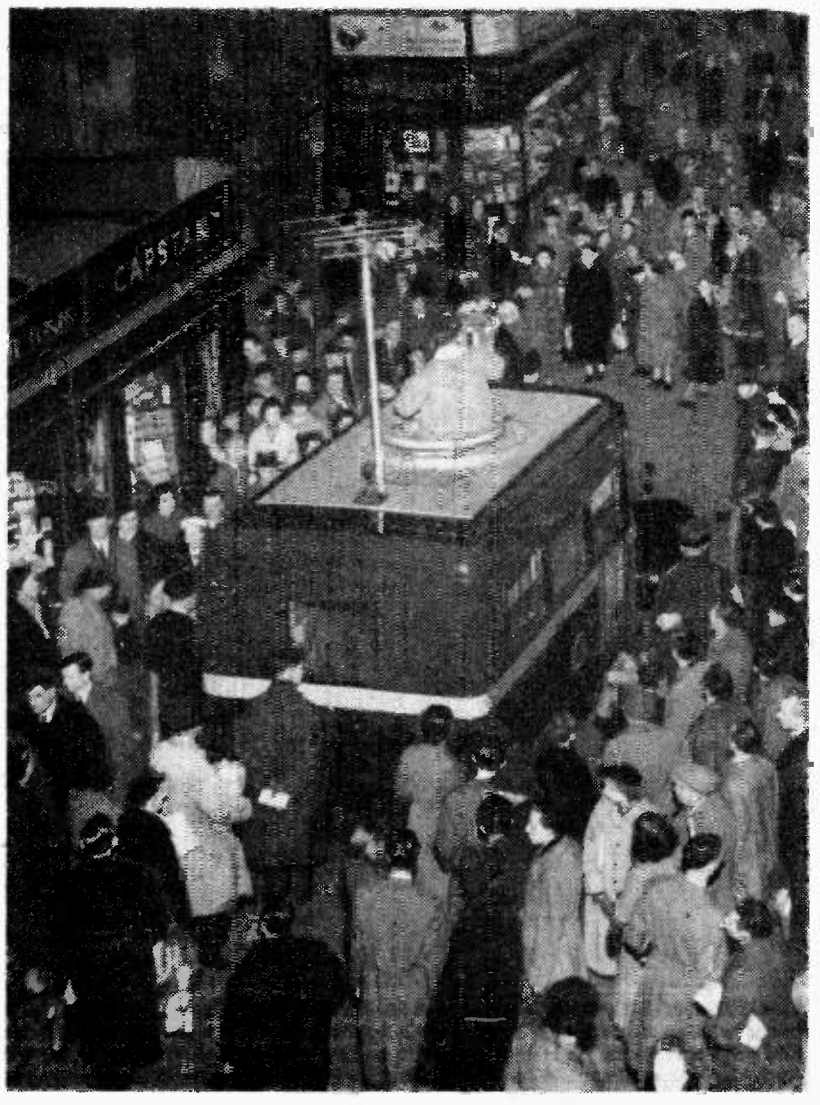


Bild links: **In verwirrender Vielfalt** geht die Übertragung eines Schauspiels im Fernsehstudio vor sich. Dennoch läuft die Handlung genau nach den Anweisungen des Spielleiters ab. Dekorationen verschiedenster Art, zahlreiche Scheinwerfer, Kameraaufnahmewagen, schwenkbare Mikrophone und Requisiten erinnern an ein Tonfilmatelier. Unser Bild zeigt eine Fernsehaufnahme im Studio der BBC-London.

Bild rechts: **Ein Fernsehwagen mit neuartiger Kompaßantenne** ist auch in Ländern, in denen das Fernsehen bereits zum Alltag gehört, eine richtige Sensation. Diese Antenne und besonders lichtempfindliche Kameras ermöglichen Reportagen aus dem Wagen in voller Fahrt und auch bei Nacht.

Zwischen Bühne und FERNSEHSTUDIO

Verlangt das Fernsehen ein Bühnenbild? Werden im Fernsehen Direktübertragungen aus dem Theater möglich sein? Die Erfahrung zeigt, daß es hier so manches Problem gibt, das noch seiner Lösung harrt.

In nicht allzu ferner Zeit wird es auch in Österreich so weit sein, daß wir an der technischen Errungenschaft des Fernsehens teilnehmen können. In vielen anderen Ländern, wie etwa in Amerika, in Deutschland oder in den nordischen Staaten, wurde der entscheidende Sprung vom Nur-Hören zum Auch-Schauen längst getan. Aber noch gibt es Fragen, naturgemäß vornehmlich technischer Natur, zu lösen. Künstlerische Probleme tauchen immer wieder auf, deren Lösung einstweilen mehr auf rein hypothetischem Weg gefunden wurde. Aber es ist verlockend, sich gerade damit einmal zu beschäftigen.

Wie war es nur, als die ersten Hörspiele geschaffen wurden? Es stellte sich sehr bald heraus — nach etlichen minder geglückten Versuchen, Theater zu imitieren, ebenso wie es der Tonfilm anfangs versuchte —, daß der Rundfunk eine ganz spezifische Art der dramatischen Darstellung verlangt. Vieles mußte rein akustisch vermittelt werden, was auf der Schaubühne sichtbar gestaltet werden konnte. Peinlich genau mußte auch darauf geachtet werden, daß sich die Stimmen der handelnden Personen deutlich voneinander unterschieden.

Ein solches Hörspiel werden wir nun auch s e h e n. Es bedarf also zusätzlich eines Bühnenbildes — nein, um nicht von neuem das Theater zu imitieren, muß man „Fernsehstudiobild" sagen. Immerhin steht dieses zu dem Bühnenbild in einer gewissen Verwandtschaft, kommt von ihm her. Aber es wird die grundlegenden Gesetze dieses „Bühnenbildes" wohl vergessen müssen. Dennoch, um auf dieses Thema — wenn auch nur hypothetisch — näher einzugehen, müssen wir uns zunächst die Geschichte des „Bühnenbildes" vergegenwärtigen.

Beginnen wir bei Burnacini, dem Schöpfer der von Prunk strotzenden Darbietungen der kaiserlichen Hofkapelle in der Zeit vor Maria Theresia. Es war die Schaulust des Österreichers, der hier ohne Ansehen der ungeheuren Kosten der Tribut gezollt wurde. Von Wien aus ging der Ruhm solcher von Pracht starrenden Inszenierungen in alle Welt hinaus. Was bei Hofe im großen, im kostbaren geboten wurde, findet man zur Zeit der Zauberoper in den Wiener Vorstadttheatern in bescheidenerer, in popularisierter Form wieder. Schikaneder leistete hierin Bemerkenswertes. Später stellte Carl echte Bäume auf die Bühne — Wirklichkeit sollte in auffälliger Weise und in einer Art, die wir heute kitschig nennen würden, vorgespiegelt werden. Laube schritt den entgegengesetzten Weg. Ihm bedeutete jede Dekoration Ablenkung vom Dichterwort. Als es sich bei einer Probe zu „Hamlet" herausstellte, daß bei einer Szene eine dritte Sitzgelegenheit erwünscht wäre, meinte er entrüstet: „Hamlet mit drei Stühlen — das ist zu viel!" Es ist dies der Auftakt zu einer späteren, sich in Nüchternheit und Sachlichkeit überbietenden Inszenierungsmanier. Abermals erfolgte eine Reaktion: Es kam zur Stilbühne. Die beiderseitigen Türme Rollers beim „Don Giovanni" unter Gustav Mahler sind das Muster für unsere modernen Inszenierungen geworden. Heute stellt man auf die Bühne meist keine, wenn man so sagen darf, „absoluten" Schauplätze, kein in sich geschlossenes Zimmer, keinen echt wirkenden Garten. Man arbeitet mit viel Versatzstücken in einem gleichbleibenden, auf das Wesen des Stückes bezugnehmenden Rahmen. Aber alle diese Erfahrungen, von jenen eines Burnacini angefangen bis zu denen der heutigen Bühnenbildner, kann man fürs Fernsehstudio — über Bord werfen.

Noch einmal sei es betont: Es ist vorerst nur Hypothese, was über das zukünftige Studiobild, über die Dekoration, die man einem „Hör"-, besser „Seh"spiel beigeben wird, gesagt werden kann. Aber diese Hypothese ergibt sich aus bereits gemachten Erfahrungen und aus der sich aufdrängenen Erkenntnis, daß Guckkastenbühne und Bildfläche des Fernsehapparates wesentlich voneinander unterschieden sind.

Man stelle sich nur einmal die Bühne vor, wie sie sich vom Zuschauerraum aus den Blicken darbietet: Das Proszenium, also der Rahmen der sogenannten Guckkastenbühne, verschwindet vor den Augen des Zuschauers, die restlos von dem Bild der Bühne selbst angezogen werden. Dann aber wird man zu Hause sitzen, die vorgeführten Ereignisse spielen sich nun innerhalb eines sich aufdrängenden, eines einengenden Bildrahmens ab. Es gibt mithin keine Dynamik des Raumes mehr. Was immer eingangs von den verschiedenen Stilarten des Bühnenbildes gesagt wurde — ob es sich um prunkvolle oder betont nüchtern gehaltene Inszenierungen handelte —, immer waren sie auf Großräumigkeit eingestellt. Es gibt da zum Beispiel eine Szene in einem Saal. Dieselbe Szene müßte sich im Fernsehschirm, soll sie überblickt werden, nur in einem kleinen Teil dieses Saales abspielen. Der Vorgang, auf den es ankommt, würde, wollte man den ganzen Raum mitspielen lassen, von diesem und der stets ins Auge fallenden Umgrenzung des Apparates erdrückt werden, vor allem würde er in der Kleinheit des Bildes untergehen. Kann es sich die Guckkastenbühne erlauben, das ominöse Taschentuch im „Othello" auch im Hintergrund des Schauplatzes, das heißt mit dessen Einbeziehung, wirken zu lassen, in der Fernsehübertragung wird es wohl — als quasi Großaufnahme — „ausgespielt" werden müssen, losgelöst von der Umgebung, die nur irritieren würde. Man kann sich mithin vorstellen, daß bei Vorführungen von Sprechstücken, Opern, Operetten das Requisit als Dekorationselement vorherrschen wird.

Selbstverständlich kann man heute noch keine Norm aufstellen, nicht sagen, n u r das Requisit müsse berücksichtigt werden, und es dürfe eine Räumlichkeit, wie sie das Bühnenbild kennt, nicht geben. Ein Musterbeispiel: Eine der blendendsten Inszenierungen der Wiener Volksoper, „Der Bettelstudent" (Rott-Hoeßlin), beginnt, die Ouverture illustrierend, mit einer Spieluhr, auf der die in der Operette handelnden Personen sich dem Publikum vorstellen. Eine lustige Idee, ungemein bildhaft wirkend und — weshalb sie erwähnt wurde — auf einen kleinen Raum beschränkt. Ihn könnte die Bildfläche, so wie er ist, fassen. Was freilich darüber hinausgeht, wenn das eigentliche Spiel beginnt, wird vermutlich eines eigenen Studiobildes bedürfen.

Übrigens haben wir ja noch ein Vorbild: den vielfach mit Großaufnahmen operierenden, also das D e t a i l hervorhebenden Film. Vorausgeschickt sei, daß er sich in erster Linie für Fernsehübertragungen eignet. Die Amerikaner haben es sich zum Beispiel nicht entgehen lassen, eine der großartigsten Leistungen der Wessely via Fernsehen zu bewundern: im „Engel mit der Posaune", der drüben bis in die entferntesten Winkel des Kontinents gesendet wurde.

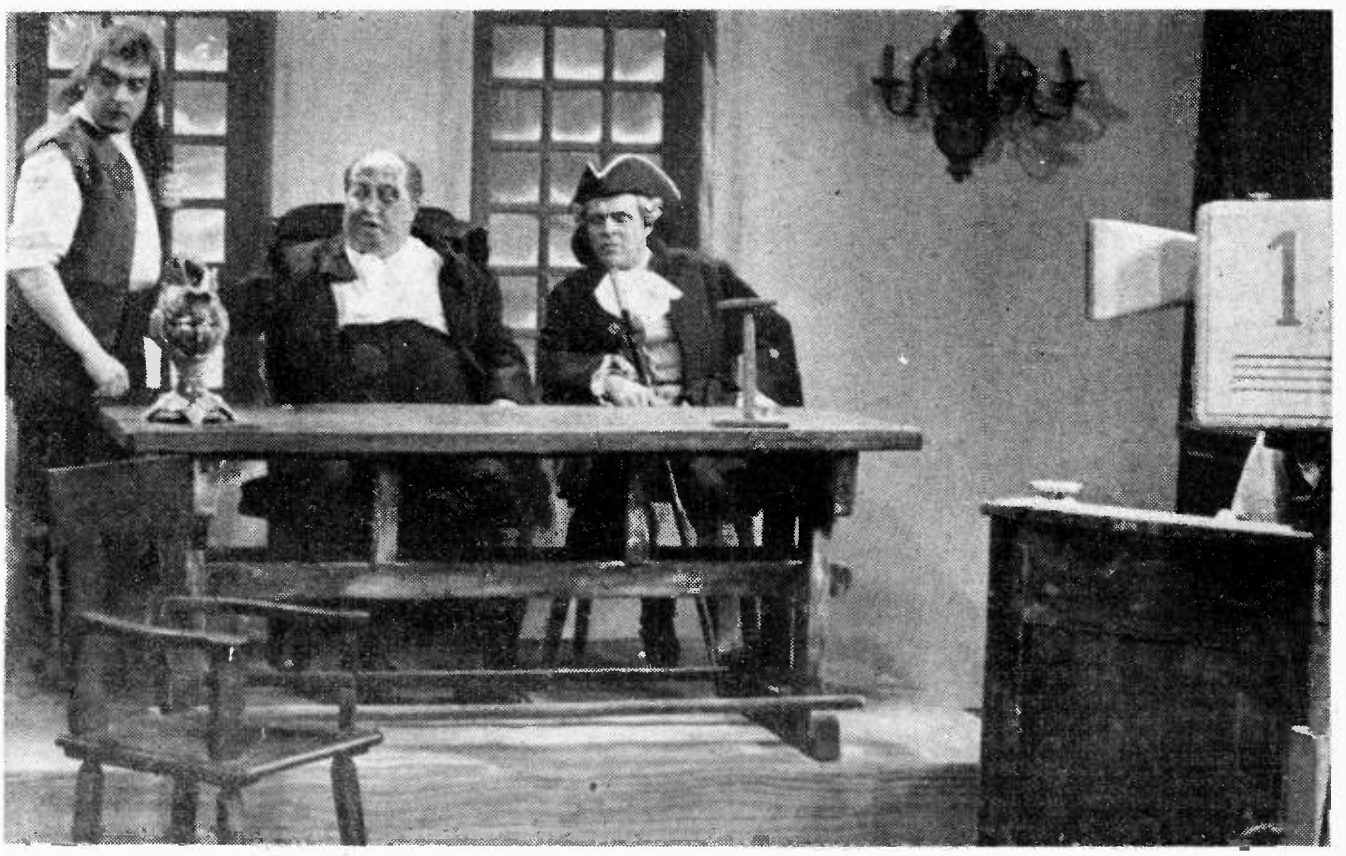
Eine weitere Ähnlichkeit: Filmatelier und Fernsehstudio unterscheiden sich ihrer technischen Stuktur nach kaum voneinander. Da wie dort ein Raum, angefüllt mit Apparaturen, Kameras und Scheinwerfern.

Noch ein Problem taucht da auf: Nicht jede Farbe und nicht jedes Material sind, ferngesehen, brauchbar.

An unseren Überlegungen über das Fernsehstudiobild ist zwar viel Hypothetisches, aber auch jene, die Vorarbeiten leisten, sind vorläufig noch auf die Theorie angewiesen. Ebenso die Künstler, die früher oder später herangezogen werden müssen. Da ist etwa der Bühnenbildner Prof. Walter H o e ß l i n, der technische Direktor der Staatsoper in der Volksoper, der während seiner Auslandsreisen in fernsehgesegnete Länder hinter die — wenn man so sagen darf — Kulissen von Fernsehstudios geblickt und sich auch schon Gedanken über künstlerische Entwicklungsmöglichkeiten gemacht hat. Er bestätigt im wesentlichen unsere Vermutung: Auch er stellt sich nicht ein Bühnenbild im klassischen Sinne, sondern ein eigenes Studiobild vor. So hält er auch eine Direktübertragung aus dem Theater auf die Bildfläche des Fernsehapparates für ein Unding. Abermals sei in diesem Zusamenhang auf die Enge der begrenzten Bildfläche hingewiesen, die das ganze Geschehen, wie es die Bühne bietet, nicht aufnehmen kann, beziehungsweise zu einer Miniatur herabmindern würde, die einer Verfälschung gleichkäme.

Diese Überlegungen über die Art und Weise des zukünftigen Fernsehstudiobildes haben freilich nur einen Teilausschnitt aus dem sehr umfangreichen Komplex des Fernsehens erfaßt. Im Vordergrund wird ja doch vorerst die aktuelle Nachrichtenübermittlung und Reportage stehen. Erst in zweiter Linie wird man Filme und schließlich dramatische Werke, Lustspiel und Tragödie, Oper und Operette senden.

mstf.



Das Bühnenbild kann im Fernsehen bei der Kleinheit des Bildes auf dem Fernsehschirm nur sparsam verwendet werden. Großräumige Bühnenbilder würden den Rahmen sprengen. So behilft man sich meist damit, den Schauplatz der Handlung durch Requisiten anzudeuten. Unser Bild zeigt eine Szene aus Heinrich von Kleists Lustspiel „Der zerbrochene Krug", das im französischen Fernsehprogramm aufgeführt wurde. Auch hier ist das Bühnenbild durch ein Dekorationsstück, den Richtertisch, gekennzeichnet, auf dem als corpus delicti Richter Adams Perücke steht.

FRANCIS BRETT YOUNG

Claire

Übersetzt aus dem Englischen von Edmund Th. Kauer
Copyright by Paul Zsolnay Verlag G. m. b. H., Wien

Claire Lydiatt, die Witwe Ralph Hingstons, lebte ausschließlich für ihren kleinen Sohn Steven. Um dem Kinde die richtige Erziehung angedeihen zu lassen, entschloß sie sich, den langjährigen Freund ihrer Familie, Dudley Wilburn, zu heiraten. Aber diese zweite Ehe läßt sich der Kleinlichkeit Wilburns wegen nicht gut an, ja, Steven haßt den Stiefvater sogar.

(26. Fortsetzung)

„Sind die beiden beisammen", sagte sie, „so herrscht Gewitterstimmung im Zimmer. Man fühlt die Schwüle geradezu, Ernest, sie lastet auf einem, raubt einem den Atem. Als Joyce und Evelyn noch da waren, selbst damals schien die Luft noch nicht so mit Gefahren geladen. Ich konnte sie sogar — wie soll ich da sagen? — als Blitzableiter empfinden. Jetzt aber, mit diesen beiden allein, ist da eine schreckliche Leere, in der einfach alles passieren kann. Und ich komme mir vor wie auf einem Berggipfel, die Wolken dicht über meinem Kopf. Man bekommt geradezu Angst, lieber Ernest."

„Und es ist noch nie etwas passiert? Ich meine, nichts Ernsthaftes ..."

„Nein, Ernsthaftes noch nicht. Noch kein Blitz. Nur fernes Donnerrollen von Zeit zu Zeit."

„Dudley ist sehr beherrscht, sehr ausgeglichen, wie du weißt. Ich habe ihn nur einmal in meinem Leben die Selbstbeherrschung verlieren sehen; das war dann allerdings, ich muß es zugeben, mehr grandios als angenehm."

„Ja, Dudley ist wundervoll", räumte sie ein. „Er ist ein Engel. Es ist ja nicht Dudley, vor dem ich Angst habe."

„Wahrscheinlich hast du recht", fuhr er nach kurzer Überlegung fort, „und die beiden sind wirklich zu eng aneinandergerückt. Das Haus ist nicht groß genug für beide, und du kannst Dudley nicht hinausschieben. Vielleicht ist es doch besser, du schickst Steven in den nächsten Ferien zu Tante Cathie. Draußen auf dem Land hat er mehr Auslauf, kann er sich besser auf eigene Faust amüsieren."

„Und ich bleibe allein?" rief sie erschrocken. „Ach, Ernest, verstehst du denn nicht, daß ich nur mehr für Stevens Ferien lebe?"

„Doch, das verstehe ich wohl, aber du wirst einsehen müssen, daß du nicht beides haben kannst."

Sie aber war entschlossen, beides zu haben; dabei zeichnete sich die gefährliche Zerreißung ihres Herzens täglich drohender auf dem Hintergrund ab.

Es lag auf der Hand, daß Ernest Wilburn die Lage richtig beurteilt hatte.

„Ich kann ihn aber nicht von mir fortlassen. Gleitet er mir jetzt auch nur einmal aus der Hand, so habe ich ihn verloren für immer, das sagt mir mein Gefühl."

„Gott behüte, so schlimm ist es noch lange nicht. Warum solltest du nicht auch dorthin gehen?"

„Fortgehen von Dudley? Nie würde er das zulassen. Du hast keine Ahnung, Ernest, wie reizbar er neuerdings ist."

„So, du meinst, davon habe ich keine Ahnung? Meine Liebe, ich bin zufällig auch sein Partner in der Kanzlei. Tatsache ist, daß wir gerade durch einen Engpaß hindurch müssen. Geschäftlich steht nicht alles in den Midlands so, wie wir es uns wünschten, und Dudley nimmt sich immer jedes Ding gleich zu Herzen. Die Lage wird niemals dadurch besser, Claire, daß wir uns in Sorgen zerfleischen. Du müßtest es eigentlich schon heraus haben, an Schwierigkeiten vorbeizusteuern."

„Diesmal brauche ich ihnen nicht halben Weges entgegenzugehen, Ernest", sagte sie, „ich fühle, daß das Schlimme auf mich zukommt, und ich möchte nur um Himmels willen gern wissen, wie ich ihm entrinnen kann."

Und es kam in der Tat nach wenigen Monaten, und zwar aus einer Richtung, aus der Claire es am wenigsten erwartet hatte, und so verkleidet, daß sie zuerst die Gefahr nicht merkte. Dudley selbst war es, der ihr die Botschaft, in der alle Gefahr lauerte, überbrachte.

„Ich bin heute aus Stourford angerufen worden", erzählte er ihr. „Schlimme Nachrichten, leider. Georges Junge ist in Eton an einer Blinddarmentzündung erkrankt. Man hat ihn operiert, offenbar schon zu spät. Gestern abend ist er gestorben."

„Ach, Dudley, die arme, arme Eleanor!"

Sie erinnerte sich dieser Weihnachten in Stourford, drei Wochen vor ihrer Hochzeit, als die Zwillinge um die Festgäste herumgetanzt hatten; sie mußte an diesen zu Stein erstarrten Liebreiz in Eleanors Gesicht denken, so vollkommen und so nichtig zugleich; sie sah Niobes Antlitz tränennaß; und doch, während diese Worte des Mitleids über ihre Lippen kamen, stieg in ihr eine Welle tiefster Dankbarkeit auf, daß das blind zuschlagende Schicksal Harold getroffen hatte und nicht Steven.

„Sir Joseph hat mich selber angerufen", sagte Dudley. „Er bat mich, dir zu bestellen, daß die Beerdigung am Freitag in Wolferbury stattfindet."

„Meinst du, daß ich hingehen muß?" fragte Claire ängstlich. Die einzige Beerdigung, an der sie jemals teilgenommen, war die des Doktors in Stourton gewesen. Dagegen war dieses düstere Zeremoniell in Dudleys Leben alltäglich, wie ihr zuweilen bewußt wurde, wenn sie ihn mit einem Trauerflor auf dem Hut heimkommen sah. „Glaubst du, daß sie es mir übelnehmen, wenn ich nicht hingehe? Es liegt ihnen doch gewiß nichts daran, mich zu sehen, Dudley. Von George und Eleanor habe ich seit vier Jahren kein Lebenszeichen bekommen."

„Diesmal wirst du es doch wohl nicht vermeiden können. Meinem Gefühl nach müssen wir in dieser Botschaft eine Art Annäherungsversuch erblicken. Du bist dir doch natürlich darüber im klaren, was Harolds Tod bedeutet?"

(Fortsetzung auf Seite 43)

Neuzeitliche Möbel in altbewährter Qualität

und die neuen Messeschlager!

A. G. VEREINIGTER WIENER TISCHLERMEISTER

VI., MARIAHILFERSTR. 31 B 20-405, B 20-2-15 **Langfristige Teilzahlungsmöglichkeiten**

II Messepalast Saal T, Kojen 1317—21 — Publikumsbefragung — Preisausschreiben II

Magnetophonband BASF Typ LGS

das Band für Heimtongeräte mit langsamer Laufgeschwindigkeit bis herab zu 9,5 cm/sec.

Langspielband

für eine Steigerung der ununterbrochenen Spieldauer um rund 50%, mit den gleichen elektroakustischen Eigenschaften des Standardbandes.

»Pikkolo«

das Magnetophonband für Kurzaufnahmen: 65 m Langspielband auf Kleinstspule.

Gemeinsame Vorzüge aller Bandarten:

Naturgetreue Wiedergabe
Leicht und vollständig löschbar
Reiß- und knickfest
Schmiegsam
Äußerst glatte Oberfläche
Unempfindlich gegen Feuchtigkeit
Weitgehend temperaturbeständig
Nicht entflammbar
Abriebfest

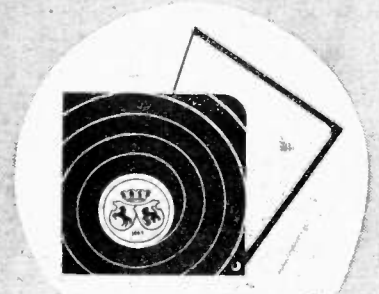
Zubehör zum Magnetophonband BASF Typ LGS

Vorspannband
grün, rot oder weiß

Magnetophon-Schaltband
für Geräte mit automatischer
Um- und Ausschaltung

BASF Klebeband L
zum haltbaren Trockenkleben

Klebemittel LG
für die nasse Verklebung



1/247

Badische Anilin- & Soda-Fabrik A.G.
LUDWIGSHAFEN A. RHEIN

Auskünfte und Beratung: ORGANCHEMIE G.m.b.H.
Wien 7 · Mentergasse 11
Telefon: B 36 5 4 0 Serie

VARTA PERTRIX

ERZEUGNISSE VON WELTRUF

Akkumulatoren und Trockenbatterien
für Radio und sonstigen Gebrauch

Accumulatoren-Fabrik Ges. m. b. H.
WERK WIEN-LIESING

ABTEILUNG VARTA-PERTRIX
Wien, V., Hamburgerstraße 9, A 33-5-14

(Fortsetzung von Seite 41)

Im Augenblick hatte sie an dergleichen überhaupt nicht gedacht, nur den Kummer der armen, kalten Eleanor im Sinn gehabt und ihr eigenes Aufatmen um Steven. Wilburn hatte, als er weitersprach, einen Unterton schlecht verhohlenen Triumphs in der Stimme.

„Harold hatte nach George die Hingstonsche Baronie zu erben. Dieser Platz fällt also nach seinem Tode Steven zu. Das muß natürlich nicht so bleiben: Du verstehst — Eleanor kann ja einen neuen Erben zur Welt bringen. Doch scheint mir das ziemlich unwahrscheinlich. Nach allem, was einem so zugetragen wird, dürfte es in Wolverbury nicht zum besten stehen. Man erzählt sich, daß die beiden seit Jahren nicht mehr zusammenleben. Nicht, daß eine Baronie heutzutage etwas wäre, wonach man sich den Hals ausrecken müßte — diese verdammte liberale Regierung produziert dergleichen am laufenden Bande. Stourford aber ist, soweit mir bekannt ist, ein unveräußerliches Erblehen, und Steven ist zu seinem Glück nicht nur der Erbe, sondern, wenn man von George absehen will, der einzige lebende Hingston; das bedeutet, so wie ich die Sache überblicke, daß nicht nur Stourford, sondern so ziemlich das ganze Higstonsche Vermögen auf ihn fallen muß. Daher wohl ihr Annäherungsversuch bei diesem betrüblichen Anlaß. Meiner Meinung nach hast du ihn anzunehmen, wie man so sagt, in dem Sinne, in dem er offenbar gemeint ist; gerade um Stevens willen. Diese schmerzliche Angelegenheit macht dich eben für sie zu einer wichtigen Persönlichkeit."

„Aber Dudley", suchte sie sich zu wehren, „ich möchte lieber sterben, als ihnen aus diesem Grunde nachlaufen."

„Du wirst ihnen gar nicht nachzulaufen brauchen. Man hat nach dir verlangt — für die alte Dame mag es ein recht schwerer Entschluß gewesen sein, den sie sich da abgerungen hat — und du gehst aus reiner Herzensgüte darauf ein. Es wäre auch nicht gut, Claire, in dieser Sache steif oder hochmütig zu sein. Du bist Stevens Mutter, und beim jetzigen Stand der Dinge haben sie ein Recht, sich für ihn zu interessieren."

„Sie haben gar kein Recht, ihn mir wegzunehmen, Dudley. Und das werden sie tun wollen. Oh, als ob ich diese Frau nicht kennte!"

Er lächelte über ihren primitiven Mutterinstinkt. „Du sprichst, als ob es darum ginge, ein Baby zu entführen. Steven ist an die Fünfzehn. In sechs Jahren wird er volljährig sein. Schon jetzt weiß er genau, worauf er hinauswill. Du kannst ihn unmöglich für den Rest seines Lebens von Stourford fernhalten. So oder so wird er hinkommen, früher oder später, und wenn ich nur eine Ahnung von solchen Dingen habe, wird er alles dort nach seinem Geschmack finden. Wenn du dann von dort ausgeschlossen bist, wirst du jeglichen Einfluß auf ihn verlieren. Begreifst du denn nicht? Wenn du darauf bestehst, mit Stourford schlecht auszukommen, wirst du zuletzt weit mehr verlieren, als du für den Moment gewinnst. Warum willst du nicht lieber dem Unvermeidlichen mit einer liebenswürdigen und großzügigen Geste zuvorkommen?"

„Ach, darum geht es nicht. Du verstehst mich nicht. Ich wehre mich ja nicht, weil es mir schwerfällt, ihr zu verzeihen. Wenn es ihr darauf ankommt, dann ist sie mir willkommen, weiß der Himmel. Aber man will, daß ich ihren Anspruch auf Steven anerkenne. Ach, Dudley, wie ich ihr Geld und ihren widerwärtigen Titel verabscheue!"

„Das heißt ziemlich albern reden", entschied er. „Der Tag kann kommen, an dem dir beides recht angenehm ist. Und auf jeden Fall kannst du ihnen jetzt gar nicht ausweichen, ganz von sentimentalen Gründen zu schweigen. Wenn du Anstand und Höflichkeit respektierst, kannst du gar nicht ablehnen, nach Wolverbury zu fahren."

„Also wirst du mit mir kommen?" drängte sie.

„Gut, ich komme mit dir."

STOURFORD MENGT SICH EIN

Sie standen auf dem Friedhof in Wolverbury im Schatten des Terrakottakirchleins, das Sir Joseph gebaut hatte, um seine Arbeiter zu lehren, wie man die andere Wange bietet und sich seinen Herren, den von ihnen eingesetzten Werkmeistern und dem geistlichen Hirten, den er für sie gewählt hatte, unterwirft. Sechs Arbeiter aus den Stahlwerken trugen den rührend kleinen Sarg. Eine armselige Menge von Kindern und Frauen, die ihre Umhangtücher an die Wangen gezogen hatten, drängte sich an das Friedhofsgitter und spähte herein. In der Kirche roch es betäubend nach Arazeen und Chrysanthemen. Draußen fegte ein eisiger Wind aus dem Osten, wo aus den Schlöten Rauchfahnen aufstiegen wie Trauerflaggen. Die beißend kalte Luft färbte die Gesichter der kleinen Gruppe, die um das Grab versammelt stand, gelblich; und Claire, die seit Jahren keinen von ihnen gesehen hatte, war betroffen davon, wie die Zeit ihnen zugesetzt hatte; ihre Körper hatte sie verkrampft und ausgetrocknet, wie es nun der Ostwind tat, so daß sie in ihren schwarzen Kleidern müde und eingeschrumpft wirkten, ihre Gesichter eine Reihe tragischer Pergamentmasken.

Claire blickte auf Sir Joseph. Er rieb sich seine Hängebacken. Viviens Tränen flossen ungezwungen; sie wischte sie nicht weg, ihre Lippen bebten, sie zog die Luft durch die Nase ein. George hatte den Kopf so gesenkt, daß man sein Gesicht nicht sah; Eleanor, die neben ihm stand, war blaß und reglos wie Alabaster, keine Träne stand in ihren Augen. In eine Apathie verzaubert, die schrecklicher war als jeder Verzweiflungsausbruch, stand sie da. Ihre Augen waren aufwärts gerichtet. Sie schien blicklos über die andern hinweg in den Himmel zu starren, über die schwarzen Flaggen der Rauchfahnen hinaus in unbekannte Fernen; ihr Blick erinnerte an die Augen vergessener Statuen, die, ewig unwandelbar und schön, steinern in Wüsten hinausblicken, die kein Mensch durchquert. Sie muß ganz zu Stein erstarrt sein, dachte Claire, wenn sie jetzt nichts fühlt. Denn Claire schluchzte so herzzerreißend wie irgend einer von ihnen.

Die letzten Worte des Zeremoniells waren verklungen, und in das Schweigen hinein, das darauf folgte, hörte sie das Kreischen des Eisens, das durch die Walzwerke ging. Es war, als ob von allen Seiten Geräusche jener unermeßlich vielfältigen Arbeit hereinbrächen, die während der Zeremonie kurze Augenblicke taktvoll geschwiegen hatten; eine neue Wut schien sie anzufachen, als hätten sie es eilig, die verlorene Zeit wieder einzubringen. Die Arbeiter, die den Sarg getragen, drückten sich unbeholfen fort, bemüht, ohne peinliche Hast in ihre Werkanzüge und Halstücher zu kommen. Die Menge zog sich von den Gittern zurück und stand glotzend zu beiden Seiten des Friedhoftores; der Weg war noch von den zerstreuten und in den Schmutz getretenen Blumen einer früheren Zeremonie bedeckt. Ungeduldig kam eine Straßenbahn vorbei und trieb sie mit wütendem Klingeln auseinander. Man hörte die Motoren der Wagen anspringen. Dudley nahm Claires Arm und drückte ihn.

„Ich glaube, du solltest Lady Hingston ansprechen", flüsterte er.

„Muß ich?"

„Es wäre besser. Sie erwartet es wohl."

In Lady Hingstons Augen waren nicht mehr Tränen als in den Eleanors. Hart und hell blickten sie unter dem feinen, puderweißen Haar hervor, als wollten sie kühn verkünden, Georges Sohn habe wohl darin versagt, diese Hingstonsche Tradition fortzupflanzen, dieses Überleben der Tüchtigsten, offenbar durch Eleanors Schuld, aber ein Name, dessen Geltung ein so ungeheuerlicher Hintergrund von rauchverhangenen Schlöten symbolisierte, bleibe darum sicher und unbezwingbar.

„Ach, Claire", sagte sie, „bist du es? Du siehst glänzend aus. Schwarz steht dir. Und Alvaston bekommt dir offenbar gut."

Dennoch fühlte Claire, daß diese Anerkennung nicht ihr, sondern nur der Mutter Stevens galt.

„Wir treffen uns jetzt so selten", fuhr Lady Hingston mit erstaunlicher Selbstsicherheit fort, „und hier in diesem eisigen Wind spricht es sich wohl nicht gut, mit all diesem Gesindel ringsum, das uns anglotzt. Möchte wissen, wo die Polizei geblieben ist. Warum kommst du denn nie nach Stourford, Claire? Wenn du dich für einen Nachmittag frei machen könntest, würde ich dir gern den Wagen schicken und dich abholen lassen. Morgen? Nun mache doch um Himmels willen keine Schwierigkeiten", fuhr sie fort, bevor Claire noch den Mund aufmachen konnte, „du wirst doch nicht bei einem solchen Anlaß wieder mit mir zanken wollen? Das wäre doch unleidlich. Natürlich brauchst du nicht zu kommen, wenn du nicht magst. Wir kennen uns lange genug, um miteinander aufrichtig zu sein. Was mein Mann dich fragen wollte, ist kurz heraus das: Würdest du darein willigen, daß Steven uns einen Teil seiner nächsten Ferien schenkt? Wenn du mitkommen willst, wirst du willkommen sein, das brauche ich nicht zu sagen. Du weißt, wie wir sind, und du wirst uns so nehmen, wie du uns kennst. Ja doch, lieber Joe, ich komme ja schon. Ich sprach mit Claire über Steven. Ich habe ihr nur deinen Auftrag bestellt. Vielleicht glaubt sie mir eher, wenn du selbst mit ihr sprichst."

Sir Joseph lächelte matt. Er nahm Claires Hand in seine klammen, schwarz behandschuhten Finger und drückte sie. So niedergeschlagen, so eingeschrumpft, so seiner selbst nicht sicher wirkte er! Claires Herz flog ihm zu. Er wenigstens, er hatte sichtlich gelitten.

„Nun ja, Claire", sagte er mit einem scheuen Blick, der sich für seine geheimen Schecks und für das Benehmen seiner Frau zu entschuldigen schien und beinahe um Gnade bettelte, „an einem solchen Tage..." Er unterbrach sich wieder. Seine Hand tastete nach der Brusttasche, als fühlte sie nach, ob das Scheckbuch da wäre. „Siehst du", flehte er beinahe, „Steven ist jetzt mein einziger Enkel. Laß Vergangenes vergessen sein. Dem armen alten Georg zuliebe..."

(Fortsetzung auf Seite 44)

Neue Wäsche jeden Monat?

GROSSWÄSCHEREI
VIENNA
PUTZEREI-FÄRBEREI

Nein! Sie sieht nur so aus, denn sie wird bei VIENNA gewaschen!

Kostenloser Expreß-Kundendienst B 20-5-19

Betrieb: Wien, VI., Mollardgasse 72, B 20-5-18
Filialen: VI., Mollardgasse 26; XIX., Billrothstraße 6
III., Rennweg 80; XVI., Gablenzgasse 40

RAUM-TECHNISCHE UND BAU-AKUSTIK GESELLSCHAFT M. B. H.
WIEN, XVIII.,
WÄHRINGERSTRASSE 181
TELEPHON B 43-408

RE

RAUMAKUSTIK, TON- UND BILD-ÜBERTRAGUNG GESELLSCHAFT M. B. H.
GRAZ,
ZUSERTALGASSE 9
TELEPHON 95-5-88

(Fortsetzung von Seite 43)

Als ob der arme alte Georg etwas damit zu tun hätte! Er und Eleanor waren schon verschwunden; die Menge verlief sich bereits; nur diese vier standen noch auf dem windgefegten Pflaster.

„Wenn du in die Jahre kommst, meine Liebe", murmelte Sir Joseph, „dann kommt das über dich, dann möchtest du junge Leute um dich haben. Ist wohl nur natürlich. Ich hoffe, du läßt ihn zu uns kommen. Wir werden versuchen, alles so zu richten, daß er sich glücklich fühlt; wir werden ihn nicht verwöhnen; und wenn du kommst, bist du willkommen, das weißt du."

Claire wußte genau, was dieser Willkomm wert war; dennoch sah sie, als sie an diesem Abend mit Dudley darüber sprach, vollkommen ein, daß es widernatürlich und unvernünftig wäre, Steven von Stourford fernzuhalten. Sie war bloß dankbar, daß Dudley nicht von ihr verlangte, sie sollte den Jungen begleiten. In der Tat schien er ihre Abneigung eher zu ermutigen; und so unsicher war sie in diesem kritischen Augenblick, so argwöhnisch, daß sie über seine Motive nachsann und sich fragte, ob seine offenkundige Sorge für ihr Behagen nicht nur seinen Wunsch verhüllen sollte, sie von Steven zu trennen. Und selbst Ernest Wilburns Beifall vermochte sie diesmal, soviel sie sonst auf seinen Rat gab, nicht gegen Tante Cathies Mißbilligung zu stärken.

„Bei meiner Seele, Claire", erklärte Tante Cathie, „ich hätte dich für gescheiter gehalten. Weiß Gott, da kann einer so blind sein wie eine Fledermaus, er wird doch merken, daß es eine Falle ist. Und du bist Hals über Kopf hineingestolpert, meine Liebe. Ich begreife gar nicht, warum du mir das alles verschwiegen hast, sogar wenn du mich nicht mündlich um Rat fragen konntest — ich hätte meine Worte nicht auf die Waagschale gelegt, das kann ich dir sagen. Ich verstehe diesmal wirklich nicht, was Dudley sich eigentlich denkt. Auf Ehre, ich hätte ihm mehr Verstand zugetraut. Nun, gottlob ist es noch nicht zu spät, den Fehler zu reparieren. Je eher du schreibst und absagst, desto besser."

„Nein, meine Liebe", antwortete Claire, „da kann ich nicht mehr heraus. Alles ist abgemacht. Er fährt zu Ostern direkt von Rugby zu ihnen."

„Dann mußt du mitfahren", entschied Tante Cathie.

„Wie kann ich denn? Sie ist wie eh und je. Das heißt nur den Teufel an die Wand malen, wie Steven sagen würde."

„Deinem Teufel weichst du nicht aus, diesmal, ob du ihn nun an die Wand malst oder nicht", meinte Tante Cathie mürrisch. „Wenn du aber nicht nach Stourford fahren willst, solltest du zu mir kommen und so lange in Pen House bleiben. Dann bist du wenigstens sozusagen im Notfall bei der Hand."

Tante Cathie äußerte sich nicht darüber, welchen Notfall sie meinte und wie Claire nach ihrer Ansicht ihn meistern sollte, wenn er sich ergab; aber die Tatsache, daß Claire nichts davon wissen wollte, in Pen House zu sitzen und den Notfall abzupassen, beleidigte sie, und als sie unwirsch aufbrach, fühlte sich Claire unsicherer und unfähiger als je zuvor, dem düster Angedrohten auszuweichen.

Zu Ostern fuhr Steven nach Stourford und hielt dort Einzug wie ein Fürst in sein Reich. Selbst ein fünfzehnjähriger Schuljunge konnte den Unterschied zwischen dieser neuen, geräumigen Welt und der Beengtheit in Tudor House nicht verkennen. Ganz Stourford stand ihm zu Gebot, und Lady Hingston, die unübertrefflich reizend sein konnte, wenn sie es wollte, fand ein boshaftes Vergnügen darin, diesen Kontrast noch zu unterstreichen, sich selbst zur getreuen und zugleich allmächtigen Sklavin all seiner Wünsche zu machen und ihn mit Schmeicheleien zu überhäufen, die selbst einen kritischeren Kopf als den Stevens verwirrt hätten; so stopfte sie diese zehn Ferientage mit mehr frohen Aufregungen voll, als er in seinem ganzen Leben gekannt hatte.

Mit Vivien ritt er zu den letzten Meetings der Stourforder Fuchsjagdsaison auf einem Pferd, das mit Leichtigkeit — wäre dergleichen nötig gewesen — alle Erinnerungen an den armen Bo-Peep ausgetilgt hätte. Henry, der Chauffeur, erklärte ihm alle Geheimnisse von Viviens leichtem Sportwagen und lehrte ihn, auf den Kieswegen des Parks und auf den breiten Straßen rund um Uffdown damit zu fahren. Wo er sich zeigte, lächelten die Pächter und die Bediensteten. Er war „der junge Herr", und man ließ es ihn fühlen. Schließlich schickte sein Großmutter, die seine technischen Neigungen flink erraten hatte, ihn mit Sir Joseph nach Wolverbury, wo sich seine Phantasie in jäher Selbstberauschung an dem gewaltigen Eindruck des Werkes entzündete.

(Fortsetzung auf Seite 47)

Bakterien die Ursache von Rheuma?

Trotz intensivster Forschung wissen wir bis heute nicht, was Rheuma eigentlich ist. Im höchsten Grad unwahrscheinlich scheint es, daß es sich um Rheumabakterien handelt. Mittel zur Bekämpfung von Rheuma tauchen immer neue auf, doch hat sich als zuverlässiges Mittel zur Bekämpfung dieser Schmerzen immer wieder Togal hervorragend bewährt. Togal-Tabletten haben schon Millionen von Rheumatikern Hilfe und Lebensmut gebracht. 80.000 Ärzte- und Laienatteste aus allen Kontinenten geben Zeugnis von der ununterbrochenen Hilfe für die Schmerzbedrängten dieser Welt. Die neuesten Präparate konnten Togal nicht verdrängen. Es wirkt heute wie ehedem ganz hervorragend bei Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Kopfschmerzen, Erkältungskrankheiten. Keine schädlichen Nebenwirkungen und immer gut verträglich. Millionen sahen ihren Versuch belohnt, machen daher auch Sie im eigenen Interesse die Probe zum Wohle Ihrer Gesundheit. Auch alte Leute vertragen Togal ganz ausgezeichnet. Togal erhalten Sie in jeder Apotheke des In- und Auslandes.

HANDELSSCHULE WEISS

Privatlehranstalt Rudolf Krickl

Wien, I., Getreidemarkt 16 Tel. B 26-4-25

Stenotypie I-IV	1.	9.—28. 9.	tägl. auß. Sa.	vorm.
Buchhaltung	1.	9.—29. 10.	Mo., Mi., Fr.	abds.
Buchungspraxis und Bilanz	2.	9.—21. 10.	Di., Do.	abds.
Stenotypie I	10.	9.—19. 11.	Mo., Mi., Fr.	abds.
Buchhaltung	13.	9.—11. 10.	tägl. auß. Sa.	vorm.
Rechtschreiben	14.	9.—21. 10.	Di., Do.	abds.
Schönschreiben	14.	9.—21. 10.	Di., Do.	abds.
Praktische Hausverwaltung	14.	9.—22. 4.	Di., Fr.	abds.
Kaufmännischer Kurzlehrgang	15.	9.—31. 1.	Mo., Mi., Fr.	abds.
Lohnverrechnung und Steuer	15.	9.— 1. 12.	Mi.	abds.
Buchhaltung	17.	9.—10. 1.	Mo., Fr.	abds.
Englisch für Anfänger	20.	9.—13. 12.	Mo., Do.	abds.
Engl. Stenographie	20.	9.—13. 12.	Mo., Do.	abds.
Engl. Handelskorresp.	20.	9.—13. 12.	Mo., Do.	abds.
Bilanzbuchh.-Ausbildung	4.	10.—30. 6.	Mo., Di., Mi., Fr.	abds.

Maschinenschreiben jederzeit!

Bundesbeamte! Vorbereitungskurse für die Verwaltungsdienstprüfung B u. C 2. 9.—23. 11. 1954, Mo. u. Do., 16,30—19,30 Uhr.
Staatsverrechnung 3. 9.—19. 10. 1954, Di. u. Fr., 16,30 bis 19,30 Uhr.
Allgem. Kanzleiprüfung 7. 9. 1954 bis 1. 2. 1955, Di., Mi., Do., 16,45—19,45 Uhr.

Wünschen Sie nicht auch **moderne Möbel,** gnädige Frau?
Ein unverbindlicher Besuch unserer **SW — WS**
VERKAUFSAUSSTELLUNGEN IN DER
BETTENZENTRALE
Möbelhaus Neubauhof, Wien, VII., Neubaugasse 66
und **Möbelhaus Weiss,** Wien, VII., Breitegasse 5
wird für Sie anregend sein!
Beratung kostenlos! Teilzahlung — Fondshilfe — Gelegenheitskäufe!

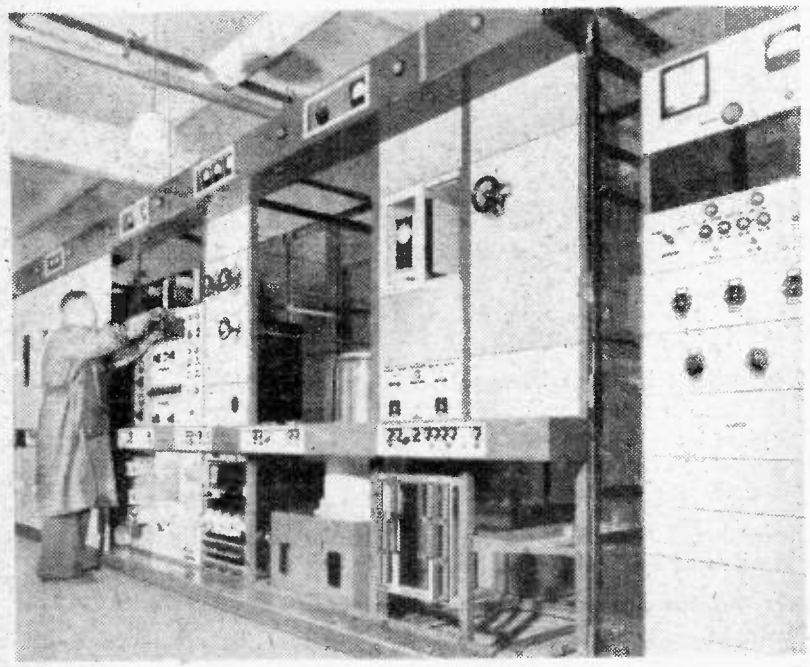
RADIO AUSTRIA

AKTIENGESELLSCHAFT

Alle drei Langwellensender, die die Radio-Austria A. G. in Betrieb hatte, fielen bei den letzten Kriegsereignissen durch Totalzerstörung aus. Die Frage, ob nunmehr nur mit Kurzwellen zu arbeiten ist oder ob doch eine neue Anlage für Langwellen erbaut werden soll, wurde zugunsten des Langwellensender-Projekts entschieden. Warum? Weil eine Langwellenanlage große Stabilität der Empfängerfeldstärke gewährleistet, nahezu unabhängig von der Jahres- beziehungsweise Tageszeit arbeitet und insbesondere die gleichmäßige und gleichzeitige Versorgung eines großen Gebietes von einem zentralen Punkt aus gewährleistet. Die Hauptanwendung der neuen Anlage ist Telegraphie im Europaverkehr und Funkdienst an mehrere Empfänger (gleichzeitige Übermittlung von Nachrichten an viele Empfangsstellen, also Presse- und Wirtschaftsnachrichten, Wetterdienste, Agenturenmeldungen usw.). Der Wellenbereich der Anlage beträgt 2400 m bis 4000 m, die vom Sender abgegebene Hochfrequenzleistung 40 kW, seine Frequenzkonstanz ist besser als 1 Hz.

Als Betriebsarten können Telegraphie und Hellschreiber durchgeführt werden. Die Tastgeschwindigkeit beträgt bei Telegraphie 150 Worte pro Minute, bei Hell 50 Worte pro Minute, so daß bei letzterem etwa 3000 Worte je Stunde ausgesendet werden können. Die erzielte Reichweitengrenze beträgt bis zu 2400 km im Radius, so daß also im Europaverkehr und im Nahen Orient alle Stationen (etwa Kairo, Lissabon, Stockholm, Helsinki, Moskau) erreicht werden können. Das Antennendach besteht aus einer Anordnung von Reusen, so daß die Heizung des Antennendaches zur Enteisung möglich ist. Es wird von drei Gitterstahlmasten mit einer Höhe von je 100 m getragen. Der Sender selbst — seine Abmessung beträgt 6 × 2 × 2,2 m — wurde zur Gänze in Österreich erbaut, und zwar von der Firma Czeija, Nissl & Co., Vereinigte Telephon- und Telegraphenfabriks-Aktien-Gesellschaft; die Antennen mit den Türmen von der Firma Waagner-Biró Akt. Ges.

Damit ist eine neue Verbesserung des drahtlosen Nachrichtenverkehrs Österreichs erreicht.



Von links nach rechts: Generaldirektor für die Post- und Telegraphenverwaltung Dr. Karl Dworschak, Generalmanager von Cables and Wireless, London, Mr. Chapling, Mr. Williams, New York, Generaldirektor Dr. Herbert Wenzel, Technischer Direktor der Radio Austria A. G. Dr. Högelsberger, Dipl.-Ing. Newald, Leiter der Senderstationen, Chefingenieur Dr. Sobotka und (am Pult) Kapitän Leist, die Eröffnungsrede haltend.

Bild links: Die neuerbaute Sendeanlage der Langwellenstation von Radio Austria in Deutsch-Altenburg.

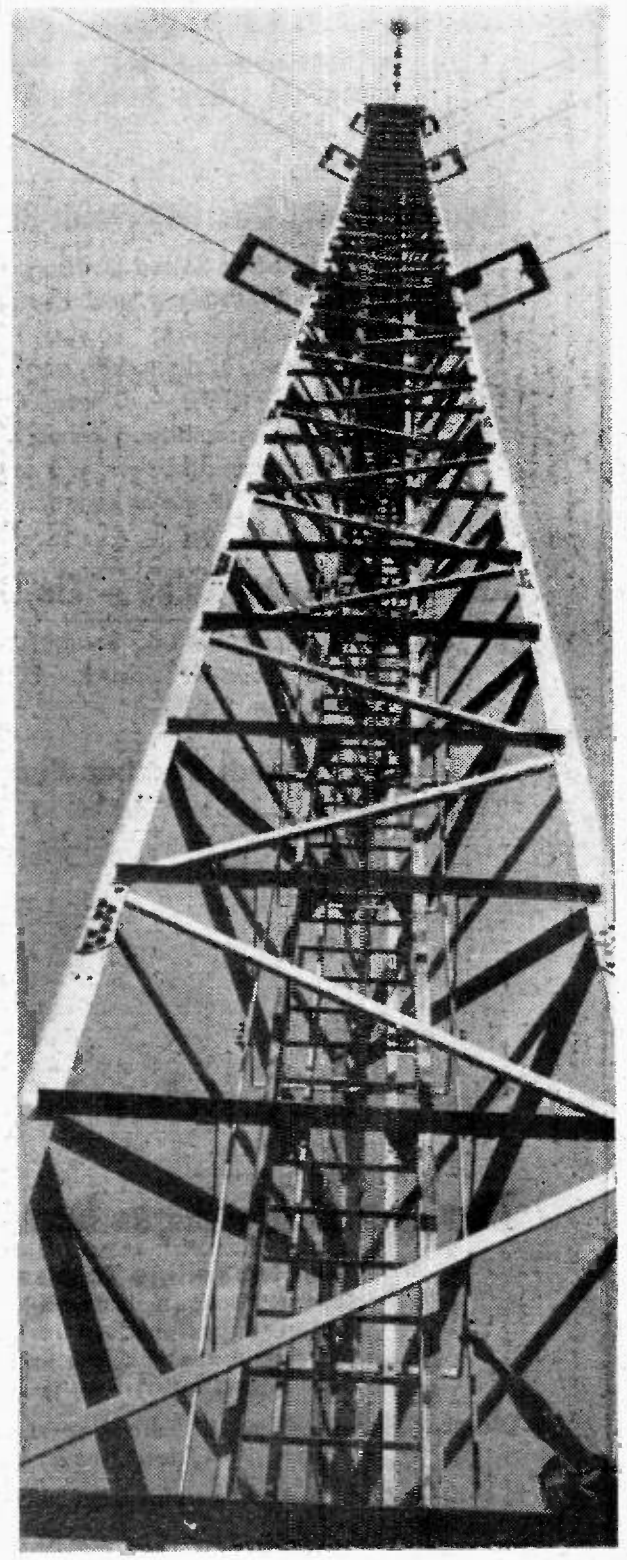


Bild rechts: Einer der 100-m-Antennentürme von Deutsch-Altenburg.

VERLAG DER ÖSTERREICHISCHEN STAATSDRUCKEREI WIEN, III.

Zum Ankauf bestens empfohlen:

Clemens-Holzmeister-Werke für das Theater

Ausgewählt und besprochen von Joseph Gregor. 48 Seiten Text, mit 101 Tafeln auf 72 Seiten, 8 Seiten Dekorationsentwürfe nach Aquarellen in vielfarbigem Offsetdruck. In Ganzleinen gebunden, S 128,—.

Clemens Holzmeisters Werke für das Theater sind ein Schlüssel seines gesamten architektonischen Schaffens. Schon seiner Abstammung nach der Bühne zugeneigt, stellt diese zugleich seine besondere Liebe dar, zu der er nach dem Ernst seiner religiösen, nach der Monumentalität seiner profanen Baukunst immer wieder zurückkehrte.

Marboe Ernst, Das Österreich-Buch

XXXI und 544 Seiten Umfang, mit 500 zum Teil ganzseitigen Textbildern und Karten in Vier- und Mehrfarben-Offsetdruck, sowie 16 Kunstdrucktafeln. In Ganzleinen, in deutscher, englischer und französischer Sprache, je S 70,—. Dieses Werk ist in seiner hervorragenden Ausstattung eines der besten und umfassendsten Heimatbücher, wie man es seit langem nicht mehr in die Hände bekommen hat.

Kalbeck-Mautner, Kainz – Ein Brevier

92 Seiten Text mit 35 Seiten Abbildungen, hievon drei in Vierfarben-Kunstdruck. Format 17 × 24 cm. In Ganzleinen, S 68,—.

Der Schauspieler Josef Kainz ist auch jener Generation, die ihn niemals sehen oder hören konnte, ein Begriff geworden: er gehört zu den wenigen Mimen, denen sogar die Nachwelt Kränze flicht. Das Buch enthält eine Auswahl bisher noch nicht veröffentlichter oder nur wenig bekannter Tagebuchblätter, Briefe und Aufsätze des großen Schauspielers.

Rollet Edwin, Moritz von Schwind Silhouetten aus Baden

Mappenwerk im Format 24 × 34 cm, mit 32 Tafeln (einseitig bedruckt) in einfarbigem Offsetdruck und 12 Seiten Text. S 38,—.

Als Produkt der guten Laune, der freundlichen Geselligkeit und des drastischen Humors sind die in diesem Werk wiedergegebenen Scherenschnitte zu werten, die im Gartenhaus des Arztes Dr. Carl Rollet in dem Kurort Baden bei Wien um das Jahr 1840 entstanden sind.

100 Jahre österreichische Briefmarke

100 Seiten Text, 20 Tafeln, 46 Abbildungen und 302 Markenabbildungen. Format 21 × 29,7 cm. In Ganzleinen, S 60,—.

Der Philatelist findet hier mancherlei über die Geschichte der klassischen Briefmarken Österreichs, eine Zusammenstellung der Markenausgaben 1850 bis 1950 und einen Einblick in die Herstellung der Briefmarken.

Zu beziehen durch Buchhandlungen und in der Verkaufsstelle der Staatsdruckerei – Wiener-Zeitung Wien, I., Wollzeile 27a.

Lesen Sie schon die

Wiener Zeitung

Sie erfahren **das Neueste und Wichtigste aus erster Hand**

Seit 1703 der treueste Freund Österreichs

Ihre drei einzigartigen Vorzüge sind:

1 jetzt **lebendige Tageszeitung,** immer mehr begehrt wegen ihrer weltumspannenden, sachlichen, unparteiischen Berichterstattung, und besonders beliebt durch ihre gediegenen Kunst-, Musik- und Buchkritiken;

2 **verläßliche Quelle** wertvoller amtlicher Nachrichten für Handel, Gewerbe und Industrie;

3 **unentbehrlicher Dienstbehelf** für Juristen, Staats- und Gemeindebeamte usw.

Dieser tägliche und verläßliche Wegweiser durch das politische, wirtschaftliche, kulturelle und heutige Staats- und Rechtsleben Österreichs ist bei allen Zeitungshändlern und in sämtlichen Trafiken erhältlich.

Abonnementbestellungen mit Postzusendung sind zu richten an die Vertriebsabteilung Wien, III., Rennweg 12a.

30 JAHRE Rundfunk in Österreich

INGELEN UKW 855

INGELEN UKW Sonnblick

INGELEN UKW Corso

INGELEN UKW Untersätze

INGELEN Cosmos

INGELEN

30 JAHRE führend im Superbau

RADIO INGELEN

(Fortsetzung von Seite 44)

Volle drei Tage lang durchforschte er diese Stadt der Stahlwerke, entzückte sich immer von neuem an den Schaustellungen technischer Gewalt, sah den Puddlern zu, wie sie in der Glut arbeiteten, die von geschmolzenem Metall aufstieg, ließ sich vom Donner der Walzwerke betäuben und faszinieren, genoß das Ächzen überhitzter Glutöfen, den schweren Atem der Dynamos, das Kreischen riesenhafter Drehbänke, das Pfauchen und Zischen geschmiedeten Stahls. Wie in einem Krähennest schwebte er zwischen den rauchgeschwärzten Tragbalken der Maschinenhallen auf einem Kran, drückte auf einen elektrischen Knopf, sah, wie sich der Arm einer hydraulischen Presse herabsenkte, und beobachtete, wie sich zehn Meter unter ihm die Welle eines Ozeandampfers wie Butter formte und zurechtstreckte. Er war der Meister des Eisens, die Kraft von vielen tausend Pferden war in seiner Fingerspitze! Und wie er so da oben schwebte, einer dem Himmel entrückten Gottheit gleich, griff der Traum, der Rausch des Eisens nach seiner Seele.

Etwas von den Verzückungen dieser seiner neuen Leidenschaft bebte noch in ihm nach, als ihn der Stourforder Lanchester zehn Tage später mit stählerner Pünktlichkeit in Claires begierige Arme lieferte. Ängstlich suchten ihre Augen nach Spuren einer befürchteten Veränderung. Doch, eine Veränderung war wohl zu bemerken, denn der Junge war während des letzten Semesters größer, erkennbar männlicher geworden. Seine Stimme hatte mutiert; auf seinen Lippen war, als sie ihn küßte, ein erster Bartflaum. Äußerlich und innerlich hatte er eine Ausgewogenheit, eine Präzision erreicht, die erkennen ließ, daß er die Kinderschuhe abgestreift hatte; aber während er sich seiner Verwandlung stolz bewußt war, sank ihr Herz bei dem Gedanken, was er — und sie — verloren hatte.

Die Art, wie er sich für den Rest seiner Ferien einrichtete, zeigte ihr nur zu deutlich, daß er Alvaston und sie selbst als eine Art Abstieg nach erreichtem Höhepunkt empfand. Natürlich war er entschlossen, aus beiden für sich soviel wie möglich herauszuholen; aber so ernsthaft und wacker er sich auch bemühte, sich auf die zarteren Interessen umzustellen, auf die sie ihn hinlenkte, es war doch zu sehen, daß er neue Gesichtspunkte gewonnen hatte. Irgendwie schimmerte die Stourforder Arroganz in seinem Gehaben nach; selbst aus seiner Sprechweise war die Hingstonsche Rede, die sie so gut kannte, herauszuhören; und sogar in vertrautesten Momenten spürte sie Widerstände auf, stieß auf eine Reserviertheit, die sich in einer unnatürlichen Abneigung aussprach, von seinen Abenteuern in Stourford zu erzählen. Daß er ein Geheimnis für sich behielt, verwundete sie tiefer, als es jedes gesprochene Wort vermocht hätte.

Bisher war er immer ihr gegenüber von ungetrübter Offenheit gewesen; ihre innige Teilnahme hatte ihn sogar veranlaßt, ihr Geheimnisse seines Schullebens anzuvertrauen, die er sonst keiner lebenden Seele verraten hätte. Dieses neue Widerstreben machte sie bestürzt. Ein Gefühl sagte ihr, daß sie es brechen mußte.

„Warum erzählst du mir nie von Stourford, Liebling?" fragte sie.

Seine Augen umwölkten sich. „Ich weiß nicht, Mammi", antwortete er, „ich habe so ein Gefühl, du willst nichts davon hören."

„Aber Steven, was für ein närrischer Gedanke! Du weißt doch, daß mich alles interessiert, was dich betrifft. Wer konnte dir nur eine so närrische Idee in den Kopf setzen?"

Darauf wollte er nicht antworten, sondern zog sich ins Vage zurück.

„Ich weiß nicht, das ist nur so eine allgemeine Vorstellung. Weil du mich eben früher nie nach Stourford gehen ließest, Mammi."

„Das ist durchaus nicht wahr, Steven. Man hatte nie nach dir verlangt."

„Nein?" Er sah sie scharf an, als ob er ihre Aufrichtigkeit prüfen wollte. „Dann war es aber jedenfalls nicht mein Fehler, Mammi. Du mußt etwas getan haben, um sie daran zu hindern."

„Durchaus nicht. Das ist nicht wahr, Liebling. Ich habe gar nichts dergleichen getan."

(Fortsetzung im nächsten Heft)

Hühneraugen
Hornhaut
Warzen

entfernen Sie rasch, sicher und schmerzlos durch Efasit-Hühneraugentinktur. Die starke Tiefenwirkung verbürgt sicheren und nachhaltigen Erfolg u. verschafft sofortige Schmerzlinderung. S 10.50. In allen Fachgeschäften.

Efasit-Tinktur
Togal-Werk Wien V./133

Zwei VORTEILE EINES INSERATES IN DER
WIENER Wochenausgabe
Wien, IX., Kolingasse 19 — Tel. A 10-5-80

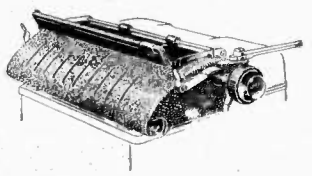
- *Hunderttausende Leser in allen Bevölkerungsschichten*
- *Unser Blatt liegt eine* **VOLLE WOCHE** *in den Haushalten auf*

ALLGEMEINE BEAMTEN-WAREN-CREDITGESELLSCHAFT m. b. H.
WIEN, VI., GETREIDEMARKT 1
60 Spezialfirmen stehen Fixangestellten und Beamten zur Verfügung.

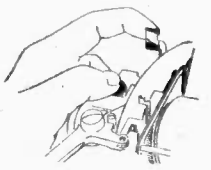
FACIT
zeigt eine
neue Schreibmaschine

78 % schneller
als der Weltrekord im Maschinenschreiben — wenn Sie schnell genug sind — dank dem
ELEKTRON-RECORD-WAGEN

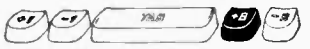
HALDA Star



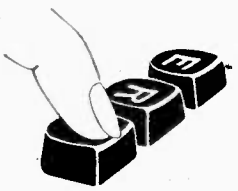
DER RECORD-WAGEN
mit 30 cm Länge — 1/8 leichter, weil aus Elektron



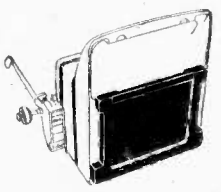
DER STAR-RANDEINSTELLER
Ein Handgriff nur, und der Randeinsteller ist gerade dort, wo Sie ihn benötigen. Erfreulich einfach und sicher



DER BLOCKTABULATOR
Ein doppeltes Tabulatorsystem ermöglicht die beste Einteilung



KEINE GEBROCHENEN FINGERNÄGEL
Blendungsfreie grüne Tastenknöpfe, dem anatom. Bau der Finger angepaßt, bewahren Ihre Fingernägel vor Beschädigung und Bruch



KEIN RUTSCHEN — KEIN STAUB
Eine dicke Gummiplatte verhindert das Rutschen der Maschine auf dem Tisch und verschluckt den Lärm

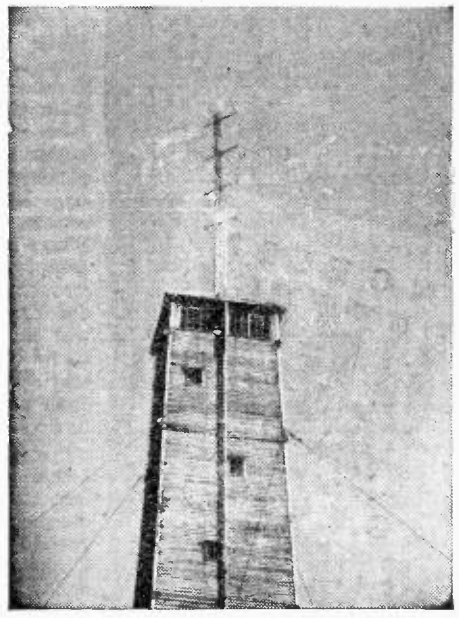
REX REX-BÜROMASCHINEN
Wien, IX., Währingerstr. 6—18, A 10-5-55

Die WAAGNER-BIRÓ AG. im Dienste des Rundfunks

Seit Bestehen des Rundfunks hat die Waagner-Biro AG. in engster Zusammenarbeit mit den in Betracht kommenden Elektrofirmen die Stahlkonstruktionen für die Sendemaste behandelt, ausgeführt und montiert. Bei der Entwicklung über die Antennen mit zwei Masten, die Schirmantennenmaste und weiter bis zu den Oszillatoren hat die Firma Pionierarbeit geleistet, wobei auch im besonderen auf die zuerst geschaffene exakte Berechnung der Seilkräfte für einfach und mehrfach abgespannte Maste in diesem Zusammenhang hingewiesen sei.

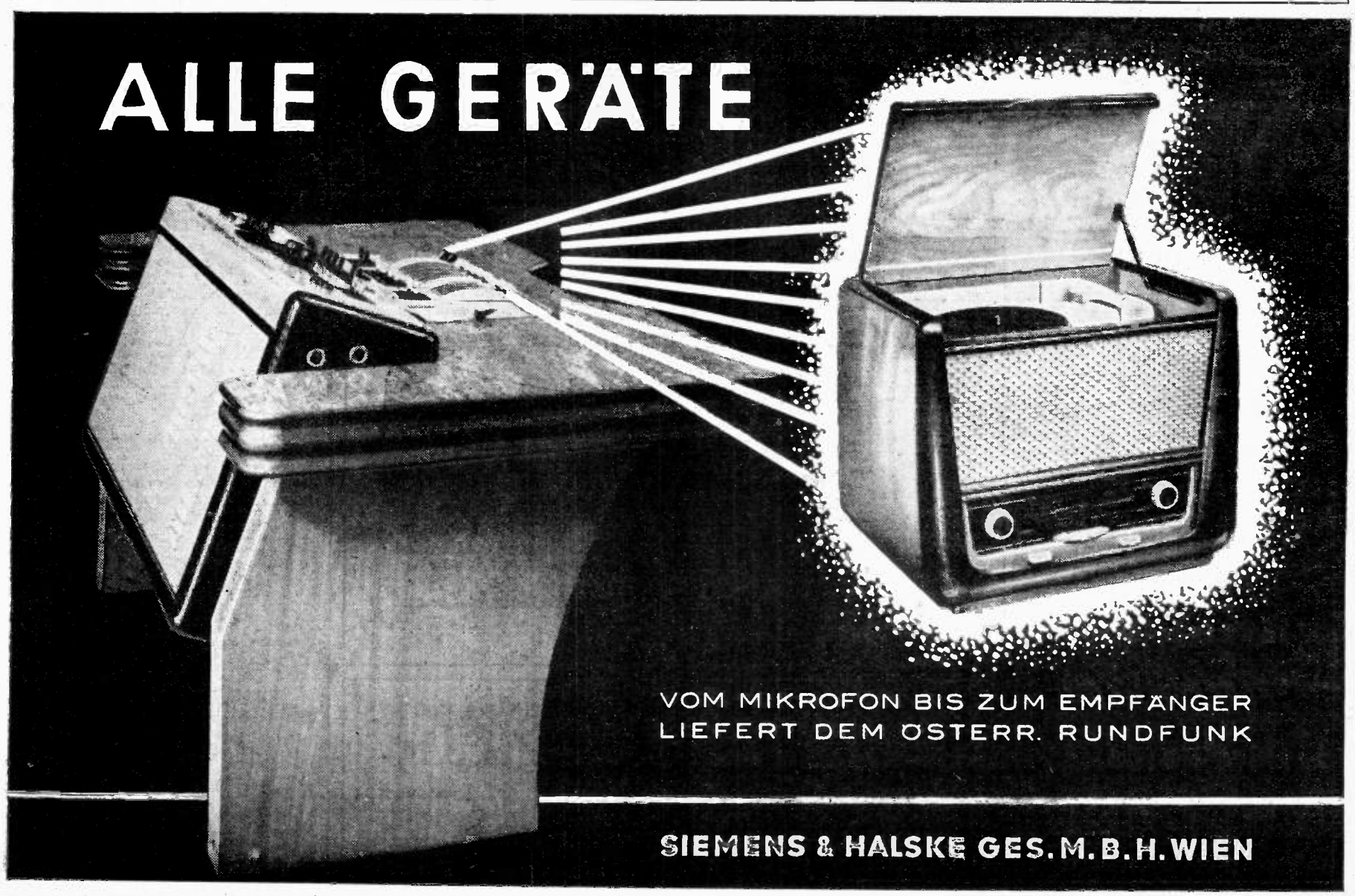
In konstruktiver Hinsicht wurden die Maste in engster Anlehnung an die modernen Forderungen für die elektrischen Belange mit Erfolg angepaßt. Es wurden neue, patentrechtlich geschützte Isoliergehänge entwickelt und ausgeführt.

Von der Waagner-Biro AG. wurden Maste für den Lang-, Mittel-, Kurzwellen- sowie UKW-Bereich entwickelt, hergestellt und montiert, die jüngst entworfenen Maste sehen bereits die Anbringung von Fernsehantennen vor. Die Entwicklungen erfolgten in engster Zusammenarbeit mit den verschiedenen Rundfunkgesellschaften des In- und Auslandes sowie den Unternehmungen für Telegraphiesendungen (Radio-Austria, Post usw.).



Die *kürzlich errichtete UKW-Antenne auf der Aussichtswarte des Jauerlings*

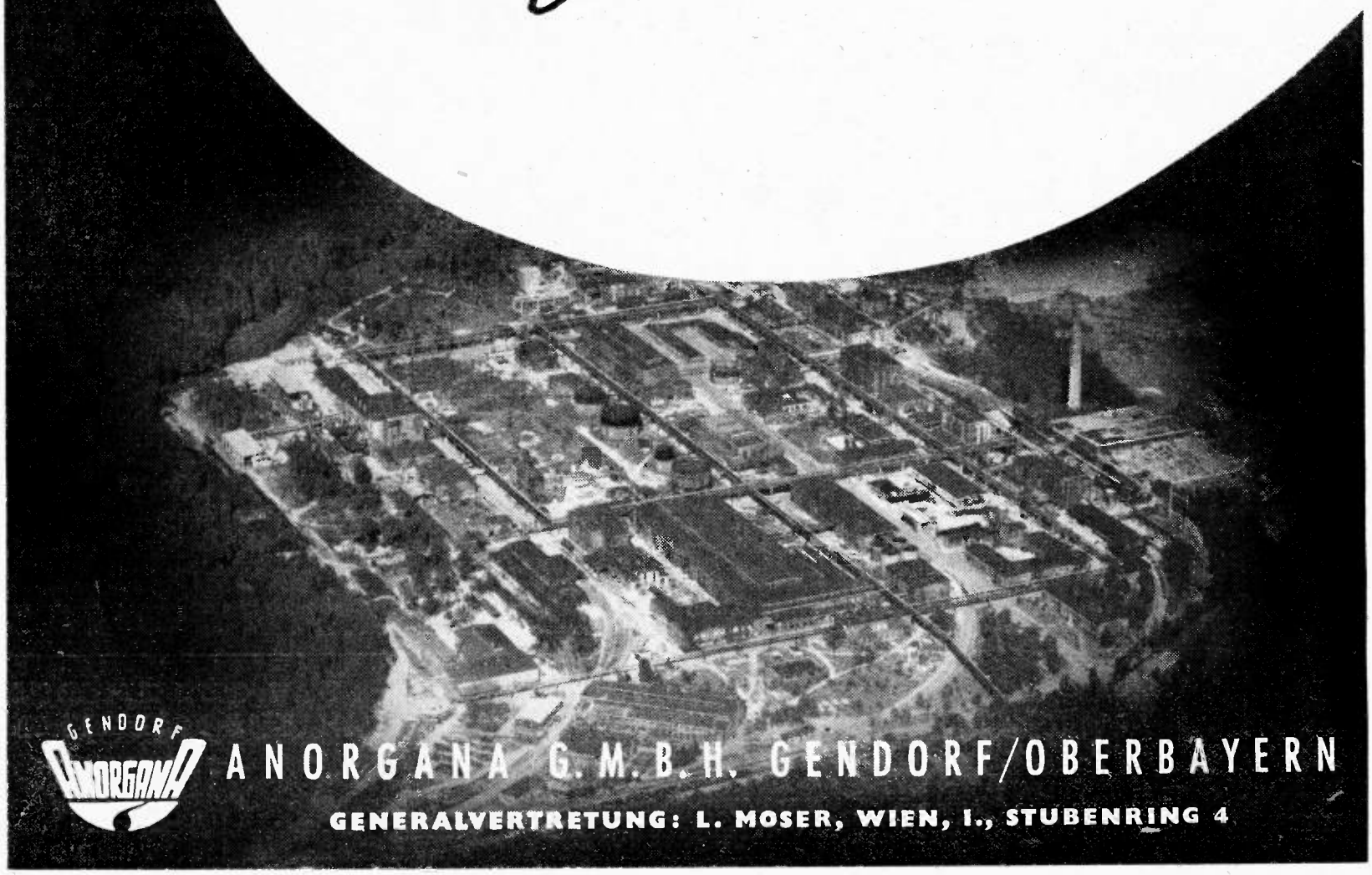
Zentrale: Wien, V., Margaretenstraße 70



Musik in der Marke

Musikalisch beschwingt sollte die Marke für Genoton sein, zugleich aber so sachlich wie der technische Vorgang magnetischer Schallaufzeichnung. Plastisch und ausdrucksvoll mußte sie sein wie die klangreine Wiedergabe vom Genoton-Band. Wort und Bild sollten verschmelzen zur Einheit, zum überzeugenden Symbol für technische Leistung. Die Marke mußte dem Produkt ebenbürtig sein. Das war die Aufgabe. Sie wurde gelöst. Seitdem gehen Genoton-Tonträger mit diesem Zeichen in alle Welt. Die Marke aber ist heute mehr als nur ein Kennzeichen. Sie ist das Gütezeichen für ein Spitzenprodukt der ANORGANA.

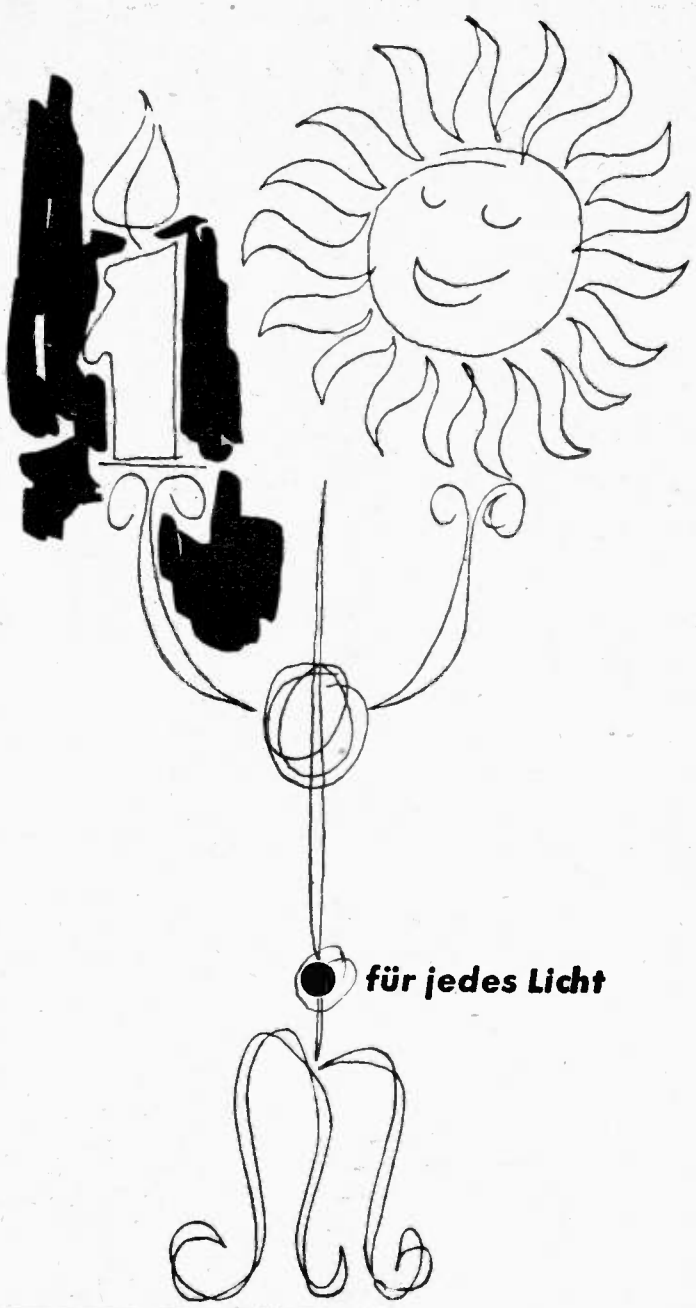
Genoton



GENDORF ANORGANA ANORGANA G.M.B.H. GENDORF/OBERBAYERN

GENERALVERTRETUNG: L. MOSER, WIEN, I., STUBENRING 4

Ge 5415



für jedes Licht

GEVAPAN 33

● für jedes Wetter

● für jeden Fotoapparat

der richtige Film

. . . UND FÜR FARBAUFNAHMEN GEVACOLOR

Er redete mit dem Vieh, den Vögeln und den Fischen

Copyright by Verlag Dr. G. Borotha-Schoeler, Wien

Von Konrad Lorenz

(Schluß)

So wird das Weibchen schließlich unter das Schaumnest gelockt. Und nun folgt der wundervolle Liebesreigen, den alpenländische Zierfischliebhaber als den „Schuhplattler" bezeichnet haben, zweifellos eine Geschmacklosigkeit; denn der Reigen gleicht an zarter Grazie einem Menuett, im allgemeinen Stil aber dem Trancetanz einer balinesischen Tempeltänzerin. Nach uraltem Gesetz muß bei diesem Liebestanz der Herr seiner Dame immer die prächtige Breitseite zukehren, die Dame aber muß dauernd im rechten Winkel zu ihm stehen. Der Herr darf seinerseits ihre Flanke nicht einen Augenblick zu sehen bekommen, sonst wird er sofort böse und unritterlich grob, denn Breitseitsstehen heißt bei diesen Fischen, wie auch bei vielen anderen, kampfbereite Männlichkeit und löst daher in jedem Männchen augenblicklich einen jähen Stimmungsumschwung aus: Die höchste Liebe verkehrt sich in wildesten Zorn.

Da nun das Männchen vom Neste nicht fort will, bewegt es sich im Kreise um das Weibchen, und da dieses jeder Bewegung des Männchens folgt, indem es ihm stets die Vorderseite zugewandt hält, schlingt sich der Reigen in engem Kreise, genau unter dem Mittelpunkt des Schaumnestes.

Immer glühender werden die Farben, immer erregter die Bewegungen, immer enger die Kreise, bis die Körper einander berühren. Dann umschlingt plötzlich das Männchen das Weibchen fest mit dem Körper, dreht es sanft auf den Rücken, und zitternd vollziehen beide den großen Akt der Zeugung: beide entleeren gleichzeitig Eier und Samen.

Das Weibchen bleibt nach der Begattung mehrere Sekunden lang wie benommen auf dem Rücken liegen, das Männchen aber hat schon im nächsten Augenblick Wichtiges zu tun.

Die winzigen glasklaren Eier sind nämlich beträchtlich schwerer als Wasser und sinken daher sofort in die Tiefe. Da ist denn die Begattungsstellung so weise eingerichtet, daß die absinkenden Eier am abwärtsgerichteten Kopfe des Männchens vorüber müssen; und der junge Vater nimmt sich ihrer auch sofort an. Er löst sanft seine Umschlingung, gleitet nieder, den Eiern nach, sammelt gewissenhaft eines nach dem anderen mit dem Maule auf, trägt sie sogleich ins Schaumnest und verstaut sie zwischen den Luftbläschen. Es ist sehr notwendig, daß er sich sputet. Denn nicht nur, daß er die durchsichtigen Glaskügelchen im Schlamm des Bodens gar nicht mehr fände, ließe er sich auch nur eine Sekunde mehr Zeit, das Weibchen würde inzwischen erwachen und ebenfalls den Eiern nachschwimmen und eines nach dem anderen einsammeln. Aha, denkst du, die Gute will dem Gemahl helfen, gleich wird sie wieder nach oben schwimmen und die Eier im Nestchen verpacken. Aber du würdest vergeblich warten: denn d i e s e Eier wären weg, unwiederbringlich geschluckt und gefressen.

Der Mann weiß also genau, weshalb er sich so beeilt, er weiß auch, weshalb er das Weibchen nicht mehr in der Nähe des Nestes duldet, wenn es nach zehn bis zwanzig Paarungen seinen gesamten Eiervorrat losgeworden ist.

Anders ist das Zeremoniell der ritterlichen Buntbarsche oder Cichliden. Hier sorgen beide Geschlechter gemeinsam für die Nachkommenschaft, die in geschlossener Schar den Eltern folgt, wie Kücken einer Glucke. Zum erstenmal in der aufsteigenden Reihe der Lebewesen sehen wir an den Buntbarschen ein Verhalten, das die Menschen sich meist als sehr verdienstvoll und moralisch anrechnen: Mann und Weib bleiben, nachdem das große Werk der Zeugung glücklich vollbracht ist, auch weiterhin in enger Gemeinschaft beisammen; und zwar nicht nur solange die Brutpflege dies notwendig macht, sondern, und darauf kommt es an, auch noch darüber hinaus. Im allgemeinen bezeichnet man es schon als „Ehe", wenn beide Geschlechter gemeinsam für die Aufzucht einer Brut sorgen, obwohl in diesem Falle eine wirklich p e r s ö n l i c h e Bindung an den Gatten gar nicht zu bestehen braucht. Bei den Cichliden aber b e s t e h t sie.

Um objektiv feststellen zu können, ob ein Tier nun seinen Ehegatten persönlich, als Individuum, auch wiedererkennt, ist es nötig, ihn im Experiment durch ein anderes Tier gleichen Geschlechts zu ersetzen, das sich nachweisbar in genau gleicher Phase des Fortpflanzungszyklus befindet. Ersetze ich nämlich beispielsweise das Weibchen eines brütenden Vogelpärchens durch ein anderes, das schon beim psychophysiologischen Stadium des Jungenfütterns hält, so passen seine Instinkthandlungen selbstverständlich nicht zu denen des Männchens. Es setzt notwendigerweise eine schwere Unstimmigkeit, von der man nicht sagen

(Fortsetzung auf Seite 52)

WÄHREND DER WIENER MESSE

vom 13. bis 17. September in unserem Café-Restaurant

Große Herbst-Modenschau

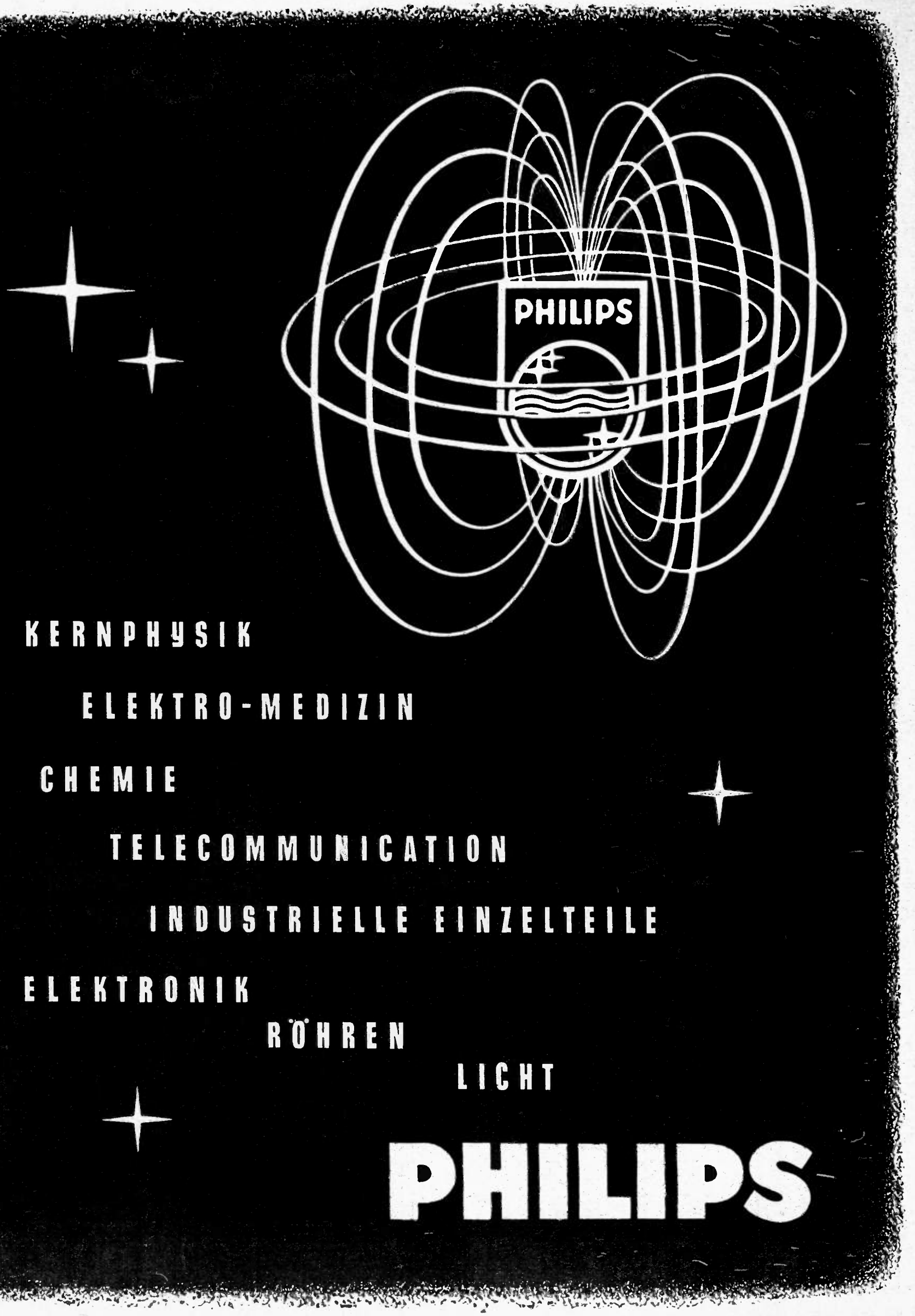
Beginn 15 Uhr *Eintritt S 3,—*

Kartenvorverkauf im Kundendienst

Das Spezialkaufhaus für Textilwaren u. Bekleidung!

Günstige Teilzahlung

für öffentlich Angestellte sowie Angehörige jener Privatbetriebe, die unser Kreditabkommen unterzeichnet haben. Auskunft in unserem Kreditbüro


PHILIPS
KERNPHYSIK
ELEKTRO-MEDIZIN
CHEMIE
TELECOMMUNICATION
INDUSTRIELLE EINZELTEILE
ELEKTRONIK
RÖHREN
LICHT
PHILIPS

So wie der Österreichische Rundfunk verwenden viele namhafte Sendegesellschaften der Welt Mikrophone der

AKG

AKUSTISCHE und KINO-GERÄTE

Ges. m. b. H.

WIEN, XV., NOBILEGASSE 50

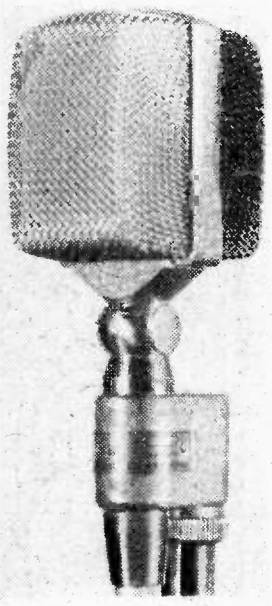
Telegramme: AKAGEGERÄTE — Telephon: Y 13-1-72, Y 13-5-22

VERTRIEB FÜR ÖSTERREICH DURCH

SIEMENS & HALSKE Ges. m. b. H., Wien, III.

SM 204. Kondensatormikrophon mit fernsteuerbarer Richtcharakteristik

D 36. Dynamisches Mikrophon mit fernsteuerbarer Richtcharakteristik



D 20. Dynamisches Cardioidmikrophon

(Fortsetzung von Seite 50)

kann, ob der Vogelmann nun wirklich merkt, daß die anwesende Frau nicht seine frühere Gattin ist, oder ob er ihr es nur verübelt, daß sie sich „falsch benimmt". Natürlich war es mir von größtem theoretischem Interesse, zu erfahren, wie sich Cichliden, als die einzigen Fische, die tatsächlich eine Ehe eingehen, in dieser Hinsicht verhalten. Für den Versuch war es zunächst nötig, zwei Pärchen derselben Art zu besitzen, die sich in der gleichen Phase der Fortpflanzung befanden. Diese Bedingung wurde nun im Jahre 1941 von zwei Paaren des herrlichen, großen südamerikanischen Herichthys cyanoguttatus erfüllt, zu deutsch „Blaubetropfter Heldenfisch". Die Bezeichnung ist treffend: Auf samtschwarzem Grund bilden tief türkisblau irisierende Tropfenflecke ein verschlungenes Mosaik von wahrhaft berückender Schönheit, und ein brütendes Paar dieser Fische bezeugt auch vor dem größten Gegner einen Heldenmut, der zur Namensgebung zweifellos berechtigt. Meine fünf Jungfische dieser Art waren vorläufig weder blaubetupft noch heldenmütig. Nach einigen Wochen kräftigster Fütterung und gedeihlichen Wachstums in einem sehr großen, sonnigen Aquarium zeigten sich eines Tages an einem der beiden größten Fische die blauen Tropfen und genau gleichzeitig auch der Mut. Der Fisch nahm von der linken vorderen Ecke des Beckens Besitz, hob einige tiefe Nestgruben aus und begann einen großen, glatten Stein zum Ablaichen herzurichten, indem er ihn sorgfältig von Algen und sonstigem Belag reinigte. (Geeignete Steine hatten wir vorher in die Ecken des Beckens gelegt.) Die vier anderen Fische standen, zu einem ängstlichen Häuflein gedrängt, in der rechten oberen und hinteren Raumecke. Schon am nächsten Morgen aber hatte einer von diesen, ein kleinerer, ebenfalls sein Prachtkleid angelegt; der samtschwarze Brustlatz jedoch, der keine blauen Tropfen zeigte, erwies das Tier als ein Weibchen. Der Mann ging sofort daran, seine Holde heimzuholen mit einem Zeremoniell, das dem der Stichlinge und Kampffische eng verwandt ist.

Das Paar stand nun über dem erwähnten Laichstein und den Nestgruben und verteidigte dieses Gebiet erbittert. Die drei übrigen Fische hatten nichts zu lachen, und es spricht für den namenbestimmenden Heldenmut dieser Tiere, daß sich nach einigen Tagen der zweite große Fisch ermannte und den Besitz der rechten vorderen und unteren Aquarienecke erkämpfte.

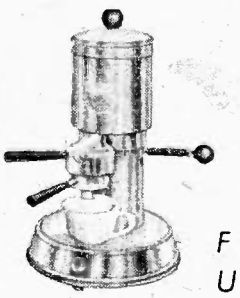
Die beiden Männer saßen nun einander gegenüber wie zwei feindliche Raubritter auf ihren Burgen. Die Grenze lag näher an der Burg des zweiten, der erst später in Brunst gekommen war, was begreiflich scheint, wenn man bedenkt, daß er, wagte er sich aus seiner Ecke, zwei Gegner auf dem Halse hatte, wenn auch das Weibchen weniger wütend angriff als die Männchen. Der einsame Mann, wir wollen ihn einfach Nummer zwei nennen, kam dennoch immer wieder aus seiner Burg hervor ins freie Wasser geschwommen und wollte das Weibchen des Nummer eins verlocken, ihm zu s e i n e m Neste zu folgen. Diese Bemühungen hatten jedoch keinen Erfolg, sie trugen ihm vom Weibchen Nummer eins nichts als ernstliche Rammstöße in die ungeschützte Flanke ein, wenn er versuchte, sie in Breitseitstellung anzubalzen. Diese Sachlage blieb mehrere Tage lang unverändert bestehen.

Dann aber schien ein Happy-End mit Doppelhochzeit gegeben, da nun auch ein zweites Weibchen sein Hochzeitskleid anlegte. Indessen erfolgte nichts dergleichen. So wenig nämlich Männchen Nummer zwei sich um dieses neu in Brunst getretene Weibchen kümmerte, so wenig wollte ihrerseits diese Dame von ihm etwas wissen. Vielmehr versuchte sie immer wieder, sich dem Männchen Nummer eins anzutragen. Jedesmal, wenn der Mann in der Richtung zu seinem Nest schwamm, folgte ihm Weibchen Nummer zwei in der Stellung des Weibchens, das zu Neste geführt wird. Sie „fühlte sich zu Neste gelockt", sowie sich der fremde

(Fortsetzung auf Seite 54)

„NOCKIT"

ESPRESSO-MASCHINEN



Type (Z)

Ges. gesch.
In allen Staaten Patent angemeldet

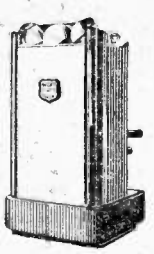
FÜR HAUSHALT UND GEWERBE

Type UDS

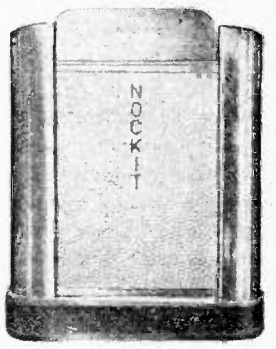
Mit 4 — 5 Gramm geriebenem Kaffee in 25 Sekunden einen vorzüglichen Mokka. Kleinmaschinen für Haushalte, eingruppige Ausführung für Klein- und Mittelbetriebe, viergruppige Ausführung für Großbetriebe. Keine Anheizzeit, automatischer Rückgang des Bedienungshebels, automatische Stromabschaltung, automatischer Wassernachfluß. Stundenleistung bis zu 400 kleine und 200 große Mokka.

Luxuriöse Ausführung
Flutlichtbeleuchtung
elegante Form
der Verkleidung

Einfache Bedienung
rasche Leistung
geringster
Kaffeeverbrauch



Type IX

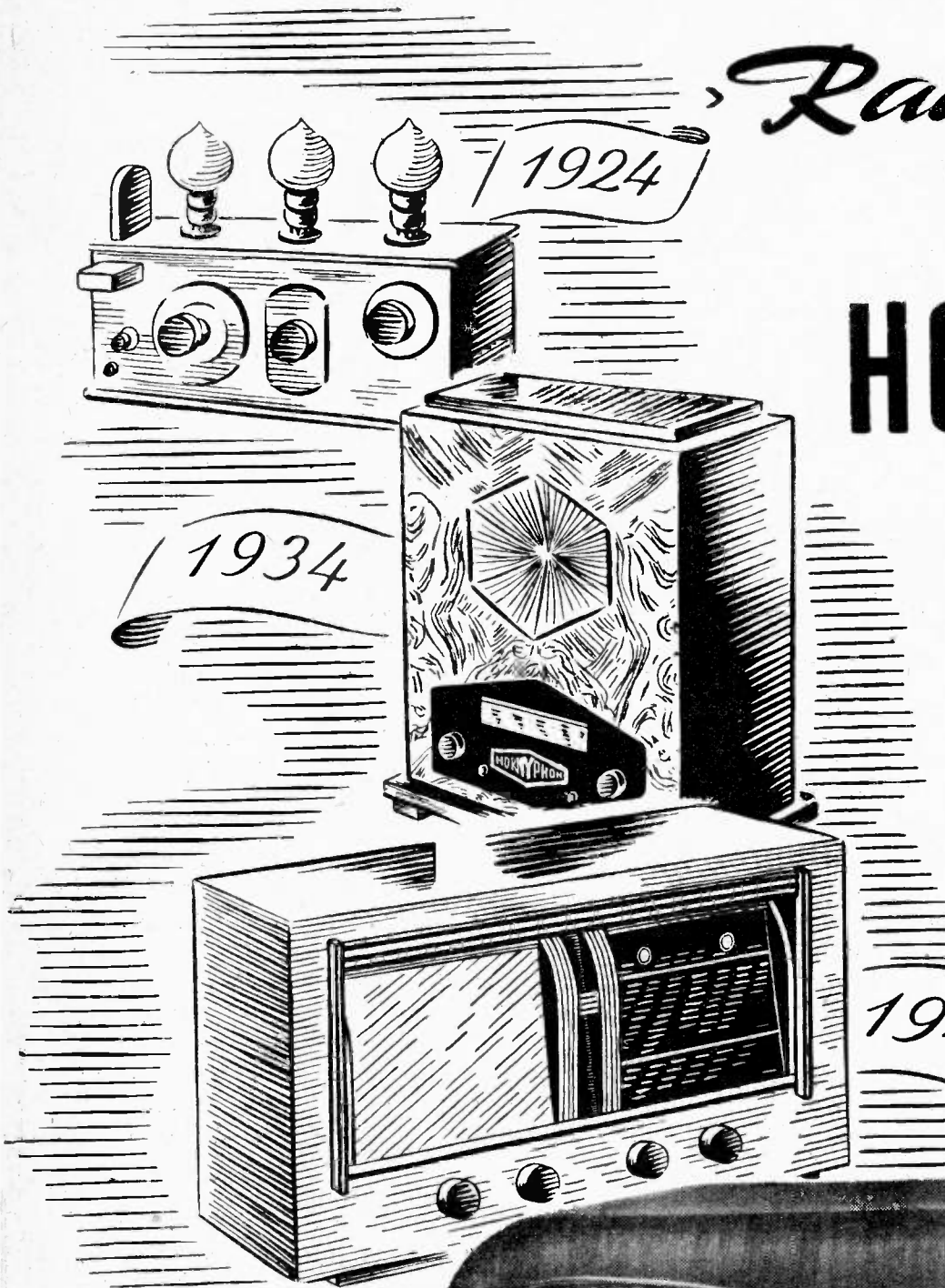


Type VIII

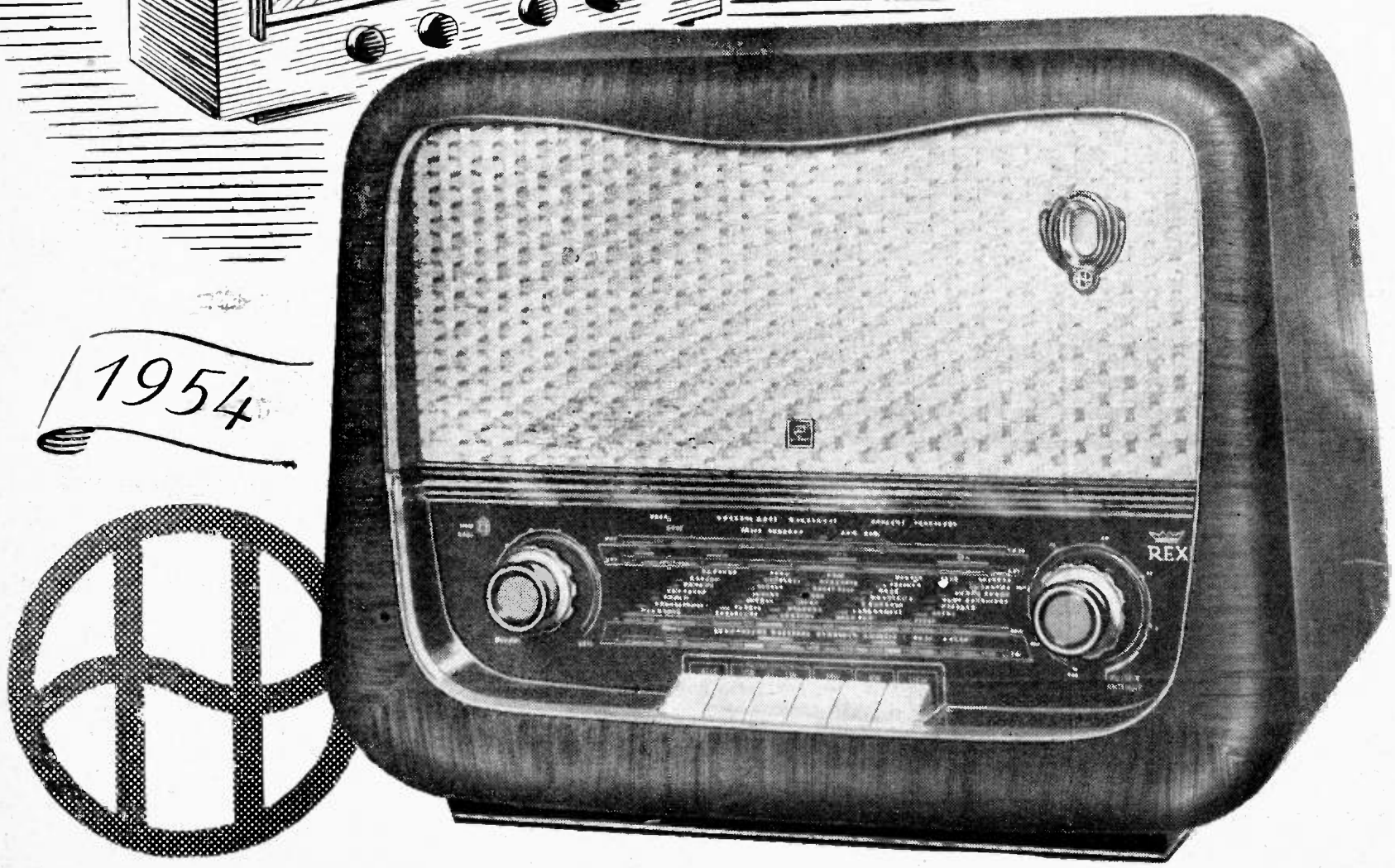
ESPRESSOMASCHINEN - FABRIK
ING. FRANZ HOCHMAYR
WIEN, V., RAMPERSTORFFERGASSE 66

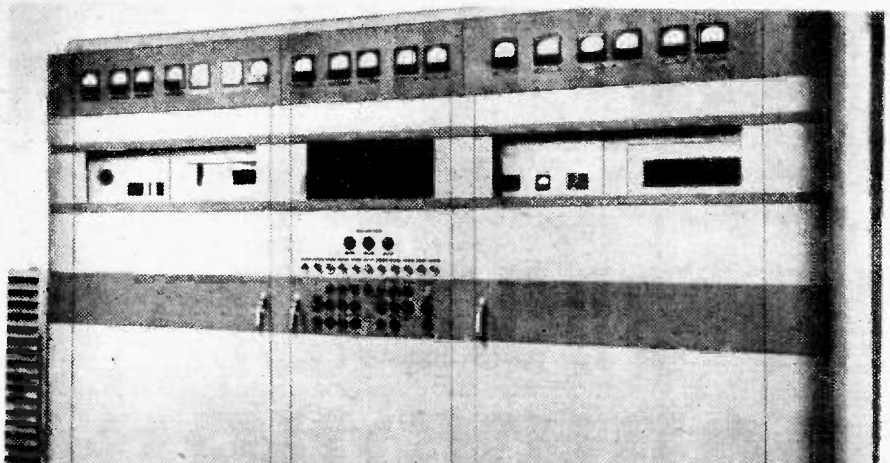
ZU BEZIEHEN IN ALLEN GUTEN FACHGESCHÄFTEN

30 JAHRE „Radio Österreich“
30 JAHRE
HORNYPHON



Seit einem Menschenalter ist das Werden des österreichischen Rundfunks mit der Entwicklung österreichischer Radioapparate auf das engste verbunden. Diese vier Hornyphon-Empfänger sind gleichzeitig vier Marksteine auf einem langen Weg, der im modernsten UKW-Modell seine Vollendung findet: im Vollklang-Fernsuper mit der neuen Drucktasten-Schnellschaltung. Mit ihm ist der Name Hornyphon wiederum zu einem Begriff für beste österreichische Tradition geworden.





Vorderansicht des Sendeschrankes, Sender St. Peter bei Graz

NEUE OESTERR·BROWN-BOVERI-A·G·

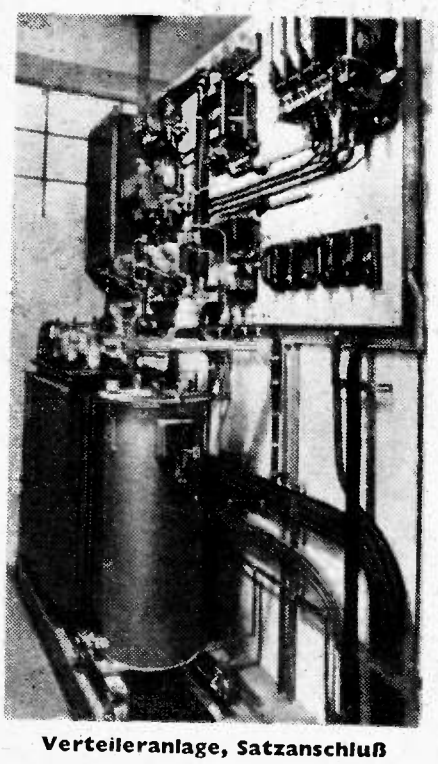
INNSBRUCK, MARIA-THERESIEN-STRASSE 55 - ING.-BÜRO, WIEN I, FRANZ-JOSEFS-KAI 47

Im Rahmen des Aufbaues der Anlagen des Österreichischen Rundfunks wurden aus unserem allgemeinen Lieferprogramm von Rundfunksendern für alle Wellenbereiche und mit allen Leistungen 25-kW-MW-Sender aufgestellt.

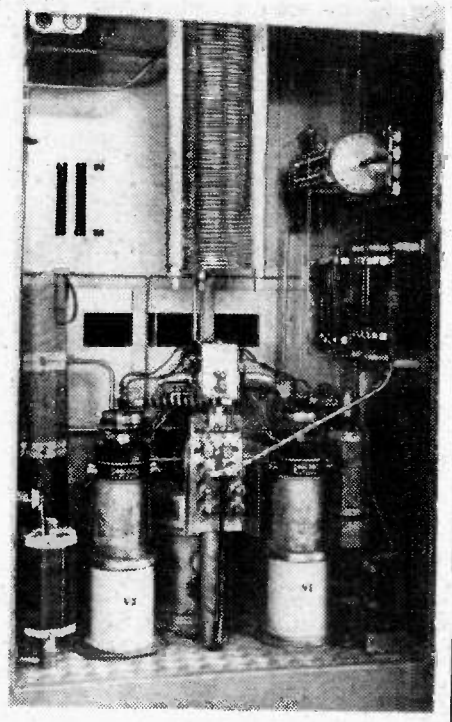
Diese Sender weisen einen hohen Wirkungsgrad von über 50% unter allen Modulationsbedingungen auf und ermöglichen eine 100%-Modulation bei einem Tonfrequenzbereich von 30 – 10.000 Hz.

BROWN BOVERI

Die Bilder zeigen die Ausführungsform dieses Sendertyps in der Vorderansicht, bei geöffneter Frontplattentür und geöffneter Rückwandtür mit Ansicht auf die NF-Endstufe.



Verteileranlage, Satzanschluß



Hochfrequenz-Endstufe des Senders St. Peter bei Graz

(Fortsetzung von Seite 52)

Mann überhaupt nestwärts bewegte. Seine Gattin schien die Sachlage voll zu verstehen, jedenfalls griff sie die Störerin, sobald sie sich nahte, in höchster Wut an, was das Männchen nur lässig tat. Männchen zwei und Weibchen zwei waren füreinander einfach Luft, jedes von ihnen hatte nur Augen für den glücklich verheirateten Geliebten, der sie in keiner Weise beachtete.

Dieser Zustand hätte noch lange gedauert, wenn ich nicht eingegriffen und die beiden zweier zusammen in ein anderes, jedoch völlig gleiches Aquarium gesetzt hätte. Von ihren vergeblich angebeteten Liebesobjekten getrennt, hatten die beiden alsbald auch füreinander Augen und wurden ein Paar. Nach wenigen Tagen laichten beide Paare genau zur selben Stunde ab. Nun hatte ich, was ich hatte haben wollen, nämlich zwei gleichartige Cichlidenpaare in haargenau gleicher Phase des Fortpflanzungszyklus. Da ich mir die Zucht der damals schon seltenen Fische sehr angelegen sein ließ, wartete ich mit meinem Experiment, bis die Kinder beider Paare so groß waren, daß sie zur Not auch bei einem totalen Ehekrach der Elternpaare hätten aufwachsen können.

Dann vertauschte ich die Weibchen. Das Resultat war zwiespältig und gab keine eindeutige Antwort auf die Frage, ob der Fisch sein Weibchen persönlich kennt; denn die Deutung, die ich für das zu geben habe, was nun folgt, wird manchem kühn erscheinen und bedarf weiterer experimenteller Bestätigung. Männchen Nummer zwei nahm das zu ihm gesetzte Weibchen Nummer eins sofort an. Es kam mir aber nicht so vor, als ob er keinen Unterschied bemerke, nein, seine Bewegungen bei der Wachablöse und jedesmal bei der Begegnung mit dem Weibchen schienen mir an Feuer und Intensität zugenommen zu haben. Das Weibchen seinerseits ging ebenfalls sofort auf die Zeremonien des Männchens ein und fügte sich reibungslos in seine Rolle als Mit-Brutpflegerin. Dies schien mir wenig zu sagen, weil das Herichthys-Weibchen etwa nach Art einer eifrigen Hühnerglucke intensiv auf die Schar der kleinen Jungen konzentriert ist und für das Männchen nur als Familienverteidiger und als zeitweise Dienstablösung Interesse hat.

Ganz anders verliefen die Ereignisse in dem anderen Aquarium, in dem ich Weibchen Nummer zwei zu dem Männchen Nummer eins und seinen Kindern gesetzt hatte. Auch hier hatte das Weibchen nur für die Jungen Augen, schwamm sofort zu deren Schwarm, stellte sich über ihn und begann, da es ja selbst durch das Umsetzen beunruhigt worden war, die Kinder nach Art einer ängstlichen Glucke um sich zu sammeln. Genau das hatte Weibchen Nummer eins im anderen Becken auch getan. Während aber dort Männchen zwei die Ablösung durch das hinzugesetzte Weibchen mit freundlich-glutvollen Zeremonien entgegengenommen hatte, blieb Männchen eins mißtrauisch bei dem Schwarm der Jungen stehen, dachte nicht daran, sich als abgelöst zu betrachten und griff im nächsten Augenblick das ahnungslose Weibchen mit einem wütenden Rammstoß in die ungeschützte Flanke an. Sofort tanzten einige silbrige Schuppen wie Glimmerflocken zu Boden, und ich mußte schleunigst eingreifen und das Weibchen retten, denn binnen wenigen Minuten wäre es zu Tode geschunden gewesen.

Was war geschehen? Nun, der Fisch, der das s c h ö n e r e Weibchen bekommen hatte, dasjenige, um das er schon vorher geworben hatte, war mit dem Tausch zufrieden. Der andere aber, dem ich seine schöne Frau weggenommen und dafür die schon vorher abgelehnte Dame zugeschmuggelt hatte, war, man kann sagen mit Recht, wütend. Bemerkenswert ist ja, daß er sie viel gröber angriff, als er es früher, in Gegenwart seiner rechtmäßigen Frau, getan hatte! Daß das Männchen Nummer zwei, das eine „Aufbesserung" an Weibchen bekommen hatte, den Unterschied gemerkt hat, glaube ich wohl, möchte es aber nicht beschwören.

Fast noch interessanter und für den Beobachter reizvoller als die Liebesangelegenheiten dieser merkwürdigsten aller Fische ist ihre Obsorge für die Jungen. Bis in ein Alter von mehreren Wochen werden die Jungen jeden Abend, sobald es dunkelt, in die Nestgrube, in der sie ihre früheste Jugend verlebten, zurückgebracht. Die Mutter steht über dem Nest und lockt mit ganz bestimmten Bewegungen die Jungen heran. Auf dieses Signal kommen die Jungen angeschwommen und versammeln sich unter der lockenden Mutter in der Grube. Der Vater durcheilt inzwischen das ganze Becken und sucht nach etwaigen Nachzüglern. Diese lockt er nicht lange, sondern inhaliert sie einfach in seine Mundhöhle, schwimmt zum Nest und bläst sie in die Grube.

Das so behandelte Kind sinkt sofort zu Boden und bleibt liegen. Durch eine weise reflektorische Einrichtung zieht sich nämlich die Schwimmblase „schlafender" Cichlidenkinder so stark zusammen, daß sie sehr viel schwerer als Wasser werden und wie kleine Steine in der Grube liegen bleiben, ganz so, wie sie als Neugeborene taten, als ihre Schwimmblase noch nicht mit Gas gefüllt war. Dieselbe Reaktion des „Schwerwerdens" wird auch dann ausgelöst, wenn ein Elterntier ein Junges ins Maul nimmt. Ohne diesen Reflexmechanismus wäre es ja für den Vater, der abends Kinder einsammelt, unmöglich, sie zusammenzuhalten.

Gerade während eines solchen Heimtransports verirrter Kinder sah ich einmal ein Juwelenfischmännchen eine Leistung vollbringen, die mich in Erstaunen versetzte. Ich kam am späteren Nachmittag ins Institut; es dämmerte bereits. Dennoch wollte ich rasch noch einige Fische füttern, die an jenem Tage noch nichts bekommen hatten, darunter ein Paar Juwelenfische, das Junge führte. Als ich ans Becken trat, waren nahezu alle Jungen schon in der Nestgrube, darüber stand de Mutter treu Wache. Sie kam auch nicht mehr zum Futter, als ich Regenwurmstücke in das Becken warf. Wohl aber ließ sich der Vater, der aufgeregt das ganze Aquarium nach verirrten Jungen absuchte, durch ein schönes Regenwurmhinterende (aus unbekannten Gründen wird es von allen Würmerfressern dem vorderen vorgezogen) von seiner Tätigkeit ablenken. Er schwamm heran und packte den Wurm, konnte ihn aber wegen seiner Größe nicht sofort hinunterschlucken. Gerade als er nun mit vollem Mund kaute, sah er ein verlorenes Junges einsam durch das Becken schwimmen. Wie elektrisiert fuhr er auf, jagte dem Kind nach und nahm es in seine ohnedies schon volle Mundhöhle auf. Das war spannend! Der Fisch hatte zwei verschiedene Dinge im Maul, von denen eines in den Magen, das andere in die Nestgrube sollte. Was würde geschehen? Ich muß sagen, daß ich in diesem Augenblick keine fünf Kreuzer für das Leben jenes Juwelenfischchens gegeben hätte.

Großartig aber, was wirklich geschah! Der Fisch stand starr, mit vollen Backen, aber ohne zu kauen. Wenn ich je einen Fisch nachdenken gesehen habe, so war es damals! Ermißt man, wie merkwürdig es ist, daß ein Fisch in eine echte Konfliktsituation geraten kann und daß sich das Tier darin genau wie ein Mensch verhält, nämlich, nach allen Richtungen blockiert, stehenbleibt und weder vor noch zurück kann?

Viele Sekunden stand der Hemichromisvater wie angemauert, aber man konnte ordentlich sehen, wie es in ihm arbeitete. Und dann löste er den Konflikt in einer Weise, daß man einfach Hochachtung empfinden mußte. Er spie den ganzen Inhalt des Mundes aus, der Wurm fiel zu Boden, das kleine Juwelenfischchen tat, in der beschriebenen Weise schwer werdend, das gleiche. Dann wandte sich der alte Juwelenfisch entschlossen dem Wurm zu und fraß ihn ohne Hast auf — aber mit einem Auge auf das „gehorsam" auf dem Boden liegende Kind sehend. Als er fertig war, inhalierte er es und trug es heim zu Mama.

Einige Studenten, die das Ganze mitangesehen hatten, begannen wie ein Mann zu applaudieren.

ENDE

BUCHHANDLUNG UND ZEITUNGSBÜRO

Morawa & Co.

WIEN I.,
WOLLZEILE 11

Gegründet 1877

Tel. R 23-5-20
Fernschreiber 1250

Modernes Sortiment

Sorgfältige Kundenberatung
Reiche Auswahl
Vornehme Literatur weltbekannter Autoren
Gute Lektüre in wohlfeiler Ausgabe
Beliebte Reihenbücher
Taschenausgaben englisch-amerikanischer Autoren

Zeitungen, Zeitschriften

Modejournale aus Österreich
aus aller Welt
Abonnementsannahme
Zustellung durch Boten

ÖSTERREICHS GRÖSSTES ZEITUNGSBÜRO

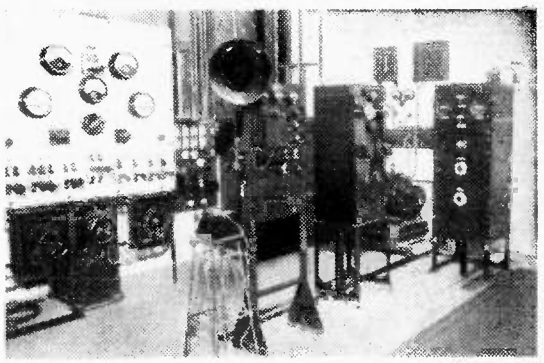
ALLEINVERTRIEB DER ZEITSCHRIFT „RADIO ÖSTERREICH"
ALLEINVERTRETUNG FÜHRENDER IN- UND AUSLÄNDISCHER VERLEGER

Von der Gemeinde Wien vor mehr als 50 Jahren zur Deckung des Versicherungsbedarfs des „kleinen Mannes" gegründet, ist die Städtische Versicherungsanstalt heute der größte Versicherungsbetrieb Österreichs und bietet für Industrie, Handel und Gewerbe, für Gemeinden, Länder und sonstige Körperschaften wirksamen Versicherungsschutz. Mit Vorliebe und Stolz bleibt sie dabei immer auch die Versicherungsanstalt des kleinen Mannes, der breiten Bevölkerungsschichten Österreichs, also jedermanns Versicherer. Wenden auch Sie sich stets an die

„Städtische".

CZEIJA NISSL
WIEN

1923



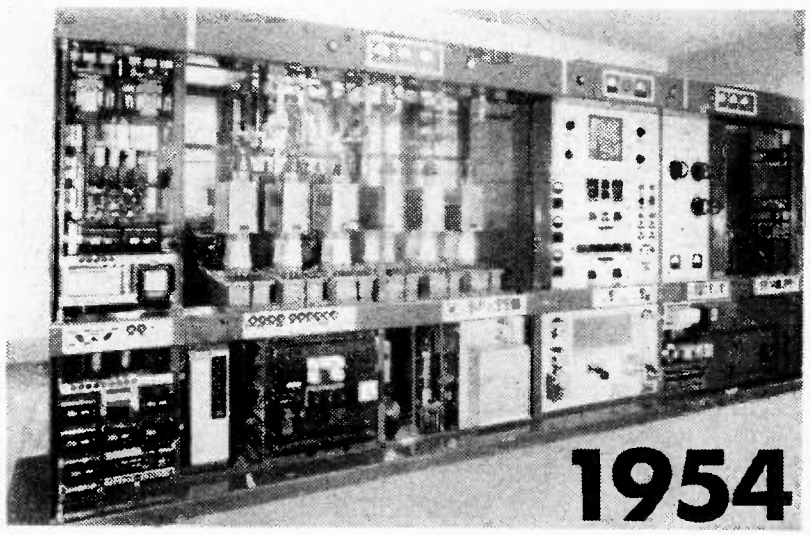
„RADIO HEKAPHON"
der erste österreichische Rundfunksender

Wir entwickeln und bauen:

SENDE-STATIONEN

STUDIO-ANLAGEN

MESS-EINRICHTUNGEN



MODERNER 40-KILOWATT-SENDER

VEREINIGTE TELEPHON- UND TELEGRAPHENFABRIKS-A.G.

CZEIJA, NISSL & Co.

WIEN, XX, DRESDNERSTRASSE 73—77 · TELEPHON A 47-5-35

Die 60jährige Hildegard Knef

Doppelgänger des Ruhms — Komödie der Irrungen um Namensvettern berühmter Filmstars

Der Ruhm ist mitunter ein recht schweres Los. Davon können vor allem die Filmstars ein Lied singen, denen man es nicht verdenken kann, wenn sie ihre Tage der Erholung von aufreibender Atelierarbeit am liebsten in einem ganz entlegenen Winkel der Erde verbringen möchten, eben dort, wo sie von dem Ansturm ihrer Verehrer endlich verschont bleiben.

Wir drehen an der Nummernscheibe. Nein, es ist wirklich nicht die Schauspielerin Hildegard Knef, die sich meldet. Aber diese Hildegard Knef, die jetzt mit uns spricht, kann uns nur bestätigen, daß sie am Ende ihrer Geduld sei. Es sei einfach nicht mehr auszuhalten, sagt uns die 60jährige Dame. Fast Tag und Nacht werde sie durch irrtümliche Anrufe aus dem Schlaf geschreckt, Telegramme würden zu Dutzenden überbracht, die zwar an ihre Adresse gerichtet, aber nicht für sie bestimmt seien, und immer wieder kämen Besuche, die dann recht verwundert wären, nicht die Filmschauspielerin Hildegard Knef anzutreffen. Kein Wunder, daß durch diese andauernden Belästigungen die Gesundheit der alten Dame allmählich untergraben wird.

„Hier Willi Fritsch!" Es ist die Stimme eines biederen Gastwirtes, die wir hören. „Ja", sagt er, „ich habe schon wieder, als ich das Wort Film hörte, geglaubt, irgend so ein Filmfan fragt, ob ich ihm keine Photographie mit eigenhändiger Unterschrift verehren könnte. Es ist schon manchmal schlimm mit den Telephonanrufen, man hört zwar sehr oft liebe Mädchenstimmen, aber ich bitte Sie, 20 Jahre verheiratet . . .!" Herr Dieter Borsche ist Betriebsleiter. Seine Frau sagt uns, daß es für sie nicht gerade angenehm sei, wenn ihr Mann immer wieder auf Karten, in Briefen und durchs Telephon bestürmt werde, doch zu einem Stelldichein zu kommen. „Einmal läutete es", erzählt sie. „Drei hübsche junge Mädchen stehen in duftigen Kleidern vor der Wohnungstür, um dann fassungslos meinen 57jährigen Mann anzustarren, der halt gar nicht wie ihr Filmliebling aussah. Es gab Tränen der Beschämung, die wir dann mit Kuchen trocknen konnten. Ihr gewünschtes Autogramm bekamen sie auch."

Eines Tages ein Anruf beim Totostellenleiter Hans Moser. „Ist Hans Moser am Apparat?" fragte eine weibliche Stimme. Er konnte mit ruhigem Gewissen bejahen. Und nun hörte er die energische Frage, ob er denn nicht einmal spielen könne, ohne zu „nuscheln". Als „Moser" ein paar Worte der Verwunderung sprach, kam es vom anderen Ende der Leitung schon zurück: „Aber Herr Moser, Sie nuscheln ja nicht, nein, so sind Sie es auch nicht!"

Ähnlich ergeht es Frau Maria Schell, die ein Friseurgeschäft betreibt und fast täglich den Verehrern der Filmschauspielerin gleichen Namens sagen muß, daß ihr Haus selbstverständlich für filmbegeisterte Besucher bis 7 Uhr abends offen stehe, aber nicht, um Glückwünsche in Empfang zu nehmen, sondern jungen Leuten — die Köpfe zu waschen.

LOLI GEGEN LOLI

Ein seltsamer Scheidungsprozeß beschäftigt ein französisches Gericht. Frau Loli forderte nach knapp zweimonatiger Ehe die Scheidung von ihrem Gatten Stefan mit der Begründung, er habe sie nur geheiratet, um einen Firmennamen für sein neugegründetes Geschäft zu haben.

Stefan und Loli hatten sich durch eine Heiratsanzeige in der Zeitung kennengelernt. Stefan hatte in der Annonce die Bedingung gestellt, daß seine zukünftige Frau „Loli" heißen müsse, und zwar mit ihrem richtigen Vornamen und nicht mit abgekürztem Namen oder Kosenamen. Das war eine sonderbare Bedingung, über deren Sinn sich Stefan nicht näher ausließ, aber da Loli in der Tat Loli hieß und im übrigen nett und jung war, was sich auch von Stefan sagen ließ, wurde das Paar bald einig. Zu diesem Zeitpunkt war Stefan Geschäftsführer eines gutgehenden Modenhauses, das „Bei Loli" hieß.

Kurz darauf schied Stefan aus seiner Stellung aus. Er hatte eine Auseinandersetzung mit seinem Chef gehabt und, obwohl er die Seele des Geschäftes war, kurzerhand gekündigt. Einige Wochen später wurde, gleichfalls in der Innenstadt, ein neues Modenhaus eröffnet, das merkwürdigerweise auch den Namen „Bei Loli" führte. Große Anzeigen und geschickte Kinoreklame machten auf das neue Unternehmen aufmerksam, das sich bald, schon infolge der Tüchtigkeit des Besitzers, großen Zulaufs erfreute, zumal die meisten glaubten, es handle sich hier um eine Filiale des schon bekannten alteingesessenen Hauses „Bei Loli".

Der Eigentümer dieses Hauses tobte vor Zorn, als er erfuhr, daß ihm sein ehemaliger Angestellter ein Konkurrenzunternehmen vor die Nase gesetzt hatte und noch dazu den Namen seines eigenen Hauses mißbrauchte. Natürlich reichte er sofort die Klage ein. Stefan erschien vor Gericht und erklärte lächelnd, sein Geschäft führe den Namen „Bei Loli" völlig zu Recht, denn die Inhaberin sei die ihm vor kurzem angetraute Ehefrau, die nachweisbar Loli heiße. Die ältere Firma dieses Namens habe die Bezeichnung nicht im Handelsregister eintragen lassen, das wisse er als ihr langjähriger Geschäftsführer ganz genau.

In der Tat erwies es sich, daß dies die Begründerin der Firma, die Mutter des derzeitigen Besitzers, die ebenfalls „Loli" hieß, versäumt hatte. Dagegen hatte Stefan den Namen seines neu gegründeten Unternehmens ins Handelsregister eintragen lassen. So hatte das Gericht keine Handhabe, gegen Stefan vorzugehen, der durch den Prozeß nur noch größeren Zulauf erhielt.

Noch viel mehr Aufsehen aber erregte es in der Öffentlichkeit, als Frau Loli die Scheidungsklage einreichte. Sie sei von ihrem Mann arglistig getäuscht worden, erklärte sie, er habe sie unter Vorspiegelung von Liebe nur deshalb geheiratet, weil sie „Loli" heiße. Der Prozeß der beiden Firmen habe ihr die Augen geöffnet. Sie wolle Ehefrau sein und nicht nur ein Reklamename. Stefan seinerseits beteuert, er habe zwar eine Loli gesucht, aber beim Anblick dieser Loli sich bis über beide Ohren in sie verliebt und sei glücklich, eine so entzückende Ehegefährtin gefunden zu haben. Er habe sie in keiner Weise ausgenützt, denn sie sei durch ihn obendrein eine wohlhabende Frau und Geschäftsinhaberin geworden. Das Gericht bemüht sich gegenwärtig noch, eine Versöhnung zustande zu bringen.

Das schönste Geschenk für unsere Kinder — ein Buch aus dem Verlag Waldheim-Eberle!

Für die Kleinsten:

DIE BUNTEN WALDHEIM-KINDERBÜCHER

I. Serie	F. EMMER:	SECHS KINDERBÜCHER
II. Serie	G. BORN:	SECHS MÄRCHEN NACH BRÜDER GRIMM
III. Serie	L. KOENIG:	KLEINE TIERKUNDE
IV. Serie	G. BORN:	SECHS MÄRCHEN NACH ANDERSEN
V. Serie	H. ZUM TOBEL:	MÄRCHEN FREMDER VÖLKER
VI. Serie	H. STAUFFER:	KLEINE PFLANZENKUNDE
VII. Serie	G. BRETSCHNEIDER:	BEIM KASPERL MÜSSEN ALLE LACHEN
VIII. Serie	F. EMMER:	GESCHICHTEN VOR DEM SCHLAFENGEHEN
IX. Serie	L. KOENIG:	KLEINE TIERKUNDE — AFRIKA

Jede Serie umfaßt 6 Bändchen, bunt illustriert, in einem kostenlosen vierfarbigen Schuber, und ist zum Preis von S 30,— in allen guten Buchhandlungen erhältlich.

Für die Kleinen:

Hauff-Zimmer:	Der kleine Muck	S 13,50
K. Schäfer:	Pingino	S 13,50
H. Efler:	Hört alle zu! Die schönsten Funkmärchen auf Welle 517,3	S 29,—
L. Keller:	Märchen aus der weiten Welt	S 29,—
K. Röschl:	Das alte Auto Fortuna	S 25,—
M. Rey:	Tupfi	S 22,—
V. Handlgruber:	Die 12 Monate und der Waldheim-Zwerg	S 29,—
L. Keller:	Die schöne weite Welt	S 29,—

Alle Kinderbücher sind in Halbleinen gebunden und reich illustriert.

Für die Größeren:

K. Bruckner:	Mein Bruder Ahual	S 39,—
K. Bruckner:	Der „Häuptling" und seine Freunde	S 42,—
K. Bruckner:	Die große Elf	S 37,—
R. Ritter:	Mit Vollgas hinter Jaro	S 39,—
R. Stoiber:	Hunger nach Land	S 42,—
Prerowsky-Wlasak:	Irrah! Irrah!	S 39,—
G. Stuckmann:	Flucht von der Erde	S 32,—
J. Horejs:	Thomas A. Edison	S 30,—
M. Lobe:	Insu-Pu	S 38,-
H. Larom:	Abenteuer im Bärengrund	S 36,—
B. Faschingbauer:	Auri	S 39,—
L. Koenig:	Die klaren Augen	S 36,—
A. Hochheimer:	Der Ausreißer	S 26,—
B. Hayde:	Das fünfblättrige Kleeblatt	S 26,—
A. Parrish:	Die schwimmende Insel	S 38,—
V. M. Heidt:	Ich bin nur die Liesl	S 36,—
Heidt-Meise-Ulrich:	Als unsere Großen noch jung waren	S 34,—
O. Grissemann:	Tricks, Werkarbeit, Zeitvertreib	S 39,—

Alle Jugendbücher sind in Halbleinen gebunden und reich illustriert.

Für die Kleinen und die Großen:

DIE BUNTE JUGENDREIHE

Spannender Inhalt — gute Ausstattung — billiger Preis

W. Ludwig:	Das Geheimnis vom Tsadsee	S 22,50
W. Ludwig:	Grünes Land im Westen	S 22,50
H. R. Alexander:	Sprung in die Wolken	S 22,50
C. J. Haidvogel:	Onkel Thym erzählt Abenteuer	S 22,50
M. Narbeshuber:	Vererbter Haß	S 22,50

Halbleinenbände, mit cellophaniertem, farbigem Schutzumschlag, reich illustriert.

Die angeführten Titel sind in allen guten Buchhandlungen erhältlich.

VERLAG WALDHEIM-EBERLE, WIEN

HERBSTMESSE 1954
vom 12. bis 19. September

FRÜHJAHRSMESSE 1955
vom 13. bis 20. März

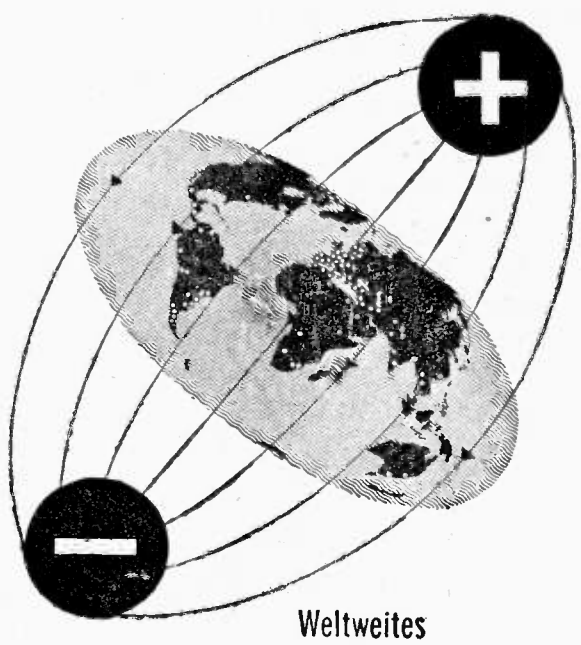
WIENER MESSE-AKTIENGESELLSCHAFT

WIEN, VII., MESSEPLATZ 1 — TELEPHON: B 32-5-20, B 33-5-55

VOLKSWAGEN
geschätzt und begehrt
in aller Welt

AUTOHAUS ALFRED LIEWERS
VOLKSWAGEN-GROSSHÄNDLER
Wien, I., Stubenring 18, R 21-500 und R 21-501
Vorbildlicher VW-Kundendienst « » Alle Instandsetzungen zu Festpreisen

SIEMENS



Weltweites
elektrotechnisches
Schaffen

DIE LUSTIGE ANTENNE

„Emil, du hast ja riesigen Appetit!"

„Lächerlich! Hier im Restaurant ist es zu teuer — du solltest mich einmal sehen, wenn ich zu Gast geladen bin!"

*

„Haben Sie nicht an Ihre armen Kinder zu Hause gedacht, als Sie den Einbruch verübten?"

„Gewiß, Herr Kommisär, aber für die Kleinen fand ich nichts, es war ein Damenmodensalon!"

(„Punch")

*

„Wie, für dieses kleine Ölbild wollen Sie 3500 Schilling? Sie tun ja gerade so, als ob Sie schon seit 300 Jahren tot wären!"

*

„Gelt, Papa, auf den Sandwichinseln ist noch kein Mensch Hungers gestorben?"

(„Humorist")

*

„Sie brauchen Ruhe, Ruhe und wieder Ruhe! Am besten, Sie gehen mit den Hühnern zu Bett!"

„Ich werde Ihren Rat beherzigen, Herr Doktor! Und wie viele Hühner soll ich ins Bett mitnehmen?"

(„Picture Post")

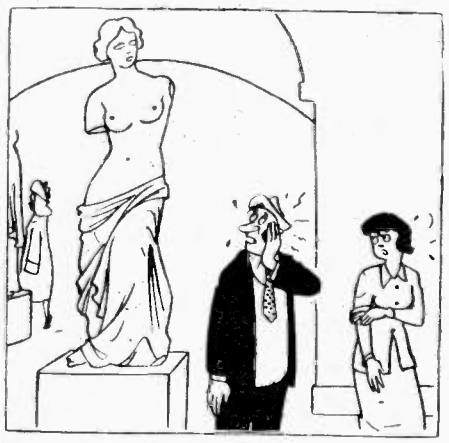
*

„Wenn ich einmal heirate, nehme ich nur ein Mädchen, das das direkte Gegenteil von mir ist!"

„Da haben Sie es nicht sehr schwer, denn es gibt doch viele nette, anständige, kluge Mädchen!"

(„Tit-Bits")

*



„Bei den alten Griechen wäre mir das nicht passiert ..."

*

„Wie habe ich heute in Vertretung meines Kollegen den Hamlet gespielt?"

„Ganz gut, der spielt ihn auch nicht besser!"

*

„Haben Sie nie Angst, daß ihrem Gatten während der Vorführung seiner gewagten Kunstflüge etwas zustoßen könnte?"

„Natürlich, er hat doch die schlechte Gewohnheit, immer das Geld lose in der Tasche zu tragen!"

(„Vart Hem")

*

„Wie geht es dir, alter Freund, bist du noch immer Bauchredner?"

„Gewiß! Im Augenblick habe ich in einer großen Vogelhandlung sogar einen sehr einträglichen Posten! Ich verkaufe sprechende Papageien!"

(„Berlingske Tidende")

*

„Entschuldigen Sie, mein Herr, sahen Sie zufällig in der Nähe einen Polizisten?"

„Nein, ich bin keinem begegnet!"

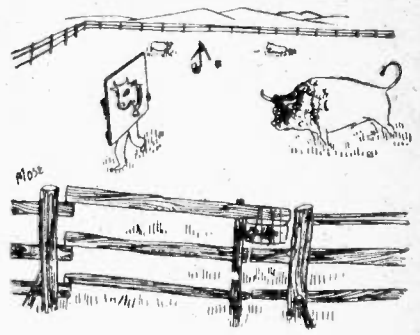
„Schön, dann geben Sie mir rasch und ohne Aufsehen Ihre Uhr und Ihre Brieftasche!"

*

„Ich möchte schöne Kalbsschnitzel kaufen! Wieviel gehen auf ein Kilo?"

„Das kommt auf ihre Größe an, mein Herr!"

„Gut, ich bin 167 groß!"



*

Er: „Endlich sind wir unsere drückenden Schulden los, Liebste!"

Sie: „Gott sei Dank, da können wir gleich wieder auf Kredit einkaufen gehen!"

(„Answers")

*

Der Zugschaffner kontrolliert: „Gnädige Frau, verzeihen Sie, Sie haben eine Fahrkarte dritter Klasse, dieses Abteil ist die erste."

„Entschuldigen Sie, bitte", meint die Dame, „ich dachte, es wäre die zweite."

*

„Furchtbar, Mary! Gestern zerbrachen Sie mir zwei der schönen Teeschalen, und heute ist die teure Vase kaputt! Was wird morgen dran sein?"

„Nicht so schlimm, gnädige Frau, morgen ist mein freier Tag!"

(„Answers")

*

„Einmal sagte ein Mann zu mir, er könnte mich vor lauter Liebe auffressen!"

Die boshafte Freundin: „Du, dem Mann hat sein Arzt sicher reizlose Kost verordnet!"

*

Mutter: „Denke stets daran, mein Kind, daß der Ausgang des ersten Streites in der Ehe für dein weiteres Zusammenleben bestimmend ist. Sei stark und gib nicht nach!"

Tochter: „Ich werde fest bleiben, Mutter! Aber was dann, wenn jemand Tom den gleichen Rat gegeben hat?"

(„Answers")

*

„Sieh, die verblüffende Ähnlichkeit der beiden Mädchen. Es sind gewiß Zwillinge!"

„Aber wo! Sie besuchen bloß den gleichen Schönheitssalon!"

(„Answers")

*

„Was hättest du getan, Emil, wenn mein Vater nicht seine Zustimmung zu unserer Heirat gegeben hätte?"

„Was ich getan hätte? Einfach in Konkurs wäre ich gegangen!"

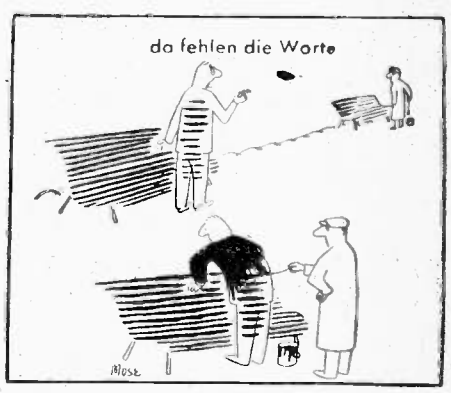
*

„Sagen Sie mir, meine Liebste, wovon sind Sie so schrecklich heiser?"

„Ach, mein Mann ist gestern am Abend sehr verspätet nach Hause gekommen!"

(„Vart Hem")

*



*

„... und damit es keinen Streit mehr in unserer Ehe gibt, schlage ich folgendes vor, lieber Emil: Du bist im Recht, sobald wir gleicher Meinung sind; sind wir verschiedener Meinung, dann bin ich im Recht!"

Für den, der daran glaubt

Horoskop für die Woche vom 12. bis 18. September 1954

Widder **21. März bis 20. April.**

Sie wüten in Ihrer Kraftentfaltung ein wenig gegen sich selbst, und Sie werden um den 13. herum sehen, daß man nicht gegen jede Vernunft vorwärts stürmen kann. Aus Ihrer Umgebung, vielleicht aus dem Kreis Ihrer Kollegen, kommen die Widerstände, und Sie würden besser tun, unter den gegebenen Umständen zurückzutreten und Ihre Aktionen auf einen günstigeren Zeitpunkt zu verschieben!

Stier **21. April bis 21. Mai.**

Gewisse Vereinbarungen mit Ihrer Umgebung sind definitiv geworden. Der Augenblick wäre günstig, um durch eine besondere Arbeit, wahrscheinlich auf künstlerischem Gebiet, zu einer besseren Verdienstmöglichkeit zu kommen.

Zwillinge **22. Mai bis 22. Juni.**

Künstlerisch Tätige haben eine schöpferische Periode, was sich in der Öffentlichkeit auswirken dürfte, aber trotz des ideellen Erfolges finanziell wenig einbringt. Wichtig und schwierig zu lösen könnte dabei die Frage der Mitarbeiter sein. Die eigene innere Entwicklung bringt es mit sich, daß man sich von geliebten Menschen zu distanzieren beginnt.

Krebs **23. Juni bis 23. Juli.**

Beziehungen zu geliebten Menschen kommen in ein sehr ausgeglichenes Stadium und neigen mehr als vorher zur Dauer. Schwierig könnte in manchen Fällen das Einverständnis der Familie oder der Verwandten zu erreichen sein, in anderen Fällen sind es die Wohnungsverhältnisse, die einen Aufschub bewirken.

Löwe **24. Juli bis 23. August.**

Jemand ist geschwinder als Sie in der Erledigung schriftlicher Arbeiten, Mitteilungen oder Gesuche, und es wäre möglich, daß Ihnen dadurch ein Schaden entsteht, der sich auf Ihre Berufsausübung auswirkt. Aus diesen oder auch anderen Gründen ist Ihre gute Beziehung zu Ihren Mitarbeitern bedroht.

Jungfrau **24. August bis 22. September.**

Latente Schwierigkeiten mit Ihrer Umgebung können in diesen Tagen zu einer Krise kommen. Finanzielle Sorgen und Konflikte im Familienkreis können bei Ihnen selbst wie bei Ihren Freunden in ein Stadium gelangen, das allen Beteiligten untragbar erscheint, aber dennoch längere Zeit anhält.

Waage **23. September bis 21. Oktober.**

Der Augenblick ist nicht günstig für Ihren Beruf, und sogar Arbeitsverhältnisse, die sehr gesichert aussahen, beginnen unsicher zu werden. Es kann sein, daß diese allgemeinen Schwankungen auf Ihre Ehe störend wirken, und besonders am 12. und 13. können sich Meinungsverschiedenheiten zu heftigen Auseinandersetzungen steigern.

Skorpion **22. Oktober bis 21. November.**

Angelegenheiten, über die Sie sich eigentlich nicht äußern wollten, lassen sich nicht länger verschweigen, und endlose Diskussionen haben nur den Erfolg, daß falsche Schlußfolgerungen gezogen werden und gerade die Menschen, auf die Sie Wert legen, sich von Ihnen abzuwenden drohen. Erst am letzten Tag der Woche haben Sie Gelegenheit, einiges davon wieder gutzumachen und in Ordnung zu bringen.

Schütze **22. November bis 20. Dezember.**

Das Leben stellt an Ihre Kräfte zu viele Anforderungen. In dieser Woche werden noch die Ansprüche Ihrer Freunde dazukommen. Wenn es möglich ist, halten Sie sich aus Streitfragen heraus, die nicht Sie selbst betreffen.

Steinbock **21. Dezember bis 19. Jänner.**

Vielleicht können Ihnen Ihre Freunde nicht das richtige Verständnis entgegenbringen, das gerade jetzt für Sie so nötig wäre. Daher wird niemand so viel Interesse für Ihren Wettbewerb, für Ihren Ehrgeiz und für Ihre Anstrengungen haben, um mit Ihnen die Unannehmlichkeiten der mittleren Tage der Woche zu teilen. Lassen Sie sich weder auf Wetten noch auf Glücksspiele noch in Konkurrenzkämpfe ein!

Wassermann **20. Jänner bis 18. Februar.**

Sie sind in diesen Tagen in geschäftlicher Hinsicht sehr unvorsichtig und investieren zu viel Kraft oder Geld in Unternehmungen, die Sie nicht genügend überblicken können. Auch stehen Ihnen keineswegs die Mitarbeiter zur Verfügung, die Sie jetzt brauchen würden. Außerdem herrschen geteilte Ansichten über die Verwendung der Gewinne.

Fische **19. Februar bis 20. März.**

Sie dürfen Ihre Freunde nicht allzu tief in Ihre eigenen Angelegenheiten blicken lassen. Sie rufen Neid oder Eifersucht hervor, und Sie haben schließlich zum Schaden noch den Spott zu erwarten! Der Augenblick ist nicht günstig, um bei Behörden oder Vorgesetzten etwas zu erreichen!

Der sparsame Architekt

LASST IN SEINEN BAUTEN

TERRA-GOMME

den bewährten Bodenbelag aus Gummi, verlegen

TERRA-GOMME

ist dank seiner vielen Vorzüge besonders geeignet für Räume mit starker Beanspruchung des Bodens, wie Theater, Konzertsäle, Kinos, Hotels, Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser, Geschäftslokale und Büros. Aber auch in privaten Wohnungen erfreut es sich großer Beliebtheit.

TERRA-GOMME

ist hygienisch, gleitsicher, isolierend, schalldämmend und dauerhaft.

TERRA-GOMME

EIN SEMPERIT-ERZEUGNIS

Besuchen Sie unsere Leistungsschau auf der Wiener Herbstmesse

AUCH IM HERBST

ERHOLUNG HEILUNG SPORT
IN NIEDERÖSTERREICH

BELIEBTE FREMDENVERKEHRSGEBIETE:

Bucklige Welt — Wechselgebiet
Erlauf- und Ybbstal
Kamptal
Ötschergebiet
Pielach- und Traisental
Wachau — Strudengau
Triesting- und Piestingtal
Semmeringgebiet
Rax- und Schneeberggebiet
Hohe-Wand-Gebiet
Gölsental
Thayatal
Isper- und Weitental
Wienerwaldgebiet

HEILBÄDER UND KLIMAKURORTE:

Baden, Bad Deutsch-Altenburg, Bad Fischau, Bad Vöslau, Kurort Semmering, Kurort Reichenau, Kurort Puchberg am Schneeberg

Seilbahn auf die Rax **Zahnradbahn** auf den Schneeberg

BERGLIFTE: Mitterbach, Mönichkirchen, Puchberg am Schneeberg, Semmering, Türnitz

TENNIS FISCHEREI WASSERSPORT TOURISTIK WANDERN

Autobusgesellschaftsfahrten nach Niederösterreich und den übrigen Bundesländern

Hot Arrangements
Platzkarten
Autobusvermietung

Eisenbahnfahrkarten für das In- und Ausland, Fahrscheine für Autobuslinien, Arrangements von Betriebs- und Schulausflügen, Auskünfte und Prospekte

IM

NIEDERÖSTERREICHISCHEN
LANDESREISEBÜRO

WIEN, I., FAHNENGASSE 1, gegenüber dem Hochhaus
Telephon U 23-006, U 29-009

LAPP-FINZE

Eisenwarenfabriken-Aktiengesellschaft
KALSDORF BEI GRAZ

BAUBESCHLÄGE
SCHARNIERE
EINSTEMMSCHLÖSSER
SCHRAUBENWAREN
ISOLATORENSTÜTZEN
NIETEN
DRAHTSTIFTE
EISENDRAHT

Drahtanschrift: LAPPFINZE KALSDORF — Fernruf: Graz 71-81 Serie
Fernschreiber: 03-210
Zweigniederl.: Wien, V., Nikolsdorferg. 31 — Fernruf: A 31-0-65, A 31-0-66
Fernschreiber: 01-1537

Zu beziehen durch den Fachhandel

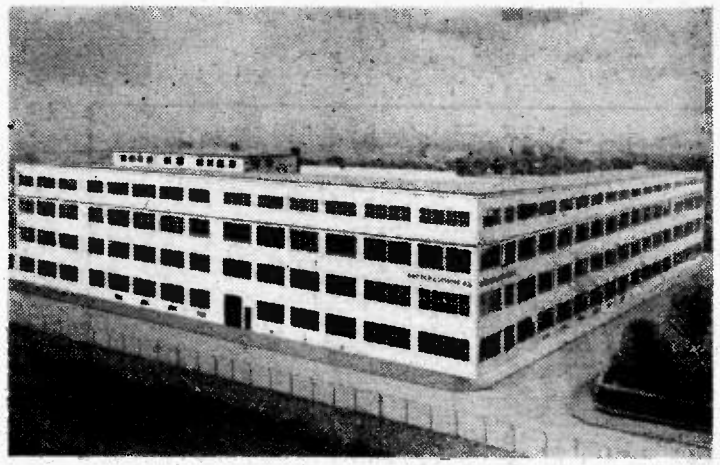
WELSER PAPIERFABRIK
GES. M. B. H.

WELS, OBERÖSTERREICH, TELEPHON 3071

Druckpapier
Kulörpapier
Adjustierpapier
Umschlagpapier
Packpapier
Seidenpapier
Hutpack
Obstwickelpapier
Clopapier
Holzstoff
Filterschichten

WIEN, VIII., SCHÖNBORNGASSE 18, TELEPHON A 28-5-75

KAPSCH



Die Erfahrung von über 30 Jahren
praktischer Arbeit an Radioempfängern und Bestandteilen verwirklichen die

Modelle der Kapsch-Klaviertasten-UKW-Superreihe

Unsere Fernsehgeräte zeigen wir in der Ausstellung

„30 Jahre Rundfunk in Österreich"

Ferner liefern wir in alle Welt:
Telephonzentralen und -einrichtungen, Radioempfänger, Verstärker, Spezialgeräte, Kondensatoren, Batterien

Kapsch & Söhne Akt.-Ges.

Wien, 12., Wagenseilgasse 1

BIENEN-MARKE
BESTE QUALITÄT

Zentrale:
Wien, IX.,
Tendlergasse 16
A 27-5-90
FS 1495

Werke in
Pottendorf
Felixdorf
Rohrbach
Ebensee

POTTENDORFER SPINNEREI UND FELIXDORFER WEBEREI A. G.

GÜNTHER WAGNER
WIEN, X.

ERZEUGNISSE der weltbekannten Qualitätsmarke

Pelikan

KOHLEPAPIER / SCHREIBBÄNDER / TINTE schwarz und farbig PERL- und AUSZIEHTUSCHE, schwarz und farbig / SCHUL- und KÜNSTLER-AQUARELLFARBEN in Knopfform / PLAKAT-TEMPERAFARBEN in Tuben / STUDIEN-ÖLFARBEN / Weiße und farbige WANDTAFELKREIDE / NAKIPLAST-MODELLIER-MASSE / PELIKANOL-BÜROLEIM / SYNDETIKON / PELIKAN-FÜLLHALTER / PELIKAN-RADIERGUMMI

J. L. BACON

GESELLSCHAFT M. B. H.

GEGRÜNDET 1853

WIEN—LINZ

Zentralheizungen aller Systeme, Strahlungsheizung System „Crittall", Klimaanlagen

Für die Ravag ausgeführt:

ehemaliges Ravag-Gebäude, I., Johannesgasse
Warmwasserheizung, Niederdruckdampfheizung und zwei Klimaanlagen

Sender Bisamberg
Warmwasserheizung, Warmwasserbereitungs-, Abwärmeverwertungs- und Kühlanlage

Sender Klagenfurt, Graz, Innsbruck
Abwärmeverwertung der Sender

Sender Dornbirn
Warmwasserheizungsanlage und Abwärmeverwertung

Funkhaus Wien, IV.
Planung aller wärmetechnischen Einrichtungen sowie Ausführung der zentralen Kesselanlage und 9 Klimaanlagen

Sender II, Thaliastraße
Senderkühlanlage

MERCEDES-BENZ

Modelle **1954**

ZENTRALBÜRO FÜR ÖSTERREICH

SALZBURG, BÜRGERSPITALPLATZ 1

WIEN, I., KÄRNTNERRING 15

VERTRETER IN ALLEN BUNDESLÄNDERN

VOB

DIE GROSSE österreichische VERSICHERUNGSANSTALT

BUNDESLÄNDER VERSICHERUNG

WIEN I. RENNGASSE 1 · TEL. U 25520

PLAKATANSCHLAG IN WIEN

WERBUNG IM VERKEHR
DAUER-
ANKÜNDIGUNGEN

GEWISTA

„GEWISTA"

GEMEINDE WIEN —
STÄDTISCHE ANKÜNDIGUNGS-UNTERNEHMUNG

WIEN I · RATHAUSSTRASSE 1 · TELEPHON B 40-5-96 SERIE

Milch gibt Kraft und Lebensmut,

Milch ist billig,

Milch ist gut!

Hört der Wissenschaft Erfahrung:

Milch ist ideale Nahrung!

JENBACHER WERKE

JENBACH / TIROL **ZWEIGBÜRO: WIEN, I., KRAMERGASSE 9**

DIESELKARREN
DIESELMOTOREN
DIESEL-SCHWEISSAGGREGATE
FAHRZEUGMOTOREN
GENERATOREN
KOMPRESSOREN
KREISELPUMPEN
LANDWIRTSCHAFTLICHE MASCHINEN UND GERÄTE
LOKOMOTIVEN

Girozentrale

der Österreichischen Sparkassen

Öffentliche Bankanstalt

Wien, I., Fichtegasse 10

Fernruf: U 46-5-20 Serie — Drahtanschrift: Spargiro Wien
Fernschreibanschluß: 1210 und 1845

Zentralgeldinstitut der Sparkassen zur

Durchführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte

Bezirksgirostellen:

Allgemeine Sparkasse in Linz
Salzburger Sparkasse, Salzburg
Sparkasse der Stadt Innsbruck
Kärntner Sparkasse, Klagenfurt
Steiermärkische Bank Ges. m. b. H., Graz

Ausgabe und Einlösung von ROB- (Reise ohne Bargeld) Kreditbriefen

Eigene Abteilung:

Öffentliche Bausparkasse für Österreich

125 JAHRE
ERSTE DONAU-DAMPFSCHIFF-FAHRTS-GESELLSCHAFT

Durchgehender Personenverkehr

PASSAU — LINZ — WIEN

Sonderfahrten, Ausflüge nach HAINBURG

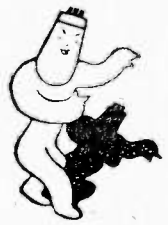
Fahrplanmäßiger Güterverkehr

Auskünfte erteilen:

DIREKTION: WIEN, III., HINTERE ZOLLAMTSSTRASSE 1,
Telephon: U 13 5 35, Telegramm: Donauschiff
Wien, Fernschreiber: 1698

AGENTIE LINZ: UNTERE DONAULÄNDE,
Telephon: 2 66 91, Telegramm: Schiffagent Linz,
Fernschreiber: 02 258 und

SÄMTLICHE SCHIFFSSTATIONEN



„IHR RUNDFUNKBERATER"
FAULHABER
IMMER VORAN!!

RUNDFUNKGERÄTE, TONMÖBEL, ELEKTR. KÜHLSCHRÄNKE,
WASCHMASCHINEN, HAUSHALTGERÄTE

„Dienst am Kunden"

WIEN, V., SCHÖNBRUNNERSTRASSE 88 TEL. B 29-0-46
TEILZAHLUNG — ELEKTROAKTION, BIS 60 MONATE ZINSENFREI

GEBRÜDER WEISS SPEDITION
50 JAHREN FRACHTFÜHRER

ZENTRALE **BREGENZ** VORARLBERG
TELEPHON 3821 FERNSCHREIBER 057-733

Filialen in Österreich:
WIEN IV, Schönbrunnerstraße 7
LINZ a. d. Donau
BLUDENZ, DORNBIRN
FELDKIRCH, GRAZ
INNSBRUCK, LUSTENAU, WELS

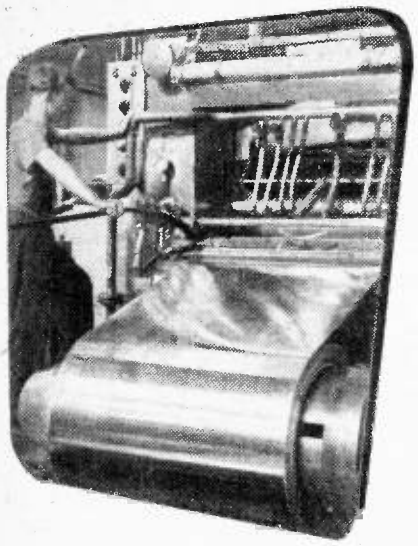
in der Schweiz:
BUCHS (St. Gallen), **ROMANSHORN,**
ST. MARGRETHEN (St. Gallen)

in Deutschland:
HAMBURG, Dovenhof, Brandstwiete 27-31
LINDAU i. B., **PASSAU**

GROSSLAGERHÄUSER MIT GELEISE-ANSCHLUSS U. ZOLLTRANSITLAGERN IN BREGENZ, DORNBIRN, FELDKIRCH, LINZ UND WIEN

IATA-LUFTFRACHT-AGENTEN
SAMMELVERKEHRS-SPEZIALISTEN
ZOLLAGENTEN, MÖBELTRANSPORTE
MASSENGUT-TRANSPORTE

INTERESSENVERTRETUNG FÜR ÖSTERREICH DER SCHIFFAHRTSGESELLSCHAFTEN „RHENANIA" MIT SITZ IN MANNHEIM, „NEPTUN" MIT SITZ IN BASEL
SCHIFFSFRACHT-AGENTUR: HARRISON-LINE · AGENTUR „BAYERISCHER LLOYD"



Aluminium Ranshofen

WERKSTOFFE
von höchster
GÜTE und
WIRTSCHAFTLICHKEIT
im Dienste von
SCHÖNHEIT und
FORTSCHRITT

WIR BERATEN SIE GERNE

ÖSTERREICHISCHE METALLWERKE
AKTIENGESELLSCHAFT

Direktion:
BRAUNAU am INN / RANSHOFEN
TELEPHON: BRAUNAU 541
KABEL: AUSTRIAMETAL RANSHOFEN
TELEX: ALURAN-INN 62-195

Geschäftsstelle:
WIEN, VII., NEUBAUGASSE 1
TELEPHON: B 33-5-40
KABEL: AUSTRIAMETAL WIEN
TELEX: ALURAN-WIEN 011-288

AUTOKREDITSTELLE

des Gewerbeförderungsinstitutes
der Stadt Wien
Gesellschaft m. b. H.

Zentrale:
Wien, I., Operngasse 6, Telephon R 24-5-35

Repräsentanzen:

Bregenz Kornmarktstraße 2, Telephon 29-39
Eisenstadt, Permayerstraße 14, Telephon 330
Graz, Hans-Sachs-Gasse 5, Telephon 82-1-28
Innsbruck Maria-Theresien-Straße, Tel. 56-98 (Sparkassendurchgang 2)
Klagenfurt, Paradeisergasse 9, Telephon 31-35
Linz, Rainerstraße 22 Telephon 27-2-32
Salzburg, Max-Ott-Platz 3, Telephon 71-2-66
Schwarzstraße 8, Telephon 52-60
Steyr, Grünmarkt 24, Telephon 29-31

Ankaufskredite für Kraftfahrzeuge und Maschinen aller Art sowie Möbel und Haushaltgeräte

Fahrt im Salzbergwerk

SALZBERGWERK HALLEIN-DÜRRNBERG

Sehenswerter und ältester Bergbau Mitteleuropas. Belehrend und zugleich ein Vergnügen besonderer Art!

BESUCHSZEITEN: 1. Mai bis 30. September, wochentags 10 bis 18 Uhr, sonn- und feiertags 8 bis 18 Uhr. — Sudwerke wochentags 7.15 bis 18 Uhr

EINFAHRT: Dürrnberg, eine Gehstunde ab Bahnstation Hallein über schattigen Knappensteig, allfällig mit der Salzbergbahn (Gondelbahn)

AUSFAHRT: Wolfdietrich-Stollen, 10 Minuten oberhalb Hallein

HOTEL PANHANS

(Semmering 1040 m)

Das modernst ausgestattete Haus mit Appartements, Gesellschaftsräumen, Liegeterrassen und allem Komfort, 5-Uhr-Tee, Bar, Hotelkino, Großgaragen

Temperiertes Alpenstrandbad
Panhans-Tennisplatz
Panhans-Heuriger

Schrammelduo Lacina-Wakovsky vom Sender Rot-Weiß-Rot

Tagespension. Wochenarrangements bei erstklassiger Verpflegung und reichhaltigen Menus

Sommersaison bis 15. IX.
Pensionspreis von S 78.— bis S 100.—

Herbstsaison ab 15. IX.
Pensionspreis von S 56.— bis S 80.—
inklusive aller Abgaben

Neu im Hotel Panhans:
Die weltbekannte Lindewiese-Schrothkur
(Entschlackungskur)
in der eigenen Kurabteilung

Anmeldungen im Wiener Stadtbüro, Wien, I., Löwelstraße 20, Tel.: U 20-2-26, oder Hotel Panhans, Semmering, Tel.: 3 oder 66

WBB

WIENER BRÜCKENBAU- UND EISENKONSTRUKTIONS-AKTIENGESELLSCHAFT

ZENTRALBÜRO:
WIEN, X., HARDTMUTHGASSE 131—135
Postanschrift: Wien, I., Postfach «» Telephon: U 32-5-75 Serie
Fernschreiber: 1785 «» Drahtanschrift: Brückenbau Wien

«»

VIER WERKE IN WIEN

«»

Brückenbau «» Stahlhochbau «» Industriehallen «» Bohrtürme Leitungs- und Sendemaste «» Rohrleitungen «» Materialseilbahnen Sessellifte «» Kranbau «» Müllwagen «» Dreiseitenkipper «» Greifer Theaterbühneneinrichtungen und Stahlwasserbau

Mit Dworschak ist es leichter gut gekleidet zu sein...

Neueste Fertigungsmethoden ermöglichen vernünftige Preise. Strebsame junge Männer wissen das zu schätzen

Sehr beliebt, weil sehr repräsentativ

gediegen, kleidsam und preiswert sind Dworschak's

REINKAMMGARN-ANZÜGE
in bester Luxor Verarbeitung
zum Preise von ... S 790.-

MODERNE TOURING COATS
aus Reinwoll-Tweed zu ... S 490.-

Sie sind zur unverbindlichen Anprobe herzlich willkommen,
sie verpflichtet Sie in keiner Beziehung.

D & CO
HERREN- UND KNABEN-BEKLEIDUNG
DWORSCHAK
WIEN II. TABORSTR. 20.

Fahrkarten für alle in- und ausländischen Verkehrsmittel (Bahn, Auto, Flug, Schiff, Schlaf- und Pullmanwagen), Platzkarten / Hotelzimmervermittlung / Gesellschaftsreisen mit Bahn und Auto / Vermittlung von Kur- und Erholungsaufenthalten im In- und Auslande / Veranstaltung von Betriebsausflügen / Vermietung von Autobussen und Privatautos / Sonderfahrten / Geldwechsel / Paß- und Visabesorgung / Theaterkarten / Bahnhofswechselstuben in Wien, Linz, Salzburg, Villach, Innsbruck / Kongreßbüro

Eigene Hotelbetriebe:

HOTEL EXCELSIOR, Velden am Wörther See
WALDHOTEL KREUZSTEIN am Mondsee
HOTELPENSION SCHNEIDER, Wien, VI., Lehárgasse 1

ÖSTERREICHISCHES VERKEHRSBUREAU

Wien, I., Friedrichstraße 7 / Fernsprecher B 27-500

Fahrplan- und Tarifauskünfte: A 33-3-16, A 33-3-17, A 33-3-18
Sonderdienst für Firmen: A 34-005

Österreichische Post- und Telegraphenverwaltung

Paketbeförderung
durch die Post
rasch, sicher, billig!
Bei Massenaufgabe
Gebühren-RÜCKVERGÜTUNG

Einrichtung moderner
Telephon-Hauszentralen
als Kauf- und Mietanlagen!
Auskunft bei jedem Postamt!
Prompte Erledigung!

Benützt die bequemen Postautos für Reisen in Österreich!

DAS PROGRAMM

Die Woche vom 12. bis 18. September 1954 im Rundfunk

DAS SOLLTEN SIE HÖREN

Hinweise auf interessante Sendungen

Der Sokrates von Berlin

(Sonntag, 15,30 Uhr, UKW-Programm)

Am 11. September jährt sich zum hundertsten Male der Geburtstag des in Westfalen geborenen Dichters Peter Hille, der um die Jahrhundertwende zu den bekanntesten Bohemiengestalten Berlins zählte. Oft konnte man ihn mit einem großen Buch durch die Straßen Berlins ziehen und den Verkehr dadurch behindern sehen, daß er plötzlich stehenblieb und einen seiner scharfgeschliffenen Aphorismen in sein Buch eintrug. Zu Reichtum hatte er es ebensowenig wie der ihm in vielem verwandte Wiener Peter Altenberg gebracht. Das vermochte jedoch weder seine Fröhlichkeit noch die Hingabe an seine Dichtungen zu mindern, es bescherte ihm schlimmstenfalls einige Nächte unter freiem Himmel. So arm, wie er gelebt hatte, ist er auch gestorben. Die Hinterlassenschaft bestand aus einigen Säcken voll Zeitungsletzen und Zigarettenschachteln, die er mehrmals beschrieben hatte. Das waren die kaum entzifferbaren Manuskripte Peter Hilles.

Zeitgenossen der Wiener Klassiker

(Montag, 16,30 Uhr, Zweites Programm)

Die überragende Bedeutung Haydns, Mozarts und Beethovens hat zu einer völlig ungerechtfertigten Vernachlässigung der anderen, ihnen zwar nicht ebenbürtigen, aber doch oft sehr begabten zeitgenössischen Komponisten geführt. In einer neuen Sendereihe sollen einzelne dieser Werke und damit auch ihre Komponisten einer unverdienten Vergessenheit entrissen werden. In der ersten Sendung werden Kompositionen Michael Haydns — eines jüngeren Bruders des Eisenstädter Meisters — und Karl Stamitz' gebracht. Stamitz ist ein Sohn des als Gründer der sogenannten „Mannheimer Schule" musikgeschichtlich bekannten Johann Stamitz.

Janáček: „Aus einem Totenhaus"

(Montag, 20,15 Uhr, Rot-Weiß-Rot)

Leoš Janáček hinterließ 1928 bei seinem Tod seine letzte musikdramatische Schöpfung „Aus einem Totenhaus" unvollendet. Erst sein Schüler Bretislav Bakala, der in Brünn die Uraufführung des Musikdramas dirigierte, vollendete das Erbe seines Lehrers. Janáček hat seine Oper nach Dostojewskijs „Aufzeichnungen aus dem Totenhaus" geschaffen. Mit diesem ergreifenden Stoff schuf er für die Bühne eine Musik, die durch ihre tiefe Aussage zu den größten Kunstwerken der Opernmusik unseres Jahrhunderts gehört. Wuchtig zeichnet der Künstler das Elend und die Trostlosigkeit in einem sibirischen Sträflingslager. Unglückliche Menschen erzählen ihr Schicksal. Aus dem Kollektiv treten wechselnd einzelne Figuren hervor und schildern ihr Leben. Zuletzt wird einer der Gefangenen freigelassen — Hoffnung und Sehnsucht beseelt das Totenhaus. Das Werk endet mit einem Hymnus auf die Freiheit und wird dadurch zu einem musikalischen Epos der Humanität.

Traude Dienel

(Dienstag, 15,30 Uhr, Zweites Programm)

In der Sendereihe „Österreichische Lyrik" kommt in dieser Woche Traude Dienel, die junge Autorin, zu Wort. Die Gedichte der 1920 geborenen Autorin, die nach bestandener Matura als Fakturistin, Filmjournalistin, Hilfsarbeiterin und schließlich als freie Schriftstellerin tätig gewesen ist, spiegeln Leben und Erleben Traude Dienels wider: das Aufschrecken aus dem betäubenden Lärm des Tages, erraffte Minuten der Besinnung, Sehnsucht, Bitterkeit und flüchtiges Glück. Traude Dienel hat bisher Lyrik und kleine Prosastücke in Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht.

Ist Krebs ansteckend?

(Dienstag, 18,00 Uhr, Zweites Programm)

Immer wieder wird — vor allem von den Verwandten Krebskranker — die Frage gestellt, ob Krebs ansteckend sei. Zur Beruhigung kann gesagt werden, daß unter den Millionen von Fällen, die von Ärzten behandelt und kontrolliert wurden, kein einziges wissenschaftlich schlüssiges Beispiel vorhanden ist, das den Krebs als Infektionskrankheit erweist. Dr. Herbert Braunsteiner zeigt, wie es zu der Meinung kommen konnte, daß der Krebs eine Infektionskrankheit sei. Für die Angehörigen der an Krebs Erkrankten gilt, wie für alle anderen, der Grundsatz, daß bei ungewöhnlichen Erscheinungen, wie Blutungen, Gewichtsabnahme, Schmerzen usw., der Arzt aufzusuchen ist, da mit der Frühdiagnose die Möglichkeit zur Heilung fast aller Krebsformen gegeben ist.

Schönbergs „Gurrelieder"

(Dienstag, 20,00 Uhr, Dornbirn, Innsbruck)

Für die in der ersten Schaffensperiode Arnold Schönbergs entstandenen „Gurrelieder" bildete die gleichnamige Dichtung des Dänen Jens Peter Jacobsen die textliche Unterlage. Diesem Jugendwerk des Dichters liegt eine offenbar historisch beglaubigte Begebenheit zugrunde, derzufolge König Valdemar ein schönes Mädchen (Tove) heimlich liebte, deren Tod die Königin aus Eifersucht veranlaßt haben soll. In einer Sage, die dieselbe Handlung zum Inhalt hat, wurde aus dem König der wilde Jäger Valdemar, dessen Gestalt uns auch in Schönbergs Komposition entgegentritt. Die Uraufführung der „Gurrelieder", in denen uns nur an einzelnen Stellen Anzeichen jener musikalischen Sprache begegnen, die Schönberg später als den kompromißlosesten Revolutionär in der Musik unserer Zeit erscheinen läßt, fand in Wien am 23. Februar 1913 unter Leitung Franz Schrekers statt.

Gustav Mahler: III. Symphonie

(Dienstag, 20,00 Uhr, Erstes Programm)

Als Gustav Mahler im Sommer des Jahres 1896 mit der Komposition seiner III. Symphonie beschäftigt war, schrieb er an Anna Mildenburg einen Brief, in dem es heißt: „Aber in der Symphonie handelt es sich doch um eine andere Liebe, als Du vermutest. Das Motiv zu diesem letzten Satz lautet:

Vater, sieh an die Wunden mein!
Kein Wesen laß verloren sein!

Verstehst Du also, um was es sich handelt? Es soll damit die Spitze und die höchste Stufe bezeichnet werden, von der aus die Welt gesehen werden kann. Ungefähr könnte ich den Satz auch nennen: ‚Was mir Gott erzählt.' Und zwar eben in dem Sinne, als ja Gott nur als ‚Liebe' gefaßt werden kann. Und so bildet mein Werk eine alle Stufen der Entwicklung in schrittweiser Steigerung umfassende musikalische Dichtung. Es beginnt bei der leblosen Natur und steigert sich bis zur Liebe Gottes!"

„François Villon"

(Donnerstag, 16. September, 20,00 Uhr, Innsbruck, Dornbirn)

Das Hörspiel erzählt das kurze, erfüllte Leben des Erzpoeten, Trinkers, Raufboldes und armen Scholaren François Villon, der wie eine Sternschnuppe am literarischen Himmel Frankreichs aufleuchtete. Es heißt, daß das mittelalterliche Paris ihn im Jahre 1431 irgendwo einer Waschfrau in die Wiege legte. Man weiß nicht, woher er kam und wohin er sich verlor. Sein Leben war ein kurzer Vagabundentraum. An seinen Hauptstationen standen drohend Galgen, Kerker, Folter und Verbannung. Dazwischen entstanden göttliche Lieder. Sie fügen sich zu einem nur schmalen Bande. Und doch ist in ihnen alles Leid und alle Freude der Welt umspannt. Als „Großes" und „Kleines Testament" vermachte François Villon sie spöttisch der Welt. Sonst besaß er nichts. „Und mein Herze und mein Hemde sind mein alles auf der Welt."

Achtung! Sprachpolizei!

(Samstag, 18,00 Uhr, Zweites Programm)

Die „Sprachpolizei" beginnt nun das dritte Jahr ihrer Tätigkeit, die nicht auf den Rundfunk beschränkt ist, da auch schriftlich Auskünfte gegeben werden. Sogar der österreichische Nationalrat hat sich einmal von Karl Hirschbolds Sprachpolizei beraten lassen, als über die sprachliche Gestaltung einer Gesetzesstelle keine Einigung erzielt werden konnte. Der Aufforderung des Leiters der Sprachpolizei, an der Sprachreinigung eifrig mitzuarbeiten, haben schon zahlreiche Hörer Folge geleistet. Hoffentlich werden noch viele Hörer Sprachpolizisten werden, um auf diese Weise tatkräftig an der Reinhaltung der Sprache mitzuarbeiten.

Störungsfrei

genießen Sie jederzeit Ihre Lieblingssendungen, denn mit einer HOOVER im Haus ist Ihr Waschtag nur mehr ein kleiner Zeitvertreib. Eine knappe Stunde dauert es nur, und ein großer Korb voll Schmutzwäsche ist

RASCH, GRÜNDLICH und SCHONEND

wirklich sauber gewaschen, ohne die Wäsche zu kochen. In einer HOOVER ist Wäschekochen überflüssig: Die Wäsche wird vom Wasser gedreht und gewendet, denn nur die HOOVER hat den Pulsator in der Seitenwand. Die starke Wasserbewegung ersetzt das Kochen und schont die Wäsche.

Eine HOOVER im Haus schont Sie und die Wäsche!

Hoover

ALLE für HOOVER — HOOVER für JEDEN!

Das Leicht-Bezahlt-System ermöglicht auch Ihnen den Ankauf einer HOOVER schon um rund S 200,— monatlich. Fragen Sie bitte in autorisierten HOOVER-Verkaufsstellen nach. Bezugsquellennachweis durch AWIG, Wien, I., Naglerg. 1, U 25-4-50

Österreichischer Rundfunk

Sonntag, 12. September 1954

Erstes Programm

Graz	215 m	— 1394 kHz
	576,9 m	— 520 kHz
Klagenfurt	412 m	— 728 kHz
Linz	215,2 m	— 1394 kHz
Salzburg	388,1 m	— 773 kHz
Wien	530 m	— 566 kHz
Schönbrunn	576,9 m	— 520 kHz

und Kurzwelle im 25- und 48-m-Band

6,00 Sendebeginn, Bauernmusik (aus Wien).
6,45 Zeit, Wetter, Nachrichten.
6,55 Programmvorschau.
7,00 Lokalsendungen.

GRAZ: Der Hausgarten. Manuskript: Wilhelm Baumgartner.

KLAGENFURT: 7,00—8,00 Slowenische Sendung.

LINZ: Evangelische Andacht.
SALZBURG: Evangelische Andacht (aus Linz)
Wien: Evangelische Stunde.

7,20 Opernkonzert. — M. Lothar: Ouverture zur Oper „Schneider Wippl" (Dirigent: C. Schurichi) ◈ P. Graener: Aus der Oper „Friedemann Bach": a) Preis dir und Dank (Walther Ludwig); b) Huldigung der Musen (Symphonieorchester, Dirigent: Hermann Abendroth) ◈ P. v. Klenau: Arie aus der Oper „Rembrandt van Rijn" (Marcel Wittrisch) ◈ S. Prokofieff: Marsch aus der Oper „Die Liebe zu den dfei Orangen" (Bostoner Symphonieorchester, Dirigent: S. Koussewitzky) ◈ E. W. Korngold: Lautenlied aus der Oper „Die tote Stadt" (Joseph Schmidt); Szene der Heliane aus der Oper „Das Wunder der Heliane" (Lotte Lehmann) ◈ Gian-Carlo Menotti: Szene der Magda Sorel aus der Oper „Der Konsul" (Inge Borkh) ◈ J. Weinberger: Fuge aus der Oper „Schwanda, der Dudelsackpfeifer" (Londoner Symphonieorchester, Dirigent: Sir Hamilton Harty) (aus Wien).

KLAGENFURT: 7,20 Slowenische Sendung.

8,00 Lokalsendungen.

GRAZ: Bauernfunk.
KLAGENFURT: Bauernfunk.
LINZ: Oberösterreichische Wochenchronik.
SALZBURG: Sportkalender.
WIEN: Das Tagebuch des Mitmenschen X.

8,10 Du holde Kunst: „Verklärter Herbst." Dichtungen von Trakl, Mörike, Benn, George u. a: Es liest Gisela Zoch.
9,00 Fröhliche Noten. — P. Marquina: Spanischer Zigeunertanz, Paso doble ◈ E. Kálmán: Damals in Budapest, ein Querschnitt durch die schönsten Operetten von Emmerich Kálmán (Gretl Schörg, Käthe Möller, Peter Anders, Franz Fehringer, Willy Hoffmann, Gerhard Wendland, Sunshine-Quartett, Cornel-Trio, Chor ued Orchester, Dirigent: Franz Marszalek) ◈ Yradier: La Paloma (George Melachrino und sein Großes Streichorchester) ◈ M. Gould: Guaracha (Dolf van Linden und sein Orchester) ◈ Potpourri: Peter Anders im Land der Lieder (gemischer Chor und Orchester, Dirigent: Franz Marszalek) ◈ Polla-Gould: Dancing Tambourine (aus Wien).
9,45 Geistliche Stunde. Es spricht Prälat Dr. Benedikt Reetz OSB, Abt von Seckau (aus Graz).
10,00 Messe aus der Karmeliterkirche, Wien, 19. — Hermann Kronsteiner (geb. 1914): Kleine Festmesse zu Ehren des heiligen Pfarrers von Ars Johannes Vianney, für gemischten Chor, Orgel und Bläser. Proprium im Gregorianischen Choral. Ausführende: Der Chor der Karmelitenkirche Wien-Döbling, Leitung: Chordirektor Alfred Bamer. Orgel: Prof. Dr. Ernst Tittel.
11,05 Feuilleton am Sonntag (aus Klagenfurt).

WIEN: 11,05 Russische Stunde: 1. Die Tribüne der Arbeiter. 2. (11,20) Der Augenzeuge.
11,25—11,30 Verlautbarungen, Sport.

11,30 Frohsinn und Freud' für alle Leut'. Eine vergnügliche Sendung am Vormittag von Lois Czeglovits (aus Graz).
12,30 Zeit, Wetter, Nachrichten.
12,40 Lokalsendungen.

GRAZ: Programmvorschau, Kulturspiegel der Woche.

KLAGENFURT: Programmvorschau, Zwischenspiel.
LINZ: Lokalnachrichten, Verlautbarungen, Zwischenspiel.
SALZBURG: Lokalnachrichten, Zwischenspiel.
WIEN: Lokalnachrichten, Verlautbarungen, Sport.

13,00 Mittagskonzert. Tschaikowsky: Suite Nr. 3 in G-dur, op. 55. Das Große Wiener Rundfunkorchester; Dirigent: Hans Angelitsch (aus Wien).
13,45 Aus der Heimat.

GRAZ: „Abenteuer auf der Alm." Ein heiteres Spiel in mehreren Bildern.

KLAGENFURT: Drei vazierende Musikanten, und die Schul' geht an.

LINZ: 13,45 Aus der Heimat.
14,00 Unser Sonntagsroman: „Der Ruf ans andere Ufer." Von Alba de Cespedes. — Mitwirkende: Elfriede Gollmann, Evelyn Schmutzer, Friederike Dorff, Wolfgang Weiser und Rudi Joksch. Regie: Dr. Hans Krendlesberger.

SALZBURG: Wie Linz.

WIEN: Niederösterr. Heimatstunde. 800-Jahr-Feier von St. Johann am Steinfeld.

14,30 „Der Ring des Nathaniel Quibbs." Ein Hörspiel für Kinder von Friedrich Feld (aus Dornbirn).
15,00 Ein Gruß an Dich.

GRAZ: 15,00 Unser Volkskonzert.
16,15 Dr. Hans Dettelbach: Musikkritische Gänge.

16,30 Sei mir gegrüßt mein Österreich. Die Stunde der Heimatvertriebenen (aus Graz).
17,15 Musik zum Fünfuhrtee (aus Dornbirn).
17,45 Wir rufen die Jugend.
18,15 Sendungen der Besatzungsmächte.

GRAZ, KLAGENFURT: Die Stunde Englands. Eine Sendung der BBC.

LINZ, SALZBURG: Die Stunde Amerikas. Peggy Sanford plaudert.

WIEN: Russische Stunde: Die Geschichte der Wahl: „Das loyale Fräulein Ferch." Von Alan Max.

18,30 Sport vom Sonntag.
19,05 Lokaler Sport.
19,15 Schöne Melodien (aus Wien).
19,45 Zeit, Nachrichten, Wetter.
19,55 Lokales.
20,00 Heitere Wochenplauderei (aus Wien).
20,15 Vorwiegend heiter. (Aus Salzburg. — In Wien über Schönbrunn.)

WIEN: 20,15—22,00 Russische Stunde: „O du goldne Ukraine." Musikalisch-literarische Reise. 2. Humoresken der Weltliteratur: „Die Liebesgeschichte eines Maklers." Von O. Henry. 3. Die Hörer machen Programm. Das Wunschkonzert der Russischen Stunde.

SCHÖNBRUNN: 20,15 Vorwiegend heiter.

20,45 Tankstelle für Lebensfreude (aus Graz).

WIEN: 20,45 Fortsetzung der Russischen Stunde.
SCHÖNBRUNN: 20,45 Tankstelle für Lebensfreude.

21,30 Schlagersternwartenvorschau (aus Klagenfurt).

LINZ, SALZBURG: Die Radiofamilie.
WIEN: 21,30 Fortsetzung der Russischen Stunde.
SCHÖNBRUNN: 21,30—22,00 Schlagersternwartenvorschau.

22,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
22,10 Sport und klingender Sonntagabend.

WIEN: 22,10 Lokalnachrichten.
22,15 Russische Stunde: Die Tribüne der Arbeiter; (22,30) Unterhaltungsmusik aus Rumänien; (22,50) Österreich hört Radio Moskau.

23,05 Operettenmusik. Es spielt das Große Wiener Rundfunkorchester; Dirigent: Prof. Max Schönherr (aus Wien).
0,00 Kurznachrichten.
0,05 Unsere Nachtsendung. Orchesterkonzert. Das Niederösterreichische Tonkünstlerorchester; Dirigent: Sten Frykberg. — J. Haydn: Symphonie Nr. 103, Es-dur (Symphonie mit dem Paukenwirbel) ◈ W. Stenhammar: Zwischenspiel aus der Kantate „Der Gesang" ◈ C. Nielsen: Kleine Suite f. Saiteninstrumente, op. 1 ◈ H. Rosenberg: Aus der Oper „Marionetten", op. 73: a) Marsch; b) Ballettszene ◈ L. E. Larsson: Divertimento, op. 15 (aus Wien).
1,10 Sendeschluß.

Zweites Programm

Graz	513,7 m	— 584 kHz
Innsbruck	576,9 m	— 520 kHz
Klagenfurt	203,4 m	— 1475 kHz
Linz	513,7 m	— 584 kHz
Salzburg	203,4 m	— 1475 kHz
Wien	203,4 m	— 1475 kHz
Schönbrunn	576,9 m	— 520 kHz

und Kurzwelle im 30- und 41-m-Band

7,00 Sendebeginn, Wetter, Nachrichten.
7,10 Programmvorschau.
7,15 Worte der Besinnung.
7,20 Orgelmusik. Es spielt Feike Asma. — G. F. Händel: Basso ostinato ◈ J. S. Bach: Toccata, Adagio und Fuge C-dur.
7,40 Heimatwort — Heimatlied.
8,10 Einen schönen Sonntag wünscht Max Greger mit dem Telefunken-Tanzorchester.
8,30 Was gibt es Neues? Eine bunte musikalische Sendung von und mit Heinz Conrads. Mitwirkend: Walter Canoy (Gesang), Carl de Groof und Gustav Zelibor (an zwei Klavieren).
9,00 Sonntägliche Einkehr.
9,30 Musik von Johann Strauß. Es spielen die Wiener Philharmoniker. — Ouverture zu „Die Fledermaus"; An der schönen blauen Donau; Ägyptischer Marsch; Ouverture zu „Der Zigeunerbaron"; G'schichten aus dem Wienerwald; Die Libelle; Wiener Blut; Im Krapfenwaldl; Perpetuum mobile.
10,30 Aus unserem Gästebuch.

WIENER ALLIANZ
VERSICHERUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT
WIEN, I., RIEMERGASSE 4
ALLE VERSICHERUNGSZWEIGE!

11,00 Orchesterkonzert. — L. v. Beethoven: „Egmont"-Ouverture (Wiener Philharmoniker, Dirigent: Felix v. Weingartner) ◈ A. Dvořák: Violinkonzert a-moll, op. 53 (Georg Kuhlenkampff und die Berliner Philharmoniker, Dirigent: Dimitri Mitropoulos).
12,30 Flott und frisch.
13,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
13,10 Programmvorschau.
13,15 Musik nach Tisch.
14,00 Unser Sonntagsroman: „Ankläger Mittmann."
14,30 Spielend leicht. Wenn man Abschied nimmt — direkt aus Spanien. Eine halbe Stunde bei dem österreichischen Schlagerkomponisten Hans Zeisner.
15,00 Vorhang auf! Unsere Theatersendung.
15,30 Meisterwerke der Kammermusik. A. Bruckner: Streichquintett F-dur. Ausführende: Anton Kamper (1. Violine), Carl Maria Titze (2. Violine), Erich Weis (1. Viola), Ferdinand Stangler (2. Viola), Franz Kvarda (Violoncello).
16,15 Jugendsendung: Ernst Kowar: Auf großer Fahrt (I). Wir brauchen ein neues Schiff.
17,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
17,05 Wir reisen um die Welt. Dr. Reginald Földy: Götter, Gold und Hunger — Indien, das Land der tausend Masken.
17,25 Mantovani und sein Orchester. — M. Grever: Echo of a Serenade (Mucho, Mucho, Mucho), Beguine ◈ Donato: Adios muchachos, Tango ◈ R. Friml: Donkey Serenade ◈ Z. Abreu: Tico, Tico, Samba ◈ R. Erwin: Ich küsse Ihre Hand, Madame, Beguine.
17,40 Es singt Hans Braun. Dirigent: Prof. Max Schönherr. Das Große Wiener Rundfunkorchester. — G. A. Lortzing: Lied des Zaren aus der Oper „Zar und Zimmermann" ◈ R. Wagner: Aus der Oper „Tannhäuser": a) Blick ich umher, Lied des Wolfram; b) Lied an den Abendstern ◈ Ch. Gounod: Valentins Gebet aus der Oper „Margarethe".
18,00 Immer heiter — immer froh mit dem Tanzorchester von Radio Baden-Baden.

SCHÖNBRUNN: 18,00 In bunter Folge.

18,15 Die Stunde Englands. Eine Sendung der BBC.

18,30 Nachmittagskonzert.

19,00 Denk mit! Eine halbe Stunde Rätselkunde.
19,30 Musikalisches Bouquet.
19,45 Pariser Wochenendplauderei.
20,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
20,10 Sport aus aller Welt.
20,15 Ewiges Singen, ewiges Klingen.

SCHÖNBRUNN: 20,15 Vorwiegend heiter (vom Ersten Programm).

20,45 Tankstelle für Lebensfreude (vom Ersten Programm).

21,30 Schlagersternwartenvorschau (vom Ersten Programm).

21,15 Kuriositäten, ein Brettl von Toni Hott.
22,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
22,10 Literatur am Sonntag: André Malfraux: Die Hoffnung.
22,30 An der schönen blauen Donau. — Joh. Strauß: I. Aus der Operette „Wiener Blut": a) Ouverture; b) Als ich ward ihr Mann (Anton Dermota); II. Pariser Polka; III. Treu sein, das liegt mir nicht, Lied aus der Operette „Eine Nacht in Venedig" (Erwin Euller); IV. Perpetuum mobile; V. Tritsch-tratsch-Polka (Chor Jung-Wien); VI. Donauweibchen, Walzer ◈ Jos. Strauß: I. Noulinot-Polka; II. Dorfschwalben aus Österreich, Walzer (Rosl Schwaiger); III. Künstlercaprice; IV. Wiener Kinder singen gern, Lied (Toni Gerhold) ◈ Ed. Strauß: Nach kurzer Rast, Schnellpolka.
23,25 Zeitgenössische Orchestermusik. — A. Dobronic: Drei Tänze aus Jelsa (Das Grazer Philharmonische Orchester, Dirigent: Klaro M. Mizerit) ◈ O. Nussio: Sinfonietta (Das Grazer Philharmonische Orchester, Leitung: Karl Randolf).
0,00 Kurznachrichten.
0,05 Sendeschluß.

Jubiläumsausstellung
30 Jahre Rundfunk in Österreich
Im Wiener Künstlerhaus
vom 18. 9. bis 17. 10. 1954
Fernsehstudio — Tonfunk — Von der Schiebespule zum UKW-Super — Fernsehsprecherinnen gesucht

Drittes Programm (UKW)

Wien	99,9 MHz
Graz	95,4 MHz
Jauerling	88,8 MHz
Kanzelhöhe	97,8 MHz
Klagenfurt	93,0 MHz
Linz	99,3 MHz
Salzburg	94,8 MHz
Innsbruck	88,5 MHz

sendet versuchsweise nur von 20,00—22,00 Uhr ohne feste Programmfolge

Von 7,00—15,30 Österreichischer Rundfunk, Zweites Programm.
15,30 Der Sokrates von Berlin. Zur 100. Wiederkehr des Geburtstages von Peter Hille. Manuskript: Ernst Randak.
16,00 So tanzt Europa.
16,45 Das Strumpfmuseum in Mailand. Reportage von Dr. Hans Szuskiewicz.
17,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
17,05 Programmvorschau.
17,10 Klaviervorträge. Es spielt Walter Kamper. — L. v. Beethoven: 32 Variationen, c-moll ◈ F. Schubert: Sonate C-dur.
17,40 Das Große Wiener Rundfunkorchester. Dirigent: Professor Max Schönherr.
18,40 Sommersprossen des Humors (III). Regie: Marcel Bénard.
19,10 Tanzen Sie mit? Es spielt das Kleine Wiener Rundfunkorchester; Leitung: Ludwig Babinski.
20,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
20,10 Sport aus aller Welt.
20,15 „Meine Nichte Susanne." Burleske mit Musik von Alexander Steinbrecher, nach einem alten Stoff von Hans Adler. Rundfunkbearbeitung und Regie: Dr. Alfred Walter.
22,00 Teilübertragung des 2. Schloßkonzertes auf Schloß Kammer. — Johannes Brahms: Klavierquintett f-moll, op. 34. Ausführende: Fritz Egger (Klavier), Wiener Konzerthausquartett.
22,45 Programmvorschau und Sendeschluß.

Dornbirn, Innsbruck

Dornbirn und Innsbruck
476,9 m — 629 kHz

6,55 Glocken der Heimat, Nachrichten und Wetter.
7,10 Nachrichten für Tirol.
7,15 Vorarlberger Lokales.
7,25 's ist Sonntag heute!
8,10 Du holde Kunst.
9,00 Musik zur Unterhaltung.
9,40 Andachtsstunde.
10,00 Gottesdienst (I. Progr.).
11,05 Bauer, hör zu!
11,25 Spielet auf, ihr Musikanten.
12,30 Nachr., Lokales für Tirol.
12,40 Vorarlberger Lokales.
13,00 Aus bekannten Opern. — Weber: Ouverture, „Oberon"; Mozart: Della sua pace, „Don Giovanni"; Ach, ich fühl's, „Die Zauberflöte"; Wolf-Ferrari: „Susannes Geheimnis", Ouverture; Lortzing: O sancta justicia, „Zar und Zimmermann"; Kienzl: Das Straßburglied, „Der Kuhreigen"; Leoncavallo: Intermezzo, „Bajazzo"; Massenet: Flieh, oh flieh, „Manon"; Verdi: Freundlich blick' ich, „Rigoletto"; Wagner: Matrosenchor, „Der fliegende Holländer".
13,45 Lieder und Tänze aus den Vorarlberger Talschaften.
14,30 „Der Ring des Nathaniel Quibbs." Ein Hörspiel für Kinder von Friedrich Feld.
15,10 Dring in alle Herzen. Ein Volkskonzert.
16,30 Balladen von Carl Loewe, gesungen von Kammersänger Karl Kamann, Bariton (Staatsoper Wien).
16,45 „Operation schwarzer Pudel." Eine Funknovelle von Hans Helmut Hauri. Regie: Heinz Hostnig.
17,15 Musik zum Fünfuhrtee.
18,15 Vom Bodensee zum Gletschereis.
18,30 Hörbericht aus Tirol.
18,45 Hömbergs Kaleidophon.
19,00 Unser Abendprogramm.
19,01 Nachrichten für Vorarlberg.
19,15 Sport vom Sonntag.
19,45 Nachrichten.
20,00 „Doktor und Apotheker." Komische Oper von K. Ditter v. Dittersdorf. Solisten: Helmtrude Kraft, Lotte Rysanek, Irmgard Stähle, Hermann Rieth, Karl Wirsdorf, Werner Nesseler, Josef Rees, Anton Lehmbach, Heiner Kuhn, Gustl Heidinger.
22,00 Nachr., Sport, Programm.
22,20 Melodien zur Nacht.
23,05—24,00 Schwung und Rhythmus.

Rot-Weiß-Rot

Wien 397,4 m — 755 kHz

6,30 Spruch des Tages, Musik am Morgen.
7,00 Nachrichten, Programm des Tages.

7,05 Nach dem Frühstück als Kraftnahrung: 1 Löffel Biomalz +

7,10 Ernst und heiter.
7,45 Evangelische Andacht.
8,00 Nachrichten.
8,10 Dichtung am Sonntagmorgen.
8,30 Kleines Opernkonzert.
9,00 Gottesdienst aus der Kirche Maria Geburt. Schubert: Messe in G-dur. Predigt: Kaplan Josef Weinand.
10,00 Nachrichten.
10,05 Froher Sonntagmorgen.
11,00 Geschrieben und gelesen.
11,15 Wunschkonzert zugunsten der Opfer der Hochwasserkatastrophe.
12,00 Mittagsglocken.
12,02 Mittagskonzert: Robert Stolz dirigiert.
12,30 Nachrichten.

12,35 Nach dem Mittagessen als Kraftnahrung: 1 Löffel Biomalz +

12,45 Mit beschwingtem Taktstock.
14,00 Das nächste Kapitel: „Stolz und Vorurteil", Roman von Jane Austen. Für den Rundfunk bearbeitet von Viktor Reingruber.

Hönig Zufriedene Kunden!

14,30 Aus der Heimat.
15,00 Literaturspiegel.
15,30 Unterhaltungskonzert.
16,15 Wochenalmanach.
17,00 Nachrichten.
17,05 Fünfuhrtee.
18,00 Europäische Festspiele 1954, Salzburg. Teilwiedergabe des Solistenkonzertes Géza Anda (Klavier).
18,48 Peggy Sanford plaudert.
19,00 Sport und Musik.

19,05 Nach dem Abendessen als Kraftnahrung: 1 Löffel Biomalz +

19,45 Wiener Probleme. Es spricht der Bürgermeister der Stadt Wien Franz Jonas.
20,00 Nachrichten, Zur Weltlage.
20,15 Karl Loubé und sein Großes RWR-Tanzorchester.

Rico
Damenbinden
unübertroffen

21,00 „Vater Tarwater." Ein Hörspiel von Helmuth Harun nach der Novelle „Wie vor alters zog die Argo" von Jack London. Regie: Peter Fürdauer.
22,00 Nachrichten, Sport.
22,15 Im Walzertakt.
22,45 Tanzmusik.
0,00 Nachrichten.
0,05 Sendeschluß.

Süddeutscher Rdf.

Stuttgart 522 m — 575 kHz; Mühlacker 49,75 m — 6030 kHz

13,00 Leichte Kost.
13,30 Aus unserer Heimat.
14,10 Chorgesang.
14,30 Kinderfunk.
15,00 Vergnügter Nachmittag.
16,30 Sport am Sonntagnachmittag.
17,00 „Der Heilige und der Räuber." Ein Hörspiel von Heinrich Böll nach einer Legende von Ernest Hello.
18,00 Schöne Stimmen. Rita Streich, Sopran; Lorenz Fehenberger, Tenor. — Mozart: „Idomeneo", Zephirettenarie; Meyerbeer: „Die Afrikanerin", Arie Land so wunderbar, „Die Hugenotten", Pagenarie und Arie des Raoul, Ha, welch reizendes Bild; Thomas: „Mignon", Arie Leb wohl, Mignon, Polonaise der Philine.
18,30 Sport am Sonntag.
19,00 Klingende Kleinigkeiten.
19,30 Nachrichten.
20,00 Stimmen der Heimat. Ein volkstüml. Unterhaltungsabend.
21,45 Sport.
22,00 Nachrichten.
22,10 Aus der Residenz des Rechts.
22,25 Fröhlich klingt der Sonntag aus.
0,10 Mitternachtsmelodie.

Bayerischer Rundfunk

München 375 m — 800 kHz; Hof 312 m — 962 kHz; Nürnberg 187 m — 1602 kHz; Kurzwelle 48,7 m — 6160 kHz

7,00 Kurkonzert.
7,45 Baptistengemeinde.
8,00 Leicht beschwingt.
9,05 Aus Briefen und Tagebüchern. Jeremias Gotthelf.
9,35 Alte Meister.
10,00 Katholische Morgenfeier.
10,30 Evangelische Morgenfeier.
11,00 Volksmusik aus dem Böhmerwald.
11,25 Wochenchronik.
12,05 Musik für alle.
14,00 Für Kinder. „Die Abenteuer von Tobby Pulver."
14,30 Orchester Mihalovic.
14,45 Wirtshäuser und Bauden.
16,00 Collegium Musicum Regensburg.
17,00 Sommer — Sonne — Tanzmusik.
18,00 Sport und Musik.
19,00 Diese unsere Welt. Staat und Familie bei den Römern.
19,30 Sport aus aller Welt.
19,45 Nachrichten.
19,55 Festspiele der Bayerischen Staatsoper München: „Don Giovanni."
22,30 Nachrichten.
22,40 Sportquerschnitt.
23,00 Tanzmusik aus aller Welt.
0,05 Leichte Musik.

UKW-PROGRAMM

88,2; 88,5; 88,8; 89,1; 89,4; 89,7; 90,0; 90,2; 90,3; 90,6; 90,9; 91,2; 91,8; 93,0; 94,2; 96,6; 97,8; 98,1

Bis 7,00 Wie Mittelwelle.
7,00 Frohe Klänge.
8,00 Katholische Welt.
8,30 Evangelische Botschaft.
9,00 Bunte Weisen.
10,45 Eine Jugend im alten Ansbach.
11,15 Unsterbliche Meisterwerke.
12,00 Wie's singt und klingt.
12,50 Der Funk und seine Hörer.
13,10 Musikalische Tafelfreuden.
14,00 Flughafenkonzert.
15,45 Sport am Sonntag.
16,45 Wunschkonzert.
18,30 Symphoniekonzert. — Tschaikowsky: IV. Symphonie. Leitung: Jochum.
19,15 Sportberichte.
19,30 Treffpunkt Traunstein. Bayerische und österreichische Künstler servieren Münchner Weißwürst', Wiener Mehlspeis und andere Schmankerl.
21,00 Nachrichten.
21,10 Film-Album.
22,15 Siebzehn und vier. Ein Fragespiel.
23,10 Sportquerschnitt.
23,00 Nachrichten.
23,30 Hermann Goetz: Quintett in c-moll.

Südwestfunk

ERSTES PROGRAMM

363 m — 827 kHz; 295 m — 1016 kHz; 41,29 m — 7265 kHz; 97,8 MHz; 95,4 MHz; 93,6 MHz

9,45 Lin Yutang.
10,30 Bild und Sinnbild in der bildenden Kunst.
11,00 Unterhaltungsmusik.
12,15 Chorgesang.
13,10 Musik nach Tisch.
14,30 Lieder von Schubert und Brahms.
15,00 Kinderfunk. Der Zaubergürtel.
15,30 Unterhaltungskonzert.
17,00 Das Buch der Woche.
17,15 Beethoven: Septett. Leitung: Hans Rosbaud.
18,00 Die Sportreportage.
18,30 Lieder und Weisen um den Saft der Reben.
18,50 Kulturpolitisches.
19,00 Sportecho.
19,20 Deutsche Volkslieder.
19,40 Nachrichten und Weltpolitische Wochenschau.
20,00 Konzert des Südwestfunkorchesters. Leitung: Ernest Bour. Solisten: Maria Bergmann (Klavier), Heinz Stanske und Günter Weigmann (Violine). — Masenet: Ballett aus der Oper „Le Cid"; Milhaud: Fünf Etuden; Spohr: Concertante Symphonie Nr. 2 für Orchester; Mozart: Symphonie g-moll, K.-V. 183.
21,15 Bericht vom Naturforscher- und Ärztekongreß.
21,30 Orchester Edelhagen.
22,00 Nachrichten.
22,20 Sport und Musik.
23,00 Rhythmus fürs Tänzchen zu Hause.
0,10 Tanzmusik.

ZWEITES PROGRAMM

99,3 MHz; 96,0 MHz; 92,4 MHz; 90,3 MHz; 90,0 MHz; 89,4 MHz; 88,2 MHz

10,15 Wiener Philharmoniker. Leitung: Karl Böhm und Clemens Krauss. Solist: Wilhelm Backhaus (Klavier).
11,15 Kathol. Ansprache.
11,45 Evang. Ansprache.
12,00 Lokalsendungen.
13,00 Opernmelodien.
14,15 Europa versucht, sich neu zu formieren.
14,45 Für Jazzfreunde.
15,30 Tanz- und Unterhaltungsmusik mit Sportreportagen.
18,30 Sport.
19,00 Im Reiseführer.
19,20 Nachrichten.
19,30 Landessiudios. Freiburg: (19,30) Eröffnungssitzung der Gesellschaft deutscher Naturforscher u. Ärzte; Rheinland-Pfalz: (19,30) O Täler weit, o Höhen!
20,30 Sport vom Sonntag.
20,45 Im Rhythmus der Freude.
22,30 Weltpolitische Schau.
22,50 Fröhlicher Ausklang.
0,10 Serenade in Blau.

Nordwestfunk

Hamburg, Langenberg 309 m — 971 kHz; Hannover 189 m — 1586 kHz; 49,40 m — 6075 kHz

6,00 Frühmusik (I).
7,05 Frühmusik (II).
7,40 Landfunk.
8,00 Orgelmusik.
8,30 Deutsche Volksliedsätze des 16. Jahrhunderts. Der Lübecker Kammerchor; Leitung: Günther Pods.
8,45 Kirchliche Nachrichten.
9,10 Froher Sonntagmorgen.
10,00 Freikirchl. Gottesdienst.
11,00 Die schönsten Märchen aus „1001 Nacht". Erzählt von Günter Eich.
12,00 Sang und Klang (I).
13,10 Sang und Klang (II). Lore Hoffmann, Anneliese Rothenberger, Sena Jurinac, Esther Rethy (Sopran), Gisela Litz (Mezzosopran), Ursula Zollenkopf (Alt), Anton Dermota, Rupert Glawitsch (Tenor). Der Chor des NWDR Hamburg; Einstudierung: Max Thurn. Das Hamburger Rundfunkorchester; Leitung: Wilhelm Stephan.
14,00 Kinderfunk.
14,30 Der Hörer hat das Wort.
15,00 Was ihr wollt.
16,30 Melodisches Spiel zur Kaffeestunde.
17,15 Sportberichte.
18,00 Gedanken zur Zeit. Schuld und Aufgabe der Theologie.
18,20 Tschaikowsky: Das Meisterwerk. Erstes Konzert für Klavier und Orchester b-moll. Shura Cherkassky (Klavier).
19,00 Nachrichten, Sport.
19,30 Die Woche in Bonn.
20,00 Schlagertreffpunkt Oldenburg.
21,45 Nachrichten, Sport.
22,15 Tanzmelodien für sie und für ihn (I).
22,35 Kabarett im Studio. Haben Sie Töne? 3. Folge: Die Pfiffigen.
23,05 Ergebnisse der schleswig-holsteinischen Landtagswahlen.
23,15 Rhythmisches Intermezzo.
23,30 Ergebnisse der schleswig-holsteinischen Landtagswahlen.
23,40 Tanzmelodien (II).
0,00 Ergebnisse der schleswig-holsteinischen Landtagswahlen.
0,20 Tanzmelodien (III).
0,50 Tanzmelodien (IV).
1,15 Musik bis zum frühen Morgen.

Rias

303 m — 989 kHz; 439 m — 683 kHz; 407 m — 737 kHz; 49,94 m — 6005 kHz

5,05 Frühkonzert.
7,00 Sonntagmorgen auf dem Lande.
7,45 Orgelmusik.
8,00 Kathol. Morgenfeier.
8,40 Evangel. Morgenfeier.
9,25 „Das Wunder." Orchestersuite von Engelbert Humperdinck.
10,00 Die Rias-Kinder besuchen Onkel Tobias.
10,30 Probleme der Bundesrepublik.
11,00 Musik, Sprache der Welt. Große Werke für alle.
11,45 Friedrich Luft: Die Stimme der Kritik.
12,00 Mittagskonzert (I).
12,30 Nachrichten, Kommentar.
12,50 Kulturnachrichten.
12,55 Mittagskonzert (II).
14,00 Instrumentalmusik. — Weber: Aufforderung zum Tanz (Gerhard Puchelt, Klavier); Beethoven: a) Sonate F-dur für Horn und Klavier (Dennis Brain und Conrad Hansen); b) Polonaise C-dur (Gerhard Puchelt, Klavier).
14,30 Die Sonntagskinder treffen sich im Zoo.
15,00 Spaziergang mit Musik.
16,00 Antworten auf Hörerbriefe und Briefmarkenecke.
16,30 Nachrichten.
16,40 Unterhaltungsmusik.
17,15 Sportecho.
17,45 Pressespiegel.
18,00 Europäische Stunde.
19,00 Nachrichten.
19,10 Ohne Programm.
19,30 Aus der Mailänder Scala: „Tosca" von Puccini.
21,30 Eduard Mörike: „Die wahre und anmutige Historie von der schönen Lau."
22,00 Nachrichten, Sport.
22,30 Zum ersten Male. — Nussio: Dalmatinische Tänze; Goldberg: Bucioni; Reinl: Aus der Beiglandsuite; Mohr: Akkordeonkonzert; Wüsthoff: Golfspiele, Walzer.
23,15 Margarethe Buber-Neumann erinnert sich ihrer Begegnung mit Milena Jesenska.
23,30 Mendelssohn: Klaviertrio Nr. 1 (Budapester Trio).
0,10 Mr. und Mrs. Nelson.
0,25 Eine kleine Liebesserenade.
1,05 Tanzmusik.
2,05 Melodien von Kern und Rodgers.
3,05 Musik zur Nacht.

Schweiz

Beromünster 567,1 m — 529 kHz
UKW (St. Anton) 96,9 MHz

9,30 Drei geistliche Gesänge von Guillaume Dufay.
9,45 Katholische Predigt.
10,15 Studioorchester. Leitung: Paul Burkhard.
11,20 Vom goldenen Überfluß. Dichtung und Musik.
12,15 Elf Bagatellen, op. 119, von Beethoven.
12,40 Flieg, Gedanke, getragen von Sehnsucht. Ein Schallplattenkonzert mit berühmten Szenen aus Verdi-Opern.
13,15 Musik geht um die Welt. Der Nordwestdeutsche Rundfunk musiziert für die Schweizer Hörer
13,40 Der Bauernkalender.
14,30 Am sunnige-n-Egge. Volkstümliche Musik. — Dazw. Müsterli und Sprüchli.
15,30 Alltag der andern. — Edinburgh.
16,15 Musik zum Tee und Tanz.
16,55 „Porgy and Bess." Oper von Gershwin.
17,40 Emanuel Swedenborg. Vortrag von Walter Merz.
18,00 Sportresultate.
18,05 Adolf Busch: Sonate für Violine und Klavier.
18,30 Das freie Wort.
19,00 Sport vom Sonntag.
19,40 Hans Huber: Musik für zwei Klaviere.
20,00 Fünfzig Jahre Schweizer Rheinschiffahrt.
21,00 Brahms: Serenade D-dur für Orchester, op. 11.
21,50 Lieder von Gustav Mahler und Richard Strauss.
22,20 Unterhaltungsorchester.

Mte Ceneri 538,6 m — 557 kHz

10,30 Aus dem Reich der Operette.
11,00 Saint-Saëns: Konzert Nr. 3.
11,25 Zwei Kantaten von Buxtehude.
12,00 Kompositionen von Ravel.
12,40 Musikal. Streifzüge.
14,30 Unterhaltungsmusik.
14,55 Annelies Gamper singt Schumann-Lieder.
16,45 Nachmittagskonzert.
18,15 Beethoven: Klavierkonzert Nr. 1 (W. Gieseking).
19,25 Opernarien.
20,25 Beethoven-Konzert. Coriolan-Ouverture; Violinkonzert, op. 61; Symphonie Nr. 7
22,40 Unterhaltungsmusik.

Sottens 393 m — 764 kHz

14,50 Internationales Variété.
16,40 Rendezvous beim Tanz.
17,00 Musikalische Stunde.
18,45 Ballettmusik.
20,30 Beethoven-Konzert. „Coriolan"-Ouverture; IX. Symphonie.
22,50 Orgelkonzert.

England

HEIMATPROGRAMM

261 m — 1151 kHz; 276 m — 1088 kHz; 285,1 m — 1052 kHz; 330,4 m — 908 kHz

13,40 Militärmusik.
14,45 Kammerkonzert des Sebastian-Streichquartetts und des Goldsbrough-Orchesters.
16,00 Aus „Der Liebestrank" von Donizetti.
17,00 Kinderstunde.
18,30 Unterhaltungskonzert.
19,15 Das italienische Opernquartett.
19,45 Abendandacht.
20,30 „Martin Chuzzlewit." Hörfolge nach Charles Dickens (5. Episode).
21,00 Nachrichten.
22,20 Nina Milkina (Klavier). Bach: Partita b-moll.

LEICHTES PROGRAMM

247 m, 1214 kHz; 1500 m, 200 kHz

14,00 „Henry Hall's Guest Night" mit dem BBC-Variété-Orchester.
14,30 „The little prince." Radiophantasie von J. Farrell.
15,30 Variété Playhouse.
16,30 „A Life of Bliss" von G. Harrison (2).
17,00 Diamanten und Perlen. Musikalisches Programm.
18,00 Variété.
18,30 Zwanzig Fragen.
19,00 Nachrichten.
19,30 Bunte Musik.
20,30 Geistliche Musik.
21,00 The Forces Show.
22,00 Nachrichten.
22,15 David Buchan, Klavier.
22,30 Geistliche Stunde.
22,45 Zur Dämmerstunde.
23,15 Musik aus dem Kellischen.

DRITTES PROGRAMM

463,6 m — 647 kHz

18,20 Radiobühne. „La Vérité est morte" von E. Robles.
19,50 Liszt: Dantes Göttliche Komödie. Symphon Dichtung. Das Los Angeles Philharmonic-Orchester; Dirigent: Alfred Wallenstein.
21,00 Französische Lieder und Duette.
22,25 Kammermusik. Das Neue London-Quartett. — Arnell: Streichquartett Nr. 4; Schumann: Streichquartett, op. 41, Nr. 2.

DEUTSCHSPRACHIGER DIENST

232 m — 1295 kHz; 75,47 m — 3,97 MHz; 48,98 m — 6,12 MHz; 40,98 m — 7,32 MHz

20,00 Nachrichten.
20,10 Sportschau.
20,30 Für die Ostzone.
21,00 Funkerzählung der Woche: „Der Heilige" — „The Saint". Von V. S. Pritchett.
21,30 Konzert.
22,00 Nachr., Aus aller Welt.
22,15 Lernt Englisch.

Frankreich

NATIONALPROGRAMM

202 m — 1484 kHz; 242 m — 1241 kHz; 348 m — 863 kHz; 422 m — 710 kHz

15,30 „Les petites Michu", Operette von Messager.
18,00 Konzert des Radio-Symphonieorchesters. Werke von Destouches, Mozart und Magnard.
19,40 Paris spricht.
20,02 Unterhaltungskonzert.
20,35 Soirée von Paris.
21,20 „Monsieur Pouget." Eine Sendung von Pierre Sipriot.
22,45 Kammermusik. Werke von Chopin, Delius, Ireland, Brahms.

PARISIEN

259 m — 1160 kHz; 280 m — 1070 kHz; 318 m — 944 kHz; 359 m — 836 kHz; 379 m — 791 kHz; 498 m — 602 kHz

14,00 Symphoniekonzert. „Romeo und Julia" in Vertonungen von Berlioz, Tschaikowsky, Gounod und Prokofieff.
15,00 Aus dem Reich der Musik.
15,45 Sport und Musik.
18,30 Das Orchester Petrillo.
19,00 Quer durch den Sport.
20,20 „A la Jamaique", Operette von Lopez.
21,40 Vor der Première.
22,50 Tanzabend.

PARIS-INTER.

Nizza I 193 m — 1554 kHz; Allouis 1829 m — 164 kHz

14,45 Die Weltbedeutung Toscaninis.
15,45 Bella Davidovitch, Klavier.
17,33 Rendezvous mit Jazzmusikern.
18,15 Filmmusik.
19,00 Musik von de Falla.
20,00 Unterhaltungskonzert.
20,30 Festspiele in Besançon. Mozart-Konzert. Dirigent: J. Krips.
22,20 An der blauen Donau.
23,30 Tanzmusik.

Italien

NATIONALPROGRAMM

225,4 m — 1331 kHz; 282,8 m — 1061 kHz; 333,7 m — 899 kHz; 457,3 m — 656 kHz

13,15 Operetten- und Filmmusik.
14,30 Opernmusik.
15,00 Das Orchester Conte.
16,00 Tanznachmittag.
16,30 Vom neapolitanischen Liederfest.
18,00 Symphonisches Konzert. Dirigent: Franco Caracciolo. Kompositionen von Tocchi, Giuranna und Longo.
20,00 Das Orchester Coll.
21,00 Musikalisches Variété.
22,30 Brahms: Quartett, op. 67. Es spielt das Wiener Konzerthausquartett.
23,15 Nachrichten. — Anschl. Tanzmusik.

ZWEITES PROGRAMM

47,92 m — 6,26 MHz; 269,1 m — 1115 kHz; 290,1 m — 1034 kHz; 355 m — 845 kHz

13,00 Figurenalbum.
14,00 Firmamento musicale.
15,00 Das Ensemble Gimelli.
18,00 Einladung zum Tanz.
19,30 Das Ensemble Gimelli.
20,30 Bunter Abend.
20,35 Singt mit uns.
22,00 Musikal. Programm.
23,00 Turin: Bei gedämpftem Licht.
23,35—7,00 (355 m) Italienische Nacht.

DRITTES PROGRAMM

219,5 m — 1367 kHz; 48,08 m — 6,24 MHz; 76,34 m — 3,93 MHz

16,30 Aus dem Programm der Woche.
19,30 Große Interpreten.
20,15 Abendkonzert.
21,20 Symphoniekonzert. Dirigent: Leonard Bernstein.

Hessischer Rundfunk

Frankfurt 505,8 m — 593 kHz, 49-m-Band — 6190 kHz

7,15 Frühkonzert.
8,30 Evangelische Morgenfeier.
9,15 Orgelmusik.
9,30 Lyrik der Großstadt.
10,15 Für die Frau.
10,30 Bach: Partita Nr. 6.
11,00 Frankfurter Gespräch.
11,30 Musik zum Sonntagmittag.
12,30 Für Haus und Garten.
13,00 Eine kleine Melodie.
13,45 Der gemeinsame Weg.
14,00 Die Fabel von den Riesenstiefeln. Ein Spiel von Karl-Heinz Gies.
14,30 Stunde des Chorgesangs.
15,00 In diesen Tagen.
15,30 Musik zur Kaffeestunde.
16,45 Lebendiges Wissen. Suggestion und Willensfreiheit.
17,00 Glück aus dem Äther. Hessische Funklotterie.
18,00 Das Buch der Woche. Erich Heller: Enterbter Geist.
18,15 Sport und Musik.
19,30 Rundschau, Nachrichten.
19,50 Vom Geist der Zeit. Kulturpolitische Betrachtung.
20,00 Musik für dich.
20,40 Unsere Hörer fragen — die Bundesbehörden antworten.
21,00 Schubert: VII. Symphonie. Leitung: Karl Böhm.
22,00 Nachrichten.
22,10 Sportberichte.
22,30 Tanzmusik.

Berlin

Deutschlandsender 1621,6 m — 185 kHz; 383,6 m — 782 kHz; 49,06 m — 6115 kHz

19,00 Mit dem Sportmikrophon unterwegs.
20,20 „Othello", Oper von Verdi. — Dazw. (21,33) Nachrichten, Sport.
23,15 Tanzmusik.
2,05 Musik zur Unterhaltung.

Berlin I 340 m — 808,2 kHz; 41,96 m — 7150 kHz

16,30 Musikalisches Rätsel.
17,30 Sportreporter berichten.
18,45 Leipzig — Treffpunkt der Welt.
19,40 Das neue Dorf.
19,50 Grüß dich, Deutschland, aus Herzensgrund.
20,35 Komponisten schildern die Natur.
22,00 Orchestermusik.
22,45 Tanzmusik.

Berlin II 491,0 m — 611 kHz; 30,83 m — 9730 kHz

19,15 Buntes Filmmagazin.
20,05 Symphoniekonzert. — Dvořák: Symphonische Variationen, op. 78; Chatschaturjan: Violinkonzert; Beethoven: III. Symphonie.
21,55 Tanzmusik. — Dazw. (22,15) Kabarett.
23,05 Rhythmus bis Mitternacht.
0,05 Tanzmusik.

Jugoslawien

Agram 264,7 m — 1133 kHz

19,00 Musik von Ravel.
20,02 Unterhaltungsmusik.
21,20 Opernkonzert.
22,20 Violinrezital Zlatko Balković.

Laibach 327,1 m — 917 kHz

6,00—8,00 Morgenmusik.
8,15 Heimische Lieder.
9,30 Schöne Melodien.
10,00 Symphoniekonzert. — F. Schubert: 8. Symphonie; P. I. Tschaikowsky: Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 in b-moll; Bravničár: Kurent, symphonisches Bild.
11,20 Leichte Orchestermusik am Mittag.
13,30 Wunschkonzert.
15,15 Jugoslawische Lieder und Tänze.
15,45 Durch unser schönes Land.
16,15 Zwischenspiel.
16,30 Unbekannte Talente. Weltbewerbsendung.
17,30 Im Tanzrhythmus.
18,00 Hörspiel.
19,00 Unterhaltungsmusik.
20,00 Leichte Musik.
20,40 Buntes Opernkonzert.
22,20 Tanzmusik.
22,40 Unterhaltungsmusik.
23,00 Sendung fürs Ausland.

Tschechoslowakei

PRAG 1102,9 m — 272 kHz; 233 m — 1286 kHz; 202 m — 1484 kHz

6,00 Morgenblätter.
6,50 Tschech. Volkslieder.
7,10 Militärmusik.
9,30 Estradenkonzert.
10,10 Blasmusik.
11,30 Leichte Weisen.
12,30 Mittagskonzert.
14,00 Sowjetlieder.
15,00 Unterhaltungsprogramm.
16,30 Nachmittagskonzert.
17,30 Neue Estradenmusik.
18,30 Mährische Volksliedor.
21,35 Musikal. Programm.
22,20 Operettenmelodien.
22,50 Tanzmusik.

197,4 m — 1520 kHz; 314 m — 953 kHz; 470,2 m — 638 kHz

10,00 Klassische Musik.
11,00 Werke von Smetana, Axmann und Foerster.
12,05 Mittagskonzert.
14,30 Tanzmelodien.
15,00 „Margarethe", Oper von Gounod.
18,30 Operettenklänge.
19,25 Militärmusik.
20,00 Hörerwünsche.
21,00 Estradenmusik.
22,00 Dvořák: Klaviertrio op. 16.
23,00 Dvořák-Konzert.

Saarbrücken

211,12 m — 1421 kHz

14,30 Märchenstunde: „Dr. Dolittle."
15,00 Wir gratulieren.
15,55 Tanztee.
18,00 Chormusik.
18,30 Sport und Musik.
19,00 Gruß aus Spanien.
19,40 Auf! Sattelt mir mein Pferd!
20,00 Nachrichten, Sport.
20,15 Aus bekannten Operetten: „Gräfin Mariza." Von Emmerich Kálmán.
22,15 Klingende Tasten.
23,30 Schöne blaue Donau.
23,25 Tanzmusik.

Holland

Hilversum I 402 m — 746 kHz

17,00 Das Sextett Stradiva.
20,05 Das Orchester „De Zaaiers".
20,55 Der Luton-Frauenchor.
21,30 Das Metropole-Orchester Linden.
22,30 Jan Bleumers, Violine.
23,15 Schallplatten.

Hilversum II 298 m — 1007 kHz

20,00 Unterhaltungsmusik.
20,30 Ungarische Musik.
21,30 „G'schichten aus dem Wienerwald." Ein Hörbild mit Strauß-Musik.
23,15 Werke von Mozart.

Polen

Langwelle 1322 m — 227 kHz

13,30 Orchesterkonzert. Dirigent: Dzierzanowski.
15,30 Neue Musikaufnahmen.
19,25 Musikalisches Programm.
20,25 Orchester Cajmer.
21,25 Bekannte Virtuosen.
22,40 und **23,05** Tanzmusik.

Mittelwelle 407,1 m — 737 kHz

17,15 Musikalisches Programm.
18,15 Tanzmusik.
19,25 Musikalisches Programm.
20,00 Tanzorchester Harald.
21,00 Das Radiosextett.
21,52 Tanzmusik.
22,40 Musik der Völker.

Schweden

245,3 m — 1223 kHz; 306,1 m — 980 kHz; 1570,7 m — 191 kHz; 388,1 m — 773 kHz; 31,46 m — 9535 kHz; 41,61 m — 7210 kHz; 49,22 m — 6095 kHz

15,45 Kammerkonzert.
16,25 C. Nielsen, der Komponist der Woche.
19,30 Unterhaltungskonzert.
20,15 Heinrich Berg spielt Präludien von Chopin.
21,00 Orchesterkonzert. Dirigent: Tor Mann.
21,30 Tobis und seine Gauchos.
22,30 Pekka Langer spielt.

Ungarn

556,5 m — 539 kHz

15,00 Was Sie wünschen.
16,50 Tanzmusik.
20,45 Tanzmusik.
22,10 Operettenkonzert (Lehár, Kálmán, Jacobi u. a.).
23,10 Tschaikowsky: VI. Symphonie. Dirigent: Wilhelm Furtwängler.

252,7 m — 1187 kHz

16,00 Operakonzert.
17,40 Ballettmusik.
18,35 Chansons.
20,30 Opernkonzert.
21,30 Leichte Musik.
22,00 Orchesterkonzert.

Übriges Ausland

Wellenlängen siehe Samstag

19,30 DÄN. Konzert (Nicolai, Schubert, Weber, Bizet, Ravel).
20,00 BELG. (franz.) Orchesterkonzert.
20,15 LUX. Alles singt.
20,30 MON. Trompette ou Sonnette.
20,40 NORW. Ballettmusik.
21,20 DÄNEMARK Niels Brinkker singt.
21,30 BELG. (fläm.) Will Ferdy und Jetty Gitari: Kabarettlieder.
21,45 LUX. Schostakowitsch: IX. Symphonie.
22,30 LUXEMBURG Tanzmusik.
23,05 BELG. (fläm.) Tanzmusik.

Österreichischer Rundfunk

Montag, 13. September 1954

Erstes Programm

	215 m	— 1394 kHz
Graz	576,9 m	— 520 kHz
Klagenfurt	412 m	— 728 kHz
Linz	215,2 m	— 1394 kHz
Salzburg	388,1 m	— 773 kHz
Wien	530 m	— 566 kHz
Schönbrunn (nur 19,15—19,45)	576,9 m	— 520 kHz

und Kurzwelle im 25- und 48-m-Band

5,30 Sendebeginn, Spruch des Tages, Bauernmusik (aus Linz).
5,50 Zeit, Wetter, Nachrichten.
5,55 Bauernfunk.
6,00 Musikalische Morgenbrise (aus Linz), Lokalsendungen und Sendungen der Besatzungsmacht.
LINZ, SALZBURG: 6,00—6,05 Lokalnachrichten.
WIEN: 6,00 Die tägliche Morgensendung der Russ. Stunde: Hör zu, Kollege!
6,10 Musik am Morgen.
6,30—6,45 Russische Stunde: 1. Unser Bauernfunk. 2. Was will der Bauer von der Sowjetunion wissen?
6,40 Morgenandacht (aus Graz).
WIEN: 6,40 Fortsetzung der Russischen Stunde.
6,45 Zeit, Wetter, Nachrichten.
6,55 Lokales, Programmvorschau.
7,00 Frühkonzert
GRAZ: 7,42 Küchenfahrplan.
7,45 Zeit, Wetter, Nachrichten.
7,55 Klingendes Allerlei.
GRAZ: Dazw. (8,30) Wiederholung des Küchenfahrplanes.
LINZ, SALZBURG: Dazw. (8,00) Wirtschaftsfunk und Arbeitsmarkt; (8,05) Der gute Tip; (8,43) Linz: Wasserstandsbericht; Salzburg: Programmhinweise.
WIEN: Dazw. (8,00) Verlautbarungen; (8,20) Wirtschaftsfunk und Arbeitsmarkt.
8,45 Schrifttum der Heimat. Wo ich am liebsten bin.
9,00 Ein Gruß an Dich!
WIEN: 9,50 Die Sendung der Russ. Stunde für die Frau. Wofür zahlen wir eine Grundgebühr für Gas und Licht?
10,00 Der Roman für die Frau. Franz Karl Ginzkey: „Eiselotte und ihr Ritter" (aus Linz).
10,10 Intermezzo.
10,15 Schulfunk. You can change the world. Eine englische Sprachsendung für Lehranstalten für Frauenberufe, von Dr. Leo Kober.
10,45 Kleines Konzert.
11,00 Schulfunk. Bilder aus der Kongreßzeit. Eine Geschichtssendung für die 8. Schulstufe, von Elisabeth Anders (aus Wien).
11,20 Intermezzo.
11,25 Schulfunk. Alles Große wächst aus dem Verzicht. (Hemma von Gurk.) Eine Sendung zur Ergänzung des katholischen Religionsunterrichts für die 4. bis 5. Schulstufe, von Gabriela Lamberger.
11,45 Unser Landfunk (aus Linz).
12,00 Mittagsglocken aus Sankt Florian.
12,02 Bunt gemischt (aus Linz).
12,30 Zeit, Wetter, Nachrichten.
12,40 Lokales.
GRAZ: Programmvorschau, Zwischenspiel.
KLAGENFURT: Programmvorschau, Zwischenspiel.
LINZ, SALZBURG: Lokalnachrichten, Bitte merken Sie vor.
WIEN: Lokalnachrichten, Wetter- und Wasserstandsbericht, Verlautbarungen.
13,00 Mittagskonzert. — Joh. Strauß: Ouverture zu „Reiche Mädchen" ◈ C. Millöcker: Potpourri aus „Der Vizeadmiral" ◈ L. Ganne: Schaustellergalopp ◈ O. M. Heitzmann: Ballerlebnis ◈ C. M. Ziehrer: Militärisch, Polka française ◈ F. W. Rust: Jägerlatein, Ouverture. Ausführende: Das Orchester des Linzer Landestheaters; Dirigent: Fritz Zwerenz (aus Linz).
13,45 Lokalsendungen.
GRAZ: 13,45 Stimme der Jugend.
14,05 Steirische Rundschau.
KLAGENFURT: 13,45 Verlautbarungen.
13,55 Slowenische Sendung.
LINZ, SALZBURG: 13,45 Roman in Fortsetzungen: „David Copperfield." Von Charles Dickens. Es liest Gustaf Elger.
14,05 Für die Frau: Abschied vom Sommer — auch in der Küche (aus Salzburg).
WIEN: 13,45 Verlautbarungen.
14,05 Alois Jalkotzy: Aus der Mappe der Menschlichkeit.
14,25 Spezieli für Sie — Ein Gruß an Dich.
15,00 Schulfunk, Märchen aus aller Welt (1): „Das tapfere Schneiderlein." Ein Hörspiel für die 2. bis 4. Schulstufe, von Grete Meise.
15,30 Zur Auswahl: Österreichische Schlager (aus Wien).
15,45 Die Bücherecke.
16,00 Lieder von Max Kowalski und J. Hermann Wetzel. Es singt Karl Greisel. Am Flügel: Kurt Richter. — Max Kowalski: Fünf Lieder (Friedrich Hölderlin): a) Hälfte des Lebens; b) Sonnenuntergang; c) Der Frühling; d) Abbitte; e) Menschenbeifall ◈ J. Hermann Wetzel: (Text: Hermann Hesse): a) An die Schönheit; b) Wie der stöhnende Wind; c) Bruders Tod; d) Karfreitag; e) Auf der Wanderschaft; f) Die Flamme; g) Nachklang (aus Wien).
16,30 Herbert Seiter und seine Solisten.
16,45 Zeit, Wetter, Nachrichten.
16,55 Programmvorschau.
17,00 Unser Kulturnachrichtendienst.
17,10 Lokalsendungen.
GRAZ, KLAGENFURT: Aus Film und Operette.
LINZ, SALZBURG: Jeder lernt Englisch (aus Salzburg).
WIEN: 17,10 Dr. Alexander Hartwich: Bericht vom Kongreß der Internationalen Union ärztlicher Kraftfahrerverbände.
17,25 Sport.
17,30 Nachmittagskonzert (aus Wien).
18,00 Rundfunktips.
18,15 Sendungen der Besatzungsmächte und Lokalsendungen.
GRAZ, KLAGENFURT: Die Stunde Englands: Eine Sendung der BBC.
LINZ, SALZBURG: Gute Unterhaltung.
WIEN: Russische Stunde: 1. Wo brennt's? Der Ratgeber der Russischen Stunde gibt Antwort. 2. Eine Melodie für dich. 3. Die Randbemerkung zum Tage.
18,30 Vermißtensuchdienst (aus Wien).
18,35 Der Wirtschaftskommentar.
18,45 Sendung der Besatzungsmacht (Linz, Salzburg) und Lokalsendungen.
GRAZ: Wissen für alle, Prof. Dr. Rolf Bauer: Wandlungen der Landschaft in unserer Zeit.
KLAGENFURT: Slowenische Sendung.
LINZ, SALZBURG: Die Stunde Amerikas: Bericht aus USA.
WIEN: Verlautbarungen, Sport.
19,00 Echo der Zeit.
WIEN: 19,00—19,35 Russische Stunde: 1. Nachrichten. 2. Es spricht Maria Smirnowa. 3. Häuser verfallen — muß das sein? Wohnungen stehen leer — darf das sein?
19,15 Guten Abend, liebe Hörer!
WIEN: 19,15—19,35 Fortsetzung der Russischen Stunde.
19,35 Echo des Tages.
SCHÖNBRUNN: 19,15—19,45 Guten Abend, liebe Hörer!
19,45 Zeit, Wetter, Nachrichten.
19,55 Lokales.
20,00 Das fliegende Mikrophon (aus Wien).
20,05 Euch zur Freude. Beliebte Melodien — bekannte Interpreten (aus Dornbirn).
21,15 Die Schlagerbörse. Musik und Glück am Montagabend (aus Wien).
22,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
22,10 Lokales.
22,15 Sportler vor dem Mikrophon.
WIEN: 22,15—23,05 Russische Stunde: Was heute geschah — unser Nachtkommentar; (22,30) Österreich hört Radio Moskau; (22,45) Das Nachtstudio: Balletsuite und Chöre von Karl Heinz Füßl ◈ Divertimento (Suite nach dem Ballett „Harlequin") und Chormusik.
22,30 Lokalsendungen und Sendungen der Besatzungsmächte.
GRAZ: Englische Unterhaltungsmusik (aus Klagenfurt).
KLAGENFURT: Englische Unterhaltungsmusik. Es spielt das Orchester von Radio Klagenfurt; Leitung: Günther Lehmann und Otto Gerdl.
LINZ, SALZBURG: Die Stunde Amerikas. Amerika in Wort und Ton.
WIEN: 22,30 Fortsetzung der Russischen Stunde.
23,05 Wir bitten zum Tanz (aus Dornbirn).
0,00 Kurznachrichten.
0,05 Unsere Nachtsendung. Ludwig van Beethoven: Konzert für Klavier und Orchester, Es-dur, op. 73. Es spielt Elly Ney. Dirigent: Dr. Karl Böhm. Die Wiener Philharmoniker (aus Wien).
1,00 Sendeschluß.

Zweites Programm

Graz	513,7 m	— 584 kHz
Innsbruck	576,9 m	— 520 kHz
Klagenfurt	203,4 m	— 1475 kHz
Linz	513,7 m	— 584 kHz
Salzburg	203,4 m	— 1475 kHz
Wien	203,4 m	— 1475 kHz
Schönbrunn	576,9 m	— 520 kHz

und Kurzwelle im 30- und 41-m-Band

5,30 Sendebeginn. Guten Morgen! Guten Morgen!
5,55 Worte der Besinnung.
6,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
6,05 Allweil lustig! Mit der Bauernkapelle „Die fidelen Inntaler" und das „Franz-Winkler-Gesangquartett".
6,56 Bevor Sie weggehen.
7,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.

7,05 Nach dem Frühstück als Kraftnahrung: 1 Löffel Biomalz +

7,10 Programmvorschau.
7,15 Kleines Kalendarium.
8,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
8,10 Funkbriefkasten.
8,20 Heiter, wie Sie es wünschen. — Melodienfolge: Vorwiegend heiter ◈ M. Fontenoy: Bella Musica ◈ L. Olias: Du, du, du ◈ P. Lincke: Tanz der Glühwürmchen ◈ H. Gietz: Der rote Bill, von golden Hill ◈ L. Paul: Johnny, ach ich liebe dich ◈ P. Faith: Amorada.
SCHÖNBRUNN: 8,20—10,00 Sendepause.
8,45 Wir brachten in unserem Abendprogramm: Antennenzauber. (Wiederholung der Sendung vom 9. September); (9,30) Vorhang auf! Unsere Theatersendung; (9,50) Es spielt das Streichorchester Melachrino. (Wiederholung der Sendung vom 7. September.)
SCHÖNBRUNN: 10,00—11,45 Vormittagskonzert.
10,10 Intermezzo (vom Ersten Programm).
10,15 Schulfunk. You can change the world (vom Ersten Programm).
10,45 Kleines Konzert (vom Ersten Programm).
11,00 Schulfunk. Bilder aus der Kongreßzeit (vom Ersten Programm).
11,20 Intermezzo (vom Ersten Programm).
11,45 Mittagskonzert. Das Große Berliner Rundfunkorchester; Dirigent: Robert Heger. Solist: Peter Anders (Tenor). — Carl Maria von Weber: Ouverture zur Oper „Rübezahl" ◈ Max Schillings: Glockenlieder für Tenor und Orchester: a) Die Frühglocke; b) Die Nachzügler; c) Ein Bildchen; d) Mittagskönig und Glockenherzog ◈ F. Liszt: Prometheus, symphonische Dichtung.
SCHÖNBRUNN: 11,45—12,40 Frisch, froh und fidel.
12,30 Worte in Tagesmitte. — Friedrich Hebbel: Ich bleibe dabei.
12,32 In bunter Folge. — Frank Fox: 1000 Takte Metropol, 1. Teil ◈ Div. Komponisten: Wir bitten zum Tanz, 2. Teil.

12,35 Nach dem Mittagessen als Kraftnahrung: 1 Löffel Biomalz +

SCHÖNBRUNN: 12,40—13,00 Ratschläge für die Hausfrau.
12,55 Wetterdienst.
13,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
13,10 Musik nach Tisch. Südliche Klänge. — A. Pachernegg: Italienische Komödienouverture (Großes Funkorchester; Dirigent: Der Komponist) ◈ Granados-Kreisler: Spanischer Tanz (Jaro Schmied, Violine; Frieda Valenzi, Klavier) ◈ M. Schönherr: Fantasie über italienische Weisen (Alfredo Nobile, Gesang. Großes Orchester; Dirigent: Prof. Max Schönherr) ◈ Joh. Strauß: Die Tauben von San Marco, Polka française ◈ O. Nussio: Suite aus dem Tessin über Volks- und Kinderlieder (Großes Orchester; Dirigent: Prof. Max Schönherr) ◈ G. de Micheli: Spanischer Tanz aus der „Tanzsuite" (Berliner Rundfunkorchester; Dirigent: Otto Dobrindt).
14,00 Wetter, Programm.
14,06 Für den Opernfreund. Aus Werken von Richard Strauss. — „Ariadne auf Naxos": Rezitativ und Arie der Zerbinetta (Adele Kern und das Orchester der Staatsoper Wien; Dirigent: Alois Melichar); „Intermezzo", Walzer (Preußische Staatskapelle; Dirigent: Hans Knappertsbusch); „Salome": a) Salomes Tanz (Berliner Philharmoniker; Dirigent: der Komponist); b) Schlußszene (Ljuba Welitsch und das Metropolitan-Opera-Orchester; Dirigent: Fritz Reiner).
14,50 Frauenfunk.
15,10 Volksmusik aus aller Welt. Spanien.
15,30 Die österreichische Kurzgeschichte. Hans Auer: „Der Bleistift." Es liest Hans Dolf.
15,45 Musik macht froh.
16,00 Märchenstunde.
16,30 Zeitgenossen der Wiener Klassiker. — Karl Stamitz: Triosonate für Flöte, Violine, Violoncello und Klavier, op. 14, Nr. 5 (Dr. Werner Tripp, Gertha Günthert, Josef Ableitner und Ernst Günthert) ◈ Mich. Haydn: Divertimento in C-dur für Violine, Violoncello und Kontrabaß (Eduard Melkus, Hubert Koller und Burkhard Kräutler).
17,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
17,10 Nachmittagskonzert. Es spielt das Grazer Philharmonische Orchester; Dirigent: Karl Randolf. Mitwirkend: Renata und Graciano Tarrago (Gitarre). — C. M. v. Weber: Ouverture zur Oper „Abu Hassan" ◈ A. Vivaldi: Konzert für 2 Gitarren, Streichorchester und Cembalo in G-dur ◈ A. Uhl: 4 Capricen von Musikanten, fahrenden Sängern, Gauklern und Komödianten.
18,00 E. Breisach: Ein Theaterbesuch — ein Kinobesuch. Kleine psychologische Studie.
SCHÖNBRUNN: 18,00 In bunter Folge.
18,15 Feierabendklänge. — E. Hartung: Bravourgalopp ◈ Karl Hawranek: Wiener Schick, Walzer ◈ E. Eysler: Weinlied aus der Operette „Der lachende Ehemann" (Gesang: Herbert Ernst Groh) ◈ E. Fischer: Kurparkpromenade ◈ F. W. Rust: Kleine Begebenheit, Intermezzo ◈ Nico Dostal: Wiegenlied aus der Operette „Die Flucht ins Glück" (Gesang: Hilde Güden) ◈ F. Lehár: Melodien aus der musikalischen Komödie „Giuditta" ◈ Heinz Sandauer: Rote Korallen, Tonbild für Klavier und Orchester (Klaviersolo: Der Komponist) ◈ Hans Moltkau: Ferienklänge, Marsch.
SCHÖNBRUNN: 18,15 Die Stunde Englands. Eine Sendung der BBC.
18,30—19,15 Im Rhythmus der Zeit. Unsere aktuelle Sendung mit Musik.

19,05 Nach dem Abendessen als Kraftnahrung: 1 Löffel Biomalz +

19,15 Wir blenden auf! Wir blenden ein!
SCHÖNBRUNN: 19,15 Guten Abend, liebe Hörer! (vom Ersten Programm).
19,45—20,00 Intermezzo.
19,40 Musik für jeden. — Peter Igelhoff: Ich hab' dich, und du hast mich, Foxtrott; Ich küsse Ihre Hand, Madame, Tango (Peter Alexander); Spatz und Spätzchen, Foxtrott (Renée Franke); Blue Tango; Mach nicht so traurige Augen (Leila Negra); Haben Sie nicht ne Braut für mich (Bully Buhlan); Candelight Waltz (Orchester Cedric Dumont).
20,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
20,10 Sport aus aller Welt.
20,15 Programm Paris—Wien.
20,30 Aus dem Konzertleben. Es spielt das Orchester des finnischen Rundfunks; Dirigent: Martti Similä. Solist: Zapani Valsta (Klavier). — J. Sibelius: En Saga, symphonische Dichtung ◈ Aare Merikanto: a) Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2; b) Symphonie Nr. 2.
22,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
22,10 Modenschau der Melodien. Eine Solistenparade mit Werner Kroll, Mieke Telkamp, Hammond Olson, Ken Griffin, dem wilden Klimpertheo Benny Goodman, dem Sven-Assmussen-Quintett, Rasma Ducat und Pee Wee Hunt.
22,50 Klingende Musikgeschichte. Die neapolitanische Oper (I). Manuskript und Leitung der Sendung: Dr. Karl Halusa.
23,20 Wiener Musik.
0,00 Kurznachrichten.
0,05 Sendeschluß.

Drittes Programm (UKW)

Wien	99,9 MHz
Graz	95,4 MHz
Jauerling	88,8 MHz
Kanzelhöhe	97,8 MHz
Klagenfurt	93,0 MHz
Linz	99,3 MHz
Salzburg	94,8 MHz
Innsbruck	88,5 MHz

sendet versuchsweise nur von 20,00—22,00 Uhr ohne feste Programmfolge

Von 7,00—15,30 Österreichischer Rundfunk, Zweites Programm.
15,30 Alfons Bauer und sein Ensemble.
16,00 Kinderstunde: Der Waldbauernbub Peter Rosegger.
16,30 Géza Anda spielt (Salzburger Festspiele 1954).
17,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
17,10 Fünfuhrtee mit Kurt Edelhagen und Max Greger.
18,00 Saigon — das Paris des Ostens.
18,25 Chorkonzert. Der Norddeutsche Singkreis; Leitung: Gottfried Wolters. Solistin: Karin Maria zu Kyphhausen.
19,00 Unterhaltungskonzert. Es spielt das Große Unterhaltungsorchester des Süddeutschen Rundfunks.
19,45 Jo Fürst liest Roda Roda.
20,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
20,10 Sport aus aller Welt.
20,15 Bayreuther Festspiele 1954: Richard Wagner: „Das Rheingold." Musikalische Leitung: Joseph Keilberth. Regie und Inszenierung: Wieland Wagner. Wotan: Hans Hotter; Donner: Toni Blankenheim; Froh: Josef Traxel; Loge: Erich Witte; Fricka: Georgine von Milinkovic; Freia: Herta Wilfert; Alberich: Gustav Neidlinger; Mime: Paul Kuen; Fasolt: Ludwig Weber; Fafner: Josef Greindl; Erda: Maria von Ilosvay; Woglinde: Erika Zimmermann; Wellgunde: Hetty Plümacher; Floßhilde: Gisela Litz.
22,45 Programmvorschau und Sendeschluß.

Dornbirn, Innsbruck

Dornbirn und Innsbruck
476,9 m — 629 kHz

5,57 Nachrichten.
6,10 Frühmusik.
6,55 Ein Wort zum Tag.
7,00 Nachr., Lokales für Tirol.
7,10 Vorarlberger Lokales.
7,15 Musik am Morgen.
8,00 Für die Frau.
8,45 Musik.
9,10 Sendepause.
10,15 Schulfunk. Englisch.
10,36 Kleines Konzert (I. Programm).
11,00 1. Schulfunk. Bilder aus der Kongreßzeit; 2. Schulfunk. Hemma von Gurk (I. Progr.).
11,45 Unser Landfunk (I. Programm).
12,00 Dornbirn: Wir unterhalten und unterrichten; Linz: Mittagskonzert.
12,30 Nachr., Lokales für Tirol.
12,40 Vorarlberger Lokales.
13,00 Mittagskonzert (I. Progr.).
13,45 Englisch für Anfänger.
14,00 Unterhaltungsmusik.
15,00 Schulfunk. Märchen.
15,30 Violinmusik ungarischer Komponisten. Miklas Hegedüs spielt Kompositionen von Veress-Vegh, Kodály, Hubay und Zsolt
15,55 A. Jalkotzy: Aus der Mappe der Menschlichkeit.
16,00 Beschwingte Melodien.
16,30 Für unsere Kleinen.
17,00 Kurznachrichten.
17,10 Nachmittagskonzert. Das Vorarlberger Funkorchester unter Hans Moltkau. Solist: Franz Beduarik (Posaune).
18,00 Wir greifen heraus . . .
18,30 Melodie am Abend.
18,45 Ruf aus der Wildnis. Das Lebenswerk Albert Schweitzers. Gespräch zwischen Dr. Helmut Nabl und Rudolf Mackowitz.
19,00 Unser Abendprogramm.
19,01 Nachrichten für Vorarlberg, Sport, Veranstaltungsspiegel.
19,45 Nachrichten.
20,00 Das fliegende Mikrophon.
20,05 Euch zur Freude. Beliebte Melodien — bekannte Interpreten.
21,15 Selbstbetrachtungen und Erkenntnisse. Eine Sendung mit Zitaten und Gedichten von Marc Aurel, Ovid u. a. Manuskript: Hans Kettler.
22,00 Nachr., Sport, Programm.
22,20 Für Freunde ernster Musik. Werke französischer Komponisten.
23,05—24,00 Wir bitten zum Tanz.

Rot-Weiß-Rot

Wien 397,4 m — 755 kHz

5,55 Spruch des Tages.
6,00 Nachrichten, Karli Frei, Bauernfunk.
6,20 Musikalischer Morgengruß.
6,57 Kleine Dinge rund um uns.
7,00 Nachrichten.
7,15 Programm des Tages.
7,18 Mit Sang und Klang.
8,00 Nachrichten, Wirtschaftsfunk, Arbeitsmarkt.
8,10 Der gute Tip.
8,20 Klingende Kleinigkeiten.
8,45 Wiener Probleme. Es spricht der Bürgermeister der Stadt Wien Franz Jonas (Wiederholung).
9,00 Aus der Heimat (Wiederholung).
9,30 Die Radiofamilie: Der Schrebergarten (Wiederholung).
10,00 Zeitungsstimme.
10,03 Musik der Meister. — Adam: Ballettmusik aus „Giselle"; Dukas: La Peri aus dem Ballett „La Peri"; Turina: Symphonia Sevillana.
11,00 Nachrichten.
11,03 Vergnügt um 11.
11,45 Für unser Landvolk.
12,00 Mittagsglocken.
12,02 Mittagskonzert.
12,30 Nachrichten.
12,45 Musikalisches Dessert.
13,30 Bitte merken Sie vor!

Rondi UKW-Neuheiten!

13,45 Roman in Fortsetzungen: Das erste Mal: „Das Tagebuch der Anne Frank." Es liest Eva Gold.
14,00 Nachrichten.
14,03 Im Dienste der Öffentlichkeit.
14,10 Chorkonzert: Europäische Kinderchöre, Portugal, Frankreich.
14,40 Anekdote des Tages.
14,45 Für die Frau: Sie haben doch Zeit.
15,00 Nachrichten.
15,03 Gut gelaunt.
15,30 Kinderstunde: Wir gehen nach Schönbrunn (Zebus).
16,00 Nachrichten.
16,03 Junge Künstler: Zenny Protopapa.
16,20 Wunschkonzert der Jugend.
17,00 Jeder lernt Englisch.
17,15 Nachmittagskonzert.
17,55 Berichte aus den Nachbarstaaten.
18,00 Nachrichten, Pressestimmen.
18,10 RWR-Reporter berichten.
18,30 Sport.
18,35 Hallo, Kollege (Österreichischer Gewerkschaftsbund).
13,40 Spiegel der Wirtschaft (Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft).
18,45 Bericht aus den USA.
19,00 Nachrichten.
19,05 Der blaue Montag.
20,00 Nachrichten, Zur Weltlage.
20,15 Europäische Festspiele 1954, Holland. Leoš Janáček: „Aus einem Totenhaus." Oper. Dirigent: Alexander Krannhals. Erstaufführung für Österreich.
22,00 Nachrichten, Sport.
22,15 Helfer der Menschheit. Univ.-Prof. Prim. Dr. Alfred Frisch: Symptome innerer Erkrankungen und ihre Ursachen.
22,30 Barmusik.
23,00 Nachrichten.
23,03 Wir wünschen gute Unterhaltung.
0,00 Nachrichten.
0,10 Sendeschluß.

Süddeutscher Rdf.

Stuttgart 522 m — 575 kHz; Mühlacker 49,75 m — 6030 kHz

8,15 Melodien am Morgen.
9,05 Musik zur Werkpause.
10,15 Schulfunk. Geschichte: Menschen gegen Maschinen.
10,45 Sprechstunde.
11,05 Kleines Konzert.
11,45 Klingendes Tagebuch.
12,45 Landfunk.
14,20 Kulturumschau.
14,35 Unterhaltungskonzert.
15,00 Schulfunk.
15,30 Fröhliches Kinderturnen.
15,45 Aus der Wirtschaft.
16,00 Nachmittagskonzert.
16,45 Erste Kunde von China. Zum 700. Geburtstag Marco Polos.
17,00 Konzertstunde.
17,30 Heimatpost. Notburga.
18,00 Nachrichten.
18,05 Musik macht gute Laune.
18,45 Aktuelles aus Amerika.
19,30 Nachrichten.
20,00 Gefällt Ihnen das? Eine Stunde bunter Musik.
21,30 Die Oder-Neisse-Grenze.
22,00 Nachrichten.
22,20 Studio zeitgenössischer Musik. Zum 80. Geburtstag von Arnold Schönberg.
23,00 Potpourri zum Tagesausklang.

Bayerischer Rundfunk

München 375 m — 800 kHz; Hof 312 m — 962 kHz; Nürnberg 187 m — 1602 kHz; Kurzwelle 48,7 m — 6160 kHz

7,10 Heitere Klänge.
8,30 Schulfunk: Gotthelf.
9,20 Schulfunk: Eipper.
10,35 Mal so — mal so!
11,15 Volksmusik, Landfunk.
12,00 Mittagskonzert.
14,20 Musik für dich.
15,00 Für die Mütter.
15,15 Schulfunk: Im Donau-Moos.
15,45 Geisterhafte Begegnung. Eine Erinnerung von Otto von Taube.
16,00 Musik zur Unterhaltung.
17,20 Konzertstunde.
18,00 Gestern, heute, morgen.
18,45 Aktuelles aus Amerika.
19,03 Musikalisches Intermezzo
19,15 Stunde der Arbeit.
19,45 Nachrichten.
20,00 Der bunte Teller.
21,00 Wirtschaft.
21,15 Heiterkeit und Fröhlichkeit.
22,30 Der Kulturspiegel.
23,00 Nachtkonzert. — Egk: Die chinesische Nachtigall (Münchner Philharmoniker; Leitung: Der Komponist); Musik aus dem Ballett „Abraxas" (Orchester von Rias-Berlin; Leitung: Der Komponist).
0,15 Rundfunk-Tanzorchester.

UKW-PROGRAMM

88,2; 88,5; 88,8; 89,1; 89,4 89,7; 90,0; 90,2; 90,3; 90,6; 90,9; 91,2; 91,8; 93.0; 94,2; 96,6; 97,8; 98,1

Bis **6,10** Wie Mittelwelle.
6,10 Morgen ohne Sorgen.
7,00—8,30 Wie Mittelwelle.
8,30 Schulfunk: Lyrik unserer Tage.
9,20 Schulfunk: Im Donau-Moos.
9,50—15,15 Wie Mittelwelle.
15,15 Schulfunk.
15,45—18,00 Wie Mittelwelle.
18,00 Neue Schallplatten.
19,00 On parle français.
19,15 Operettenmelodien.
20,30 Alte G'schichten.
21,00 Chronik des Tages.
21,30 Abendkonzert. — Rossini: a) Ouverture zu „Tankred"; b) Arie des Dr. Bartolo aus „Der Barbier von Sevilla" (Benno Kusche); Sarasate: „Faust", Phantasie (Heinz Stanske); Saint-Saëns: Arie der Dalila aus dem 2. Akt „Samson und Dalila" (Hertha Töpper); Grieg: Elegische Melodien; Tschaikowsky: Capriccio italien.
22,30 Große Liebe zur kleinen Kunst. Jacques Prévert — Joseph Kosma.
23,00 Nachrichten.
23,10 Musik zur guten Nacht.
Ab **0,00** Wie Mittelwelle.

Südwestfunk

ERSTES PROGRAMM

263 m — 827 kHz; 295 m — 1016 kHz; 41,29 m — 7265 kHz; 97,8 MHz; 95,4 MHz; 93,6 MHz

11,30 Dandelot: Sonatine.
11,50 Blick ins Land.
12,00 Landfunk.
12,10 Hauspostille.
12,15 Zur Mittagsstunde.
13,00 Pressestimmen.
13,10 Musik nach Tisch.
14,30 Schulfunk. Europäische Revolutionen.
15,15 Beethoven: Bläserquintett.
16,00 Orchesterkonzert. — Debussy: Jeux; Franck: Symphonische Variationen; Grieg: Aus Holbergs Zeit; Sibelius: Symphonie.
17,20 Spätsommerliche Cavatinen. Friedrich Schnack.
17,50 Blick ins Land.
19,00 Zeitfunk.
19,30 Tribüne der Zeit.
20,00 Am Montag fängt die Woche an . . .
21,15 Probleme der Zeit.
21,30 Divertimento.
22,20 Klaviermusik.
22,30 Nachtstudio. Psychotherapie und Seelsorge.
23,00 Melodien um Matrosen, Meer und Liebe.

ZWEITES PROGRAMM

90,3 MHz; 96,0 MHz; 92,4 MHz; 90,3 MHz; 90,0 MHz; 89,4 MHz; 88,2 MHz

5,50 Frühmusik.
7,00 Gut aufgelegt!
8,00 Prokofieff: 2. Sonate.
8,30 Musik am Morgen.
10,00 Französisch.
10,15 Unterhaltungsmusik.
11,15 Frauenleben in unserer Zeit.
11,30 Flott serviert.
12,15 Heimatliches.
13,10 R. Strauss: Drei Lieder.
13,40 Zauber der Melodie.
14,30 Der Tod Kierkegaards.
15,00 Nachmittagskonzert.
16,00 Zeitfunk.
16,30 Eine Stund' — schön und bunt.
17,30 Schulfunk. Um die Pressefreiheit.
18,00 Romantischer Jahrmarkt.
19,00 Heimatliches.
19,30 Landesstudios. Freiburg: (19,30) Chorgesang; (20,00) Alemannischer Humor; Rheinland-Pfalz: (19,30) Für Harmonikafreunde; (20,00) Der Lyriker Kurt Kölsch.
20,30 Mit Kastagnetten und Dudelsack durch die spanische Volksmusik.
21,30 Probleme der Zeit.
21,40 Unterhaltungsorchester.
22,30 Tribüne der Zeit.
23,00 Beschwingte Tanzweisen.

Nordwestfunk

Hamburg, Langenberg 309 m — 971 kHz; Hannover 189 m — 1586 kHz; 49,40 m — 6075 kHz

5,05 Start in die Woche.
6,05 Musik und gute Laune.
6,50 Morgenandacht.
7,00 Nachrichten.
7,05 Gymnastik.
7,10 Mit Schwung und Laune.
8,00 Nachrichten.
8,15 Chormusik aus aller Welt.
8,45 Für die Frau. Aus den Memoiren einer Vermieterin.
9,00 Schulfunk: Frauen ihrer Zeit. Helen Keller. — (9,35) A funny Weekend; (9,55) Ein Männlein steht im Walde; (10,15) Mit dem Fahrrad um die Welt.
12,00 Musik zur Mittagspause.
12,35 Landfunk.
13,10 Musik am Mittag.
14,00 Schulfunk.
15,40 Wirtschaftsfunk.
16,00 Nachmittagskonzert.
17,05 Westdeutscher Kulturspiegel.
17,20 Der Zeitgenosse und die Wirklichkeit.
17,35 Für die Frau. Mann und Frau als Partner im gesellschaftlichen Umgang.
17,50 . . . und jetzt ist Feierabend.
18,35 Echo des Tages.
19,00 Nachrichten, Kommentar.
19,15 Mangelware Wasser. Hörfolge über die Probleme unserer kritisch gewordenen Wasserversorgung. Manuskript: Bastian Müller.
20,15 Symphoniekonzert. — Couperin: Ouverture und Allegro aus der Suite „Die Sultanin"; Schönberg: Konzert für Violine und Orchester, op. 36; Prokofieff: V. Symphonie, op. 100.
21,45 Nachrichten.
22,00 Politik.
22,10 Nachtprogramm: Ob das alte Europa sich noch einmal umbilden läßt? Gedanken über die Krise unserer Tage von Professor Franco Lombardi, Rom.
23,20 Kammermusik: Beethoven: Quartett cis-moll.
0,15 Blickpunkt Berlin.
0,25 Rhythmus für dich.
1,15 Musik bis zum frühen Morgen.

Rias

303 m — 989 kHz; 439 m — 683 kHz; 407 m — 737 kHz; 49,94 m — 6005 kHz

5,05 Frühmusik (I).
5,45 Frühmusik (II).
6,45 Im Sendewagen durch Amerika.
8,45 Morgenmusik.
10,00 Schulfunk. 1. Das deutsche Volkslied. 2. Französisch im Funk.
10,45 Armin Knab. — Gitarrenlieder; Pastorale und Allegro
11,00 Immer wieder schön.
11,45 Vermißtensuchdienst.
12,00 Mittagskonzert.
14,00 Allerlei ab zwei.
14,30 Kinderfunk. Wir freuen uns, daß ihr Geburtstag habt!
14,45 Saint-Saëns: Sonate Nr. 2 für Violoncello und Klavier, F-dur, op. 123.
15,15 Melodien von Heinz Reinfeld.
15,30 Wissen und Wahrheit.
16,00 Ph. E. Bach: Konzert für Cembalo und Streichorchester, d-moll.
16,40 Funk für Eltern und Erzieher. Auf ein Wort, liebe Eltern: „Fremdlinge in unserer Welt."
17,00 Teemusik.
17,45 Zeitschriftenschau.
18,00 Sportrückblick.
18,10 Musik zum Feierabend.
18,30 Berlin am Abend.
18,45 Von Tag zu Tag.
19,00 Nachrichten, Kommentare.
19,30 Schlager der Woche.
20,30 Tatsachen u. Meinungen.
21,00 Nachrichten, Kommentare.
21,30 Wendische Volkslieder und Volkstänze.
22,00 Kirche in der Zeit.
22,15 Schönberg: Kammersymphonie. Dirigent: Ferenc Fricsay.
22,45 Sie hören Amerika. Abendbericht und Zum Zeitgeschehen.
23,03 Nachts in der Puszta.
23,35 Luis Marjano. Ein moderner Troubadour.
0,15 Nachtkonzert. Dirigent: Ferenc Fricsay. — Rosza: Serenade für Orchester; Kodály: Hary-János-Suite.
1,15 Im Rhythmus.
2,05 Unterhaltungsmusik.
3,05 Brettlklänge.
4,05 Gefällt Ihnen das?

Schweiz

Beromünster 567,1 m — 529 kHz
UKW (St. Anton) 96,9 MHz

6,30 Mit Musik geht alles besser!
7,05 Heitere Bläsermusik.
7,30 Sendepause.
11,00 Gemeinschaftssendung.
12,15 Edouard Duleu et son ensemble musette.
12,40 Studioorchester. Leitung: Paul Burkhard.
13,15 Die sechs Haydn gewidmeten Streichquartette Mozarts.
13,45 Musik unserer Zeit.
14,00 Notier's und probier's.
16,30 Alte Kammermusik.
17,00 Melodie, Rhythmus.
17,30 Die Schatzinsel. Sechste Sendung: „Das Blockhaus." Eine Hörspielreihe in zehn Sendungen.
18,00 Unterhaltende Lieder.
18,20 Basler Unterhaltungsorchester.
19,00 Amerika — hast du es besser?
19,15 Ferde Grofé: Auf der Fährte, aus „Grand Canyon Suite".
19,30 Nachr., Echo der Zeit.
20,00 Wunschkonzert (I).
20,30 Unser Briefkasten.
20,45 Wunschkonzert (II).
21,00 Die kleine Glückskomödie. Von Kurt Heynicke.
21,50 Paul Baumgartner, Klavier, spielt.
22,15 Nachrichten.
22,20 Wochenrückblick für die Schweizer im Ausland.
22,30 E. Pfiffner: Kammerkonzert für Flöte, Oboe und Streicher (1952—1954).
22,50 Zwei Barkarolen von Gabriel Fauré.

Mte Ceneri 538,6 m — 557 kHz

12,40 Musikal. Streifzüge.
13,00 Lieder und Melodien.
13,20 Bartók: Klavierkonzert Nr. 2.
17,00 Amerikanische Musik (Griffes, Beeson, Kubik).
17,30 Elena Stäger spielt Klavierwerke von Albert, Schouwman, Liszt und Stäger.
18,00 Wunschkonzert.
19,25 Serenaden.
20,00 Radiobühne.
22,20 Rhythmisches Intermezzo.
22,40 Die kleine Bar (Giovanni Pelli, Klavier).

Sottens 393 m — 764 kHz

13,35 Mozart: Flötenkonzert, K.-V. 313.
16,30 Musik am Nachmittag.
17,20 Strawinsky: Apollo Musagetes.
18,15 Genfer Galerie.
19,40 Unterhaltungsmusik.
20,15 Ereignisse sind Abenteuer.
21,15 Variété.
22,10 Für Jazzfreunde.
23,00 Das Orchester Gould.

England

HEIMATPROGRAMM

261 m — 1151 kHz; 276 m — 1088 kHz; 285,1 m — 1052 kHz; 330,4 m — 908 kHz

14,00 Konzert. Werke von Weber, Mozart, R. Wagner und Sibelius.
16,15 Alan Richardson (Klavier).
18,30 Volkslieder.
19,15 „Die Hochzeit des Figaro." Oper von Mozart (in italienischer Sprache). Der Wiener Staatsopernchor und die Wiener Philharmoniker; Dirigent: Karl Böhm. — Dazw. (21,00) Nachrichten.
22,50 Artur Schnabel (Klavier). Beethoven: Bagatelle, op. 126, Nr. 5; Sonate, op. 49, Nr. 2.

LEICHTES PROGRAMM

247 m, 1214 kHz; 1500 m, 200 kHz

13,00 Konzertstunde (Mozart, Dvořák, Joh. Strauß).
14,00 Milady's Music Box.
15,00 Das BBC-Revue-Orchester.
15,45 Musik zur Arbeit.
16,30 Militärmusik.
17,15 Das Orchester Monshin.
18,00 Tanzmusik.
18,45 Ländliche Szenen.
19,30 „Journey into space" (1).
20,00 Show Band Show.
21,00 Die Namen gleichen sich.
21,30 Kurzhörspiel. „The Treasure" von Somerset Maugham.
22,45 Jazzmusik.
23,20 Oscar Grasso und das Trio Albert Delroy.

DRITTES PROGRAMM

463,6 m — 647 kHz

18,30 Das BBC-Scottish-Orchester. Dirigent: Jan Whyte. — Mendelssohn: „Meeresstille und glückliche Fahrt", Ouverture; Haydn: Symphonie Nr. 88; R. Strauss: Panathenäen.
20,15 Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 6.
21,05 Radiobühne. „La Vérité est Morte" von E. Robles.
22,35 Neue Musik. Es spielt das Element-Streichquartett. — Rajna: Musik für Cello und Klavier; Baker: Streichquartett Nr. 1, op. 21; Simpson: Klaviersonate.

DEUTSCHSPRACHIGER DIENST

232 m — 1295 kHz; 75,47 m — 3,97 MHz; 48,98 m — 6,12 MHz; 49,06 m — 6115 kHz

20,00 Nachrichten, Kommentar.
20,20 Unser Tagebuch.
20,30 Für die Ostzone.
21,00 Hörfolge „So leben wir" (4). Ein Elektroingenieur und seine Frau. Von Fritz Gläser.
21,15 Made in England.
21,35 Intermezzo.
21,45 Einer konvertierbaren Währung entgegen.
22,00 Nachr., Aus aller Welt.
22,15 Lernt Englisch.

Hessischer Rundfunk

Frankfurt 505,8 m — 593 kHz; 49-m-Band — 6190 kHz

9,00 Schulfunk, Brot für alle.
9,40 Slawische Musik.
11,20 Für Haus und Garten.
11,30 Musik zur Mittagspause.
13,00 Mit den besten Empfehlungen.
13,50 Pressestimmen.
15,15 Deutsche Fragen.
15,30 Schulfunk. Vom Recht (III).
16,00 Joseph Haydn: Aus „Die Jahreszeiten". Der Herbst.
16,45 Quissel und Quassel. Zwei Humoresken von Christian Berthier.
17,00 Die Engelkinder aus Reutte in Tirol.
17,45 Nachrichten.
18,00 Mein erstes Berufsjahr.
18,15 Zeit im Funk.
18,45 Aktuelles aus Amerika.
19,00 Guten Abend, liebe Hörer!
19,30 Rundschau, Nachrichten.
20,05 Der Toupetkünstler. Nach einer Erzählung von Nikolai Ljeskow; bearbeitet von Günther Eich. Musik: Winfried Zillig.
21,15 Ein Abend mit Eduard Künneke.
22,00 Nachrichten.
22,20 Kompositionen von Rousset und Fauré.
23,00 Neue Bücher.
23,15 Der Jazzklub.

Berlin

Deutschlandsender 1621,6 m — 185 kHz; 383,6 m — 782 kHz; 40,98 m — 7,32 MHz

20,20 „Hart am Wind." Aus dem Logbuch eines Segelbootes.
22,20 Tanzmusik.
22,40 Literatur der Gegenwart.
23,00 Operettenmelodien.
0,05 Tanzmusik.
1,00 Operettenmelodien.
2,13 Musik zur Unterhaltung.

Berlin I 340 m — 808,2 kHz; 41,96 m — 7150 kHz

19,50 „Die Gewehre der Frau Carrar." Hörspiel von Bert Brecht.
20,40 Musik zur Unterhaltung.
21,50 Bruno Saenger spielt.
22,40 Das Orchester Berlin.
0,05 Serenadenmusik.

Berlin II 491,0 m — 611 kHz; 30,83 m — 9730 kHz

20,05 Klingende Filmillustrierte.
20,45 Musik, die Sie gerne hören.
21,55 Literatur der Zeit.
22,15 Tanzmusik.
23,00 Musikalische Schätze der Völker. — Bacewiczowna: Ballettsuite „Der Bauer als König"; Baird: Lyrische Suite; Lutoslawski: Kleine Suite; Spisak: Divertimento; Stojowski: Polnische Idyllen.
0,05 Tanzmusik.

Frankreich

NATIONALPROGRAMM

202 m — 1484 kHz; 242 m — 1241 kHz; 348 m — 863 kHz; 422 m — 710 kHz

14,30 Geistliches Konzert.
15,00 Orchesterkonzert (Torelli, Pergolese, K. Ph. E. Bach).
16,10 Ballettmusik.
16,55 Kammermusik von Lully, Rameau, Couperin, Beethoven.
18,30 Aus A. Bergs „Wozzek".
19,01 P. Badura-Skoda und J. Demus an zwei Klavieren (Mozart und Bach).
20,02 Schöne Briefe.
21,00 Von den Festspielen in Vichy. — Aubin: Symphonie; Fl. Schmitt: Zwei Chöre; Barraud: Numance; Bachelet: Syria für Soli und Chor.
23,30 Konzertvergleiche.

PARISIEN

259 m — 1160 kHz; 280 m — 1070 kHz; 318 m — 944 kHz; 359 m — 836 kHz; 379 m — 791 kHz; 493 m — 602 kHz

14,45 Masken und Karneval. Werke von Verdi und R. Strauss
15,45 An zwei Klavieren.
16,00 Einakter.
16,50 Jenseits des Meeres.
17,35 Mein Freund, der Wandersmann.
20,20 Die Liederterrassé.
21,00 Paul Vialar.
21,15 Noten zur Gitarre.
22,45 Ball am Abend.

PARIS-INTER.

Nizza I 193 m — 1554 kHz; Allouis 1829 m — 164 kHz

17,18 Schumann; Quartett op. 41, Nr. 3.
18,15 Die Genfer Galerie.
19,00 Finnische Musik.
19,30 Schumann: Klavierkonzert.
20,00 Contes farfelus (II).
21,00 Von den Festspielen in Aix-en-Provence. „Don Juan", Oper von Mozart.
23,05 Tanzmusik.

Italien

NATIONALPROGRAMM

225,4 m — 1331 kHz; 282,8 m — 1061 kHz; 333,7 m — 899 kHz; 457,3 m — 656 kHz

11,30 Symphonische Musik.
13,00 Nachrichten.
13,15 Das Musikalbum.
17,00 Das Ensemble Gimelli.
17,30 Die Stimme Londons.
18,00 Musik von Riccardo Nielsen.
18,45 Das Orchester Angelini.
20,00 Unterhaltungsmusik.
21,00 Opernkonzert. Dirigent: Pietro Argento.
22,15 Stars vor dem Mikrophon.
22,45 Das Orchester Savina.
ca. **23,15** Tanzmusik.

ZWEITES PROGRAMM

47,92 m — 6,26 MHz; 269,1 m — 1115 kHz; 290,1 m — 1034 kHz; 355 m — 845 kHz

13,00 Das Figurenalbum.
14,00 Unterhaltungsmusik.
15,00 Lieder von Albanese.
15,30 Das Orchester Luttazzi.
16,00 Kleines Konzert.
16,30 Hörspiel. „I racconti di Arlecchino" von L. Folgore.
18,00 Einladung zum Tanz.
19,15 Intermezzo.
19,30 Das Ensemble Buscaglione.
20,30 Bunter Abend.
21,00 Radiobühne. „Giorni felici" von H. Pouget.
22,30 Das Orchester Ferrari.
23,00 Bei gedämpftem Licht.
23,35—7,00 (355 m) Italienische Nacht.

DRITTES PROGRAMM

219,5 m — 1367 kHz; 48,08 m — 6,24 MHz; 76,34 m — 3,93 MHz

19,00 Musikalisches Programm.
19,30 Die Umschau.
20,15 Abendkonzert.
22,10 Die Divertimenti von Mozart.
23,15 Musikalisches Programm.

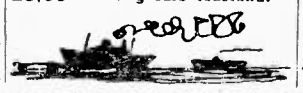
Jugoslawien

Agram 264,7 m — 1133 kHz

18,50 Unterhaltungsmusik.
20,02 Musik serbischer Komponisten.
22,16 Moderne Musik.

Laibach 327,1 m — 917 kHz

7,35 Unterhaltungsmusik.
8,50 Unterhaltungsmusik.
12,00 Volkslieder.
12,30 Mittagskonzert. — Sodlbauer: Jugoslawische Rhapsodie; Grieg: Sigurd Jorsalfar; Nikos Skalkotas: Zwei griechische Tänze.
13,15 Unterhaltungsmusik.
13,30 Unterhaltende Melodien.
14,40 Kunst- und Volkslieder. Es singt der Männerchor „Jože Moškrič", Leitung: Slavko Miholčič.
15,30 Wunschkonzert.
16,00 Aus der Literatur.
16,15 Promenadenkonzert.
17,10 Tanzmusik.
18,10 Vokalkonzert. — Werke jugoslawischer Komponisten.
19,00 Unterhaltungsmusik.
20,00 Leichte Musik.
20,45 Symphoniekonzert.
22,20 Tanzmusik.
23,00 Sendung fürs Ausland.



Tschechoslowakei

PRAG 1102,9 m — 272 kHz; 233 m — 1286 kHz; 202 m — 1484 kHz

11,30 Heitere Melodien.
12,01 Operettenklänge.
12,50 Tschechische Walzer.
13,15 Unterhaltungsmusik.

16,00 Arbeiter-Bläserkapelle.
17,30 Opernmusik.
18,30 Zur frohen Laune.
22,20 Tanzmusik.
22,50 Miaskowsky-Konzert: Symphonie Nr. 21; Cellosonate Nr. 2; Quartett Nr. 13.

197,4 m — 1520 kHz; 314 m — 953 kHz; 470,2 m — 638 kHz

11,50 Blasmusik.
13,15 Mittagskonzert.
15,00 Leichte Musik.
18,40 Volkslieder aus Ostmähren.
17,10 Kammermusik.
17,45 Beliebte Volkslieder.
18,30 Militärmusik.
19,40 Schallplatten.
19,50 Tanzmelodien.
20,30 Orchesterkonzert.
21,15 Liederabend.
21,30 C. M. Weber und Böhmen.
22,30 Sowjet. Estradenmusik.
23,00 Unterhaltungsprogramm.

Saarbrücken

211,12 m — 1421 kHz

19,00 Kleines Konzert.
19,30 Stimme des Tages.
20,00 Wir spielen ihre Lieblingsmelodien.
21,00 Dialektbörspiel. Die Abenteuer des Herrn Schmidt: „Der Weg zum Glück." Von Wolf Schmidt.
22,15 Sommernachtstraum am Mittelmeer. Klingende Erinnerungen aus „Aix-en-Provence".
22,45 Klaviermusik.
23,00 Universitas: „Bildung als Muße."
23,15 Jazzecke.

Holland

Hilversum I 402 m — 746 kHz

20,05 Wunschkonzert.
21,10 Unterhaltungsmusik.
22,05 Orchesterkonzert. — Mozart: Symphonie Nr. 41; Debussy: La mer.
23,15 Schallplatten.
23,40 Das Orchester Heston.

Hilversum II 298 m — 1007 kHz

19,45 Zigeunermusik.
20,20 Unterhaltungsmusik.
21,33 Bach-Sonate Nr. 6 (Jo Juda, Violine; Gerald Hengeveld, Klavier).
22,15 Chorkonzert.
23,15 Musik von Britten.

Polen

Langwelle 1322 m — 227 kHz

10.00 Volkstüml. symphonische Musik.
12,25 Mittagskonzert.
17,10 Unterhaltungsmusik.
17,30 Orchester Regler.
19,00 „Boris Godunow", Oper von Mussorgsky.

Mittelwelle 407,1 m — 737 kHz

15,00 Polnische Komponisten.
15,20 Akkordeonduo.
16,00 Musik für dich.
18,00 Polnische Melodien.
19,25 Solistenkonzert.
22,00 Tanzmusik.
22,40 Zeitgenöss. Komponisten.

Schweden

245 3 m — 1223 kHz; 306,1 m — 980 kHz; 1570,7 m — 191 kHz; 388,1 m — 773 kHz; 31,46 m — 9535 kHz; 41,61 m — 7210 kHz; 49,22 m — 6095 kHz

13,25 Das Quintett Johnny Forsman.
17,30 Schallplattenstunde.
19,30 In der Veranda. Buntes Programm.
20,20 Kammerkonzert. — Lidholm: Vier Chöre (1953); Mozart: Streichquartett, K.-V. 428.
22,00 Unterhaltungsmusik.
22,30 London singt und spielt.

Ungarn

556,5 m — 539 kHz

12,10 Mittagskonzert.
13,30 Operettenmusik.
15,40 Tanzmusik.
16,40 Chansons.
18,10 Blasmusik.
21,00 Opernmusik.
22,20 Werke von Brahms, Liszt, Bartók, Szervánszky und Sabo.

252,7 m — 1187 kHz

15,30 Kammermusik.
16,40 Symphonisches Konzert.
18,30 Operettenklänge.
19,30 Opernmelodien.
21,10 Tanzmusik.
22,00 Opernszenen.

Übriges Ausland

Wellenlängen siehe Samstag

20,00 BELG. (fläm.) Konzert.
20,30 LUX. Zwanzig Fragen.
21,00 DAN. Franz. Orgelmusik.
21,15 BELG. (fläm.) Orchesterkonzert.
21,30 BELGIEN (franz.) Unterhaltungskonzert.
21,32 LUX. Musikstunde (Grieg, Ravel).
22,15 BELGIEN (fläm.) Das Trio Gerd Mertens.
22,30 NORWEGEN Schönberg-Konzert.
22,35 MONACO Alles tanzt.

Österreichischer Rundfunk

Dienstag, 14. September 1954

Erstes Programm

Graz	215 m — 1394 kHz
	576,9 m — 520 kHz
Klagenfurt	412 m — 728 kHz
Linz	215,2 m — 1394 kHz
Salzburg	388,1 m — 773 kHz
Wien	530 m — 566 kHz
Schönbrunn (nur 19,15—19,45)	576,9 m — 520 kHz

und Kurzwelle im 25- und 48-m-Band

5,30 Sendebeginn, Spruch des Tages. Bauernmusik (aus Wien).
5,50 Zeit, Wetter, Nachrichten.
6,55 Bauernfunk.
6,00 Musikalische Morgenbrise (aus Klagenfurt), Lokalsendungen und Sendung der Besatzungsmacht.
LINZ, SALZBURG: 6,00—6,05 Lokalnachrichten.
WIEN: 6,00 Die tägliche Morgensendung der Russ. Stunde: Hör zu, Kollege!
6,10 Musik am Morgen.
6,40 Morgenandacht (aus Graz).
WIEN: 6,40 Fortsetzung der Musik am Morgen.
6,45 Zeit, Wetter, Nachrichten.
6,55 Lokales, Programmvorschau.
7,00 Frühkonzert.
GRAZ: 7,42 Küchenfahrplan.
7,45 Zeit, Wetter, Nachrichten.
7,55 Klingendes Allerlei.
GRAZ: Dazw. (8,30) Wiederholung des Küchenfahrplanes.
LINZ, SALZBURG: Dazw. (8,00) Wirtschaftsfunk und Arbeitsmarkt; (8,05) Der gute Tip; (8,43) Wasserstandsbericht.
WIEN: Dazw. (8,00) Verlautbarungen; (8,20) Wirtschaftsfunk und Arbeitsmarkt.
8,45 Medizinischer Vortrag. Dozent Dr. Hermann Lenz: Moderne Behandlung der Epilepsie (aus Linz).
9,00 Ein Gruß an Dich!
WIEN: 9,50—10,00 Die Sendung der Russ. Stunde für die Frau. „Tegryne fliegt nach Chabarowsk. Von Jury Ritcheu.
10,00 Der Roman für die Frau. Franz Karl Ginzkey: „Liselotte und ihr Riffer" (aus Linz).
10,10 Intermezzo.
10,15 Schulfunk. Milch, ein wichtiges Nahrungsmittel. Eine Sendung für die 6. bis 8. Schulstufe, von Grete Meise.
10,45 Kleines Konzert (aus Wien).
11,00 Schulfunk. Sagen aus Österreich (I). Salzburg. „Die Übergossene Alm." Ein Hörspiel für die 3. bis 5. Schulstufe, von Oberlehrer Franz Braumann (aus Salzburg).
11,25 Gut gelaunt am Vormittag (aus Linz).
WIEN: Schulfunk. Russisch im Radio. Zwei Märchen: „Das goldene Eilein" und „Die Krähe und der Krebs."
11,45 Landfunk (aus Wien).
12,00 Mittagsglocken aus Maria Saal.
12,02 Bunt gemischt (aus Wien).
12,30 Zeit, Wetter, Nachrichten.
12,40 Lokales.
GRAZ, KLAGENFURT: Programmvorschau, Zwischenspiel.
LINZ, SALZBURG: Lokalnachrichten, Bitte merken Sie vor.
WIEN: Lokalnachrichten, Wetter- und Wasserstandsbericht, Verlautbarungen.
13,00 Mittagskonzert.
13,45 Lokalsendungen.
GRAZ: 13,45 Kanadische Chronik: Alte Völker in der Neuen Welt.
14,05 Die steirische Rundschau.
KLAGENFURT: 13,45 Verlautbarungen.
13,55 Slowenische Sendung.
LINZ, SALZBURG: 13,45 Roman in Fortsetzungen: „David Copperfield." Von Charles Dickens. Es liest Gustaf Elger.
14,05 Für die Frau. Frau und Persönlichkeit (Maria Luise Kaschnitz).
WIEN: 13,45 Verlautbarungen.
14,05 Schlager der Saison.
14,25 Speziell für Sie — Ein Gruß an Dich.
15,00 Schulfunk. In der Heimat bin ich geborgen. Eine Staatsbürgerkundesendung für die 8. Schulstufe, von Dr. Ferdinand Hübner.
15,30 Mit Musik geht alles besser (aus Innsbruck).
15,45 Univ.-Prof. Dr. Karl Heinz: Augenoperationen, die das Sehen verbessern (aus Innsbruck).
16,00 Das Budapester Trio (aus Innsbruck).
16,45 Zeit, Nachrichten, Wetter.
16,55 Programmvorschau.
17,00 Kulturnachrichtendienst.
17,10 Lokalsendungen.
GRAZ, KLAGENFURT: Englischer Sprachkurs.
LINZ, SALZBURG: Wir lernen Französisch.
WIEN: Die Volksbildung berichtet.
17,30 Alfons Bauer, München, und seine Solisten (aus Innsbruck).
18,00 Rundfunktips.
18,15 Sendungen der Besatzungsmächte und Lokalsendungen.
GRAZ, KLAGENFURT: Die Stunde Englands: Eine Sendung der BBC.
LINZ, SALZBURG: Gute Unterhaltung.
WIEN: Russ. Stunde: 1. Wo brennt's? Der Ratgeber der Russischen Stunde gibt Antwort. 2. Eine Melodie für dich. 3. Die Randbemerkung zum Tage.
18,30 Agrarpolitische Rundschau (aus Wien).
18,35 Österreichischer Arbeiterfunk (aus Wien).
18,40 Der Wirtschaftskommentar (aus Wien).
18,45 Sendung der Besatzungsmacht und Lokalsendungen.
GRAZ: Wissen für alle. Doz. Dr. Ing. Max Pietsch: Das Zeitalter der Maschine beginnt.
KLAGENFURT: Die Viertelstunde der Arbeiterkammer.
LINZ, SALZBURG: Die Stunde Amerikas: Bericht aus USA.
WIEN: Verlautbarungen, Sport.
19,00 Echo der Zeit.
WIEN: 19,00—19,35 Russische Stunde: 1. Nachrichten. 2. Wir sehen, wir hören, wir berichten. 3. Die Friedenspolitik der Sowjetunion. 4. Unser Bauernkalender mit dem Kogler- und dem Lechnerbauern.
19,15 Tiroler Blaskapellen stellen sich vor (aus Innsbruck).
WIEN: 19,15—19,35 Fortsetzung der Russischen Stunde.
19,35 Echo des Tages.
SCHÖNBRUNN: 19,15—19,45 Tiroler Blaskapellen stellen sich vor.
19,45 Zeit, Nachrichten, Wetter.
19,55 Lokales.
20,00 Gustav Mahler: III. Symphonie, d-moll. Die Wiener Symphoniker; Dirigent: Charles Adler. Mitwirkend: Hildegard Rössel-Majdan (Alt); Frauenchor des Wiener Staatsopernchores (Einstudierung: Dr. Richard Roßmayer). Die Wiener Sängerknaben (aus Wien).
21,45 Rudi Hoisteller und Walter Grimm blättern zurück. Schlager von gestern (aus Wien).
22,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
22,10 Lokales.
22,15 Martin Buber: Elemente des Zwischenmenschlichen I. Das Soziale und das Zwischenmenschliche.
WIEN: 22,15—23,05 Russische Stunde: Was heute geschah — unser Nachtkommentar; (22,25) Russisch-Kurs; (22,40) V. Trojan: Musik aus dem Puppenfilm „Des Kaisers Nachtigall"; (22,50) Österreich hört Radio Moskau.
22,35 Unterhaltungsmusik (aus Salzburg).
WIEN: 22,35 Fortsetzung der Russischen Stunde.
23,05 Wir bitten zum Tanz. — K. Hochstätter: Heute nacht im Tanzcafé, Foxtrot (Kregcyk) ◈ F. Grothe: Ich zähl mir's an den Knöpfen ab, Foxtrot (Renée Franke) ◈ R. Katscher: Madonna, du bist schöner als der Sonnenschein, Slowfox (Trompete: Theo Ferstl) ◈ W. Berking: Die braune Manuela, Rumba (Rudi Schuricke) ◈ F. Andrée: Du kommst zurück, Slowfox (Margareth Löw) ◈ P. Laine: Mambola, Mambo ◈ M. Jary: Santa Fé, Tango (Gerhard Wendland) ◈ Rapée-Pollack: Charmaine, langsamer Walzer ◈ Th. Ferstl: Man kann machen, was man will, Swing (Willy Hagara) ◈ N. Morales: Bim-Bam-Bum, Rumba (Rita Paul) ◈ H. Roemheld: Ruby, Slowfox (Posaune: Eugen Landwehr) ◈ B. de Weille: Hallo, hier spricht die Liebe, Foxtrot (Easy Maya) ◈ J. Tizol-Drake: Perdido, Swing ◈ E. Lecuona: Silboney, Rumba ◈ H. Lang: Tango der Nacht (Walter Anton Dolzer) ◈ G. Jenkins: P. S. I love you, Foxtrot ◈ Arnie-Lach: Bumms, Foxtrot (Renée Franke) ◈ F. Subert: Europa-Boogie.
0,00 Kurznachrichten.
0,05 Unsere Nachtsendung. Wolfgang Amadeus Mozart: Divertimento für Violine, Viola und Violoncello, Es-dur (K.-V. 563). Es spielen Walter Barylli (Violine), Rudolf Streng (Viola, Richard Krotschak (Violoncello) (aus Wien).
0,45 Sendeschluß.

Zweites Programm

Graz	513,7 m — 584 kHz
Innsbruck	576,9 m — 520 kHz
Klagenfurt	203,4 m — 1475 kHz
Linz	513,7 m — 584 kHz
Salzburg	203,4 m — 1475 kHz
Wien	203,4 m — 1475 kHz
Schönbrunn	576,9 m — 520 kHz

und Kurzwelle im 30- und 41-m-Band

5,30 Sendebeginn. Guten Morgen! Guten Morgen!
5,55 Worte der Besinnung.
6,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
6,05 Mit Musik in den Tag.
6,56 Bevor Sie weggehen.
7,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.

7,05 Nach dem Frühstück als Kraftnahrung: 1 Löffel Biomalz +

7,10 Programmvorschau.
7,15 Kleines Kalendarium.
8,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
8,10 Funkbriefkasten.
8,20 Wir unterhalten Sie mit Hans Albers, Lale Andersen und Peter Körner.
SCHÖNBRUNN: 8,20—10,00 Sendepause.
8,45 Wir brachten in unserem Abendprogramm: 8,45 Bei uns dahoam (Wiederholung vom 2. September); 9,30 Unterhaltungskonzert (Wiederholung vom 2. September).

Staubsauger, Mixer und sämtliche Elektrowaren
ohne Zinsen — ohne Spesen bis 10 Monatsraten
Sofortige Auslieferung
Bei **CHWATAL**, Wien, VII., Neubaugasse 19
Telephon: B 33-4-37

SCHÖNBRUNN: 10,00—11,45 Vormittagskonzert.
10,10 Intermezzo (vom Ersten Programm).
10,15 Schulfunk. Milch, ein wichtiges Nahrungsmittel (vom Ersten Programm).
10,45 Kleines Konzert (vom Ersten Programm).
11,00 Schulfunk. Sagen aus Österreich (I). Salzburg. „Die Übergossene Alm" (vom Ersten Programm).
11,25 Arthur Honegger: Sonate Nr. 1, Violine und Klavier. — Lucisan Marisa Skerjane: Intermezzo Romantique.
11,46 Mittagskonzert. — Hector Berlioz: Ouverture zu „Benvenuto Cellini" (Orchester der komischen Oper Paris; Dirigent: Albert Wolff) ◈ C. M. v. Weber: Konzertstück f-moll, op. 79 (Poldi Mildner, Klavier; Rias-Symphonieorchester Berlin, Dirigent: Artur Rother) ◈ E. Grieg: Hirtenlied und Bauerntanz (Streichorchester Boyd Neel) ◈ A. Dvořák: Slawische Rhapsodie Nr. 3 (Residenzorchester Den Haag; Dirigent: Antal Dorati).
SCHÖNBRUNN: 11,45—12,40 Frisch, froh und fidel.
12,30 Worte in Tagesmitte.
12,32 In bunter Folge.
SCHÖNBRUNN: 12,40—13,00 Ratschläge für die Hausfrau.

12,35 Nach dem Mittagessen als Kraftnahrung: 1 Löffel Biomalz +

12,55 Wetterdienst.
13,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
13,10 Musik nach Tisch.
14,00 Wetter, Programm.
14,05 Da capo! Da capo! Da capo! Eine Sendung für alte Konzertbesucher.
14,50 Frauenfunk. Franz Ruhm: In der Radiokochschule.

30 Jahre Radio Krischker WIEN, VII., HALBGASSE 2
B 33-5-38

15,10 So klingt's im Walzertakt. — Joh. Strauß: Freut euch des Lebens ◈ Jos. Strauß: Herztöne ◈ F. Lehár: Pikanterien-Walzer ◈ R. Stolz: Frühlingsparade in Wien.
15,30 Österreichische Lyrik. — Der Nachwuchs hat das Wort: Traude Dienel.
15,45 Musikalisches Rendezvous mit dem Tanzorchester Johannes Fehring und Claus Alzner mit seinen Solisten.
16,20 Franz Taucher: Der Essay in unserer Zeit.
16,30 Kinderstunde. Unsere kleinen Hörer erzählen.
17,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
17,10 Nachmittagskonzert. Die Wiener Symphoniker; Dirigent: Jonel Perlea. — J. Svendsen: Karneval in Paris, Episode für großes Orchester, op. 9 ◈ A. Dvořák: Symphonie Nr. 4, G-dur, op. 88
18,00 Dr. Herbert Braunsteiner: Ist Krebs ansteckend?
SCHÖNBRUNN: 18,00 In bunter Folge.
18,15 Kreuz und quer durch Operette und Film.
SCHÖNBRUNN: 18,15 Die Stunde Englands: Eine Sendung der BBC.
18,30—19,15 Im Rhythmus der Zeit. Unsere aktuelle Sendung mit Musik.

19,05 Nach dem Abendessen als Kraftnahrung: 1 Löffel Biomalz +

19,15 Wir blenden auf! Wir blenden ein!
SCHÖNBRUNN: 19,15 Tiroler Blaskapellen stellen sich vor (vom Ersten Programm).
19,45—20,00 Intermezzo.
19,40 Mit klingendem Spiel. Es spielt die alte Deutschmeisterkapelle; Dirigent: Julius Herrmann. — H. Dostal: Fliegermarsch ◈ J. Herrmann: Eine wienerische Ouverture nach Motiven von Johann Strauß und Franz Lehár ◈ H. Schneider: Lehár im ¾-Takt ◈ J. Herrmann: Der alte Trommler ◈ H. Schneider: Philippovic-Marsch.

Super-Philishave
mit Doppelscherkopf, elektr. Trockenrasierer mit S 10,— Anzahlung, Rest bis 12 Monatsr., ohne Zinsen.
Händl & Co. — Radio
Wien, IX., Schlickgasse 4

20,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
20,10 Sport aus aller Welt.
20,15 Unterhaltungskonzert. — E. Fischer: Divertimento ◈ Leo Fall: Brüderlein fein, Walzer ◈ F. Kickinger: a) Heute Kaiserin, musikalische Szene aus der Operette „Eine Frau von Welt" (Gesang: Olga Voll); b) Es lockt die Nacht, es lockt die Liebe, Duett aus der Operette „Das Glück einer Nacht" (Gesang: Friedl Pöltinger und Josef Kellinger) ◈ F. Hippmann: Blitzende Sterne, Suite.

Porzellan und Glas auf Teilzahlung
WAHLISS
Wien, I. Bezirk, Kärntnerstraße 17

21,00 Streiter wider den Tod. Der drahtlose Doktor — Guido Guida. Manuskript: Dr. Hellmut Himmel.
22,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
22,10 Studio für neue Musik. — Walter Kainz: Klaviertrio, op. 19 (Arthur Michl, Paul Prohaska und Rudolf Schwenzer) ◈ Béla Bartók: a) Sonatine über Themen der Bauern von Transsylvanien für Violine und Klavier, bearbeitet von Endre Gerller (Walter Klasinc und Walter Klien); b) Kontraste für Violine, Klarinette und Klavier (Felix Jancar, Friedrich Wildgans und Dr. Gunter Radhuber) ◈ Johann Nepomuk David: Sonate für Flöte, Bratsche und Gitarre (Dr. Werner Tripp, Hertha Günthert und Marga Bäuml).
23,15 Neue Literatur in Finnland. Manuskript: Julius Markaritzer.
0,00 Kurznachrichten.
0,05 Sendeschluß.

Drittes Programm (UKW)

Wien	99,9 MHz
Graz	95,4 MHz
Jauerling	88,8 MHz
Kanzelhöhe	97,8 MHz
Klagenfurt	93,0 MHz
Linz	99,3 MHz
Salzburg	94,8 MHz
Innsbruck	88,5 MHz

sendet versuchsweise nur von 20,00—22,00 Uhr ohne feste Programmfolge

Von 7,00—15,30 Österreichischer Rundfunk, Zweites Programm.
15,30 Kammermusik. Das Wiener Klaviertrio spielt. — Francesco Malipiero: Sonata a tre.
16,00 Liederstunde. Ausführende: Sadie MacCallum (Alt). Am Flügel: Richard Schmidberger.
16,20 Brodelnder Kongo. Manuskript: Dr. Markus Timmler.
16,40 Heinz Neubrand und seine Combo.
17,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
17,10 Unterhaltungskonzert. Das Kleine Wiener Rundfunkorchester; Dirigent: Charly Gaudriot.
18,00 Altes Handwerk in Österreich (I). Beim Maskenschnitzer und bei der Kreuzstickerin von Ebensee. Ein Hörbericht von Andreas Reischek.
18,25 Es spielt das Waldhornquartett Leloir.
19,05 Tanzmusik.
20,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
20,10 Sport aus aller Welt.
20,15 Operettenmelodien.
21,00 Symphonisches Konzert.
21,45 Hier steht ein Mensch und singt ein Lied. Traute Foresti liest moderne Gedichte.
22,15 Barmusik,.
22,45 Programmvorschau und Sendeschluß.

Dornbirn, Innsbruck

Dornbirn und Innsbruck
476,9 m — 629 kHz

5,57 Nachrichten.
6,10 Frühmusik.
6,55 Ein Wort zum Tag.
7,00 Nachr., Lokales für Tirol.
7,10 Vorarlberger Lokales.
7,15 Musik am Morgen.
8,00 Für die Frau.
8,40 Programm und Wetter.
8,45 Musik.
9,00 Meteorbericht.
9,10 Sendepause.
10,15 Schulfunk. Milch, ein wichtiges Nahrungsmittel (I. Programm).
10,45 Kleines Konzert (I. Programm).
11,00 Schulfunk. Sagen aus Österreich (I. Programm).
11,25 Wetter. — Anschließend: Beliebte Melodien.
11,45 Unser Landfunk (I. Programm).
12,00 Mittagskonzert (I. Programm); Dornbirn: Wir unterhalten und unterrichten.
12,30 Nachr., Lokales für Tirol.
12,40 Vorarlberger Lokales.
13,00 Mittagskonzert (Fortsetzung).
13,45 Französisch für Anfänger.
14,00 Unterhaltungsmusik.
15,00 Schulfunk. In der Heimat bin ich geborgen (I. Programm).
15,30 Mit Musik geht alles besser.
15,45 Univ.-Prof. Dr. Karl Heinz: Augenoperationen, die das Sehen verbessern.
16,00 Das Budapester Trio.
16,45 Das Orchester Dumont.
17,00 Nachrichten.
17,10 Schlagermelodien.
17,30 Alfons Bauer (München) und seine Solisten.
18,00 Für unsere Kranken.
18,15 Späte Schubert-Lieder. Isolde Riehl (Alt); Wilhelm Werth (Klavier). Geheimnis — Aus Heliopolis — Der Herbst — Nachtgesang.
18,30 Univ.-Prof. Dr. Helmut Gams: Die ersten Erforscher der Tiroler Alpenflora.
18,45 Flötensonate Nr. 2 von Friedrich dem Großen. Ausführende: Werner Tripp (Flöte); Siegfried Neßler (Klavier).
19,00 Unser Abendprogramm.
19,01 Nachrichten für Vorarlberg, Sport, Veranstaltungsspiegel; Innsbruck: Tiroler Industriebetriebe sprechen zu ihren Mitarbeitern.
19,15 Tiroler Blaskapellen.
19,45 Nachrichten.
20,00 Die „Gurre-Lieder" von Arnold Schönberg. Zum 80. Geburtstag des Komponisten.
22,00 Nachr., Sport, Programm.
22,20 Die Alpenuniversität hat das Wort.
22,30 Klavierjazz.
23,00—24,00 Unterhaltung u. Tanz.

Rot-Weiß-Rot

Wien 397,4 m — 755 kHz

5,55 Spruch des Tages.
6,00 Nachrichten, Karli Frei, Bauernfunk.
6,20 Musikalischer Morgengruß.
6,57 Kleine Dinge rund um uns.
7,00 Nachrichten.
7,15 Programm des Tages.
7,18 Mit Sang und Klang.
8,00 Nachrichten, Wirtschaftsfunk, Arbeitsmarkt.
8,10 Der gute Tip.
8,20 Klingende Kleinigkeiten.
8,45 Heiler der Menschheit. Univ.-Prof. Prim. Dr. Alfred Frisch: Symptome innerer Erkrankungen und ihre Ursachen (II) (Wiederholung).
9,00 Wir wünschen gute Unterhaltung (Wiederholung).
10,00 Zeitungsstimme.
10,03 Musik der Meister. — Schubert: Ouverture im italienischen Stil; Haydn: Violinkonzert G-dur; Schubert: Symphonie Nr. 2.
11,00 Nachrichten.
11,03 Vergnügt um 11.
11,45 Für unser Landvolk.
12,02 Mittagskonzert.
12,30 Nachrichten.
12,45 Musikalisches Dessert.
13,30 Bitte merken Sie vor!
13,45 Roman in Fortsetzungen: „Das Tagebuch der Anne Frank."
14,00 Nachrichten.
14,03 Im Dienste der Öffentlichkeit.
14,10 Melodie und Rhythmus auf speziellen Wunsch.

Händl UKW-Superteile 690.

14,40 Anekdote des Tages.
14,45 Für die Frau: Ein Wort an die Mütter — Lügen haben kurze Beine.
15,00 Nachrichten.
15,03 „Der Schauspieldirektor." Oper von W. A. Mozart. Orchester der Staatsoper in der Volksoper. Dirigent: Hans Swarowsky. Es wirken mit: Alfred Neugebauer, Emmerich Vukovich, Peter Gerhard, Alexandra Hermann, Hedda Heusser, Jetti Topitz-Feiler und Rudolf Christ.
15,45 Musik von Weber und Lortzing.
17,00 Französisch.
17,15 Dr. Alois Topitz: Lebensrhythmus und Klima.
17,30 Nachmittagskonzert.
17,55 Aus den Nachbarstaaten.
18,00 Nachrichten, Presse.
18,10 RWR-Reporter berichten.
18,30 Sport.
18,35 Hallo, Kollege (Österreichischer Gewerkschaftsbund).
18,40 Vom Chefbüro zur Werkbank (Vereinigung österreichischer Industrieller).
18,45 Bericht aus USA.
19,00 Nachrichten.
19,05 Für den Plattenschrank.
19,30 Rund um Wien.
20,00 Nachrichten, Zur Weltlage.
20,15 Alpbach 1954 — ein Hörbericht.
21,00 Das Brettl vor dem Kopf.
21,30 Verträumte Musik.
22,00 Nachrichten, Sport.
22,15 Englandspiegel: Ursprung und Entwicklung des Britischen Commonwealth: Ost- und Zentralafrika.
22,45 Erna Berger singt Lieder von Richard Strauss nach Texten von Clemens Brentano.
23,00 Nachrichten.
23,03 Konzert vor Mitternacht. — Respighi: Die Vögel; Die Pinien von Rom.
0,00 Nachrichten.
0,10 Sendeschluß.

Süddeutscher Rdf.

Stuttgart 522 m — 575 kHz; Mühlacker 49,75 m — 6030 kHz

10,45 Kammerkonzert.
11,45 Klingendes Tagebuch.
13,45 Aktueller Jugendfunk.
14,00 Orchester Rehfeld.
14,20 Neue Bücher.
14,35 Intermezzo.
15,00 Schulfunk. Theater der Gegenwart: Jean Anouilh „Antigone".
15,30 Trio Charpin.
15,45 Aus der Wirtschaft.
16,00 Nachmittagskonzert.
16,45 Christentum und Gegenwart. Ist die Familie wirklich gefährdet?
17,00 Teemusik.
17,30 Die Heimatpost.
18,15 Musik macht gute Laune.
18,45 Aktuelles aus Amerika.
19,00 Mikrophon unterwegs.
19,30 Nachrichten, Berichte.
20,00 Singende klingende Welt.
21,00 Politik und Ideologie. Zur Geschichte des Liberalismus.
21,30 Kleines Opernkonzert.
22,00 Nachrichten.
22,10 Für und wider.
22,20 Orgelmusik aus fünf Jahrhunderten.
22,35 Schimmer der Frühe. Sappho, die Dichterin.
23,00 Erwin Lehn und sein Tanzorchester,
0,10 Unterhaltungsmusik.

Bayerischer Rundfunk

München 375 m — 800 kHz; Hof 312 m — 962 kHz; Nürnberg 187 m — 1602 kHz; Kurzwelle 48,7 m — 6160 kHz

5,30 Der klingende Wecker.
7,10 Münchner Musikanten.
9,20 Schulfunk: Schiller auf der Karlsschule.
10,35 Suchdienst.
10,55 Gerhardt-Sextett.
11,15 Volksmusik, Landfunk.
12,00 Mittagskonzert.
13,15 Rudi-Knabl-Quartett.
14,20 Musik am Nachmittag.
15,00 Donauschwaben.
15,15 Schulfunk.
15,45 Für Kinder: Was sagst du dazu?
16,05 Konzertstunde Münchner Komponisten.
17,20 Fünfuhrtee.
18,00 Gestern, heute, morgen.
18,45 Aktuelles aus Amerika.
19,03 Melodie, Rhythmus.
19,45 Nachrichten.
20,00 Die Hochzeit der Sobeide. Ein dramatisches Gedicht von Hugo von Hofmannsthal.
21,30 Internationaler Musikwettbewerb: Schlußkonzert im Herkulessaal der Residenz (II). Solisten: Preisträger des Wettbewerbs. Das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks; Leitung: Robert Heger. Solisten: Die Preisträger des Wettbewerbes.
22,15 Nachrichten.
22,30 Wirtschaftskommentar.
22,40 Wir schallplatteln.
0,05 Musik zur späten Stunde. — Volkmann: Serenade für Streichorchester; Stiel: Einem Kinde, Hab Sonne im Herzen; Kubinszky: Legende; Kowalski: Der Mondfleck, Im Frühling; Berr: Suite Nocturne.

UKW-PROGRAMM
88,2; 88,5; 88,8; 89,1; 89,4 89,7; 90,0; 90,2; 90,3; 90,6; 90,9; 91,2; 91,8; 93,0; 94,2; 96,6; 97,8; 98,1

Bis 6,10 Wie Mittelwelle.
6,10 Morgenmusik.
7,00—8,10 Wie Mittelwelle.
8,10 Mit Musik und froher Laune.
9,20 Schulfunk.
9,50—15,15 Wie Mittelwelle.
15,15 Schulfunk: Schiller auf der Karlsschule.
15,45—18,00 Wie Mittelwelle.
18,00 Frohe Klänge.
19,00 On parle français.
19,15 Sportpresseschau.
19,30 Berliner Mozart-Chor.
20,00 Internationaler Musikwettbewerb (siehe 21,30, Mittelwelle).
21,10 Chronik des Tages.
21,40 Jazzfreunde unter sich.
22,45 Buchbesprechung.
23,00 Nachrichten.
23,10 Der Tag klingt aus.
0,05 Rundfunk-Tanzorchester.

Südwestfunk

ERSTES PROGRAMM
363 m — 827 kHz; 295 m — 1016 kHz; 41,29 m — 7265 kHz; 97,8 MHz; 95,4 MHz; 93,6 MHz

8,30 Musikalisches Intermezzo.
9,00 Schulfunk.
11,50 Blick ins Land.
12,00 Landfunk.
12,15 Zur Mittagsstunde.
13,10 Musik nach Tisch.
14,00 Das Vogtland.
14,15 Kammermusik. — Goetz: Quartett; Ibert: Histoires.
15,00 Schulfunk. Tiergeschichten.
16,15 Musik der Landschaft.
15,45 Erzählung der Woche. Friedrich Bischoff: Die Bieneu.
16,00 Unterhaltungsmusik.
17,20 Jugendfunk.
17,50 Blick ins Land.
18,20 Kind, Schule, Elternhaus.
19,00 Zeitfunk.
19,30 Tribüne der Zeit.
20,00 Wiederhören macht Freude.
20,45 Hörspiel. Aus dem Günter-Eich-Repertoire: „Sabeth oder Die Gäste im schwarzen Rock."
22,30 Abschlußkonzert des Internationalen Musikwettbewerbes in München. Rundfunk-Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks; Leitung: Robert Heger. Solisten: Die Preisträger des Wettbewerbes.

ZWEITES PROGRAMM
99,3 MHz; 96,0 MHz; 92,4 MHz; 90,3 MHz; 90,0 MHz; 89,4 MHz; 88,2 MHz

8,30 Musik am Morgen.
10,15 Südwestorchester.
11,15 Der Sieg der Liebe. Erzählung von Friedrich Burschell.
11,30 Flott serviert.
12,00 Nachrichten.
12,15 Heimatliches.
13,10 Brahms: Ungar. Tänze.
13,30 Aus dem Leben Frankreichs.
13,45 Bunte Palette.
15,00 Bekenntnis meines Lebens. Paul Verlaine schreibt an seinen Sohn.
15,30 Geistliche Musik.
16,00 Zeitfunk.
16,30 Orchesterkonzert. Richard Mohaupt.
17,30 Die Arbeit der christlichen Jugenddörfer.
17,45 Besuch beim Nachbarn.
19,00 Heimatliches.
19,30 Landesstudios. Freiburg: (19,30) Vor und hinter den Kulissen; (20,10) Johannes Semper: Abschied vom Leben; Rheinland-Pfalz: (19,30) Volkstänze und Spielmusiken; (20,00) Zeitfunk.
20,30 Musik, die unsere Hörer wünschen.
21,30 Sommerliches Salzburg.
22,00 Haydn: Symphonie Nr. 102.
22,30 Tribüne der Zeit.
23,00 Musik zur Unterhaltung.

Nordwestfunk

Hamburg, Langenberg 309 m — 971 kHz; Hannover 189 m — 1586 kHz; 49,40 m — 6075 kHz

6,05 Frühmusik.
6,50 Morgenandacht.
7,10 Froh gelaunt.
8,15 Leichte Mischung.
8,45 Für die Frau.
9,00 Schulfunk. Aus der Zeit des Absolutismus; (9,35) III. Insekten; (9,50) Zwischenmusik; (9,55) Nur eine kleine Spritze; (10,05) Zwischenmusik; (10,10) Aus aller Welt; (10,20) Zwischenmusik; (10,25) Nachrichten für die Jugend.
12,00 Musik zur Mittagspause.
12,35 Landfunk.
13,10 Musik am Mittag.
14,00 Schulfunk.
15,50 Suchdienst.
16,00 Hans Bund spielt.
16,20 Orgelmusik zum Feste Kreuzerhöhung.
16,45 Für Schule und Elternhaus. Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften und Menschenbildung.
17,05 Grenzen des psychologischen Romans.
17,20 Politische Literatur.
17,45 Beliebte Künstler — beliebte Melodien.
18,25 Blickpunkt Berlin.
18,35 Echo des Tages.
19,00 Nachr., Kommentar.
19,15 Die tolle Bomberg. Ein Querschnitt durch das gleichnamige Buch von Josef Winckler. Mit Musik von W. Kleinsch.
20,00 Sigismund von Radecki: Theater als Erinnerung.
20,15 Richard Mohaupt. — Drei Episoden; Suite aus dem Ballett „Die Gaunerstreiche der Courasche".
21,00 Aus der Neuen Welt.
21,15 Herr Sanders öffnet seinen Schallplattenschrank.
21,45 Nachrichten.
22,00 Europa ruft!
22,10 Harald Banter und sein Ensemble.
22,30 Musicbox von Dr. Jazz.
23,00 Der Tag klingt aus.
0,15 Blickpunkt Berlin.
0,25 Tanz nach Mitternacht.

Rias

303 m — 989 kHz; 439 m — 683 kHz; 407 m — 737 kHz; 49,94 m — 6005 kHz

10,00 Schulfunk.
10,45 Telemann: Konzert für Viola und Streichorchester.
11,00 Melodien von gestern.
11,30 Die bunte Palette.
12,00 Mittagskonzert.
14,00 Granados: Goyescas.
14,30 Für Jungen und Mädel. „Ajax, der Lebensretter."
15,00 Die Kapelle Benno Bernhard spielt.
15,30 Stimme der Frau. Unerschöpfliches Thema: Gleichberechtigung.
15,45 Mozart: Mailänder Quartett Nr. 4, Es-dur (Hendel-Quartett); Johann August Sixt: Vier Lieder (Agnes Giebel, Sopran; Klaus Billing, Klavier); Mozart: Klavierquartett g-moll, K.-V. 478 (Hans Priegnitz und Mitglieder des Barchet-Quartetts).
16,40 Dr. Horst Eberhard Richter: Psychologie des Alltags.
16,50 Teemusik.
17,30 15 Minuten Geschichte.
17,45 Pressespiegel.
18,00 Musik zum Feierabend.
18,30 Berlin am Abend.
18,45 Von Tag zu Tag.
19,00 Nachrichten, Kommentare.
19,30 Symphoniekonzert. — Chatschaturjan: Konzert für Klavier und Orchester (1936) (Margot Pinter, Klavier; Kölner Rundfunkorchester, Dirigent: Ljubomir Romansky); Brahms: Haydn-Variationen op. 56 a (Dirigent: Ferenc Fricsay).
20,30 Lerne Reisen ohne zu rasen. Beinah historische Aufzeichnungen.
21,00 Nachrichten, Kommentare.
21,30 Andalusische Klänge.
22,00 Hoffentlich merkt's keiner! Allerlei musikalische Zufälle.
22,45 Sie hören Amerika. Abendbericht und Kulturelle Rundschau: John Steinbeck und sein Werk.
23,00 Kurznachrichten.
23,05 Funkuniversität.
23,35 Rias-Tanzorchester.
0,15 Unterhaltungsmusik.
1,15 Die Musik spielt ganz leise.
2,05 Gut aufgelegt.
3,05 Musik zur Nacht.

Schweiz

Beromünster 567,1 m — 529 kHz
UKW (St. Anton) 96,9 MHz

11,00 Tessiner Leben.
11,30 Italienische Komponisten.
12,00 Fantasie in Weiß und Schwarz.
12,15 Neue Schallplatten.
12,40 Unsere Theater spielen ... Oper und Operette.
13,25 Besinnliches.
14,00 „Kindersanatorium." Eine Erzählung von Ellen Delp.
16,30 Sonette von Francesco Chiesa.
16,45 Eine Viertelstunde mit dem Gitarristen Peter Feider.
17,00 Sizilianische Volkslieder und Volkstänze.
17,30 Über die jüngsten Funde von Saqqâra. Von Dr. Herbert Ricke.
18,00 Für Jazzfreunde.
18,50 Wirtschaftschronik.
19,00 Unterhaltungsmusik.
20,00 Jüdischer Abend. — (20,00) Kol Nidrei, von Max Bruch; (20,10) Einführende Worte von Dr. Georg Brunschvig; (20,20) Frage und Antwort (Rabbiner Dr. E. J. Messinger und der Briefkastenonkel von Radio Basel); (20,40) Ernest Bloch: Schelomo (Salomo). Hebräische Rhapsodie für Violoncello und Orchester (Zara Nelsova und die Londoner Philharmoniker; Leitung: Ernest Bloch); (21,00) Das Zeichen am rechten Türpfosten. Eine Hörfolge aus der Welt des Judentums von Hermann Adler. Spielleitung: Otto Lehmann; (22,00) Klaviermusik und Lieder israelischer Komponisten; (22,20) Der Musikfreund wünscht.

Mte Ceneri 538,6 m — 557 kHz

11,00 Musik am Vormittag.
11,30 Italienische Komponisten (Vivaldi, Paisiello).
12,00 Giovanni Pelli, Klavier.
12,15 Musikal. Streifzüge.
13,15 Das Orchester Dumont.
17,00 Fantasien und Lieder.
18,00 Wunschkonzert.
18,30 Strawinsky: Apollo Musagete.
19,25 Musik der Donau.
20,40 Unterhaltungskonzert.
21,30 Atonale Musik von Schoenberg.
22,00 Melodie und Rhythmus.
22,20 Alte italienische Musik.

Sottens 393 m — 764 kHz

13,30 Schweizer Komponisten.
16,30 Charles Lassueur spielt Klavierwerke von Blanchet und Chopin.
17,05 Mozart: Streichquartett, K.-V. 458.
17,55 Afrikanische Lieder.
18,15 Musik von Schubert.
20,10 Instrumentalmusik.
22,35 Kabarett.

England

HEIMATPROGRAMM
261 m — 1151 kHz; 276 m — 1088 kHz; 285,1 m — 1052 kHz; 330,4 m — 908 kHz

13,10 Zwanzig Fragen.
13,40 Frederic Curzon, Kinoorgel.
14,00 Konzertstunde tschechischer Orchester (Schubert, Tschaikowsky, Barber, Fibich).
18,30 John Runge, Gitarre.
18,45 Variété.
20,15 Henry Hall's Guest Night.
21,15 Heimat und Fremde.
21,45 Margaret Kitchin spielt Klaviermusik von Mendelssohn, Scarle und Tippett.

LEICHTES PROGRAMM
247 m, 1214 kHz; 1500 m, 200 kHz

12,00 Tanzmusik.
12,30 Das BBC-Scottish-Orchester.
14,00 Milady's Music Box.
15,00 Das Coventry-Hippodrome-Orchester.
15,45 Musik zur Arbeit.
16,30 Eric Spruce, Kinoorgel.
17,00 Das Orchester Wallers.
17,45 Schallplatten.
18,00 Tanzmusik.
18,45 Ländliche Szenen.
19,30 „What's it all about?" J. P. Wynn.
20,00 „The nine Tailors" von Dorothy L. Sayers.
20,30 Schallplatten.
21,00 Wunschkonzert.
22,20 Tanzmusik.

DRITTES PROGRAMM
463,6 m — 647 kHz

18,00 Beethoven: Sonate, op. 101 (Conrad Hansen, Klavier).
18,45 Kammermusik. Es spielt das Hirsch-Streichquartett. — Kodály: Quartett D-dur, op. 10; Debussy: Quartett g-moll.
19,40 Die Buchrevue.
21,00 „The Turn of the Screw." Oper von Britten. — Dazw. (21,55) R. D. Barnett: Assyrische Löwenjagd. Eine Skulptur vom Britischen Museum.

DEUTSCHSPRACHIGER DIENST
232 m — 1295 kHz; 75,47 m — 3,97 MHz; 48,98 m — 6,12 MHz; 40,98 m — 7,32 MHz

20,00 Nachrichten, Kommentar.
20,20 Unser Tagebuch.
20,30 Für die Ostzone.
21,00 „Geschichte eines jungen Diplomaten." Kurzgeschichte von Tom Hopkinson.
21,30 Welt des Buches.
21,50 Brief aus London. Absender — Dr. Heinz Beran.
22,00 Nachr., „Aus aller Welt.
22,15 Lernt Englisch.

Frankreich

NATIONALPROGRAMM
202 m — 1484 kHz; 242 m — 1241 kHz; 348 m — 863 kHz; 422 m — 710 kHz

19,01 Musikalische Anthologie: Sibelius.
20,02 Kammermusik. — Schostakowitsch: Kammersonate; Hamilton: Stücke für Klarinette und Klavier; Bergmann: Drei Fantasien; A. Berg: Vier Stücke.
21,15 Fortsetzung der Kammermusik. — Martinu: II. Quartett.
21,50 Ich suche einen Menschen. Von A. Gillois.
22,20 Beethoven — Brahms.

PARISIEN
259 m — 1160 kHz; 280 m — 1070 kHz; 318 m — 944 kHz; 359 m — 836 kHz; 379 m — 791 kHz; 498 m — 602 kHz

19,30 Alle um einen Tisch.
20,25 Aus diesen Tagen.
21,30 Geschichten, Gedichte und Lieder der Heimat.
22,15 Frauenromane.
22,50 Im Mondschein.
23,00 Tanzmusik.

PARIS-INTER.
Nizza I 193 m — 1554 kHz; Allouis 1829 m — 164 kHz

14,50 Michel Ramos, Orgel.
15,00 Klaviermusik.
15,18 Spanische Stunde mit Ravel und Milhaud.
16,18 Zigeunergeigen.
16,30 Musik zur Arbeit.
17,00 Unterhaltungsmusik.
17,18 Rhythmen.
18,00 Polnische Musik.
18,25 „Don Juan" von Mozart und R. Strauss.
20,00 Heimatlos.
20,30 Tribüne von Paris.
21,42 Rumänische Musik.
22,00 Von den Festwochen in Besançon. Das Wiener Konzerthaus-Kammerquartett. Musik von Ravel und Milhaud.
23,38 Der Tanzklub.

Italien

NATIONALPROGRAMM
225,4 m — 1331 kHz; 282,8 m — 1061 kHz; 333,7 m — 899 kHz; 457,3 m — 656 kHz

8,15 Orchestermusik.
11,30 Kammermusik.
12,15 Das Orchester Luttazzi.
13,00 Nachrichten.
13,15 Turin: Opernmusik.
17,00 Das Orchester Conte.
18,00 Das Ensemble Buscaglione.
18,45 Musikal. Nachmittag.
20,00 Francesco Ferrari dirigiert.
21,00 Radiobühne. „La Bancarotta" von Goldoni.
22,45 Das Orchester Kretschmar.
ca. **23,15** Der goldene Taktstock.

ZWEITES PROGRAMM
47,92 m — 6,26 MHz; 269,1 m — 1115 kHz; 290,1 m — 1034 kHz; 355 m — 845 kHz

13,00 Das Figurenalbum.
13,30 Nachrichten. — Anschl.: Das Ensemble Allegriti.
14,45 Klaviermusik.
15,00 Musikalisches Programm.
16,00 Terza pagina.
17,00 Opernkonzert.
18,00 Tanzabend.
19,15 Intermezzo.
19,30 Turin: Das Orchester Savina.
20,30 Musikalisches Variété.
21,30 Orchesterkonzert. Dirigent: H. von Karajan.
22,30 Orchestermusik.
23,00 Der kleine Vorhang.
23,35—7,00 (355 m) Italienische Nacht.

DRITTES PROGRAMM
219,5 m — 1367 kHz; 48,08 m — 6,24 MHz; 76,34 m — 3,93 MHz

19,00 Deutscher Literaturkurs.
20,15 Abendkonzert.
21,20 Vom Festival zeitgenössischer Musik in Venedig.

Jugoslawien

Agram 264,7 m — 1133 kHz

18,35 Tanzmusik.
20,02 „Othello", Oper von Verdi. Dirigent: Arturo Toscanini.

Laibach 327,1 m — 917 kHz

7,05 W. A. Mozart: Symphonie Nr. 38.
7,35 Unterhaltungsmusik mit Werbefunk.
10,00 Es spielen „Die lustigen Musikanten".
12,30 Mittagskonzert.
13,15 Unterhaltungsmusik.
14,40 Kammerchor Maribor.
15,30 Wunschkonzert.
16,15 Promenadenkonzert. — Tschaikowsky: Ouverture „Der Nußknacker"; V. de Sabata: Juventus; A. Liadow: Kikimora; Respighi: Brasilianische Impressionen.
17,10 Tanzmusik.
18,30 Aus Bellinis und Donizettis Opern.
19,00 Unterhaltungsmusik.
20,00 Alte slowenische Lieder.
20,40 Unterhaltungsorchester.
21,00 Literar. Abend.
21,30 Slowenische solistische Musik.
22,20 Tanz- und Unterhaltungsmusik.
23,00 Sendung fürs Ausland.

Tschechoslowakei

PRAG 1102,9 m — 272 kHz; 233 m — 1286 kHz; 202 m — 1484 kHz

11,30 Mittagskonzert.
12,10 Ouverturen von Lehár u. Fall.
12,50 Opernmelodien von Rossini.
16,00 Tschechische Tänze.
17,10 Mährische Volkslieder.
17,45 Leichte Musik.
18,30 Tanzmelodien.
22,20 Fibich: „Der Wassermann", Melodram.
22,45 Wir tanzen.

197,4 m — 1520 kHz; 314 m — 953 kHz; 470,2 m — 638 kHz

12,00 Filmmusik.
12,50 Estradenmusik von Dunajewsky und Mokrousow.
13,15 Heiterer Nachmittag.
14,00 Volkskonzert.
17,00 Sowjetmusik.
17,45 Sowjetische Liederkomponisten.
18,30 Neue Sowjetlieder.
19,40 Volkslieder aus Mähren.
20,30 „Krutnavá", Oper von Suchon.
22,10 Leichte Melodien.
22,45 Nachtkonzert. — Dittersdorf: Symphonie C-dur; Beethoven: Klavierkonzert Nr. 5; Haydn: Orlando Paladino (Ouverture).

Hessischer Rundfunk

Frankfurt 505,8 m — 593 kHz; 49-m-Band — 6190 kHz

11,30 Musik zur Mittagspause.
15,15 Deutsche Fragen.
15,30 Schulfunk. Reisen und Abenteuer.
16,00 Musik von Haydn, Schubert und Chopin.
16,45 Schule und Elternhaus.
17,00 Leichte Mischung.
18,00 Frauen als Bildhauerinnen.
18,15 Zeit im Funk.
18,45 Aktuelles aus Amerika.
19,00 Guten Abend, liebe Hörer!
19,30 Rundschau, Nachrichten.
20,00 Aus fernen Zonen. Musikalische Phantasien und Impressionen. — R. Kattnigg: Karawane, musikalische Skizze; W. Girnatis: Tanzbilder; Cl. Debussy: Pagodes; L. Roselius: Exotisches Intermezzo aus der „Litofee-Suite"; E. Reinl: Zwischen Viktoria- und Nyassasee, aus dem „Exotischen Bilderbuch".
21,00 Tanzmusik.
21,45 Lebendiges Wissen. Vom Wochenblatt zur Weltpresse.
22,00 Nachrichten, Aktuelles.
22,20 Abendstudio. Arnold Schönberg.
23,35 Tanzmusik.

Berlin

Deutschlandsender 1621,6 m — 185 kHz; 383,6 m — 782 kHz; 49,06 m — 6115 kHz

19,45 Das Polizeiorchester Berlin.
20,00 Nachr., Kommentar.
20,20 Da lacht der Bär. Bunte Veranstaltung aus Leipzig.
22,00 Nachrichten, Umschau.
22,20 Musik.
23,00 Rhapsodien.
0,05 Tanzmusik.
2,13 Musik zur Unterhaltung.

Berlin I 340 m — 808,2 kHz; 41,96 m — 7150 kHz

19,10 Kulturfragen.
19,30 Nachr., Kommentar.
19,50 Musikalische Grüße aus Leipzig.
21,30 Nachrichten.
21,50 Dvořák: Klavierquartett op. 87.
22,45 Unterhaltende Weisen.
0,05 Tanzmusik.

Berlin II 491,0 m — 611 kHz; 30,83 m — 9,730 kHz

20,05 Aus den Wettbewerben der Deutschen Volkskunst 1954.
20,50 Beliebte Streichorchester.
21,45 Nachrichten, Sport.
22,25 Aus dem Opernschaffen unserer Zeit. Gerster, Wagner-Regeny, Orff, Egk.
23,00 Frohe Tanzmelodien.
0,05 Kammerkonzert (Händel, Dittersdorf, J. Chr. Bach).

Saarbrücken

211,12 m — 1421 kHz

19,00 Italienreise.
19,30 Stimme des Tages.
20,00 Musik für jedermann.
21,00 Große Menschen, die wir nicht vergessen sollten: Karl Kraus.
21,10 Für unsere Opernfreunde: „Der Musikmeister."
22,00 Nachrichten.
22,15 „Karriere." Einakter von Vera von Stollberg.
22,45 Moderne Tanzmusik.
23,15 Nachtstudio: Stimme und Gegenwart der Dichtung.

Holland

Hilversum I 402 m — 746 kHz

19,00 Das Ensemble Christianl.
19,30 Stevan Bergmann, Klavier: Schubertiade 1954.
20,05 Abendkonzert.
20,25 Kabarett.
21,15 Bernard Drukker, Orgel.
22,25 Aus „Tristan und Isolde" von Wagner.
23,20 Tanzmusik.

Hilversum II 298 m — 1007 kHz

15,30 Unterhaltungsprogramm.
18,00 Leichte Musik. Das Trio Leslie Cool.
19,30 Bunte Musik.
23,15 Neue Schallplatten.

Polen

Langwelle 1322 m — 227 kHz

10,40 Operettenmelodien.
12,10 Chansons.
12,25 Polnische Lieder u. Tänze.
16,20 Das Ensemble Ciuksza.
19,00 Orchesterkonzert.
20,30 Symphoniekonzert.
21,45 Schöne Melodien.

Mittelwelle 407,1 m — 737 kHz

15,15 Symphonische Musik.
16,00 Opernkonzert.
19,45 Glinka, der Komponist der Woche.
21,15 Ballettmusik.
21,50 Tanzmusik.
22,40 Beethoven: Klaviertrio.

Schweden

245,3 m — 1223 kHz; 306,1 m — 980 kHz; 1570,7 m — 191 kHz; 388,1 m — 773 kHz; 31,46 m — 9535 kHz; 41,61 m — 7210 kHz; 49,22 m — 6095 kHz

13,30 Schallplatten.
17,50 Unterhaltungsmusik.
19,30 Das Variétéorchester Jerry Högstedt.
20,20 Gustaf Torrestad singt mit dem Orchester Totty Wallén.
21,10 Musik aus Israel. Dirigent: H. Freudenthal. — Avidom: Symphonie; Lavrey: Emek; Ben-Haim: Konzert für Streicher.

Ungarn

556,5 m — 539 kHz

14,25 Musik für Kinder.
15,15 Opernmelodien.
16,40 Solistenkonzert.
18,00 Tanzmusik.
19,00 Ein Dorf, ein Lied.
21,10 Operettenklänge.
22,20 Ballettmusik.
23,05 Musik zur Nacht.

252,7 m — 1187 kHz

14,00 Unterhaltungskonzert.
16,10 Operettenklänge.
18,30 Kammermusik.
20,00 Einladung zum Tanz.
21,00 Opernkonzert.
22,30 Volksmusik.

Übriges Ausland

Wellenlängen siehe Samstag

18.30 BELGIEN (franz.) Chorgesang.
20,00 LUXEMBURG Königin für einen Tag.
20,45 MONAKO Jean Sablon.
21,00 BELGIEN (fläm.) Bunte Musik im Kasino.
21,35 DÄNEMARK Tanzorchester Elbojs.
21,45 NORWEGEN Amerikanische Volkslieder.
22,05 MONAKO „Jedermann" von Hofmannsthal.
22,15 BELGIEN (fläm.) Gesangabend Flore Maes.
23.30 LUXEMBURG Tanzmusik.

Österreichischer Rundfunk

Mittwoch, 15. September 1954

Erstes Programm

Graz	215 m — 1394 kHz
	576,9 m — 520 kHz
Klagenfurt	412 m — 728 kHz
Linz	215,2 m — 1394 kHz
Salzburg	388,1 m — 773 kHz
Wien	530 m — 566 kHz
Schönbrunn (nur 19,15—19,45)	576,9 m — 520 kHz

und Kurzwelle im 25- und 48-m-Band

5,30 Sendebeginn, Spruch des Tages, Bauernmusik (aus Graz).
5,50 Zeit, Wetter, Nachrichten.
5,55 Bauernfunk.
6,00 Musikalische Morgenbrise (aus Graz), Lokalsendungen und Sendungen der Besatzungsmacht.
LINZ, SALZBURG: 6,00—6,05 Lokalnachrichten.
WIEN: 6,00 Die tägliche Morgensendung der Russ. Stunde: Hör zu, Kollege!
6,10 Musik am Morgen.
6,30—6,45 Russ. Stunde: 1. Unser Bauernkalender. 2. Kurzmeldungen aus den Volksdemokratien.
6,40 Morgenandacht (aus Graz).
WIEN: Fortsetzung der Russischen Stunde.
6,45 Zeit, Wetter, Nachrichten.
6,55 Lokales, Programmvorschau.
7,00 Frühkonzert.
GRAZ: 7,42 Küchenfahrplan.
7,45 Zeit, Wetter, Nachrichten.
7,55 Klingendes Allerlei.
GRAZ: Dazw. (8,30) Wiederholung des Küchenfahrplanes.
LINZ, SALZBURG: Dazw. (8,00) Wirtschaftsfunk und Arbeitsmarkt; (8,00) Der gute Tip; (8,43) Wasserstandsbericht.
WIEN: Dazw. (8,00) Verlautbarungen; (8,20) Wirtschaftsfunk und Arbeitsmarkt.
8,45 Aus der Welt der Frau (aus Graz).
9,00 Ein Gruß an Dich!
WIEN: 9,55—10,00 Die Sendung der Russ. Stunde für die Frau. Wir spielen Geographie.
10,00 Der Roman für die Frau. Franz Karl Ginzkey: „Liselotte und ihr Ritter" (aus Linz).
10,10 Intermezzo.
10,15 Schulfunk. Märchen aus aller Welt (I): „Das tapfere Schneiderlein." Ein Hörspiel für die 2. bis 4. Schulstufe, von Grete Meise. (Wiederholung der Sendung vom 13. September, 15 Uhr).
10,45 Kleines Konzert (aus Wien).
11,00 Schulfunk. Mit dem Schulfunk quer durch Österreich (I): Oberösterreich: Moorland im Innviertel. Eine Geographiesendung für die 6. bis 8. Schulstufe, von Friedrich Merwald.
11,20 Intermezzo.
11,25 Schulfunk. English Folksongs. Eine englische Musiksendung für die 6. und 7. Schulstufe, von Mary Makower.
11,45 Landfunk (aus Graz).
12,00 Mittagsglocken aus Stainz.
12,02 Bunt gemischt (aus Graz).
12,30 Zeit, Wetter, Nachrichten.
12,40 Lokales.
GRAZ, KLAGENFURT: Programmvorschau, Zwischenspiel.
LINZ, SALZBURG: Lokalnachrichten. Bitte merken Sie vor!
WIEN: Lokalnachrichten, Wetter- und Wasserstandsbericht, Verlautbarungen.
13,00 Mittagskonzert. Es spielen die Münchner Philharmoniker; Leitung: Joseph Suder. — J. Suder: Kammersymphonie (aus Graz).
13,45 Lokalsendungen.
GRAZ: 13,45 Es spricht der Volksbildungsreferent.
14,05 Die Steirische Rundschau.
KLAGENFURT: 13,45 Verlautbarung.
13,55 Slowenische Sendung.
LINZ, SALZBURG: 13,45 Roman in Fortsetzungen. „David Copperfield." Von Charles Dickens. Es liest Gustaf Elger.
14,05 Für die Frau. Richtiges und falsches Strafen.
WIEN: 13,45 Verlautbarungen.
14,05 Schlager der Saison.
14,25 Speziell für Sie! — Ein Gruß an Dich!
15,00 Schulfunk. Völker am Strom (I): Der Nil. Eine Geschichtssendung für die 6. bis 8. Schulstufe, von Grete Meise.
15,30 Unterhaltungsmusik. Chris Ulbertson und ihre Schallplattenerfolge (aus Wien).
15,45 Kinderstunde. Für lustige kleine Leute (aus Salzburg).
16,00 Ludwig van Beethoven: Quintett Es-dur, op. 16, für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott. Ausführende: Die Mitglieder der Wiener Philharmoniker: Karl Swoboda (Klavier), Hans Kamesch (Oboe), Leopold Wlach (Klarinette), Gottfried Freiberg (Horn), Karl Uhlberger (Fagott) (Teilwiedergabe der Beethoven-Konzertakademie zugunsten der Kriegsblinden Österreichs aus dem Großen Musikvereinssaal) (aus Wien).
16,30 Stan Getz: Saxophon (aus Wien).
16,45 Zeit, Nachrichten, Wetter.
16,55 Programmvorschau.
17,00 Kulturnachrichtendienst.
17,10 Lokalsendungen.
GRAZ: 17,10 Französischer Sprachkurs.
17,25 Der liebe Hörer.
KLAGENFURT: Wie Graz.
LINZ, SALZBURG: 17,10 Ein Tisch mit Büchern.
WIEN I: 17,10 Die Volksbildung berichtet.
17,20 Zehn Minuten Philatelie mit Dr. Alexander Kalmar.
17,30 Nachmittagskonzert. Zwei Ballettsuiten von Fritz Lehner und Wilhelm Licht (aus Wien).
18,00 Rundfunktips.
18,15 Sendungen der Besatzungsmächte.
GRAZ, KLAGENFURT: Die Stunde Englands: Eine Sendung der BBC.
LINZ, SALZBURG: Die Stunde Amerikas: Die junge Welt.
Wien: Russische Stunde: 1. Wo brennt's? Der Ratgeber der Russischen Stunde gibt Antwort. 2. Eine Melodie für dich. 3. Die Randbemerkung zum Tage.
18,30 Vermißtensuchdienst (aus Wien).
18,35 Österreichischer Arbeiterfunk (aus Wien).
18,40 Der Wirtschaftskommentar (aus Wien).
18,45 Sendung der Besatzungsmacht (Linz und Salzburg) und Lokalsendungen.
GRAZ: Wissen für alle. Univ.-Prof. Dr. Alfons Winkler: Über Staub.
KLAGENFURT I: Slowenische Sendung.
LINZ, SALZBURG: Die Stunde Amerikas: Bericht aus USA (aus Salzburg).
WIEN: Verlautbarungen, Sport.
19,00 Echo der Zeit.
WIEN: 19,00—19,35 Russische Stunde. 1. Nachrichten. 2. Der wöchentliche Kommentar zur Lage von und mit Josef Wiener. 3. Für die österreichische Jugend: Unser Jugendmagazin.
19,15 Guten Abend, liebe Hörer! Joe Loß und sein Tanzorchester.
WIEN: 19,15—19,35 Fortsetzung der Russischen Stunde.
19,35 Echo des Tages.
SCHÖNBRUNN: 19,15—19,45 Guten Abend, liebe Hörer!
19,45 Zeit, Nachrichten, Wetter.
19,55 Lokales.
20,00 Das fliegende Mikrophon (aus Wien).
20,05 Orchesterkonzert. — L. van Beethoven: Ouverture zu „König Stephan" ◈ B. Bartók: Divertimento für Streicher ◈ C. M. v. Weber: Klavierkonzert Nr. 2, Es-dur, op. 32 ◈ Fr. Smetana: Vyšehrad, symphonische Dichtung aus dem Zyklus „Mein Vaterland" (aus Klagenfurt).
21,15 „Fische im Netz." Hörspiel von Roderic Wilkinson. Mit Eva Petrus und Romuald Pekny (aus Linz).
22,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
22,10 Lokales.
22,15 Ein gutes Wort zur guten Nacht (aus Graz).
WIEN: 22,15—23,05 Russische Stunde: Was heute geschah — unser Nachtkommentar; (22,30) Österreich hört Radio Moskau; (22,45) Das Nachtstudio: Kulturbericht aus der CSR: Theater, bildende Kunst, Bücher sowie Bericht über die kommenden Veranstaltungen der österreichisch-tschechoslowakischen Gesellschaft.
22,30 Kammermusik (aus Linz). Hermann Goetz: Klavierquartett E-dur, op. 6. Ausführende: Gunther Radhuber, Fritz Sonnleitner, Siegfried Meinecke, Fritz Kiskalt.
WIEN: 22,30 Fortsetzung der Russischen Stunde.
23,05 Zwischenspiel (aus Wien).
23,15 Ein Gruß von Köln nach Wien (aus Köln).
0,00 Kurznachrichten (aus Wien).
0,05 Unsere Nachtsendung. Musik alter Meister. — G. F. Haendel: Suite, g-moll, für Cembalo; Lieder des 17. Jahrhunderts ◈ J. S. Bach: Sonate, g-moll, für Flöte und obligates Cembalo. Ausführende: Margarete Scharitzer (Cembalo), Karl Bobzien (Flöte), Ludwig Jungmann (Bariton), Walter Hofmann am Flügel (aus Linz).

Zweites Programm

Graz	513,7 m — 584 kHz
Innsbruck	576,9 m — 520 kHz
Klagenfurt	203,4 m — 1475 kHz
Linz	513,7 m — 584 kHz
Salzburg	203,4 m — 1475 kHz
Wien	203,4 m — 1475 kHz
Schönbrunn	576,9 m — 520 kHz

und Kurzwelle im 30- und 41-m-Band

5,30 Sendebeginn. Guten Morgen! Guten Morgen!
5,55 Worte der Besinnung.
6,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
6,05 Klingende Kurzweil. — W. Berking: Guten Morgen, guten Morgen ◈ Ray Martin: The waltzing Cat ◈ Midi: Schwedenmädel ◈ Les Paul: Kangaroo Hop ◈ G. Winkler: Nicolo, Nicolo, Nicolino ◈ R. Golden: Golden Xylophone ◈ Hansen: Heidenröslein ◈ L. Andersen: Belle of the Ball ◈ J. Rixner: Blauer Himmel ◈ F. W. Möller: Der fröhliche Wandersmann ◈ Karl Föderl: Einen Polka voller Schwung ◈ L. Olias: Pony-Serenade ◈ Brown: Wedding of the Painted Doll ◈ W. Berking: Ein Vagabundenlied ◈ T. Evans: Lady of spain.
6,56 Bevor Sie weggehen.
7,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.

7,05 Nach dem Frühstück als Kraftnahrung: 1 Löffel Biomalz +

7,10 Programmvorschau.
7,15 Kleines Kalendarium.
8,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
8,10 Funkbriefkasten.
8,20 Musik am laufenden Band.
SCHÖNBRUNN: 8,20—10,00 Sendepause.
8,45 Wir brachten in unserem Abendprogramm: Klingende Musikgeschichte (Wiederholung vom 13. September); (9,15) Wiener Musik (Wiederholung vom 3. September); (9,55) Es singt Hans Braun (Wiederholung vom 12. September).
SCHÖNBRUNN: 10,00—11,45 Vormittagskonzert.
10,10 Intermezzo (vom Ersten Programm).
10,15 Schulfunk. Märchen aus aller Welt (I): „Das tapfere Schneiderlein" (vom Ersten Programm).
10,45 Kleines Konzert (vom Ersten Programm).
11,00 Schulfunk. Mit dem Schulfunk quer durch Österreich (vom Ersten Programm).
11,20 Intermezzo (vom Ersten Programm).
11,25 Schulfunk. English Folksongs (vom Ersten Programm).
11,45 Mittagskonzert. Das Große Berliner Rundfunkorchester; Dirigent: Heinz Karl Weigel. — Karl Ditters von Dittersdorf: Symphonie Es-dur ◈ L. v. Beethoven: Musik zu einem Ritterballett ◈ J. S. Svendsen: Romeo und Julia, Fantasie.
SCHÖNBRUNN: 11,45—12,40 Frisch, froh und fidel.
12,30 Worte in Tagesmitte. — Wilhelm von Scholz: September.
12,32 In bunter Folge.

12,35 Nach dem Mittagessen als Kraftnahrung: 1 Löffel Biomalz +

SCHÖNBRUNN: 12,40—13,00 Ratschläge für die Hausfrau.
12,55 Wetterdienst.
13,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
13,10 Musik nach Tisch. Es spielt das Österreichische Rundfunk-Tanzorchester; Leitung: Carl de Groof und Erwin Halletz. Mitwirkend: Dolores Ling, Margrith Löw, Leila Negra, Peter Alexander, Heinz Conrads, Erwin Halletz, Rudi Hofstetter, Willy Hagara, das Rudi-Hofstetter-Terzett, die Music-Boys, die Großstadtkinder, ein Männerchor, das Heinz-Neubrand-Orgelquintett, Fred Krippner (Klarinette). — J. Buttermann: Promenade, Foxtrot ◈ F. Fernell: Die kleine Grisette, Walzer (Ling) ◈ F. Wilhelm Möller: Der fröhliche Wanderer, Marschfox (Großstadtkinder) ◈ B. Harding: Bedford Drive, Foxtrot (Krippner) ◈ P. Igelhoff: Küß mich, lieber Bohumil, böhmischer Walzer (Conrads) ◈ E. Shuman: Sieben einsame Tage, Swing (Löw) ◈ Raye-Storch: Grübchen-Polka (Hofstetter-Terzett) ◈ E. Halletz: Soviel Geld, Lied und Foxtrot (Negra) ◈ G. Winkler: Virtuosenpolka ◈ H. H. Henning: Wenn die Hoffnung nicht wär', Langsamer Walzer, (Hagara) ◈ O. Cangacejro, Lied aus dem gleichnamigen Tonfilm (Halletz) ◈ D. Heifetz/de Groof: Hora staccato, Neubearbeitung einer rumänischen Volksweise ◈ E. Halletz: Deine treuen Augen, Tango (Alexander) ◈ L. Gasté: Zeig mir den Weg zurück ins Heimatland, Slowfox (Halletz) ◈ Ch. Singleton: Ding-Dong-Boogie.
14,00 Wetter, Programm.
14,05 Für den Opernfreund. Aus Opern von Wolfgang Amadeus Mozart. — „Così fan tutte": a) Ouverture; b) Weht leiser, ihr Winde; c) Ich wähle mir den Braunen; d) Nein, nein, Dorabella; e) Ihr Freunde, säumt nicht länger; f) Dies zarte Angebinde. „Don Giovanni": a) Nur ihren Frieden; b) Horch auf den Klang der Zither; c) Tränen, von Freunden getrocknet; d) Ouverture.
14,50 Frauenfunk. Eine Frau reist durch Jugoslawien. Manuskript: Hanna Bergmann.
15,10 Ländlicher Reigen. — E. Stolc: a) Meine, deine, Polka; b) Wie schean is, wann i sig di Sunn afgeahn ◈ A. Siuschegg: Die fesche Kärntnerin ◈ Suchy: a) Am Agnesbründl; b) Jagerlust, Volkslied ◈ Sykora: a) Am Wörthersee, Marsch; b) Wer wohl müass'n hamwandern, Volksweise.
15,30 Krankenstunde.
16,00 Perpetuum mobile. Mit den Orchestern Adalbert Lutter, Adolf Wreege, Bela Sanders und Harry Roy.
16,45 Gedichtlan seint Glogn. Willi Rudnigger liest aus seinem neuen Gedichtband.
17,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
17,10 Nachmittagskonzert. — Peter Iljitsch Tschaikowsky: Suite aus dem Ballett „Der Schwanensee" ◈ Paul Dukas: Der Zauberlehrling ◈ Manuel de Falla: Der Dreispitz ◈ Igor Strawinsky: Feuerwerk.
18,00 In der Negerrepublik Haiti. Ein Reisebericht von Rudolf Jakobs.
SCHÖNBRUNN: 18,00 In bunter Folge.
18,15 Jeder tanzt — jeder singt!
SCHÖNBRUNN: 18,15 Die Stunde Englands. Eine Sendung der BBC.
18,30—19,15 Im Rhythmus der Zeit. Unsere aktuelle Sendung mit Musik.

19,05 Nach dem Abendessen als Kraftnahrung: 1 Löffel Biomalz +

19,15 Wir blenden auf! Wir blenden ein!
SCHÖNBRUNN: 19,15 Guten Abend, liebe Hörer! (vom Ersten Programm).
19,45—20,00 Intermezzo.
19,30 Programm Wien—Paris. Werke von Franz Salmhofer. Das Große Wiener Rundfunkorchester; Dirigent: Der Komponist. — a) Ouverture zu einem heiteren Spiel; b) Kammersuite.
20,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
20,10 Sport aus aller Welt.
20,15 Gute Laune am Mittwoch Abend. — a) Mokka mit Musik. Das Große Wiener Rundfunkorchester; Dirigent: Prof. Max Schönherr. Mitwirkend: Ruthilde Boesch (Sopran), Alice Groß-Jiresch (Soubrette), Rudolf Kreuzberger (Tenorbuffo). Die verbindenden Worte nach einem Manuskript von Peter Herz spricht Gustav Schlegel-Schreyvogel; b) Sommersprossen des Humors.
22,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
22,10 Unser Nachtstudio bringt: Kunst und Gegenwart (I). Der schöpferische Mensch in der Zeit; (22,30) Ernst Krenek: O lacrimosa, drei Gesänge mit Harfe, zwei Flöten, zwei Klarinetten, zwei Fagotte, nach Worten von Rainer Maria Rilke. Dagmar Schmedes (Sopran). Mitglieder des Orchesters der Wiener Staatsoper in der Volksoper; (22,45) Streiflichter auf Paul Claudel. Von Dr. Werner Riemerschmid.
23,20 Kammermusik. — Claude Debussy: Sonate für Violine und Klavier g-moll (Richard Odnopoloff, Violine; Prof. Otto Schulhof, Klavier) ◈ M. Ravel: Streichquartett F-dur (Kölner Streichquartett).
0,00 Nachrichten.
0,05 Sendeschluß.

Drittes Programm (UKW)

Wien	99,9 MHz
Graz	95,4 MHz
Jauerling	88,8 MHz
Kanzelhöhe	97,8 MHz
Klagenfurt	93,0 MHz
Linz	99,3 MHz
Salzburg	94,8 MHz
Innsbruck	88,5 MHz

sendet versuchsweise nur von 20,00—22,00 Uhr ohne feste Programmfolge

Von 7,00—15,30 Österreichischer Rundfunk, Zweites Programm.
15,30 Konzertstunde.
16,00 Dr. Ilse Ganglbauer: Der lange Grenadier.
16,15 Moderne Blasmusik. Es spielt das Orchester der Polizeidirektion Linz. Leitung: Rudolf Zemann.
16,45 Technische Rundschau.
17,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
17,10 Albert Baldsiefen und seine Solisten.
17,30 Bei uns dahoam.
18,15 Doz. Ewald Schild: Die Hochzeit der Kreuzspinne.
18,30 Musik zum Feierabend. Es spielt das Orchester des Landestheaters Linz.
19,00 „Ein herrlicher Tag." Heiter-besinnliches Hörspiel nach der gleichnamigen Erzählung von Hermann Bang, für den Rundfunk bearbeitet von Claus L. Gräupner. Mitwirkend: Gretl Elb, Gustav Elger und Elfriede Gollmann.
20,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
20,10 Sport aus aller Welt.
20,15 Jazz at the Philharmonic.
21,56 Ich suche mich (VII). „Antlitz des Menschen." Vierzehn Rondo-Variationen über ein Gedicht Rudolf Felmayers von Viktor Suchy und eine Coda von Rudolf Henz.
22,40 Programmvorschau und Sendeschluß.

Dornbirn, Innsbruck

Dornbirn und Innsbruck
476,9 m — 629 kHz

5,57 Nachrichten.
6,10 Frühmusik.
6,55 Ein Wort zum Tag.
7,00 Nachrichten, Lokales für Tirol.
7,10 Vorarlberger Lokales.
7,15 Musik am Morgen.
8,00 Für die Frau.
8,45 Musik.
10,15 Schulfunk. Märchen aus aller Welt (I. Programm).
10,45 Kleines Konzert (I. Progr.).
11,00 1. Schulfunk. Moorland im Innviertel. 2. Schulfunk. Englisch (I. Programm).
11,45 Unser Landfunk (I. Progr.).
12,00 Graz: Mittagskonzert; Dornbirn: Wir unterhalten und unterrichten.
12,30 Nachrichten, Lokales für Tirol.
12,40 Vorarlberger Lokales.
13,00 Mittagskonzert (Fortsetzung).
13,45 Englisch für Anfänger.
14,00 Unterhaltungskonzert.
15,00 Schulfunk. Völker am Strom (I. Programm).
15,30 Klänge aus dem Orient.
15,45 Für lustige, kleine Leute (I. Programm).
16,00 Beethoven: Quintett Es-dur, op. 16 (I. Programm).
16,30 Musik zur Unterhaltung.
17,00 Nachrichten.
17,10 Nachmittagskonzert. — Das Vorarlberger Funkorchester unter Hans Moltkau.
18,00 Religiöser Zeitkommentar.
18,15 Französische Musik.
18,30 Melodie am Abend.
18,45 Wir greifen heraus . . .
18,00 Unser Abendprogramm.
19,01 Nachr. für Vorarlberg, Sport, Veranstaltungsspiegel.
19,15 Der UGB.
19,45 Nachrichten.
20,00 Das fliegende Mikrophon (I. Programm).
20,05 Die „Harmonika-Spatzen" spielen auf.
20,20 „User Ländle." Der Bodensee im Spiegel der Dichtung.
21,15 Das Funkorchester. Zum Feierabend. — Suppé: Die schöne Galathé, Ouverture; Joh. Strauß: Wo die Zitronen blühn, Walzer; Jos. Strauß: Feuerfest, Polka; Kálmán: Komm, Csigan!; Jos. Strauß: Tanzduett; Joh. Strauß: Csárdás aus „Fledermaus"; Schönherr: Tambourin; O. Straus: Leise, ganz leise; Wal-Berg: Montmartre, Walzer; Gaudriot: Ich nehme heute Abschied; Moltkau: Ballettmusik.
22,00 Nachr., Sport, Programm.
22,20 Rhythmus, Rhythmus . . .
23,10—24,00 Musik bis Mitternacht.

Rot-Weiß-Rot

Wien 397,4 m — 755 kHz

5,55 Spruch des Tages.
6,00 Nachrichten, Karli Frei, Bauernfunk.
6,20 Musikalischer Morgengruß.
7,00 Nachrichten.
7,18 Mit Sang und Klang.
8,00 Nachrichten, Wirtschaftsfunk, Arbeitsmarkt.
8,20 Klingende Kleinigkeiten.
8,45 Dr. Alois Topitz: Lebensrhythmus und Klima (Wiederholung).
9,00 Rund um Wien.
9,30 Für den Plattenschrank (Wiederholung).
10,00 Zeitungsstimme.
10,03 Vermißtensuchdienst.
10,15 Musik der Meister. — Richard Strauss: Aus Italien.
11,00 Nachrichten.
11,03 Vergnügt um 11.
11,45 Für unser Landvolk.
12,02 Mittagskonzert.
12,30 Nachrichten.
12,45 Fragen Sie XY.
13,00 Musikalisches Dessert.
13,30 Bitte merken Sie vor!
13,45 Roman in Fortsetzungen.
14,00 Nachrichten.
14,03 Im Dienste der Öffentlichkeit.
14,10 RWR-Wunschkonzert.
14,40 Anekdote des Tages.
14,45 Für die Frau: Blick in die Welt.

Höndl IX., Schlickgasse 4

15,00 Nachrichten.
15,03 Gut gelaunt.
15,30 Jugendstunde: a) „Die Schatzgräber". Ein Kurzhörspiel von Dr. Sigmund Kennedy; b) Junge Welt: Tropfsteinhöhlen in Amerika.
16,00 Nachrichten.
16,03 Konzertstunde. — Julius Chajes: Gebet; Sonate a-moll; Lieder; Trio d-moll.
16,45 Geschichte der Musik. Dr. Alexander Witeschnik: Max Reger und Franz Schmidt.
17,00 Italienisch.
17,15 Fünfuhrtee.
17,55 Aus den Nachbarstaaten.
18,00 Nachrichten, Presse.
18,10 RWR-Reporter berichten.
18,30 Sport.
18,35 Hallo, Kollege!
18,40 Vom Chefbüro zur Werkbank.
18,45 Bericht aus USA.
19,00 Nachrichten.
19,05 RWR-Filmrevue.
19,30 Bevor die Gäste kommen. Neue leichte Unterhaltungsmusik.
20,00 Nachrichten. Zur Weltlage.
20,15 Musik, die nie verklingt. — Boccherini: Menuett aus dem Streichquartett in E-dur; Chopin: Fantasie in cis-moll, op. 66; Bizet: Kinderspiele; Brahms: Ungarische Tänze Nr. 5 und Nr. 6.
20,40 Lebendiges Wissen: Der ersie Freund des Menschen.
21,00 Disc-Jockey — made in Austria.
21,30 Robert Nathan, Romancier und Romantiker.
22,00 Nachrichten, Sport.
22,15 Europäische Festspiele 1954, Prades. Kammerkonzert aus der Kirche St. Pierre in Prades. Beethoven: Sonate in Es-dur, op. 109; Sonate in D-dur, op. 102. Pablo Casals (Cello), Rudolf Serkin (Klavier).
23,03 Nachrichten.
23,08 Beschwingte Musik.
0,00—0,10 Nachrichten.

Süddeutscher Rdf.

Stuttgart 522 m — 575 kHz; Mühlacker 49,75 m — 6030 kHz

14,00 Frauenfunk.
14,30 Kinderfunk.
15,00 Schulfunk.
15,30 Kleine Klaviermusik.
16,00 Erwin Lehn und sein Tanzorchester.
16,30 Herbert Reinecker — ein Schriftstellerporträt.
16,45 Konzertstunde. — Brahms: Sonate fis-moll; Schumann: Vier Lieder.
17,30 Schlesien in Hohenlohe.
18,05 Melodien von Franz Lehár.
18,45 Aktuelles aus Amerika.
19,00 Zeitfunk und Musik.
19,30 Nachrichten, Berichte.
20,00 Willy Mattes dirigiert das Große Rundfunkorchester.
20,30 „Der Toupetkünstler." Ein Hörspiel von Günther Eich nach einer Erzählung von Nicolai Ljeskow.
22,30 Das Heidelberger Studio. Umstrittene Probleme der Medizin. Prof. Dr. Ludwig Delius: Das Problem der sogenannten Managerkrankheit.
23,00 Orchesterkonzert. — Mozart: Symphonie B-dur, K.-V. 319; Händel: Feuerwerksmusik; Beethoven: „Fidelio", Ouverture; Schubert: „Rosamunde" (Das Londoner Philharmonische Orchester unter Eduard van Beinum).
0,10 Unterhaltungsmusik.

Bayerischer Rundfunk

München 375 m — 800 kHz; Hof 312 m — 962 kHz; Nürnberg 187 m — 1602 kHz; Kurzwelle 48,7 m — 6160 kHz

5,30 Der klingende Wecker.
7,10 Heitere Klänge.
8,20 Schulfunk: Rheinlotsen zwischen Bingen und Caub.
10,35 Nürnberger Allerlei.
11,15 Volksmusik, Landfunk.
12,00 Mittagskonzert.
13,15 Musik nach Tisch.
14,20 Fränk. Landesorchester.
15,00 Das Steckenpferd: Ziergeflügel.
15,15 Schulfunk: Lieder zum Beginn des Schuljahres.
15,45 Musik zur Unterhaltung.
17,20 Dvořák - Konzert. Vier Lieder aus „Liebeslieder", op. 85; Dumky-Trio, op. 90, für Violine, Violoncello und Klavier. Ilse Reisch (Sopran); Helmut Schultes (Klavier). Das Nürnberger Kammertrio.
18.00 Gestern, heute, morgen.
18,30 Sport der Woche.
18,45 Aktuelles aus Amerika.
19.03 Volkslieder von nah und fern.
19,45 Nachrichten.
20.00 Politik aus erster Hand.
20,15 Sie wünschen?
21,45 Politik der verpaßten Gelegenheiten. Erich Eyck: Geschichte der Weimarer Republik; Karl Schwend: Bayern zwischen Monarchie und Diktatur.
22,15 Nachrichten.
22,30 Meister ihres Instruments. Walter Gieseking und Arthur Grumiaux.
23,00 Altitalienische Novellen. Masuccio: Veronica.
23,20 Aus Operetten und Filmen.
0,05 Jazz um Mitternacht.

UKW-PROGRAMM

88,2; 88,5; 88,8; 89,1; 89,4; 89,7; 90,0; 90 2; 90,3; 90,6; 90.9; 91,2; 91,8; 93,0; 94,2; 96,6; 97,8; 98,1

Bis 6,15 Wie Mittelwelle.
6,15 Frühmusik.
7,00—8,10 Wie Mittelwelle.
8,10 Leichte Melodie.
9,20 Schulfunk: Lieder.
9.50—15.15 Wie Mittelwelle.
15,15 Schulfunk: Rheinlotsen zwischen Bingen und Caub.
15,45—18,00 Wie Mittelwelle.
18,00 Zum Feierabend.
19,00 On parle français.
19,15 Guten Abend, meine Damen!
20,15 Wo is denn mei Gergla . . . Eine Volksmusikfahrt.
21,00 Chronik des Tages.
21,30 Klingendes Mosaik.
22,45 Politik aus erster Hand.
23,10 Ernest Chausson: Konzert für Klavier, Violine und Streichquartett, op. 21.
0,00 Wie Mittelwelle.

Südwestfunk

ERSTES PROGRAMM

363 m — 827 kHz; 295 m — 1016 kHz; 41,29 m — 7265 kHz; 97,8 MHz; 95,4 MHz; 93,6 MHz

9,00 Schulfunk.
9,45 Besuch am Krankenbett. Die Gnade der Genesung.
11,00 Bunt gemischt.
11,30 Klughardt: Quintett, op. 79.
12,00 Landfunk.
12,15 Zur Mittagsstunde.
13,10 Mittagskonzert.
14,30 Schulfunk. Sahara.
15,00 Wirtschaftsfunk.
15,15 Intermezzo in sweet.
15,45 Vom Büchermarkt.
16,00 Kammermusik.
16,30 Finden Sie das richtig?
17,00 Geistliche Musik.
17,30 Ameisen retten den Wald.
17,50 Blick ins Land.
19,00 Zeitfunk.
19,30 Tribüne der Zeit.
20.00 Durch Berlin fließt immer noch die Spree . . .
20,50 Neue Parodien.
21,00 Die Geschichte vom Soldaten. Text von C. F. Ramuz. Freie Nachdichtung von Hans Reinhart. Musik von Igor Strawinsky.
22,30 Das Bandoneon.
23,00 Rendezvous in Baden-Baden.
0,10 Swing-Serenade.

ZWEITES PROGRAMM

99,3 MHz; 96,0 MHz; 92,4 MHz; 90,3 MHz; 90,0 MHz; 89,4 MHz; 88,2 MHz

10,45 Unterhaltungsmusik.
11,15 Unvergessene Heimat.
11,30 Flott serviert.
12,00 Nachrichten.
13,10 Klingende Kurzweil.
13,30 Kinderfunk: Der eingeschrumpelte Elefant.
14,00 Operettenklänge: Lehár.
14,45 Welt der Frau.
15,00 Nachmittagskonzert.
16,00 Zeitfunk.
16,30 Pfitzner: Konzert für Klavier und Orchester Es-dur.
17,15 Über die Entstehung unserer Welt.
17,30 Stunde der Melodie.
19,00 Heimatliches.
19,20 Nachrichten.
19,30 Landesstudios. Freiburg: (19,30) Kleines Abendkonzert; (20,00) Mundartspiel; Rheinland-Pfalz: (19,20) Kammermusik; (20,00) Brannes Kreut aus der Pfalz.
20,30 Gut gelaunt . . .
21,15 Diskussion zur Zeit.
22,00 Orchester Paul Weston.
22,30 Tribüne der Zeit.
23,00 Nachtprogramm. Arnold Schönberg: Begleitmusik zu einer Lichtspielszene; Fünf Klavierstücke, op. 23; „Erwartung", Monodram.
0,10 Musik zur Nacht.

Nordwestfunk

Hamburg, Langenberg 309 m — 971 kHz; Hannover 189 m — 1586 kHz; 49,40 m — 6075 kHz

5,00 Nachrichten.
5,05 Mit Musik und guter Laune.
6,05 Musik von Schallplatten.
6,50 Morgenandacht.
7,00 Nachrichten.
7,05 Gymnastik.
7,10 Laß die Sorgen diesen Morgen.
8,00 Nachrichten.
8,15 Heitere Weisen.
8,45 Für die Frau.
8,55 Nachrichten.
9,00 Schulfunk. Tänze von gestern und heute; (9,30) Zwischenmusik; (9,35) Von einer Giftschlange gebissen; (10,00) Was machen wir mit Wolfgang? (10,15) Zwischenmusik; (10,20) Zehn Minuten Politik.
12,00 Musik zur Mittagspause.
12,35 Landfunk.
12.50 Presseschau.
13,00 Nachrichten.
13,10 Heiteres Spiel.
14,00 Schulfunk.
15,40 Wirtschaftsfunk.
15,50 Suchdienst.
16,00 Im Tanzrhythmus.
16,30 Kinderfunk. Die Leseratte kauft sich neue Bücher.
17,00 Nachrichten.
17,05 Berliner Feuilleton.
17,35 Rundfunktechnik für jedermann.
17,45 Eins zum anderen.
18,35 Echo des Tages.
19,00 Nachr., Kommentar.
19,15 Eine kleine Schallplattenauswahl.
19,40 Jako und Pepo. Ein Sittich-Duo.
19,55 „Himmelblaue Träume." Operette von Georg Burkhard. Gesangtexte von Robert Gilbert. Musik von Robert Stolz.
21,45 Nachrichten.
22,00 Politik.
22,10 Ein tänzerisches Intermezzo.
23,00 Vesco d'Orio und sein Ensemble.
23,20 Musik zur späten Stunde.
0,15 Blickpunkt Berlin.
0,25 Für Violine allein. Rodolfo Felicani spielt. — Bach: Partita Nr. 1 für Violine solo, h-moll.

Rias

303 m — 989 kHz; 439 m — 683 kHz; 407 m — 737 kHz; 49,94 m — 6005 kHz

5,05 Frühmusik.
6,45 Sie hören Amerika.
8,15 Berlin am Morgen.
8,45 Morgenmusik.
10,00 Schulfunk. 1. Die unsichtbare Sammlung" von Stefan Zweig. 2. 15 Minuten Geschichte.
10,45 Deutsche Volkslieder und Walzer von Brahms.
11,00 Hafenromantik — Seemannslieder.
11,45 Vermißtensuchdienst.
12,00 Mittagskonzert.
14,00 Unterhaltungsmusik.
14,30 Kinderfunk. „Onkel Datschilo und der Miesefratz" von Paula Horn.
14,45 Instrumentalmusik.
15,15 „Schwarz auf Weiß." Unterhaltungsmusik am Flügel, gespielt von Peter Kreuder.
15,30 Schulfunk. „Die Affäre Dreyfus.
16,00 Singspielmelodien.
16,40 So sehe ich meine Zeit. Eine technische Plauderei.
17,00 Für den Opernfreund.
17,45 Pressespiegel.
18.00 Musik zum Feierabend.
18,30 Berlin am Abend.
18,45 Von Tag zu Tag.
19.00 Nachrichten, Kommentare.
19,30 Poetische Klänge.
19,55 „Hirnverbranntes Herz." Eine Komödie von Peter Jones. Funkmanuskript: Gerd Nickstadt.
21,30 Musik in Dur und Moll.
22,15 Kulturforum. Arnold Schönberg zum 80. Geburtstag.
22,45 Sie hören Amerika. Abendbericht und Amerikanische Streiflichter.
23,00 Kurznachrichten.
23,05 Musikkritik.
23,15 Kreutzer: Vier Lieder nach Gedichten (Helmut Krebs, Tenor; Raimund Schlesier, Klavier); Spohr: Sonate für Harfe und Violine, c-moll (Irmgard Helmis, Rudolf Schulz).
23,40 Die Neue Welt im Spiegel der lateinamerikanischen Lyrik.
0,15 Tausend Takte Tanzmusik.
1,15 Französische Musik.
2,05 Eine Nacht in Spanien.
3,05 Melodie und Rhythmus.
4,05 Sweet Music.

Schweiz

Beromünster 567,1 m — 529 kHz
UKW (St. Anton) 96,9 MHz

6,15 Nachrichten.
6,20 Morgenmusik.
7,00 Nachrichten.
7,05 Geistliches Morgenkonzert, Sinnspruch.
7,30 Sendepause.
11,00 Gemeinschaftssendung.
12,15 Unterhaltung am Klavier.
12,30 Nachrichten.
12,40 Studioorchester.
13,25 Unvorhergesehenes.
13,35 Estnische und lettische Volkslieder.
14,00 Frauenstunde.
14,30 Sendepause.
16,30 Schallplatten.
16,45 Vorlesung.
17,00 Ein unbekanntes Werk von Chopin.
17,30 Kinderstunde: „Die seltsame Geschichte vom Schweinehirten."
18,00 Basler Unterhaltungsorchester.
18,45 Westschweizer Chronik.
19,00 Liederrezital.
19,30 Nachr., Echo der Zeit.
20,00 Oberwalliser Tambouren und Pfeifer.
20,30 „D'Ringchuehnarren." Hörspiel in Oberwalliser Mundart, von Adolf Fux.
21,05 Männerchorvorträge.
21,35 Arzt und Krankenkasse. Eine klärende Aussprache am runden Tisch.
22,15 Nachrichten.
22,20 Tanzabend.

Mte Ceneri 538,6 m — 557 kHz

12,20 Musikalische Streifzüge.
13,10 Das Quartett Pattacini.
13,30 Viola, Oboe und Klavier (Milhaud, Nielsen).
17,30 Schallplatten für Kinder.
18,00 Wunschkonzert.
18,30 Der Orient in der Opernmusik.
19,25 George Liberace und Freddy Gardner.
20,00 Variété.
20,45 E. Bloch: Klavierquintett.
21,20 Brahms: Symphonie Nr. 1.
22,05 Melodie und Rhythmus.
22,20 Venezianisches Leben.
22,40 Nächtliches Capriccio.

Sottens 393 m — 764 kHz

11,55 Moderne Chansons.
12,15 Dies und das.
12,55 Musik am laufenden Band.
16,30 Heitere Musik.
17,20 Unterhaltungskonzert.
18,20 Kompositionen von Sibelius.
19.40 Melodiana.
20,10 Die russ. Volksgesanggruppe „Beriozka".
20,40 Symphoniekonzert. Dirigent: E. Appia. — Magnard: IV. Symphonie; Barraud: Klavierkonzert; Duruflé: Scherzo.
23,00 Morton Gould spielt.

England

HEIMATPROGRAMM

261 m — 1151 kHz; 276 m — 1088 kHz; 285,1 m — 1052 kHz; 330,4 m — 908 kHz

16,00 Geistliche Stunde.
16,45 Farmerleben in Ontario vor fünzig Jahren (3).
18,00 Volkstänze.
19,00 „A Life of Bliss." Von G. Harrison (3).
19 30 Konzert. Das Royal-Philharmonic - Orchester; Dirigent: Th. Beecham. — Sibelius: En Saga; Symphonie Nr. 6; Violinkonzert d-moll; Schubert: Symphonie Nr. 5; Berlioz: Der Korsar (Ouverture). — Dazw. (21,00) Nachrichten.
22,15 Kontinental-Kabarett.

LEICHTES PROGRAMM

247 m, 1214 kHz; 1500 m, 200 kHz

15,00 Musik im Heim.
15,45 Das Orchester Jack Leon.
16,30 Musik der Meister. — Beethoven: Leonoren - Ouverture Nr. 1; Butterworth: Rhapsodie; Brahms: II. Symphonie.
17,30 Tanzmusik.
18,15 Militärmusik.
18,45 Ländliche Szenen.
20,00 Top Score (Stanley Black).
20,30 „Brigadier Gerard." Kriminalhörfolge von A. Canon Doyle (7).
21,00 „Blackpool night." Bunte Musik.
22,20 Das Orchester Jack Coles.
23,20 Zum Tagesende.

DRITTES PROGRAMM

463,6 m — 647 kHz

18,00 Geraint Jones (Harpsichord). — Bach: Französische Suite c-moll; Krebs: Suite B-dur.
20,00 Hörspiel. „A Call at Bly" von Michael Jimes.
21,00 Händel: Te Deum Chor und Orchester des dänischen Rundfunks; Dirigent: Mogens Woldike.
22,00 Marla-Claude (Violine) und Franck Theuveny (Klavier). — Debussy: Sonate; Enesco: Sonate Nr. 3.
22,40 Das Tagebuch des William Beckford aus Portugal und Spanien, 1787—88.
23,00 Flora Nielsen (Mezzosopran) singt Lieder von Wolf.

DEUTSCHSPRACHIGER DIENST

232 m — 1295 kHz; 75,47 m — 3,97 MHz; 48,98 m — 6,12 MHz; 40,98 m — 7,32 MHz

20,00 Nachrichten, Kommentar.
20,20 Unser Tagebuch.
20,30 Für die Ostzone.
21,00 Sir Thomas Beecham — ein Porträt.
21,15 Schubert: 5. Symphonie. Royal Philharmonic Orchestra; Leitung: Sir Thomas Beecham.
22,00 Nachr., Aus aller Welt.
22,15 Lernt Englisch.

Frankreich

NATIONALPROGRAMM

202 m — 1484 kHz; 242 m — 1241 kHz; 348 m — 863 kHz; 422 m — 710 kHz

18,30 Thompson: Chormusik.
19,01 Paris spricht.
19,25 Von den Bayreuther Festspielen. „Götterdämmerung" von R. Wagner. Dirigent: Joseph Keilberth.

PARISIEN

259 m — 1160 kHz; 280 m — 1070 kHz; 318 m — 944 kHz; 359 m — 836 kHz; 379 m — 791 kHz; 498 m — 602 kHz

13,30 Das Orchester von Marseille. Dirigent: Pierre Monier.
14,18 Romant. Kammermusik.
15,18 Tanzmusik.
15,30 Von der Operette zur Oper.
16,14 Die russische Oper.
16,30 Musik zur Arbeit.
17,00 Musik am laufenden Band.
17,18 Tanztee.
18,00 Mozart: Sonate, K.-V. 331.
18,18 Konzert für die Jugend.
19,00 Musik am Abend.
20,00 Wien spielt für Paris.
20,30 Tribüne von Paris.
21,00 Nützen Sie Ihre Chance.
22,40 „Au pays de Paponasie" (7). Eine Sendung von A. Capri.
23,35 Tanzmusik.

Italien

NATIONALPROGRAMM

225,4 m — 1331 kHz; 282,8 m — 1061 kHz; 333,7 m — 899 kHz; 457,3 m — 656 kHz

12,15 Das Orchester Savina.
13,15 Kammermusik.
17,00 Symphonische Musik.
17,30 Paris spricht.
18,00 Das Orchester Angelini.
18,45 Das Orchester Fragna.
20,00 Unterhaltungsmusik.
21,00 „Manon Lescaut." Oper von Puccini. — Dazwischen Nachrichten.

ZWEITES PROGRAMM

47,92 m — 6,26 MHz; 269,1 m — 1115 kHz; 290,1 m — 1034 kHz; 355 m — 845 kHz

13,00 Figurenalbum.
14,00 Harmonie und Rhythmus.
14,30 Neue Schallplatten.
15,15 Aldo Raccone, Tenor.
15,30 Orchesterkonzert.
16,00 Terza pagina.
18,00 Nachrichten. — Anschl. Tanzmusik.
18,30 Bozen: Intermezzo (bis 19,45).
19,30 Turin: Das Orchester Gimelli.
20,30 Bunter Abend.
21,45 Das Orchester Luttazzi.
22,15 Hörspiel. „Il diavoli a Pietravira."
23,00 Der kleine Vorhang: Bei gedämpftem Licht.
23,35—7,00 (355 m) Italienische Nacht.

DRITTES PROGRAMM

219,5 m — 1367 kHz; 48,08 m — 6,24 MHz; 76,34 m — 3,93 MHz

19,00 Musikprogramm.
19,30 Die Umschau.
20,15 Abendkonzert.
21,00 Nachrichten.
21,35 Die Musikwerke Boccherinis.
22,55 Musikalisches Programm.

Hessischer Rundfunk

Frankfurt 505,8 m — 593 kHz; 49-m-Band — 6190 kHz

8,00 Schulfunk.
9,30 Heimkehrermeldungen.
11,00 Wir sagen's mit Musik.
11,20 Für Haus und Garten.
11,30 Musik zur Mittagspause.
12,45 Nachrichten.
13,00 Sport aus aller Welt.
13,50 Pressestimmen.
15,15 Deutsche Fragen.
15,30 Schulfunk. Kant.
18,00 Jagdlieder.
18.20 Hoppla, die Purzel sind da!
17,00 Kunterbunt zur Kaffeestunde.
17,45 Nachrichten.
18,00 Das sozialpolit. Forum.
18,15 Zeit im Funk.
18,45 Aktuelles aus Amerika.
19,00 Guten Abend, liebe Hörer!
19,30 Rundschau, Nachrichten.
20,00 Virtuosen auf ihren Instrumenten.
21,00 Im Cañon der reißenden Krokodile.
22,00 Nachrichten.
22,20 Das Panorama. Neues von Bühne, Atelier und Schreibtisch.
23,00 Studio für Neue Musik. Aus der diesjährigen Frankfurter „Woche für Neue Musik". — Webern: I. Kantate; Nono: Romance de la guardia civil espanola; Zimmermann: Metamorphosen.

Berlin

Deutschlandsender 1621,6 m — 185 kHz; 383,6 m — 782 kHz; 49,06 m — 6115 kHz

19,45 Volksmusik.
20,20 Ich tanz' und sing'.
21,30 Aus Deutschland — für Deutschland.
22,20 Leis' erklingt Musik.
23,00 „Rheinsberg" von Kurt Tucholsky.
0,05 Nachtkonzert. — Goldmark: Borocco-Suite; Glasunow: „Stenka Rasin"; Hubay: „Hejre Kati"; Fibich: „Am Abend".
1,00 Operettenklänge.
2,13 Musik zur Unterhaltung.

Berlin I 340 m — 882,2 kHz; 41,96 m — 7150 kHz

19,50 Ein Abendbummel durch Moskau.
21,00 Das Filmmagazin.
21,30 Nachrichten, Presse.
21,50 Das Blasorchester Leipzig.
22,30 Könner berichten.
22,40 Tanzmusik.

Berlin II 491,0 m — 611 kHz; 30,83 m — 9730 kHz

20,05 „Schüsse vor der Wahl", Hörspiel von M. Scheer.
21,10 Musik zur Unterhaltung.
21,55 Literatur und Kritik.
22,10 Beliebte Tanzorchester.
23,00 Opernkonzert. Werke von R. Wagner.
0,05 Tanzmusik.

Jugoslawien

Agram 264,7 m — 1133 kHz

18,45 Unterhaltungsmusik.
20,02 Brahms: Streichquartett c-moll.
20,30 Moderne leichte Musik.
21,28 Musikal. Divertissement.
22.18 Tanzmusik.

Laibach 327,1 m — 917 kHz

7,05 Werke von Flotow, Tschaikowsky, Ponchielli und Debussy.
7,35 Unterhaltungsmusik.
8,10 Volksmusik.
8.50—9,00 Unterhaltungsmusik.
12,00 Es singt der Laibacher Kammerchor. Leitung: Milko Škoberne.
12,30 Mittagskonzert. — Rich. Strauss: Till Eulenspiegels lustige Streiche; Blaž Arnič: Tanz der Zauberinnen.
13,15 Unterhaltungsmusik.
14,40 Konzert des Geigers Ali Dermelj. Am Klavier Marijen Lipovšek.
16,00 Promenadenkonzert.
17,10 Tanzmusik.
18,10 Im Lied und Tanz durch unser Land.
19,00 Unterhaltungsmusik.
20,00 Leichte und Operettenmusik.
20,30 Hörspiel.
21,30 Bekannte Orchesterwerke.
22,20 Tanzmusik.
23,00 Sendung fürs Ausland.

Tschechoslowakei

PRAG 1102,9 m — 272 kHz; 233 m — 1286 kHz; 202 m — 1484 kHz

11,30 Slowakische Volkslieder.
12,50 Mittagskonzert.
13,15 Musik für Bläser.
16.00 „Helga", Oper v. Fibich.
17,15 Leichte polnische Musik.
21,05 Operettenmelodien.
21,30 Sowjetkünstler spielen.
22,20 Tanzmusik.
22,50 Polnische symphonische Musik. — Baird: Suite im alten Stil; Karlowicz: Symphonie Nr. 1.

197,4 m — 1520 kHz; 314 m — 953 kHz; 470,2 m — 638 kHz

12,50 Militärmusik.
13,15 Alte Meister. — Händel: Concerto grosso, op. 3, Nr. 3; Haydn: Cellokonzert in D-dur; Bach: Toccata C-dur.
14,30 Musikalisches Programm für Kinder.
16,20 Kammermusik. — Suk: Dumka und Capriccietto; Srom: Scherzo.
17,45 Volkslieder aus der Mittelslowakei.
18,30 Aus Mozart-Opern.
19,40 Tanzmelodien.
22,30 Novák: Serenade op. 9.
22,50 Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Saarbrücken

211,12 m — 1421 kHz

19,00 Saarländische Künstler musizieren.
19,30 Die Stimme des Tages.
20,00 Schlagermelodien.
20,30 Hörspiel: „Tiger — Tiger." Von John Moore.
21,30 Kleine Kostbarkeiten.
22,15 Potpourri der guten Laune.
22,50 Philatelistisches.
23,00 Siegfried Borries: Konzert für Cembalo und Orchester (Solistin: Gertrud Picht-Axenfeld; Dirigent: Winfried Zillig); Divertimento (Dirigent: Ferenc Fricsay).

Holland

Hilversum I 402 m — 746 kHz

17,35 Das Ensemble „Gitarita".
18,30 Unterhaltungsmusik.
20,15 Das Metropol-Orchester Linden.
22,15 Orchesterkonzert. — Tschaikowsky: Serenade; Prokofieff: Symphonie Nr. 1.
23,20 Johan Jong, Orgel.

Hilversum II 298 m — 1007 kHz

20,20 Reger: Violinkonzert, op. 101.
21,35 P. Biersma, Klavier.
22,15 Hindemith: Streichquartett Nr. 3.
23,15 Schubert: IX. Symphonie.

Polen

Langwelle 1322 m — 227 kHz

17,15 Polnische Melodien.
17,30 Das Radiosextett.
18,00 Chorgesang.
18,50 Hörerwünsche.
21,10 Chopin-Konzert.
22,10 Tanzmusik.

Mittelwelle 407,1 m — 737 kHz

10,00 Kammerkonzert.
10,30 Unterhaltungsmusik.
15,20 Gitarrenmusik.
16,00 Für jeden etwas.
19,45 Abendkonzert.
21,00 Tanzmusik.
22,00 „Die junge Garde", Oper von Mejtus.

Schweden

980 kHz; 1570,7 m — 191 kHz; 388,1 m — 773 kHz; 31,46 m — 245,3 m — 1223 kHz; 306,1 m — 9535 kHz; 41,61 m — 7210 kHz; 49,22 m — 6095 kHz

13,30 Mittagskonzert.
17,30 Dagmar Nordenfelt-Kindahl, Klavier.
18,10 Schallplattenstunde.
19,45 Tanzmusik aus vergangener Zeit.
20,45 Nielsen-Konzert. Saga-Dröm, op. 39; Violinkonzert, op. 33; Mascerade-Ouverture.
22,30 Moderne Rhythmen.

Ungarn

556,5 m — 539 kHz

13,20 Musik für Bläser.
14,50 Volkschöre.
15,40 Unterhaltungsmusik.
18,00 Programm für die Jugend.
19,00 Volksmusik.
22,20 Opernübertragung.

252,7 m — 1187 kHz

14,00 Ungarische Musik.
15,00 Operettenarien.
16,00 Orchestermusik.
17,00 Chorkonzert.
18,00 Kammermusik.
18,30 Filmmusik.
21,00 Volkskonzert.
22,00 Große Interpreten.

Übriges Ausland

Wellenlängen siehe Samstag

19,50 DÄNEMARK Konzert (Tarp, Benjamin, Johnstone).
20,00 BELGIEN (franz.) Symphonisches Konzert.
21,10 MON. Doppelt oder nichts.
21,12 LUXEMB. Schlagerparade.
21,30 BELGIEN (fläm.) Konzert.
21,30 BELGIEN (franz.) Folkloristische Anthologie.
21,45 NORWEGEN G. Almaas, Saxophon.
22,15 BELGIEN (fläm.) Jazz.
22,15 DÄNEMARK Tschaikowsky: Streichquartett op. 30.
23,30 LUXEMBURG Tanzmusik.

Österreichischer Rundfunk

Donnerstag, 16. September 1954

Erstes Programm

Graz	215 m	1394 kHz
	576,9 m	520 kHz
Klagenfurt	412 m	728 kHz
Linz	215,2 m	1394 kHz
Salzburg	388,1 m	773 kHz
Wien	530 m	566 kHz
Schönbrunn (nur 19,15—19,45)	576,9 m	520 kHz

und Kurzwelle im 25- und 48-m-Band

5,30 Sendebeginn, Spruch des Tages, Bauernmusik (aus Wien).
5,50 Zeit, Wetter, Nachrichten.
5,55 Bauernfunk.
6,00 Musikalische Morgenbrise (aus Klagenfurt), Lokalsendungen und Sendung der Besatzungsmacht.
LINZ, SALZBURG: 6,00—6,05 Lokalnachrichten.
WIEN: 6,00 Die tägliche Morgensendung der Russ. Stunde: Hör zu, Kollege!
6,10 Musik am Morgen.
6,30—6,45 Russ. Stunde: 1. Unser Bauernfunk. 2. Fortschritte auf dem Gebiete der Bodenbiologie. 3. Musik.
6,40 Morgenandacht (aus Graz).
WIEN: 6,40 Fortsetzung der Russischen Stunde.
6,45 Zeit, Wetter, Nachrichten.
6,55 Lokales.
7,00 Frühkonzert.
GRAZ: 7,42 Küchenfahrplan.
7,45 Zeit, Wetter, Nachrichten.
7,55 Klingendes Allerlei.
GRAZ: Dazw. (8,30) Wiederholung des Küchenfahrplanes.
LINZ, SALZBURG: Dazw. (8,00) Wirtschaftsfunk und Arbeitsmarkt; (8,06) Der gute Tip; (8,43) Wasserstandsbericht.
WIEN: Dazw. (8,00) Verlautbarungen; (8,20) Wirtschaftsfunk und Arbeitsmarkt.
8,45 Österreicher im Ausland: Prof. Victor Hess (Mount Vernon) (aus Salzburg).
9,00 Ein Gruß an Dich!
WIEN: 9,50—10,00 Die Sendung der Russ. Stunde für die Frau. Ein Tag im Standesamt.
10,00 Der Roman für die Frau. Franz Karl Ginzkey: „Liselotte und ihr Ritter" (aus Linz).
10,10 Intermezzo.
10,15 Schulfunk. In der Heimat bin ich geborgen. Eine Staatsbürgerkundesendung für die 8. Schulstufe, von Dr. F. Hübner.
10,45 Kleines Konzert (aus Wien).
11,00 Schulfunk. Old English Songs. Eine englische Musiksendung für die 11. und 12. Schulstufe, von Mary Makower.
11,20 Intermezzo.
11,25 Gut gelaunt am Vormittag (aus Linz).
WIEN: Sendung des Sowj. Informationsdienstes: Ächtet die Atombombe!
11,45 Unser Landfunk (aus Wien).
12,00 Mittagsglocken vom Passauer Dom.
12,02 Bunt gemischt (aus Wien).
12,30 Zeit, Wetter, Nachrichten
12,40 Lokales.
GRAZ, KLAGENFURT: Programmvorschau, Zwischenspiel.
LINZ, SALZBURG: Lokalnachrichten, Bitte merken Sie vor!
WIEN: Lokalnachrichten, Wetter- und Wasserstandsbericht, Verlautbarungen.
13,00 Mittagskonzert.
13,45 Lokalsendungen.
GRAZ: 13,45 Buntes Mosaik.
14,05 Steirische Rundschau.
KLAGENFURT: 13,45 Verlautbarungen.
13,55 Slowenische Sendung.
LINZ, SALZBURG: 13,45 Roman in Fortsetzungen: „David Copperfield." Von Charles Dickens. Es liest Gustaf Elger.
14,05 Für die Frau. Bunter Bilderbogen.
WIEN: 13,45 Verlautbarungen.
14,05 Schlager der Saison.
14,25 Speziell für Sie! — Ein Gruß an Dich!
15,00 Schulfunk. Reportagen aus heimischen Industriewerken (1). Die Bleistifterzeugung. Eine Naturgeschichtssendung für die 5. bis 8. Schulstufe.
15,30 Unterhaltsames aus dem Märchenland.
15,45 Kultur und Wissenschaft.
GRAZ: Kultur u. Wissenschaft.
KLAGENFURT: Die Viertelstunde des Kärntner Heimatwerkes.
LINZ, SALZBURG: Kultur und Wissenschaft. Hans Lossmann: Die Dramaturgie des Farbfilms.
WIEN: Dr. Karl Hermann Schwarz: Unsere Zeit entdeckt das Weltall (V).
16,00 Liederstunde. Albert Messany, Bariton, singt Lieder von Franz Schubert und Balladen von Carl Loewe. Am Flügel: Walter Hofmann (aus Linz).
16,30 Orchester A. Antonini.
16,45 Zeit, Nachrichten, Wetter.
16,55 Programmvorschau.
17,00 Kulturnachrichtendienst.
17,10 Lokalsendungen.
GRAZ, KLAGENFURT: 17,10 Englischer Sprachkurs.
17,25 Wissen Sie schon? Doktor Robert Unterberger.
LINZ, SALZBURG: 17,10 Jeder lernt Englisch.
WIEN: 17,10 Hugo von Hofmannsthal. Die Gestalt des Dichters im Spiegel seiner Freunde.
17,30 Nachmittagskonzert.
18,00 Rundfunktips.
18,15 Sendungen d. Besatzungsmächte.
GRAZ, KLAGENFURT: Die Stunde Englands: Eine Sendung der BBC.
LINZ, SALZBURG: Die Stunde Amerikas: Wissenschaftliche Viertelstunde.
WIEN: Russ. Stunde: 1. Wo brennt's? Der Ratgeber der Russischen Stunde gibt Antwort. 2. Eine Melodie für dich. 3. Die Randbemerkung zum Tage.
18,30 Hier spricht UNESCO (aus Graz).
18,35 Österreichischer Arbeiterfunk (aus Wien).
18,40 Der Wirtschaftskommentar (aus Wien).
18,45 Sendung der Besatzungsmacht und Lokalsendungen.
GRAZ: 18,45 Bauernfunk.
18,55 Wirtschaftsberichte.
KLAGENFURT: 18,45 Bauernfunk.
LINZ, SALZBURG: Die Stunde Amerikas: Bericht aus USA.
WIEN: Verlautbarungen, Sport.
19,00 Echo der Zeit.
WIEN: 19,00—19,35 Russische Stunde: 1. Nachrichten. 2. Doktor Theodor Prager: In Ihrem Interesse: Lehren der Herbstmesse. 3. Die landwirtschaftliche Ausstellung in Moskau.
19,15 Guten Abend, liebe Hörer! (aus Linz).
WIEN: 19,15 Fortsetzung der Russischen Stunde.
SCHÖNBRUNN: 19,15—19,30 Guten Abend, liebe Hörer!
19,30 Philips-Revue.
WIEN: 19,30—19,35 Fortsetzung der Russischen Stunde.
19,35 Echo des Tages.
SCHÖNBRUNN: 19,30—19,45 Philips-Revue.
19,45 Zeit, Nachrichten, Wetter.
19,55 Lokales.
20,00 Lokalsendungen.
GRAZ: 20,00 's Hoamatgläut. Worte und Weisen aus der Steiermark.
20,30 Österr. Humor (IV).
21,15 Unsere Orchester spielen für Sie.
KLAGENFURT: Wie Graz.
LINZ, SALZBURG: 20,00 Bei uns dahoam.
20,45 Alles kommt wieder.
21,30 Worte und Dichtung für diese Zeit. „Meine dunklen Hände." Eine Sendung von und mit Jo Fürst.
WIEN: 20,00 Thernberg—Feistritz—St. Wolfgang—Neunkirchen. Zur Kunstfahrt von Radio Wien am 26. September spricht Univ.-Doz. Dr. Anton Macku.
20,15—22,00 Russ. Stunde: 1. Wir treffen uns am Donnerstag. Ein kunterbuntes Kleinkunstrendezvous. 2. Klänge der Pußta. 3. Der Marxist gibt Antwort: Die Kommunisten und der Faschismus.
22,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
22,10 Lokales.
22,15 Sportmosaik.
WIEN: 22,15—23,05 Russische Stunde: Was heute geschah — unser Nachtkommentar; (22,25) Russischkurs; (22,40) Juri Brjuschkow (Moskau) spielt Klaviermusik von Rachmanow, Chatschaturjan und Kabalewski; (22,50) Österreich hört Radio Moskau.
22,30 Unterhaltungsmusik (aus Linz).
WIEN: 22,30 Fortsetzung der Russischen Stunde.
23,05 Vorhang auf! Unsere Theatersendung (aus Wien).
23,30 Wir bitten zum Tanz! (aus Wien).
0,00 Kurznachrichten.
0,05 Unsere Nachtsendung. Orchesterkonzert. Das Niederösterreichische Tonkünstlerorchester. Dirigent: Prof. Robert Heger. Solistin: Edith Bertschinger (Violine). — A. Uhl: Concerlino für Solovioline und 22 Bläser ◈ R. Heger: Chaconne und Fuge über eine Zwölftonreihe, op. 35 (aus Wien).

Zweites Programm

Graz	513,7 m	584 kHz
Innsbruck	576,9 m	520 kHz
Klagenfurt	203,4 m	1475 kHz
Linz	513,7 m	584 kHz
Salzburg	203,4 m	1475 kHz
Wien	203,4 m	1475 kHz
Schönbrunn	576,9 m	520 kHz

und Kurzwelle im 30- und 41-m-Band

5,30 Sendebeginn. Guten Morgen! Guten Morgen!
5,55 Worte der Besinnung.
6,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
6,05 Ein Strauß bunter Melodien.
6,56 Bevor Sie weggehen.
7,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.

7,05 Nach dem Frühstück als Kraftnahrung: 1 Löffel Biomalz +

7,10 Programmvorschau.
7,15 Kleines Kalendarium.
8,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
8,10 Funkbriefkasten.
8,20 Wir unterhalten Sie mit der Streichergruppe Wilhelm Dumka. — H. Löhr: a) Filou; b) Perpetuum mobile ◈ G. Winkler: Rumänisches Zigeunerfest (Violine: Willi Strunz) ◈ D. Cortopassi: Weiße Schatten, Langsamer Walzer ◈ A. Maietti: Capriccio, Tango ◈ B. Bakos: Die beschwipste Geige (Violine: Willi Strunz) ◈ R. M. Siegel: Carola, Carolina, Paso doble.
SCHÖNBRUNN: 8,20—10,00 Sendepause.
8,45 Wir brachten in unserem Abendprogramm: (8,45) Unsere Opernchronik: „Der Barbier von Sevilla". Manuskript: Dr. Harald Kaufmann (Wiederholung); (9,35) Unterhaltungskonzert (Wiederholung); (9,50) André Malraux: Die Hoffnung (Wiederholung).
SCHÖNBRUNN: 10,00—11,45 Vormittagskonzert.
10,10 Intermezzo (vom Ersten Programm).
10,15 Schulfunk. In der Heimat bin ich geboren (vom Ersten Programm).
10,45 Kleines Konzert (vom Ersten Programm).
11,00 Schulfunk. Old English Songs (vom Ersten Programm).
11,20 Intermezzo (vom Ersten Programm).
11,25 Kammermusik. Karl Pilß: Serenade in G-dur für Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott und Horn (1941). Ausführende: Bläservereinigung des Grazer Philharmonischen Orchesters mit Doktor Werner Tripp, Albert Nagele, Kurt Daghofer, Siegfried Miklin und Fritz Mischlinger.
11,45 Musik aus Frankreich. Es singt L'ensemble vocal des etudianls parisiens; Leitung: Philippe Caillard.
SCHÖNBRUNN: 11,45—12,40 Frisch, froh und fidel.
12,30 Worte in Tagesmitte. Ernst Goll: „Tiefes Glück."
12,32 In bunter Folge.

12,35 Nach dem Mittagessen als Kraftnahrung: 1 Löffel Biomalz +

SCHÖNBRUNN: 12,40—13,00 Ratschläge für die Hausfrau.
12,55 Wetterdienst.
13,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
13,10 Musik nach Tisch.
14,00 Programm, Wetter.
14,05 Da capo! Da capo! Da capo! Eine Sendung für alte Konzertbesucher.
14,50 Frauenfunk. Frauen in Alpbach. Ein Hörbericht von den Internation. Hochschulwochen.
15,10 Frisch vom Plattenteller.
15,30 Matthias Claudius: „An meinen Sohn Johannes."
15,45 Das schöne Lied. Es singt Rita Streich (Sopran). Am Flügel: Max Kundegraber. — F. Schubert: a) Heidenröslein; b) Die Forelle ◈ R. Schumann: a) Die Lotosblume; b) Volksliedchen ◈ H. Wolf: a) Auch kleine Dinge können uns entzücken, aus dem 2. Liederbuch von Paul Heise; b) Mäuselallensprüchlein ◈ Joh. Brahms: a) Wir wandelten, magyarisches Volkslied; b) Immer leiser wird mein Schlummer.
16,05 Ein Fest am blauen Golf. Reportage von Piedigrotta, Neapel, von Andreas Reischek.
16,45 Chorlieder. Es singt der Tonkünstlerchor; Leitung: Gottfried Preinfalk. — Volkslieder: 1. Der Mond ist aufgegangen; 2. Dirndl, mirk da den Bam; 3. Spinnerlied aus dem Burgenland; 4. Prinz Eugen; 5. In der Oberwölzer Pfarr.
17,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
17,10 Nachmittagskonzert. Das Große Wiener Rundfunkorchester; Dirigent: Rudolf Nilius. — Claude Debussy: Kleine Suite ◈ A. Glazunow: Balletlszenen, op. 52.
18,00 Katze übern Weg. Eine Viertelstunde Aberglaube, nach einem Manuskript von Eduard Zirkler.
SCHÖNBRUNN: 18,00 In bunter Folge.
18,15 Operettenkonzert. — F. v. Suppé: Ouverture zur Operette „Boccaccio" ◈ Joh. Strauß: Querschnitt aus der Operette „Der Zigeunerbaron" (Elfriede Trötschel, Peter Anders, Käthe Schwedowsky, Albrecht Peter, Benno Kusche, Chor und Orchester, Dirigent: Franz Marszalek) ◈ C. M. Ziehrer: Ouverture zur Operette „Der Fremdenführer" ◈ C. Zeller: a) Schenkt man sich Rosen in Tirol, Duett aus der Operette „Der Vogelhändler" (Ingeborg Streit, Erich Majkut und der Chor „Jung-Wien"); b) Grubenlichterwalzer aus der Operette „Der Obersteiger" ◈ C. Millöcker: a) Querschnitt durch die Operette „Der Bettelstudent" (Rita Streich, Peter Anders, Peter Witsch, Richard Capelimann, Willy Schneider, Chor und Orchester, Dirigent: Franz Marszalek); b) Eilgut, Galopp aus der Operette „Das Nordlicht" (Großes Wiener Rundfunkorchester; Dirigent: Max Schönherr).
SCHÖNBRUNN: 18,15 Die Stunde Englands. Eine Sendung der BBC.
18,30—19,15 Im Rhythmus der Zeit. Unsere aktuelle Sendung mit Musik.

19,05 Nach dem Abendessen als Kraftnahrung: 1 Löffel Biomalz +

19,15 Wir blenden auf! Wir blenden ein!
SCHÖNBRUNN: 19,15 Guten Abend, liebe Hörer! (vom Ersten Programm).
19,30 Philips-Revue (vom Ersten Programm).
19,45—20,00 Intermezzo.
19,40 Tanzweisen, die jeder gern hört.
20,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
20,10 Sport aus aller Welt.
20,15 „Die Sekunde von Tangiwei." Hörspiel von Hans Heinz Pollak.
21,15 Orchesterkonzert. Es spielt das städtische Symphonieorchester Innsbruck; Dirigent: Piet van Egmond. (Übertragung aus dem Arkadenhof des Tiroler Volkskunstmuseums.) — F. Schubert: a) Zwischenaktmusik Nr. 2 aus „Rosamunde"; b) Ballettmusik aus „Rosamunde" ◈ F. Smetana: „Die Moldau", symphonische Dichtung aus dem Zyklus „Mein Vaterland" ◈ P. van Anrooy: Piet Hein Rhapsodie.
22,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
22,10 Die schöne Stimme — in Lied, Arie und Duett. — Kathleen Ferrier, Alt. F. Schubert: An die Musik ◈ Erna Berger: Heinrich Schlusnus. W. A. Mozart: Reich mir die Hand, mein Leben, aus „Don Giovanni" ◈ Dietrich Fischer-Dieskau. F. Schubert: Du bist die Ruh' ◈ Elisabeth Schwarzkopf, Sopran. F. Schubert: Seligkeit ◈ Leo Slezak, Tenor. J. Brahms: Ständchen ◈ Margarethe Klose, Alt. J. Brahms: In dem Schatten meiner Locken ◈ Elisabeth Schumann, Sopran. F. Schubert: Auf den Wassern zu singen ◈ Irmgard Seefried, Sopran. W. A. Mozart: Wiegenlied ◈ Heinrich Schlusnus, Bariton. R. Strauss: Ich liebe dich ◈ Fedor Schaljapin, Baß. A. Grelschaninoff: Gesang der Wolgaschlepper ◈ Jussi Björling, Tenor. G. Verdi: Ingemisco, aus der „Missa da requiem" ◈ Lisa della Casa, Sopran. W. A. Mozart: Arie der Pamina, aus „Zauberflöte" ◈ Benjamino Gigli, Tenor. G. Rossini: La Danza ◈ Toti dal Monte, Sopran. Arr. Benedict: Carneval von Venedig ◈ Alfred Piccaver, Tenor. G. Verdi: Holde Aida, Romanze aus „Aida" ◈ Dusolina Giannini, Sopran. G. Bizet: Habanera aus „Carmen" ◈ Benjamino Gigli, Tenor. Giuseppe de Luca, Bariton. G. Verdi: In dieser feierlichen Stunde, Duett aus „Macht des Schicksals" ◈ Franz Völker, Tenor. R. Wagner: Gebet aus „Rienzi" ◈ Tiana Lemnitz-Gerhard Hüsch. R. Strauss: Liebesduett aus „Arabella".
23,20 Moderne Klaviermusik. — Rolf Liebermann: Sonate ◈ Gottfried v. Einem: Zwei Sonatinen ◈ Béla Bartók: a) Aus dem Mikrokosmos: Melodien im Nebel, Clown; b) Rumänische Volksweisen. Es spielt Edith Fernadi.
0,00 Kurznachrichten.

Drittes Programm (UKW)

Wien	99,9 MHz
Graz	95,4 MHz
Jauerling	88,8 MHz
Kanzelhöhe	97,8 MHz
Klagenfurt	93,0 MHz
Linz	99,3 MHz
Salzburg	94,8 MHz
Innsbruck	88,5 MHz

sendet versuchsweise nur von 20,00—22,00 Uhr ohne feste Programmfolge

Von 7,00—15,30 Österreichischer Rundfunk, Zweites Programm.
15,30 Korsische Volkslieder.
15,45 Komponisten dirigieren eigene Werke. Es spielt das Große Wiener Rundfunkorchester.
16,45 Guy de Maupassant: „Das Glück." Es liest Dr. Paul Gerhardt.
17,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
17,10 Musikalischer Streifzug durch die österreichischen Bundesländer.
17,55 Heliende Hände. Eine Reportage von Peter Schier-Gribowsky.
18,30 Felix Mendelssohn-Bartholdy: Musik zu Shakespeares „Ein Sommernachtstraum". Das Große Wiener Rundfunkorchester. Leitung: Prof. Max Schönherr.
19,10 Das Österreichische Rundfunk-Tanzorchester. Leitung: Carl de Groof.
20,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
20,10 Sport aus aller Welt.
20,15 Sibelius-Woche in Helsinki 1954. Es spielt das Symphonicorchester des finnischen Rundfunks. Dirigent: Nils-Eric Fougstedt. Solist: David Oistrach (Violine). — Nils-Eric Fougstedt: Passacaglia ◈ Jan Sibelius: a) Symphonie Nr. 4; b) Konzert für Violine und Orchester.
21,35 Dichtung im Wandel der Zeiten: Danton. Manuskript: Dr. Heinz Gerstinger.
22,35 Guido Radimirl spielt südamerikanische Rhythmen.
22,50 Programmvorschau und Sendeschluß.

Dornbirn, Innsbruck

Dornbirn und Innsbruck
476,9 m — 629 kHz

5,57 Nachrichten.
6,10 Frühmusik.
6,55 Ein Wort zum Tag.
7,00 Nachrichten, Lokales für Tirol.
7,10 Vorarlberger Lokales.
7,15 Musik am Morgen.
8,00 Für die Frau.
8,40 Programm und Wetter.
8,45 Musik.
10,15 Schulfunk. In der Heimat bin ich geborgen (I. Programm).
10,45 Kleines Konzert (I. Progr.).
11,00 Schulfunk. Englisch (I. Programm).
11,20 Wetter. — Anschließend: Beliebte Melodien.
11,45 Unser Landfunk (I. Progr.).
12,00 Mittagskonzert; Dornbirn: Wir unterhalten und unterrichten.
12,30 Nachrichten, Lokales für Tirol.
12,40 Vorarlberger Lokales.
13,00 Mittagskonzert (Fortsetzung).
13,45 Französisch für Anfänger.
14,00 Unterhaltungsmusik.
15,00 Schulfunk. Bleistifterzeugung (I. Programm).
15,30 Der Basiel-Wastl.
15,40 Musik für dich und mich.
16,00 Dr. Walter Fischer: Benares, Indiens heilige Stadt.
16,15 Charakterstücke aus dem Fernen Osten.
16,30 Berühmte Künstler. Rudolf Bockelmann, Bariton.
17,00 Nachrichten.
17,10 Unterhaltungskonzert.
18,00 „Bezaubernde Arabella." Aus dem Roman von Georgette Heyer liest Hermann Brix.
18,30 Orchester Walter Fenske.
18,45 Dr. A. Plankensteiner: Wir sprechen vom Film.
19,00 Unser Abendprogramm.
19,01 Nachr. für Vorarlberg, Sport, Veranstaltungsspiegel.
19,15 Neues vom Tag.
19,30 Philips-Revue.
19,45 Nachrichten.
20,00 Volkslieder und Walzer. Die Wiltener Sängerknaben unter Helmuth Froschauer. — Abschied von den Bergen; Almrausch und Edelweiß; Die Regensburger Schneider; Kaiserwalzer.
20,20 Melodien von C. M. Ziehrer.
20,55 L. Weithaler: Viktor Dankl, der Verteidiger Tirols im ersten Weltkrieg.
22,00 Nachrichten, Sport.
22,20 Zeitgenössische österreichische Lieder. Ausführende: Erich Majkut. Am Flügel: Kurt Rapf.
22,50—24,00 Tanzmusik.

Rot-Weiß-Rot

Wien 397,4 m — 755 kHz

5,55 Spruch des Tages.
6,00 Nachrichten, Karli Prel, Bauernfunk.
6,20 Musikalischer Morgengruß.
6,57 Kleine Dinge rund um uns.
7,00 Nachrichten.
7,15 Programm des Tages.
7,18 Mit Sang und Klang.
8,00 Nachrichten, Wirtschaftsfunk, Arbeitsmarkt.
8,10 Der gute Tip.
8,20 Klingende Kleinigkeiten.
8,45 Geschichte der Musik. Dr. Alexander Witeschnik: Max Reger und Franz Schmidt (Wiederholung).
9,00 Bevor die Gäste kommen. Neue leichte Unterhaltungsmusik (Wiederholung).
9,30 RWR-Filmrevue (Wiederholung).
9,55 UNESCO spricht.
10,03 Musik der Meister. — Tschaikowsky: Romeo und Julia, Fantasieouverture; Klavierkonzert Nr. 1; Chinesischer Tanz und Tanz auf Rohrflöten aus der Nußknackersuite.
11,00 Nachrichten.
11,03 Vergnügt um 11.
11,45 Für unser Landvolk.
12,00 Mittagsglocken.
12,02 Mittagskonzert.
12,30 Nachrichten.
12,45 Musikalisches Dessert.
13,30 Bitte merken Sie vor!

Höndl Plattenspieler-Umtausch!

13,45 Roman in Fortsetzungen: „Das Tagebuch der Anne Frank."
14,00 Nachrichten.
14,03 Im Dienste der Öffentlichkeit.
14,10 Bunte Palette.
14,40 Anekdote des Tages.
14,45 Für die Frau: Schwierigkeiten in der Ehe.
15,00 Nachrichten.
15,03 Gut gelaunt.
15,30 Kinderstunde: Kinder singen für Kinder.
16,00 Nachrichten.
16,03 Orgelwerke von J. S. Bach. Es spielt Anton Heiller.
16,25 Kammermusik. Beethoven: Serenade für Streichtrio Nr. 2, D-dur, op. 8.
17,00 Jeder lernt Englisch.
17,15 Prof. Dr. Franz Stößl: Wahlen und Abstimmungen vor 2500 Jahren.
17,30 Nachmittagskonzert.
17,55 Aus den Nachbarstaaten.
18,00 Nachrichten, Presse.
18,10 RWR-Reporter berichten.
18,30 Sport.
18,35 Hallo, Kollege!
18,40 Vom Chefbüro zur Werkbank.
18,43 Bericht aus USA.
19,00 Nachrichten.
19,06 Die kleine Symphonie. — Rosetti: Sinfonia pastoralis; Cherubini: Symphonie in D-dur; Ouverture „Der Wasserträger".
20,00 Nachrichten, Zur Weltlage.
20,15 Wer bin ich, wer war ich, wer möchte ich sein? Ein Frage-und-Antwort-Spiel.
20,45 Schlagerparade mit Karl Loubé und seinem Großen RWR-Tanzorchester.
21,15 Geschichte im Dreivierteltakt. Vom Contretanz bis zum Konzertwalzer.
22,00 Nachrichten, Sport.
22,15 Sag es mit Musik.
22,45 Wissenschaftliche Viertelstunde: Verpackungs- und Verkaufstechnik.
23,00 Nachrichten.
23,03 Musik aus Wien.
0,00—0,10 Nachrichten.

Süddeutscher Rdf.

Stuttgart 522 m — 575 kHz; Mühlacker 49,75 m — 6030 kHz

10,45 Orchestermusik.
11,45 Klingendes Tagebuch mit den Glückwünschen für unsere Jubilare, dem Zeitfunk am Mittag, der Programmvorschau für Funk und Fernsehen.
14,35 Hausmusik.
15,00 Schulfunk. Das Brot der Erde: Kartoffeln.
15,30 Kleine Klaviermusik.
16,00 Unterhaltungskonzert.
16,45 Studenten haben das Wort.
17,05 Chormusik.
17,30 Schloß Bruchsal.
18,05 Musik macht gute Laune.
18,35 Jugend in Argentinien.
18,45 Aktuelles aus Amerika.
19,00 Zeitfunk und Musik.
20,00 Heiteres Weltbild — scharf beliehtet.
20,40 Was haben Sie auf dem Herzen?
21,00 Das Rundfunk-Symphonieorchester; Leitung: Hans Müller-Kray. Solistin: Branka Musulin, Klavier. — Berlioz: „Der Korsar", Ouverture; Frédéric Chopin: Klavierkonzert Nr. 2, f-moll; Borodin: „Fürst Igor", Polowetzer Tänze.
22,30 Auf dem Meer des Lebens. Ludwig Tügel erzählt aus seinen Erinnerungen.
23,10 Tanzmusik.
0,10 Unterhaltungsmusik.

Bayerischer Rundfunk

München 375 m — 800 kHz; Hof 312 m — 962 kHz; Nürnberg 187 m — 1602 kHz; Kurzwelle 48,7 m — 6160 kHz

5,30 Der klingende Wecker.
7,10 Fränk. Landesorchester.
8,30 Für die Hausfrau.
9,00 Nachrichten.
9,20 Schulfunk.
10,35 Melodie zur Arbeit.
11,15 Volksmusik, Landfunk.
12,00 Mittagskonzert.
13,00 Nachrichten, Presseschau.
13,15 Ländliche Klänge.
14,20 Fröhliche Schallplatte.
15,00 Das offene Fenster.
15,15 Schulfunk: Eipper.
15,45 Für die Kleinen: Eine Viertelstunde mit Erika.
16,05 Musik aus bayerischen Residenzen: Würzburg.
16,40 Für unsere kleinen Musikfreunde.
17,00 Nachrichten.
17,20 Zur Unterhaltung.
18,00 Gestern, heute, morgen.
18,45 Aktuelles aus Amerika.
19,03 Beliebte Kapellen.
19,45 Nachrichten.
20,00 Die Boote kehren nicht zurück. Eine Reportage aus Irland.
20,30 „Geliebte Manuela." Operette von Just Scheu und Ernst Nebhut. Musik: Fred Raymond.
22,15 Nachrichten.
22,30 Wirtschaft im Querschnitt.
22,45 Tanzmusik.
0,15 Zeitgenössische Kammermusik. — Driessler: Streichtrio 1947; Mach: Miniaturen; Brüggemann: Acht Capriccietti; Borris: Quintett.

UKW-PROGRAMM

88,2; 88,5; 88,8; 89,1; 89,4 89,7; 90,0; 90,2; 90,3; 90,6; 90,9; 91,2; 91,8; 93,0; 94,2; 96,6; 97,8; 98,1

Bis 6,10 Wie Mittelwelle.
6,10 Vorwiegend heiter.
7,00—8,10 Wie Mittelwelle.
8,10 Mit Musik geht alles besser.
9,00 Nachrichten.
9,20 Schulfunk.
9,50—15,15 Wie Mittelwelle.
15,15 Schulfunk: Dänische Brötchenplatte.
15,45—18,00 Wie Mittelwelle.
18,00 Frohe Klänge zum Feierabend.
19,00 One parle français.
19,15 Wald und Gebirge.
19,45 Musikalischer Cocktail.
21,00 Chronik des Tages.
21,30 François Couperin: „L'Apotheose de Lully."
22,00 Nachtstudio: Sagbares und Unsagbares. Die Philosophie Ludwig Wittgensteins.
23,00 Nachrichten.
23,10 Tempo — Tempo. Musikalische Nonstoprevue.
0,15 Orchester Edelhagen.

Südwestfunk

ERSTES PROGRAMM

363 m — 827 kHz; 295 m — 1016 kHz; 41,29 m — 7265 kHz; 97,8 MHz; 95,4 MHz; 93,6 MHz

7,10 Musik am Morgen.
8,30 Intermezzo.
9,00 Schulfunk: Sahara.
9,45 Suchdienst.
11,30 Moment musical.
12,15 Zur Mittagsstunde.
13,10 Musik nach Tisch.
14,15 Lyrik der Zeit. Johannes Piron: Gern weilst du im vertrauten Labyrinth.
14,30 Kinderliedersingen.
15,00 Welt und Wissen.
15,15 Südwestfunkorchester.
16,30 Ein Orchideenjäger erzählt.
16,45 Nachwuchs musiziert.
17,30 Rolf-Hans-Müller-Trio.
17,50 Blick ins Land.
19,00 Zeitfunk.
19,30 Tribüne der Zeit.
20,00 Unterhaltungsmusik — zeitgemäß.
21,00 Der Mensch vor seinen irdischen Richtern. Erlebnisse eines Gerichtsreporters.
22,30 Jazz 1954!
23,00 Die Technik als Provokation des Menschen.
23,20 Für Kenner und Liebhaber. — Purcell-Britten: „The Queens Epicedium"; Berkeley: Sonatine; Britten: Sechs volkstümliche französische Lieder.

ZWEITES PROGRAMM

99,3 MHz; 96,0 MHz; 92,4 MHz; 90,3 MHz; 90,0 MHz; 89,4 MHz; 88,2 MHz

8,00 Geistliche Musik.
10,15 Unterhaltungsmusik.
11,15 Zu Unrecht vergessene Frauen: Maria Ward.
12,15 Heimatliches.
13,10 Klingendes Dessert.
13,30 Vom Büchermarkt.
13,45 Konzert. — Brahms: Konzert für Violine und Orchester; Beethoven: Symphonie Nr. 7.
15,00 Kinderfunk: Der silberne Knopf.
15,30 Volkslieder.
16,00 Zeitfunk.
16,30 Bunte Melodienkette.
18,00 Shakespeare und Machiavelli.
18,30 Banchetto musicale.
19,00 Heimatliches.
19,30 Landesstudios. Freiburg: (19,30) Konzert; Rheinland-Pfalz: (19,30) Alte Musik.
20,30 Bollermanns sind schuld! Eheliche Meinungsverschiedenheiten.
21,00 Bayreuther Festspiele 1954. „Siegfried." 3. Aufzug.
22,30 Tribüne der Zeit.
23,00 Orchester Edelhagen.

Nordwestfunk

Hamburg, Langenberg 309 m — 971 kHz; Hannover 189 m — 1586 kHz; 49,40 m — 6075 kHz

5,05 Musik für Frühaufsteher.
6,05 Frühmusik.
6,50 Morgenandacht.
7,05 Gymnastik.
7,10 Mit Musik geht alles besser.
8,15 Kennt ihr schon das neue Lied?
8,45 Für die Frau. Ehrenrettung der englischen Küche.
9,00 Schulfunk: Roger Williams. — (9,35) King Richard II.; (9,55) Onkel Richard hat eine Gärtnerei; (10,15) Tout est bien qui finit bien.
12,00 Musik zur Mittagspause.
12,35 Landfunk.
13,10 Musik am Mittag.
14,00 Schulfunk.
15,40 Wirtschaftsfunk.
15,50 Suchdienst.
16,25 Kammermusik. — Pepping: Sonate I; Reutter: Zwei Gesänge; Wirth: Sonate für Klarinette und Klavier.
17,00 Nachrichten.
17,05 Neue jugoslaw. Lyrik.
17,20 Die Großstadt in der modernen europäischen Dichtung.
17,35 Für die Frau. Mädchen von heute — Frauen von morgen.
17,45 Gut aufgelegt.
18,25 Blickpunkt Berlin.
18,35 Echo des Tages.
19,00 Nachr., Kommentar.
19,15 Frau Sanders sammelt was anders. 25 Jahre Zeitgeschichtliches mit Schallplatten, die auch im Schallplattenschrank stehen.
20,45 „Lorenzaccio." Ein Hörspiel von Walther Franke-Ruta.
21,45 Nachrichten.
22,00 Zehn Minuten Politik
22,10 Schlag auf Schlag.
23,15 Musikalisches Nachtprogramm. Beziehungen zwischen neuer Musik und akustischer Forschung. Ein Gespräch zwischen Werner Meyer-Eppler und Herbert Eimert mit akustischen Demonstrationen und Musikbeispielen.
0,15 Blickpunkt Berlin.
0,25 Tanzmusik.

Rias

303 m — 989 kHz; 439 m — 683 kHz; 407 m — 737 kHz; 49,94 m — 6005 kHz

8,15 Berlin am Morgen.
8,45 Morgenmusik.
10,00 Schulfunk. 1. Laotse. Von der Weisheit des alten China. 2. Französisch im Funk.
10,45 Berliner Musiknachwuchs. Volker Schade und Robert Wolf.
11,00 Die bunte Palette.
12,00 Mittagskonzert.
14,00 Griechische Unterhaltungsmusik.
14,30 Kinderfunk. Rias-Kinderchor.
14,45 Komponisten schreiben Briefe. Carl Friedrich Zelter.
15,00 Beliebt und bekannt — im neuen Gewand.
15,30 Unser Funkatlas: Die Philippinen.
15,45 Kammermusik von Opernkomponisten (III). — Nicolai: Klaviersonate; Weber: Klarinettenquintett.
16,45 Evangelisches Elternbuch.
17,00 Teemusik.
17,45 Pressespiegel.
18,00 Sportvorschau.
18,05 Melodien von Franz von Suppé.
18,30 Berlin am Abend.
18,45 Von Tag zu Tag.
19,00 Nachrichten, Kommentare.
19,30 Wer fragt — gewinnt! Ein Pfadfinderspiel um Worte und Begriffe.
20,15 Tatsachen u. Meinungen.
20,45 Eine kleine Musik.
21,00 Nachrichten, Kommentare.
21,30 „Es geschah in Berlin." In Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei gestaltet von Werner Brink.
22,00 Stunde der Melodie.
22,45 Sie hören Amerika. Abendbericht und Zeitbild USA: Der alte Landkrämerladen.
23,05 Funkuniversität.
23,20 Universitäten und Studenten.
23,35 25 Minuten mit Helmut Zacharias.
0,15 Barclay Allen spielt.
0,30 Orchester Billy May.
1,15 Berliner Kapellen spielen zum Tanz.
2,05 Wenn die Gläser klingen.
3,05 Zwischen Nacht u. Morgen.
4,05 Schwung und Rhythmus.

Schweiz

Beromünster 567,1 m — 529 kHz
UKW (St. Anton) 96,9 MHz

6,20 Morgenmusik.
7,05 Populäre Musik.
11,00 Die Tageszeiten. Kantate von Philipp Telemann.
12,15 Moderne Musik im alten Gewand.
12,30 Nachrichten.
12,40 Dreiviertelstunden im Dreivierteltakt.
13,25 An den Rand geschrieben.
13,35 Smetana: Lieder.
13,35 Slawische Tänze.
16,30 Die spanische Unterhaltungskapelle Manolo Bel.
17,20 Madrider Cocktail. Berichte von Annemarie Schwyter.
17,35 Spanische Lieder.
18,00 La vie en rose. Melodien von Louiguy.
18,20 Vorträge des Harmonikaklubs Silberton, Bern.
18,40 Das Dixence-Werk. Reportage von Friedrich Brawand.
19,10 Handwerkerlieder.
19,30 Nachr., Echo der Zeit.
20,00 Studioorchester. Leitung: Luc Balmer.
20,40 „Die Geishas des Captain Fisby." Ein Hörspiel nach Verne Sneider, von Burkhard Nadolny.
21,50 Virtuos und heiter. Musik auf zwei Klavieren mit dem Monbijou-Duo.
22,15 Nachrichten.
22,20 Zwei Radioballaden auf Gedichte von C. F. Meyer, komp. von Heirich Sutermeister.
22,50 Danse sacrée — Danse profane. Von Claude Debussy.

Mte Ceneri 538,6 m — 557 kHz

12,20 Musikalische Streifzüge.
13,00 Lieder aus Nord- und Südamerika.
13,30 Alte deutsche und französische Kammermusik.
17,00 Teemusik und Tanz.
18,00 Wunschkonzert.
18,30 Ravel: Alborada del gracioso.
13,40 Santorsola: Konzert für Gitarre und Orchester.
19,25 Schlager der Welt.
20,30 Schweizer Komponisten (Schule, Dupérier, Matescotti, Schoeck, Seger, Krancher).
22,00 Melodie und Rhythmus.
22,35 Musik am Abend.

Sottens 393 m — 764 kHz

13,35 de Falla: Nächte in spanischen Gärten.
16,30 Teemusik und Tanz.
17,30 André-Lévy, Violine.
18,00 Franz Lehár. Aus „Die lustige Witwe", „Zarewitsch", Gold und Silber, Walzer.
19,40 Chansons.
20,30 Schlagerparade.
21,30 Kammerkonzert. — Händel: Concerto grosso, op. 6, Nr. 2; Viotti: Violinkonzert; Haydn: Symphonie Nr. 88.

England

HEIMATPROGRAMM

261 m — 1151 kHz; 276 m — 1088 kHz; 285,1 m — 1052 kHz; 330,4 m — 908 kHz

14,00 Lateinamerikanische Musik.
14,30 Orchesterkonzert (Telemann, Bizet, Fibich, Liadow).
15,30 Radiobühne. „High Wages" von D. Whipple.
17,00 Kinderstunde.
18,30 Unterhaltungsmusik.
19,30 Das New-London-Quartett. E. Lush (Klavier). Brahms: Quintett op. 34.
20,30 Zwanzig Fragen.
22,00 Ulsterserenade.
22,30 „Of Human Bondage" von W. Somerset Maugham (11).

LEICHTES PROGRAMM

247 m, 1214 kHz; 1500 m, 200 kHz

16,30 Charles Smart, Kinoorgel.
17,00 Tanzmusik.
17,30 Orchesterkonzert (Rossini, Campbell, Coates, Harty).
18,15 Militärmusik.
18,45 Ländliche Szenen.
19,30 Wie geht es Ihnen?
20,00 Heiterer Abend.
20,45 Die magische Geige.
21,00 „Lorna Doone." Hörspielfolge von R. D. Blackmore (3).
22,20 Ältere Tanzmusik.
23,20 In der Stille der Nacht.

DRITTES PROGRAMM

463,6 m — 647 kHz

18,30 Kammerkonzert. — Rubbra: Fantasie für 2 Violinen und Klavier; Martinu: Sonate für 2 Violinen und Klavier.
19,30 Promenadenkonzert. Das kgl. Philharmonische Orchester und der BBC-Frauen-Chor; Dirigent: Thomas Beecham. — Haydn: Symphonie Nr. 99. Aelius: Aus „Irmelin"; Wagner: Ouverture und Venusbergszene aus „Tannhäuser"; Sibelius: Symphonie Nr. 7; Bizet: L'Arlésienne, Suite.
21,50 Hörspiel. „The Hour Glass" von W. B. Yeats.
22,35 Das Virtuosen-Kammerensemble. — Strawinsky: Septett 1953; Schubert: Quartett, op. 114

DEUTSCHSPRACHIGER DIENST

232 m — 1295 kHz; 75,47 m — 3,97 MHz; 48,98 m — 6,12 MHz; 40,98 m — 7,32 MHz

20,00 Nachrichten, Kommentar.
20,20 Unser Tagebuch.
20,30 Für die Ostzone.
21,00 Die Zukunft des Hubschraubers.
21,15 Politisches Mosaik.
21,30 Nur für Laien. „Am Rande des Weltraums." Von Alan Huet-Owen.
22,00 Nachr., Aus aller Welt.
22,15 Lernt Englisch.

Frankreich

NATIONALPROGRAMM

202 m — 1484 kHz; 242 m — 1241 kHz; 348 m — 863 kHz; 422 m — 710 kHz

18,30 Barber: Aus der symphonischen Dichtung „Medée".
19,01 Musik von Rimsky-Korsakow.
21,00 Von den Festspielen in Vichy. Das Große Orchester von Vichy; Dirigent: H. Tomasi. — Vaubourgoin: II. Symphonie; Landowsky: Orchesterkonzert; Auric: Ulysses und die Sirenen (Ballettsuite). — Dazw. Neue Musik.
23,15 Klaviermusik von Fauré.

PARISIEN

259 m — 1160 kHz; 280 m — 1070 kHz; 318 m — 944 kHz; 359 m — 836 kHz; 379 m — 791 kHz; 498 m — 602 kHz

13,20 Beethoven: VII. Symphonie.
20,20 Die große Liederrevue.
21,20 „L'Huile vierge." Drei Akte von Claude Orlanes.
23,15 Tanzmusik.

PARIS-INTER.

Nizza I 193 m — 1554 kHz; Allouis 1829 m — 164 kHz

14,33 R. Strauss: Der Bürger als Edelmann.
14,58 Vokalmusik.
16,30 Musik zur Arbeit.
17,00 Musik am laufenden Band.
17,18 Schumann: Quintett op. 44.
18,00 Ernest Glaser, Violine, und Karl Arvold-Glaser, Klavier.
18,30 Ein Gedicht — ein Lied.
18,45 Gitarre und Mandoline.
20,00 Von den Festspielen in Besançon. Das Wiener Konzerthausquartett.
22,00 Von den Festspielen in Bergen. Philharmonisches Konzert. Dirigent: Odd Grunerhegge. — Haydn: Toccata; Arie aus dem Oratorium „Die Schöpfung"; Mozart: Aus „Die Hochzeit des Figaro"; Tschaikowsky: V. Symphonie.
23,33 Tanzmusik.

Italien

NATIONALPROGRAMM

225,4 m — 1331 kHz; 282,8 m — 1061 kHz; 333,7 m — 899 kHz; 457,3 m — 656 kHz

11,30 Opernmusik.
13,15 Das Musikalbum.
17,00 Das Orchester Vinci.
17,30 Amerikanische Musik.
18,15 Rino Salviati und das Ensemble Pomeranz.
18,45 Musikal. Nachmittag.
19,30 Das Ensemble Ferrari.
20,00 Das Orchester Luttazzi.
21,00 „Agenzia desideri" von Pino Giglioli. 4. Episode.
21,45 Liederstunde.
22,45 Gonzalo Soriano, Klavier.
23,15 Nachrichten. — Anschl. Der goldene Taktstock.

ZWEITES PROGRAMM

47,92 m — 6,26 MHz; 269,1 m — 1115 kHz; 290,1 m — 1034 kHz; 355 m — 845 kHz

13,00 Das Orchester Fragna. — Anschl. Das Figurenalbum.
14,00 Grüße aus den Tropen.
14,45 Musikalisches Programm.
15,30 Das Orchester Angelini.
16,30 Jazz.
18,00 Nachrichten. — Anschl. Tanzmusik.
18,30—19,45 Bozen: Deutsches Programm.
19,00 Rom: Intermezzo.
19,30 Turin: Unterhaltungsmusik.
20,30 Bunter Abend.
22,15 Klaviermusik.
23,00 Rom: Der kleine Vorbang; Turin: Im Dämmerlicht.
23,35—7,00 (355 m) Italienische Nacht.

DRITTES PROGRAMM

219,5 m — 1367 kHz; 48,08 m — 6,24 MHz; 76,34 m — 3,93 MHz

19,00 Spanischer Literaturkurs.
20,15 Abendkonzert.
22,30 Musik und Poesie.

Jugoslawien

Agram 264,7 m — 1133 kHz

18,45 Im Dreivierteltakt.
20,02 Volkslieder.
20,30 Tanzmusik.
21,10 Abendkonzert.
22,16 Tanzmusik.

Laibach 327,1 m — 917 kHz

12,00 Militärmusik.
12,30 Mittagskonzert. — Fauré: Elegie; Pabor: Drei Lieder; Kozina: Béla Krajina.
13,15 Unterhaltungsmusik.
14,40 Männerchor Maribor.
15,30 Wunschkonzert.

16,15 Promenadenkonzert. — Smetana: „Die verkaufte Braut", Ouverture; Sibelius: Finlandia; Liszt: Venezia e Napoli; Ingelbrecht: Kindheitserinnerungen.
17,10 Tanzmusik.
18,10 Heimische und ausländische Solisten singen und spielen.
19,00 Unterhaltungsmusik.
20,00 Slowenische Volksmusik.
21,00 Symphoniekonzert. — Dvořák: Konzert für Cello und Orchester, op. 104; Chatschaturjan: Maskerade, Suite.
22,20 Tanzmusik.
23,00 Sendung fürs Ausland.

Tschechoslowakei

PRAG 1102,9 m — 272 kHz; 233 m — 1286 kHz; 202 m — 1484 kHz

11,30 Ouverturen von Bendl, Dvořák und Karel.
12,10 Militärmusik.
12,50 Unterhaltungsmelodien.
13,15 Operettenmusik.
16,00 Kinderlieder.
16,30 Ballettmusik v. Prokofieff.
17,15 Sowjet. Estradenmusik.
17,45 Lieder von Dvořák.
18,30 Leichte Musik.
20,20 Opernkonzert.
22,20 Tanzmusik.
22,50 Nachtkonzert (Schaefer Podest, Ambros).

197,4 m — 1520 kHz; 314 m — 953 kHz; 470,2 m — 638 kHz

12,00 Französische Musik.
13,30 Blasmusik.
13,50 „Hradina", Oper von Moniuszko.
16,20 Konzert für die Jugend.
17,30 Bläserkonzert.
18,30 Mokhatov: Turkmenische Suite.
19,40 „Der Opernball", Operette von Heuberger.
22,00 Dvořák: Streichquartett op. 9.
22,40 Tanzmelodien.

Hessischer Rundfunk

Frankfurt 505,8 m — 593 kHz; 49-m-Band — 6190 kHz

6,30 Beschwingte Frühmusik.
9,00 Schulfunk. Kant.
9,30 Aus dem religiösen Leben.
11,20 Für Haus und Garten.
11,30 Musik zur Mittagspause.
12,45 Nachrichten.
13,50 Pressestimmen.
15,15 Deutsche Fragen.
15,30 Schulfunk. Lessing.
16,00 Unterhaltungsmusik.
16,45 Der Jugendrat tagt (VIII).
17,00 Chorlieder und Volksweisen.
18,00 Aus der Wirtschaft.
18,15 Zeit im Funk.
18,45 Aktuelles aus Amerika.
19,00 Guten Abend, liebe Hörer!
19,30 Rundschau, Nachrichten.
20,00 Frohsinn im Volkston.
20,45 Dolf Sternberger spricht.
21,00 Die bunte Folge. — Sibelius: Finlandia; Grieg: Solveigs Lied; Bizet: Roma-Suite; Halévy: Arie Beliazar aus „Die Jüdin"; Saint-Saëns: Arie aus „Samson und Dalila"; de Falla: Feuertanz aus „Liebeszauber".
22,20 Jüdische Geisteswelt. Zeugnisse aus drei Jahrtausenden.
22,50 Tanzmusik. — Dazwischen (23,15) „Babli-Bibub." Fieberträume eines verspätet an Masern erkrankten Jazzpianisten.

Berlin

Deutschlandsender 1621,6 m — 185 kHz; 383,6 m — 782 kHz; 49,06 m — 6115 kHz

20,20 „Hans Pfriem", Komödie von M. Hayneccius.
21,30 Aus Deutschland — für Deutschland.
22,00 Nachrichten, Umschau.
22,20 Tanzmusik.
22,40 „Die weiße Rose" von B. Traven.
23,00 Aus Opern tschechischer und polnischer Meister.
0,05 Tanzmusik.
2,13 Musik zur Unterhaltung.

Berlin I 340 m — 808,2 kHz; 41,96 m — 7150 kHz

19,50 Symphoniekonzert. — Brahms: Konzert für Violine und Violoncello, op. 102; Bruckner: 3. Symphonie.
21,50 Tanzmusik.
22,30 Hochschulfunk.
22,40 Unterhaltende Weisen.
0,05 Tanzmusik.

Berlin II 491,0 m — 611 kHz; 30,83 m — 9730 kHz

20,05 Bummel durch Leipzig.
22,25 Liszt: Klavierkonzert Nr. 2 (Julian von Karoly).
23,00 Tanzmelodien.
0,05 Nachtkonzert. — Hendrik-Wehding: Variationen über ein Thema von Bartók; Farkas: Symphonische Dichtung.

Saarbrücken

211,12 m — 1421 kHz

18,40 La bella musica italiana.
19,00 Freundliche Rhythmen.
19,30 Stimme des Tages.
20,00 Unterhaltungskonzert.
20,50 Trost der Dinge.
21,00 Dvořák: Kammerorchesterkonzert. Serenade E-dur.
21,30 Kreuz und quer. Mit dem Mikrophon unterwegs.
22,15 Melodienstrauß aus Paris.
23,00 Dichtung unserer Zeit: „Versuche in Prosa" von Albert Schmitt.
23,15 Tanzmelodien.

Holland

Hilversum I 402 m — 746 kHz

19,25 Das Tanzorchester „The Skymasters".
20,05 Chormusik.
20,20 Das Concertgebouw-Orchester. — Mozart: Linzer Symphonie; Violinkonzert A-dur; Badnigs: Symphonie Nr. 2; Ravel: Spanische Rhapsodie.
22,30 Marcel Mule, Saxophon.

Hilversum II 298 m — 1007 kHz

19,30 Sonaten von Scarlatti und Beethoven.
20,20 Unterhaltungsmusik.
22,15 W. Hulsmann, Orgel.
23,15 Neue Schallplatten.

Polen

Langwelle 1322 m — 227 kHz

10,35 Solistenkonzert.
16,05 Für jeden etwas.
18,36 Brahms: II. Symphonie.
20,50 Tanzmusik.
21,12 Film- u. Operettenmusik.
22,10 Kammerkonzert.
22,47 Wir tanzen.

Mittelwelle 407,1 m — 737 kHz

13,15 Orchestermusik.
15,15 Solistenkonzert.
16,40 Chorgesang.
18,20 Opernszenen.
21,50 Tanzmusik.
23,00 Unterhaltungsmusik.

Schweden

245,3 m — 1223 kHz; 306,1 m — 980 kHz; 1570,7 m — 191 kHz; 388,1 m — 773 kHz; 31,46 m — 9535 kHz; 41,61 m — 7210 kHz; 49,22 m — 6095 kHz

13,20 Variétéorchester.
17,30 Torsten Hising, Bariton, singt Kompositionen von C. Nielsen.
17,50 Schallplattenstunde.
19,30 Schlagerparade mit dem Orchester Ehrling.
21,20 Gunnar Halm und sein Streicherensemble.
21,56 de Frumerie: Trio Nr. 2.

Ungarn

556,5 m — 539 kHz

13,00 Chorgesang.
15,45 Ausländische Volksmusik.
17,10 Musik zur Arbeit.
19,00 Ein Dorf, ein Lied.
21,10 Einladung zum Tanz.
22,20 Symphoniekonzert.
23,30 Nachtmusik.

252,7 m — 1187 kHz

14,00 Nachmittagskonzert.
15,00 Ungarische Unterhaltungsmusik.
17,40 Operettenmelodien.
19,30 Unterhaltungsmusik.
20,30 Volkskonzert.
22,00 Operettenklänge.

Übriges Ausland

Wellenlängen siehe Samstag

20,00 BELGIEN (fläm.) Wunschkonzert.
20,00 DÄNEMARK Symphoniekonzert (Weber, Sibelius, Bartók).
20,30 NORWEGEN „Lohengrin" von Wagner (3. Akt).
21,01 LUXEMBURG „Les Mousquetaires au Couvent", Operette von L. Varney.
21,30 BELG. (fläm.) Fl. Schmitt: Klavierquintett op. 51.
22,01 LUXEMB. Radermacher: Streichquartett.
22,15 BELGIEN (franz.) Konzertübertragung.
23,05 MONAKO Alles tanzt.

Österreichischer Rundfunk

Freitag, 17. September 1954

Erstes Programm

Graz	215 m	1394 kHz
	576,9 m	520 kHz
Klagenfurt	412 m	728 kHz
Linz	215,2 m	1394 kHz
Salzburg	388,1 m	773 kHz
Wien	530 m	566 kHz
Schönbrunn (nur 19,15—19,45)	576,9 m	520 kHz

und Kurzwelle im 25- und 48-m-Band

0,45 Sendeschluß.
5,30 Sendebeginn, Spruch des Tages, Bauernmusik (aus Klagenfurt).
5,50 Zeit, Wetter, Nachrichten.
5,55 Bauernfunk.
6,00 Musikalische Morgenbrise (aus Klagenfurt), Lokalsendungen und Sendung der Besatzungsmacht.

LINZ, SALZBURG: 6,00—6,05 Lokalnachrichten.
WIEN: 6,00 Die tägliche Morgensendung der Russ. Stunde: Hör zu, Kollege!
6,10—6,45 Musik am Morgen.

6,40 Morgenandacht (aus Graz).

WIEN: 6,40 Fortsetzung der Musik am Morgen.

6,45 Zeit, Wetter, Nachrichten.
6,55 Lokales, Programmvorschau.
7,00 Frühkonzert.

GRAZ: 7,42 Küchenfahrplan.

7,45 Zeit, Wetter, Nachrichten.
7,55 Klingendes Allerlei.

GRAZ: Dazw. (8,30) Wiederholung des Küchenfahrplanes.
LINZ, SALZBURG: Dazw. (8,00) Wirtschaftsfunk und Arbeitsmarkt; (8,05) Der gute Tip; (8,13) Wasserstandsbericht.
WIEN: Dazw. (8,00) Verlautbarungen; (8,20) Wirtschaftsfunk und Arbeitsmarkt.

8,45 Für Haus und Hof.
9,00 Ein Gruß an Dich!

WIEN: 9,50—10,00 Die Sendung der Russ. Stunde für die Frau. Zu Besuch bei Favoritner Frauen.

10,00 Der Roman für die Frau. Franz Karl Ginzkey: „Liselotte und ihr Ritter" (aus Linz).
10,10 Intermezzo.
10,15 Schulfunk. Völker am Strom (1): Der Nil. Eine Geschichtssendung für die 6. bis 8. Schulstufe, von Grete Meise (Wiederholung der Sendung vom 15. September, 15,00 Uhr).
10,45 Kleines Konzert (aus Wien).
11,00 Schulfunk. Wir alle leben in Gemeinschaften. Eine Geschichtssendung für die 4. und 5. Schulstufe, von Hans Silp.
11,20 Intermezzo.
11,25 Gut gelaunt am Vormittag (aus Klagenfurt).

WIEN: Schulfunk. Am Weißen Meer. Eine russische Geographiesendung für die 6. bis 10. Schulstufe, von Prof. Adalbert Schreiner.

11,45 Unser Landfunk (aus Klagenfurt).
12,00 Mittagsglocken aus Sankt Veit an der Glan.
12,02 Bunt gemischt (aus Klagenfurt).
12,30 Zeit, Wetter, Nachrichten.
12,40 Lokalsendungen.

GRAZ, KLAGENFURT: Programmvorschau, Zwischenspiel.
LINZ, SALZBURG: Lokalnachrichten, Bitte merken Sie vor!
WIEN: Lokalnachrichten, Wetter- und Wasserstandsbericht, Verlautbarungen.

13,00 Mittagskonzert. Es spielt das Orchester von Radio Klagenfurt. Leitung: Jakov Cipci. — B. Bersa: Dramatische Ouverture ◈ M. Kozina: Eine Suite über jugoslawische Volksmelodien ◈ A. Lajovic: Herbstlied (aus Klagenfurt).
13,45 Lokalsendungen.

GRAZ: 13,45 Wirtschaftskommentar. Von Univ.-Prof. Doktor Anton Tautscher.
14,05 Die Steirische Rundschau.
KLAGENFURT: 13,45 Verlautbarungen.
13,55 Slowenische Sendung.
LINZ, SALZBURG: 13,45 Roman in Fortsetzungen. „David Copperfield." Von Charles Dickens. Es liest Gustaf Elger.
14,05 Für die Frau. Dr. Robert Schandl: Der Abbau der eheherrlichen Gewalt.
WIEN: 13,45 Verlautbarungen.
14,05 Schlager der Saison.

14,25 Speziell für Sie! — Ein Gruß an Dich!
15,00 Schulfunk. Die Luftfahrt. Eine naturwissenschaftliche Sendung für die 8. Schulstufe, von Karl Meise.
15,30 Unterhaltungsmusik. — Heiß und kalt — ein Viertelstündchen für den Jazzfan (aus Wien).
15,45 Unser Kinderbriefkasten (aus Wien).
16,00 Hans Pfitzner: Sonate für Violoncello und Klavier fis-moll, op. 1. Motto: „Das Lied soll schauern und beben." Es spielen: Ludwig Hoelscher, Violoncello; Hans Richter-Haaser, Klavier (aus Wien).
16,30 Les Paul und sein Ein-Mann-Orchester.
16,45 Zeit, Nachrichten, Wetter.
16,55 Programmvorschau.
17,00 Unser Kulturnachrichtendienst (aus Wien).
17,10 Lokalsendungen.

GRAZ, KLAGENFURT: Französischer Sprachkurs.
17,25 Eine kleine Geschichte für unsere Kinder.
LINZ, SALZBURG: Wir lernen Französisch.
WIEN: Dipl.-Ing. Hans Richter: Schutz gegen Wildbach- und Lawinenkatastrophen.
17,25 Sport.

17,30 Unterhaltungskonzert (aus Wien).
18,00 Rundfunktips.
18,15 Sendungen d. Besatzungsmächte.

GRAZ, KLAGENFURT: Die Stunde Englands: Eine Sendung der BBC.
LINZ, SALZBURG: Die Stunde Amerikas: Mit dem Sendewagen durch Amerika.
WIEN: Russische Stunde: 1. Wo brennt's? Der Ratgeber der Russischen Stunde gibt Antwort. 2. Eine Melodie für dich. 3. Die Randbemerkung zum Tage.

18,30 Agrarpolitische Rundschau (aus Wien).
18,35 Österreichischer Arbeiterfunk (aus Wien).
18,40 Der Wirtschaftskommentar (aus Wien).
18,45 Sendung der Besatzungsmacht (Linz und Salzburg) und Lokalsendungen.

GRAZ: Wissen für alle. Prof. Dr. Karl Probst: Der soziale Gedanke in der modernen deutschen Literatur (II).
KLAGENFURT: Slowenische Sendung.
LINZ, SALZBURG: Die Stunde Amerikas. Bericht aus USA.
WIEN: Verlautbarungen, Sport.

19,00 Echo der Zeit.

WIEN: 19,00—19,35 Russische Stunde: 1. Nachrichten. 2. Wie geht's, wie steht's, mit Karl Hruschka. 3. Wir sehen, wir hören, wir berichten.

19,15 Guten Abend, liebe Hörer!

WIEN: 19,15 Russische Stunde. 19,35 Echo des Tages.
SCHÖNBRUNN: 19,15—19,45 Guten Abend, liebe Hörer!

19,45 Zeit, Nachrichten, Wetter.
19,55 Lokales.
20,00 Das fliegende Mikrophon (aus Wien).
20,05 Radiobühne. „Die Mädchen aus Viterbo." Hörspiel von Günther Eich. Österreichische Erstaufführung. Mit Heinrich Ortmayr, Helmuth Ebbs, Liselotte Rau, Eva Orler, Susanne Schönwiese, Erika Lysakowski u. a. Regie: Hans Conrad Fischer (aus Salzburg).
21,20 Es spielen die weißen Raben (aus Salzburg).
22,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
22,10 Lokales.
22,15 Gedicht in der Zeit (aus Klagenfurt).

WIEN: 22,15—23,05 Russische Stunde. Was heute geschah — unser Nachtkommentar; (22,30) Österreich hört Radio Moskau; (22,45) Das Nachtstudio: 1. „Die Totengräber wittern Morgenluft." Dr. F. Wernigg spricht über Neuerscheinungen der Nazidichter Blunck, Jelusich, Brehm u. a. 2. Otto Siegl: Pastoral-Ouverture. Das Große Wiener Rundfunkorchester. Dirigent: Prof. Gottfried Kassowitz.

22,30 Kammermusik. Es spielt das Trio Fischer-Schneiderhan-Mainardi. — Brahms: Klaviertrio C-dur, op. 87 (aus Salzburg).

WIEN: Fortsetzung der Russischen Stunde.

23,05 Wir bitten zum Tanz (aus Salzburg).
0,00 Kurznachrichten.
0,05 Unsere Nachtsendung. Orchesterkonzert (Salzburger Festspiele 1954). Es spielen die Wiener Philharmoniker; Dirigent: Guido Cantelli. — Rossini: Ouverture zu „Die diebische Elster" ◈ Mendelssohn-Bartholdy: IV. Symphonie ◈ Ravel: Daphnis und Chloé, II. Suite (aus Salzburg).
1,00 Sendeschluß.

Zweites Programm

Graz	513,7 m	584 kHz
Innsbruck	576,9 m	520 kHz
Klagenfurt	203,4 m	1475 kHz
Linz	513,7 m	584 kHz
Salzburg	203,4 m	1475 kHz
Wien	203,4 m	1475 kHz
Schönbrunn	576,9 m	520 kHz

und Kurzwelle im 30- und 41-m-Band

5,30 Sendebeginn. Guten Morgen! Guten Morgen!
5,55 Worte der Besinnung.
6,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
6,05 Gut aufgelegt.
6,56 Bevor Sie weggehen.
7,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.

7,05 Nach dem Frühstück als Kraftnahrung: 1 Löffel Biomalz +

7,10 Programmvorschau.
7,15 Kleines Kalendarium.
8,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
8,10 Funkbriefkasten.
8,20 Es spielt für Sie am Vormittag Theo Ferstel und seine Solisten.

SCHÖNBRUNN: 8,20—10,00 Sendepause.

8,45 Wir brachten in unserem Abendprogramm: Mokka mit Musik. Das Große Wiener Rundfunkorchester; Dirigent: Prof. Max Schönherr. Mitwirkend: Rutholde Boesch (Sopran); Alice Groß-Jiresch (Soubrette); Rudolf Kreuzberger (Tenorbuffo). Die verbindenden Worte von Peter Herz spricht Gustav Schlegel-Schreyvogl (Wiederholung der Sendung vom 15. September).

SCHÖNBRUNN: 10,00—11,45 Vormittagskonzert.

(10,00) Matthias Claudius: „An meinen Sohn Johannes" (Wiederholung vom 16. September).
10,10 Intermezzo (vom Ersten Programm).
10,15 Schulfunk. Völker am Strom (I): Der Nil (vom Ersten Programm).
10,45 Kleines Konzert (vom Ersten Programm).

Porzellan und Glas auf Teilzahlung
WAHLISS
Wien, 1. Bezirk, Kärntnerstraße 17

11,00 Schulfunk. Wir alle leben in Gemeinschaften (vom Ersten Programm).
11,20 Kammermusik am Vormittag. C. M. v. Weber: Klarinettenquintett. Es spielen: Erich Böhm (1. Violine), Karl Höfer (2. Violine), Werner Buchholz (Viola), Wolfram Kleber (Violoncello), Alfred Bürkner (Klarinette).

11,45 Mittagskonzert. Die Wiener Symphoniker. Dirigent: Hans Weisbach. Solisten: Ernst Morawec (Viola), Leopold Wlach (Klarinette). — Paul von Klenau: V. Symphonie ◈ M. Bruch: Konzert für Viola, Klarinette und Orchester, op. 88 ◈ O. Respighi: Fontane di Roma.

SCHÖNBRUNN: 11,45—12,40 Frisch, froh und fidel.

12,30 Worte in Tagesmitte. Maria Zittrauer: Herbstgedicht.
12,32 In bunter Folge.

SCHÖNBRUNN: 12,40—13,00 Ratschläge für die Hausfrau.

12,35 Nach dem Mittagessen als Kraftnahrung: 1 Löffel Biomalz +

12,55 Wetterdienst.
13,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
13,10 Musik nach Tisch. Es spielt das Große Wiener Rundfunkorchester. Dirigent: Prof. Max Schönherr. — F. v. Suppé: Ouverture zum Volksstück „Die Irrfahrt ins Glück" ◈ F. Mareczek: Drei Vagabunden, Intermezzo für drei Posaunen und Orchester (Soli: Andreas Wenth, Karl Hafner, Ernst Graf ◈ O. Mühldrexler: Besuch bei Ludwig Gruber ◈ R. Stolz: L'amour, Lied und Beguin (Gesang: Gerda Schreyer; Dirigent: der Komponist) ◈ E. Börschel: Zingaresca, Zigeunertanz ◈ H. Renz: Der verliebte Seemann (Jean Bernard und sein Ensemble) ◈ E. Eysler: Junge Mädchen tanzen gern, Walzer aus der Operette „Der Frauenfresser" ◈ Carl Michael Ziehrer: Meerleuchten (Violine: Jaro Schmied).
14,00 Programmvorschau, Wetter.
14,05 Für den Opernfreund. Musik aus französischen Opern. — A. Adam: Ouverture und Romanze aus „Wenn ich König wär'" (Bamberger Symphoniker; Dirigent: Fritz Lehmann) ◈ A. Thomas: Arie der Philine aus „Mignon" (Lily Pons) ◈ J. F. Halévy: Arie des Kardinals aus „Die Jüdin" (Ezio Pinza) ◈ J. Massenet: Briefszene aus „Werther" (Gladys Swarthout) ◈ Ch. Gounod: Ballettmusik aus „Margarethe" (Orchester der Pariser Oper; Dirigent: Jean Pournet).
14,50 Frauenfunk.
15,05 Zeitgenössische österreichische Komponisten. — Frida Kern: Introduktion und Toccata für Klavier ◈ Caspar A. Hochstetter: Sonate d-moll für Violoncello und Klavier. Ausführende: Beatrice Reichert (Violoncello), Hans Langer (Klavier).
15,30 Lyrik der Völker.
15,45 Filmrundschau.
16,30 Wir lernen Volkslieder.
17,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
17,10 Nachmittagskonzert. — W. A. Mozart: Ouverture zu „Il sogno di Scipione" ◈ W. Braunfels: Zwischenspiel und Finale aus „Don Gil und die grünen Hosen" ◈ F. Schubert: Fünf Menuette und Trios ◈ J. Bittner: Musik aus dem wienerischen Spiel „Der liebe Augustin" ◈ N. W. Gade: Ouverture „Nachklänge aus Ossian". Es spielt das Orchester des Linzer Landestheaters. Leitung: Dr. Ludwig Karl Mayer, Siegfried Meik, Manfred Willfort.
18,00 Dr. Ludwig Mayer: Anton Bruckner und Oberösterreich.

SCHÖNBRUNN: 18,00 In bunter Folge.

18,15 Heitere Klänge.

SCHÖNBRUNN: 18,15 Die Stunde Englands. Eine Sendung der BBC.

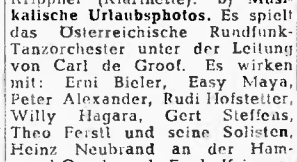
18,30—19,15 Im Rhythmus der Zeit. Unsere aktuelle Sendung mit Musik.

19,05 Nach dem Abendessen als Kraftnahrung: 1 Löffel Biomalz +

19,15 Wir bienden auf! Wir blenden ein!

SCHÖNBRUNN: 19,15 Guten Abend, liebe Hörer! (vom Ersten Programm).
19,45—20,00 Intermezzo.

19,35 Unser wöchentlicher Musikführer.
20,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
20,10 Sport aus aller Welt.
20,15 Ein großer Bunter Abend. a) Täter gesucht! Das Österr. Rundfunk-Tanzorchester unter der Leitung von Carl de Groof löst musikalisch ein Kriminalrätsel. An der Auflösung des Kriminalrätsels beteiligen sich: Anita Gutwell, Margreth Löw, Easy Maya, Peter Alexander, Maxi Böhm, Heinz Conrads, Willy Hagara, Erwin Halletz, Gert Steffens, die Großstadtkinder, die Music-Boys, Lehmann's Gesangssolisten, die alten Kameraden, ein Männerchor, Heinz Neubrand an der Hammondorgel, das Heinz-Neubrand - Orgelquintett, Theo Ferstl (Trompete) und Fred Krippner (Klarinette). b) Musikalische Urlaubsphotos. Es spielt das Österreichische Rundfunk-Tanzorchester unter der Leitung von Carl de Groof. Es wirken mit: Erni Bieler, Easy Maya, Peter Alexander, Rudi Hofstetter, Willy Hagara, Gert Steffens, Theo Ferstl und seine Solisten, Heinz Neubrand an der Hammond-Orgel und Fred Krippner (Klarinette).
22,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
22,10 Das Wunschkonzert für Nachtarbeiter, von und mit Peter Hey. (Musik auf Bestellung — für alle jene, die noch nicht schlafen dürfen — oder wollen!)



23,30 Jazz für Kenner: Oscar Peterson.
0,00 Kurznachrichten.
0,05 Sendeschluß.

Drittes Programm (UKW)

Wien	99,9 MHz
Graz	95,4 MHz
Jauerling	88,8 MHz
Kanzelhöhe	97,8 MHz
Klagenfurt	93,0 MHz
Linz	99,3 MHz
Salzburg	94,8 MHz
Innsbruck	88,5 MHz

sendet versuchsweise nur von 20,00—22,00 Uhr ohne feste Programmfolge

Von 7,00—15,30 Österreichischer Rundfunk, Zweites Programm.
15,30 Lieder von Richard Winter. Es singt Gertrude Hopf (Sopran). Am Flügel: Der Komponist.
16,00 Kinderstunde. „Michael und der kleine Elefant." Funkerzählung von Rudolf Stibill.
16,30 Das Kleine Tanzorchester von Radio Graz. Leitung: Friedl Althaller.
17,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
17,10 Die Grazer Polizeimusikkapelle. Leitung: Alfred Kreuzmann.
17,40 Josef Georg Kölli: „Die Ehrfucht vor dem Gegenstand."
18,00 Operettenkonzert.
18,45 Horch, was kommt von draußen 'rein — das wär' bei uns nicht möglich.
19,15 Peter Iljitsch Tschaikowsky: IV. Symphonie f-moll, op. 36. Das Grazer Philharmonische Orchester; Dirigent: Karl Rankl (Aufnahme aus dem 6. Jugendkonzert vom 14. März 1954).
20,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
20,10 Sport aus aller Welt.
20,15 Bayreuther Festspiele 1954. Richard Wagner: „Die Walküre" (I. Akt). Dirigent: Joseph Keilberth. Regie und Inszenierung: Wieland Wagner.
21,20 Selt'n S', das ist Weanerisch — Wiener Lidp. Von und mit Julius Filip und Herbert Fuchs.
21,50 Von Schlager zu Schlager. Das Kleine Wiener Rundfunkorchester; Dirigent: Ludwig Babinski.
22,20 Im Rhythmus der kleinen Ensembles.
22,45 Programmvorschau und Sendeschluß.

Dornbirn, Innsbruck

Dornbirn und Innsbruck
476,9 m — 629 kHz

5,57 Nachrichten.
6,10 Frühmusik.
8,55 Ein Wort zum Tag.
7,00 Nachrichten, Lokales für Tirol.
7,10 Vorarlberger Lokales.
7,15 Musik am Morgen.
8,00 Für die Frau.
8,40 Programm und Wetter.
8,45 Musik.
10,15 Schulfunk. Völker am Strom (I. Programm).
10,45 Kleines Konzert (I. Progr.).
11,00 Schulfunk. Wir alle leben in Gemeinschaften (I. Programm)
11,20 Wetter. — Anschließend: Volkstümliche Musik.
11,45 Klagenfurt: Unser Landfunk.
12,00 Dornbirn: Wir unterhalten und unterrichten; Klagenfurt: Mittagskonzert.
12,30 Nachrichten, Lokales für Tirol.
12,40 Vorarlberger Lokales.
13,00 Mittagskonzert (Fortsetzung).
13,45 Englisch für Anfänger.
14,00 Unterhaltungsmusik.
15,00 Schulfunk (I. Programm).
15,30 Lieder und Chöre.
16,00 Beschwingte Melodien.
17,00 Nachrichten.
17,10 Nachmittagskonzert. Das Vorarlberger Funkorchester unter Hans Moltkau. Solisten: Ingeborg Felderer (Sopran), Marcello Cortis (Bariton).
18,00 Blick über die Grenze.
18,15 Marschklänge.
18,30 Heitere und ernste Rechtsfragen des Alltags (Univ.-Prof. Dr. Franz Gschnitzer).
18,45 Der Briefmarkensammler.
19,00 Unser Abendprogramm.
19,01 Nachr. für Vorarlberg, Sport, Veranstaltungsspiegel.
19,15 Musik am Abend.
19,30 Dr. Hans Huebner: Politische Wochenschau.
19,45 Nachrichten.
20,00 Das fliegende Mikrophon (I. Programm).
20,05 „Das Mädchen aus Viterbo." Hörspiel von Günther Eich. (Österreichische Erstaufführung.) Regie: Hans Conrad Fischer (I. Programm).
21,20 Salzburg: Abendkonzert.
22,00 Nachr., Sport, Programm.
22,20 Intermezzo.
22,30 Kammermusik (I. Progr.).

Rot-Weiß-Rot

Wien 397,4 m — 755 kHz

5,55 Spruch des Tages.
6,00 Nachrichten, Karli Frei, Bauernfunk.
6,20 Musikalischer Morgengruß.
6,57 Kleine Dinge rund um uns.
7,00 Nachrichten.
7,15 Programm des Tages.
7,18 Mit Sang und Klang.
8,00 Nachrichten, Wirtschaftsfunk, Arbeitsmarkt.
8,10 Der gute Tip.
8,20 Klingende Kleinigkeiten.
8,45 Lebendiges Wissen: Der erste Freund des Menschen (Wiederholung).
9,05 Musik aus Wien (Wiederholung).
10,00 Zeitungsstimme.
10,03 Musik der Meister. — Bizet: Symphonie Nr. 1, C-dur; Chopin: Klavierkonzert Nr. 2, f-moll.

Händl Grazioso-UKW

11,00 Nachrichten.
11,03 Vergnügt um elf.
11,45 Für unser Landvolk.
12,00 Mittagsglocken.
12,02 Mittagskonzert.
12,30 Nachrichten.
12,45 Musikalisches Dessert.
13,30 Bitte merken Sie vor.
13,45 Roman in Fortsetzungen: „Das Tagebuch der Anne Frank."
14,00 Nachrichten.
14,03 Im Dienste der Öffentlichkeit.
14,10 Musikal. Kostbarkeiten.
14,40 Anekdote des Tages.
14,45 Für die Frau. Die bunte Küche.
15,00 Nachrichten.
15,03 Gut gelaunt.

Siemens-Staubsauger Rapid I
Anzahlung S 46.— und Wochenraten zu S 15.—, Kassapreis S 910.—. Unser Ziel: „Zufriedene Kunden". Händl & Co., Wien, IX., Schlickgasse 4

15,30 Jugendstunde. „Axels Abenteuer mit den Autodieben." Eine Hörfolge für die Jugend nach dem gleichnamigen Buch von Joachim W. Hartnack.
16,00 Nachrichten.
16,03 Unterhaltungskonzert.
17,00 Für den Briefmarkensammler.
17,15 Blick über den Ozean.
17,30 Nachmittagskonzert.
17,55 Aus den Nachbarstaaten.
18,00 Nachrichten, Presse.
18,10 RWR-Reporter berichten.
18,30 Sport.
18,35 „Hallo, Kollege!" (Österreichischer Gewerkschaftsbund).
18,40 Vom Chefbüro zur Werkbank (Vereinigung österreichischer Industrieller).
18,45 Bericht aus USA.
19,00 Nachrichten.
19,05 Kálmán: „Von der Csárdásfürstin zur Arizona-Lady."
20,00 Nachrichten. Zur Weltlage.
20,15 Europäische Festspiele 1954, Venedig. Eröffnungskonzert mit Werken von Béla Bartók. Dirigent: Sergiu Celibidache.
21,15 Abendstudio. „Der dunkle Punkt." Ein Hörbild über Detektive und Detektivromane, von Rupert Schumacher. Regie: Alfred Hartner.
22,00 Nachrichten. Sport.
22,15 Neue Unterhaltungsmusik.
23,00 Nachrichten.
23,03 Für den Jazzfreund.
0,00 Nachrichten.
0,10 Sendeschluß.

Süddeutscher Rdf.

Stuttgart 522 m — 575 kHz; Mühlacker 49,75 m — 6030 kHz

10,45 Die Krankenvisite.
11,05 Heidelberg: Kleines Konzert.
11,45 Klingendes Tagebuch.
12,45 Gartenfunk.
14,20 Karlsruhe: Neue Bücher.
14,35 Unterhaltungsorchester.
15,00 Schulfunk. Magalhaes umsegelt die Welt.
15,30 Musik für Kinder.
16,00 Nachmittagskonzert.
16,45 Filmprisma.
17,00 Konzertstunde zeitgenössischer Komponisten. — Hermann Reutter: Variationen über das Bachsche Chorallied Komm, süßer Tod (Luise Schatt-Eberts, Klavier); Bodo Wolf: Drei Lieder für Mezzosopran (Irmgard Kohlermann; am Flügel: Der Komponist); Ernst Pepping: Sonate Nr. 1 (Luise Schatt-Eberts, Klavier).
17,30 Schwäbische Geschichten.
18,00 Nachrichten.
18,05 Musik macht gute Laune.
18,45 Aktuelles aus Amerika.
19,00 Zeitfunk und Musik.
19,30 Nachrichten, Berichte.
20,00 Wunschkonzert.
22,00 Nachrichten.
22,30 Geschehen der Zeit.
23,00 Für den Jazzfreund.

Bayerischer Rundfunk

München 375 m — 800 kHz; Hof 312 m — 962 kHz; Nürnberg 187 m — 1602 kHz; Kurzwelle 48,7 m — 6160 kHz

7,10 Münchner Musikanten.
8,30 Leichte Melodie.
9,20 Schulfunk.
10,35 Suchdienst.
10,55 Zur Unterhaltung.
11,30 Volksmusik, Landfunk.
12,00 Mittagskonzert.
13,15 Musikalisches Dessert.
14,20 Musik am Nachmittag.
15,00 Für die Frau: Vielweiberei in Afrika.
15,15 Schulfunk: Schiller auf der Karlsschule.
15,45 Von Melodie zu Melodie.
17,20 Junge Künstler musizieren.
18,00 Gestern, heute, morgen.
18,30 Aus dem kirchlichen Leben.
18,45 Aktuelles aus Amerika.
19,03 Jugendfunk: Parlament im Klassenzimmer.
19,30 Israel. Kultusgemeinden.
19,45 Nachrichten.
20,00 Aus Oper und Konzert. — Gluck: Ouverture zu „Alceste"; Divinites du Styx; Furientanz aus „Orpheus"; Mozart: Szene aus „Die Zauberflöte"; Schubert: Ballettmusik II aus „Rosamunde"; Saint-Saëns: Havanaise; Debussy: Arie der Lia; R. Strauss: Aus dem Divertimento nach Klavierstücken von Couperin; Drei Lieder; Finale aus „Daphne".
21,25 Deutschland 1954: Gespräche mit Spätheimkehrern.
22,15 Nachrichten.
22,30 Neue Schallplatten.
23,30 Der siebte Sinn. Für Fleckerlteppich-Freunde.
0,05 Verträumte Melodien.

UKW-PROGRAMM

88,2; 88,5; 88,8; 89,1; 89,4; 89,7; 90,0; 90,2; 90,3; 90,6; 90,9; 91,2; 91,8; 93,0; 94,2; 96,6; 97,8; 98,1

Bis 6,10 Wie Mittelwelle.
6,10 Frühmusik.
7,00—8,10 Wie Mittelwelle.
8,10 Hinaus in die Ferne!
9,20 Schulfunk: Schiller auf der Karlsschule.
9,50—15,15 Wie Mittelwelle.
15,15 Schulfunk: Familie Lechner und die Gemeinde.
15,45—18,00 Wie Mittelwelle.
18,00 Zum Feierabend.
19,00 On parle français.
19,15 Sportmosaik.
19,35 „Die Seidenstraße." Hörspiel von Oskar Wessel. Musik: Rolf Unkel.
21,00 Chronik des Tages.
21,30 Neue Unterhaltungsmusik.
22,45 Aus der Wirtschaft.
23,00 Nachrichten.
23,10 Nürnberger Tanzorchester.
Ab **0,00** Wie Mittelwelle.

Südwestfunk

ERSTES PROGRAMM

363 m — 827 kHz; 295 m — 1016 kHz. 41,29 m — 7265 kHz; 97,8 MHz; 95,4 MHz; 93,6 MHz

8,30 Intermezzo.
9,45 Geistliche Musik.
11,30 Schumann: Nachtstücke.
12,15 Zur Mittagsstunde.
13,10 Musik nach Tisch.
14,30 Schulfunk: Eine Schubertiade.
15,15 Nachmittagskonzert.
16,00 Vom Werden und Wachsen eines Albdorfes.
16,30 Sang und Klang aus Ostpreußen.
17,00 Erinnerungen an Max Weber.
17,20 Unterhaltungsorchester.
17,50 Blick ins Land.
18,00 Zeitfunk.
19,30 Tribüne der Zeit.
20,00 Kleines Operetten-Abc.
20,45 Frauen im Beruf: Der „Reiseonkel".
21,00 Die großen Meister. — Weber: Ouverture zu dem Singspiel „Abu Hassan"; Mahler: Symphonie Nr. 4. Solistin: Maria Stader (Sopran). Südwestfunkorchester; Leitung: Hans Rosbaud.
22,30 Nachtstudio: Das schwierige Leben des Maurice de Guérin.
23,00 „Liebe auf den zweiten Blick." Ein heiteres Spiel mit Musik von Willi Tom Stassar.

ZWEITES PROGRAMM

99,3 MHz; 96,0 MHz; 92,4 MHz; 90,3 MHz; 90,0 MHz; 89,4 MHz; 88,2 MHz

11,15 Das Ressentiment in der deutschen Geschichte.
13,10 Kleines Konzert.
13,40 Klingendes Mosaik.
16,30 Nachwuchs musiziert.
16,00 Zeitfunk.
16,30 Debussy-Konzert. Streichquartett, op. 10.
17,30 Schulfunk. Kleine Dramen: Hugo von Hofmannsthal: „Der Tod des Tizian."
18,00 Italienische Opernmelodien.
19,00 Heimatliches.
19,30 Landesstudios. Freiburg: (19,30) Konzert; Rheinland-Pfalz: (19,30) Chöre der Heimat; (20,00) Sport und Berufsarbeit.
20,30 Tanzmusik mal so.
21,15 Jamaikanische Lieder und Verse.
21,45 Südamerikanische Rhythmen.
22,30 Tribüne der Zeit.
23,00 Nachtprogramm. — Hindemith: Der Schwanendreher; Blacher: Ornamente; Fortner: Konzertsuite. Gerty Herzog (Klavier), William Primrose (Bratsche). Das Südwestfunkorchester; Leitung Ernest Bour.

Nordwestfunk

Hamburg, Langenberg 309 m — 971 kHz; Hannover 189 m — 1586 kHz; 49,40 m — 6075 kHz

7,10 Ein Ständchen für dich.
8,15 Edvard Grieg.
8,30 G. Gregor, Funkorgel.
8,45 Für die Frau.
9,00 Schulfunk.
12,00 Musik zur Mittagspause.
12,35 Landfunk, Aktuelles.
12,50 Presseschau.
13,00 Nachrichten.
13,10 Musik nach Tisch.
14,00 Schulfunk.
15,40 Wirtschaftsfunk.
16,00 Lieder und Klaviermusik.
16,30 Kinderfunk.
17,00 Nachrichten.
17,05 Forum der Wissenschaft.
17,25 Junge Generation.
17,35 Die Schallplatten-Illustrierte.
18,10 Aus der Welt des Judentums. Joseph Roth.
18,35 Echo des Tages.
19,00 Nachr., Kommentar.
19,15 „Unsichtbar." Ein Hörbild nach Ralph Ellisons gleichnamigen Roman.
20,15 Italienische Oper. — Verdi: „Die Sizilianische Vesper"; Bellini: Sgombra à la sacra selva aus „Norma"; Verdi: „Macbeth", „Ein Maskenball", „Aïda"; Puccini: „Tosca", „Manon Lescaut", „Turandot"; Ciléa: „Die Arlesierin"; Boito: „Mefistofele". Anna Tassopulos, Astrid Varnay und Hilde Zadek (Sopran), Miriam Pirazzini (Mezzosopran), Lorenz Fehenberger (Tenor), Alexander Welitsch (Bariton).
21,30 Soll und Haben.
21,45 Nachrichten.
22,10 Nachtprogramm. Fragezeichen über der Zukunft? Vom Vergnügen an öffentlicher Versorgung und an der Automatisierung des Lebens.
23,15 Hindemith-Kammermusik. — Violinkonzert op. 36, Nr. 3; Bratschenkonzert op. 36, Nr. 4. Gerhard Taschner (Violine), William Primrose (Bratsche).
0,15 Musik bis zum frühen Morgen:
0,25 Rhythmus der Nacht.

Rias

303 m — 989 kHz; 439 m — 683 kHz. 407 m — 737 kHz; 49,94 m — 6005 kHz

6,45 Sie hören Amerika.
8,15 Berlin am Morgen.
8,45 Morgenmusik.
9,40 Stimme der Frau.
10,00 Schulfunk. 1. Schulfunk unterwegs: Auf dem Flughafen Tempelhof. 2. Lernt Englisch!
10,45 Dänische Chormusik.
11,00 Musikalische Skizzen.
11,45 Vermißtensuchdienst.
12,00 Mittagskonzert.
14,00 Komponisten der Gegenwart. — Erdmann: Masken; Ahrens: Serenade.
14,30 Kinderfunk. „Der faule König" von Alexander Burgh.
14,45 Romantische Orchestermusik.
15,30 Für junge Menschen.
16,00 Melodische Rhythmen.
17,00 Klaviermusik von Schubert. — Allegretto c-moll für Klavier, op. post. (Gerhard Puchelt); Fantasie C-dur, op. 15, Wandererfantasie (Conrad Hansen).
17,30 Sabbatfeier.
17,45 Pressespiegel.
18,00 Musik zum Feierabend.
18,30 Berlin am Abend.
18,45 Von Tag zu Tag.
19,00 Nachrichten, Kommentare.
19,30 Konzert des Rias-Unterhaltungsorchesters.
20,45 Jugend in unserer Zeit.
21,00 Nachrichten, Kommentare.
21,30 Melodien aus neuen Tonfilmen.
22,00 Orchesterkonzert. — Schumann: Fantasie für Violine und Orchester, op. 131; Berwald: Sinfonie Singulière.
22,45 Sie hören Amerika. Politische Wochenübersicht.
23,05 John Hendrik bringt „Klingendes Amerika".
0,15 Amerikanische Opern- und Balletmusik.
1,15 Musik bei Nacht.
2,05 Smetana. — Aus der Oper „Die verkaufte Braut"; „Die Moldau" und „Aus Böhmens Hain und Flur" aus dem Zyklus „Mein Vaterland"; Ouverture zur Oper „Der Kuß".
3,05 Tonfilmerinnerungen.
4,05 Vorwiegend heiter.

Schweiz

Beromünster 567,1 m — 529 kHz
UKW (St. Anton) 96,9 MHz

6,20 Muntere Morgenmusik.
7,10 Antonin-Dvořák-Konzert.
7,30 Sendepause.
11,00 Podium der Jungen. Der Komponist Ernst Pfiffner (geb. 1922).
11,30 Studioorchester. Leitung: Paul Burkhard.
12,40 Café Endspurt. Sport und Musik in buntem Gemisch.
13,25 Schweizer Musik.
14,00 Die halbe Stunde der Frau.
14,30 Sendepause.
16,30 „Das offene Fenster." Unsere Sendung für die Kranken.
17,00 Da capo. Musik aus früheren Sendungen.
17,30 Jugendstunde.
18,00 Unterhaltungsorchester.
18,50 Aus dem Notizbuch des Reporters.
19,00 Joh. Svendsen: Festliche Polonaise.
19,10 Weltchronik.
19,30 Nachr., Echo der Zeit.
20,00 Zum Auftakt.
20,15 Beiträge zur Zeitgeschichte: Die dritte Kraft in der Weltpolitik. Politische Hörfolge von Dr. Felix Schumacher.
21,00 Aus der III. Hauptauffführung des Eidgen. Sängerfestes in St. Gallen (2. Teil).
21,30 Solistentreffen.
22,15 Nachrichten.
22,20 Gespräch über die Götter.

Mte Ceneri 538,6 m — 557 kHz

12,40 Musikalische Streifzüge.
13,00 Mittagskonzert.
13,30 Spanische Tanzmusik.
17,30 Walter Jesinghaus (Viola d'amore). Kompositionen von Marini, Farina und Telemann).
18,00 Wunschkonzert.
18,30 Musik von Joh. Strauß.
21,00 Orchesterkonzert. — Grieg: Konzertouverture; Glinka: Walzerfantasie; Rimsky-Korssakow: Symphonietta, op. 31.
22,00 Melodie und Rhythmus.
22,20 Vokalmusik von Schubert, Mozart und Metastasio.

Sottens 393 m — 764 kHz

11,00 Musik am Vormittag.
12,20 Die rhythmische Harmonika.
12,56 Music Hall.
13,20 Lieder und Tänze aus Mexiko.
16,30 Suzanne Danco (Sopran) singt Lieder von R. Strauss.
18,15 Musik der Welt.
19,45 Drei Solisten. André Pépin (Flöte); Roger Loewenguth (Cello); Robert Leonhard (Schlagwerk).
22,00 Berühmte Klassik (Couperin, Bach).
23,00 Prokofieff: Klassische Symphonie Nr. 1.

England

HEIMATPROGRAMM

261 m — 1151 kHz; 276 m — 1088 kHz; 285,1 m — 1052 kHz; 330,4 m — 908 kHz

11,40 Virtuosi di Roma.
12,25 Mittagskonzert.
13,10 „Lorna Doone" von R. D. Blackmore (3).
13,40 Jan Stewart, Klavier.
14,00 Das BBC-Scottish-Orchester.
15,00 Tanzmusik.
15,30 „Martin Chuzzlewit." Hörfolge von Charles Dickens (5).
16,00 Opern-Matinée.
18,30 Schallplatten.
19,30 Chor- und Orchesterkonzert. Dirigent: M. Sargent. — Parry: Blest Pair of Sirens; Beethoven: IX. Symphonie.
21,15 Heimat und Fremde.
21,45 Worte und Musik.
22,15 Busoni: Fantasie; Haydn: Variationen in f-moll.

LEICHTES PROGRAMM

247 m — 1214 kHz; 1500 m — 200 kHz

17,00 Militärmusik.
17,45 Schallplatten.
18,00 Musik am Abend.
18,45 Ländliche Szenen.
19,30 Das Septemberlied.
20,00 Eine Reise durch Amerika.
20,30 Die Carroll Levis Show.
21,00 Verdi: Sein Leben und Werk.
22,20 Im Show-Band-Stil.
23,20 Tanzmusik.

DRITTES PROGRAMM

463,6 m — 647 kHz

18,00 Konzert des Hessischen Rundfunk - Symphonieorchesters. — Palester: Symphonie Nr. 4; Henze: Klavierkonzert (1952); Petrapallo: Fantasie.
19,15 „Così fan tutte." Oper von Mozart (in ital. Sprache). Die Wiener Philharmoniker und der Wiener Staatsopernchor. Dirigent: Karl Böhm.
22,25 „Anabasis." Eine Dichtung von St. J. Perse.
23,10 Schubert: Fantasie, op. 159. Rud. Kolisch (Violine), Allan Willman (Klavier).

DEUTSCHSPRACHIGER DIENST

232 m — 1295 kHz; 75,47 m — 3,97 MHz; 48,98 m — 6,12 MHz; 40,98 m — 7,32 MHz

20,00 Nachrichten, Kommentar.
20,20 Unser Tagebuch.
20,30 Für die Ostzone.
21,00 Urban Roodl spricht über Sir Max Beerbohm.
21,15 Der große Augenblick.
21,45 Das moderne England. Marks & Spencer — ein englisches Warenhaus.
22,00 Nachr., Aus aller Welt.
22,15 Lernt Englisch.

Frankreich

NATIONALPROGRAMM

202 m — 1484 kHz; 242 m — 1241 kHz; 348 m — 863 kHz; 422 m — 710 kHz

12,30 Das Orchester von Straßburg. — Mozart: Symphonie Nr. 29; Malipiero: Vier Inventionen.
18,30 Bekannte Stimmen. Christopher Lynch (Tenor).
19,30 Paris spricht.
20,02 „Les Pays." Musikdrama von G. Roparlz. — Dazw. (20,55) Dialoge und Musik (Jean Rivier).
22,15 Die Kunst des Schauspielers. Eine Sendung von Mad. Simone.
22,45 J. Ch. Bach: Symphonie.
23,00 Internationale Solisten.

PARISIEN

259 m — 1160 kHz; 280 m — 1070 kHz; 318 m — 944 kHz; 359 m — 836 kHz; 379 m — 791 kHz; 498 m — 602 kHz

13,30 Gedichte und Lieder aus Paris.
18,17 Télé-Paris.
19,30 Das offene Fenster.
20,30 Buntes Konzert.
21,10 Wenn Sie auf Reisen gehen.
22,15 Exotische Tänze und Lieder.
22,45 Tanzabend.

PARIS-INTER.

Nizza I 193 m — 1554 kHz; Allouis 1829 m — 164 kHz

15,45 Neue Schallplatten.
18,30 Musik zur Arbeit.
17,00 Von den Festspielen in Besançon. Violinkonzert Gioconda de Vito. Am Klavier: W. Furtwängler.
19,00 Wie Sie wünschen.
20,00 Contes farfelus (XII).
20,15 Musik am laufenden Band.
20,30 Pariser Tribüne.
21,00 „L'Education sentimentale" von G. Flaubert.
22,30 Jane Froman singt.
23,05 Tänze und neue Lieder.

Italien

NATIONALPROGRAMM

225,4 m — 1331 kHz; 282,8 m — 1061 kHz; 333,7 m — 899 kHz; 457,3 m — 656 kHz

11,45 Kammermusik.
12,15 Das Orchester Ferrari.
13,15 Turin: Opernmusik.
17,00 Das Orchester Nicelli.
17,45 Musik von Gluck, Paisiello und Pizzetti.
18,15 Jazzsolisten.
19,15 Das Orchester Conte.
20,00 Unterhaltungsmusik.
21,00 Symphonisches Konzert. Dirigent: Ferruccio Scaglia. — Beethoven: „König Stephan", Ouverture; Martucci: Klavierkonzert, op. 66; Ravel: Ma mère l'oye; Delibes: Sylvia, Ballettmusik.

ZWEITES PROGRAMM

47,92 m — 6,26 MHz; 269,1 m — 1115 kHz; 290,1 m — 1034 kHz; 355 m — 845 kHz

13,00 Figurenalbum.
13,30 Nachrichten. — Anschl. Ensemble Allegriti.
14,00 Das Orchester Fragna.
15,30 Das Orchester Savina.
16,00 Terza pagina.
18,00 Tanzmusik.
19,00 Intermezzo.
20,30 Bunter Abend.
22,00 „Gli alunni del sole" von G. Marotta (3. Episode).
22,45 Jazzsänger.
23,00 Der kleine Vorhang; Mailand: Das Orchester Conte.
23,35—7,00 (355 m) Italienische Nacht.

DRITTES PROGRAMM

219,5 m — 1367 kHz; 48,08 m — 6,24 MHz; 76,34 m — 3,93 MHz

19,00 Musikprogramm.
19,30 Die Umschau. Englische Kultur.
20,15 Abendkonzert.
21,20 Radiobühne. „Carlo Gozzi" von R. Simoni.

Jugoslawien

Agram 264,7 m — 1133 kHz

18,35 Volkslieder mit Tamburizabegleitung.
20,02 Musikal. Mosaik.
21,20 Moderne leichte Musik.
22,16 Nachtmusik.

Laibach 327,1 m — 917 kHz

7,05 Rossini: „Die diebische Elster", Ouverture; Liszt: Ungarische Rhapsodie Nr. 2; Mussorgsky: Persischer Tanz.
7,35 Unterhaltungsmusik.
8,10 Mazedonische und bosnische Lieder und Tänze.
12,00 Slowenische Vokal- und Instrumentalmusik.
12,30 Mittagskonzert. — Luis Milan: Pavane und Gigue für Englischhorn und Streichorchester; P. Ramovš: Divertimento für Streichorchester.
13,15 Unterhaltungsmusik.
14,40 Blasorchester Maribor.
15,30 Wunschkonzert.
16,15 Promenadenkonzert.
17,10 Tanzmusik.
18,30 Kunst- und Volkslieder. Der Kammerchor aus Coljo.
19,00 Unterhaltungsmusik.
20,00 Volksmusik.
20,40 Opernkonzert.
22,20 Tanz- und Unterhaltungsmusik.
23,00 Sendung fürs Ausland.

Tschechoslowakei

PRAG 1102,9 m — 272 kHz; 233 m — 1286 kHz; 202 m — 1484 kHz

11,30 Rumän. Estradenmusik.
12,50 Bläserkonzert.
13,15 Russische Musik (Tscherepnin, Liapunow, Tschaikowsky)
16,00 Slowakische Volkslieder und Tänze.
16,50 Ljadow: 8 russische Lieder.
18,30 Aus Offenbach-Operetten.
20,40 Jugendlieder.
22,20 Tanzmelodien.
22,50 Nachtkonzert. — Sorm: Symphonie Nr. 2; Foerster: Violinkonzert op. 88.

197,4 m — 1520 kHz; 314 m — 953 kHz; 470,2 m — 638 kHz

11,50 Operetten der Welt.
13,15 Unterhaltungsmusik.
15,00 Bläserkonzert.
16,20 Rimsky-Korssakow: Quintett B-dur.
16,50 Volksmusik.
17,30 Militärkonzert.
18,30 Tanzmelodien.
20,30 Janáček-Festival 1954. — Blanik-Ballade; „Taras Bulba" Rhapsodie; Das Kind und d. Volksmusik.
22,30 Heitere Klänge.
23,00 Tanzmusik.

Hessischer Rundfunk

Frankfurt 505,8 m — 593 kHz; 49-m-Band — 6130 kHz

8,15 Fangs fröhlich an.
9,00 Schulfunk. Lessing.
11,20 Für Haus und Garten.
11,30 Musik zur Mittagspause.
13,50 Pressestimmen.
15,15 Deutsche Frauen.
15,30 Schulfunk. Paulus.
16,00 Klaviermusik von Badings und Skrjabin.
16,30 Was Frauen interessiert.
16,45 Das Kirchenlied.
17,00 Leichte Kost — musikalisch.
18,00 Die Nötigung.
18,15 Zeit im Funk.
18,45 Aktuelles aus Amerika.
19,00 Musikalische Erholung.
19,30 Rundschau, Nachrichten.
20,00 Das Frankfurter Konzert. — Lully: Ballettsuite; Rameau: Fünf Stücke für Cembalo; Grétry: Ländliche Tänze; Franck: Violinsonate A-dur; Debussy: Drei Balladen nach Villon; Ravel: Don Quichotte à Dulcinée.
22,20 Schallplattenauslese.
23,15 Else-Lasker-Schüler.
23,30 Die Hirtenflöte. Tänzerisches Divertimento von Mark Lothar.
0,05 Barmusik.
0,25 Rhythmus der Nacht.
1,15 Melodie und Rhythmus.
2,00 Musik bis zum frühen Morgen.

Berlin

Deutschlandsender 1621,6 m — 185 kHz; 383,6 m — 782 kHz; 49,06 m — 6115 kHz

20,20 Symphoniekonzert. — Cornelius: Ouverture, „Der Barbier von Bagdad"; Mozart: Klarinettenkonzert, K.-V. 622; Brahms: Symphonie Nr. 3.
21,30 Aus Deutschland.
22,20 Tanzmelodien.
23,00 Vom Lebensweg einer Musik (über den Jazz).
23,30 Musik zur Unterhaltung.
0,05 Tanzmusik.
2,13 Musik zur Unterhaltung.

Berlin I 340 m — 808,2 kHz; 41,96 m — 7150 kHz

19,30 Nachr., Kommentar.
19,50 Operettenabend.
21,50 Das Blasorchester Leipzig.
22,45 Tanzmusik.
0,05 Nachtkonzert. — Jahr: Symphonische Ouverture; Niemann: Klavierkonzert; Herold: Sinfonietta, op. 125.

Berlin II 491,0 m — 611 kHz; 30,83 m — 9730 kHz

20,05 Schlagerlotterie.
21,25 Das musikalische ABC.
21,45 Nachrichten.
21,55 „Die treibende Kraft" von Tsao Ming.
22,15 Melodien von Rixner.
23,00 J. N. David: III. Symphonie.
0,05 Tanzmusik.

Saarbrücken

211,12 m — 1421 kHz

17,45 Das internationale Forum: Der Eine und die Vielen.
18,40 Aktuelle Bücher.
19,00 Volksmusik aus Jugoslawien.
19,30 Stimme des Tages.
20,00 Französische Tanzorchester spielen.
20,30 Studiokonzert. Busoni, Pfitzner, Richard Strauss. Leitung: Dr. Rudolf Michl; Solistin: Magda Rüsy.
22,15 Filmsendung.
22,45 Musik vor Mitternacht.

Holland

Hilversum I 402 m — 746 kHz

17,00 Johan Jong, Orgel.
18,40 Der Kinderchor „De Merels".
20,10 Kammermusik.
21,35 Das Quartett Ger van Leeuwen.
22,10 Borodin: Nocturne.

Hilversum II 298 m — 1007 kHz

17,00 Kammerkonzert.
18,00 Militärmusik.
19,30 Neue Schallplatten.
20,20 Simon C. Jansen, Kirchenorgel.
23,15 Thompson: Streichquartett d-moll.

Polen

Langwelle 1322 m — 227 kHz

10,00 Filmmelodien.
10,35 Solistenkonzert.
12,10 Mittagskonzert.
16,15 Poln. Orchestermusik.
17,30 Volkskonzert.
19,00 Tanzmusik.
22,20 Orchesterkonzert.

Mittelwelle 407,1 m — 737 kHz

16,00 Lieder von Moniuszko.
18,40 Chinesische Kammermusik.
19,35 N. Karwinski, Klavier.
19,50 Sowjet. Volksmusik.
20,40 Tanzmelodien.
22,00 Symphoniekonzert.

Schweden

245,3 m — 1223 kHz; 306,1 m — 980 kHz; 1570,7 m — 191 kHz; 388,1 m — 773 kHz; 31,46 m — 9535 kHz; 41,61 m — 7210 kHz; 49,22 m — 6095 kHz

13,25 Kerstin Bergstrand singt Volkslieder.
14,05 Tanzmusik aus vergangener Zeit.
17,25 Tanz am Nachmittag mit dem Orchester Simon Brehm.
18,15 Schallplattenstunde.
22,30 Unterhaltungs- und Tanzmusik. Das Sextett Curt Kinnsjö und das Orchester Harry Arnold.

Ungarn

536,5 m — 539 kHz

14,50 Balletmusik.
15,10 Chansons.
16,40 Solistenkonzert.
18,00 Chorgesang.
21,00 Orchestermusik von Weiner, Schumann und Ravel.
23,00 Klassische Musik.

252,7 m — 1187 kHz

14,40 Kammerkonzert.
15,15 Filmmusik.
17,45 Operettenszenen.
18,30 Balletmusik.
20,00 Bläserkonzert.
20,30 Volksmusik.
22,00 Kammermusik.

Übriges Ausland

Wellenlängen siehe Samstag

20,00 BELG. (franz.) Variété.
20,15 BELGIEN (fläm.) Konzert (Ryelandt, Ciry, Bach, Händel, Verheyden).
21,20 DÄNEMARK Beethoven: Klaviertrio op. 97.
21,30 MONAKO Italienisches Intermezzo.
22,01 LUXEMBURG Schöne Stimmen der Welt.
22,30 LUXEMBURG Amerikanische Musik (Barber, Cowell, Copland, Thompson).
22,30 NORWEGEN Bartók: Violinkonzert.
23,30 LUXEMBURG Tanzmusik.

Österreichischer Rundfunk

Samstag, 18. September 1954

Erstes Programm

Graz	215 m	1394 kHz
	576,9 m	520 kHz
Klagenfurt	412 m	728 kHz
Linz	215,2 m	1394 kHz
Salzburg	388,1 m	773 kHz
Wien	530 m	566 kHz

und Kurzwelle im 25- und 48-m-Band

5,30 Sendebeginn, Spruch des Tages, Bauernmusik (aus Wien).
5,50 Zeit, Wetter, Nachrichten.
5,55 Bauernfunk.
6,00 Musikalische Morgenbrise (aus Klagenfurt), Lokalsendungen und Sendung der Besatzungsmacht.
LINZ, SALZBURG: 6,00—6,05 Lokalnachrichten.
WIEN: 6,00 Die tägliche Morgensendung der Russ. Stunde. Hör zu, Kollege!
6,10 Musik am Morgen.
6,30—6,45 Russische Stunde. 1. Bauern sprechen. 2. Aus dem 10-Punkte-Programm des Bundes der Kleinen Landwirte. 3. Musik.
6,40 Morgenandacht (aus Graz).
WIEN: 6,40 Fortsetzung der Russischen Stunde.
6,45 Zeit, Wetter, Nachrichten.
6,55 Lokales, Programmvorschau.
7,00 Frühkonzert.
GRAZ I: 7,42 Küchefahrplan.

Super-Philishave
mit Doppelscherkopf, elektr. Trokkenrasierer mit S 10,— Anzahlung, Rest bis 12 Monatsr., ohne Zinsen.
Händl & Co. — Radio
Wien, IX., Schlickgasse 4

7,45 Zeit, Wetter, Nachrichten.
7,55 Klingendes Allerlei.
GRAZ: Dazw. (8,30) Wiederholung des Küchenfahrplanes.
LINZ, SALZBURG: Dazw. (8,00) Wirtschaftsfunk und Arbeitsmarkt; (8,05) Der gute Tip; (8,43) Wasserstandsbericht.
WIEN: Dazw. (8,00) Verlautbarungen; (8,20) Wirtschaftsfunk und Arbeitsmarkt.
8,46 Weite bunte Welt.
WIEN: Erlebnisse in Kanada. Manuskript: Karl Armandola.
9,00 Musik für Dich und mich.
KLAGENFURT: Slowenische Sendung.
WIEN: 9,50—10,00 Die Sendung der Russ. Stunde für die Frau. Wer sind unsere Freunde?
10,00 Schulfunk. Schauspiel und Drama (I): Franz Grillparzer: „Die Ahnfrau." Für die 9. bis 12. Schulstufe, eingerichtet von Dr. Elisabeth Wachler.
11,00 Gut gelaunt am Vormittag. — M. Jary: Michael-Jary-Reminiszenzen ◈ F. Fox: Klingende Herzen, großes Konzertpotpourri (1. und 2. Teil) (Hugo Meyer-Welfing und Lizzy Waldmüller) ◈ W. Eisbrenner: Zwischen Hamburg und Haiti, Fantasie (aus Wien).
11,45 Unser Landfunk (aus Wien).
12,00 Mittagsglocken aus Steinakirchen.

AUSTRO SESSEL

12,02 Bunt gemischt. — W. Azevedo: Delicado, Samba ◈ H. Weiner-Dillmann: Am Strande von Havanna, Tango (Erni Bieler und Rudi Hofstetter) ◈ M. Jary: Bolero (Peter Alexander) ◈ D. Bee: Chi Bim Bam Bum, Samba (Evelyn Künnecke) ◈ G. Wilden: Madonna, sag ja, Tango (Rich. Monte) ◈ Arr. Loubé: Potpourri der beliebtesten Zarah-Leander-Lieder (Zarah Leander) ◈ L. Schmidseder: Gitarren spielt auf, Serenade (Lara Kage) ◈ P. Prado: Mambo 5 (aus Wien).
12,30 Zeit, Wetter, Nachrichten.
12,40 Lokales.
GRAZ, KLAGENFURT: Programmvorschau; Zwischenspiel.
LINZ, SALZBURG: Lokalnachrichten, Bitte merken Sie vor!
WIEN: Lokalnachrichten, Wetter- und Wasserstandsbericht, Verlautbarungen.
13,00 Mittagskonzert. Das Große Wiener Rundfunkorchester; Dirigent: Prof. Max Schönherr. Solist: Jaro Schmied, Violine. — Joseph Haydn: Ouverture D-dur ◈ A. Reiter: Heitere Serenade für Solovioline und Orchester ◈ Th. Berger: Impressionen für Orchester, op. 8.
13,45 Lokalsendungen.
GRAZ: Die steirische Rundschau.
KLAGENFURT: Verlautbarungen und Sport.
LINZ, SALZBURG: Wissen und wagen.
WIEN: Verlautbarungen.
14,00 Der gute Tip.
WIEN: 14,00—14,35 Pro und Kontra. — Unser Filmgespräch.
14,20 Lokalsendungen.
GRAZ: 14,20 Die Welt trifft sich in Caux.
14,25 Für den Briefmarkensammler.
KLAGENFURT I: 14,20 Kultursendung der Kärntner Landesregierung.
LINZ, SALZBURG: 14,20 Die Humoreske der Woche: Heitere Geschichten von Jo Hanns Rösler (aus Salzburg).
WIEN: 14,20 Fortsetzung von Pro und Kontra.
14,35 Ein Gruß an Dich!
KLAGENFURT: 15,20 Kulturspiegel.
WIEN: 15,20—16,00 Russische Stunde: 1. Die Hörer machen Programm. Das Wunschkonzert der Russischen Stunde. 2. Auf frischer Tat.
15,35 Heimatklänge. Es spielt das Edler-Trio aus Honigsberg. Zithersolistin: Gusti Niestelberger-Pock.
WIEN: 15,35 Fortsetzung der Russischen Stunde.
16,00 Zeitspiel (aus Wien).
16,20 Wie es Euch gefällt: Rendezvous auf dem Schloßberg (aus Graz). — Dazw. (16,45) Zeit, Nachrichten, Wetter.
18,15 Sendungen d. Besatzungsmächte und Lokalsendungen.
GRAZ: Die Stunde Englands: Eine Sendung der BBC.
18,30—19,00 Opernkonzert. — F. A. Boieldieu: Ouverture zur Oper „Der Kalif von Bagdad" (Die Münchner Philharmoniker, Dirigent: Fritz Lehmann) ◈ G. Puccini: Arie aus der Oper „Manon Lescaut" (Mario del Monaco) ◈ St. Moniuszko: Mazurka aus der Oper „Jalka" (Das Große Orchester von Radio Wien, Leitung: Rudolf Nilius) ◈ P. I. Tschaikowsky: Arie aus dem 3. Akt der Oper „Pique Dame" (Ljuba Welitsch) ◈ J. Halévy: Arie aus der Oper „Die Jüdin" (J. Schmidt) ◈ A. Borodin: Polowetzer Marsch aus der Oper „Fürst Igor" (Das Philharmonia-Orchester, Dirigent: Issay Dobrowen).
KLAGENFURT: Die Stunde Englands: Eine Sendung der BBC.
18,30 Slowenische Sendung.
LINZ: 18,15 Kunst und Kultur in Oberösterreich.
18,45 Die Stunde Amerikas: Bericht aus USA.
SALZBURG: 18,15 Gesehen und gehört.
18,45 Die Stunde Amerikas: Bericht aus USA.
WIEN: 18,15 Russische Stunde: 1. Wo brennt's? Der Ratgeber der Russischen Stunde gibt Antwort. 2. Eine Melodie für dich. 3. Die Randbemerkung zum Tage.
18,30 Verlautbarungen.
18,40 Kasperl kommt ins Funkhaus.
19,00 Echo der Zeit und Klingendes Wochenende.
LINZ, SALZBURG: 19,00 Klingendes Wochenende.
19,30 Sport.
WIEN: 19,00—19,35 Russische Stunde: 1. Nachrichten. 2. Einen Augenblick, Herr Minister. 3. Die Groschenbienen.
19,35 Haben Sie schon gehört?
19,40 Sport aus aller Welt.
19,45 Zeit, Wetter, Nachrichten.
19,55 Lokales.
20,00 Fröhlicher Auftakt (aus Graz).
WIEN: Sport.
20,15 Mach Dir das Leben leicht (aus Wien).
22,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
22,10 Lokales.
22,15 Tanzmusik auf Bestellung.
WIEN: 22,15—23,05 Russische Stunde. Was heute geschah — unser Nachkommentar; (22,25) Tanzmusik aus der DDR; (22,50) Österreich hört Radio Moskau.
1,00 Kurznachrichten.
1,05 Sendeschluß.

Zweites Programm

Graz	513,7 m	584 kHz
Innsbruck	576,9 m	520 kHz
Klagenfurt	203,4 m	1475 kHz
Linz	513,7 m	584 kHz
Salzburg	203,4 m	1475 kHz
Wien	203,4 m	1475 kHz
Schönbrunn	576,9 m	520 kHz

und Kurzwelle im 30- und 41-m-Band

5,30 Sendebeginn. Guten Morgen! Guten Morgen!
5,55 Worte der Besinnung.
6,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
6,05 Heut' ist Wochenend'.
6,56 Bevor Sie weggehen.
7,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
7,10 Programmvorschau.
7,15 Kleines Kalendarium.
8,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
8,10 Funkbriefkasten.
8,20 Die Adelen Imtaler. Leitung: Gottlieb Weißbacher.
SCHÖNBRUNN: 8,20—10,00 Sendepause.
8,45 Wir brachten in unserem Abendprogramm: Alles kommt wieder (Wiederholung v. 16. September, Erstes Programm); (9,30) Meine dunklen Hände (Wiederholung vom 16. September, Erstes Programm).
10,00 Schulfunk (vom Ersten Programm). Franz Grillparzer: „Die Ahnfrau."
SCHÖNBRUNN: 10,00—11,45 Vormittagskonzert.
11,00 Solistenstunde. Nathan Milstein, Violine. — Bloch: Improvisationen ◈ Milstein: Paganiniana ◈ Strawinsky: Chanson Russe ◈ Suk: Burleske. (Wiedergabe von den Salzburger Festspielen 1954.)
11,30 Die Funkreportage.
11,45 Von Operette zu Operette.
SCHÖNBRUNN: 11,45—13,00 Frisch, froh und fidel. — Dazw (12,40) Ratschläge für die Hausfrau.
12,30 Worte in Tagesmitte.
12,32 In bunter Folge.
12,55 Wetterdienst.
13,00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
13,10 Musik nach Tisch. Es spielen das Orchester Franz Michalowicz und das Trio Heinz Dorr.
14,00 Programmvorschau.
14,05 Ferien vom Alltag. Mit Humor und Rhythmus. Es spielt das Kleine Wiener Rundfunkorchester. Dirigent: Charly Gaudriot. Regie: Marcel Bénard.
15,30 Für die berufstätige Frau.
15,45 Wenn die Geigen leis erklingen. Es spielt das Streichorchester George Melachrino.
16,15 30 Jahre Rundfunk in Österreich.
17,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
17,10 Nachmittagskonzert. Das Große Wiener Rundfunkorchester. Dirigent: Prof. Max Schönherr. Solisten: Hans Reznicek (Flöte), Hans Kamesch (Oboe), Leopold Wlach (Klarinette), Karl Öhlberger (Fagott), Gottfried Freiberg (Horn), Hubert Jellinek (Harfe). — Zdenko Fiebich: Eine Nacht auf Karlstein ◈ H. Hadamowsky: Tanzsuite für fünf konzertierende Bläser, Harfe und Orchester ◈ L. Delibes: Suite aus dem Ballett „Coppelia".
18,00 Achtung! Sprachpolizei! Gestaltung: Karl Hirschbold.
SCHÖNBRUNN: 18,00 In bunter Folge.
18,15 Die Stunde Englands. Eine Stunde der BBC.
18,30 Rhythmus für Sie. Hallo Wien — Hallo New York! Ein Musikaustausch über das große Wasser. Wir begrüßen als Gäste aus Amerika: Das Orchester Harry James, die Ames Brothers, Patti Page, Oscar Peterson und Count Basie and his Cansas City Five. Aus Österreich spielen und singen für Sie: Das Österreichische Rundfunk-Tanzorchester, Leitung: Carl de Groof und Erwin Halletz, Anita Gutwell, Peter Alexander, Theo Ferstl (Trompete) und Joe Zawenul (Klavier).
SCHÖNBRUNN: 18,30—19,15 Im Rhythmus der Zeit. Die aktuelle Sendung mit Musik.

19,15 Chorvorträge. Ausführende: Arbeitersängerbund „Hietzing"; Dirigent: Werner Schott. — F. Mendelssohn: a) Frühlingsahnung; b) Der Glückliche ◈ Keldorfer: Frühlingssymphonie, ein Walzeridyll ◈ Fr. Mayer: Im sonnigen Wildpark in Lainz.
19,35 Musikal. Albumblätter.
20,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
20,05 Festakt der neuen deutschen Bach-Gesellschaft (Köln). — J. S. Bach: Ouverture C-dur ◈ Ansprache von Prof. Dr. Hans Albrecht, Direktor des Joh.-Seb.-Bach-Instituts in Göttingen ◈ J. S. Bach: Kantate Nr. 36, „Schwingt freudig euch empor". Ausführende: Mitglieder der Cappella Coloniensis und der Wiener Burgkapelle. Leitung: August Wenzinger und Karl Richter.
21,30 Symbolik der Farbe. Philip Otto Runge. Manuskript: Heinz Friedrich.
22,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
22,10 Musikalisches Zwischenspiel.
22,15 Einführung in die Philosophie. Carl Jaspers: I. Was ist Philosophie?
22,45 Das Wunschkonzert für den Musikfreund. — G. Mahler: Das Lied von der Erde ◈ D. Milhaud: La creation du monde (Die Erschaffung der Welt).
0,00 Kurznachrichten.
0,05 Heimat Österreich. Neun Jahrhunderte österreichische Dichtung und Musik.
1,00 Sendeschluß.

Drittes Programm (UKW)

Wien	99,9 MHz
Graz	95,4 MHz
Jauerling	88,8 MHz
Kanzelhöhe	97,8 MHz
Klagenfurt	93,0 MHz
Linz	99,3 MHz
Salzburg	94,8 MHz
Innsbruck	88,5 MHz

sendet versuchsweise nur von 20,00—22,00 Uhr ohne feste Programmfolge

7,00—15,30 Österr. Rundfunk, Zweites Programm.
15,30 Ludwig van Beethoven: Sonaten, op. 31, Nr. 1, 2, 3. Es spielt Friedrich Gulda (Klavier).
16,35 Es singt Melanija Bugarinovic, Alt.
17,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
17,10 Gespräche zwischen Himmel und Erde.
17,50 Orchesterkonzert. Es spielt das Niederösterreichische Tonkünstlerorchester; Dirigent: Kurt Richter. Solist: Josef Tal (Klavier). — Franz Liszt: Les Préludes ◈ Josef Tal: Konzert für Klavier und Orchester ◈ Jacques Albrespic: Symphonie Nr. 2.
18,50 „Die herrliche Liebe." Ein Hörbild um Elisabeth Barrett-Browning von Annemarie Berger, für den Funk bearbeitet von Laurenz Wiedner.
19,30 Sommersprossen des Humors (IV). Regie: Marcel Bénard.
20,00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
20,05 Sport aus aller Welt.
20,10 Ludw. Thoma: „Im Kino."
20,50 Orchester- und Chorkonzert. — Gottfried von Einem: Concerto für Orchester, op. 4 (Neufassung) ◈ Boris Blacher: „Der Großinquisitor", Oratorium frei nach Dostojewski, von Leo Borchard, für Bariton, Chor und Orchester. Es spielt das Grazer Philharmonische Orchester. Es singen der Grazer A-cappella-Chor und Otto Wiener (Bariton); Dirigent: Ernst Märzendorfer.
22,00 Musikalisches Betthupferl.
22,45 Programmvorschau und Sendeschluß.

Dornbirn, Innsbruck

Dornbirn und Innsbruck 476,9 m — 629 kHz

5,57 Nachrichten.
6,10 Frühmusik.
6,55 Ein Wort zum Tag.
7,00 Nachrichten, Lokales für Tirol.
7,10 Vorarlberger Lokales.
7,15 Musik am Morgen.
8,00 Hausfrauenstunde mit Musik.
8,40 Programmvorschau und Wetterbericht.
8,45 Musik.
9,00 Meteorbericht.
9,10 Sendepause.
10,00 Schulfunk. Schauspiel und Drama (I. Programm).
11,00 Gut gelaunt am Vormittag (I. Programm).
11,45 Unser Landfunk (I. Progr.).
12,00 Mittagskonzert (I. Progr.); Dornbirn: Wir unterhalten und unterrichten.
12,30 Nachrichten, Lokales für Tirol.
12,40 Vorarlberger Lokales.
13,00 Fortsetzung des Mittagskonzertes.
13,45 Französisch für Anfänger.
14,00 Die katholische Jugend.
14,15 Bei der Märchentante. Es spricht Margit Seeber.
14,30 Frohes Wochenende! Nachmittagskonzert.
16,30 „Triumph einer kleinen Stadt." Hörfolge von Wilhelm Hensler. Regie: Dr. Arthur Schmiedhammer.
17,00 Nachrichten.
17,10 Tiroler Industriebetriebe sprechen zu ihren Mitarbeitern.
17,15 Theatervorschau.
17,25 Unterhaltungskonzert.
18,00 Univ.-Prof. Dr. Franz Miltner: Österreichs Grabungen in Ephesos.
18,15 Tiroler Volksmusik.
18,40 Alfred Strobel: Die weltwirtschaftliche Rundschau.
18,55 Im Narrenschiff der Zeit.
19,00 Unser Abendprogramm.
19,01 Dornbirn: Nachrichten für Vorarlberg, Sport, Veranstaltungsspiegel; Innsbruck: Sendung des Roten Kreuzes.
19,15 Sportvorschau.
19,30 Österreichische Märsche.
19,45 Nachrichten.
20,00 Fröhlicher Auftakt (I. Programm).
20,15 Weekend gut — alles gut.
22,00 Nachr., Sport, Programm.
22,20 Hörbericht.
22,30 Kabarettsendung.
23,00—24,00 Tanzmusik.

Rot-Weiß-Rot

Wien 397,4 m — 755 kHz

5,55 Spruch des Tages.
6,00 Nachrichten, Karll Frei, Bauernfunk.
6,20 Musikalischer Morgengruß.
6,45 Hinaus in die Ferne.
6,57 Kleine Dinge rund um uns.
7,00 Nachrichten.

7,05 Nach dem Frühstück als Kraftnahrung: 1 Löffel Biomalz +

7,15 Programm des Tages.
7,18 Mit Sang und Klang.
8,00 Nachrichten, Wirtschaftsfunk, Arbeitsmarkt.
8,10 Der gute Tip.
8,20 Frohes Wochenende.
10,00 Zeitungsstimme.
10,03 Glaube und Zeit.
10,15 Musik der Meister. — Beethoven: Coriolan - Ouverture; Tripelkonzert.
11,00 Nachrichten.
11,03 Vergnügt um elf.
11,45 Für unser Landvolk.
12,00 Mittagsglocken.
12,02 Mittagskonzert.
12,30 Nachrichten.

12,35 Nach dem Mittagessen als Kraftnahrung: 1 Löffel Biomalz +

12,45 Musikalisches Dessert.
13,30 Bitte merken Sie vor.
13,45 Felix Hubalek: Der ideologische Krieg.
14,00 Nachrichten.
14,03 Im Dienste der Öffentlichkeit.
14,10 RWR-Wunschkonzert.
14,40 Anekdote des Tages.
14,45 Wissen auf der Waage.
15,05 Ich baue ein Haus. Heiterer Lehrgang zum Selbststudium von Max Kaindl-Hönig.
15,15 Europäische Festspiele 1954, Bordeaux. — Albert Roussel: Symphonie Nr. 3 (Geschrie-

Händl 3-Gang-Spieler!

ben im Auftrag von Koussewitzky für das 25jährige Jubiläum des NBC-Symphonieorchesters am 17. Oktober 1930); Beethoven: Symphonie Nr. 3, Eroica. Orchester Radiodiffusion Française; Dirigent: Charles Munch.
16,30 Im Scheinwerferlicht.
17,00 Musik vom Broadway.
17,30 Hörerbriefkasten. Sendung der Bundeskammer der gewerbl. Wirtschaft.
17,45 Heute, gestern, morgen. Sendung des Österreichischen Gewerkschaftsbundes.
18,00 Nachrichten, Presse.
18,15 Leicht wienerisch.
18,45 Bericht aus USA.
19,00 Sport.

19,05 Nach dem Abendessen als Kraftnahrung: 1 Löffel Biomalz +

19,15 „Annie get your gun." Querschnitt durch eine amerikanische Operette. Verbindende Worte: Dr. Marcel Pravy.
20,00 Nachrichten.
20,05 Die RWR-Reporter berichten aus aller Welt.
20,25 „Der Insulaner." Ein Berliner Kabarett mit Günther Neumann und seinem Ensemble.
21,00 Zigeunermusik.
21,30 Die Radiofamilie.
22,00 Nachrichten, Sport.
22,15 Das alte Lied.
23,00 Nachrichten.
23,03 Heiter klingt die Woche aus.
0,00 Nachrichten.
0,10 Sendeschluß.

Süddeutscher Rdf.

Stuttgart 522 m — 575 kHz; Mühlacker 49,75 m — 6030 kHz

14,20 Hubert Deuringer und seine Solisten.
14,45 Mensch und Arbeit.
15,00 Wochenendplauderei mit Volksmusik.
15,40 Jugendfunk.
16,00 Auf „Los!" geht's los!
17,00 Von Kontinent zu Kontinent. Ein Quiz zwischen New York und Stuttgart.
17,30 Polit. Wochenbericht.
18,00 Nachrichten.
18,05 Durch dick und dünn. Von Ehen, die trotzdem gehalten haben.
18,15 Geistl. Abendmusik.
18,45 Aktuelles aus Amerika.
19,00 Volksmusik.
19,30 Nachrichten.
19,45 Politik der Woche.
20,00 Ab 8 wird gelacht. Ein bunter Abend.
21,45 Sportrundschau.
22,00 Nachrichten, Bericht aus London und Paris.
22,20 Erwin Lehn und sein Tanzorchester.
23,00 Bunte Welt der Operette.
0,10 Nachtkonzert. — Beethoven: Streichquartett, op. 18, Nr. 5, Streichquartett, op. 74 (Das Koeckert-Quartett).

Bayerischer Rundfunk

München 375 m — 800 kHz; Hof 312 m — 962 kHz; Nürnberg 187 m — 1602 kHz; Kurzwelle 48,7 m — 6160 kHz

8,00 Nachrichten.
8,30 Schulfunk.
10,35 Gute Laune.
11,15 Bundeswettpflügen.
11,45 Oktoberfest 1954.
13,20 Sportvorschau.
13,35 Start ins Wochenende.
14,30 Für Kinder: „Zwölf helle Köpfe." Ein Wettraten.
15,00 Bunte Unterhaltung.
17,10 Kirche und Welt.
17,25 Konzertstunde (Brahms, Chopin).
18,00 Gestern, heute, morgen.
18,35 Parlamentskommentar.
18,45 Die Stimme Amerikas beantwortet Hörerbriefe.
19,03 Schlager-Examen. Neue Tanzlieder zur Wahl.
19,35 Sportberichte.
19,45 Nachrichten.
20,00 Kommentar der Woche.
20,15 Münchner Kindeln — rechts der Isar.
21,45 Frisch vom Faß. Musi von der Wiesn.
22,15 Nachrichten.
22,25 Kleine Spätlese. Papierkorb der Weltpresse.
22,40 Rendezvous um Mitternacht.

UKW-PROGRAMM

88,2; 88,5; 88,8; 89,1; 89,4 89,7; 90,0; 90,2; 90,3; 90,6; 90,9; 91,2. 91,8; 93,0; 94,2; 96,6; 97,8; 98,1

Bis 8,30 Wie Mittelwelle.
8,30 Schulfunk: Rheinlotsen zwischen Bingen und Caub.
9,20 Schulfunk: Volksmusik aus Dänemark.
9,50—14,30 Wie Mittelwelle.
14,30 Volkslieder und Volkstänze aus aller Welt.
15,00 Die Münchner Philharmoniker. — d'Albert: Konzert Nr. 2 für Klavier und Orchester in E-dur, op. 12; Busoni: Tanzwalzer; Dvořák: Scherzo Capriccioso.
16,00 Der Schatz im Acker. Ein Hörbild aus dem Grabfeld von Josef Dünninger.
16,45 Gute Bekannte von Film und Funk, Bühne und Schallplatte.
18,00—18,45 Wie Mittelwelle.
18,45 Die Einkehr.
19,00 Volksmusik.
19,35 Bayerische Erzähler. Peter Dörfler: Der Paradeishof.
20,00 Das Film-Album. Stars und Schlager aus aller Welt.
21,00 Nachrichten.
21,15 Kommentar der Woche.
21,30 Saisonausverkauf. Gefragte Artikel unserer Unterhaltungssendungen.
23,00 Nachrichten.
23,10 Sportberichte.
Ab **23,20** Wie Mittelwelle.

Südwestfunk

ERSTES PROGRAMM

363 m — 827 kHz; 295 m — 1016 kHz; 41,29 m — 7265 kHz; 97,8 MHz; 95,4 MHz; 93,6 MHz

8,30 Chopin: Zwölf Etuden.
9,00 Schulfunk. Kleine Dramen. Hugo von Hofmannsthal: „Der Tod des Tizian."
9,46 Kleine Melodie.
11,15 Das Buch der Woche. Friedrich Schnack: Gesammelte Werke.
11,30 Flott serviert.
12,00 Nachrichten.
12,15 Lustige Blasmusik.
13,10 Musik nach Tisch.
14,30 Die Meinungsbühne.
15,00 Operettenkonzert.
16,00 Die Reportage: Hokuspokus auf allen Straßen. Die neuesten Zaubertricks.
16,30 Musik, die unsere Hörer wünschen.
17,45 Vom Büchermarkt.
18,00 Blick ins Land.
19,15 Zeitfunk.
19,30 Tribüne der Zeit.
20,00 Zauber der Melodie.
21,30 Taschenkabarett.
22,15 Sportrundschau.
22,40 Der SWF bittet zum Tanz.

ZWEITES PROGRAMM

99,3 MHz; 96,0 MHz; 92,4 MHz; 90,3 MHz; 90,0 MHz; 89,4 MHz; 88,2 MHz

8,30 Musik am Morgen.
10,00 Unterhaltungsmusik.
11,15 Das Buch der Woche.
11,30 Flott serviert.
12,15 Heimatsendungen.
13,10 Mittagskonzert.
13,45 Zeitfunk.
14,15 Techn. Briefkasten.
14,30 Antennenzauber.
15,30 Das Wandern ist des Müllers Lust.
16,30 Jugendverbände.
17,00 Südwestfunkorchester.
18,00 Vom Nutzen des Verzichts.
18,15 Ständchen am Abend.
19,00 Heimatliches.
19,30 Landesstudios. Freiburg: (19,30) Froher Feierabend; Rheinland-Pfalz: (19,30) „ . . . es riecht no Worscht an Dürkheimer Wurstmarkt."
20,45 Kleine Melodie.
21,00 Hörspiel. Aus dem Günter-Eich-Repertoire: „Sabeth oder die Gäste im schwarzen Rock."
22,30 Tribüne der Zeit.
23,00 Festakt zum Erscheinen der neuen Bach-Ausgabe. — Bach: Ouverture C-dur ◈ Prof. Dr. Hans Albrecht, Direktor des Joh.-Seb.-Bach-Instituts Göttingen, spricht ◈ Bach: Kantate Nr. 36. Ausführende: Mitglieder der Capella Coloniensis und der Wiener Burgkapelle; Leitung: August Wenzinger und Karl Richter.
0,40 Melodie zur Nacht. Solistische Unterhaltungsmusik.

Nordwestfunk

Hamburg, Langenberg 309 m — 971 kHz; Hannover 189 m — 1586 kHz; 49,40 m — 6075 kHz

6,50 Morgenandacht.
7,10 Vorwiegend heiter.
8,15 Musik am Morgen.
8,45 Für die Frau. Von Helma Desmel.
9,00 Schulfunk.
12,00 Frohes Wochenend'.
12,35 Landfunk.
13,10 Bunte Melodienkette.
14,00 Musikal. Rendezvous.
15,00 Volkslieder und Volksmusik.
15,30 Alte und neue Heimat.
16,00 Es liegt was in der Luft.
17,30 Aus der Welt der Arbeit.
18,00 Am laufenden Band.
18,30 Echo des Tages.
19,00 Nachrichten.
19,35 Geh aus, mein Herz, und suche Freud'.
20,05 Festakt anläßlich des Erscheinens der neuen Bach-Ausgabe, veranstaltet vom Johann-Sebastian-Bach-Institut Göttingen und dem Nordwestdeutschen Rundfunk Köln. Bach: Ouverture C-dur. Bericht des Direktors des Johann-Sebastian-Bach-Instituts Göttingen, Professor Dr. Hans Albrecht. Bach: Kantate Nr. 36 — „Schwingt freudig euch empor". Mitglieder der Cappella Coloniensis und der Wiener Hofmusikkapelle unter der Leitung von August Wenzinger und Karl Richter.
21,30 Mozart: Divertimento für zwei Oboen, zwei Waldhörner und zwei Fagotte, B-dur.
21,45 Nachrichten.
21,56 Von Woche zu Woche.
22,10 Ravel: Le tombeau de Couperin, Orchestersuite. Das Kölner Rundfunk-Symphonieorchester; Leitung: Hans Rosbaud.
22,30 Melodie, Rhythmus.
0,15 Rias-Tanzorchester.
1,00 Jazz.
2,15 Musik zum frühen Morgen. Morgen.

Rias

303 m — 989 kHz; 439 m — 683 kHz; 407 m — 737 kHz; 49,94 m — 6005 kHz

5,05 Frühmusik (I).
5,36 Werktag der Zone.
5,45 Frühmusik (II).
6,45 Eine Viertelstunde mit Mr. und Mrs. Nelson.
8,15 Berlin am Morgen.
8,45 Morgenmusik.
9,40 Chinin für Millionen.
10,00 Schulfunk. 1. Das Rias-Schulfunkorchester spielt; Dirigent: Willy Hannuschke. 2. Es geht dich an!
10,45 Galgenlieder von Paul Graener. Irmen Burmester (Sopran), Carl-Horst Schröder (Bariton).
11,00 Kurzweil vor zwölf.
11,30 Die bunte Palette. Alltag — heiter betrachtet.
12,00 Mittagskonzert.
14,00 Wirtschaftspolitischer Kommentar.
14,10 Beschwingte Melodien.
14,30 Märchenfunk. „Der Bär Bomm" von Günther Dahl.
15,00 Volksmusik.
15,30 Mensch und Arbeit.
15,50 Rias-Kaffeetafel.
17,45 Pressespiegel.
18,00 Sportvorschau.
18,10 Musik zum frohen Wochenende.
18,30 Berlin am Abend.
18,45 Von Tag zu Tag.
19,00 Nachrichten, Kommentare.
19,30 Johann Strauß.
20,00 Streifzug durch die Festspiele 1954 mit Opernaufnahmen aus Salzburg, Bayreuth und München.
21,00 Nachrichten.
21,15 Gesamtdeutsche Fragen. — Anschl.: Sportnachrichten.
21,30 Tausend bunte Takte.
22,45 Im Sendewagen durch Amerika. Im Land der Weber und Spinner. Nordkarolina.
23,05 Wir tanzen in den Sonntag.
0,10 Rias-Tanzorchester.
1,05 In der Bar nebenan.
1,45 Rosemary Clooney und Eddie Fisher.
2,05 Amerikanische Tanzmusik
3,05 Mit Musik und guter Laune.
4,05 Bis früh um fünf . . .

Schweiz

Beromünster 567,1 m — 529 kHz
UKW (St. Anton) 96,9 MHz

11,00 Franz Tischhauser: Oktett.
11,15 Kompositionen von Hugo Hermann.
11,40 Ottorino Respighi: Die Pinien Roms.
12,40 Rendezvous bei Cedric Dumont.
13,15 Marsch — Walzer — Polka.
13,40 Samstagrundschau.
14,10 „Porgy and Bess." Oper in drei Akten von George Gershwin.
15,15 „Von der Erde und vom Himmel." Luk. E. Staehelin erzählt eine Sage von den Maori von Neuseeland.
15,35 Ein original hawaiianisches Orchester spielt — eine malaiische Prinzessin singt.
15,45 Jazz heute! Eine Sendung für die Jungen.
16,15 Der Amazonas. Wir lesen aus dem Buch „Die Geschichte der großen Ströme", von Alberl Hochheimer.
16,45 Zoge-n-am Boge.
17,15 Liederkonzert.
17,45 Tessiner Chronik.
18,00 Lieder von Paul Graener und Hugo Wolf.
18,30 „Mir gehn in Zolli!"
19,10 Schweizerische Landwirtschaftliche Ausstellung Luzern 1954.
19,30 Nachr., Echo der Zeit.
20,00 Musikal. Europa-Karte.
21,00 „Silberstrahl." Kriminalstück nach Conan Doyles Sherlock-Holmes-Geschichten von Waldemar Maas und Herbert Scheffler.
22,20 Besinnlicher Ausklang.

Mte Ceneri 538,6 m — 557 kHz

12,40 Musikalische Streifzüge.
13,10 Musik der Welt.
17,00 Britten: Sinfonietta, op. 1; Soirées musicales.
18,00 Wunschkonzert.
19,25 Tanzmusik.
20,30 Schumann: Sonate g-moll, op. 22 (Walter Lang).
21,15 Ungarische Komponisten. Kodály: Cellosonate, op. 3; Bartók: Orchesterkonzert.
22,20 Musikalische Grüße.
23,00 Für Jazzfreunde.
23,30 Tanzmusik.

Sottens 393 m — 764 kHz

13,15 Unterhaltungsmusik und Lieder.
14,20 Chorlieder.
16,00 Für Jazzfreunde.
17,00 Swing-Serenade.
17,30 Moments musicaux.
18,20 Der Klub der Radiofreunde.
21,50 Hörspiel. „Capitaine Tempete" von Stephane Audel.
22,35 Einladung zum Tanz.

England

HEIMATPROGRAMM

261 m — 1151 kHz; 276 m — 1088 kHz; 285,1 m — 1052 kHz. 330,4 m — 908 kHz

12,26 Variété.
13,10 Die Samstagshow.
14,10 Unterhaltungsmusik.
14,40 Samstag-Matinée.
15,40 Das BBC-Northern-Orchester. — Schumann: Manfred-Ouverture; Boccherini: Symphonie A-dur; Dvořák: Symphonische Variationen.
17,00 Kinderstunde.
18,30 Das Orchester Davidson.
19,30 Des Abends auf dem Lande.
20,00 Variété Playhouse.
21,00 Nachrichten.
21,15 Das Samstag-Nachttheater.
22,45 Abendandacht.

LEICHTES PROGRAMM

247 m, 1214 kHz; 1500 m, 200 kHz

14,00 Daheim und draußen.
17,00 Die Welt des Jazz.
17,30 Sportreportagen.
18,00 Tanzmusik.
18,40 Road Safety.
19,30 Konzert des BBC-Symphonieorchesters. Dirigent: M. Sargent. — Elgar: Cockaigne-Ouverture; Dukas: Scherzo; C. Franck: Symphonie - Variationen; Bizet: Symphonie C-dur; Rimsky-Korsakow: Capriccio Espagnol; Elgar: Marsch; Arne: Rule Britannia; Parry: Jerusalem.
22,00 Nachrichten.
22,15 Tanzmusik.

DRITTES PROGRAMM

463,6 m — 647 kHz

18,35 „Essays and Reviews" — 1860. Ein Kriminalhörbild von Kenneth Hudson.
19,20 Geistliche Musik von Bach und Krebs. Geraint Jones (Orgel), Edward Selwyn (Oboe)
20,25 R. Strauss: Ein Heldenleben. Es spielt das Münchner Philharmonische Orchester; Dirigent: Jan Koetsier.
21,30 Artur Rubinstein (Klavier) spielt Kompositionen von Brahms, Chopin, Debussy und Liszt.
22,40 „Sir Gawain and the Green Knight" von J. R. R. Tolkien.

DEUTSCHSPRACHIGER DIENST

232 m — 1295 kHz; 75,47 m — 3,97 MHz; 48,98 m — 6,12 MHz 40,98 m — 7,32 MHz

20,00 Nachrichten, Kommentar.
20,20 Unser Tagebuch.
20,30 Für die Ostzone.
21,00 „Wer ist es?" Rundfunkgesellschaftsspiel mit Radio München.
21,30 Café zur kleinen Welt.
22,00 Nachr., Sportergebnisse, Aus aller Welt.
22,15 Lernt Englisch.

Hessischer Rundfunk

Frankfurt 505,8 m — 593 kHz; 49-m-Band — 6190 kHz

8,15 Fangs fröhlich an.
9,00 Schulfunk. Beethoven.
11,00 Wir sagen's mit Musik.
11,20 Für Haus und Garten.
11,30 Musik zur Mittagspause.
13,50 Pressestimmen.
14,20 Das interessiert die Jugend.
14,30 Wochenende und Sonnenschein. Sommerliche Wochenendtips.
15,15 Deutsche Fragen.
15,30 Die Reportage. 1. Ferne Welt — heute: Die Eskimos. 2. Echo der Woche.
16,00 Bunter Nachmittag.
17,45 Nachrichten.
18,00 Stimme der Arbeit.
18,15 Zeit im Funk.
18,45 Stimme Amerikas.
19,00 Guten Abend, liebe Hörer!
19,30 Rundschau, Nachrichten.
20,00 Lieblingsmelodien unserer Hörer.
21,15 Es ist serviert! Mit Käthe Jaenicke, Otto Stern und Ronald Feit.
22,00 Nachrichten.
22,05 Die Woche in Bonn.
22,15 Sportberichte.
22,30 Mitternachtscocktail.
1,00 Jazz.
2,05 Amerikanische Tanzmusik.
3,00 Musik bis zum frühen Morgen.

Berlin

Deutschlandsender 1621,6 m — 185 kHz; 383,6 m — 782 kHz; 49,06 m — 6115 kHz

18,30 Das Ensemble Eichler.
19,00 Für den Arbeiter.
19,15 Arbeiterlieder.
19,30 Rund um die Welt.
20,00 Nachr., Kommentar.
20,20 Fröhlicher Wettbewerb des Wissens.
22,00 Nachrichten.
22,50 Rhythmus und Schwung.
3,00 Schöne Melodien.

Berlin I 340 m — 808,2 kHz; 41,96 m — 7150 kHz

18,40 Toni Wölscher mit seinen Schrammeln.
19,05 Dokumentar-Hörfolge.
19,30 Nachr., Kommentar.
19,50 Tanzmusik.
21,00 Sportberichte.
21,55 Schlagerlotterie.
23,05 Bei Pfeifers ist Ball.
0,05 Tanzmusik.

Berlin II 491,0 m — 611 kHz; 30,83 m — 9730 kHz

18,00 Unterhaltende Melodien.
18,45 Aus Natur und Technik.
19,10 Ouverturen und Ballettmusiken.
20,05 „Die Csárdásfürstin", Operette von Kálmán.
21,45 Nachrichten, Sport.
22,25 Tanzen, tanzen . . .
0,05 Rhythmus und Schwung.

Frankreich

NATIONALPROGRAMM

202 m — 1484 kHz; 242 m — 1241 kHz; 348 m — 863 kHz; 422 m — 710 kHz

15,40 Schöne Stimmen.
17,00 Kammermusik.
18,15 Poulenc: Napoli, Suite für Klavier.
19,30 Paris spricht.
20,02 Unterhaltungskonzert (Couperin, Boccherini, Massenet, Debussy, Charpentier, Duchesne, Scharwenka).
20,30 „Tout va recommencer sans nous." Musik von T. Aubin.
22,21 Alexander Tansman, Klavier.
23,00 Ideen und Menschen.
23,25 Beethoven: Romanzen Nr. 1 und 2 für Violine und Orchester.

PARISIEN

259 m — 1160 kHz; 280 m — 1070 kHz; 318 m — 944 kHz; 359 m — 836 kHz; 379 m — 791 kHz; 498 m — 602 kHz

16,10 In alle vier Winde.
17,35 Zwei Einakter.
18,25 Télé-Paris.
19,30 Loulou Gasté.
19,45 Virtuosen.
20,20 En Descendant La Tamix.
22,15 In Jugoslawien.
22,45 Tanzabend.

PARIS-INTER.

Nizza I 193 m — 1554 kHz; Allouis 1829 m — 164 kHz

15,18 Norwegisches Konzert.
16,00 Kinderspiele.
16,18 Henriette Faure, Klavier.
17,00 Musik am laufenden Band.
17,18 Teemusik und Tanz.
18,33 Schallplatten.
19,05 Im Märchenland.
19,30 Im Meer der Träume.
19,45 Musik am Abend.
20,15 Lateinamerikan. Musik.
20,30 Tribüne von Paris.
20,50 Schallplatten.
21,30 Aus Operetten.
21,46 Zoltan Fekete: „Kaukasien." Ballettsuite.
22,00 „Guten Abend, Europa — hier ist Paris."

Italien

NATIONALPROGRAMM

225,4 m — 1331 kHz; 282,8 m — 1061 kHz; 333,7 m — 899 kHz; 457,3 m — 656 kHz

11,30 Symphonische Musik.
12,15 Das Orchester Luttazzi.
13,15 Das Musikalbum.
17,45 Opernmusik.
18,30 Das Ensemble Lucchina.
19,15 Das Ensemble Buscaglione.
20,00 Das Orchester Nicelli.
21,00 Hörspiel. „L'Amuleto." Legende von Fr. Feld.
22,00 Unterhaltungsorchester Gallino.
23,00 Das Gesangquartett Radar.
ca. **23,15** Tanzmusik.

ZWEITES PROGRAMM

47,92 m — 6,26 MHz; 269,1 m — 1115 kHz; 290,1 m — 1034 kHz; 355 m — 845 kHz

14,00 Das Orchester Segurini.
14,45 Musikalisches Programm.
15,30 Das Orchester Fragna.
16,00 Musikalische Ausblicke.

18,00 Nachrichten. — Anschl. Tanzt mit uns.
18,30—19,45 Bozen: Deutsches Programm.
19,30 Turin: Orchester Kramer.
20,30 Bunter Abend.
21,00 „André Chenier." Oper von Giordano.
23,35—7,00 (355 m) Italienische Nacht.

DRITTES PROGRAMM

219,5 m — 1367 kHz; 48,08 m — 6,24 MHz; 76,34 m — 3,93 MHz

19,15 Musikalisches Programm.
20,15 Abendkonzert.
21,30 Symphoniekonzert. Dirigent: Ettore Gracis. — Werke nordischer Komponisten.

Jugoslawien

Agram 264,7 m — 1133 kHz

19,00 Das Radio-Tanzorchester spielt.
20,02 Volkslieder.
21,15 Unterhaltungsmusik.
22,16 Tanzmusik.

Laibach 327,1 m — 917 kHz

5,00—7,05 Morgenmusik.
7,05 Sibelius: Vier historische Bilder.
7,35 Unterhaltungsmusik.
8,10 Lieder unserer Kämpfer.
8,50—9,00 Unterhaltungsmusik.
12,00 Volksmusik.
12,30 Mittagskonzert. — Schumann: Symphonie Nr. 1 in B-dur, op. 38.
13,15 Unterhaltungsmusik.
13,30 Unterhaltende Melodien.
14,40 Es singt der Laibacher Kammerchor. Leitung: Milko Škoborno.
16,30 Wunschkonzert.
16,00 Aus der Literatur.
16,15 Promenadenkonzert.
18,10 Chormusik.
20,00 Akademie vom Fest auf Ostrežne.
23,00 Sendung fürs Ausland.

Tschechoslowakei

PRAG 1102,9 m — 272 kHz; 233 m — 1286 kHz; 202 m — 1484 kHz

11,30 Mittagskonzert.
12,50 Militärmusik.
13,30 Tschechische Volkslieder.
13,45 Akkordeonklänge.
15,20 Konzert für die Jugend.
16,00 Populäre Melodien.
17,30 Tanzmusik.
18,30 Estradenmelodien.
20,00 Das Septemberpanoptikum.
22,20 Tanz- und Unterhaltungsmusik.

197,4 m — 1520 kHz; 314 m — 953 kHz; 470,2 m — 638 kHz

13,30 Solisten aus Brünn.
14,40 Heitere Lieder.
15,30 Blasmusik.
16,20 Tschechische Klassiker. — Fibich: Die Braut von Messina; Heddy; Smetana: Das Geheimnis; Dvořák: Dimitri.
17,00 Tanzmusik.
17,40 Volkstänze.
18,30 Leichte Musik.
19,30 Tschech. Volkslieder.
20,30 Unterhaltungsabend.
22,00 Tanzmelodien.
22,45 Nachtkonzert. — Rimsky-Korssakow: Klavierkonzert; Tschaikowsky: Klavierkonzert Nr. 1; Prokofieff: Klavierkonzert Nr. 1.

Saarbrücken

211,12 m — 1421 kHz

18,10 Am Wochenend' noch ein Gespräch.
18,25 Das Volkslied.
18,40 Frontkämpfer sprechen für den Frieden.
19,00 Von Mensch zu Mensch.
18,30 Stimme des Tages.
20,00 Was jeder gerne hört.
21,45 . . . was geschah in dieser Woche?
22,10 Musik wird störend oft empfunden. Eine heitere Sendung über Musik am falschen Platz.
23,00 Tanzmusik.

Holland

Hilversum I 402 m — 746 kHz

20,05 Schallplattenkonzert.
21,00 Das BBC-Symphonieorchester. Dirigent: M. Sargent. — Elgar: Marsch Nr. 1; Rimsky-Korssakow: Spanisch. Capriccio; Wood: Sea Sono; Arne: Rule Brittannia; Parry: Jerusalem.

Hilversum II 298 m — 1007 kHz

17,00 Das Ensemble „Caccilia".
18,00 Unterhaltungsmusik.
20,15 Buntes Programm.
22,35 Das kRO-Musette-Orchester.
23,22 Unterhaltungsmusik.

Polen

Langwelle 1322 m — 227 kHz

16,05 Violinkonzert (Dubiska).
16,30 Sowjetkonzert.
18,20 Bunte Melodien.
18,50 Samstag, nach der Arbeit.
20,30 Tanzmusik.
22,30 Operettenmelodien.

Mittelwelle 407,1 m — 737 kHz

15,00 Das Ensemble Waslak.
15,25 Lieder von Haydn.
16,00 Nachmittagskonzert.
18,35 Lieder und Melodien.
19,45 Das Orchester Cajmer.
21,50 Unterhaltungsmusik.
22,00 Musik nach der Arbeit.

Schweden

245,3 m — 1223 kHz; 306,1 m — 980 kHz; 1570,7 m — 191 kHz. 388,1 m — 773 kHz; 31,46 m — 9535 kHz; 41,61 m — 7210 kHz. 49,22 m — 6095 kHz

14,05 Musikparade.
16,10 C. Nielsen: Orgelkonzert, op. 58.
17,40 Per Dahlin, Xylophon.
18,10 Schallplattenstunde.
19,30 Ältere Tanzmusik.
20,20 Musik Show.
21,50 Beethoven: Symphonie Nr. 1.
22,30 Musik bis Mitternacht.

Ungarn

556,5 m — 539 kHz

12,15 Mittagskonzert.
13,30 Musik für Bläser.
15,25 Was Sie wünschen.
16,20 Operettenmelodien.
18,00 Ein Dorf, ein Lied.
19,00 Unterhaltungsmusik.
20,10 Variété.
22,20 Wir tanzen.

252,7 m — 1187 kHz

14,00 Volksmusik.
14,46 Nachmittagskonzert.
16,40 Chorgesang.
17,40 Tanzmelodien.
19,30 Große Interpreten.
22,00 Opernkonzert.

Übriges Ausland

Belgien (franz.) 483,9 m; Belgien (fläm.) 324 m; Dänemark 1224 m 202 m, 49,5 m; Luxemburg 187 m 208 m; Monaco 205 m, 49,71 m; Norwegen 337 m, 228 m, 31 m 25,26 m, 19,78 m

20,00 BELGIEN (franz.) „Wilhelm Tell", Oper von Rossini.
20,45 MON. Lieder und Märsche.
21,00 LUXEMBURG Schlager.
21,15 NORWEGEN Schwedische Musikbilder.
21,30 BELGIEN (fläm.) Sängerparade.
22,30 NORWEGEN Tanzmusik.
23,45 BELGIEN (fläm.) Zigeunerorchester Haas.

WAS MÖCHTEN SIE HÖREN?

	KONZERT OPER OPERETTE	KAMMERMUSIK CHÖRE SOLISTEN	GESPROCHENES WORT HÖRSPIEL	UNTERHALTUNG VOLKSMUSIK TANZMUSIK
So	11,00 Beethoven, Dvořák (II. Progr., UKW). 13,00 Tschaikowsky: Suite (I. Programm). 13,00 Aus bekannten Opern (Dornbirn, Innsbruck). 18,00 Tocchi, Giuranna, Longo (Italien I). 19,00 Werke von Ravel (Agram). 19,50 Liszt: Dantes Göttliche Komödie (Engl. III). 20,00 Massenet, Milhaud u. a. (Südwestfunk). 20,05 Dvořák u. a. (Berlin II). 20,15 Ewiges Singen (II. Programm). 20,30 Mozart-Konzert (Frankreich III). 21,00 Brahms: Serenade (Beromünster). 21,20 Leonard Bernstein dirigiert (Italien III). 23,10 Tschaikowsky: VI. Symphonie (Ungarn I). 23,25 Zeitgenössische Musik (II. Programm). **Oper:** 16,55 „Porgy and Bess" (Beromünster). 19,30 „Tosca" (Rias). 19,55 „Don Giovanni" (Bayerischer Rundfunk). 20,00 „Doktor und Apotheker" (Dornb., Innsbr.). 20,20 „Othello" (Deutschlandsender). **Operette:** 20,15 „Meine Nichte Susanne" (UKW).	7,20 Fejke Asma, Orgel (II. Programm). 15,30 Bruckner: Streichquintett (II. Programm). 16,30 Balladen von Loewe (Dornbirn, Innsbruck). 17,10 Walter Kamper, Klavier (UKW). 17,40 Hans Braun singt (II. Programm). 18,00 Geza Anda, Klavier (RWR). 18,00 Chormusik (Saarbrücken). 18,00 Schöne Stimmen (Süddeutscher Rundfunk). 18,05 Busch: Violinsonate (Beromünster). 19,30 Große Interpreten (Italien III). 20,15 Chopin: Präludien (Schweden). 21,00 Französische Lieder (England III). 21,25 Bekannte Virtuosen (Polen I). 21,50 Mahler, R. Strauss (Beromünster). 22,00 Brahms: Klavierquintett (UKW). 22,20 Zlatko Baloković Violine (Agram). 22,25 Arnell, Schumann (England III). 22,30 Jan Bleumers, Violine (Holland I). 22,30 Brahms: Quartett (Italien I). 22,45 Chopin, Delius u. a (Frankreich I). 23,30 Mendelssohn: Klaviertrio (Rias).	11,00 Geschrieben und gelesen (RWR). 11,05 Feuilleton am Sonntag (I. Programm). 15,00 Literaturspiegel (RWR). 15,30 Peter Hille (UKW). 16,45 Operation schwarzer Pudel (Dornb., Innsbr.). 16,45 Das Strumpfmuseum in Mailand (UKW). 17,05 Indien, das Land der tausend Masken (II. Programm). 17,40 Emanuel Swedenborg (Beromünster). 18,00 Aufgaben der Theologie (Nordwestfunk). 18,00 Europäische Stunde (Rias). 19,00 Staat und Familie bei den Römern (Bayerischer Rundfunk). 19,45 Bürgermeister Jonas spricht (RWR). 22,10 Maltraux: Die Hoffnung (II. Programm). **Radiobühne:** 13,45 „Abenteuer auf der Alm" (Graz). 14,30 „Der Ring des Nathaniel Quibbs" (I. Programm, Dornbirn, Innsbruck). 17,00 „Der Heilige und der Räuber" (Südd. Rdf.). 21,00 „Vater Tarwater" (RWR).	17,05 Fünfuhrtee (RWR). 17,15 Musik zum Fünfuhrtee (I. Programm). 17,25 Mantovani und sein Orchester (II. Progr.). 19,15 Schöne Melodien (I. Programm). 20,00 Schlagertreffpunkt (Nordwestfunk). 20,00 Stimmen der Heimat (Süddeutscher Rdf.). 20,15 Vorwiegend heiter (I. Programm). 20,45 Tankstelle für Lebensfreude (I. Programm). 21,15 Kuriositäten (II. Programm). 21,30 Schlagersternwartenvorschau (I. Programm). 22,15 Im Walzertakt (RWR). 22,20 Melodien zur Nacht (Dornbirn, Innsbruck). 22,25 Fröhlich klingt der Sonntag aus (Südd. Rdf.). 22,30 Johann und Josef Strauß (II. Programm). 22,35 Haben Sie Töne? (Nordwestfunk). **Tanzmusik:** 17,00 Bayerischer Rundfunk. — 18,00 II. Programm, Italien II. — 19,10 UKW. — 20,00 Polen II. — 20,15 RWR. — 21,52 Polen II — 21,55 Berlin II. — 22,30 Hessischer Rundfunk. — 22,40 Polen I. — 22,45 Berlin I, RWR. — 22,50 Frankreich II. — 23,00 Bayerischer Rundfunk.
Mo	17,10 Weber, Vivaldi, Uhl (II. Programm). 20,15 Bach: Brandb. Konzert (Engl. III). 20,15 Couperin u. a. (Nordwestfunk). 20,30 Sibelius, Merikanto (II. Programm). 21,00 Von den Festspielen in Vichy (Frankr. I). 21,00 Opernkonzert (Italien I). 22,00 Opernszenen (Ungarn II). 22,20 Französische Komponisten (Dornb., Innsbr.). 22,20 Brahms, Liszt u. a. (Ungarn I). 22,50 Die neapolitanische Oper (II. Programm). 23,00 Werke von Werner Egk (Bayerischer Rdf.). **Oper:** 19,00 „Boris Godunow" (Polen I). 20,15 „Das Rheingold" (UKW). 20,15 „Aus einem Totenhaus" (RWR). 21,00 „Don Juan" (Frankreich III).	17,20 Beethoven, Brahms (Bayerischer Rundfunk). 17,30 Elena Stäger, Klavier (Mte Ceneri). 18,25 Chorkonzert (UKW). 19,01 Mozart, Bach (Frankreich I). 19,25 Solistenkonzert (Polen II). 20,20 Lidholm, Mozart (Schweden). 21,30 Joachim, H. Wolf (Südwestfunk). 21,33 Bach: Sonate Nr. 6 (Holland II). 21,50 P. Baumgartner, Klavier (Beromünster). 22,10 Divertimenti von Mozart (Italien III). 22,15 Schönberg: Kammersymphonie (Rias). 22,20 Roussel, Fauré (Hessischer Rundfunk). 22,35 Neue Kammermusik (England III). 22,45 Gita Schneider, Klavier (Saarbrücken). 23,20 Beethoven: Quartett (Nordwestfunk).	18,00 Theaterbesuch — Kinobesuch (II. Progr.). 18,00 Saigon, das Paris des Ostens (UKW). 18,45 Das Werk A. Schweitzers (Dornb., Innsbr.). 19,00 Amerika, hast du es besser? (Beromünster). 19,15 Mangelware Wasser (Nordwestfunk). 19,45 Jo Fürst liest Roda Roda (UKW). 21,15 Selbstbetrachtungen (Dorbirn, Innsbruck). 22,10 Über die Krise unserer Tage (Nordwestf.). 22,15 Symptome innerer Erkrankungen (RWR). 22,20 Arnold Schönberg (Süddeutscher Rundfunk). 22,30 Psychotherapie und Seelsorge (Südwestf.). **Radiobühne:** 19,50 „Die Gewehre der Frau Carrar" (Berlin I). 20,05 „Der Toupetkünstler" (Hessischer Rundfunk). 21,00 „Die kleine Glückskomödie" (Beromünster).	19,15 Guten Abend, liebe Hörer (I. Programm). 19,40 Musik für jeden (II. Programm). 20,00 Der bunte Teller (Bayerischer Rundfunk). 20,00 Wunschkonzert (Beromünster). 20,00 Gefällt Ihnen das? (Süddeutscher Rundfunk). 20,05 Euch zur Freude (I. Programm, Dornbirn, Innsbruck). 21,15 Die Schlagerbörse (I. Programm). 21,15 Heiterkeit und Fröhlichkeit (Bayer. Rdf.). 22,10 Modeschau der Melodien (II. Programm). 22,30 Englische Unterhaltungsmusik (Graz, Klgf.). **Volksmusik:** 21,30 Rias. **Tanzmusik:** 18,00 Italien II. — 21,10 Ungarn II. — 22,00 Polen II. — 22,15 Berlin II. — 22,20 Deutschlandsender, Laibach. — 22,30 RWR.
Di	17,10 Die Wiener Symphoniker (II. Progr.). 19,30 Chatschaturjan, Brahms (Rias). 20,00 Mahler: III. Symphonie (I. Progr.). 20,00 Schönberg: Gurre-Lieder (Dornbirn, Innsbruck). 20,40 Bloch: Schelomo (Beromünster). 21,20 Zeitgenössische Musik (Italien III). 21,30 Karajan dirigiert (Italien II). 21,30 Opernkonzert (Süddeutscher Rundfunk). 22,20 Der Musikfreund wünscht (Beromünster). 22,30 Internat. Musikwettbewerb (Südwestfunk). 23,03 Respighi-Konzert (RWR). **Oper:** 20,02 „Othello" (Agram). 21,00 „The Turn of the Screw" (England III). 21,10 „Der Musikmeister" (Saarbrücken).	18,15 Späte Schubert-Lieder (Dornb., Innsbr.). 18,25 Das Waldhornquartett Leloir (UKW). 18,30 Kammermusik (Ungarn II). 18,45 Friedrich d. Gr.: Flötensonate (Dornbirn, Innsbruck). 18,45 Kodály, Debussy (England III). 20,02 Schostakowitsch u. a. (Frankreich I). 21,30 Slowenische Musik (Laibach). 21,50 Dvořák: Klavierquartett (Berlin I). 22,00 Israelische Komponisten (Beromünster). 22,00 Musik von Ravel (Frankreich III). 22,10 Studio für neue Musik (II. Programm). 22,40 Beethoven: Klaviertrio (Polen II). 22,45 Erna Berger singt (RWR). 0,05 Mozart: Divertimento (I. Programm).	17,15 Lebensrhythmus und Klima (RWR). 18,00 Ist Krebs ansteckend? (II. Programm). 18,00 Altes Handwerk in Österreich (UKW). 18,30 Erforscher der Alpenflora (Dornb., Innsbr.). 20,15 Alpbach 1954 (RWR). 21,00 Streiter wider den Tod (II. Programm). 21,00 Das Zeichen am Türpfosten (Beromünster). 21,45 Moderne Gedichte (UKW). 22,15 Elemente d. Zwischenmenschlichen (I. Progr.). 22,35 Sappho, die Dichterin (Süddeutscher Rdf.). 23,05 Funkuniversität (Rias). **Radiobühne:** 20,00 „Die Hochzeit der Sorbeide" (Bayerischer Rundfunk). 20,45 „Sabeth" (Südwestfunk). 22,15 „Karriere" (Saarbrücken).	20,15 Unterhaltungskonzert (II. Programm). 20,15 Operettenmelodien (UKW). 21,00 Das Brettl vor dem Kopf (RWR). 21,30 Verträumte Musik (RWR). 21,45 Schlager von gestern (I. Programm). 22,10 Ensemble H. Banter (Nordwestfunk). 22,30 Klavierjazz (Dornbirn, Innsbruck). 22,35 Unterhaltungsmusik (I. Programm). **Volksmusik:** 17,00 Beromünster. — 19,15 I. Programm. — 22,30 Ungarn II. **Tanzmusik:** 17,20 Bayerischer Rundfunk. — 18,00 Ungarn I. — 18,35 Agram. — 19,03 Bayerischer Rundfunk. — 19,05 UKW. — 20,00 Ungarn II. — 21,00 Hessischer Rundfunk. — 21,50 Polen II. — 22,15 UKW. — 22,20 Laibach.
Mi	17,10 Tschaikowsky u. a. (II. Programm) 19,30 Werke von Salmhofer (II. Progr.). 20,05 Bartók u. a. (I. Programm). 20,15 Boccherini, Chopin u. a. (RWR). 21,00 Händel: Te Deum (England III). 21,00 Strawinsky: Die Geschichte vom Soldaten (Südwestfunk). 21,10 Chopin-Konzert (Polen I). 21,15 Thomas Beecham dirigiert (England IV). 23,00 Mozart, Beethoven, Schubert (Südd. Rdf.). **Oper:** 19,25 „Götterdämmerung" (Frankreich I). 21,00 „Manon Lescaut" (Italien I). 22,00 „Die junge Garde" (Polen II). **Operette:** 19,55 „Himmelblaue Träume" (Nordwestfunk).	17,20 Werke von Dvořák (Bayerischer Rundfunk). 18,00 Bach, Krebs (England III). 20,02 Brahms: Streichquartett (Agram). 21,05 Männerchöre (Beromünster). 21,30 Kleine Kostbarkeiten (Saarbrücken). 21,35 Werke Boccherinis (Italien III). 22,00 Debussy, Enesco (England III). 22,00 Große Interpreten (Ungarn II). 22,15 Pablo Casals, Cello (RWR). 22,30 Goetz: Klavierquartett (I. Programm). 22,30 Krenek: O lacrimosa (II. Programm). 22,30 Meister ihres Instruments (Bayer. Rdf.). 23,00 Lieder von Wolf (England III). 23,15 Kreutzer, Spohr (Rias). 23,20 Debussy, Ravel (II. Programm).	18,00 In der Negerrepublik Haiti (II. Programm). 18,45 Über Staub (Graz). 20,20 Bodensee-Dichtung (Dornbirn, Innsbruck). 20,40 Der erste Freund des Menschen (RWR). 21,30 Robert Nathan (RWR). 21,55 Antlitz des Menschen (UKW). 22,10 Der schöpferische Mensch (II. Programm). 22,15 Ein gutes Wort (I. Programm). 22,45 Paul Claudel (II. Programm). **Radiobühne:** 19,00 „Ein herrlicher Tag" (UKW). 19,55 „Hirnverbranntes Herz" (Rias). 20,05 „Schüsse vor der Wahl" (Berlin II). 20,30 „Tiger — Tiger" (Saarbrücken). 20,30 „Der Toupetkünstler" (Süddeutscher Rdf.). 21,15 „Fische im Netz" (I. Programm).	19,15 Guten Abend, liebe Hörer (I. Programm). 19,15 Wir blenden auf (II. Programm). 19,30 Neue Unterhaltungsmusik (RWR). 20,05 Die Harmonika-Spatzen (Dornb., Innsbr.). 20,15 Gute Laune am Mittwoch (II. Programm). 20,15 Jazz at the Philharmonic (UKW). 20,15 Sie wünschen . . .? (Bayerischer Rundfunk) 21,00 Disc-Jockey (RWR). 21,15 Zum Feierabend (Dornbirn, Innsbruck). **Volksmusik:** 19,00 Ungarn I. — 19,03 Bayerischer Rundfunk. — 19,45 Deutschlandsender. **Tanzmusik:** 18,00 Italien II. — 18,15 II. Programm. — 19,45 Schweden. — 21,00 Polen II. — 22,10 Nordwestfunk, Polen I. — 22,16 Agram. — 22,20 Beromünster, Dornbirn, Innsbruck, Laibach
Do	17,10 Debussy, Glazunow (II. Programm). 18,30 Musik von Mendelssohn (UKW). 19,05 Die kleine Symphonie (RWR). 19,30 Th. Beecham dirigiert (England III). 19,50 Brahms, Bruckner (Berlin I). 20,15 Von der Sibelius-Woche (UKW). 20,35 Von den Festspielen in Vichy (Frankr. I). 21,00 Sibelius, Grieg u. a. (Hessischer Rundfunk). 21,00 Dvořák, Chatschaturjan (Laibach). 21,00 Berlioz, Chopin, Borodin (Südd. Rundfunk). 21,15 Schubert, Smetana, Anrooy (II. Programm). 22,00 Haydn u. a. (Frankreich III). 22,50 Debussy: Danse (Beromünster). **Operette:** 20,30 „Geliebte Manuela" (Bayerischer Rundfunk).	17,18 Schumann: Quintett (Frankreich III). 17,30 André-Lévy, Violine (Sottens). 17,35 Spanische Lieder (Beromünster). 18,00 Ernest Glaser, Violine (Frankreich III). 18,30 Rubbra, Martinu (England III). 19,30 Brahms: Quintett (England I). 20,00 Das Wr. Konzerthausquartett (Frankr. III). 21,55 De Frumerie: Trio Nr. 2 (Schweden). 22,10 Die schöne Stimme (II. Programm). 22,20 Sutermeister: Balladen (Beromünster). 22,20 Zeitgenössische Lieder (Dornb., Innsbr.). 22,35 Strawinsky, Schubert (England III). 22,45 Gonzalo Soriano, Klavier (Italien I). 23,15 Klaviermusik von Fauré (Frankreich I). 23,20 Moderne Klaviermusik (II. Programm).	18,00 Über den Aberglauben (II. Programm). 20,00 Zur Kunstfahrt von Radio Wien (Wien). 20,30 Österreichischer Humor (Graz, Klagenfurt). 20,55 Viktor Dankl (Dornbirn, Innsbruck). 21,30 Am Rande des Weltraums (England IV). 21,30 Dichtung für diese Zeit (Linz, Salzburg). 21,35 Dichtung im Wandel der Zeiten (UKW). 22,30 Auf dem Meer des Lebens (Südd. Rdf.). 22,45 Über Verkaufstechnik (RWR). 23,05 Funkuniversität (Rias). **Radiobühne:** 20,15 „Die Sekunde von Tangiwei" (II. Programm). 20,20 „Hans Pfriem" (Deutschlandsender). 20,40 „Die Geishas des Captain Fisby" (Berom.). 20,45 „Lorenzaccio" (Nordwestfunk).	20,00 Bei uns dahoam (Linz, Salzburg). 20,20 Melodien von Ziehrer (Dornb., Innsbr.). 21,15 Orchestermusik (Graz, Klagenfurt). 21,15 Geschichte im Dreivierteltakt (RWR). 22,30 Unterhaltungsmusik (I. Programm). 22,35 Südamerikanische Rhythmen (UKW). **Volksmusik:** 19,10 Beromünster. — 20,00 Dornbirn, Innsbruck, Graz, Klagenfurt. — 20,02 Agram. **Tanzmusik:** 18,00 Italien II. — 19,10 UKW. — 19,30 Schweden. — 19,40 II. Programm. — 20,30 Agram. — 20,45 RWR. — 21,10 Ungarn I. — 21,50 Berlin I, Polen II. — 22,16 Agram. — 22,20 Deutschlandsender, Laibach. — 22,45 Bayerischer Rundfunk. — 22,50 Dornbirn, Innsbruck. — 22,50 Hessischer Rundfunk.
Fr	17,10 Mozart u. a. (II. Programm). 17,10 Cherubini u. a. (Dornb., Innsbr.). 19,15 Tschaikowsky: IV. Symph. (UKW). 20,00 Gluck, Mozart u. a. (Bayer. Rdf.). 20,00 Lully, Rameau u. a. (Hessischer Rundfunk). 20,15 Aus italienischen Opern (Nordwestfunk). 20,15 Werke von Bartók (RWR). 21,00 Beethoven, Martucci u. a. (Italien I). 21,00 Weber, Mahler (Südwestfunk). 21,00 Weiner, Schumann, Ravel (Ungarn I). 22,00 Schumann, Berwald (Rias). 23,00 David: III. Symphonie (Berlin II). **Oper:** 19,15 „Così fan tutte" (England III). 20,02 „Les Pays" (Frankreich I). 20,15 „Die Walküre" (UKW).	17,00 Gioconda de Vito, Violine (Frankreich III) 17,20 Junge Künstler (Bayerischer Rundfunk). 17,45 Gluck u. a. (Italien I). 18,40 Chinesische Kammermusik (Polen II). 19,35 N. Karwinski, Klavier (Polen II). 20,20 S. C. Jansen, Orgel (Holland II). 21,00 Vom Eidgenössischen Sängerfest (Berom.) 21,30 Solistentreffen (Beromünster). 22,20 Schubert, Mozart u. a. (Mte Ceneri). 22,30 Brahms: Klaviertrio (I. Programm, Dornbirn, Innsbruck). 23,00 Internationale Solisten (Frankreich I). 23,10 Schubert: Fantasie (England III). 23,15 Thompson: Streichquartett (Holland II). 23,15 Werke von Hindemith (Nordwestfunk).	17,00 Erinnerungen an M. Weber (Südwestfunk). 17,10 Schutz gegen Wildbach und Lawinenkatastrophen (Wien). 17,40 Die Ehrfurcht vor dem Gegenstand (UKW). 18,00 Bruckner und Oberösterreich (II. Progr.). 18,30 Rechtsfragen des Alltags (Dornb., Innsbr.). 18,45 Der soziale Gedanke in der modernen deutschen Literatur (Graz). 19,10 Weltchronik (Beromünster). 21,15 Schumacher: Der dunkle Punkt (RWR). 22,10 Fragezeichen über der Zukunft (Nordwestf.). 22,15 Gedicht in der Zeit (I. Programm). 22,20 Über die Götter (Beromünster). **Radiobühne:** 20,05 „Das Mädchen aus Viterbo" (I. Programm, Dornbirn, Innsbruck).	19,05 Werke von Kálmán (RWR). 19,15 Guten Abend, liebe Hörer (I. Programm). 19,15 Wir blenden auf (II. Programm). 20,00 Wunschkonzert (Süddeutscher Rundfunk). 20,15 Bunter Abend (II. Programm). 21,20 Wiener Lido (UKW). 21,50 Von Schlager zu Schlager (UKW). 22,10 Wunschkonzert (II. Programm). 22,15 Neue Unterhaltungsmusik (RWR). **Volksmusik:** 18,35 Agram. — 19,00 Saarbrücken. — 19,50 Polen II. — 20,30 Ungarn II **Tanzmusik:** 18,00 Italien II. — 19,00 Polen I — 20,00 Saarbrücken. — 20,40 Polen II. — 22,20 Deutschlandsender, Laibach, UKW. — 22,30 Schweden. — 22,45 Berlin I.
Sa	17,10 Fiebich u. a. (II. Programm). 17,50 Liszt, Tal, Albrespic (UKW). 18,30 Opernkonzert (Graz). 20,00 Streifzug durch die Festspiele (Rias). 20,05 Bach-Konzert (II. Programm, Nordwestfunk). 20,25 R. Strauss: Ein Heldenleben (England III). 20,50 Einem, Blacher (UKW). 21,30 Nordische Komponisten (Italien III). 22,00 Opernkonzert (Ungarn II). 22,45 Mahler, Milhaud (II. Programm). **Oper:** 21,00 „André Chenier" (Italien II). **Operette:** 19,15 „Annie get your gun" (RWR). 20,05 „Die Csárdasfürstin" (Berlin II). 21,00 „Veronique" (Frankreich III).	17,15 Liederkonzert (Beromünster). 17,25 Brahms, Chopin (Bayerischer Rundfunk). 18,00 Lieder von Graener und Wolf (Berom.). 18,10 Chormusik (Laibach). 18,15 Poulenc: Napoli (Frankreich I). 18,15 Geistliche Musik (Süddeutscher Rundfunk). 19,20 Geistliche Musik (England III). 19,30 Große Interpreten (Ungarn II). 19,35 Chorgesang (Nordwestfunk). 20,30 Schumann: Sonate (Mte Ceneri). 21,15 Ungarische Komponisten (Mte Ceneri). 21,30 Artur Rubinstein, Klavier (England III). 21,30 Mozart: Divertimento (Nordwestfunk). 22,21 Alex. Tausman, Klavier (Frankreich I). 23,25 Beethoven: Romanze (Frankreich I).	14,20 Heitere Geschichten (Linz, Salzburg). 15,05 Ich baue ein Haus (RWR). 17,10 Gespräche zwischen Himmel u. Erde (UKW). 18,00 Achtung, Sprachpolizei! (II. Programm). 18,00 Österreichs Grabungen in Ephesos (Dornbirn, Innsbruck). 18,05 Über die Ehe (Süddeutscher Rundfunk). 18,50 Die herrliche Liebe (UKW). 19,30 Sommersprossen des Humors (UKW). 21,30 Die Radiofamilie (RWR). 22,15 Jaspers: Was ist Philosophie? (II. Progr.). 22,45 Nordkarolina (Rias). **Radiobühne:** 20,10 „Im Kino" (UKW). 21,00 „Silberstrahl" (Beromünster).	20,15 Mach dir das Leben leicht (I. Programm). 20,15 Weekend gut, alles gut (Dornb., Innsbr.). 20,25 Die Insulaner (RWR). 22,15 Das alte Lied (RWR). 22,30 Kabarett (Dornbirn, Innsbruck). **Volksmusik:** 18,15 Dornbirn, Innsbruck. — 18,25 Saarbrücken. — 20,02 Agram. — 22,20 Holland I. **Tanzmusik:** 18,30 II. Programm. — 19,00 Agram. — 19,03 Bayerischer Rundfunk. — 19,50 Berlin I. — 20,30 Polen I. — 22,15 I. Programm. — 22,16 Agram. — 22,20 Süddeutscher Rundfunk, Ungarn I. — 22,25 Berlin II. — 22,40 Südwestfunk. — 22,45 Frankreich II. — 22,50 Deutschlandsender. — 23,00 Dornbirn, Innsbruck.

NIL

REKLAME STUDIO HUSSL

ein
Genuß,
den Sie sich
leisten
können...

ÖSTERREICHISCHE TABAKREGIE

MINERVA »Record«

ist ein UKW-Super modernster Bauart mit vielen neuen Vorteilen. Er ist für gute und für schlechte Empfangslagen in gleicher Weise vorzüglich geeignet, denn ein eigener Bandbreitenschalter mit drei Stellungen (gelb-grün-blau) regelt den Durchlaßbereich des Empfängers.

Für UKW bedeutet dies die Regelmöglichkeit vom strahlend hellen Klangbild bis zum Normalklang und damit die Möglichkeit der Ausblendung störender Reflexionen. Für Normalempfang ist durch diesen Schalter die Trennschärfe einstellbar.

Die Klangeinstellung ist neuartig. Bässe und Höhen werden unabhängig voneinander mit eigenen Reglern stufenlos geregelt, die Einstellung wird automatisch angezeigt. Dadurch ist eine sehr feine Anpassung des Klanges an die Sendung, die Akustik des Wohnraumes und an den persönlichen Geschmack möglich.

Die Abstrahlung des Klanges bewirkt ein großer 17-cm-Ticonal-Hochleistungs-Lautsprecher, dem bei UKW-Empfang automatisch ein Hochton-Lautsprecher zugeschaltet wird, um die volle Natürlichkeit der Wiedergabe zu erreichen.

Eine Ferrit-Peilantenne, die von der Skala aus um einen vollen Kreis drehbar ist und deren Einstellung an einer eigenen Anzeige ablesbar ist, ermöglicht eine weitgehende Ausschaltung jener Störungen, die durch allzu benachbarte Sender verursacht werden. Oft sind damit auch Motorstörungen stark zu verringern. Besonders in Städten ist der Empfang mit Ferrit-Antenne oft störungsfreier.

Langwellenbereich (Drahtfunk) und zwei elektrisch gedehnte, daher leicht einstellbare Kurzwellenbänder (41 und 49 Meter) bereichern die Programmauswahl. Die Umschaltung der einzelnen Bereiche bewirken schnell und sicher Drucktasten, eine weitere Drucktaste schaltet den „Record" auf vollregelbare Schallplattenwiedergabe um.

Bruchsichere Plexiglasskala mit 200 mm Zeigerweg, Schwungradtrieb, elektrisches Auge zur genauesten Abstimmung, Widderhorn-Einbau-Dipol für UKW sind weitere Merkmale dieses neuesten Modells.

Die Empfangsleistung ist überraschend groß. Der „Record" verfügt über sieben Röhren der neuesten Noval-Serie, darunter eine 12-Watt-Endstufe, die Zahl der Abstimmkreise (6+1 AM und 9 UKW) entspricht auch schwierigen Empfangsverhältnissen.

Das nußfurnierte Preßholzgehäuse ist 52 cm × 33 cm × 23 cm groß, mit Metallprofilen betont und modernem Formempfinden entsprechend gestaltet. Das Wechselstrom-Modell des „Record" kostet 1920 S.

DRUCK: WALDHEIM-EBERLE WIEN VII